

KIM IL SUNG

WERKE

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

WERKE

18

Januar–Dezember 1964

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PYONGYANG, KOREA

1984

INHALT

NEUJAHRSA NSPRACHE

<i>1. Januar 1964</i>	1
-----------------------------	---

EINIGE FRAGEN ZUR ENTWICKLUNG DER KOREANISCHEN SPRACHE

Gespräch mit Sprachwissenschaftlern, <i>3. Januar 1964</i>	13
--	----

EINIGE AUFGABEN DER MASCHINENBAUINDUSTRIE

Rede auf der Beratung der Mitarbeiter der Maschinenbauindustrie, <i>6. Januar 1964</i>	27
--	----

ÜBER EINIGE MASSNAHMEN ZUR ENTWICKLUNG DER BAUSTOFF-INDUSTRIE

Rede auf der Beratung der Mitarbeiter der Baustoffindustrie, <i>8. Januar 1964</i>	39
--	----

ÜBER DIE DARSTELLUNG VON KONFLIKTEN IN DEN LITERATUR-UND KUNSTWERKEN

Ausführungen vor Schauspielern nach dem Besuch des Theaterstücks „Die Morgenröte“, <i>8. Januar 1964</i>	49
--	----

FÜR DIE NORMALISIERUNG DES INVESTBAUS

Rede auf der Beratung der Funktionäre im Bauwesen, <i>9. Januar 1964</i>	56
--	----

ÜBER DIE RICHTUNG FÜR DIE DIESJÄHRIGE ARBEIT

Rede auf der Plenartagung der Abteilungsleiter des ZK der PdAK, <i>16. Januar 1964</i>	83
1	83
2	94
3	104

FÜR DIE VORRANGIGE POLITISCHE ARBEIT IM VERKEHRS- UND TRANSPORTWESEN UND DIE DURCHSETZUNG DER MASSENLINIE

Rede auf der Beratung mit den Funktionären des Verkehrs- und Transportwesens, 22. Januar 1964..... 124

FÜR EINE BEDEUTENDE STEIGERUNG DER ERZGEWINNUNG

Rede auf dem Republiktreffen der Aktivisten im Bergbauwesen, 24. Januar 1964..... 143

ÜBER DIE VERBESSERUNG DER LANDESPFLEGE

Rede auf der Beratung der Mitarbeiter des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Kommunalwirtschaft, 10. Februar 1964..... 150

DIE TRAKTORISTEN – BAHNBRECHER DER TECHNISCHEN REVOLUTION AUF DEM LAND

Rede auf dem Republiktreffen der vorbildlichen Traktoristen, 20. Februar 1964..... 165

THESEN ZUR SOZIALISTISCHEN AGRARFRAGE IN UNSEREM LANDE

Beschlossen auf dem 8. Plenum des ZK der PdAK in der IV. Wahlperiode, 25. Februar 1964..... 174

I. Die Grundprinzipien für die Lösung der Agrarfrage im Sozialismus 176

1. Die technische, die kulturelle und die ideologische Revolution auf dem Lande..... 178

2. Die Führung der Bauernschaft durch die Arbeiterklasse, die Hilfe der Industrie für die Landwirtschaft und die Unterstützung des Dorfes seitens der Stadt 181

3. Die Leitung der Landwirtschaft, die Verbindung zwischen dem Volkseigentum und dem genossenschaftlichen Eigentum 183

II. Die Hauptaufgaben beim Aufbau des sozialistischen Dorfes..... 188

1. Die technische Revolution auf dem Lande..... 189

2. Die Kulturrevolution auf dem Lande 194

3. Die ideologische Revolution auf dem Lande 197

4. Die Unterstützung für das Dorf..... 200

5. Die staatliche Leitung der GLB 203

III. Die Rolle und die Aufgaben des Kreises beim Aufbau des sozialistischen Dorfes.....	208
1. Die Rolle der örtlichen Industrie des Kreises.....	211
2. Der Kreis als Versorgungsbasis der Dörfer.....	213
3. Der Kreis als Stützpunkt der Kulturrevolution auf dem Lande.....	215
4. Die Leitung der Arbeit auf dem Lande durch das Kreisparteikomitee.....	216
IV. Einige aktuelle Maßnahmen zur Festigung der ökonomischen Basis der GLB und zur Verbesserung des Lebens der Bauern.....	219
1. Die Abschaffung des Systems der landwirtschaftlichen Naturalsteuer.....	220
2. Die Durchführung des gesamten ländlichen Investbaus auf Staatskosten.....	222
3. Der Bau von modernen ländlichen Wohnhäusern auf Kosten des Staates.....	223

ÜBER DIE ALLSEITIGE VERSTÄRKUNG DER REVOLUTIONÄREN KRÄFTE FÜR DIE GROSSE SACHE, DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

Schlußwort auf dem 8. Plenum des ZK der PdAK in der IV. Wahlperiode, 27. Februar 1964.....	226
1. Über die drei revolutionären Kräfte für die Vereinigung des Vaterlandes.....	226
2. Über die weitere Verstärkung der revolutionären Kräfte im nördlichen Teil der Republik.....	231
3. Über die Vorbereitung mächtiger revolutionärer Kräfte in Südkorea.....	237
4. Über die weitere Stärkung der internationalen revolutionären Kräfte.....	243
5. Über die konkreten Wege für die Vereinigung des Vaterlandes.....	246

FÜR DIE INTENSIVIERUNG DER ERWACHSENENBILDUNG

Rede auf dem Republiktreffen der besten Lehrkräfte der Schulen für Werktätige, 23. März 1964.....	247
---	-----

RICHTLINIEN ÜBER DIE ERARBEITUNG DER LEXIKA UND LANDKARTEN

Rede vor leitenden Funktionären im Bereich Wissenschaft und Bildung, 22. April 1964.....	255
--	-----

REDE AUF DEM BANKETT ZU EHREN DES 1. MAI UND DER
INBETRIEBNAHME DES JUGEND-KRAFTWERKES KANGGYE

1. Mai 1964267

FÜR DIE BESSERE NUTZUNG DER BERGE UND FLÜSSE

Rede auf der Beratung der leitenden Funktionäre des Bezirksparteikomitees
und der Stadt- und Kreispartei-Komitees des Bezirks Jagang, *2. Mai 1964*272

ÜBER DIE AUFGABEN DES VERBANDES DER SOZIALISTISCHEN
JUGEND DER ARBEIT

Rede auf dem V. Kongreß des Demokratischen Jugendverbandes Koreas,
15. Mai 1964284

1289

2296

3303

4310

ÜBER DIE ZEHN AUFGABEN DER STADT PYNGYANG

Rede auf dem Plenum des Stadtkomitees von Pyongyang der PdAK,
23. Juni 1964316

1320

2325

3328

ANSPRACHE AUF DEM BANKETT FÜR DIE TEILNEHMER AM SYMPO-
SIUM ÜBER DIE WIRTSCHAFT ASIENS

23. Juni 1964343

ZUR VERBESSERUNG UND VERSTÄRKUNG DER ARBEIT
DER MASSENORGANISATIONEN

Schlußwort auf der 9. Plenartagung des ZK der PdAK in der IV. Wahl-
periode, *26. Juni 1964*347

1. Über die Aufgaben des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft347

2. Über die Arbeit des Gewerkschaftsverbandes352

ÜBER DIE ZEHN AUFGABEN DES BEZIRKS SÜD-PHYONGAN

Rede auf dem Plenum des Bezirkskomitees Süd-Phyongan der PdAK, <i>6. August 1964</i>	364
---	-----

REDE AUF DEM FESTBANKETT ZUM 16. JAHRESTAG DER GRÜNDUNG DER DVRK

<i>9. September 1964</i>	399
--------------------------------	-----

ÜBER DIE SCHAFFUNG DER REVOLUTIONÄREN LITERATUR UND KUNST

Rede vor Mitarbeitern auf dem Gebiete der Literatur und Kunst, <i>7. November 1964</i>	403
--	-----

MEHR REVOLUTIONÄRE FILME FÜR DIE REVOLUTIONÄRE, KLASSENMÄSSIGE ERZIEHUNG

Rede auf der erweiterten Tagung des Politkomitees des ZK der PdAK, <i>8. Dezember 1964</i>	421
--	-----

FÜR DIE ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT IM BEZIRK RYANGGANG

Rede auf der Beratung der Partei- und Landwirtschaftsfunktionäre des Bezirks Ryanggang, <i>11. Dezember 1964</i>	437
--	-----

ÜBER DIE FESTIGUNG DER PARTEIVERBUNDENHEIT, DES KLASSENBEWUSSTSEINS UND DER VOLKSVERBUNDENHEIT DER FUNKTIONÄRE UND ÜBER DIE VERBESSERUNG DER LEITUNG DER VOLKSWIRTSCHAFT

Schlußansprache auf der 10. Plenartagung des ZK der PdAK in der IV. Wahlperiode, <i>19. Dezember 1964</i>	456
I. Über die Festigung der Parteiverbundenheit der leitenden Wirtschaftsfunktionäre und über die Verbesserung ihrer Arbeitsmethode	459
II. Über einige Fragen zur Verbesserung der Leitung der Volkswirtschaft	468
1. Über die weitere Erhöhung des Niveaus der Planung	468
2. Über die tatkräftige Beschleunigung der technischen Revolution.....	474
3. Über die Verbesserung der Arbeitskräftelenkung	478
4. Über die gewissenhafte Gestaltung des Wirtschaftslebens.....	482

NEUJAHRANSPRACHE

1. Januar 1964

Liebe Genossen!

Liebe Landsleute, Brüder und Schwestern!

Zum neuen Jahr 1964, in dem unser Volk voller Hoffnung größere Siege beim Aufbau des Sozialismus erringen und ein glücklicheres Leben führen wird, erlaube ich mir, im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik dem ganzen koreanischen Volk meine herzlichsten Glückwünsche und Grüße zu entbieten.

Unsere Arbeiter und Bauern, ja das ganze Volk sind stolz auf die im zurückliegenden Jahr vollbrachten bemerkenswerten Leistungen und schreiten voller Zuversicht in die lichte Zukunft ins neue Jahr.

Im vorigen Jahr haben unsere Werktätigen im Kampf um die Verwirklichung der zehn Entwicklungsziele auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus große Fortschritte erzielt.

Wir haben den Volkswirtschaftsplan für 1963 mit guten Ergebnissen überboten. Das führte zur weiteren Stärkung der ökonomischen Basis des Landes und zu einer bedeutenden Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebenslage des Volkes.

Dank dem heldenhaften Kampf der Arbeiterklasse nahm die Industrieproduktion rapide zu, und die Macht der Industrie festigte sich weiter. Den vorläufigen Angaben zufolge stieg 1963 ihre Bruttoproduktion gegenüber 1962 um 8 Prozent.

Als Ergebnis der erfolgreichen Verwirklichung des Kurses der Partei auf die vorrangige Entwicklung der extraktiven Industrie und den

Ausbau der Grundlagen der Schwerindustrie kann nun unsere Schwerindustrie einen bedeutenderen Beitrag zum Aufschwung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft leisten. In allen Zweigen der Schwerindustrie wurden die Produktionsanlagen instand gesetzt und erweitert; die Produktion ist auf einem höheren Niveau normalisiert worden. Insbesondere haben die Arbeiter und Techniker des Maschinenbaus ungewöhnlich hohen Enthusiasmus und ihr Können bekundet und wesentlich zur Entwicklung der Volkswirtschaft sowie zur Verwirklichung der technischen Revolution beigetragen. Im vergangenen Jahr hat unser Maschinenbau die Schwer- und Leichtindustrie und die Landwirtschaft mit mehr Maschinen und Ausrüstungen versorgt. Überdies erzeugte er ein reiches Sortiment an neuen leistungsstarken Maschinen großen Typs und an Präzisionsmaschinen.

In der Konsumgüterproduktion wurde die technische Ausstattung der zentralgeleiteten und örtlichen Betriebe verbessert, die Rohstoffbasis für die Leichtindustrie ausgebaut und gefestigt sowie die Erzeugnisqualität erheblich erhöht.

Unsere Industrie, die selbständig, modern und sozialistisch umgestaltet ist, bildet die feste materielle Grundlage für die Stärkung des Landes und die weitere Verbesserung der Lebenslage des Volkes.

Ich erlaube mir, unserer heroischen Arbeiterklasse, die in allen Zweigen der Volkswirtschaft, darunter der Industrie, dem Transportwesen und Bauwesen, hervorragende Arbeitsleistungen vollbracht hat, den herzlichsten Glückwunsch und Dank auszusprechen.

Im zurückliegenden Jahr haben wir in der Landwirtschaft erneut bedeutende Erfolge erreicht. Zahlreiche Jugendliche und Werktätige im mittleren Alter gingen getreu dem Aufruf der Partei ins Dorf, und das ganze Volk mit der Arbeiterklasse an der Spitze hat der Landwirtschaft weiter große Hilfe geleistet. Das führte zur weiteren Festigung unserer Positionen auf dem Lande und konsolidierte wesentlich die materiell-technischen Grundlagen dieses Zweiges.

Wir haben uns auch im Vorjahr verstärkt für den Bau von Bewässerungsanlagen, die Aufforstung der Berge und die Flußregulierung eingesetzt und so die Reisanbaufläche erheblich erweitert,

und es ist möglich geworden, Ackerböden und landwirtschaftliche Kulturen vor Auswirkungen von Naturkatastrophen zu schützen. Insgesamt betrug bei uns die Reisanbaufläche im Jahre 1962 540 000 Hektar, im vergangenen Frühjahr 580 000 Hektar, aber nun beläuft sie sich auf 640 000 Hektar.

Auch die Mechanisierung, Elektrifizierung und Chemisierung in der Landwirtschaft kamen schnell voran. Allein im vergangenen Jahr erhielt das Dorf sehr viele verschiedene Landmaschinen, darunter über 4000 Traktoren und LKW. Die eingesetzten chemischen Düngemittel stiegen im Vorjahr gegenüber 1962 um 6 Prozent. In unserem Land sind schon 93,3 Prozent aller Dorfgemeinden und 71 Prozent aller Bauerngehöfte an das Stromnetz angeschlossen. Wir werden in 2 bis 3 Jahren keine Gemeinde bzw. keinen Bauernhaushalt mehr ohne elektrischen Strom haben.

Auf dem Dorf wurde die moderne Agrotechnik in großem Umfang eingeführt und die gesamte Feldarbeit rechtzeitig mit guten Ergebnissen abgeschlossen, denn die materiell-technische Basis der Landwirtschaft festigte sich, und der Arbeitseifer der Bauern nahm zu. So erreichten wir im vergangenen Jahr in der Agrarproduktion beispiellos hohe Ernten, trotz der äußerst ungünstigen klimatischen Bedingungen. Als Ergebnis der gestiegenen Getreidebruttoproduktion, besonders bei Reis, ist es uns möglich geworden, das Nahrungsmittelproblem noch befriedigender zu lösen.

Die hohen alljährlichen Ernten in unserem Lande demonstrieren eindeutig, daß unsere sozialistische Landwirtschaft ihre große Überlegenheit zur Geltung bringt und sich weiter zuverlässig entwickelt. Das ist ein hervorragendes Resultat der richtigen Agrarpolitik unserer Partei und der aufopferungsvollen Bemühungen unserer Bauern, ist einer unserer größten Siege beim sozialistischen Aufbau.

Unseren fleißigen Genossenschaftsbauern und Arbeitern der Landmaschinenstationen sowie der staatlichen Landwirtschaftsbetriebe, die für die Durchsetzung der Agrarpolitik der Partei selbstlos kämpfen und in der Produktion ständig einen Aufschwung herbeiführen, möchte ich meinen herzlichsten Glückwunsch und Dank aussprechen.

Im Vorjahr erzielten wir große Fortschritte auch in der Kultur-

revolution. Alle Bereiche, darunter Wissenschaft, Bildung, Gesundheitswesen, Literatur und Kunst und Sport, sind rasch vorangekommen.

Unsere Wissenschaftler erreichten durch ihren kühnen und unermüdlichen Einsatz mehr nutzbringende Forschungsergebnisse. Unsere Literatur und Kunst entfaltet sich zu voller Blüte und trägt bedeutend zur Erziehung der Werktätigen im Geiste des Kommunismus bei.

Den Wissenschaftlern, Pädagogen, Ärzten, Schriftstellern, Künstlern und allen anderen Mitarbeitern der Kulturfront, die unsere seit alters begründeten Traditionen richtig fortsetzten und weiterentwickelten und auf dieser Grundlage hervorragende Leistungen beim Aufbau der neuen, sozialistischen Kultur vollbrachten, spreche ich meinen aufrichtigsten Glückwunsch und Dank aus.

In unserem Vaterland vollzieht sich heute ein noch nie dagewesenes nationales Gedeihen. Die Klugheit und das Können unseres Volkes kommen in allen Lebensbereichen voll zur Entfaltung, und der revolutionäre Elan und die schöpferische Aktivität der Volksmassen nehmen immer zu. Alle Menschen sind stolz auf das von Tag zu Tag aufblühende sozialistische Vaterland, besingen die Freude über ein neues sinnerfülltes Dasein im Sozialismus und sind vom Kampfesgeist und revolutionären Optimismus durchdrungen.

Die ganze Partei und das gesamte Volk sind als einheitliches Ganzes fest vereint und kämpfen unter dem hoch erhobenen Banner des Marxismus-Leninismus energisch für eine lichtvollere Zukunft und für den endgültigen Sieg der Revolution.

Im Vorjahr hat unser Volk unter Führung der Partei die Errungenschaften auf allen Gebieten der Politik, Wirtschaft und Kultur ausgebaut und weiterentwickelt sowie materielle und geistige Vorbereitungen für einen neuen Aufschwung beim sozialistischen Aufbau getroffen.

Mein herzlichster Glückwunsch und Dank gelten dem ganzen Volk, das weiterhin mit unbeugsamem Willen und unvergleichlicher Leidenschaft kämpft und so unser Vaterland noch reicher und stärker macht sowie den Sieg der Revolution beschleunigt.

Ferner entbiete ich den Offizieren und Soldaten der heldenmütigen Volksarmee, den Angehörigen der Schutztruppen, der Sicherheits-

organe und der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr, die unser sozialistisches Vaterland und das glückliche Leben unseres Volkes zuverlässig verteidigen, meinen wärmsten Glückwunsch und Dank.

Liebe Landsleute, Brüder und Schwestern!

Auch in diesem Jahr können wir nicht die Freude am Neujahrsfest mit den südkoreanischen Brüdern teilen.

Infolge der kolonialen Raubpolitik der US-Imperialisten vertieft sich von Tag zu Tag die politische und wirtschaftliche Krise in Südkorea, und dessen Bevölkerung schmachtet in einer unsagbar tragischen Lage.

Für die Aufrechterhaltung ihrer kolonialen Herrschaft verstärken die US-Imperialisten die Unterdrückung der Volksmassen im südlichen Landesteil und bedienen sich andererseits aller möglichen Täuschungsmanöver. Unter dem Aushängeschild der „Übergabe der Macht an die Zivilpersonen“ inszenierten die US-Imperialisten und ihre Lakaien in letzter Zeit ein Wahlspektakel und schwätzen davon, die „neue Macht“ sei fähig, den Zustand des völligen Ruins in Südkorea zu beheben und für dessen Bevölkerung etwas zu tun. Aber niemand wird sich von solchen Tricks täuschen lassen.

Solange die US-Imperialisten Südkorea besetzt halten, kann niemals dessen Bevölkerung aus der heutigen erbärmlichen Lage herauskommen und unser Vaterland vereinigt werden. Die Besetzung Südkoreas durch die US-Imperialisten und ihre Aggressionspolitik bilden die Ursache für all das Leiden und Unglück der südkoreanischen Landsleute und das Haupthindernis für die Vereinigung des Vaterlandes.

Die Herrscher Südkoreas mit Park Chung Hee an der Spitze schwätzen zwar von der „Souveränität“ und „Selbständigkeit“. Aber in der Tat hüllen sie einen Schleier über die Okkupation Südkoreas durch die US-Truppen, unterwerfen sich den US-Imperialisten, verschachern an sie Land und Nation und beabsichtigen, die Spaltung des Vaterlandes zu verewigen. Wie all ihre Vorgänger ist die Park-Chung-Hee-Clique ein Lakai des US-Imperialismus. Sie schreckt sogar vor Schandtaten nicht zurück, um in Südkorea die Kräfte des japanischen Militarismus hineinzuziehen. Von der gegenwärtigen südkoreanischen „Macht“, die lediglich ein Aggressionswerkzeug des US-Imperialismus

ist, hat die Bevölkerung nichts zu erwarten.

Wahre Befreiung und Freiheit kann die südkoreanische Bevölkerung erst dann erreichen, wenn sie in einem entschlossenen anti-amerikanischen Kampf für die Rettung des Vaterlandes die US-Aggressoren vertrieben und das Marionettenregime zerschlagen hat. Für die wirkliche Souveränität und Selbständigkeit ist es notwendig, die äußeren Kräfte zurückzuweisen sowie die Kraft und die Ressourcen der Nation zu mobilisieren. Wir können in kurzer Zeit die Wirtschaft Südkoreas wiederaufbauen, die Lebenslage dessen Bevölkerung verbessern und darüber hinaus einen starken, vereinigten und unabhängigen Staat aufbauen, wenn wir die Landwirtschaft im südlichen und die Industrie im nördlichen Landesteil miteinander verbinden und mit vereinter Kraft der süd- und nordkoreanischen Bevölkerung den gesamten Reichtum des Landes gemeinsam nutzen.

Die Arbeiter, Bauern, Intelligenz, Jugend, Lernende, Unternehmer, Händler und alle Patrioten Südkoreas sollten sich fest zusammenschließen und unerschrocken gegen die US-Imperialisten und ihre Lakaien antreten. Alle Bevölkerungsschichten Südkoreas sind aufgerufen, standhaft für die Zusammenarbeit und den Wirtschafts- und Kulturaustausch zwischen Nord und Süd sowie für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu kämpfen.

Das Volk im nördlichen Landesteil wird stets an der Seite der südkoreanischen Bevölkerung stehen und mit ganzer Kraft den Kampf der Landsleute Südkoreas gegen den US-Imperialismus und für die Rettung des Landes unterstützen.

Durch die vereinte Kraft des Volkes Süd- und Nordkoreas werden die US-Imperialisten gezwungen sein, von unserem Territorium abzuziehen, und die Vereinigung des Vaterlandes, der einmütige Wunsch der ganzen Nation, wird unbedingt verwirklicht werden.

Im Namen der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik und des ganzen Volkes des nördlichen Teils bringe ich den südkoreanischen Landsleuten für den Kampf gegen den US-Imperialismus und seine Lakaien und um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes den leidenschaftlichen Beistand zum Ausdruck und wünsche ihnen größere Siege in ihrem heiligen Ringen im neuen Jahr.

Im Namen der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik entbiete ich ebenfalls den 600 000 Japankoreanern und allen koreanischen Landsleuten im Ausland zum neuen Jahr Glückwünsche und Grüße. Wir wünschen, daß unsere Landsleute in Japan unter Leitung des Generalverbandes der Japankoreaner (Chongryon) neue Siege im Ringen um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes und um demokratische und nationale Rechte sowie um freien Reiseverkehr ins Vaterland erreichen.

Die allgemeine Weltlage entwickelt sich heute zugunsten der revolutionären Sache der Völker. Im internationalen Geschehen erstarben ständig die sozialistischen Kräfte, lodert heftiger denn je die Flamme des nationalen Befreiungskampfes in Asien, Afrika und Lateinamerika. Die revolutionären Kräfte der Arbeiterklasse und der Volksmassen in allen kapitalistischen Ländern wachsen weiter.

Die Imperialisten mit den US-Imperialisten an der Spitze geraten immer tiefer in eine Sackgasse, und das wahre Gesicht der modernen Revisionisten kommt allmählich zum Vorschein.

Der Marxismus-Leninismus erfaßt mit jedem Tag immer mehr Menschen. Überall in der Welt erstarben die Reihen der Genossen und Freunde, die unsere Revolution unterstützen und sich zu einer Front gegen den Imperialismus und seine Lakaien vereinigen. Keine Kraft vermag die große Wahrheit des Marxismus-Leninismus auszulöschen und den Weg des revolutionären Kampfes der Völker zu versperren.

Unter dem hoch erhobenen Banner des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus werden unsere Partei und unser Volk beharrlich die Einheit des sozialistischen Lagers und die Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung verteidigen und im festen Zusammenschluß mit den revolutionären Völkern der ganzen Welt standhaft gegen den Imperialismus und den modernen Revisionismus vorgehen.

Ich erlaube mir, im Namen des ganzen koreanischen Volkes den Völkern der sozialistischen Bruderstaaten, den Völkern in Asien, Afrika und Lateinamerika und den Völkern aller Länder, die gegen Imperialismus und für Frieden, Demokratie und Sozialismus kämpfen, herzlichste Glückwünsche und Grüße auszusprechen. Wir wünschen

ihnen noch größere Siege in ihrem Kampf im neuen Jahr.

Liebe Genossen!

Unsere Städte und Dörfer sind zum neuen Jahr von einer revolutionären Begeisterung des ganzen Volkes erfüllt, das den sozialistischen Aufbau beschleunigen und unser ruhmreiches Vaterland noch stärker und schöner machen will.

Wie auf dem 7. Plenum des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode hingewiesen wurde, besteht in diesem Jahr die Hauptrichtung in der Volkswirtschaft darin, die Bedingungen und Vorbereitungen für den weiteren Ausbau der Schwerindustrie zu schaffen bzw. zu treffen, parallel dazu durch eine effektive Nutzung der Grundlagen dieses Zweiges die Leichtindustrie, Landwirtschaft, besonders die Produktion von Massenbedarfsartikeln, schnell zu entwickeln und die Lebenslage des Volkes weiter zu verbessern.

Unter Führung der Partei liquidierte unser Volk alle Formen der Ausbeutung und Unterdrückung, die jahrhundertelange Rückständigkeit und Armut, schuf bereits einen mächtigen sozialistischen Staat mit stabiler selbständiger nationaler Wirtschaft und einer aufblühenden Nationalkultur. Nun finden unsere Erfolge beim sozialistischen Aufbau im materiellen und kulturellen Leben des Volkes ihren vollen Niederschlag, was die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung allseitig zur Geltung bringt. Das Leben des Volkes reicher und kulturvoller zu gestalten, ist bei uns ein herangereiftes Erfordernis des sozialistischen Aufbaus und der sehnliche Wunsch unseres Volkes.

Um das Lebensniveau des Volkes bedeutend zu erhöhen, müssen wir in diesem Jahr vor allem die Kraft auf die Konsumgüterproduktion konzentrieren und in diesem Bereich eine große Wende herbeiführen.

Durch die weitere Entwicklung der Textilindustrie gilt es, mehr Gewebe in bunten Farben und mit schönen Mustern, die den Geschmack der Werktätigen ansprechen, zu produzieren und dabei den Anteil der hochwertigen sowie der Winterstoffe beträchtlich zu vergrößern.

Großzügig zu steigern ist die Erzeugung von Metall-, Elektro-, Holz-, Plastartikeln und anderen verschiedenen Gegenständen des täglichen Bedarfs sowie Kulturwaren, damit die Werktätigen den

Haushalt bequemer und kulturvoller führen können. Wir müssen die Nahrungsmittelindustrie entwickeln, mehr *Jang*-Gewürz, Öl und Tofu herstellen und Obst, Gemüse, Fischereiprodukte, Berggemüse und Wildfrüchte, an denen unser Land reich ist, besser verarbeiten und die Werktätigen damit versorgen.

Das Wichtigste bei der Produktion von Konsumgütern ist, ausreichend Rohstoffe und Materialien bereitzustellen, die Kapazitäten der Betriebe maximal zu nutzen, das Warensortiment zu vergrößern und die Erzeugnisqualität entschieden zu erhöhen.

Wir müssen die Rohstoffbasis der Leichtindustrie erweitern und festigen, in deren Großbetrieben sowie in den Fabriken der örtlichen Industrie und in den entsprechenden Werkabteilungen der Großbetriebe für die Produktion von Waren des Grundbedarfs alle Möglichkeiten und Reserven aufspüren und mobilisieren, um mehr Bedarfsartikel herstellen zu können. Aufgabe dieses Bereichs ist es, die Forschungsarbeit und die technische Neuererbewegung zu intensivieren und die Qualifikation und das Verantwortungsbewußtsein der Werktätigen zu erhöhen. Auf diese Weise haben wir ein reicheres Sortiment von Waren in größerer Menge zu produzieren und in kurzer Frist die Erzeugnisqualität allgemein auf das Weltniveau zu bringen.

Auch in diesem Jahr müssen wir große Kraft für die Entwicklung der Landwirtschaft einsetzen.

Gute Ergebnisse beim Ackerbau setzen vor allem voraus, die Natur zu bezwingen und umzugestalten sowie alle Auswirkungen von Naturkatastrophen vorzubeugen. Wir müssen das Erreichte bei der Bewässerung stabilisieren und weiterentwickeln, damit mehr Trocken- und Reisfelder in ein Bewässerungssystem einbezogen werden und in 2 bis 3 Jahren die Reisanbaufläche 700 000 Hektar erreicht. In großen Dimensionen durchzuführen sind die Aufforstung und die Flußregulierung, besonders bei mittleren und kleinen Flüssen, damit die Anbaufläche selbst vor dem schlimmsten Hochwasser geschützt werden kann.

Gleichzeitig ist der Boden weiterhin zu meliorieren, einzuebnen und effektiver zu nutzen. Allerorts ist nach Möglichkeit die zweimalige Bestellung im Jahr umfassend einzuführen, es sind ausnahmslos alle

Gegebenheiten beim Ackerbau auf Trockenfeldern zu nutzen, und die Landwirtschaft in den Gebirgsgegenden ist entschieden zu verbessern.

Die Bewässerung, Mechanisierung, Elektrifizierung und Chemisierung tatkräftig voranzutreiben ist die Linie, die unsere Partei in der technischen Revolution auf dem Dorf konsequent verfolgt. Der Staat sieht in diesem Jahr vor, dem Dorf mehr Landmaschinen, chemische Düngemittel und Pflanzenschutzmittel als im Vorjahr zu liefern und weiterhin große Kraft für die Elektrifizierung auf dem Land einzusetzen. Die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) und die Landmaschinenstationen sollten dem effektiven Einsatz von Traktoren und anderen Landmaschinen sowie von chemischen Düngemitteln viel Beachtung schenken.

Parallel zur Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft gilt es, die moderne Agrotechnik weitgehend anzuwenden und den Intensivanbau zu fördern, um den Ertrag je Flächeneinheit erheblich zu steigern. Man muß das Saatgut verbessern, mehr Kompostdünger einbringen, alle Feldarbeiten, angefangen vom Pflügen bis zur Ernte, rechtzeitig und qualitätsgerecht verrichten. Die Agronomen und Agrartechniker müssen ihre Forschungsarbeit insgesamt und besonders zur Verbesserung und Züchtung von Saatgut verstärken, um das geeignetste für den Ackerbau unseres Landes auf Trockenfeldern zu gewinnen. Auf diesem Wege sollten alle GLB einen Massenkampf für einen zusätzlichen Getreideertrag von mehr als 500 kg pro Hektar führen.

Wenn wir so die Erträge bei Reis und anderen Sorten erhöhen, dann können wir das Nahrungsmittelproblem noch befriedigender lösen und die Kampfaufgabe, das ganze Volk mit Reis zu versorgen, erfüllen. Wir müssen die Viehwirtschaft entwickeln, um mehr Fleisch zu liefern, und die Produktion von Industriepflanzen weiter steigern.

Da wir eine solide Basis der sozialistischen Industrie geschaffen haben, können wir die staatliche Unterstützung der Landwirtschaft erweitern. Die stetig bessere Anleitung und Hilfe der Arbeiterklasse für die Bauern sowie die verstärkte Unterstützung der Landwirtschaft durch die Industrie sind eine Voraussetzung, um auf dem Dorf die technische, kulturelle und ideologische Revolution tatkräftig zu beschleunigen und in allen Bereichen einen noch größeren Sieg zu erringen. Nur dann ist es möglich, die

Rückständigkeit auf dem Land zu überwinden, die Unterschiede zwischen Stadt und Dorf allmählich zu beseitigen sowie das Lebensniveau der Bauern dem der Arbeiter weiter anzunähern.

Wir werden auch in diesem Jahr die Parteiarbeit auf dem Land intensivieren, es verstärkt unterstützen und so die Position auf dem sozialistischen Dorf festigen. Vor allem werden wir einige wichtige Maßnahmen treffen, um die Bürde der Bauern zu verringern; dazu ist es notwendig, daß der Staat den bisher von GLB ausgeführten Investbau in Zukunft selbst übernimmt, ihnen die Schulden vollständig erläßt und die landwirtschaftliche Naturalsteuer allmählich abschafft. Diese Schritte werden es ermöglichen, die ökonomische Basis der GLB zu festigen und das Leben der Bauern reicher zu machen.

Die Schwerindustrie ist weiterzuentwickeln, um die Macht des Landes zu stärken und das Lebensniveau des Volkes zu erhöhen.

Die Hauptaufgabe in diesem Zweig besteht im eben begonnenen Jahr darin, seine Grundlagen auszubauen, die Betriebe weiter instand zu setzen und zu vervollkommen, damit er seine Potenzen voll auf ausschöpfen und effektiver zur Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft beitragen kann. Gleichzeitig ist die Erweiterung und Stabilisierung der Schwerindustriebasis vorzubereiten.

Die extraktive Industrie als erste Stufe im Produktionsprozeß ist vorrangig zu verstärken, um bedeutend mehr verschiedene Erze, darunter Eisenerz, und Kohle fördern zu können. Der jetzige Bau der großen Kraftwerke ist zu beschleunigen, und der von mittleren und kleinen Kraftwerken umfassend in Angriff zu nehmen.

Alle Betriebe der Schwerindustrie sollen die Ausrüstungen rekonstruieren und vervollkommen, deren Nutzeffekt maximal erhöhen und die Produktion vollständig normalisieren.

Durch die schnelle Entwicklung des Maschinenbaus müssen wir die technische Revolution aktiv voranbringen und die Eisenbahnen zügig elektrifizieren.

Vor uns stehen heute ehrenvolle und anspruchsvolle Aufgaben.

Alle Werktätigen haben den Chollima-Marsch anzuspornen und so an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus einen neuen großen Aufschwung zu vollbringen. Wir müssen das Jahr 1964 zu einem Jahr des

großen Umschwung bei der Hebung des Lebensniveaus unseres Volkes, der weiteren Festigung der politischen und ökonomischen Macht unseres Landes machen, zu einem Jahr, in dem unser sozialistisches Vaterland weiteren Ruhm erlangen wird.

Wir haben uns weiterhin unbeirrt an das revolutionäre Prinzip, aus eigener Kraft zu schaffen, und an die Linie für den Aufbau einer selbständigen Nationalwirtschaft zu halten und die Bewegung der Chollima-Brigade unter den Werktätigen weiterzuentwickeln.

In jeder Tätigkeit sind der Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode wie auch das Taeaner Arbeitssystem konsequent durchzusetzen, damit die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung unseres Landes und die unerschöpfliche Schaffenskraft der Volksmassen allseitig zum Tragen kommen.

Unter den werktätigen Massen ist die klassenmäßige Erziehung wie auch die im Geiste des Kommunismus und der revolutionären Traditionen zu intensivieren, damit sie allseitig von der kommunistischen Moral geprägt sind, Ausschweifungen, Sorglosigkeit und Trägheit zurückweisen und stets angespannt ihrer Pflicht entsprechen.

Alle Bürger sollen exakt wirtschaften, voller Freude im Interesse des Staates, der Gesellschaft und einer besseren Zukunft leidenschaftlich arbeiten, lernen und beharrlich für den Sieg der Revolution kämpfen.

Das ganze Volk ist verpflichtet, sich eisern um die Partei zu scharen und, das Gewehr in der einen, Sichel oder Hammer in der anderen Hand haltend, das Vaterland vor den Anschlägen der Feinde zuverlässig zu schützen und den Sozialismus besser und schneller aufzubauen.

Unter Führung der Partei wird unser Volk unter dem hoch erhobenen Banner des unbesiegbaren Marxismus-Leninismus weiterhin voller Kraft vorwärtsschreiten, jegliche Machenschaften der Imperialisten und der modernen Revisionisten zerschlagen, neue große Siege beim sozialistischen Aufbau erringen und unsere revolutionäre Basis uneinnehmbar machen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß unsere Werktätigen im neuen Jahr in ihrem heiligen Kampf wiederum glänzende Erfolge erreichen werden, und wünsche allen Bürgern, jung und alt, von ganzem Herzen ein glücklicheres Leben.

EINIGE FRAGEN ZUR ENTWICKLUNG DER KOREANISCHEN SPRACHE

Gespräch mit Sprachwissenschaftlern

3. Januar 1964

Seit langem hatte ich die Absicht, mich mit Ihnen über unsere Sprache zu unterhalten, doch die Umstände ließen es bisher nicht zu. Heute möchte ich kurz auf Fragen eingehen, die mit der Entwicklung der Sprachwissenschaft in unserem Lande verbunden sind.

In der Vergangenheit hat es auf diesem Gebiet wiederholt Dispute gegeben, und zwar speziell über die Frage einer Schriftreform.

Einige Sprachwissenschaftler hatten vorgeschlagen, unverzüglich eine Reform der Schrift vorzunehmen, doch wir waren kategorisch dagegen. Welche Hauptgründe veranlaßten uns dazu?

Erstens sahen manche Wissenschaftler keinen Zusammenhang zwischen der Sprache und der nationalen Frage. Die Sprache ist eine der wichtigsten Gemeinsamkeiten, die eine Nation charakterisieren. Wenn Menschen verschiedene Sprachen sprechen, kann man sie nicht als eine Nation bezeichnen, auch wenn sie durch gleiche Blutsbande miteinander verbunden sind und auf ein und demselben Territorium leben.

Das koreanische Volk ist eine einheitliche Nation, die die gleichen Blutsbande und die gleiche Sprache hat. Obwohl unser Land infolge der Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten in Norden und Süden geteilt ist, sind wir eine Nation. Die Menschen in beiden Landesteilen gebrauchen ein und dieselbe Sprache, ein und dieselbe Schrift.

Was aber würde geschehen, wenn wir eine Schriftreform durchführten, wie das obengenannte Leute anstreben? Wenn die Menschen

im Norden und im Süden Koreas verschiedene Schriftarten gebrauchen, wird man weder Briefe, Zeitungen und Zeitschriften noch andere Druckerzeugnisse der jeweiligen Seite lesen können. Das würde ernste Folgen nach sich ziehen, nämlich die Liquidierung der nationalen Gemeinsamkeit des koreanischen Volkes und letzten Endes die Spaltung der Nation. Sie haben nur ihre Schriftreform gesehen und die Spaltung der Nation außer acht gelassen. Wir Kommunisten können auf keinen Fall eine Schriftreform zulassen, die zur Spaltung der eigenen Nation führt.

Zweitens haben sie nicht berücksichtigt, daß eine augenblickliche Schriftreform große Hindernisse für die Entwicklung von Wissenschaft und Kultur schafft.

Die Schrift spielt eine außerordentlich wichtige Rolle bei der Entwicklung von Wissenschaft und Kultur. Zeitungen und Zeitschriften, wissenschaftlich-technische Bücher und Werke der Literatur – sie alle bedienen sich der Schrift. Ohne Schrift kann man Wissenschaft und Kultur nicht meistern und auch nicht weiterentwickeln.

Vor der Befreiung versuchten die japanischen Imperialisten, unsere Sprache und unsere Schrift abzuschaffen. Sie untersagten den Gebrauch der koreanischen Sprache und zwangen uns die japanische Sprache auf, die sie als unsere „Muttersprache“ bezeichneten. Daher befaßten sich in dieser Zeit nur einzelne Philologen mit dem Studium der koreanischen Sprache, alle anderen waren überhaupt der Möglichkeit beraubt, die koreanische Sprache zu erlernen.

Mit der Befreiung gaben wir uns auch unsere Sprache und Schrift wieder, deren wir fast beraubt worden wären, und nahmen Kurs auf eine schnelle Entwicklung der Nationalkultur. Verstärkt gingen wir daran, das Analphabetentum zu beseitigen und die Volksbildung allseitig zu entwickeln. Als Ergebnis begannen alle unsere Menschen in ihrer Muttersprache zu lesen und zu schreiben. Heute erscheinen in unserem Lande Zeitungen, Zeitschriften und weitere Publikationen in der Muttersprache, und das Volk liest und versteht sie.

Was geschieht aber, wenn wir plötzlich eine andere Schrift einführen? Alle Bürger werden mit einem Mal weder lesen noch schreiben können, alle werden eine neue Schrift erlernen müssen.

Hinzu käme, daß alle Bücher und andere Druckerzeugnisse neu aufgelegt werden müßten. Ehe sich die Menschen die neue Schrift angeeignet haben, kann man unter den Werktätigen mit Hilfe der Presse weder wissenschaftliche und technische Kenntnisse verbreiten noch sie an die Literatur und Kunst heranführen. Wir werden dann in Wissenschaft und Kultur um Jahrzehnte zurückbleiben.

Heute hinkt unser Land hinter den Ländern hinterher, die bei der Entwicklung von Wissenschaft und Technik voranschreiten. Deshalb ist es notwendig, mit Hilfe der Schrift, die sich unser Volk schon angeeignet hat, eine schnelle Verbreitung von Wissenschaft und Technik zu erreichen. Warum soll man also eine Schriftreform durchführen und als Folge noch mehr in Wissenschaft und Technik zurückbleiben?

Drittens haben sie bei der Entwicklung der Schrift auch nicht die internationalen Tendenzen bedacht. Wir sind Kommunisten. Bei der Weiterentwicklung unserer Sprache und unserer Schrift müssen wir die allgemeine Entwicklungsrichtung der Sprachen aller Völker berücksichtigen.

Natürlich ist es unzulässig, unter dem Vorwand, die sprachliche Entwicklung der in der Welt zu beobachtenden Richtung anzunähern, die nationalen Besonderheiten unserer Sprache zu früh über Bord zu werfen.

Es wird wohl noch einige Zeit dauern, ehe die ganze Welt kommunistisch ist. Aus diesem Grunde muß bis zu einem bestimmten Zeitpunkt das Nationale gewahrt werden. Es ist falsch, nur das Nationale zu sehen und das Internationale außer acht zu lassen, und umgekehrt.

Aus dieser Sicht betrachtet, sind uns deren Überlegungen zur Reform unserer Schrift unverständlich. Wir haben Erläuterungen wiederholt angehört, doch sie konnten keine wissenschaftlich fundierten Argumente vorbringen.

Unsere Partei hatte völlig recht, als sie sich gegen die Vorschläge zur Reform unserer Schrift wandte.

Diese Leute übersahen den Einfluß, den eine Schriftreform auf unser gesellschaftliches Leben ausüben würde, und sie erkannten auch nicht die richtige Richtung einer Reform unserer Schrift. Vom Ehrgeiz gepackt, ohne die Zukunft der Nation und die Entwicklung von

Wissenschaft und Technik zu berücksichtigen, dachten sie eine neue Schrift nach ihrem Geschmack, auf Grund ihrer subjektiven Urteile, aus und wollten sie sofort verbreiten.

Die Sprache hängt mit der nationalen Frage, mit der Frage des Staates zusammen und steht in enger Beziehung zu allen Bereichen des menschlichen Lebens. Aus diesem Grunde ist es ein sehr ernstes Problem, wie die Sprache und die Schrift zu entwickeln sind.

Wir sind nicht gegen eine Schriftreform an sich. Unsere Schrift weist gewisse Unzulänglichkeiten auf, deshalb muß geforscht werden, um künftig etwas zu verändern.

Unsere Buchstaben sind viereckig. Man muß überlegen, ob sie so verwendet werden sollen wie sie sind. Eine Veränderung bringt positive Momente, weil sie leichter zu lesen sind, man schneller mit der Schreibmaschine schreiben und früher eine Technisierung der Schrift durchführen kann.

Wenn jedoch eine Schriftreform stattfinden soll, dann erst nach der Vereinigung des Nordens und des Südens, erst, wenn unsere Wissenschaft und Technik Weltniveau erreicht haben. Dann wird ein und dieselbe Nation auch nach einer Schriftreform nicht eine unterschiedliche Schrift gebrauchen. Es wird zwar eine bestimmte Zeit vergehen, ehe sich die Menschen die neue Schrift angeeignet haben, aber damit sind dann nicht mehr so große Hindernisse bei der Entwicklung von Wissenschaft und Kultur gegeben.

Gegenwärtig ist es notwendig, nach wie vor die Schrift zu gebrauchen, die von den Menschen im Norden und im Süden Koreas verwendet wird, und auf dieser Grundlage Wissenschaft und Kultur zu entwickeln.

Für den Fall einer Reform unserer Schrift muß dies zukünftig so ablaufen, daß bei Wahrung der nationalen Besonderheiten eine unkomplizierte Annäherung an die internationalen Gemeinsamkeiten möglich ist.

Das sind die Prinzipien, von denen wir uns nicht nur bei einer Schriftreform leiten lassen müssen, sondern auch in allen Fragen, die mit der Entwicklung unserer Sprache zusammenhängen.

Es erfüllt uns mit Stolz und ist für uns eine große Kraft, daß unsere

Nation ihre eigene Sprache und Schrift hat. Das koreanische Volk hat dank seiner eigenen Sprache seit Urzeiten eine hervorragende Nationalkultur hervorgebracht und über einen langen Zeitraum seine schönen Bräuche und Traditionen bewahrt. Unser Volk zeichnet sich durch einen großen Nationalstolz und auch ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl aus, weil es eine eigene ausdrucksstarke Sprache hat.

Auch heute sind unsere Sprache und Schrift eine starke Waffe bei der Entwicklung von Wirtschaft und Kultur, von Wissenschaft und Technik, auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus in unserem Lande. Wenn wir nicht über eine eigene Sprache und Schrift verfügen würden und nicht auf eine mittels Sprache und Schrift geschaffene und vererbte lange Geschichte und kulturelle Tradition zurückblicken könnten, wenn unsere Schrift heute nicht im ganzen Volk stark verbreitet wäre und sich infolgedessen das ideologische Bewußtsein, das technische und das kulturelle Niveau der Werktätigen nicht rasch heben würden, wären wir nicht in der Lage, uns beim Aufbau des Sozialismus stürmisch im Chollima-Tempo vorwärtszubewegen.

Unsere koreanische Sprache ist wirklich eine ausgezeichnete Sprache; sie ist flüssig, frei in Ton und Rhythmus, schön in der Intonation und angenehm anzuhören. Reich in der Ausdrucksfähigkeit, vermag unsere Sprache jeden komplizierten Gedanken und zarte Gefühle hervorragend zu vermitteln, kann sie die Menschen veranlassen, bewegt zu sein, zu weinen oder zu lachen. Mit Hilfe unserer Sprache kann man die Menschen auch sehr gut zur kommunistischen Moral erziehen, denn sie ist in der Lage, die Umgangsformen der Höflichkeit und des Anstands genau auszudrücken. Die Sprache unseres Landes ist auch sehr flexibel in der Artikulation. So kann man in unserer Sprache und Schrift die Sprache eines beliebigen Landes des Ostens und des Westens ohne weiteres phonetisch wiedergeben.

Wir haben berechtigten Grund, auf unsere Sprache und Schrift stolz zu sein und sie zu lieben.

Zweifellos hat auch die koreanische Sprache Mängel, und wir müssen sie beseitigen und unsere Sprache so entwickeln, daß sie genauer und besser wird.

Die wichtigste Frage, der wir gegenwärtig unsere Aufmerksamkeit

schenken müssen, ist die nach den Wörtern chinesischer Herkunft, die in starkem Maße mit unseren Wörtern vermischt sind.

Vor allem ist es notwendig, eine richtige Einstellung zu den Wörtern chinesischer Herkunft zu finden. Heutzutage wird eine Vielzahl von Wörtern chinesischen Ursprungs verwendet, deren sich die Menschen nur in alten Zeiten bedienen. Ständig entstehen neue Wörter, die willkürlich mit chinesischen Stämmen gebildet werden.

Mit der Entwicklung von Wissenschaft und Technik und dem Vorschreiten der Gesellschaft muß auch der Wortschatz unserer Sprache erweitert werden. Demnach müssen wir viele neue Wörter bilden.

Dabei muß folgendes Prinzip gelten: Neue Wörter sind aus unseren ureigenen Wortstämmen zu bilden. Es ist nicht notwendig, das System der Wortbildung dadurch zu komplizieren, daß man aus zwei Systemen – aus angestammten koreanischen und aus chinesischen Wörtern – eins bildet. Der Wortschatz muß aus einem System auf der Grundlage unserer ureigenen Wörter bestehen, deshalb sollten Sie untersuchen und statistisch erfassen, wieviel Wortstämme koreanischen Ursprungs und wieviel chinesischer Herkunft es gibt. Man muß auch herausfinden, ob sich der ununterbrochene Zustrom von chinesischen Wörtern nicht aus der geringen Zahl von Stämmen unserer ureigenen Wörter erklärt. Wenn die Stämme der Wörter koreanischen Ursprungs nicht ausreichen, ist das eine andere Sache; trifft das aber nicht zu, so müssen wir die koreanische Sprache mit Hilfe von Stämmen unserer eigenen Wörter weiterentwickeln.

Beispielsweise wäre es gut, neue Wörter auf dem Wege zu bilden, wie sie auf der Grundlage unseres Wortes „mot“ (Nagel) entstanden sind: „nasamot“ (Schraube), „taraemot“ (Holzschraube), „namumot“ (Holznagel). In letzter Zeit ist jedoch eine Vielzahl von Wörtern aufgetaucht, die jungen Menschen unverständlich sind, zum Beispiel: „tonyuk“ (Schweinefleisch), „jadon“ (Ferkel), „modon“ (Muttersau), „myomok“ (junge Bäume), „myophojon“ (Baumschule). Anders wäre es, wenn wir nach wie vor chinesische Schriftzeichen verwendeten; da das jedoch nicht mehr der Fall ist, dürfen solche Wörter nicht endlos gebildet werden. Es ist richtig zu sagen „ppongip“ (Maulbeerblatt), „ppongbat“ (Maulbeerplantage) und „ppongnamu“ (Maulbeerbaum), aber statt dessen sagt man „sangyob“,

„sangjon“ und „sangmok“. Diese Wörter sind denjenigen verständlich, die die chinesische Schrift kennen, junge Menschen werden sie jedoch nicht verstehen. Schreiben wir „sangjon“, könnten junge Menschen das mit dem Wort „sangjon“ (Herren) verwechseln, das, wie folgendes Beispiel zeigt, in abwertendem Sinne gebraucht wird: Die Marionetten kriechen vor den US-Imperialisten wie vor ihren Herren. Es gibt so gute Wörter wie „nuechigi“ (Seidenraupenzucht), „myongju“ (Seide) und „myongjusil“ (Seidengarn), aber bei uns werden die Wörter „jangjam“, „jamkyon“ und „jamsa“ verwendet. Statt „toejiuri“ (Schweinstall) sagt man „tonsa“, statt „yolahobsal“ (neunzehn Jahre) „sibkuse“. Das ist alles falsch.

Warum verwendet man das Wort „yoncho“ (Tabak), wenn „tampae“ besser ist? Angebracht ist auch, anstelle des Wortes „sokkjo“ (Steinbrücke) „toldari“ zu verwenden.

Natürlich braucht man nicht solche sinokoreanische Wörter über Bord zu werfen, die bereits vollständig in den Wortschatz unserer Sprache eingegangen sind. Zu diesen Wörtern gehören „bang“ (Zimmer), „hakkyo“ (Schule), „kwahakgisul“ (Wissenschaft und Technik) und „samkakhjong“ (Dreieck). Es besteht auch keine Notwendigkeit mehr, anstelle von „hagkyo“ das Wort „paeumjip“, anstelle von „samkaghjong“ das Wort „semokkol“ einzuführen. Das ist eine Art Abweichung.

Auch das Wort „ob“ (Beschäftigung) wird man wahrscheinlich nicht abschaffen können. Man muß alle solche Wörter verwenden wie „saob“ (Arbeit), „nongob“ (Landwirtschaft) und „kongob“ (Industrie).

Besonders in wissenschaftlichen Abhandlungen und politischen Referaten ist die Verwendung einer verhältnismäßig großen Anzahl von chinesischen Wörtern möglich. Mit den politischen Begriffen ist es etwas komplizierter. Sicherlich ist unvermeidbar, solche Wörter wie „yonhabhoe“ (gemeinsame Versammlung) und „punkwahoe“ (Sektions-sitzung) weiterhin zu gebrauchen.

Selbst wenn man in gewissem Maße sinokoreanische Wörter verwendet, sollte man sie nicht so übernehmen, wie sie sind, und nur ihre Aussprache ändern. Man kann solchen Wörtern begegnen wie „kongjakbogo“ statt „saobbogo“ (Arbeitsbericht), wobei „kongjak-

bogo“ chinesische Wörter sind. Zu gebrauchen sind die allgemein bekannten Wörter „saobbogo“. Wenn man die chinesische Zeitschrift „Hongqi“ in koreanischer Sprache liest, stößt man auf eine Vielzahl von modernen chinesischen Wörtern in koreanischer Aussprache. Statt „jonggojang“ (Station) schreibt man „hwachacham“, statt „rodongkyegub“ (Arbeiterklasse) „konginkyegub“. Das sind keine koreanischen Wörter.

Es besteht keine Notwendigkeit, die Stämme zu verändern, die sich schon eingebürgert haben, selbst wenn sie vom Sinokoreanischen abgeleitet sind. Der Fehler liegt darin, daß man sich nicht bemüht, ureigene koreanische Wörter ausfindig zu machen und zu gebrauchen, obwohl es viele gibt, und immer wieder sinokoreanische Wörter bildet und benutzt. Wir müssen uns bis zu einem bestimmten Grad auf die sinokoreanische Wörter beschränken und die weitere Wortbildung aus dem Chinesischen untersagen. Wenn jeder so wie gegenwärtig eigenmächtig Wörter aus dem Sinokoreanischen bildet, dann wird von unserer Sprache letzten Endes nur sehr wenig übrigbleiben.

Kurz gesagt: Wenn es zwei Wörter mit ein und derselben Bedeutung gibt, das heißt ein ureigenes koreanisches Wort und ein Wort chinesischer Herkunft, ist nach Möglichkeit das koreanische zu verwenden; man kann bis zu einem gewissen Grade chinesische Wörter verwenden, aber nur solche, die bereits ihren festen Platz in unserer Sprache gefunden haben. Insgesamt muß das jedoch eingeschränkt werden. Weitere willkürliche Wortbildungen aus dem Chinesischen dürfen nicht geduldet werden, vielmehr muß man unsere Sprache bereichern und entwickeln, indem man die Wortstämme unseres Landes zur Grundlage nimmt.

Meines Erachtens ist das eine richtige Richtung, in der man bei der Entwicklung unserer Sprache weitermachen sollte.

Ferner ist notwendig, auch in die Wörter ausländischer Herkunft Ordnung zu bringen. Wir sollten nach Möglichkeit keine Fremdwörter verwenden, sondern einheimische Wörter.

In der Zeit direkt nach der Befreiung warf O Ki Sob, um sich mit seinen Kenntnissen zu brüsten, mit solchen Wörtern wie „Ideologie“ und „Hegemonie“ um sich und wollte die koreanische Sprache russifizieren.

Wir haben ihn deswegen kritisiert. Heute verderben die südkoreanischen Modenarren unsere Sprache, indem sie sie mit englischen und japanischen Wörtern vermengen.

Übrigens gibt es auch bei uns die schädliche Tendenz, wahllos Fremdwörter zu übernehmen. So sagt man beispielsweise statt „sihom“ (Prüfung) „Examen“, statt „hakkub“ (Klasse) „klas“. Jetzt sind die Wörter „plan“ und „kyehoek“ (Plan), „tempo“ und „sokto“ (Tempo) in Mode. Den Massen sind unsere Wörter „kjhhoek“ und „sokdo“ besser verständlich.

Manche Leute bedienen sich immer noch japanischer Wörter: Statt „yangbokjogori“ (Jackett) sagen sie „uwagi“, statt „yangbokbaji“ (Hosen) „jubong“. Besonders in den Bergwerken gebraucht man sehr viel japanische Wörter.

Es gibt solche Namen von Apfelsorten wie „uk“ und „chuk“, die von den japanischen Wörtern „ashai“ und „iwai“ entlehnt sind, aber auf koreanische Weise ausgesprochen werden. Wenn eine Apfelsorte aus Japan stammt, ist sie japanisch zu benennen, und wenn es eine einheimische Sorte ist, muß man ihr einen Namen von uns geben.

In anderen Ländern haben die Weine in der Regel Namen von Gegenden des betreffenden Landes. So leitet sich „syamphang“ (Champagner) vom Namen einer Landschaft in Frankreich ab, und die Bezeichnung „mothae“ für den chinesischen Schnaps „mothaeju“ (maotaitsiu) wurde vom Namen der Gegend Maotai in der chinesischen Provinz Guizhou abgeleitet. Auch wir sollten zweckmäßigerweise die Äpfel, die in Pukchong gezüchtet werden, „Pukchong“, die in großem Umfang in Hwangju angebaute Äpfel „Hwangju“ nennen.

Natürlich kann man nicht alle Wörter ausländischer Herkunft ausmerzen. Die Verwendung von Fremdwörtern ist bis zu einem gewissen Grade unvermeidlich, und es ist auch notwendig, sie in bestimmtem Maße zu übernehmen.

Inbesondere sind in der wissenschaftlich-technischen Terminologie nicht wenige Fremdwörter zu verwenden. Es ist angebracht, solche Wörter weiter zu benutzen, wie „traktor“ (Traktor), „sonban“ (Drehbank), „polban“ (Bohrmaschine) und „thaningban“ (Karusselldrehbank). „Traktoren“ beispielsweise gab es früher nicht in unserem Lande, und

deshalb gab es keinen anderen Weg als dieses Wort zu entlehnen. Beim Ersetzen von wissenschaftlichen und technischen Termini ist es notwendig, sich mit Fachleuten zu beraten.

Die Eigennamen anderer Länder sind zweckmäßigerweise so auszusprechen, wie sie in den betreffenden Ländern ausgesprochen werden, jedoch nicht japanisch oder chinesisch. Die Namen der Länder sind so zu schreiben, wie es der Aussprache in den betreffenden Ländern entspricht.

Beim Schreiben von Zahlwörtern muß man sich ebenfalls an das Zahlensystem unseres Landes halten. „Man“ (10 000) bedeutet bei uns nicht „zehntausend“ wie bei den Europäern. Bei uns ist „man“ als Recheneinheit zu betrachten. Was die Zahlen allgemein betrifft, so ist es selbstverständlich zweckmäßig, zwischen je drei Ziffern – von hinten gesehen – ein Komma zu setzen, weil das in der ganzen Welt so üblich ist.

Wir müssen in die Wörter ausländischer Herkunft, die in großer Anzahl mit der koreanischen Sprache vermischt worden sind, Ordnung bringen, sie weniger einsetzen und nach Möglichkeit die ureigenen koreanischen Wörter bewahren.

Ferner möchte ich auf die Frage der sinokoreanischen Schriftzeichen eingehen. Sollen sie weiter gelten oder nicht? Es besteht keine Notwendigkeit, die sinokoreanische Schrift zu benutzen. Die Chinesen selbst, die sie erfunden haben, wollen sie in Zukunft abschaffen, weil sie schwer zu erlernen und umständlich im Gebrauch sind. Warum sollen wir sie also verwenden?

Die chinesischen Schriftzeichen, die Schrift eines anderen Landes, sind nur bis zu einer bestimmten Zeit zu benutzen.

Das Problem der Anwendung der chinesischen Schrift muß unbedingt im Zusammenhang mit der Frage der Vereinigung unseres Landes betrachtet werden. Zwar kann niemand mit Bestimmtheit sagen, wann unser Land vereinigt wird, doch unbestritten bleibt, daß die US-Imperialisten zugrunde gehen werden und unser Land vereinigt sein wird. Da die Südkoreaner heute weiterhin unsere Schrift und auch chinesische Schriftzeichen verwenden, können wir nicht völlig auf die chinesische Schrift verzichten. Wenn wir diese Zeichen nun völlig über

Bord werfen, werden wir die in Südkorea erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften nicht lesen können. Wir müssen also bis zu einer bestimmten Zeit diese Schrift erlernen und verwenden. Natürlich bedeutet das nicht, daß unsere Zeitungen in chinesischer Schrift erscheinen sollen. Alle Druckerzeugnisse unseres Landes müssen in unserer Schrift herausgegeben werden.

Weiter möchte ich darauf eingehen, welche Form das Wort haben soll.

Die Wörter sind getrennt zu schreiben. Heute hat in unserer Sprache jedes einzeln stehende Wort keine festgelegte Form. Aus diesem Grunde hat man den Eindruck, daß die Buchstaben einfach in einer Reihe angeordnet sind, und dadurch ist es schwierig, verglichen mit dem Chinesischen und den Schriften der europäischen Länder, auf den ersten Blick den Sinn zu erfassen. Eigentlich müßte man waagrecht schreiben und die Silben zu einer Zeile auflösen, wie in den europäischen Sprachen, erst dann würden die Wörter eine bestimmte Form haben. Da dies nicht der Fall ist, gibt es auch Schwierigkeiten mit der Orthographie. Die Frage der Festlegung der Form des Wortes ist jedoch augenscheinlich nicht zu lösen, erst nach der Vereinigung von Nord- und Südkorea. Es ist wünschenswert, schon jetzt mit der Untersuchung dieser Frage zu beginnen.

Selbst wenn man die derzeitigen viereckigen Buchstaben beibehält, läßt sich diese Frage in gewissem Maße lösen, und zwar durch Getrenntschreibung und Interpunktionszeichen. „kang und mul“ (Fluß und Wasser) muß man „kang, mul“, aber „kangmul“ (Flußwasser) nicht getrennt wie „kang mul“, sondern zusammen schreiben. Es ist unbedingt notwendig, sich Gedanken zu machen, welche feste Form dem Wort auch bei Verwendung viereckiger Buchstaben gegeben werden soll.

Wenn man die Getrennt- und Zusammenschreibung gut regelt, kann man auch das Erfassen unserer Schrift wesentlich erleichtern. Auch beim Schreiben mit der Maschine muß jedes Wort zusammengeschrieben werden und sind zwischen den einzelnen Wörtern bestimmte Abstände einzuhalten.

Außerdem wird es viele Probleme im Zusammenhang mit der

Entwicklung unserer Sprachwissenschaft geben. Die auf diesem Gebiet tätigen Wissenschaftler müssen große Anstrengungen zur Entwicklung der Sprachwissenschaft unseres Landes unternehmen.

Bei der Entwicklung unserer Sprache dürfen nicht irgendwelche Fremdsprachen nachgeahmt, und es darf auch nicht der Dialekt von Seoul die Norm sein, da ihm eine Vielzahl von englischen und japanischen Wörtern beigemischt sind. Wie dem auch sei, wir müssen die ureigenen Wörter unseres Landes zur Grundlage nehmen, und wir, die wir den Sozialismus aufbauen, müssen die führende Rolle bei der Entwicklung der koreanischen Sprache spielen.

Als erstes muß man Ordnung in unseren Wortschatz bringen, das ist im jetzigen Stadium wichtig. Erst danach muß man sich die graphische Form und die Orthographie vornehmen.

Unsere Wörter zu ordnen ist durchaus keine einfache Angelegenheit. Dazu sind umfangreiche Nachschlag- und Forschungsarbeit sowie eine strenge Kontrolle notwendig.

Sie müssen feststellen, wieviel Wörter koreanischen Ursprungs und wieviel chinesische Wörter es gibt, die Eingang in den koreanischen Wortschatz gefunden haben. Es muß geklärt werden, wieviel chinesische Wörter weiter zu gebrauchen und wieviel abzulehnen sind. Weiterhin ist zweckmäßig, das, was zu verwerfen ist, auch kühn aus den Wörterbüchern zu entfernen. Es kann kaum als Fehler angesehen werden, wenn man ein Wort verwendet, das im Wörterbuch steht. Aus diesem Grunde sind chinesische Wörter, die wir nicht brauchen, nur in ein chinesisches Wörterbuch aufzunehmen und aus einem Wörterbuch der koreanischen Sprache überhaupt zu verbannen. In dem von der Akademie der Wissenschaften herausgegebenen „Wörterbuch der koreanischen Sprache“ stehen zu viele chinesische Wörter; es erinnert an ein Wörterbuch der chinesischen Sprache. Künftig dürfen derartige Wörterbücher nicht mehr zusammengestellt werden.

Ferner ist es notwendig, streng zu kontrollieren, daß man sich in den Ministerien und anderen Institutionen nicht wahllos damit befaßt, neue Wörter zu bilden, und daß alle Institutionen die koreanische Sprache in offiziellen Schriftstücken und in der Presse richtig gebrauchen.

Das Institut für Sprachwissenschaft muß zu einem Organ werden,

das die Bereinigung unserer Sprache und die Bildung neuer Wörter kontrolliert. Sie dürfen sich nicht auf das Ausfeilen der vorhandenen Wörter beschränken, sondern müssen mehr gute Wörter schaffen. Das setzt voraus, daß Sie selbst gründlicher studieren und noch größere Anstrengungen unternehmen. Bei der Bereinigung unserer Sprache muß man so vorgehen, daß es zu keinem Chaos kommt, daß einzelne Genossen sagen, einige Wörter seien schlecht, weil sie in ihren Ohren nicht angenehm klingen, und andere wiederum gut, weil sie ihrer Meinung nach einen angenehmen Klang haben.

Die Sprachwissenschaftler müssen, entsprechend der oben gewiesenen Hauptrichtung Ordnung in unsere Sprache bringen, sie immer mehr bereichern und weiterentwickeln.

Durch ideologische Mobilisierung und eine gesellschaftliche Bewegung müssen wir eine Atmosphäre schaffen, in der jeder unsere Sprache richtig gebraucht. Die Partei muß eine breit angelegte Propaganda führen, keine schwierigen chinesischen Wörter zu verwenden, sondern solche, die den Massen verständlich sind. Zum Unterschied von der kapitalistischen Gesellschaft unterstützen die Massen in unserer sozialistischen Gesellschaft die Partei unmittelbar, wenn sie die richtige Richtung weist.

Seit der ersten Zeit nach der Befreiung bestehen wir darauf, daß man auf schwerverständliche Wörter verzichtet und einfache verwendet, aber immer noch gibt es viele Leute, die in zu den Massen unverständlichen Wörtern sprechen.

Manche halten diejenigen für gebildet, die in ihrer Rede viele den anderen unverständliche chinesische Wörter verwenden, aber das sind im Grunde genommen ungebildete Menschen. Man muß zeigen, daß der gebildeter und vornehmer ist, der verständlich schreibt und spricht.

Überhaupt sind diejenigen, die den Marxismus-Leninismus kennen, in der Lage, jede Theorie überzeugend darzulegen, ohne dabei schwierige Ausdrücke verwenden zu müssen. Wer jedoch die Theorie nicht tiefgründig studiert hat, zieht es vor, einzelne Sätze aus Büchern abzuschreiben und mit schwierigen Wörtern um sich zu werfen, und erschwert es so anderen, sie zu verstehen. Die Ursache hierfür liegt bis zu einem gewissen Grad auch im Mangel an philologischen Kennt-

nissen. Gemessen daran, daß sogar Leute mit Hochschulbildung die koreanische Sprache nicht richtig sprechen und schreiben, ist es an den Lehranstalten offensichtlich schlecht mit dem Unterricht in koreanischer Sprache bestellt.

An allen Lehranstalten ist der Unterricht in koreanischer Sprache noch mehr zu verbessern und zu verstärken, und das Studium der Muttersprache muß in allen Institutionen systematisch erfolgen.

Ihre Aufgabe ist es, nicht nur das Wörterbuch der koreanischen Sprache zu verbessern, sondern auch die erforderlichen Nachschlagewerke herauszugeben. Die Lehrbücher für Philologie sind umzugestalten, und es ist eine große Anzahl von Dozenten für Philologie auszubilden. Auch alle anderen Lehrbücher müssen unter dem Gesichtswinkel, die Sprache und die Schrift in Ordnung zu bringen, überprüft werden.

Diese Maßnahmen sind zu ergreifen, damit alle Bürger richtig und leichtverständlich in unserer Sprache sprechen und schreiben können.

EINIGE AUFGABEN DER MASCHINENBAUINDUSTRIE

**Rede auf der Beratung der Mitarbeiter
der Maschinenbauindustrie**

6. Januar 1964

Ich möchte heute einiges über die Maschinenbauindustrie sagen.

An und für sich sollten alle Komitees und Ministerien beim Ministerkabinett zu Jahresbeginn auf einer Parteiversammlung die im vergangenen Jahr erzielten Erfolge, aber auch die begangenen Fehler auswerten und Maßnahmen für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben ihrer Bereiche in diesem Jahr erörtern.

Das entscheidende Kriterium in unserer gesamten Tätigkeit besteht in deren exakter Auswertung und in der klaren Aufgabenstellung. Nur so ist es möglich, das Positive und Negative bei der Arbeit deutlich zu erkennen und geeignete Maßnahmen zur erfolgreichen Erfüllung der gestellten Aufgaben zu treffen.

Unsere Mitarbeiter jedoch ziehen ungern das Fazit ihrer Arbeit. Die Wirtschaftsabteilungen beim ZK der Partei werten nicht nur ihre Tätigkeit unexakt aus, sondern versäumen es auch, einen konkreten Plan für die Durchsetzung der Beschlüsse des ZK-Plenums auszuarbeiten. Auch ihre organisatorische Arbeit läßt zu wünschen übrig. Derartige Nachlässigkeiten haben zur Folge, daß auch die Parteiorganisationen und die Mitarbeiter der leitenden Wirtschaftsorgane ihre Arbeit lediglich formal auswerten und ihre eigentlichen Aufgaben durch die Annahme eines Beschlusses des Ministerkabinetts oder einer Ministerialverordnung ersetzen. Das bringt mit sich, daß die kollektive

Kraft und Weisheit der Parteimitglieder nicht zielbewußt mobilisiert werden.

Allen Komitees und Ministerien obliegt es, noch vor dem Beginn des Ringens im neuen Jahr auf einer Parteiversammlung ihre vorjährige Tätigkeit kritisch auszuwerten und Maßnahmen für die erfolgreiche Erfüllung ihrer Aufgaben zu erörtern. Dabei muß eingehend über die Durchsetzung der Beschlüsse des 7. Plenums des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode und über die Wege zu deren Erfüllung beraten werden. Es gilt, eine eindeutige Rangfolge aller Vorhaben festzulegen und zu beschließen, in welcher Etappe welche Aufgabe zu bewältigen ist. Dementsprechend sind die einzelnen Aufträge zu erteilen.

Die Parteiversammlung muß in einer kritischen Atmosphäre durchgeführt werden. Fehler der Mitarbeiter dürfen nicht stillschweigend übersehen, sondern müssen durch offene Kritik überwunden werden. An Tagungen des Parteikomitees müssen nicht nur dessen Mitglieder, sondern auch leitende Mitarbeiter, darunter Verwaltungsleiter und Chefsingenieure, teilnehmen.

Auch das Maschinenbaukomitee muß auf einer Tagung des Parteikomitees die Arbeit des vergangenen Jahres gründlich auswerten und ein reales Kampfziel für die kommenden zwölf Monate stellen.

Worin bestehen nun die Erfolge und Fehler der Maschinenbauindustrie im vergangenen Jahr, und welche Aufgaben hat sie im laufenden Jahr zu erfüllen?

Das ZK der Partei hatte im Vorjahr die Gründung des Maschinenbaukomitees beschlossen, dem mehrere Hauptverwaltungen unterstehen. Dieser Schritt der Partei erfolgte meiner Meinung nach zu recht. Er schuf der Maschinenbauindustrie eine günstige Voraussetzung dafür, ihre Potenzen vollauf zur Geltung zu bringen, denn dieses Komitee ist imstande, die Maschinenbetriebe, die früher verschiedenen Bereichen angehörten, konzentriert und einheitlich zu leiten.

Das macht es möglich, die Maschinenbauindustrie mit dem Blick auf die Perspektive zu entwickeln und die Betriebe besser als früher anzuleiten.

Dank dieser Maßnahmen können wir endlich damit Schluß machen, Maschinen und Ausrüstungen gleichen Typs in verschiedenen Fabriken

herzustellen. Wir sind imstande, deren Produktion allmählich zu spezialisieren, die Kooperation besser zu organisieren, die technischen Kräfte und Konstrukteure im Maschinenbau rationell einzusetzen und den Mangel an Technikern zu beheben.

Die Schaffung des Maschinenbaukomitees ermöglicht es uns ferner, die Demokratie in diesem Industriezweig zu entfalten und das System der Beratung zu stärken, daß die Hauptverwaltungen die Produktion gemäß den Beschlüssen organisieren, die im Komitee kollektiv beraten und gefaßt werden. Das neue System mit dem Maschinenbaukomitee ist positiv zu bewerten, weil es die Voraussetzungen schafft, die Maschinenbauindustrie, das Herzstück der Schwerindustrie, weiterzuentwickeln.

Der Maschinenbau hat im vorigen Jahr nicht nur ein ordnungsgemäßes System der einheitlichen Leitung und Kontrolle geschaffen, sondern auch in der Produktion von Maschinen und Ausrüstungen gewisse Erfolge erzielt.

Stabilisiert wurde im Vorjahr im großen und ganzen die Produktion von Lastkraftwagen und Traktoren. Im Jahr 1962 war ihre Produktion unbedeutend, weil man dabei immer wieder die Typen wechseln mußte. Im vergangenen Jahr wurde dieser Mangel behoben und die Produktion einigermaßen stabilisiert.

Der Maschinenbau stellte im vorigen Jahr getreu dem Beschluß der Partei verschiedene Großmaschinen her, darunter 4-m³-Bagger des Typs „Jangbaek“, 75-PS-Traktoren des Typs „Phungnyon“ sowie Elektrolokomotiven und Trolleybusse. Mit guten Ergebnissen ging auch die Vorbereitungsarbeit für die Erzeugung von Großmaschinen, darunter von 10-Tonnen-LKW, voran. Außerdem gelang es, versuchsweise automatische und teilautomatische Werkzeugmaschinen zu produzieren, was als ein großer Erfolg anzusehen ist.

Parallel zu diesen guten Ergebnissen unterliefen der Maschinenbauindustrie aber auch manche Fehler.

Der Hauptfehler bestand darin, daß sie den Gesamtbedarf der Volkswirtschaft an Maschinen und Ausrüstungen nicht decken konnte.

Das behindert die Wirtschaftsentwicklung des Landes.

Auf diesen Mißstand zurückzuführen ist auch die Tatsache, daß im Investbau, besonders beim Bau von Fabrikanlagen keine nennens-

werten Fortschritte zu verzeichnen sind. Der Maschinenbau schafft Hindernisse für die Warenproduktion, denn er liefert den neu erbauten Fabriken zwar Maschinen, aber keine kompletten. Das betrifft allein schon die Ausrüstungen für die Erzeugung von nahtlosen Stahlrohren, die das Stahlwerk Kangson benötigt. Zur Zeit besteht überall ein Bedarf für diese Erzeugnisse, doch deren Produktion wird gehemmt, weil die Maschinenbauindustrie nicht in der Lage ist, entsprechende Ausrüstungen komplett zu liefern. Ein Teil der Ausrüstungen für dieses Stahlwerk wird natürlich vertragsgemäß importiert oder vom Ministerium für Metallurgie und Chemieindustrie geliefert. Die Schwierigkeit besteht hauptsächlich in der Produktion von Ausrüstungen, zu denen sich die Maschinenbauindustrie verpflichtet hat.

Die Entwicklung der extraktiven Industrie stößt auf Hindernisse, weil entsprechende Maschinen und Ausrüstungen vom Maschinenbau nicht planmäßig geliefert werden. Die Errichtung vieler Kohlen- und Erzbergwerke und die Steigerung der Kohle- und Mineralförderung setzen voraus, mehr Maschinen, darunter Kompressoren, Belademaschinen, Gesteinsbohrmaschinen, Bulldozer und Bagger, herzustellen. Der Maschinenbau jedoch kommt dieser Verpflichtung nicht nach.

Das Produktionsvolumen an LKW und Traktoren ist noch immer unzureichend, folglich müssen die Bauern noch immer schwere körperliche Arbeit verrichten. Vor einigen Tagen haben wir ein Gespräch mit den Mitgliedern des GLB Sinmi geführt, und eine Brigadeleiterin sagte, daß es äußerst schwer sei, Lasten auf dem Rücken zu tragen, und daß es zu begrüßen wäre, wenn man sie davon befreien könnte. Um diesem Anliegen der Bauern zu entsprechen, muß man dem Dorf mehr LKW und Traktoren zur Verfügung stellen. Dieses Vorhaben aber scheitert an der Tatsache, daß die produzierte Stückzahl nicht ausreicht.

Woran liegt es, daß dieser Zweig den Bedarf der Volkswirtschaft nicht decken kann? Erstens daran, daß die Maschinenbauindustrie selbst noch über keine stabilen Grundlagen verfügt, so daß sie Maschinen für verschiedene Zweige der Volkswirtschaft nicht in der nötigen Menge liefern kann, und zweitens daran, daß sie außerstande ist, ihre Produktionskapazitäten effektiv zu nutzen.

Ein Mangel dieses Zweiges besteht außerdem darin, daß die Kooperation zurückbleibt. Das hat oft zur Folge, daß die Maschinenfabriken zwar Erzeugnisse ausstoßen, aber wegen Mangels an Kleinigkeiten keine Fertigerzeugnisse liefern können. Nicht rechtzeitig geliefert wurden Erzeugnisse der Kooperation besonders bei der Herstellung von LKW und Traktoren.

Ein anderer Fehler des Maschinenbaus besteht in der niedrigen Erzeugnisqualität. Die Ursache dafür liegt mehr oder weniger darin, daß das Ministerium für Metallurgie und Chemieindustrie außerstande war, das notwendige Material in der erforderlichen Qualität zu liefern. Die Hauptursache besteht jedoch darin, daß sich die Arbeiter in der Maschinenbauindustrie selbst oft unsachgemäß mit Gießereiarbeiten und mit Fragen wie Wärmebehandlung und Verarbeitung befassen. Sie unternahmen auch keine Anstrengungen, um mit dem vorhandenen Material qualitätsgerechte Erzeugnisse zu produzieren. Sie beklagten sich nur über den Mangel an Material, statt sich darum zu bemühen.

Ohne diese Fehler zu beseitigen, ist der Maschinenbau nicht imstande, die Landwirtschaft, den Investbau und alle anderen Zweige der Volkswirtschaft schnell voranzubringen und die technische Revolution zu meistern. Für ihn kommt es also darauf an, die festgestellten Mängel so bald wie möglich zu korrigieren, die Arbeit zu verbessern und zu intensivieren, um den Bedarf an modernen Maschinen und Ausrüstungen zu decken, die für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes erforderlich sind.

Was steht nun im Mittelpunkt der Arbeit dieses Zweiges in diesem Jahr?

Vor allem muß er den Betrieben komplette Ausrüstungen liefern. Nur dann ist es möglich, die Bauarbeiten schnell abzuschließen und die Fabriken termingerecht in Betrieb zu nehmen. Die Inbetriebnahme der Werke wird zur Zeit hinausgezögert, weil sie nicht rechtzeitig mit Maschinen und Ausrüstungen versorgt werden, was dem Staat nicht wenig Schaden zufügt. In diesem Jahr muß der Maschinenbau eine strikte Ordnung schaffen, nach der Maschinenteile einschließlich von Schrauben und anderen Kleinigkeiten komplett geliefert werden. Auf diese Weise sind alle Hemmnisse für den Bau von Fabriken und den

Produktionsablauf zu verhüten.

Planmäßig herzustellen sind Kompressoren, Verlademaschinen, Gesteinsbohrmaschinen, Bagger und andere Abbauausrüstungen, deren Mangel uns daran hindert, in großem Umfang Kohlen- und Erzbergwerke zu errichten. Wenn wir ihn beheben und mehr Bergwerke betreiben, können wir mehr Valuta erwirtschaften und die Industrie schneller entwickeln.

Es gilt ferner, mehr qualitätsgerechte LKW und Traktoren zu produzieren.

Das ist heute eine unaufschiebbare Aufgabe zur Entwicklung unserer Wirtschaft. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird es uns ermöglichen, die Mechanisierung in der Landwirtschaft zu beschleunigen und die Transportprobleme in den Volkswirtschaftszweigen einschließlich der Kommunalwirtschaft und des Handels zu lösen.

Zu meistern ist in diesem Jahr die Aufgabe, die Produktion von LKW „Sungri-58“ und Traktoren „Chollima“ zu normalisieren und 500 LKW über den Plan zu liefern. Planmäßig zur Verfügung zu stellen sind auch Zubehörteile für LKW und Traktoren, deren Qualität rasch das internationale Niveau erreichen muß.

Was die Produktion von Landmaschinen betrifft, so sollte man nur solche entwickeln, deren Effekt gesichert ist. Andere Landmaschinen, so viel man auch davon haben mag, sind unbrauchbar; ihre Herstellung führt lediglich zur Vergeudung von Mitteln, Material und Arbeitskräften. Im Maschinenbau geht es also darum, die Herstellung solcher Landmaschinen aufzugeben und statt dessen mehr Ersatzteile für LKW und Traktoren sowie Anhänger zu produzieren, damit das Pflügen und der Transport reibungslos abgewickelt werden können.

In die Produktion müssen auch Elektromaschinen aufgenommen werden. Termingerecht zu liefern sind Maschinen und Ausrüstungen, die für die Produktion von E-Loks und O-Bussen sowie für die Elektrifizierung der Eisenbahn notwendig sind.

Mit einem Wort, die zentrale Aufgabe dieses Zweiges in diesem Jahr besteht darin, die betreffenden Werke mit kompletten Maschinen und Ausrüstungen zu versorgen: Abbauanlagen, darunter Kompressoren, Belademaschinen, Gesteinsbohrmaschinen und Bagger, sowie

mehr qualitätsgerechte LKW, Traktoren und Elektromaschinen.

Für die Erfüllung dieser Aufgabe sind zunächst geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die Ausrüstungen der Maschinenbaubetriebe zu ergänzen und zu vervollkommen und ihre Produktionskapazitäten rasch zu steigern.

Dazu ist es notwendig, die in der ersten Hälfte dieses Jahres zu produzierenden Werkzeugmaschinen nur den betreffenden Maschinenfabriken zu liefern, damit deren Ausrüstungen ergänzt und vervollkommen werden können. Die Konzentration der Kräfte auf einen bestimmten Bereich ermöglicht es also, die Maschinenbauindustrie selbst stabil auszustatten und damit den Bedarf der Volkswirtschaft an Maschinen und Ausrüstungen zu decken. Auf diese Weise könnten wir einen Durchbruch erzielen.

Die Maschinenbauindustrie sollte sämtliche Werkzeugmaschinen, die im ersten Halbjahr produziert werden, für die eigene Ausstattung verwenden, mit Ausnahme des Teils, den sie vertragsgemäß exportieren muß. Werkzeugmaschinen aus der Produktion im Vorjahr, die für andere Bereiche bestimmt, aber noch nicht ausgeliefert worden sind, sollten ebenfalls im eigenen Bereich eingesetzt werden.

Bei der Ergänzung und Vervollkommnung der Ausrüstungen in den Maschinenbaubetrieben und bei der Steigerung ihrer Produktionskapazität ist es wichtig, die gegenwärtige Produktionsfläche optimal zu nutzen.

Wenn dieser Zweig mehr Werkzeugmaschinen erhält, könnte sich die Produktionsfläche allerdings als zu klein erweisen. Man sollte jedoch nicht versuchen, neue Fabriken zu bauen. Auf diesem Wege ist es ausgeschlossen, das Wachstumstempo zu sichern und den laufenden Jahresplan zu verwirklichen, was die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für das nächste Jahr und des gesamten Siebenjahrplans unmöglich machen würde.

Der Industriezweig muß die vorhandene Produktionsfläche optimal nutzen und um die ständige Erhöhung der produzierten Stückzahl ringen. Erforderlichenfalls sind die Gießereiabteilungen zusammenzulegen und dafür weitere Bearbeitungsabteilungen einzurichten, damit die Bearbeitungskapazität radikal erweitert werden kann.

Ohne Verzug zu organisieren ist die Produktion von Einzweckwerkzeugmaschinen und Drehbänken kleinerer Typen. Die Frage der Produktion von Einzweckwerkzeugmaschinen ist im Beschluß des 7. Plenums des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode erwähnt worden. Es ist wichtig, beschleunigt mit der Produktion von Einzweckwerkzeugmaschinen zu beginnen, weil im ersten Halbjahr nicht mit der Lieferung von Mehrzweckwerkzeugmaschinen für andere Bereiche zu rechnen ist, denn zunächst muß die Maschinenbauindustrie selbst mit ihnen ausgestattet werden. Ein bestimmter Betrieb müßte sich auf die Produktion von Einzweckwerkzeugmaschinen spezialisieren, damit mehr dieser Maschinen für den eigenen Bedarf dieses Bereichs und für die anderen Zweige hergestellt werden können.

Zu errichten ist ein Spezialbetrieb für die Herstellung von Schrauben und Bolzen, die von den verschiedenen Wirtschaftszweigen benötigt werden. Die den anderen Ministerien unterstellten Bereiche brauchen dann nicht mehr solche Erzeugnisse herzustellen und müssen statt dessen mehr Ersatzteile liefern.

Zur Erfüllung der Aufgaben der Maschinenbauindustrie in diesem Jahr ist es unbedingt notwendig, die Qualität der Erzeugnisse entschieden zu erhöhen.

Das gleicht der Produktionssteigerung. Erzeugnisse niedriger Qualität sind unbrauchbar, so viele es auch geben mag. Dem Maschinenbau obliegt es, alle Kräfte für die Gießereiarbeiten, die Wärmebehandlung und Verarbeitung einzusetzen und die Qualität der Erzeugnisse bedeutend zu erhöhen.

Wichtig ist außerdem eine sachgerechte kooperative Produktion.

Da alle Maschinenbetriebe dem Maschinenbaukomitee unterstehen, hängt die rechtzeitige Lieferung der Erzeugnisse ganz und gar davon ab, wie dieses Komitee die Kooperation organisiert. Es sollte sich im laufenden Jahr kühn dieser Sache annehmen und sie unter allen Umständen lösen.

Dieser Industriezweig muß so rasch wie möglich Zweigbetriebe für die kooperative Produktion schaffen, damit er die erforderlichen Erzeugnisse selbständig herstellen kann. Bei der Produktion von Lastkraftwagen und Traktoren zum Beispiel müßte er alle Teile außer

den Reifen selbst erzeugen können, damit Fertigerzeugnisse zur Verfügung stehen.

Auch die Projektierung muß verbessert werden.

Die Projektierung ist der erste Prozeß der Produktion eines Erzeugnisses, und die Qualität einer Maschine hängt von ihrer Projektierung ab. Im Maschinenbau gilt es, die Projektanten konzentriert einzusetzen, die Konstruktion zu spezialisieren, die Projektierung auf alle Fälle der Produktion voranzustellen und die Forschungsarbeit zu intensivieren.

Zur Verbesserung der Projektierung muß die Arbeit mit den Projektanten wirksamer gestaltet werden. Die Funktionäre sind verpflichtet, dieses Gebiet zu vertiefen, damit sie all ihre Fähigkeiten und Talente einsetzen, um die ihnen aufgetragenen Aufgaben bestens zu erfüllen.

Um die Aufgaben der Maschinenbauindustrie in diesem Jahr bewältigen zu können, sollten die Funktionäre ihre Rolle stärken.

Sie müssen vor allem eine lückenlose und untereinander abgestimmte organisatorische Arbeit leisten. Dem Maschinenbaukomitee obliegt es, den Stellvertretern, dem Cheffingenieur und allen anderen Funktionären zielklare Aufträge zu erteilen, damit sie die Betriebe, für die sie zuständig sind, mit Verantwortung leiten und voranbringen.

Auch die Arbeit mit den Menschen ist zu intensivieren.

Alle Aufgaben – die Erhöhung des Nutzeffektes der Ausrüstungen und der Produktionsfläche, die Herstellung qualitätsgerechter Erzeugnisse und die Verbesserung der Projektierung – können nur dann bewältigt werden, wenn die Arbeit mit den Menschen intensiviert wird und sie aktiv ihr Können und ihre Initiative bekunden.

Die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft hängt vom Maschinenbau, dem Herzstück der Schwerindustrie, ab, und die Entfaltung dieses Zweiges ist davon abhängig, wie sich die Arbeiter und Techniker einsetzen. Also ist die politische Arbeit, die Arbeit mit den Menschen, zu intensivieren, damit die Maschinenbauer all ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten.

Bisher beschäftigten sich die Wirtschaftsfunktionäre vorwiegend mit

Maschinen und vernachlässigten die Arbeit mit den Menschen. Das politische Wirken, die Arbeit mit den Menschen, ist nicht nur eine Angelegenheit der Parteifunktionäre, sondern geht die Direktoren, Verwaltungsleiter und alle anderen leitenden Wirtschaftskader an. Ihr gebührt stets der Vorrang gegenüber allen anderen Angelegenheiten.

Die Funktionäre müssen durch die Verstärkung der politischen Arbeit, der Arbeit mit den Menschen, alle Arbeiter und Techniker fest um die Partei zusammenschließen und darauf hinwirken, daß sie voller Begeisterung ihr Können mobilisieren, mehr Neuerervorschläge unterbreiten und aktiv moderne Technologien einführen. Die Kader dürfen sich den Mitmenschen gegenüber nicht abweisend verhalten, sondern müssen ihnen großzügig entgegenkommen und sie integrieren, so daß keiner in unseren revolutionären Reihen zurückbleibt oder ein Konservativer wird. Alle sollten voller Optimismus leben und arbeiten und sich aufopferungsvoll für Partei, Vaterland und Volk einsetzen.

Die Arbeitsmethode muß verbessert werden. Der Hauptfehler der Wirtschaftsfunktionäre besteht darin, daß sie die Kräfte verzetteln. Das betrifft sowohl den Investbau als auch die Produktion und macht Erfolge unmöglich, die durchaus erreicht werden könnten.

Im Bauwesen gibt es gegenwärtig viele Objekte, darunter den Bau der Chemiefaserfabrik Sinuiju, die Bauarbeiten für die Elektrifizierung der Eisenbahn, die zwar in Angriff genommen, aber noch nicht abgeschlossen worden sind. Auch in der Maschinenbauindustrie gibt es manche Abschnitte, in denen die Produktion von wichtigen Erzeugnissen, darunter LKW und Traktoren, nur begonnen, aber kaum auf einen normalen Stand gebracht worden ist. Im Bauwesen gilt es, die Kraft auf die wichtigen Objekte zu konzentrieren, die bereits begonnen wurden, und diese Vorhaben bald zum Abschluß zu bringen, und im Maschinenbau ist die Kraft auf die Produktion von LKW, Traktoren und anderen Maschinen, also auf die Hauptaufgabe des Jahres zu konzentrieren, deren Produktionsstand stabilisiert werden muß.

Das Taaener Arbeitssystem muß konsequent durchgesetzt werden.

Dieses System verkörpert in der Wirtschaft die massenverbundene Linie der Partei, es ist ein kommunistisches System für die Wirtschaftsführung. Im Maschinenbau sollten die leitenden Mitarbeiter getreu dem

Taeaner Arbeitssystem ihre Unterstellten gewissenhaft unterstützen. Sie müssen alle anstehenden Probleme in den Produktionsbetrieben rechtzeitig lösen helfen und für die kontinuierliche Materiallieferung sorgen.

Um die Materiallieferung gemäß der Forderung des Taeaner Arbeitssystems im vollen Maße zu sichern, muß auch die Rolle der Mitarbeiter im Materialkontor erhöht werden.

Sie tragen die Verantwortung für die Materialversorgung und sollten daher sowohl den Aufwand als auch den Vorrat an Material genau kennen. Zur Zeit sind sie über die reale Lage der Betriebe nicht informiert. Folglich werden sie ihrer Rolle nicht gerecht. Sie sind kaum auf dem laufenden über den Materialaufwand und -vorrat in den Betrieben und treffen überdies keine Maßnahmen für den koordinierten Verbrauch des vorhandenen Materials.

Manche Mitarbeiter meinen, sie seien über die Verhältnisse auf den unteren Ebenen deshalb nicht genügend informiert, weil das Materialkontor seinen Sitz in Pyongyang hat. Das entbehrt jeder Logik. Daß sie die Lage auf den unteren Ebenen nicht kennen und ihrer Rolle nicht gerecht werden, ist nicht darauf zurückzuführen, sondern darauf, daß unter ihnen keine strenge Disziplin herrscht. Eine bessere Materialversorgung ist auch dann nicht zu erwarten, wenn ein weiteres Kontor in Hamhung eröffnet wird, solange es an der unbedingt erforderlichen Disziplin fehlt. Wo auch immer dieses Organ existieren mag, in Pyongyang oder woanders, man kann alle Einzelheiten über die Materiallage in Erfahrung bringen, wenn man eine strenge Disziplin durchsetzt und ein richtiges Leitungssystem für das Kontor schafft.

Die Mitarbeiter des Kontors werden ihrer Aufgabe nicht gerecht, und das hängt damit zusammen, daß die Leiter der Hauptverwaltungen sie nicht ständig unter Kontrolle halten, anleiten und unterrichten. Die Verstärkung der Rolle des Materialkontors setzt voraus, daß die Hauptverwaltungen es besser anleiten und die Mitarbeiter gewissenhaft unterrichten. Die Mitarbeiter der Hauptverwaltungen sind verpflichtet, öfter das Kontor aufzusuchen und dessen Mitarbeitern in der Praxis eingehend zu erläutern, wie das Material zu erfassen, zu kontrollieren und zu liefern ist. Erst dann werden sie ihrer Rolle gerecht.

Das Maschinenbaukomitee muß, ausgehend von meinem heutigen Hinweis, auf einer Tagung des Parteikomitees ausführliche Maßnahmen für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Maschinenbaus in diesem Jahr beraten und einmal in jedem Quartal den Stand der Erfüllung auswerten.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle Mitarbeiter der Maschinenbauindustrie ihren Aufgaben in diesem Jahr erfolgreich nachkommen und einen Umschwung bei der Entwicklung dieses Industriezweiges herbeiführen werden.

ÜBER EINIGE MASSNAHMEN ZUR ENTWICKLUNG DER BAUSTOFFINDUSTRIE

**Rede auf der Beratung der Mitarbeiter
der Baustoffindustrie**

8. Januar 1964

Auf der heutigen Beratung standen Fragen über die Weiterentwicklung der Baustoffindustrie zur Debatte.

Wie allen bekannt ist, hängt die Bautätigkeit von der Produktion des Baumaterials ab. Die Massenproduktion von qualitätsgerechten Baustoffen durch die Förderung dieses Zweiges ist eine Voraussetzung, um den Investbau zügig voranzubringen, die Qualität des Baugeschehens zu erhöhen und die Lebensbedingungen des Volkes zu verbessern.

Auch unter den schwierigen Bedingungen nach dem Krieg, als alles in Schutt und Asche lag, unternahmen wir große Anstrengungen, um die Baustoffindustrie zu entwickeln. Als Ergebnis besteht nun eine bestimmte Basis dieses Bereiches. Es gehört zu einem unserer bemerkenswerten Erfolge, daß wir in einer kurzen Frist nach dem Krieg die Baustoffindustrie aus dem Nichts auf solch einen Stand wie heute gebracht haben. Trotzdem bleibt sie immer noch zurück und ist außerstande, den Bedarf an Baustoffen zu decken. Das Sortiment und die Qualität der jetzigen Baustoffe und -beschläge lassen zu wünschen übrig.

Die Bauqualität wird auch nicht auf dem notwendigen Niveau gesichert, was auf das Zurückbleiben dieses Industriezweiges zurückzuführen ist. Kürzlich besichtigten wir ein 10stöckiges Wohnhaus, dessen

Außenfassade uns zwar ein herrliches, aber dessen Inneres ein anderes Bild bot. Die Türen waren grob bearbeitet und die Möbel unansehnlich. Alle Einrichtungen und Ausstattungen in den Wohnungen entsprachen nicht einem 10stöckigen Appartementhaus.

Für diese Rückständigkeit in der Baustoffindustrie gibt es mehrere Ursachen.

Sie bestehen vor allem darin, daß wenig staatliche Mittel in diesem Bereich investiert wurden. Weil wir bisher gewaltige Gelder hauptsächlich für den Bau von Bewässerungsanlagen und die Wiederherstellung bedeutender Betriebe angelegt haben, konnten wir für die Baustoffindustrie keine großen Summen aufwenden, und es gelang uns daher nicht, eine vollständige Basis dieses Zweiges zu schaffen.

Eine weitere wichtige Ursache dafür ist darin zu suchen, daß unser Maschinenbau nicht in der Lage ist, der Baustoffindustrie die nötigen Maschinen und Ausrüstungen zur Verfügung zu stellen, und sie nur einen kleinen Bestand an Technikern hat. Das hängt mit der kurzen Entwicklungsgeschichte unserer Maschinenbau- und Baustoffindustrie zusammen.

Ein anderer Grund für das Zurückbleiben der Baustoffindustrie ist auch, daß es keine Basis gibt, die für die Herstellung von Anstrichmitteln, Kleb- und anderen chemischen Baustoffen die notwendigen Rohstoffe liefern könnte.

Nun ist es auch in unserem Land an der Zeit, die Baustoffindustrie allseitig zu entwickeln, ohne die wir den Aufbau nicht weiter voranbringen können. Bislang konnten wir, gestützt auf die vorhandene Baumaterialbasis, ihn irgendwie bewältigen. Von nun an müssen wir anders verfahren.

Vor uns steht die Aufgabe des umfassenden Investbaus. Wir müssen weitere Produktionsstätten, moderne öffentliche Gebäude, darunter den Kulturpalast des Volkes, und viele Wohnhäuser bauen. Um diese umfangreichen Vorhaben erfolgreich zu realisieren, muß die Baustoffindustrie entschieden weiterentwickelt werden.

Was ist dafür zu tun?

Vor allem hat der Staat für diesen Zweig große Investitionen bereitzustellen.

Die zuständigen Funktionäre wollen die Arbeit dieses Bereiches, indem sie die Kapazitäten der bestehenden Baumaterialbetriebe ein wenig erweitern, nach und nach voranbringen. So ist es aber nicht möglich, die Baustoffindustrie rasch zu entwickeln. Also muß der Staat große Investitionen vornehmen, um grundlegende Probleme zu lösen.

Die Baustoffindustrie ist verpflichtet, in diesem Jahr gründliche Vorbereitungen zu treffen, damit sie sich vom kommenden Jahr an in großem Maßstab entwickeln kann. In diesem Zweig gibt es wenig Fachkräfte, und der Horizont seiner Funktionäre ist beschränkt. Diese Lage macht es unmöglich, die hohen Investitionsmittel sofort effektiv einzusetzen, wenn sie auch der Staat aufbringen sollte. In diesem Jahr müssen wir gewaltige Mittel für Maschinenfabriken, Erz- und Kohlenbergwerke, Düngemittelfabriken und andere wichtige Objekte anlegen, daher können wir der Baustoffindustrie keine großen Mittel zur Verfügung stellen, wenn wir es auch sehr möchten. Ferner hat der Maschinenbau bis zur ersten Jahreshälfte keine Maschinen und Ausrüstungen, die er der Baustoffindustrie liefern könnte, weil er sich mit diesen Produktionsmitteln selbst ausrüsten muß. Walzgut und Rohre, die für die Baustoffindustrie erforderlich sind, werden auch erst im nächsten Jahr in großen Mengen produziert. Deshalb kommt es ihr zu, im laufenden Jahr Vorbereitungen zu treffen, damit der Staat vom nächsten Jahr an in diesem Zweig konzentriert investieren kann.

Für einen harmonischen Ablauf der Vorbereitungen zur Entwicklung der Baustoffindustrie ist ein entsprechendes Komitee zu bilden. Das Ministerkabinett ist verpflichtet, in das Vorbereitungskomitee den Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees, den Leiter des Sekretariats des Ministerkabinetts, den Minister für Baustoffindustrie und andere zuständige Funktionäre und Techniker zu berufen.

Dieses Komitee hat die Aufgabe, sich einen Überblick über die Sachlage der bestehenden Baumaterialbetriebe zu verschaffen, den genauen Bedarf an Baustoffen zu ermitteln, auf dieser Grundlage festzulegen, welche Fabriken künftig zu errichten, welche Maschinen und Ausrüstungen aus eigener Kraft herzustellen und welche aus dem Ausland zu beziehen sind. Eingehend zu kalkulieren sind der zu erhöhende Produktionsumfang von verschiedenen Baustoffen und

-beschlägen, darunter Sanitärkeramik, Fliesen, Metallbaubeschläge, Kunststoffbaustoffe, Isoliermaterial für Wärmedämmung und gegen Feuchtigkeit sowie Weißzement, und die Art der zu errichtenden Betriebe. Um nur Metallbaubeschläge bedarfsgerecht herzustellen, müßte meines Erachtens ein Werk entstehen, das der Größe nach der Werkzeugfabrik Unsan gleichkommt. Das Vorbereitungskomitee muß bis April dieses Jahres Maßnahmen zur raschen Entwicklung der Baustoffindustrie ausarbeiten und einen Entwurf dem Politkomitee des ZK der Partei vorlegen. Ist er vom Politkomitee bestätigt, hat dann das Komitee auf dessen Grundlage seine Arbeit zügig voranzubringen.

Ihm obliegt es, die Produktion von Maschinen und Ausrüstungen, die für die Ausstattung der zu errichtenden Baumaterialbetriebe notwendig sind, konkret zu organisieren, erforderliche Projektierungsaufträge zu erteilen und andere nötige technische Vorbereitungen zu treffen.

Die Techniker der Baustoffindustrie darf man keinesfalls zersplittern, sondern muß sie konzentrieren und Schritte einleiten, um ihnen monatelange Studien im Ausland zu ermöglichen. Ich schlage vor, auch die Lehrer für dieses Fach und die verantwortlichen Mitarbeiter des Ministeriums für Baustoffindustrie zu diesem Zweck ins Ausland zu schicken. Auf diese Weise ist zu erreichen, daß die Mitarbeiter dieses Zweiges einen weiten Gesichtskreis erhalten.

Die Baustoffindustrie ist verpflichtet, sich dieses Jahr gründlich vorzubereiten und im nächsten Jahr eine großangelegte Kampagne für ihre Entwicklung zu entfalten.

Dadurch könnte man sie auf eine weitere höhere Stufe heben. Vom kommenden Jahr an wird der Maschinenbau in der Lage sein, komplette Ausrüstungen, die für die Ausstattung der Baustoffbetriebe erforderlich sind, zu liefern. Bezüglich der Rohstoffe und Materialien für die Produktion von Baustoffen wird es keine Probleme geben, weil sie unser Land selbst erzeugt.

Die Baustoffindustrie muß lückenlose Vorbereitungen auf die Kampagne im nächsten Jahr treffen und zugleich alles in ihren Kräften Stehende tun.

Es gehört zu ihrer Aufgabe, in diesem Jahr die Ausrüstungen der

Betriebe teilweise zu vervollkommen und Kleinbetriebe für einfache Baustoffe zu errichten. Es wäre nicht schlecht, in solchen kleinen Betrieben Anstrichmittel und andere mannigfaltige Baustoffe herzustellen. Ständige Übung in der Publizistik, in der Maschinenbedienung oder in der Erzeugnisproduktion macht Meister. Ebenso können Erfahrungen gesammelt und auch Fachkräfte herangebildet werden, wenn man kleine Betriebe errichtet und Baustoffe produziert.

Das Ministerium für Baustoffindustrie sollte vorhandene Gebäude nutzen, um kleinere Betriebe einzurichten und die nötigen Erzeugnisse aus eigener Kraft zu liefern. Es darf aber keinesfalls vorkommen, daß dadurch die Produktion in den jetzigen Betrieben eingestellt wird.

Die Produktion von Zement ist zu normalisieren.

Das ist überaus bedeutsam, weil er als einer der wichtigsten Baustoffe unentbehrlich ist.

Die Normalisierung der Zementproduktion setzt voraus, die entsprechenden Fabriken mit genügend Ersatzteilen zu versorgen. Das Ministerium für Baustoffindustrie muß, statt nur auf Lieferungen von anderen Ministerien zu warten, Ersatzteilproduktionszentren für den eigenen Bedarf schaffen. Es wäre empfehlenswert, solch eine Basis in der Zementfabrik Haeju zu errichten. Die erforderlichen Maschinen und Ausrüstungen für solche Zentren hat der Staat in der zweiten Hälfte dieses Jahres zu liefern.

Bereitzustellen sind auch Transportmittel für Kalkstein und Ausrüstungen für die Zementproduktion. Leistungsstarke Großkraftwagen, Bagger, elektrische Förderwagen und Pumpen müssen ebenfalls zur Verfügung gestellt werden.

Es sind Maßnahmen zur Steigerung der Produktion von Flachglas zu ergreifen. Bisher wurde der diesbezügliche Bedarf aller Volkswirtschaftszweige lediglich aus der Glasfabrik Nampho gedeckt. Da er aber zugenommen hat, kann sie ihn heute allein nicht befriedigen. Um die verschiedenen Volkswirtschaftszweige genügend mit Tafelglas zu beliefern, muß ein weiteres Glaswerk errichtet werden, was unter unseren gegenwärtigen Bedingungen nicht schwer ist. Die zuständigen Mitarbeiter sollten dieses Problem gründlich erwägen.

Die Frage der Sanitärkeramik ist zu lösen, wofür nun das Staatliche

Komitee für Leichtindustrie einen seiner keramischen Betriebe dem Ministerium für Baustoffindustrie zu übergeben hat, damit er Sanitärkeramik herstellt. Wenn man das Porzellanwerk Kangso auf Sanitärkeramik umstellt, wird es qualitätsgerechte Erzeugnisse liefern können, weil es über technische Fachkräfte verfügt. Diese Überführung selbst würde die Porzellanproduktion kaum behindern. Der entsprechende Bedarf wird ohne weiteres gesichert sein, wenn das Porzellanwerk Pyongyang und andere derartige Betriebe ihre Produktion erhöhen.

Die Produktion von Furnierplatten gilt es zu normalisieren. Zu diesem Zweck muß sich der Betrieb, der sie gegenwärtig herstellt, auf diese Produktion spezialisieren, wofür die erforderlichen Materialien ausreichend zu liefern sind.

Wie ich hörte, will sich das Ministerium für Baustoffindustrie auch mit der Möbelherstellung befassen, das sollte es aber bleiben lassen und die Kraft auf die Baustoffproduktion konzentrieren.

Möbel können die örtlichen Industriebetriebe ohne weiteres herstellen. Es ist vorteilhafter, sie in den einzelnen Gebieten für den Eigenbedarf selbst zu produzieren, weil sie von großem Ausmaß sind und während des Transportes beschädigt werden könnten.

Bereits auf der gemeinsamen Tagung der örtlichen Partei- und Wirtschaftsfunktionäre in Changsong wies ich nachdrücklich darauf hin, daß jede Stadt und jeder Kreis eine Möbelfabrik haben müssen.

Künftig sind das Staatliche Komitee für Leichtindustrie und die Volkskomitees der Bezirke, Städte und Kreise dafür verantwortlich, daß die örtliche Industrie Möbel herstellt. Das Ministerium für Baustoffindustrie soll nur die Produktion von Möbeln für Theater und repräsentative Gastehäuser übernehmen.

Zentren für die Produktion von Baustoffen sind in Sariwon und Songrim zu schaffen. Sie liegen nicht weit von Pyongyang entfernt, und es bestehen gute Verkehrsverbindungen. Das ermöglicht ihre gute Anleitung durch die Funktionäre der zentralen Organe. Die Errichtung von Baustoffbetrieben ist auch für die Lösung des Arbeitskräfteproblems und die Verbesserung der Lebensbedingungen der Einwohner äußerst günstig, weil es in diesen beiden Städten viele nichtberufstätige Frauen gibt. Außerdem würde sie keine Probleme

bezüglich des Brauchwassers mit sich bringen, weil diese Betriebe nur wenig davon verbrauchen. Die Rohstoffversorgung würde ebenfalls keine Schwierigkeiten bereiten.

Gewissenhaft ist die Arbeit zur Heranbildung der Kader für die Baustoffindustrie zu leisten. Die allseitige Entwicklung dieses Zweiges erfordert eine große Anzahl von Technikern, und zwar sowohl für die bessere Leitung der vorhandenen Betriebe als auch für die verstärkte Forschung auf dem Gebiet der Baustoffe. Also müssen wir entscheidende Maßnahmen einleiten, um zahlreiche Techniker heranzubilden.

Zu diesem Zweck sollten wir entweder aus der Fakultät für Baustoffe an der Hochschule für Bauwesen eine eigenständige Hochschule schaffen oder diese Fakultät erweitern. Das bedürfte einer weiteren Untersuchung. Ferner gilt es, eine zweiklassige Fachschule im Niveau einer Hochschule zu eröffnen, um Ingenieure für Baumaterialwesen auszubilden. Es wäre zweckmäßig, diese Bildungsstätten in Pjongyang zu belassen.

Dem Parteikomitee des Ministeriums für Baustoffindustrie kommt eine verstärkte Rolle zu, um die Aufgaben dieses Zweiges erfolgreich zu lösen.

Es soll regelmäßig zu seinen Sitzungen zusammentreten. Das vermissen wir jedoch gegenwärtig bei den Parteikomitees vieler Ministerien. So können sie ihrer Rolle nicht entsprechen. Ihre besondere Aufmerksamkeit soll der regelmäßigen Abhaltung der Sitzungen gelten. Das Parteikomitee des Ministeriums für Baustoffindustrie muß Sitzungen einberufen, um seine bisherige Arbeit kritisch auszuwerten und eingehende Maßnahmen zur Durchsetzung des auf die rasche Entwicklung der Baustoffindustrie gerichteten Kurses zu ergreifen.

Das Verantwortungsbewußtsein und die Rolle der leitenden Mitarbeiter des Ministeriums sind zu verstärken.

Man schlug vor, die Zahl der Stellvertreter des Ministers für Baustoffindustrie zu erhöhen, was aber überflüssig ist. Es genügt schon, wenn es im Ministerium jemanden gibt, der den Minister vertreten kann.

Da es zur Zeit in den Ministerien viele stellvertretende Minister gibt, arbeiten sie nicht verantwortungsbewußt, indem sie ihre Pflichten auf

Minister und Unterstellte abwälzen. Wenn es viele stellvertretende Minister gibt, sehen sich die Minister veranlaßt, hauptsächlich mit ihnen und kaum mit den Verwaltungsleitern zu arbeiten, was deren Rolle schwächt. Da diese Leiter an den Sitzungen des Ministerkabinetts und anderen wichtigen Versammlungen nicht teilnehmen können, informieren sie sich auch nicht rechtzeitig über den von der Partei für jeden Zeitabschnitt festgelegten Kurs. Unter solchen Bedingungen müßte ein Minister viel Zeit für die Arbeit mit ihnen aufwenden, um sie mit der Politik der Partei und den Arbeitsmethoden vertraut zu machen, doch das geschah nicht, wodurch deren Qualifikation zurückbleibt.

Bei der Verbesserung der Tätigkeit der Ministerien ist es wichtig, die Rolle der Verwaltungsleiter zu verstärken. Die Minister sollten sich von ihren falschen Auffassungen, möglichst viele Stellvertreter zu haben, lossagen und öfter mit den Verwaltungsleitern arbeiten, damit ihr Verantwortungsbewußtsein und ihre Rolle größeres Gewicht erlangen.

Abschließend zu einigen aufgeworfenen Fragen.

Manche Funktionäre haben vorgeschlagen, den Investbauplan zu ergänzen. Solch einem Ansinnen kann man nicht nachkommen, denn er ist ein Gesetz des Staates, das weder ordnungswidrig reguliert noch ergänzt werden darf. Sowohl die Ergänzung des Investbauplans als auch die Festlegung der Objekte und der Reihenfolge ihrer Ausführung muß das Ministerkabinett erörtern und beschließen. Künftig ist streng zu kontrollieren, so daß kein Investbauplan ordnungswidrig ergänzt oder reguliert wird. Dafür sind das Staatliche Plankomitee, die Bezirksparteikomitees und die regionalen Planungsorgane zuständig.

In diesem Jahr gilt es, im Investbau die Zersplitterung zu verhindern sowie die Kräfte auf die wichtigen Objekte zu konzentrieren und sie fertigzustellen. Solch ein Baugeschehen ermöglicht es, die Vergeudung von Arbeitskraft und Material zu beseitigen und die Ausrüstungen effektiv einzusetzen.

Die Kräfte sind in diesem Jahr auf den Bau des Ammoniakwerkes, des Chemiefaserwerkes Sinuiju, der Wollweberei und des Polyvinylchloridwerkes zu konzentrieren. Vor allem kommt es darauf an, die Errichtung des Ammoniakwerkes rasch abzuschließen, was es uns ermöglichen wird, die Dörfer rechtzeitig mit mehr Düngemitteln zu

versorgen und den diesjährigen Ackerbau zuverlässig zu sichern.

Intensiv zu forcieren ist auch der Bau der Wollweberei, ihre Fertigstellung wird dazu beitragen, die Bevölkerung mit qualitätsgerechter Kleidung, darunter Anzügen und Mänteln, zu beliefern. Das Vinalonwerk „8. Februar“ ist in der Lage jährlich 8000 t Vinalon zu produzieren, aus dem man, gemischt mit Viskosestapelfasern, Dutzende Millionen Meter von Gewebe für Anzüge und Mäntel herstellen könnte. Damit würde das Problem der Winterbekleidung für die Bevölkerung gelöst. Durch die Konzentration der Kräfte muß der Bau der Wollweberei Hamhung rasch beendet werden.

Die Produktion von Polyvinylchlorid ist zu erweitern.

Die Chemieindustrie ist gegenwärtig außerstande, dieses Produkt, das verschiedene Zweige der Volkswirtschaft, darunter die Baustoff-, Leicht- und Elektroenergieindustrie, benötigen, bedarfsgerecht zu liefern.

Es müßte ein weiterer Betrieb mit einer Jahresleistung von mindestens 2000 t vorhanden sein, wenn man den volkswirtschaftlichen Bedarf an Polyvinylchlorid decken will. Besser wäre es, die Kapazität des vorhandenen Betriebes auf 10 000 t zu erhöhen. Würde er dadurch mehr von diesem Erzeugnis liefern, könnten wir 30 Prozent seiner Gesamtproduktion der Baustoffindustrie zur Verfügung stellen.

Man soll auch dem Aufbau auf dem Dorfe Bedeutung beimessen. Wir haben dieses Jahr die Aufgabe, auf dem Lande 30 000 bis 40 000 moderne Wohnungen, Druschplätze, Trockenkammern und andere Produktionsstätten zu bauen. Insbesondere gilt es die Kräfte für die Errichtung von Druschplätzen und Trockenkammern einzusetzen. Da sie uns fehlen, geht uns eine erhebliche Menge an wertvollem Getreide verloren. Durch den Bau zahlreicher solcher Einrichtungen müssen wir diese Verluste beseitigen. Damit der Aufbau auf dem Dorf zügig vorangeht, sind die ländlichen Bauabteilungen der Kreise zu verstärken.

Die Arbeiten für die Ableitung des Warmwassers aus dem Wärmekraftwerk Pyongyang müssen gut ausgeführt werden. Gelangt warmes Wasser in den Fluß Pothong, so wird er im Winter nicht zufrieren. Die Eisdecke dieses Flusses ist aber für die Schüler ein beliebter Platz zum Schlittschuhlaufen. Können wir etwa zulassen, daß

diese natürliche Eisbahn wegen des Warmwassers schmilzt, wo wir ohnehin schon für die junge Generation solche Plätze zum Schlittschuhlaufen anlegen müßten! Das Staatliche Baukomitee muß konsequent Maßnahmen ergreifen, damit kein Heißwasser aus dem Werk in diesen Fluß gelangt.

In Pyonyang ist das Netz der Dienstleistungseinrichtungen zu verdichten.

Das ist ein überaus wichtiges Vorhaben, um für die Bevölkerung Erleichterungen zu schaffen. Mit der Verbesserung ihrer Lebenslage wachsen täglich auch ihre Bedürfnisse. Die Funktionäre der Volksmachtorgane müssen dementsprechend für umfassendere Dienstleistungen sorgen. Gegenwärtig gibt es jedoch in Pyonyang nur eine kleine Anzahl solcher Einrichtungen, darunter Friseursalons und Schneiderwerkstätten. Die diesbezügliche unbefriedigende Arbeit ist also im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß das Volkskomitee der Stadt die Tätigkeit dieses Bereiches nicht richtig organisiert und nachlässig angeleitet hat.

Pyonyang hat eine große Einwohnerzahl. Dementsprechend müssen hier viele Dienstleistungseinrichtungen vorhanden sein, darunter Friseursalons, Wäschereien, Werkstätten für Schuh- und Uhrenreparaturen sowie Badeanstalten. Friseursalons z. B. müßte es hier und da geben, und zwar soviel, daß sie auf Kundschaft warten. Das würde auch dazu beitragen, daß sie miteinander wetteifern und sich darum bemühen, die Kunden besser zu bedienen.

Das Sekretariat des Ministerkabinetts und das Stadtvolkskomitee Pyonyang tragen die volle Verantwortung für die Lösung aller Fragen bezüglich der Dienstleistungseinrichtungen. Sie sind verpflichtet, konkrete Maßnahmen für den Ausbau dieses Netzes einzuleiten und nötige Arbeitskräfte und Finanzmittel bereitzustellen. Bei dieser Angelegenheit geht es direkt um die Lebensbedingungen der Einwohner. Deshalb sind diese Einrichtungen, wenn dafür auch große Summen aufgewandt werden müssen, geschmackvoll auszustatten. Ich schlage vor, in der Folgezeit auf einer Tagung des Ministerkabinetts den Ausbau des Netzes der Dienstleistungseinrichtungen in Pyonyang zu erörtern und entsprechende Beschlüsse anzunehmen.

ÜBER DIE DARSTELLUNG VON KONFLIKTEN IN DEN LITERATUR- UND KUNSTWERKEN

**Ausführungen vor Schauspielern nach dem
Besuch des Theaterstücks „Die Morgenröte“**

8. Januar 1964

Das Drama „Die Morgenröte“ ist hervorragend gelungen. Es hat einen guten Inhalt, die Darstellung durch die Schauspieler ist frei von Unsicherheiten und ungekünstelt, ebenso tadellos die Regieführung.

Dieses Stück ist ein gekonntes Bühnenwerk, das zur Erziehung der Werktätigen im kommunistischen Geist beitragen wird, der sich hierin reichlich widerspiegelt.

Dieses Schauspiel gestaltet in hervorragender Weise die Liebe zu den Menschen, den wesentlichen Charakterzug der Kommunisten, die Kinder zu lieben, die Genossen und das Kollektiv zu achten. Die zu Tränen rührenden Szenen, in denen die Heldin unter Lebensgefahr die ertrinkenden Kinder aus dem vereisten Fluß rettet, bewegen zutiefst das Publikum. Die Figuren in diesem Werk zeichnen sich durch edle kommunistische Eigenschaften aus, die in der Liebe zu den Mitmenschen zum Ausdruck kommen.

Dieses Bühnenwerk veranschaulicht auch wahrheitsgetreu die Achtung vor der Arbeit und die liebevolle Fürsorge für das staatliche und kollektive Eigentum sowie den pfleglichen Umgang mit diesem Reichtum. Als die Kaninchen der Brigade plötzlich von einer Seuche angesteckt waren, legte die Heldin einen Dutzende *Ri* weiten Weg in der Nacht zu Fuß zurück, um Medizin zu beschaffen, und die Dorfbewohner nahmen daran regen Anteil. Das ist eine sehr erfreuliche Sache.

Das Stück behandelt auch die klassenmäßige Erziehung durch Erinnerungen an das leidvolle Leben in der Vergangenheit und die Erziehung in den revolutionären Traditionen. Ferner werden darin nahezu all die wichtigen politischen Fragen berührt, die unsere Partei heute aufwirft, darunter, daß alle lernen müssen, die Neuererbewegung als eine Bewegung der Massen zu entfalten und die Mechanisierung in der Landwirtschaft zu beschleunigen ist.

Dieses Drama ist, so kann man sagen, ein gelungenes Werk für die Schaffung von kommunistischen Prototypen. Die Hauptdarstellerin ist stark geprägt von der Liebe zu den Mitmenschen, bescheiden, optimistisch und selbstlos bei der Erfüllung der revolutionären Aufgaben. Ein Kommunist muß eben so handeln.

Gekonnt ist auch die Darstellung des Vorsitzenden der Parteizelle, was wir bei den bisherigen Kunstwerken vermissen. Er bringt seinen Mitmenschen aufrichtige Achtung entgegen und erzieht sie, indem er sie durch persönliches Vorbild beeinflusst. Typisch gezeichnet ist ein Parteifunktionär, der bescheiden, anständig, prinzipienfest und auch warmherzig ist. Erst wenn solche Qualitäten den Funktionären unserer Partei, einer mütterlichen Partei, eigen sind, werden die Menschen ihren Schutz in deren toleranter Geborgenheit finden. Die Parteifunktionäre dürfen sich weder auf die Wahrung der Prinzipienfestigkeit berufen und hemmungslos vorgehen noch angesichts einer angeblichen Großzügigkeit Strohmännchen sein.

Eine besonders gute Seite dieses Bühnenwerks besteht darin, daß hier die Konflikte richtig charakterisiert sind.

In den Literatur- und Kunstwerken unterscheiden sie sich je nach den gesellschaftlichen Verhältnissen voneinander, die sie widerspiegeln.

Die Widersprüche in der kapitalistischen Gesellschaft zwischen den Ausbeuter- und den unterdrückten Klassen sind antagonistisch, unversöhnlich. Konflikte in den Kunstwerken, die solche sozialen Beziehungen betreffen, tragen folglich unweigerlich antagonistischen Charakter. Die künstlerischen Konflikte zur Darstellung antagonistischer gesellschaftlicher Verhältnisse sind schon zu Beginn ihrer Entstehung scharf, extrem und werden mit ihrer Entwicklung immer erbitterter.

Die Konflikte in den Werken, die den Alltag der Werktätigen unserer Gesellschaft behandeln, sind jedoch nicht antagonistisch geartet, weil zwischen den sozialistischen Werktätigen keine derartigen Widersprüche bestehen. Die Grundlage der gesellschaftlichen Beziehungen im Sozialismus bilden das kameradschaftliche Miteinander und die Zusammenarbeit der Werktätigen. Selbst wenn es in dieser Gesellschaft zwischen ihnen Meinungsverschiedenheiten und ideologische Auseinandersetzungen gibt, sind es sie berührende Fragen, die nicht etwa auf grundlegenden Interessengegensätzen beruhen, sondern bei der Verwirklichung ihrer gleichen Ziele entstehen. Deshalb müssen die gestalteten Konflikte, die die Verhaltensweisen der Werktätigen in unserer sozialistischen Gesellschaft aufgreifen, so angelegt sein, daß sie sich nicht extrem entwickeln und zuspitzen, sondern durch die Überwindung des Negativen und die Festigung der kameradschaftlichen Geschlossenheit beigelegt werden.

Obwohl im Drama „Die Morgenröte“, das wir uns heute ansahen, zwischen der Kaninchenzüchterin, der Heldin, die ununterbrochen nach Neuerungen strebt, und dem Brigadier, der an überholten Erfahrungen festhält, Konflikte entstehen, werden sie alle geschlichtet, indem dank der unermüdlichen Erziehung durch die Parteiorganisation und des persönlichen Vorbildes der Heldin der Brigadier umgeformt und die Geschlossenheit des Kollektivs weiter gefestigt wird.

In den Werken der Literatur und Kunst, die unserem Alltagsleben gewidmet sind, müssen die so angelegten Konflikte gänzlich gelöst werden. Es ist wichtig, den Konflikt richtig zu klären, wenn ihm der Schriftsteller in seinem Werk Raum gegeben hat. Andernfalls entstünde für ihn nur eine Last, die den Wert des Werkes herabmindern würde.

Wie gut ist es, daß all die verwirrten Konflikte im heutigen Stück geklärt sind. Nachdem ich es gesehen habe, fühle ich mich erfrischt.

Auch die Konflikte in dem Drama „Die Rote Agitatorin“, das vor einigen Jahren entstand, wurden hervorragend beigelegt. In diesem Stück werden selbst die ideologisch rückständigen ehemaligen Mittelbauern, die „Pyongyanger Drückeberger“, Faulenzer und ähnliche Elemente durch die geduldige Erziehung der Agitatorin, der Heldin, und ihr persönliches Beispiel umerzogen und wird die

Geschlossenheit des Kollektivs gefestigt. Es ist ein hervorragendes Werk, das den Kurs unserer Partei richtig verkörpert, nämlich alle Werktätigen zu erziehen und umzuformen und sie bis in die kommunistische Gesellschaft zu führen, ein gelungenes Stück, in dem man den Konflikt entsprechend der Wirklichkeit unserer heutigen, der sozialistischen Gesellschaft veranschaulicht und ausgezeichnet klärt. Überdies gibt es noch viele andere Literatur- und Kunstwerke mit einer richtigen Darstellung der Konflikte.

Ab und zu sind aber auch andere Werke zu finden.

Im Drama „Die Blumen blühen im entlegenen Berg“ ist beispielsweise, so scheint mir, das Negative überzeichnet und der Konflikt künstlich zu scharf verdichtet. Der stellvertretende GLB-Vorsitzende wird in diesem Schauspiel als ein Typ dargestellt, der gegen die Aufbereitung von Boden durch Ausbrennen, die Schafzucht, das Sammeln von Wildfrüchten sowie den Maisanbau auftritt, aber bei der Vergütung einen großen Anteil erhalten will. In unserer Zeit sind solche negativen Figuren nicht anzutreffen.

Das Negative in unserer heutigen Zeit sind die Überbleibsel der alten Ideologie wie Empirismus, Konservatismus und Passivität, die sich bei manchen Funktionären und Werktätigen bemerkbar machen. Wir müssen diese Rudimente bekämpfen, die den Fortschritt behindern. Doch diese ideologischen Mängel kann es auf dem Weg der Vorwärtsbewegung geben, die durchaus zu überwinden sind. Auch all jene mit diesen Fehlern wollen aus subjektivistischen Motiven einen Beitrag zur Revolution und zum Aufbau leisten und bemühen sich, wenn auch unschlüssig, darum, die Politik der Partei zu verwirklichen.

Jene wie der Brigadier im Drama „Die Morgenröte“, die die negativen Seiten, Widerwille gegen das Neue, und die positiven Seiten, Selbstlosigkeit in der Arbeit, haben, jene wie die Gegenfiguren aus der Komödie „Widerhall in den Bergen“, die zwar schwanken und murren, aber dem Neuen folgen – eben solche Menschen sind die wirklichen Gegenfiguren in unserer Gesellschaft. Solche Typen wie der stellvertretende GLB-Vorsitzende aus dem Schauspiel „Die Blumen blühen im entlegenen Berg“, der gegen alle Vorschläge seiner jungen Vorsitzenden auftritt und den positiven Seiten wesensfremd sind, gibt

es in unserer Gesellschaft nicht. Das Erscheinen solcher Gegenfiguren in einem Werk entspricht nicht unserer Wirklichkeit.

Es ist nicht richtig, daß man, wie in manchen Werken, alles Positive auf positive Helden und alles Negative auf negative Helden konzentriert. Dann würde das unweigerlich zur künstlichen Verschärfung der dargestellten Gegensätze zwischen dem Positiven und dem Negativen führen. Die Konflikte in den Werken, die die Wirklichkeit unserer heutigen, der sozialistischen Gesellschaft behandeln, dürfen nicht auf diese Weise angelegt sein.

Falsch wäre es auch, in den Werken, die die heutige Wirklichkeit zum Thema haben, die Gegenfiguren als Kampfobjekt der Konflikte darzustellen. Das Kampfobjekt in unserer heutigen Gesellschaft sind nicht die Gegenfiguren, sondern in jedem Fall deren Muttermaie der alten Ideologie und überholte Lebensgewohnheiten.

Daß man im Schauspiel „Die Blumen blühen im entlegenen Berg“ den stellvertretenden GLB-Vorsitzenden zum Kampfobjekt machte, war ebenfalls falsch. In diesem Stück hätte man das Kampfobjekt in der Psychologie jenes Stellvertreters, der auf Brandrodung beharrt, sehen und den Kampf zwischen der fortschrittlichen Auffassung, moderne Ackerbaumethoden intensiv einzuführen, und jener Psychologie, die das behindert, zum Inhalt des künstlerischen Konflikts machen müssen.

Man darf keinesfalls dulden, daß in den Werken der Literatur und Kunst viele Gegenspieler erscheinen oder nur die Rolle des Helden herausgestellt und die der kernbildenden Massen unterschätzt wird.

Dem Drama „Die Blumen blühen im entlegenen Berg“ liegt folgendes Hauptmotiv zugrunde: Während sich die junge GLB-Vorsitzende darum bemüht, entsprechend dem Kurs der Partei durch Ausbrennen von Boden und den Maisanbau auf großen Flächen die Getreideproduktion zu steigern und durch die Schafzucht und das Sammeln von Bergfrüchten das Bargeldeinkommen der Bauern zu erhöhen, tritt jedoch ihr Stellvertreter dagegen auf, schwankt der Sekretär des Gemeindevolkskomitees, begeht die Mutter Oh Tu Dong, eine kernbildende Frau des Dorfes, Fehler und stehen die Bauernmassen abseits. So sieht doch aber nicht die wahre Realität unserer

Gesellschaft aus. Natürlich ist es sehr verständlich, daß der Autor mit der Absicht, den harten Kampf der Hauptfigur besser zu zeigen, dies so geschildert hat. Es war jedoch ein Fehler, darin außer der jungen GLB-Vorsitzenden keine anderen positiven Figuren und keine kernbildenden Kräfte darzustellen. Eigentlich hätte man dieses Stück besser so gestalten sollen, daß die Parteimitglieder und der Kern der Massen hinter der Vorsitzenden stehen, sie unterstützen, für sie eintreten und die aufgetretenen schwankenden Elemente kritisieren, statt sie als sich allein aufopferungsvoll Mühende zu zeigen.

Im Bühnenwerk „Die Blumen blühen weiter“ geht es darum, wie die Parteimitglieder und der Kern der Massen, vor allem der Parteivorsitzende und der Agitator, den Brigadier unterstützen und die Nachzügler durch die Kraft des Kollektivs einer nach dem anderen erzogen werden. Das halte ich für richtig.

Die Revolution und den Aufbau kann man nicht durch die Kraft einzelner Personen bewältigen, und ohne Unterstützung und Hilfe durch die Massen ist ein Einzelner machtlos, wie klug und begabt er auch immer sein mag. In den Werken der Literatur und Kunst darf nicht nur die Hauptfigur als Held, sondern muß auch die Rolle des Kollektivs, darf nicht nur der Heroismus einer Einzelperson, sondern muß auch der Massenheroismus dargestellt werden.

In der kapitalistischen Gesellschaft, wo die Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen herrschen, gibt es lauter Negatives, in der sozialistischen dagegen Positives. Vor der Errichtung der sozialistischen Ordnung war es notwendig, die negativen Erscheinungen ans Licht zu bringen, zu entlarven und zu kritisieren, da zu dieser Zeit der Kampf gegen die Klassenfeinde im Vordergrund stand und das Erbe der überlebten Gesellschaft viel Unrat hinterlassen hat. Heute, nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung, muß man jedoch statt des Negativen viel Positives herausstellen, da die Geschlossenheit und Zusammenarbeit zwischen den Werktätigen die Grundlage der sozialen Beziehungen bilden und in der Gesellschaft die positiven Erscheinungen dominieren.

Manche unserer Schriftsteller sind der Meinung, es können ohne Negatives keine Literatur- und Kunstwerke entstehen, und das zeugt

davon, daß sie sich immer noch nicht vollständig vom Einfluß der alten, bürgerlichen Theorien der Ästhetik befreit haben. Es ist eine überholte Dramaturgie und eine bürgerliche Theorie der Ästhetik, daß einem Bühnenstück das Negative zugrunde liegen müsse. In den literarischen und künstlerischen Werken, die sich mit der sozialistischen Wirklichkeit in unserem Land und dem Leben der Werktätigen unserer Epoche befassen, brauchte es sogar nichts Negatives geben, ja man kann auch nur durch die Gestaltung positiver Tatsachen hervorragende Werke hervorbringen, die zur Erziehung der Werktätigen beitragen würden.

Mit dem Eintritt des sozialistischen Aufbaus in ein höheres Stadium und der Vertiefung der kommunistischen Erziehung der Werktätigen verändern sich heute in unserem Land von Tag zu Tag die geistigen und moralischen Qualitäten der Bürger und kommen die schönen edlen, die kommunistischen Charakterzüge zur vollen Blüte. In einem Zeitungsartikel stand, daß sich auch Ärzte in Sinuiju vor einigen Tagen zur Rettung eines Patienten für die Knochentransplantation zur Verfügung gestellt hatten. Solche bewegenden Taten, die unser Volk vollbringt, sind unzählig. Wir müssen anhand solcher Tatsachen unsere Bürger, besonders die junge Generation, erziehen.

Die Schriftsteller und Kunstschaffenden sind verpflichtet, diese vielen bewegenden Episoden in literarischen und künstlerischen Werken wie Filmen, Dramen und Romanen zu gestalten und so aktiv zur kommunistischen Erziehung der Werktätigen beizutragen. Ihre wichtige Aufgabe ist es, die positiven Fakten, die das Herz der Menschen ergreifen, künstlerisch gut darzustellen und die Massen zu erziehen.

In den jüngsten Jahren hat sich unsere Dramatik stark verbessert. Das Drama ist eine ausgezeichnete Kunstgattung, die das Publikum leicht versteht und es tief bewegt.

Ich rufe Sie auf, künftig mehr meisterhafte Bühnenwerke zu schaffen und so wesentlich zur Erziehung der Werktätigen im kommunistischen Geist beizutragen.

FÜR DIE NORMALISIERUNG DES INVESTBAUS

Rede auf der Beratung der Funktionäre im Bauwesen

9. Januar 1964

Dieser Tage finden in den Ministerien die Sitzungen der Parteikomitees und Vollversammlungen der Parteimitglieder statt, auf denen die Erfolge und Fehler der Arbeit des vergangenen Jahres ausgewertet und Maßnahmen zur Verwirklichung der Aufgaben ihrer Bereiche für dieses laufende Jahr beraten werden.

Diese Art Bilanz müßte auch das Staatliche Baukomitee aufstellen. Das ist um so aktueller, als es sich hierbei um die Einschätzung der Arbeit des ersten Jahres nach Schaffung des neuen Leitungssystems im Bauwesen handelt. Demzufolge ist es überaus bedeutsam, ernsthaft die Tätigkeit im vergangenen Jahr zur Debatte zu stellen: Welche Verbesserungen gab es im Investbau und welche Mängel machen sich noch bemerkbar, was sind die Vorzüge des neuen Leitungssystems, wie wirkt es sich auf den Bau in Pyongyang, in den Bezirken, auf den Industrie- und den allgemeinen Bau aus. Man muß eingehend den Nutzeffekt von Ausrüstungen und den Stand der Materialversorgung bewerten und beraten, welche neuen Maßnahmen zur Förderung des Investbaus erforderlich sind und auf welche Vorhaben für das laufende Jahr die Kraft zu konzentrieren ist. Unsere heutige Beratung soll den Mitarbeitern des Staatlichen Baukomitees helfen, die Arbeit des hinter uns liegenden Jahres gut auszuwerten und ein klares Kampfziel für dieses Jahr festzulegen.

Im Vorjahr hatte das Politkomitee des ZK der Partei aufgrund einer kritischen Analyse der Fehler im Investbau Maßnahmen zu deren

Korrektur eingeleitet. Es beschloß, das Baugeschehen, das früher die einzelnen Institutionen und Betriebe zersplittert abgewickelt haben, ausschließlich den Spezialbaubetrieben zu übertragen; für deren einheitliche Anleitung ist es notwendig, das Staatliche Baukomitee zu schaffen und mehrere regionale Baukomitees zu organisieren, die ihm unterstehen. Das waren überaus bedeutsame Schritte, die uns helfen, im Investbauwesen das Taeaner Arbeitssystem allseitig durchzusetzen.

Wie wir alle wissen, verkörpert das Taeaner Arbeitssystem, kurz gesagt, die massenverbundene Linie unserer Partei in der Wirtschafts- und Betriebsführung. Das oberste Gebot dieses Systems besteht darin, die Anleitung der Basis zu intensivieren. Mit anderen Worten heißt das nämlich, die Mitarbeiter der übergeordneten Stellen sollen denen der unteren Bereiche an Ort und Stelle helfen, die Pläne auszuarbeiten, die Produktion zu organisieren, die Lieferung des Materials für die unteren Bereiche durch die übergeordneten Stellen zu sichern und die gesamte Betriebstätigkeit befriedigend abzuwickeln. Das neue Leitungssystem im Bauwesen ermöglicht es, diesen Forderungen des Taeaner Arbeitssystems nachzukommen.

Es ist kaum ein Jahr vergangen, seitdem die Partei Maßnahmen zur Verbesserung des Leitungssystems im Bauwesen traf. Deshalb sind die regionalen Baukomitees noch nicht vollständig besetzt, und es gab auch viele Kaderbewegungen, so daß die Arbeit noch nicht voll in Gang gekommen ist. Folglich ist es nicht gelungen, Vorzüge und Lebenskraft des neuen Leitungssystems völlig zur Geltung zu bringen. Aber allein anhand der Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr können wir fest überzeugt sagen, daß die Maßnahmen der Partei absolut richtig sind und das neue Leitungssystem ein überaus praktikabler Weg ist, der es ermöglicht, die Bautätigkeit entsprechend den neuen Umständen und Bedingungen rasch zu verbessern.

Der Investbau bei uns trägt heute in vieler Beziehung einen anderen Charakter. Noch vor einigen Jahren ging es in der Hauptsache darum, Betriebe, öffentliche Gebäude, Wohnungen und andere durch den Krieg zerstörte Einrichtungen wiederherzustellen. Heute hingegen steht der Neubau im Mittelpunkt. Unsere Aufgabe ist es, jede neue Fabrik vollkommen modern auszugestalten. Das betrifft auch öffentliche

Gebäude und Wohnungen. Sie müssen viel größer als früher, repräsentativ und zweckdienlich errichtet sein. Ebenso wenig darf es vorkommen, den Bau auf dem Land verantwortungslos abzuwickeln. Dies muß ordnungsgemäß und in guter Qualität erfolgen.

Wie wir sehen, haben wir es längst mit anderen Vorhaben im Baugeschehen zu tun, und deren Charakter hat sich ebenfalls völlig verändert. Diese objektive Wirklichkeit erforderte gebieterisch, das Leitungssystem für den Investbau dementsprechend zu verbessern. Doch noch Anfang des vorigen Jahres wurde das Leitungssystem im Bauwesen weiterhin so angewandt wie zur Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg.

Vor allem fehlte ein in sich geschlossenes System zur einheitlichen Anleitung und Kontrolle des Investbaus, und der Bau erfolgte äußerst zersplittert. Sowohl in den Bereichen der Schwerindustrie als auch in denen der Leichtindustrie baute man nach eigenem Gutdünken. Das betraf auch die Bildungs-, Kultur- und die Gesundheitseinrichtungen.

Im Bauwesen fehlten also die Spezialisierung und der eigentliche Herr für diesen Bereich. Als Folge befaßte sich niemand speziell und eingehend mit dem Bauwesen. Zudem hatte man sofort nach Abschluß eines Vorhabens die Arbeitskräfte abgezogen und für die Produktion der einzelnen Bereiche eingesetzt. Dadurch gelang es nicht, den Bestand der Bauschaffenden mit erfahrenen Fachleuten und Arbeitern aufzufüllen, die Kräfte für die Bautätigkeit zu verstärken und die Qualität im Baugeschehen systematisch zu verbessern. Die zersplitterten Bauarbeiten in den einzelnen Bereichen hinderten uns auch daran, die Projektanten konzentriert einzusetzen. Dies wiederum beeinträchtigte in vielen Fällen die Einhaltung des Termins und die Qualität der Projektierung. Für alle Bereiche, darunter die Dienstleistungseinrichtungen, könnte man standardisierte Projekte vorlegen. Aber auch in dieser Hinsicht hatten die einzelnen Zweige unabhängig voneinander gearbeitet und dafür eine allzu große Zahl von Projektanten beansprucht. Auch bei der Nutzung und Pflege der Baumaschinen und -ausrüstungen fühlte sich kaum jemand als Hausherr. Zwischen den Bau- und Produktionsbetrieben gab es keine klaren Abgrenzungen im Verantwortungsbereich. Das führte in vielen Fällen

dazu, daß diese unentbehrlichen Arbeitsmittel nach der Nutzung nicht gepflegt wurden. Diese Fehler haben sich jahrelang im Bauwesen bemerkbar gemacht.

Wir konnten jedoch diese Unzulänglichkeiten allmählich überwinden, nachdem wir gemäß der Orientierung der Partei den Bau spezialisiert und das Staatliche Baukomitee beauftragt haben, das gesamte Baugeschehen einheitlich anzuleiten. Ebenso ist es uns gelungen, den Bestand der Bauschaffenden systematisch aufzufüllen und zu stabilisieren, im Bauwesen Ordnung und Disziplin durchzusetzen und durch effektiven Einsatz der Projektanten, Arbeiter, Maschinen und Ausrüstungen den Bau schneller und besser auszuführen.

Ohne Zweifel gibt es auch Abweichungen im Zusammenhang mit der Schaffung des neuen Leitungssystems. Nehmen wir nur den Industriebau. Die Ministerien hatten sich, als sie diese Vorhaben selbst bewältigen mußten, große Mühe gegeben, um ihre inneren Reserven, darunter Material und Arbeitskräfte, zu mobilisieren. Seitdem die Baubetriebe das ganze Baugeschehen übernommen haben, unternehmen sie jedoch diesbezüglich keine allzu großen Anstrengungen. Das könnten wir aber im Laufe der Zeit durchaus berichtigen.

Da wir nun ein neues Leitungssystem im Bauwesen haben und von seinen großen Vorzügen überzeugt sind, geht es in diesem Bereich hauptsächlich darum, die überlebten, kampagnemäßig angewandten Baumethoden abzuschaffen und den Investbau zu normalisieren.

Der normale Verlauf des Investbaus ermöglicht es, die Qualität zu erhöhen, die Verschwendung von Material und Arbeitskraft zu überwinden, alle Aufträge termingerecht auszuführen, auf diesem Wege die Produktion in allen Bereichen der Volkswirtschaft rasch zu heben und auch die Lebenslage der Bevölkerung schneller zu verbessern. Das ist auch der Grund, weshalb unsere Partei seit Jahren mit Nachdruck unterstreicht, daß es in diesem Bereich vor allem auf die Normalisierung des Baugeschehens ankommt.

Im Investbau kommt es aber nach wie vor zu Stockungen, und immer noch gibt es eine kampagnemäßige Bauweise, was unmittelbar nach dem Waffenstillstand zu beobachten war. Aufgrund des anormalen Baugeschehens hat der Investbau Jahre hindurch Plan-

rückstände. Die Nichterfüllung des Plans im Bauwesen ist gewissermaßen eine Modekrankheit geworden. Manche der zuständigen Mitarbeiter sagen, auch in anderen Ländern werde der Investbauplan nicht erfüllt, und scheinen ihre Planrückstände als selbstverständlich anzusehen. Das ist aber falsch. Niemand darf behaupten, dieser Plan könne nicht erfüllt werden, weil die anderen Länder es auch nicht schaffen. Im Gegenteil, wir müssen auch in dem Fall, daß man in anderen Ländern aufgrund unzulänglicher Arbeiten Planrückstände in diesem Bereich hat, diesen Plan großartig erfüllen und ihnen ein Beispiel geben.

Nun ist es aber an der Zeit, die kampagnemäßige Bauweise aufzugeben und den Investbau zu normalisieren. Die Normalisierung des Investbaus – das ist heute die Hauptparole unserer Partei im Bauwesen. Aufgabe der Bauschaffenden besteht nunmehr darin, alle Kraft auf die Realisierung dieser Parole der Partei zu richten.

Der normale Verlauf des Investbaus setzt vor allem voraus, die Planung des Baugeschehens kategorisch zu verbessern.

Wir könnten natürlich eine Reihe von Ursachen für den anormalen Verlauf des Investbaus nennen, darunter die unzureichende Bereitstellung von Ausrüstungen, Material und Arbeitskräften wie auch den nicht abgesicherten Vorlauf für die Projektierung. Die Hauptursache liegt jedoch in der mangelhaften Planung. Auch all die genannten Hemmnisse resultieren schließlich daraus. Die Schlüsselfrage für die Beseitigung der Stockungen in der Bautätigkeit und deren Normalisierung ist also die bessere Planung in diesem Bereich.

In erster Linie ist dafür zu sorgen, den staatlichen Investbauplan exakt auszuarbeiten.

Für den Investbauplan hat bisher das Staatliche Plankomitee die von den Ministerien vorgelegten Entwürfe zusammengefaßt. Wir können also sagen, der bisherige Investbauplan war von manchen subjektivistischen Vorstellungen einzelner Ministerien behaftet. Gewiß wird das Staatliche Plankomitee all die objektiven Bedingungen untersuchen, wenn es diesen Plan aufstellt: die Arbeitskräftelage, den Einsatz der Projektanten, die Materiallieferung, die Versorgung mit Maschinen und Ausrüstungen u. a. Dessenungeachtet finden hier manche subjektiven

Wünsche von Ministerien ihren Niederschlag, die über die vorhandenen Baukapazitäten hinausgehen wollen.

Damit diese eventuellen Abweichungen überwunden werden können, muß das Staatliche Baukomitee unmittelbar den Investbauplan erarbeiten. Da es wie kein anderer in der Lage ist, die Baukapazität exakt zu kalkulieren, könnte es einen absolut objektiven Plan aufstellen. Aber auch hier sind Abweichungen nicht auszuschließen. Dieses Komitee könnte nämlich versuchen, möglichst wenig Bauvorhaben festzulegen und einen längeren Baulermin vorzusehen.

Aus diesem Grunde liegt der beste Weg zur richtigen Erarbeitung des Investbauplans darin, daß sowohl das Staatliche Plankomitee als auch das Staatliche Baukomitee jeweils einen Plan aufstellen und dann beide Pläne zu einem Ganzen vereinen. Das würde dazu dienen, den Subjektivismus der Ministerien und die eventuelle Passivität bei den Mitarbeitern des Staatlichen Baukomitees zu überwinden.

Von nun an obliegt es dem Staatlichen Plankomitee, auf der Grundlage der Orientierungen der Partei und des Ministerkabinetts sowie der Entwürfe der Ministerien den Investbauplan aufzustellen. Aber auch das Staatliche Baukomitee muß solch einen Plan unterbreiten. Es muß jedes Jahr spätestens bis August und September von den Ministerien Anträge für Objekte des Investbaus des kommenden Jahres entgegennehmen und übereinstimmend mit seinen eigenen Kapazitäten den Investbauplan für das nächste Jahr ausarbeiten. Dieser Plan ist dann dem Staatlichen Plankomitee vorzulegen.

Aufgabe des Staatlichen Plankomitees ist es, den Plan des Staatlichen Baukomitees und den eigenen Plan zu vergleichen und alles Punkt für Punkt zu untersuchen, zu streichen, was überflüssig ist, Ergänzungen vorzunehmen und auch die richtige Reihenfolge der Bautätigkeit festzulegen. Der endgültige Investbauplan ist vom ZK der Partei und dem Ministerkabinetts zu bestätigen und dann dem Staatlichen Baukomitee zuzustellen.

Das Staatliche Baukomitee hat entsprechend diesem Investbauplan seinen eigenen Arbeitsplan exakt festzulegen, den die regionalen Baukomitees erhalten sollen. Überdies müssen die Mitarbeiter des Staatlichen Baukomitees die regionalen Baukomitees aufsuchen, an Ort

und Stelle deren Arbeitsplan überprüfen und auch eventuelle Fehler rechtzeitig beheben helfen. Auf diese Weise sollen auch die Funktionäre der regionalen Baukomitees mit den zuständigen Baubetrieben arbeiten und sie nach Kräften unterstützen. Es ist erforderlich, daß die Arbeitspläne der regionalen Baukomitees vom Staatlichen Baukomitee und die der Baubetriebe vom jeweiligen regionalen Baukomitee bestätigt werden.

Die wichtigste Voraussetzung für die Normalisierung des Baugeschehens und die vorbehaltlose Erfüllung des Investbauplans besteht darin, daß die Leitungsorgane und Betriebe des Bauwesens ihre Arbeitspläne exakt festlegen. Der anormale Verlauf der Bautätigkeit und die Planrückstände sind natürlich auch auf den unzulänglichen Investbauplan zurückzuführen. Doch die Hauptursache liegt darin, daß die zuständigen Funktionäre die Bauarbeiten ohne einen präzisen Plan, sozusagen über den Daumen gepeilt, anleiteten. Im Investbauplan sind lediglich die Hauptrichtungen und die umfassenden Ziele, aber nicht die konkreten Vorhaben für die entsprechenden Monate und Tage fixiert. Übrigens ist dies auch gar nicht möglich. Demnach sind das Staatliche Baukomitee, die zuständigen Leitungsorgane und die Baubetriebe vor die Aufgabe gestellt, gemäß dem Investbauplan jeweils einen eigenen Arbeitsplan gewissenhaft aufzustellen.

Viele Funktionäre im Bauwesen gehen jedoch ohne oder mit einem ausgesprochen formalen Arbeitsplan an ihre Aufgaben. Häufig kommt es vor, daß sie ohne Berücksichtigung der möglichen Stockungen in der Bereitstellung von Maschinen, Ausrüstungen, Materialien und Projektierungen den Investbauplan einfach auf zwölf Monate aufgliedern, wenn sie ihren Arbeitsplan aufstellen. Nun heißt es, man müsse mit allem beginnen, was eingeplant wurde. So und ähnlich nehmen sie bereits an der Schwelle des Jahres sämtliche Vorhaben in Angriff. Als Folge muß man einige Bauvorhaben einstellen, weil es an Ausrüstungen und Materialmangel, während manche Objekte wegen fehlerhafter Ausführung zwei-, dreimal umgebaut werden müssen. Das führt schließlich zur Nichterfüllung des Bauplans, obwohl man übermäßig viel Arbeitskräfte einsetzt und sich sehr viel Mühe gibt, ganz zu schweigen davon, daß die Normalisierung der Bautätigkeit behindert wird.

Die Funktionäre im Bauwesen müssen, um diesen Versäumnissen aus dem Wege zu gehen und einen guten Arbeitsplan zu erarbeiten, neben der exakten Bilanzierung der eigenen Arbeitskräfte und Fachleute eventuelle Verzögerungen bezüglich der Bereitstellung von Maschinen, Ausrüstungen und Materialien konkret abwägen.

In einem Investbauplan ist vorgegeben, welche Maschinen, Ausrüstungen und Materialien in welcher Menge zur Verfügung stehen, was und in welchem Umfang in dem betreffenden Jahr gebaut werden muß. Geht man bei der Erarbeitung des Arbeitsplans davon aus, daß all diese Dinge jeden Monat und jedes Quartal auch eintreffen und die Menge sowie das Sortiment den Anforderungen entsprechen, dann ist dieser Plan zumeist unerfüllbar. Die Realität zeigt, daß es nicht möglich ist, alle Angelegenheiten wunschgemäß und reibungslos abzuwickeln, wie man etwas auf dem Papier formuliert und festlegt. Auch ein Zug, der jeden Tag nach einem Fahrplan die gleichen Strecken passiert, hat Verspätung, wenn z. B. die Kohle einen niedrigen Heizwert hat oder die Lokomotive schlecht gewartet wurde. Es geht doch um die Produktion im ganzen Land mit komplizierten Verflechtungen zwischen den verschiedenen Bereichen. Ist es denn möglich, daß hier alles wie in einem Uhrwerk abläuft und ohne jegliche Schwankungen abgewickelt wird?

Natürlich müssen wir die Anleitung der Wirtschaft ständig verbessern und so eine lückenlose produktive Verbindung zwischen allen Zweigen der Volkswirtschaft erreichen. Immerhin ist es nicht so einfach, auch die zeitweiligen und teilweisen Schwankungen in der Produktion völlig zu überwinden. Unter Umständen ist es möglich, daß Maschinen und Ausrüstungen erst im Februar zur Verfügung stehen, die man aber bereits im Januar hätte erhalten sollen. Ebenso könnte es vorkommen, daß Stahl, Zement, Holz und anderes Baumaterial, bei deren Lieferung es im ersten Quartal Rückstände gab, im zweiten oder dritten Quartal gleichzeitig und in großen Mengen eintreffen. Mit anderen Worten, je nach der allgemeinen Wirtschaftslage des Landes und entsprechend den Veränderungen in den Naturverhältnissen sowie in der Situation können diese oder jene Schwankungen in der Bereitstellung von Maschinen, Ausrüstungen und Materialien auftreten. Sie

sind heute bei uns sozusagen fast unvermeidlich.

Unsere Industrie ist noch sehr jung, und nahezu alle Industriezweige haben sich erst nach dem Krieg rasch entwickelt. Das betrifft besonders den Maschinenbau, der noch vor dem Krieg dermaßen rückständig war, daß wir sogar Ersatzteile nur notdürftig herstellen konnten. Heute ist dieser Bereich, der nach dem Krieg einen zügigen Aufschwung nahm, stabil genug, unseren Bedarf an Maschinen und Ausrüstungen fast ausschließlich aus eigener Produktion zu decken. Demzufolge produzieren wir viele Maschinen und Ausrüstungen überhaupt zum ersten Mal in der Geschichte der Industrie unseres Landes. Unter diesen Umständen können wir nicht erwarten, daß alle Maschinen und Ausrüstungen von Anfang an plangetreu und dazu noch in guter Qualität geliefert werden. Bei manchen Erzeugnissen erleidet man auch Mißerfolge, wenn man erstmals mit der Produktion beginnt, denn es fehlen Erfahrungen und technische Fertigkeiten. Mitunter gibt es Terminverzögerungen. Aus diesen und ähnlichen Gründen kann es vorkommen, daß das Bauwesen nicht rechtzeitig Maschinen und Ausrüstungen bekommt.

Ähnlich verhält es sich mit der Lieferung von Baumaterial. Wir haben bei uns üblicherweise ein sehr trockenes Frühjahr, und erst im Spätsommer gibt es viel Niederschläge. Jedes Jahr treten im ersten und zweiten Quartal wegen des niedrigen Wasserstandes große Schwierigkeiten in der Produktion auf, weil wir wenig elektrischen Strom haben. Das führt unweigerlich dazu, daß auch die Herstellung von Stahl, Zement und anderen Baustoffen relativ sinkt. Das ist solange unvermeidlich, bis alle Bereiche unserer Industrie eine Perfektion erreicht und wir genügend Wärmekraftwerkskapazitäten haben, um die in der Zeit der Dürre schrumpfende Strommenge aus den Wasserkraftwerken ausgleichen zu können.

Ebenso ist es in gewissem Grade unvermeidlich, daß sich die Situation im Lande auf die Produktion auswirkt. Wie wir alle wissen, stehen wir heute den US-Imperialisten unmittelbar gegenüber. In dieser außerordentlich angespannten Lage müssen wir unsere Wirtschaft aufbauen. Deshalb treten je nach den veränderten Bedingungen Fälle auf, in denen wir ursprünglich nicht geplante Maschinen und

Ausrüstungen produzieren. Manchmal müssen wir die Erzeugung einiger Baustoffe etwas drosseln, um dringender benötigte Dinge herzustellen. Mitunter trifft ein Teil der Maschinen, Ausrüstungen und Materialien auch deshalb nicht wie geplant ein, weil ausländische Partner den mit uns geschlossenen Vertrag nicht realisieren konnten.

Es kommt aber außerdem auch vor, daß man manche Vorhaben umdisponieren muß und es im Bauwesen andere Orientierungen gibt. Zweifellos bewältigen wir die ganze Bautätigkeit getreu dem Perspektivplan des Staates, und das gilt es weiterhin beizubehalten. Da wir jedoch in vielen Fällen die Errichtung völlig neuer Betriebe, Gebäude oder Anlagen in Angriff nehmen müssen und hierbei keine Erfahrungen haben, sind wir gelegentlich gezwungen, mitten im Baugeschehen einige Änderungen an der Konstruktion und Bauausführung vorzunehmen. Wenn wir aus manchen Ländern bedeutende Fabrikausrüstungen vor dem vereinbarten Termin erhalten, müssen wir plötzlich ein Vorhaben beginnen, das in jenem Jahr gar nicht im Investbauplan vorgesehen war.

Die Schwankungen in der Bereitstellung von Maschinen, Ausrüstungen und Materialien und die erwähnten teilweisen Änderungen am Investbauplan selbst sind ohne Zweifel ein Hindernis für die Erfüllung des Investbauplans. Das kann aber niemals ein Grund sein, die Bautätigkeit nicht zu normalisieren. Es kommt darauf an, daß die Funktionäre im Bauwesen sich der allgemeinen Wirtschaftslage des Landes, der Naturverhältnisse und der möglichen Veränderungen in der Situation zutiefst bewußt sind und einen Arbeitsplan gewissenhaft aufstellen sowie die Arbeiten präzise organisieren, um die auftretenden Hindernisse auf eigene Initiative zu überwinden.

Die Funktionäre im Bauwesen meinen heute bei geringsten Anlässen, die Bautätigkeit könne man nicht normalisieren, weil der Staat Ausrüstungen und Material nicht rechtzeitig bereitstelle und den Investbauplan immerzu verändere. Einen normalen Ablauf der Bauarbeit kann man aber durchaus gewährleisten, wenn sich die Bauschaffenden gut darauf vorbereiten, auf eigene Initiative mit den möglichen Veränderungen fertig zu werden.

Nehmen wir nur die Lieferung des Baumaterials. Wie bereits

dargelegt, können Fälle auftreten, in denen wegen des Mangels an Strom keine plangetreue Baustoffproduktion möglich ist und daher die rechtzeitige Bereitstellung einiger Baustoffe ausbleibt. Das kommt aber keineswegs jeden Monat oder jedes Quartal vor. Was man im Januar versäumte, trifft im Februar ein. All das, was im ersten Quartal nicht zur Verfügung stand, wird im zweiten oder dritten Quartal nachgeliefert. Es ist also möglich, die eventuellen Schwankungen in der Materialversorgung zu überwinden und den Bau zu normalisieren, wenn die zuständigen Funktionäre es verstehen, durch eine gute Organisation einen Materialvorrat anzulegen und die Arbeit in bewährter Weise zu führen.

Wir haben ein trockenes Frühjahr und einen Spätsommer mit vielen Niederschlägen. Das kommt aber nicht ein oder zwei Jahre vor, ist also keine Seltenheit. Das trifft fast für jedes Jahr zu. Folglich ist jedem klar, daß die Produktion im ersten Quartal stets weniger Strom erhält. Das ist offensichtlich auch den Bauschaffenden bekannt, die Jahrzehnte bei uns leben. Dann ist es wohl auch ihre Pflicht, jedes Jahr den relativen Rückgang in der Baustoffproduktion des ersten Quartals vorausszusehen und rechtzeitig Maßnahmen einzuleiten, um unter diesen Bedingungen die Bautätigkeit zu normalisieren. Die Hauptursache, weshalb man es versäumte, sie zu normalisieren und den staatlichen Bauplan wie erwünscht zu erfüllen, liegt letzten Endes einzig und allein daran, daß die Funktionäre im Bauwesen schlecht gearbeitet haben.

Wie wir immer wieder unterstreichen, darf man die Ursachen für die Fehler nicht bei den anderen, sondern muß sie in jedem Fall bei sich selbst suchen. In der Arbeit ist es geboten, den Subjektivismus zu überwinden und alle Probleme konsequent vom objektiven Standpunkt aus zu erkunden und zu beurteilen. Gibt es aber Unzulänglichkeiten oder Vorkommnisse in der Arbeit, so muß man sich zunächst selbst prüfen, anstatt die Ursachen dafür bei den anderen zu suchen. Das sind eben die Denkweise und die Einstellung eines wahren Marxisten-Leninisten, eines Revolutionärs.

Unter unseren Funktionären kommt es häufig vor, daß sie die Verantwortung für diese und jene Fehler anderen zuschieben wollen. Das ist ein ausgesprochen übler Makel, den sie schnellstens überwinden müssen.

Vor einigen Tagen waren wir im Stahlwerk Kangson und erkundigten uns bei den Funktionären nach der Stahlproduktion. Sie sagten, daß sie nur 2000 t Stahl über den Staatsplan hinaus produzieren konnten, obwohl sie sich im vergangenen Jahr verpflichtet hatten, 10 000 t mehr zu erzeugen. Als Ursache nannten sie die unzulängliche Stromversorgung im letzten Quartal. Daraufhin kritisierten wir sofort diese Funktionäre: Es ist nicht richtig, daß Sie die Ursachen für die unbedeutende Steigerung der Stahlproduktion nur bei den anderen suchen, anstatt sich selbst zu überprüfen. Jedes Jahr erzeugen wir doch weniger Strom im Frühjahr und Winter, weil es in dieser Jahreszeit geringere Niederschläge gibt. Hätten Sie die Arbeit gut organisiert, bei Strommangel die Öfen in Ordnung gebracht und je nach Möglichkeit Reserveöfen bereitgehalten, um in der Regenperiode, in der mehr Strom geliefert wird, alle Öfen in Betrieb zu setzen, dann wären Sie sicherlich in der Lage gewesen, mehr Stahl zu gewinnen. Daraufhin sahen sie ein, daß sie im Vorjahr nicht mehr Stahl erzeugen konnten, weil sie es ganz und gar nicht verstanden, die Arbeit gewissenhaft zu organisieren.

Die Funktionäre im Bauwesen müssen sich ein für allemal von der falschen Einstellung frei machen, die Ursachen für die Mängel in der bisherigen Arbeit lediglich bei den anderen zu sehen. Von den Funktionären des Staatlichen Baukomitees bis hin zu den leitenden Genossen der Baubetriebe erwartet man, daß sie ihre Fehler konsequent aufdecken und, die möglichen Veränderungen in der Lieferung von Ausrüstungen und Materialien vorausschauend, sich intensiv bemühen, den Arbeitsplan exakt aufzustellen und die Bautätigkeit besser zu organisieren.

Bei der Normalisierung des Bauablaufs ist es weiter wichtig, unter anderem Voraussetzungen für eine Bevorratung zu schaffen, um mit den möglichen Schwankungen in der Materiallieferung und den Veränderungen an Bauaufträgen fertig zu werden.

Vor allem geht es im Staatlichen Baukomitee darum, eine Reserve an technischen Fachkräften einschließlich von Projektanten und Monteuren zu haben.

Bis jetzt fehlte aber im Bauwesen solch ein Bestand, und folglich mußte man, sobald ein dringender staatlicher Auftrag kurzfristig erteilt

wurde, das begonnene Vorhaben einstellen und das technische Personal und die anderen Arbeitskräfte für das neue Objekt abziehen. Aus diesem Grunde war es in vielen Fällen wegen des Fehlens an technischen und anderen Kräften nicht möglich, den Investbauplan zu erfüllen.

Die erwähnte Reserve ließe es zu, erforderliche Arbeitskräfte bei entsprechenden Vorhaben operativ einzusetzen. Die Errichtung des Werkes für Flachsgewebe könnte man z. B. mit einer geringfügigen Unterstützung sehr bald beenden. Da aber solch eine Reserve für den Bau dieses Betriebes fehlt, ist man gezwungen, die Fertigstellung hinauszuzögern. Man müßte, um dessen Bau unterstützen zu können, die Arbeit an einem anderen Objekt einstellen. Einen anderen Weg gibt es zur Zeit nicht. Von nun an muß dem Bauwesen solch eine Reserve an technischen Kräften zur Verfügung stehen.

Ihre Aufgabe wäre es, entsprechend dem langfristigen Investbauplan unter anderem Projektierungen und weitere Arbeiten zu erledigen und, sobald ein dringendes Vorhaben ansteht, die Kraft darauf zu konzentrieren.

Nehmen wir die Projektanten für die Bewässerungsanlagen und die Wasserwirtschaft. Normalerweise befassen sie sich mit den Projektierungen für die Regulierung des Flusses Taedong oder die Erschließung von Marschland an der Westküste, die im langfristigen Investbauplan vorgesehen sind. Kommt aber der dringende Auftrag, den Bau der Dämme für den Fluß Sunhwa so schnell wie möglich zu beenden, müssen sie sich alle daran beteiligen. Auch die Reserve an Monteuren, die sonst die Wartung und Überholung der Ausrüstungen in den Betrieben mit übernehmen sollte, müßte man für die Montage einsetzen, wenn plötzlich Ausrüstungen der neuen Betriebe in großen Mengen eintreffen oder neue derartige Aufträge erteilt werden.

Allerdings ist es im Bauwesen überflüssig, eine Reserve an einfachen Arbeitern zu haben, weil dies zur Verschwendung von Arbeitskraft führen könnte. Wird eine große Zahl für einen dringenden Bauauftrag benötigt, so kann der Staat einen Teil seiner Reserven zur Verfügung stellen. Das Bauwesen braucht also lediglich einen bestimmten Bestand an Fachleuten, um jeden noch so dringenden und

überraschend erteilten Auftrag meistern zu können. Es wird möglich sein, ohne jegliches Durcheinander die begonnenen Vorhaben fortzusetzen und auch neue Aufgaben zu erfüllen.

Neben dem genannten Reservefonds an technischen Fachkräften muß das Bauwesen einen bestimmten Vorrat an Ausrüstungen und Material besitzen.

Einen Vorrat an Ausrüstungen und Material anzulegen und diesbezüglich in der Produktion den Vorlauf zu sichern – das ist ein bedeutendes Gebot des Tæaner Systems und ein Gesetz, das man in der Produktionsorganisation einhalten muß. Bis jetzt fehlte jedoch im Bauwesen solch ein Vorrat. Man wartete einfach auf die Lieferung der Ausrüstungen und Materialien und ließ eben die Arbeit liegen, wenn sie nicht eintrafen. Das behinderte nicht nur den normalen Ablauf des Baugeschehens, sondern machte es auch unmöglich, in diesem Bereich Ordnung und Disziplin durchzusetzen.

Es gibt Genossen, die meinen, der Vorrat an Material führe zum Einfrieren staatlicher Mittel. Diese Genossen können zwar eins sagen, aber schon nicht mehr zwei, sie sehen das Kleine, aber nicht das Große. Zweifellos ist dies eine Art Einfrieren der Mittel. Das ermöglicht uns aber andererseits, die Verschwendung von viel Arbeitskraft und Material und die Nichtnutzung staatlicher Mittel, was durch den anormalen Ablauf der Produktion und des Baugeschehens bedingt ist, abzuwenden. Das ist schließlich die Voraussetzung dafür, den Umlauf staatlicher Mittel zu beschleunigen und ihr Einfrieren zu mindern. Demnach bedeutet die Materialreserve faktisch kein Einfrieren der Mittel. Man darf dies auch nicht als solches ansehen.

Für die Zukunft müssen wir im Staatlichen Baukomitee eine Materialverwaltung schaffen, die ein entsprechendes zentrales Lager haben sollte. Auf diesem Wege ist eine Materialreserve anzulegen.

Das zentrale Materiallager braucht nicht über ein gesamtes Sortiment verfügen, sondern muß hauptsächlich gesonderte Dinge wie Baubeschläge, sanitäre Keramik, Kabel, Bindemittel und Anstriche bevorraten, auf die man zurückgreifen kann, wenn der Bau wegen mangelhafter Lieferungen behindert wird.

Baustoffe wie Zement, Holz, Stahl und Ziegelsteine, die man in

großen Mengen benötigt, sind nur schwer zu befördern, und hier gibt es auch keine allzu starken Schwankungen in der Produktion und Lieferung. Es ist also überflüssig, daß sich das zentrale Materiallager auch damit befaßt. Bei diesen Materialien gilt das von der Partei festgelegte Prinzip, einen Vorrat für mindestens einen Monat anzulegen, der sich unter der Kontrolle der regionalen Baukomitees befinden sollte.

Man darf jedoch nicht erwarten, daß der Staat die Reserven an Baumaterial schafft. Hierbei geht es darum, daß die Funktionäre die Arbeit ebenso gut organisieren wie die im Elektromaschinenwerk Taaen, um solche Reserven aufzuspüren. Vor langer Zeit sorgten wir bei der Anleitung dieses Werkes dafür, daß zur Normalisierung der Produktion im bevorstehenden Jahr in rund 20 Tagen des vorangegangenen Dezember alle lückenlosen Produktionsvorbereitungen getroffen wurden, wobei wir die Planaufgaben für diesen Monat etwas herabsetzten. Auf diesem Wege hatte man in dieser Fabrik die ganze Kraft auf die Wartung und Überholung der Ausrüstungen gerichtet, um genügend Vorlauf bei den Projektierungen, der Beschaffung von Ersatzteilen und Material zu sichern. Als Ergebnis gelang es der Fabrik, vom nächsten Jahr an die Produktion zu normalisieren.

Auch im Bauwesen läßt sich dies bewerkstelligen, indem man in der Regenzeit und im Winter mit schwierigen Arbeitsbedingungen weniger Bauaufträge vergibt und in der Hauptsache Instandsetzungen erledigt. Steht nun ein Materialvorrat für ein Quartal zur Verfügung, so ist es möglich, diese Menge als Reserve beizubehalten und auf diesem Wege den normalen Ablauf des Baugeschehens zu sichern.

Die Funktionäre des Bauwesens müssen mit großer Aufmerksamkeit nicht nur die erwähnte Reserve schaffen, sondern auch die eigenen Reparaturstützpunkte festigen. Der Staat hat die Aufgabe, für entsprechende Ausrüstungen und alle anderen Bedingungen zu sorgen.

Eine weitere bedeutsame Aufgabe im Bauwesen besteht darin, die Qualität entschieden zu verbessern.

Die ganze Bautätigkeit, die von uns gemeistert werden wird, dient ausschließlich der Stärkung und Entwicklung unseres Vaterlandes, dem Glück des Volkes und dem Gedeihen der kommenden Generationen. Weil es beim Bauen um eine außerordentlich weitreichende Sache geht,

gebrauchen wir häufig den Ausdruck, daß wir für Jahrhunderte bauen. Gemessen an der Bedeutung unserer Bautätigkeit bin ich der Meinung, daß dieser Ausdruck nicht ganz treffend ist. In Wirklichkeit geht es aber um großartige Bauwerke für Jahrtausende. Die Hebung der Qualität ist also eine überaus bedeutende und heilige Pflicht der zuständigen Funktionäre und aller Bauschaffenden.

Die Qualität der Bauarbeiten hat noch nicht das erwünschte Niveau erreicht. Wir brauchen nur jene Wohnungen zu nehmen, die äußerlich recht gut aussehen, deren Innengestaltung aber zu wünschen übrig läßt. In manchen Wohnungen sind die Türen und die Inneneinrichtungen primitiv. Auch Möbel und Matratzen haben keinen angenehmen Farbton und wirken unfreundlich. Wir bauen nicht zu dem Zweck Häuser, um davon Aufnahmen als Andenken zu machen, sondern mit dem Ziel, dem Volk ein gemütliches und glückliches Leben zu sichern. Hier darf also kein verantwortungsloses Vorgehen geduldet werden.

Den zuständigen Funktionären obliegt es, die politische und organisatorische Arbeit unter den Bauschaffenden zu verbessern und die technische Anleitung zu intensivieren, um die Qualität des Wohnungs- und Industriebaus sowie im ganzen Baugeschehen bedeutend zu erhöhen.

Dem Ersuchen, zur Verbesserung der Qualität im Wohnungsbau mehr Stahl zu verwenden, sollten wir nachkommen. Früher konnten wir uns das nicht erlauben, weil der Bedarf an Wohnungen sehr groß war und Mangel an Stahl herrschte. Heute ist es aber anders. Jetzt müssen wir die Häuser geräumiger einrichten. Außerdem steht es mit dem Stahl wesentlich besser. Es wird also nicht schlecht sein, mehr Stahl zu verbrauchen, wenn dies dazu beiträgt, bessere Bauwerke fertigzustellen. Dann können die Selbstkosten ruhig etwas höher liegen. Allerdings gilt es auch in Zukunft, sich für den sparsamen Verbrauch von Stahl einzusetzen. Besonders aktive Anstrengungen sind zu unternehmen, um mit weniger Holz auszukommen.

Sie sollten sich weiter Gedanken machen, um die Ausgestaltung und die Inneneinrichtungen der Wohnungen zu verbessern. Gegenwärtig halte ich es für angebracht, im Durchschnitt Zwei-Zimmer-Wohnungen zu bauen. Wissenschaftler oder Künstler werden größere Wohnungen

brauchen. Für Arbeiter und Angestellte dürften Zwei-Zimmer-Wohnungen ausreichen, wobei man einen Raum mit Fußbodenheizung und den anderen mit einer Diele ausstatten sollte. Das würde den Alltag gemütlicher machen. In Pyongyang wäre es möglich, die Fußbodenheizung mit Fernwärme zu versorgen. Im anderen Fall sollten die Haushalte selbst heizen. Auch alle Zimmer mit einer Diele müssen eine Heizung haben, damit sie im Winter wie auch im Sommer bewohnt werden können. Auf die Dielen müßte man Fußbodenbelag aus Polyvinylchlorid oder Strohmatte legen. So ist es möglich, Stühle zu benutzen und sich auch auf den Fußboden zu setzen. Ich rate ab, die Dielen mit Matratzen zu versehen.

Die Verbesserung der Bauausführung hängt in mancher Beziehung auch von der Baustoff- und Leichtindustrie ab. Dem Staat obliegt es, mehr Aufmerksamkeit auf diese Zweige zu richten, damit sie qualitätsgerechte Baustoffe, Möbel, Fußbodenbelag aus Polyvinylchlorid, Strohmatte und verschiedene andere Erzeugnisse für das Bauwesen besser und in größeren Mengen herstellen. Die Bau-schaffenden dürfen aber auch nicht stillschweigend auf die Lieferung all dieser Dinge warten, sondern müssen unter anderem häufiger Beratungen mit den zuständigen Mitarbeitern veranlassen, auf denen man die schlechte Bereitstellung dieser Artikel kritisieren bzw. bestimmte Anliegen vortragen sollte. Sie müssen aktiv mithelfen, die anstehenden Probleme zu lösen.

Kategorisch zu intensivieren ist die Kontrolle der Bautätigkeit durch die zuständigen Leitungsorgane, um die Qualität in diesem Bereich zu heben.

Dem haben das Staatliche Baukomitee und die anderen Leitungsorgane dieses Zweiges sehr wenig Beachtung geschenkt. Sie interessierten sich lediglich für die Erhöhung des Prozentsatzes im Bauwesen.

Auch in den anderen Produktionsbereichen läßt die Gütekontrolle zu wünschen übrig. In diesem Zusammenhang stellten wir im Vorjahr im Ministerkabinett diese Frage zur Debatte und setzten daraufhin im Automobilwerk, Traktorenwerk, in den Werften und einigen anderen Betrieben Kontrolleure ein und schufen versuchsweise ein System, wonach sie an Ort und Stelle die Güte bewerten und nur die

Erzeugnisse in entsprechender Qualität passieren lassen. Anfangs fanden die Betriebe dieses Verfahren als lästig. Doch es führte dann zu einer bedeutenden Steigerung der Erzeugnisqualität.

Im Bauwesen muß ebenfalls eine strenge Ordnung herrschen, nach der die zuständigen Leitungsorgane die Gütekontrolle in diesem Zweig ausnahmslos zu gewährleisten haben. Unserer Meinung nach ist es angebracht, im Staatlichen Baukomitee eine Verwaltung für Gütekontrolle zu organisieren, die sich speziell mit dieser Arbeit befaßt.

Die Verwaltungen müßten jeweils Abteilungen für die Kontrolle des Baugeschehens in den Bereichen Industrie- und Wohnungsbau und öffentliche Gebäude haben. Diese Abteilungen sind mit befähigten Mitarbeitern zu besetzen, die sich durch starke Parteiverbundenheit und eine hohe technische Qualifikation auszeichnen. Besonders die Abteilung, die den Industriebau kontrollieren soll, müßte eine größere Zahl an Fachkräften für verschiedene Bereiche haben, unter anderem Mechaniker, Elektriker sowie Fachleute für Metallurgie, für Tiefbauarbeiten und auch für Baustoff. Sie können an Ort und Stelle die Qualität der Bauausführung richtig beurteilen.

Es empfiehlt sich, die Verwaltung für Gütekontrolle nur im Staatlichen Baukomitee, aber nicht bei den regionalen Baukomitees einzurichten, weil wir dann sehr viele Fachkräfte benötigen würden. Es ist nicht einfach, diese Zahl an Fachleuten kurzfristig zur Verfügung zu stellen. Außerdem errichten wir im ganzen Land jährlich nur einige bedeutsame Industriebauten. Ferner brauchen wir nur ein, zwei Tage, um bei uns in die entferntesten Orte zu gelangen. Die Verwaltung im Staatlichen Baukomitee reicht also aus, das gesamte Baugeschehen im Land zu kontrollieren.

Alle Mitarbeiter des Staatlichen Baukomitees sind verpflichtet, von der ehrgeizigen und betriebsegoistischen Haltung völlig abzugehen, die sich darin ausdrückt, die Qualität zu mißachten und lediglich den Prozentsatz bei der Planerfüllung zu erhöhen; sie müssen in ihrer Arbeit konsequent eine parteimäßige und staatliche Position beziehen. Das betrifft besonders die Mitarbeiter der Verwaltung für Gütekontrolle.

Aufgabe der Mitarbeiter dieser Verwaltung ist es, ständig auf den Beinen zu sein und überall auf den Baustellen zu erscheinen, um die

Qualität des Industriebaus und aller anderen Bauarbeiten zu überprüfen und bei festgestellten Fehlern die Bauschaffenden streng zur Verantwortung zu ziehen, damit die Mängel unverzüglich behoben werden können.

Bei flüchtiger Betrachtung könnten Sie der Meinung sein, die neu zu schaffende Verwaltung für Gütekontrolle und die bestehende Verwaltung für Organisation und Anleitung der Bauausführung hätten mehr oder weniger gleiche Aufgaben. Das ist aber nicht der Fall. Zweifellos führt die bestehende Verwaltung mit ihren Fachleuten aus verschiedenen Bereichen, die an Ort und Stelle technische Anleitungen geben, auch Kontrollen durch. Sie überprüft jedoch nicht die Güte der Bautätigkeit, sondern kommt dem Anliegen derjenigen nach, die sich unmittelbar mit dem Bau befassen. Die Mitarbeiter der Verwaltung für Gütekontrolle hingegen gehen an ihre Arbeit voll und ganz vom objektiven Standpunkt aus heran. Kurzum, die Verwaltung für die Organisation und Anleitung der Bauausführung hat die Aufgabe, die Baubetriebe anzuleiten und zu kontrollieren, während die Verwaltung für Gütekontrolle gewissermaßen eine Stelle ist, die überprüft, ob die genannte Verwaltung die Bautätigkeit richtig anleitet. Das gleicht der Tätigkeit, wonach z. B. die Institutionen der Staatsanwaltschaft die Arbeit der Organe für öffentliche Sicherheit überprüfen.

Die Verwaltung für Gütekontrolle beim Staatlichen Baukomitee, die die Qualität der Bauarbeiten entsprechend den Vorgaben des Investbauplans prüft, muß durch eine strikte Kontrolle verbieten, daß Institutionen und Betriebe nach eigenem Ermessen Vorhaben in Angriff nehmen, die in keinem Staatsplan erfaßt sind.

Gegenwärtig verstoßen einige Institutionen und Betriebe häufig gegen die staatlichen Gesetze und beginnen eigenmächtig mit Bauarbeiten, die im Plan gar nicht vorgesehen sind. Die Bauorgane gehen jedoch nicht intensiv genug gegen solche Praktiken vor. Es wäre sogar richtiger zu sagen, die Bauorgane blasen mit ihnen in ein Horn. Ohne Beteiligung dieser Organe können die Institutionen und Betriebe auch beim besten Willen keine Vorhaben beginnen, die nicht eingeplant sind. Wenn sie dennoch irgendwelche Objekte in Angriff nehmen würden, könnte es sich höchstens um Aufbewahrungsstellen für *Kimchi*

oder um einzelne Toiletten handeln. Für größere Bauten müßten sie riesige Mengen Baumaterial befördern, wofür viele Transportmittel erforderlich sind. Außerdem braucht man dazu Fachleute und Arbeiter aus diesem Bereich. Also ist es nicht möglich, ohne Wissen der zuständigen Organe mit einem Bau zu beginnen. Außerplanmäßige Vorhaben können wir überhaupt ausschalten, wenn die Bauschaffenden intensiv dagegen auftreten, zumal wir in den einzelnen Bezirken regionale Baukomitees haben. Dennoch gibt es nach wie vor nicht genehmigte Bauarbeiten. Daraus ist zu schließen, daß allem Anschein nach die erwähnten Institutionen und Betriebe irgendwelche Schwächen der Bauschaffenden hinreichend ausnutzen. Wie wäre es sonst zu erklären, daß die zuständigen Mitarbeiter es nicht wagen, gegen die eindeutige Verletzung der staatlichen Gesetze vorzugehen, und daß sie sich sogar mitschuldig machen!

Von nun an sollten die Mitarbeiter der regionalen Baukomitees und der anderen Institutionen und Betriebe im Bauwesen hohe Wachsamkeit walten lassen und auf alle Fälle verhindern, daß Vorhaben gesetzwidrig in Angriff genommen werden. Es darf also keine außerplanmäßigen Bauarbeiten geben. Auch die Mitarbeiter der Verwaltung für Gütekontrolle beim Staatlichen Baukomitee müssen stets darauf achten, daß es nicht zu solchen Erscheinungen kommt. Treten diese Praktiken auf, so haben sie die Betroffenen mit aller Strenge zur Verantwortung zu ziehen und zu verhindern, daß sich so etwas jemals wiederholt.

Das ZK der Partei und der Ministerkabinett müssen ihrerseits entsprechende Maßnahmen ergreifen, damit örtliche Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane wie auch Betriebe nicht unerlaubt von den Bauorganen verlangen können, außerplanmäßige Vorhaben zu übernehmen. Es ist auch erforderlich, daß die Institutionen der Staatsanwaltschaft straffe rechtsgültige Sanktionen zur Überwindung außerplanmäßiger Bauarbeiten verhängen.

Notwendig ist ferner die exakte Beurteilung der geleisteten Arbeit im Investbau.

Die Terminverzögerungen und die mangelhafte Bauqualität hängen in bedeutendem Maße mit Fehlern in der Planung und Organisation von

Baugeschehen zusammen. Wir müssen aber auch einsehen, daß dies wesentlich auf die unrichtige Einschätzung der geleisteten Arbeit in diesem Bereich zurückzuführen ist.

Bei den Bauschaffenden sind unter anderem folgende Schwächen zu beobachten: es fehlt die Eigenschaft, sich beharrlich für den termin- und qualitätsgerechten Abschluß der Vorhaben einzusetzen, man verhält sich gleichgültig gegenüber dem monatelangen Terminverzug und fühlt sich in keiner Weise mitverantwortlich für die schlechte Bauqualität. Die Ursache hierfür scheint auch darin zu liegen, daß die zuständigen Funktionäre keine gute politische Arbeit unter den Bauschaffenden leisten und das sozialistische Verteilungsprinzip in diesem Bereich unbefriedigend durchsetzen. Als Folge bieten die Arbeitsergebnisse keinen Anreiz für die Bauschaffenden.

Einst kam es im Bauwesen zu monatelangem Terminverzug. Dessenungeachtet hatte man, sobald ein Vorhaben abgeschlossen war, Hurra gerufen und hin und wieder Prämien ausgezahlt und auch staatliche Auszeichnungen vergeben. Gewiß ist es nicht schlecht, den Betroffenen eine Anerkennung auszusprechen, sofern die Bauschaffenden nicht allein die Schuld an der Terminverzögerung tragen und sie sich Mühe gegeben haben. Sie dürfen es aber nicht als eine Selbstverständlichkeit ansehen. An und für sich dürfte man Prämien und Auszeichnungen erst dann vergeben, wenn die festgesetzten Termine und die Qualität gewährleistet wurden.

Dem Bauwesen obliegt es, besser zu planen und die Arbeit lückenlos zu organisieren, um einen kontinuierlichen Ablauf der Bautätigkeit zu sichern. Gleichzeitig muß ein gebührendes Interesse für die richtige Bewertung der Arbeit aufgebracht werden, damit sich alle Bauschaffenden mit hohem Verantwortungsbewußtsein für die Erfüllung der Baupläne einsetzen.

Seit der Einführung des Brigadeprämiensystems in der Landwirtschaft hat sich das Interesse der GLB-Mitglieder für die Produktion außerordentlich erhöht, und sie geben sich die größte Mühe, die ihnen übertragenen Aufgaben zu verwirklichen. Die Bauern jenes genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebes, mit denen ich mich vor einigen Tagen unterhielt, erzählten freudig, daß sie im Vorjahr ihren

Plan überboten und ihre Brigaden eine dementsprechende Vergütung erhalten haben. Das zeugt davon, daß sie am Brigadeprämiensystem bereits interessiert sind.

Durch entsprechende Maßnahmen zur exakten Einschätzung der Arbeit könnte auch das Bauwesen erreichen, daß die Bauschaffenden mit erhöhtem Verantwortungsbewußtsein den Plan erfüllen. Ich habe mir sagen lassen, daß im Bauwesen Bauarbeiten nach erzielten Ergebnissen bewertet werden. Wenn man dies allerorts konsequent praktiziert, könnte das auch wesentlich dazu beitragen, den Elan der Arbeiter bei der Verwirklichung des Bauplans zu steigern und ihre Einnahmen zu erhöhen.

Eine weitere Aufgabe des Bauwesens besteht darin, mehr Aufmerksamkeit auf die verstärkte Ausbildung der Fachkräfte und die Forschung in diesem Bereich zu richten.

Die Bautätigkeit erstreckt sich nicht etwa bis zu einem bestimmten Zeitabschnitt, sondern geht ständig weiter. Mehr noch, sie wird größere Dimensionen annehmen. Nach der Vereinigung des Vaterlandes müssen wir in viel stärkerem Maße bauen als bisher. Auch in der kommunistischen Gesellschaft wird diese Tätigkeit weitergehen. Das erfordert, immer mehr Fachleute heranzubilden und die Forschung in diesem Bereich zu aktivieren.

Man darf nicht nur darauf warten, daß das Ministerium für Hochschulwesen Fachkräfte für das Bauwesen heranbildet. Es muß ein eigenes System der Kaderausbildung haben und diese Arbeit planmäßig und mit dem Blick auf die Zukunft durchführen. In den Gebieten mit einer größeren Zahl von Bauarbeitern und in den Betrieben, die einen festen Bauplatz haben, sollte man technische Abendschulen eröffnen, damit die Beschäftigten ohne Unterbrechung ihrer Arbeit die Technik erlernen können. Ich rate aber ab, allzuviel derartige Lehranstalten einzurichten, weil wir wenig Lehrkräfte haben und dies die Qualität der Ausbildung beeinträchtigen könnte.

Außerdem wird es notwendig sein, den Studienplan der Hochschule für Bauwesen zu überprüfen und Maßnahmen zur besseren Bildung entsprechend den Erfordernissen der Entwicklung unseres Bauwesens einzuleiten und an der Hochschule für Maschinenbau eine Fakultät für Baumaschinen zu eröffnen.

Ich empfehle auch, im Wirkungsbereich des Staatlichen Baukomitees Forschungsstätten, darunter das Institut für Baumaschinen, zu schaffen, um die Mechanisierung der Bauarbeiten und andere in diesem Bereich zu lösende wissenschaftlich-technische Probleme zu untersuchen.

So schnell wie möglich müssen wir uns die technischen Fertigkeiten für den Hafenausbau aneignen.

In dieser Hinsicht sind wir weit zurückgeblieben, obwohl wir künftig sehr viele Häfen brauchen werden. Wir müssen sehr schnell einen Spezialbetrieb für den Hafenausbau schaffen, um den Hafen Tanchon zu errichten, und zugleich Fachkräfte für den Bau von Häfen ausbilden.

Große Kraft ist auf die Untersuchung wissenschaftlich-technischer Probleme für den Hafenausbau zu richten, darunter auf die Herstellung von salzwasserbeständigem Zement.

Aufgabe der Bauschaffenden ist es auch, in vereinten Anstrengungen mit den Funktionären der Territorialentwicklung die Forschung hinsichtlich des Generalbebauungsplans zu intensivieren. Von jetzt an müssen wir den Perspektivplan der Territorialentwicklung für die einzelnen Abschnitte ausarbeiten: die Standortverteilung der Städte und Dörfer, die Auswahl der Berge, die zur Verschönerung der Landschaft bepflanzt werden bzw. als Wirtschaftswälder dienen sollen, die Bestimmung der Flüsse, die einen geraden Stromverlauf haben bzw. umgeleitet werden sollen, sowie die Standortverteilung der Brücken und Flußdämme.

Die Mitarbeiter des Bauwesens müssen sich davor hüten, bei der Ausarbeitung des Territorialentwicklungsplans, besonders des Städtebauplans, dogmatische Fehler zu begehen. Einst fanden sich Projektanten, die falschen Tendenzen nachgingen und Projektierungen anderer Länder kopierten, darunter die Praktiken, Gebäude für die Machtorgane und andere staatliche Institutionen an größeren Plätzen und in den Hauptstraßen zu bauen. Das ist eine Folge, daß sie sich noch nicht völlig von den überlebten Ideen aus der kapitalistischen Gesellschaft befreit haben, in der sich die staatlichen Behörden wichtig machten und gegen das Volk bürokratisch vorgingen. Die oben

genannten Stellen sind aber viel besser geeignet und entsprächen auch dem Zweck, wenn man dort Paläste, Theater, Lichtspielhäuser und andere Kultureinrichtungen für die Werktätigen errichten würde.

Ich führe zu Ihrer Information ein Beispiel an, auch wenn dies nicht direkt etwas mit dem Baugeschehen zu tun hat. Unmittelbar nach dem Waffenstillstand schlugen die parteifeindlichen konterrevolutionären Sektierer wie Pak Chang Ok und Pak Ui Wan vor, unser Stromsystem umzuändern und anstatt 60 Hertz 50 Hertz anzuwenden. Sie versuchten dies damit zu begründen, daß die anderen Länder 50 Hertz haben und wir von ihnen Maschinen und Ausrüstungen beziehen müssen. Natürlich würde dies dazu beitragen, die importierten Maschinen und Ausrüstungen schneller zu installieren. Dabei haben wir in dieser Hinsicht eine weit größere Basis. Wegen der geringen Anzahl der ausländischen Anlagen auf unsere Potenzen zu verzichten oder die Frequenz bei uns auf 50 Hertz umzustellen – das wäre ein Verbrechen und würde unserer Wirtschaft schweren Schaden zufügen. Aus dieser Erwägung heraus hatten wir dieses Ansinnen der Dogmatiker ganz entschieden zurückgewiesen.

Ebenso wie in allen anderen Angelegenheiten müssen wir auch im Investbau das eigene Denken konsequent durchsetzen. Bei jeder Projektierung kommt es darauf an, daß die Bauschaffenden vom eigenen Standpunkt ausgehen und die Dinge anderer Länder nicht mechanisch nachahmen dürfen. Sie müssen sich darum bemühen, daß alles unseren Verhältnissen und den Lebensgefühlen unseres Volkes entspricht.

Wie mir berichtet wurde, befaßt man sich im Bereich Territorialentwicklung auch mit der Projektierung für den Städtebau. Mir scheint aber, daß dies irgendwie unzweckmäßig ist. Von nun an sollte dieser Bereich lediglich den Standort der Städte festlegen, der in den Plan für die Territorialentwicklung eingehen wird. Die Projektierung für den Städtebau obliegt dem Hauptamt für Projektierungen.

Erforderlich ist es auch, das Bauwesen mit befähigten Mitarbeitern zu besetzen und sich gewissenhaft darum zu kümmern, daß die Kader und Arbeiter lange an einem Platz arbeiten und seßhaft leben.

Das wichtigste Unterpfand für den großen Erfolg liegt auch im Investbau darin, zuverlässige Mitarbeiter zu gewinnen. Dieser Aufgabe sollten die zuständigen Funktionäre größte Aufmerksamkeit widmen.

Zuverlässige Mitarbeiter zu gewinnen bedeutet aber keineswegs, Bürger mit mehr oder minder belastender familiärer Herkunft oder Lebensgeschichte bzw. mit geringfügigen Fehlern einfach des Betriebes zu verweisen. Gegenwärtig gibt es Funktionäre, die solche Leute bei geringsten Anlässen absetzen und aus den Betrieben entfernen. Das dürfen sie nicht tun. Zweifellos dürfen wir niemals dulden, mit denjenigen auch nur den kleinsten Kompromiß einzugehen, die die Politik unserer Partei verleumden oder gegen unsere sozialistische Ordnung auftreten. Diesen Subjekten müssen wir erbarmungslos Schläge versetzen. Diejenigen aber, die ihre einstigen Fehler ehrlich bereuen, hinter der Politik unserer Partei stehen und sich selbstlos für deren Durchsetzung einsetzen, müssen wir durch Erziehung fester um unsere Partei scharen.

Die Mitarbeiter des Bauwesens setzen sich sicherlich aus den verschiedensten Bevölkerungsschichten zusammen: Die einen hatten es vor der Befreiung unseres Landes wesentlich besser als die anderen, diese und jene waren während des Rückzuges von den Feinden gezwungen worden, in das „Sicherheitskorps“ einzutreten und ihnen zu dienen, und wieder andere sind auf diese und jene Weise belastet. Wir dürfen ihnen aber keineswegs den Rücken kehren, sondern müssen auf sie unermüdlich einwirken und sie zu besseren Leistungen anspornen, sofern sie unserer Partei zur Seite stehen und die ihnen übertragenen Aufgaben tatkräftig erfüllen.

Verstehen es unsere Funktionäre nicht, mit ihnen gut zu arbeiten, dann wird es auch nach der Vereinigung des Vaterlandes nicht immer gelingen, die erwünschten Ergebnisse in der Arbeit mit den südkoreanischen Menschen zu erzielen, denn ein großer Teil von ihnen hat einen komplizierten sozialpolitischen Lebenslauf: Manche Bürger, die im Norden der Republik lebten, gingen zu den Yankees, und es gibt auch sehr viele Menschen im Süden, die in den Institutionen unserer Feinde angestellt sind, um sich ernähren und ihr Dasein fristen zu können. Fast jeder Jugendliche in Südkorea diene bzw. dient auch

heute in der Marionettenarmee, was faktisch unvermeidlich ist, solange die Yankees in Südkorea eine riesige Marionettenarmee in Stärke von 700 000 Mann unterhalten. Was würde also geschehen, wenn wir nach der Vereinigung des Vaterlandes all diese Menschen von uns weisen? Wir würden diesen Teil der Massen verlieren und auch außerstande sein, unsere revolutionären Aufgaben mit Erfolg zu verwirklichen.

Wir müssen die Arbeit mit den Menschen intensivieren, ihnen auch kühn vertrauen, auf alle Bürger einwirken, die wir durch Erziehung gewinnen können, und erreichen, daß jeder frohen Sinnes lebt und seine Kraft und seine Fähigkeiten für den Aufbau des Sozialismus einsetzt.

Ebenso ist im Bauwesen sehr dafür zu sorgen, daß Funktionäre, Fachkräfte und Arbeiter für eine längere Zeit an einem bestimmten Platz eingesetzt sind, damit sie ihren Aufgabenbereich beherrschen.

Die häufigen Versetzungen von Mitarbeitern machen es unmöglich, daß sie ihr Fach beherrschen und ihrer Arbeit gut nachkommen, wie sehr sie sich auch darum bemühen mögen. Für die Zukunft ist zu empfehlen, die Baubetriebe zu spezialisieren: Sie sollen jeweils den ländlichen Wohnungsbau, den Bau der Kraftwerke bzw. der Fabriken übernehmen. Auch innerhalb eines Betriebes sind für die Mitarbeiter bestimmte Aufgabenbereiche festzulegen. Der Werkleiter, der Monteur und der Gerüstbauer – alle müssen ihren Bereich beherrschen.

Die Spezialisierung der Bauarbeiten und der Verbleib der Funktionäre dienen auch dazu, die entsprechenden Beschäftigten seßhaft zu machen.

Die häufigen Versetzungen zwingen sie, den Wohnort zu wechseln. Das alles erschwert sehr das Studium ihrer Kinder und ihr Alltagsleben. Durch die Spezialisierung der Bauarbeiten und dadurch, daß die Baubetriebe in einem bestimmten Gebiet gleichartige Objekte bauen, ließe sich all das verhindern. Das wird allerdings nicht für jeden Baubetrieb der Fall sein. Dann und wann muß man die Arbeiter woanders einsetzen.

Ein Betrieb, der für den Bau der Kraftwerke zuständig ist, muß nach Abschluß eines Vorhabens den Ort wechseln. Hier geht es also darum, die Bautätigkeit zu sichern und den Arbeitern ein seßhaftes Leben zu gewährleisten. Zu diesem Zweck müssen wir Bautrupps schaffen, damit

die Arbeiter ebenso wie die Soldaten in der Armee in diesen Trupps für eine bestimmte Zeit ein geordnetes Leben führen können. Diese Trupps ziehen von Ort zu Ort, um die Bauaufträge zu erfüllen. Für die Arbeiter, die während der Ausführung mancher Vorhaben wie der Errichtung eines Kraftwerkes jahrelang an einem bestimmten Ort leben und tätig sein müssen, sollte man schöne Wohnungen bauen. Es dürfen natürlich keine provisorischen Wohnungen entstehen, die höchstens für einige Jahre benutzbar sind. Sie müssen stabil und ordentlich eingerichtet und auch mit allem ausgestattet sein, damit die Arbeiter, die sie beziehen, alles Notwendige vorfinden und kulturvoll leben können. Nach dem Umzug der Bauarbeiter könnten die nachfolgenden Produktionsarbeiter diese Wohnungen übernehmen.

Die Mitarbeiter des Staatlichen Baukomitees sollten in einigen Tagen Parteiversammlung abhalten, um entsprechend den oben dargelegten Orientierungen die Arbeit im Vorjahr auszuwerten und die Aufgaben für das laufende Jahr zu beraten. Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie in diesem Jahr die Vorzüge des neuen Leitungssystems vollauf zur Geltung bringen, das Baugeschehen normalisieren und in diesem Bereich einen weiteren Aufschwung erreichen werden.

ÜBER DIE RICHTUNG FÜR DIE DIESJÄHRIGE ARBEIT

**Rede auf der Plenartagung der
Abteilungsleiter des ZK der PDAK**

16. Januar 1964

In unserer Partei ist es üblich geworden, daß jährlich Anfang Januar die Arbeitsrichtung für das betreffende Jahr erörtert wird.

Ich möchte heute kurz die Arbeit unserer Partei im vorigen Jahr auswerten und über die Arbeitsrichtung für dieses Jahr sprechen.

Die Richtung der Parteiarbeit, die wir zu Beginn des vergangenen Jahres festgelegt hatten, bestand darin, die Parteikomitees aller Ebenen mit den besten Kräften zu besetzen und allseitig ein Arbeitssystem durchzusetzen, wonach die übergeordneten Stellen den untergeordneten helfen. In ihrer Tätigkeit ließ sich unsere Partei davon leiten und erzielte viele Erfolge.

1

Zunächst gehe ich auf die organisatorische Arbeit der Partei ein.

Im vorigen Jahr erreichten wir hierbei gute Ergebnisse. Zum Beispiel sind die Parteikomitees aller Ebenen gefestigt. Sie bestehen nun aus dem Kern der Partei und aus Genossen, die zu den Parteikomitees gehören sollten.

Infolgedessen konnte die Absicht des ZK der Partei schnell der ganzen Partei klargemacht werden. Mit anderen Worten, es ist möglich geworden, daß alle im ZK erörterten Probleme rechtzeitig bis in die einzelnen Parteizellen weitergeleitet werden. Das heißt also, daß die leitenden Funktionäre mit den ihnen unterstellten Genossen einträchtig zusammenstehen und miteinander in gutem Einvernehmen arbeiten.

Das vermissen wir allgemein dort, wo die Arbeit nicht vorangeht. Die Parteikomitees aller Ebenen sind so besetzt, daß die Vorhaben des ZK der Partei den Parteiorganisationen der unteren Ebenen schnell nähergebracht werden, wodurch unsere Partei bei der Entwicklung ihrer Arbeit ein außerordentlich großes Problem gelöst hat.

Dieser Erfolg wurde natürlich nicht nur durch die Arbeit im zurückliegenden Jahr erreicht. Seit einigen Jahren festigen wir, gestützt auf den Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode, die Parteikomitees der Gemeinden, der Kreise, der Betriebe und der Ministerien. Wir bildeten viele Kader heran, setzten sie in den Parteiorganisationen aller Ebenen ein und beseitigten den Bürokratismus, schufen eine Arbeitsatmosphäre, in der die leitenden Genossen den Unterstellten helfen. Gewappnet mit solchen Erfolgen haben wir im vergangenen Jahr alle Parteikomitees allseitig stabilisiert und in den Parteiorganen das ideologische System der Partei konsequent durchgesetzt. Das kann als bestes Ergebnis in der organisatorischen Partearbeit der letzten Jahre betrachtet werden.

Zur Verstärkung der Rolle des Kreises organisierten wir im letzten Jahr in manchen Kreisen die Hauptkreisparteikomitees.

Im Laufe einer langen praktischen Arbeit ist es uns klargeworden, daß bei uns den Kreisen sehr große Bedeutung zukommt. Das ist die Voraussetzung dafür, den ökonomischen und kulturellen Austausch zwischen Stadt und Land gewissenhaft zu verwirklichen und die wesentlichen Unterschiede zwischen ihnen erfolgreich zu überwinden.

Der Kreis bildet den Stützpunkt, der Technik und Kultur der Stadt ins Dorf bringt, Waren aus dem Dorf in die Stadt liefert, die Bauern mit der Politik der Partei vertraut macht sowie die Bildungs- und Kulturarbeit auf dem Land fördert. Ohne die Verstärkung der Rolle des Kreises ist es unmöglich, die örtliche Industrie zu entwickeln und

einige zentralgeleitete Industriebetriebe effektiv zu leiten.

Besonders bei der Verwirklichung der Beschlüsse der gemeinsamen Tagung in Changsong zeigte es sich deutlicher, daß die Verstärkung der Rolle des Kreises wichtig ist.

Das setzt die Festigung des Kreispartei Komitees voraus. Das Kreispartei Komitee arbeitet direkt mit Parteizellen und Komitees der Parteigrundorganisationen, den Organisationen der untersten Ebene der Partei, und leitet Parteiorganisationen der Produktionseinheiten, darunter der GLB und der Fabriken, an.

Als eine organisatorische Maßnahme für die Verstärkung der Rolle des Kreises haben wir im vergangenen Jahr zunächst in den zurückbleibenden wie auch in wichtigen Kreisen mit großem Anteil an der Industrie jeweils ein Hauptkreispartei Komitee organisiert und hier fähige Kader eingesetzt. Auf diese Weise erreichten wir, daß das Hauptkreispartei Komitee die Parteiarbeit aller Bereiche, darunter der Betriebe, GLB sowie der Bildungs- und Kulturinstitutionen des Kreises, besser anleitet.

Anhand der bisher festgestellten Fakten kann man sagen, daß das Hauptkreispartei Komitee in seiner Tätigkeit Großes erreicht hat, was künftig das Fazit seiner Arbeit noch klarer beweisen wird.

Führen wir das Kreispartei Komitee Kangso als Beispiel an. Der Kreis Kangso ist ein wichtiger Kreis mit einer entwickelten Landwirtschaft und mit vielen zentralgeleiteten und örtlichen Industriebetrieben. Hier befinden sich große zentralgeleitete Industriebetriebe wie das Traktorenwerk Kiyang und das Stahlwerk Kangson und viele Betriebe der örtlichen Industrie. Nachdem das Hauptkreispartei Komitee geschaffen worden ist, bringen im Kreis Kangso die Landwirtschaft, der Investbau und die Betriebsleitung in den Industriezweigen gute Ergebnisse.

Seit Bestehen des Hauptkreispartei Komitees führt auch der Kreis Kumchon im Bezirk Nord-Hwanghae, der bisher zurückblieb, eine große Wende herbei. Eine sprunghafte Entwicklung nahmen auch in einem Jahr die Kreise Changdo, Cholwon und Kimhwa im Bezirk Kangwon.

Das Hauptkreispartei Komitee ist nicht etwas Besonderes. Es ist eine

verstärkte Form des früheren Kreispartei Komitees, d. h. sein Stellenplan wurde etwas erweitert, und seine Kader haben höheres Niveau. Das wirkt sich natürlich sofort aus.

Was besagt, daß die Arbeit in den Kreisen zügig vorankommt, in denen solch ein Parteikomitee besteht? Das zeigt, daß die Festigung des Kreispartei Komitees es möglich macht, die Volkswirtschaft schneller zu entwickeln und auf allen Gebieten der Parteiarbeit große Erfolge zu erreichen. Das ist eine sehr wertvolle Erfahrung, die unsere Partei im Laufe eines Jahres bei der Leitung des Hauptkreispartei Komitees gewonnen hat.

Ferner besteht ein wichtiger Erfolg bei der organisatorischen Parteiarbeit darin, daß die Parteikader, vor allem die der Bezirks-, Stadt- und Kreisebene, nicht versetzt wurden. Das betrifft die meisten Funktionäre der Institutionen in den erwähnten Ebenen, allerdings mit Ausnahme der Organe, in denen die Parteiorganisation erst gebildet oder umorganisiert wurde.

Als Ergebnis erhöhte sich allgemein ihre Qualifikation, setzen sie die Politik der Partei entsprechend den örtlichen Bedingungen durch und leisten unter den Massen auch bessere Arbeit als zuvor.

Im vergangenen Jahr schufen wir in den Parteiorganen eine Arbeitsatmosphäre, in der die Übergeordneten den Unterstellten helfen. Man kann sagen – und das ist ein großer Erfolg der Parteiarbeit –, daß in den Parteiorganen der bürokratische Arbeitsstil so gut wie verschwunden und die Chongsanri-Methode im wesentlichen durchgesetzt ist, während in den Verwaltungs- und Wirtschaftsorganen noch immer festzustellen ist, daß mit dem bürokratischen Arbeitsstil, der Methode des Druckausübens, gearbeitet wird.

Ich möchte noch darauf hinweisen, daß im vorigen Jahr ein gutes Lehrmaterial über die Parteiarbeit herausgegeben wurde. Bisher gab es keine Hinweise für die Leitung von Parteiorganisationen, besonders von Parteiorganisationen der Betriebe und Dörfer. In den Parteischulen erfolgte bislang kein systematischer Unterricht in den konkreten Methoden der Parteiarbeit: So war nicht bekannt, wie praktisch eine Parteizelle zu aktivieren und wie die Arbeit mit den Menschen zu leisten ist, obwohl es hier manche Unterweisungen für die Parteiarbeit

gegeben hat. Im Vorjahr erschien aber ein Lehrbuch, das die Methoden der Parteiarbeit eingehend abhandelt und bedeutend zur Entwicklung der Arbeit unserer Partei beitragen kann.

Dieses Lehrmaterial ist natürlich nicht ohne Mängel, sondern bedarf einer Ergänzung und Vervollkommnung. Auf alle Fälle ist jedoch die Ausarbeitung solch eines Lehrbuchs ein Erfolg.

Die organisatorische Parteiarbeit wies im vergangenen Jahr neben bedeutenden Ergebnissen auch manche Schwachpunkte auf.

Der Hauptfehler besteht darin, daß die Parteikomitees der Bezirke, Städte und Kreise immer noch außerstande sind, sich einen klaren Überblick über die gesamte Arbeit zu verschaffen. Im Gespräch mit einigen Vorsitzenden der Kreispartei-Komitees erfuhr ich von diesem Mangel.

Aus gleichem Grund sind die Parteifunktionäre kaum in der Lage, zwischen wichtigen und unbedeutenderen Angelegenheiten zu unterscheiden, und stürzen sich kopfüber nur in Aufgaben, die von übergeordneten Stellen erteilt wurden und sie zur Eile drängen, wobei sie dringende Arbeiten aufschieben. Wenn ihnen angewiesen wird, die Anleitung der Wirtschaftstätigkeit zu verbessern, dann stellen sie Zivilschutzangelegenheiten und die Bildungs- und Kulturarbeit zurück. Wird der Nachdruck auf die Vervollkommnung der Landwirtschaft gelegt, so lassen sie die Industrie außer acht und umgekehrt.

Die Parteifunktionäre sind nur darauf aus, Aufgaben von übergeordneten Stellen zu erfüllen, die sie antreiben, anstatt ihre Arbeit aus eigener Initiative durchzuführen. Deshalb wird die Arbeit noch oft kampagnemäßig geleistet und nicht normalisiert.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß man sich auf den Winter schon im Herbst gründlich vorbereiten muß. Das Kreispartei-Komitee sollte natürlich daran denken, noch vor Beginn des Winters entsprechende Bekleidung für die Bauern und Kinder zu beschaffen, und Maßnahmen dafür einleiten. Es befaßt sich jedoch erst dann eiligst damit, wenn die zentrale Stelle es dazu ermahnt. Das bedeutet schließlich, daß die Parteikomitees der Bezirke, Städte und Kreise noch unfähig sind, die gesamte Arbeit im Auge zu behalten und aktiv voranzubringen.

Woran liegt das? Dafür gibt es zwei Ursachen. Eine besteht darin, daß die Parteifunktionäre erst wenige Jahre tätig und noch unerfahren sind. Aber das ist nicht die Hauptursache, denn sie können trotz dieser Sachlage besser arbeiten, gibt ihnen doch die zentrale Stelle klare Orientierungen für ihre Arbeit und zeigt ihnen sogar konkrete Wege zur Erfüllung ihrer Aufgaben.

Die Hauptursache besteht darin, daß die Parteifunktionäre ihre Arbeit kaum planmäßig durchführen und sie sie deshalb nicht aus eigener Initiative organisieren und ordentlich zupacken. So geraten sie stets in die Defensive.

Wir müssen künftig noch mehr arbeiten, um das bisher Erreichte bei der organisatorischen Parteiarbeit zu festigen und die Fehler so schnell wie möglich korrigieren zu können.

Vor allem ist es notwendig, daß die Parteikomitees den Kurs der Partei konsequent durchsetzen, wonach die Arbeit planmäßig durchzuführen und auszuwerten ist und sie ihrer Rolle als Steuermann gerecht werden müssen. Zur Zeit sind in den Parteikomitees der Bezirke, Städte und Kreise zuverlässige Kader eingesetzt. Vor ihnen steht die Aufgabe, alle Bereiche der Politik, Wirtschaft, Kultur und des Militärwesens unter Kontrolle zu nehmen und die Parteikomitees planmäßig zu aktivieren. Nur dann ist es möglich, alle Arbeiten, ohne eine einzige zu versäumen, proportional zu entwickeln.

Des weiteren ist der Kurs der Partei, die Kader nicht zu versetzen, weiterhin zu befolgen. Von Personen, die parteifeindliche und konterrevolutionäre Handlungen begehen, muß man sich natürlich trennen. Kader jedoch, die geringfügige Fehler machen, dürfen nicht bedenkenlos abgelöst oder versetzt werden, denn jedem können Fehler unterlaufen, auch neu eingestellten Kadern.

Die Vorsitzenden der Kreispartei Komitees sollten annähernd zehn Jahre lang in ihrer Funktion bleiben. Das ermöglicht es ihnen, sowohl die Funktionäre und Massen in ihrem Kreis als auch die ökonomischen und natürlichen Bedingungen eingehend kennenzulernen und gute Arbeit zu leisten. Wenn erforderlich, dann sollten sie mehr als zehn Jahre ihr Arbeitsgebiet weiter führen.

Die Mitarbeiter mit niedrigem Niveau müssen sich qualifizieren.

Dazu ist ein Bildungssystem ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit notwendig. Für Mitarbeiter, denen diese Weiterbildung schwerfällt, ist zu empfehlen, ihnen ein etwa halb- oder einjähriges Direktstudium an Lehranstalten zu ermöglichen, ohne sie von ihrer Stellung abzulösen. Wir haben im vorigen Jahr viele Kader auf diesem Weg weitergebildet und dabei gute Ergebnisse erzielt. Wir haben beschlossen, auch im laufenden Jahr einige Minister und Abteilungsleiter des ZK der Partei zu qualifizieren. Dieser Weg zur Weiterbildung von Kadern wird ihnen ein gehaltvolles Studium sichern, denn sie werden sich schon während des Lernens Gedanken darüber machen, wie sie das erworbene Wissen in ihrer künftigen Tätigkeit anwenden können.

In Zukunft gilt es, die Kreispartei Komitees stärker zu festigen und die Zahl der Hauptkreispartei Komitees weiter zu vergrößern. Im vorigen Jahr organisierten wir nur in 30 unter unseren insgesamt 200 Kreisen Hauptkreispartei Komitee, künftig sollte solch ein Komitee auch in manchen weiteren Kreisen geschaffen werden. Außerdem muß das Niveau der Funktionäre der Kreispartei Komitees auf den Stand der Mitarbeiter eines Hauptkreispartei Komitees gebracht werden. Erst dann wird in der Tätigkeit unserer Partei eine große Wende eintreten.

Ferner ist es von Bedeutung, daß die Wirtschaftsabteilungen der Parteiorgane die Parteiarbeit nicht vernachlässigen.

Das geschieht zwar in bestimmtem Maße, vor allem mit der Erfassung von Kadern, aber sie packen diese Angelegenheit nicht richtig an, obwohl dies bereits seit einigen Jahren immer wieder gefordert wird. Die Wirtschaftsabteilungen des ZK der Partei beschäftigen sich heute oft mit überflüssigen Angelegenheiten, anstatt die Partei Komitees der Ministerien und Wirtschaftsinstitutionen beharrlich zu aktivieren und so die Wirtschaftstätigkeit anzuleiten. Mit anderen Worten, in vielen Fällen erledigen sie Aufgaben der Staatsorgane oder traben ihnen hinterher.

Die Wirtschaftsabteilungen des ZK der Partei müssen mit Ministerien, deren Partei Komitees und mit Partei Komitees großer Betriebe arbeiten und die Wirtschaftsabteilungen der Bezirkspartei Komitees mit den Partei Komitees der Betriebe.

Die Parteifunktionäre sind zur Arbeit mit den Kadern und den

anderen Parteimitgliedern verpflichtet. Sie müssen oft mit den Parteiaktivisten ins Gespräch kommen, auf sie erzieherisch einwirken, ihnen und anderen Bürgern die Politik der Partei erläutern. Durch diese Arbeit sollten sie Fehler der Staats- und Wirtschaftsorgane rechtzeitig feststellen und sie auf richtige Bahnen lenken.

Die Mitarbeiter der Wirtschaftsabteilungen der Partei dürfen nicht an Stelle der Staatsorgane wirken. In den Wirtschaftsorganen sind genug Kader tätig, die die technischen Probleme zu klären, administrativ-organisatorische Angelegenheiten zu erledigen sowie die Produktion anzuleiten haben. Den Ministern, Verwaltungsleitern und anderen Mitarbeitern der staatlichen und Wirtschaftsorgane sind staatliche, wirtschaftliche Obliegenheiten zu überlassen, darunter die administrativ-organisatorische Arbeit und die Anleitung der Produktion.

Wenn Sitzungen in Ministerien stattfinden, dürfen die Leiter der Wirtschaftsabteilungen der Partei nicht lediglich daran teilnehmen und dann zurückkehren, sondern müssen bei solcher Gelegenheit Parteiarbeit leisten. Kann es vielleicht vom Nutzen sein, wenn sie durch ihre Teilnahme wie die Geschworenen früherer Gerichte für die Arbeit der Ministerien bürgen? Es wäre angebracht, wenn man solche Versammlungen den Ministern überläßt und die Leiter der Wirtschaftsabteilungen des ZK nach den Versammlungen Gespräche mit den Direktoren führen, wobei sie in Erfahrung bringen sollen, wie sie die Politik der Partei durchsetzen, wie die Parteikomitees wirken und wie die Funktionäre das Parteileben führen, ebenso verschiedene andere Dinge, z. B. welches Parteidokument sie zur Zeit studieren und welche Fragen von Parteimitgliedern und anderen Arbeitern aufgeworfen worden sind.

Die Leiter der Wirtschaftsabteilungen der Partei können jedoch kaum rechtzeitig Fehlleistungen entdecken, weil sie eben nicht so arbeiten und den Mitarbeitern der Staats- und Wirtschaftsorgane hinterhertraben. Im vorigen Jahr sind im Ministerium für Verkehrswesen viele zuverlässige Mitarbeiter ihrer Stelle mit der Begründung enthoben worden, daß in den Reihen der Kader im Eisenbahnwesen Ordnung geschaffen werden müßte. Manche von ihnen hatten sich unmittelbar nach der Befreiung des Landes tatkräftig

um den Wiederaufbau der Eisenbahn bemüht. Die Abteilung Bau- und Transportwesen des ZK der Partei kannte jedoch so gut wie gar nicht die Sachlage in diesem Ministerium, was daran lag, daß sie keine Parteiarbeit leistete, sondern sich um administrative Angelegenheiten kümmerte.

Im laufenden Jahr dürfen die Wirtschaftsabteilungen der Partei auf keinen Fall Verwaltungs- und Wirtschaftsarbeiten übernehmen. Um eine parteimäßige Arbeitsatmosphäre durchzusetzen, beginnen wir in diesem Jahr, die Stellvertreter des Vorsitzenden und die Abteilungsleiter des ZK zur direkten Anleitung der Parteikomitees der Ministerien anzuhalten. Wie ich gehört habe, hat eine gründliche parteimäßige Kritik an der Arbeit des Maschinenbaukomitees dazu beigetragen, manche Probleme aufzuspüren, was ein logisches Ergebnis ist. Würde man die parteimäßige Anleitung der Ministerien auf den letzten Sitzungen ihrer Parteikomitees versäumt haben, so hätten sie ihre Fehler mit Schweigen übergangen und wären deren Mitarbeiter unter Berufung auf die Durchsetzung der Beschlüsse des 7. Plenums des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode nur mit Aktentaschen umhergegangen. Die Funktionäre können nicht auf diese Weise ihre Unzulänglichkeiten beheben und die Arbeit grundlegend verbessern. In diesem Jahr muß die Tätigkeit der Wirtschaftsabteilungen der Partei unbedingt auf den rechten Weg gebracht werden.

Das Wichtige für diese Abteilungen besteht darin, die Reihen der Arbeiter zu festigen, was neben der Verbesserung der Kaderarbeit von Bedeutung ist.

Zunächst geht es dabei darum, die Arbeiter kennenzulernen. Diese Abteilungen müssen sich darüber Klarheit verschaffen, wieviel Arbeiterveteranen es in den Betrieben gibt, wieviel Beschäftigte aus Arbeiter- bzw. Bauernfamilien stammen, wieviel qualifizierte bzw. unqualifizierte Werktätige es gibt.

Die Erfassung der Arbeiter hat nicht zum Ziel, Menschen mit fragwürdigen Familienverhältnissen zu vertreiben, sondern ist ein tatkräftiger Schritt, der dahin führt, sie um unsere Partei fester denn je zusammenzuschließen. Die Wirtschaftsabteilungen der Partei haben die Reihen der Arbeiter zu festigen, ebenso wie die Armee das tut.

Ferner ist es wichtig, daß die Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees weiterhin die Kräfte der Partei auf dem Lande verstärken. Sie sind noch schwach, obwohl im vergangenen Jahr zahlreiche Menschen aus der Stadt in das Dorf umgesiedelt sind. Zur Zeit ist der Kern unserer Partei auf dem Dorf zu klein. Eine besonders schwache Seite ist, daß dort die Zahl der Kader, die aus Arbeiterfamilien stammen, zu gering ist.

Für die Verstärkung der Kräfte unserer Partei auf dem Land ist es notwendig, mehr solche Kader auf das Dorf zu schicken.

Das ist in vieler Hinsicht günstig, denn so nähert sich die Bauernschaft dem revolutionären Geist der Arbeiterklasse und wird die technische und kulturelle Revolution auf dem Land beschleunigt. Angehörige von Arbeiterfamilien lassen sich nicht vom Standesdünkel und von Vetternwirtschaft beeinflussen, fürchten nicht die Technik, weil sie sich in ihr auskennen. Menschen, die der Herkunft nach Bauern sind, verhalten sich der Technik gegenüber ängstlich, schrecken vor der Handhabung elektrischer Einrichtungen zurück und wenden ungenutzte Landmaschinen an.

Die Kader und Parteimitglieder aus Arbeiterfamilien können, wenn sie als Kern ins Dorf umgesiedelt sind, in verschiedenen Funktionen tätig sein, z. B. als Vorsitzender des Gemeindepartei Komitees, als Stellvertreter des GLB-Vorsitzenden, als Chefagronom, als Brigadier, als Vorsitzender des Demokratischen Jugendverbandes und als Traktorist.

Es ist ein Irrtum zu glauben, daß nur ein Mensch, der aus dem Dorf stammt und des Ackerbaus kundig ist, zum Chefagronom werden könne. Wer die Technik gut kennt, kann auf dem Land als Ingenieur arbeiten, auch wenn er nicht die Landwirtschaftshochschule absolviert hat. Die technische Revolution auf dem Land erfordert sowohl Kräfte, die Maschinenbau studiert haben, als auch Chemieingenieure. Mehr solche Kader aus Arbeiterfamilien sind also in der Landwirtschaft einzusetzen.

In der Vergangenheit haben die Fabriken viele aus dem Dorf abgeworben, und es ist nun an der Zeit, daß sie sich dafür revanchieren und ihre Arbeiter aufs Dorf schicken. Dafür sollten sie stärker die

Mechanisierung und Automatisierung einführen.

Die Kreispartei Komitees müssen dieser Angelegenheit viel Beachtung schenken.

Das Wichtige bei der Verstärkung der Kräfte auf dem Dorf ist es, die Kinder der den Kern bildenden Menschen, die auf dem Land lange gekämpft haben, ans Dorf zu binden. Kinder von Eltern, die aktiv an der Bodenreform nach der Befreiung teilgenommen und in der Kriegs- und Nachkriegszeit sich mutig gegen die Reaktionäre auf dem Dorf gewehrt haben, sind möglichst auf dem Dorf ansässig zu machen. Es gibt jetzt hier nur wenig Söhne und Töchter dieser Vorhut, denn sie wurden ihrer guten Herkunft wegen für eine andere Beschäftigung aus dem Dorf abgezogen. Ratsam ist, sie möglichst ins Dorf zurückzuschicken.

Vor kurzem begegnete ich im GLB Sinmi einer Frau, deren Mann als Parteivorsitzender gewirkt hat und in der Kriegszeit ermordet worden ist. Ihr ältester Sohn ist jetzt Offizier der Geleitsschutzabteilung, und der zweite Sohn besucht eine technische Schule. Ich riet ihr, dafür zu sorgen, daß wenigstens der zweite Sohn nach seinem Dienst in der Armee auf alle Fälle im Dorf bleibt. Wenn eine Dorfsiedlung nur ein oder zwei Kinder solcher Familien als Kern hätte, würde dies bedeutend zur Stärkung der Kräfte der Partei auf dem Land beitragen. Die Parteiorganisationen müssen in diesem Jahr solche Mädchen und Jungen, die in anderen Bereichen tätig sind, ins Dorf zurückschicken und für die Festigung der Position der Partei auf dem Dorf große Anstrengungen machen.

Ferner ist im laufenden Jahr in allen Bereichen die maßverbundene Linie der Partei beharrlich durchzusetzen. Das ist das Grundprinzip der Parteiarbeit. Die Parteifunktionäre müssen den Bürokratismus überwinden und getreu der Forderung der Chongsanri-Methode konsequent ein Arbeitssystem schaffen, nach dem sie ihren Unterstellten tatkräftig helfen sollen.

Nun zur propagandistischen Arbeit der Partei.

Auch diese Arbeit kam im vorigen Jahr ein gutes Stück voran. Der größte Erfolg war die allseitige kommunistische Erziehung, deren Kern die klassenmäßige Erziehung ist. Unsere Partei intensiviert allerdings seit langem unermüdlich unter ihren Mitgliedern und anderen Werktätigen die klassenmäßige und kommunistische Erziehung sowie die im Geiste der revolutionären Traditionen. Man kann sagen, daß die kommunistische Erziehung, die den klassenmäßigen Gesichtspunkt zum Hauptinhalt hat und in ihnen den Haß auf die Gutsbesitzer, Kapitalisten und den Imperialismus weckt, erst seit vorigem Jahr noch gründlicher und umfassender durchgeführt wird.

Die Erziehung der werktätigen Massen im Geiste des Kommunismus und der revolutionären Traditionen, die unserer Partei in den letzten Jahren zügig entfaltete, vor allem die klassenmäßige Erziehung, die seit dem vergangenen Jahr in vollem Umfang erfolgt, brachten unserem Volk in seinem gesamten Leben hervorragende Ergebnisse.

An und für sich zeigt die Erziehungsarbeit nicht gleich ihre Wirkung, vergeht doch eine bestimmte Zeit, bis die Werktätigen eine fortschrittliche Ideologie akzeptieren und sie in die Praxis umsetzen. In unserem Land begann die kommunistische Erziehung, deren Kern die klassenmäßige Umformung ist, allseitig Früchte zu tragen.

Bei uns macht sich heute des öfteren das edle kommunistische Verhalten bemerkbar, aufopferungsvoll den Mitmenschen zu helfen, in allen Bereichen und Abschnitten, darunter in Betrieben, Dörfern, Schulen, Krankenhäusern und in der Armee. Wie in aller Welt bekannt, gibt es viele Menschen, die trotz Lebensgefahr Menschen vor dem Ertrinken retteten. In jüngster Zeit rettete einer unserer Bürger einem im Tuman vom Ertrinken bedrohten chinesischen Kind das Leben. Dafür hat uns das Volk des chinesischen Bruderstaates hohe Anerkennung gezollt.

Im Gesundheitswesen gibt es immer wieder Mitarbeiter, die edle Taten vollbringen, indem sie zur Rettung von Patienten ihre Haut oder Knochen für die Implantation spendeten. Im Bildungswesen treten überall vorbildliche Lehrer auf, die im hohen kommunistischen Geist ihre Schüler ausbilden.

Im Einklang mit der intensivierten kommunistischen Erziehung der werktätigen Massen, deren Hauptinhalt die klassenmäßige Erziehung ist, vollzieht sich eine große Wende auch in der Literatur und Kunst. Auf diesem Gebiet wurden in jüngster Zeit viele hervorragende Werke geschaffen.

Unser Filmwesen, das noch vor einigen Jahren zurückgeblieben war, entwickelte sich stark. Die in jüngster Zeit entstandenen Filme wie „Die Weberin“, „Der Sohn der Erde“, „Die Verteidiger des Bodens“, „Die Verteidiger der Höhe 1211“ und „Die erste Waffenfabrik“ sind sehr bemerkenswert und können einen Beitrag zur klassenmäßigen und kommunistischen Erziehung leisten. Unsere Filmschaffenden drehten im vorigen Jahr 20 brauchbare Spielfilme, das heißt, daß das Filmwesen im vergangenen Jahr sozusagen 20 Höhen eingenommen hat.

Zur Aufführung gelangten auch viele gute Dramen. Vor kurzem schuf das Theaterensemble Hamhung das Drama „Die Morgenröte“, und das ist ein wunderbares Werk. Die Darstellung seiner Hauptheldin bewegt sehr die Zuschauer. Zur Rettung von Kaninchen, die von einer Seuche bedroht waren, legt sie des Nachts einen 80 *Ri* weiten Weg zurück. Dieses Stück zeigt eindeutig, daß sich die Erziehungsarbeit unserer Partei im Geiste des Kommunismus außerordentlich vertieft hat. In diesem Drama können wir das edle kommunistische Antlitz der Menschen neuen Typs unserer Gesellschaft klar erkennen, die mit Freude arbeiten, mit dem Staatseigentum, dem Gemeineigentum pfleglich umgehen und von der Liebe zum Volk und Kollektiv durchdrungen sind.

Diese gelungenen Literatur- und Kunstwerke der neuesten Zeit spiegeln nicht nur die geistig-moralischen Qualitäten unserer Menschen, die sich kommunistisch verändern, wider, sondern zeigen auch die ideologische Reife der Schriftsteller und Künstler. Sie könnten kaum das Neue in der sich entwickelnden Realität richtig erfassen und

hervorragende Werke schaffen, wenn sie sich selbst nicht die kommunistische Ideologie angeeignet hätten. Sie sind nun fähig, gute Werke für die kommunistische Erziehung zu schaffen. Das bedeutet, daß sie sich selbst zum Kern der Propagandisten unserer Partei entwickelt haben und zur Vorhut bei der Erziehungsarbeit gehören.

Im geistig-moralischen Leben unserer Werktätigen wird heute eine große Wende herbeigeführt, und in der propagandistischen Tätigkeit der Partei gibt es viele Kräfte, die zu diesem Kern zählen. Wir haben heute ausgezeichnete Stützpunkte der Propaganda und Erziehung. Das ist ein großer Erfolg bei der ideologischen Arbeit unserer Partei und eine stolze Bilanz.

Viele gute Ergebnisse wurden auch in der Wissenschaft und im Bildungswesen erreicht. Im vergangenen Jahr führten wir in einigen Hochschulen eine Reform durch, verbesserten und verstärkten die Arbeit des Parteikomitees dieser Lehranstalten. Das System der technischen Ausbildung wurde insgesamt überprüft, und um es zu vervollkommen, haben wir eine Reihe wichtiger Maßnahmen ergriffen.

Wie wir sehen, haben wir im vorigen Jahr bei der propagandistischen Tätigkeit der Partei, in der Wissenschaft, im Bildungswesen und auf allen anderen Gebieten Großes erreicht.

Unsere Aufgabe im laufenden Jahr ist, das bisher Erreichte zu festigen, weiterzuentwickeln und die kommunistische wie auch die klassenmäßige Erziehung und die Erziehung der Parteimitglieder und anderen Werktätigen in den revolutionären Traditionen umfassender und tiefgreifender vorzunehmen.

Die Erziehungsarbeit kennt keine Grenzen. Je gründlicher sie ist, desto besser kann sie das Bewußtsein der Menschen verändern, um so erfolgreicher werden alle Probleme gelöst. Eine gute Erziehung erspart uns unter anderem eine Kampagne gegen negative Elemente oder dergleichen. Wir müssen getreu dem Kurs unserer Partei die Erziehung und Umformung der Massen anhand positiver Beispiele intensivieren, damit unsere Gesellschaft zu einer großen kommunistischen Familie wird, in der Frohsinn herrscht und die vom Zusammenhalt geprägt ist.

Für die Verbesserung der Propagandaarbeit der Partei ist es notwendig, die Reihen der kernbildenden Propagandisten und der

Kulturschaffenden bestens zu besetzen und ununterbrochen zu erweitern. Die Erziehung der Massen übersteigt die Kraft einiger Personen, deshalb erfordert sie die Mobilisierung vieler Menschen. Es gibt natürlich nicht wenig kernbildende Kräfte für diese Aufgabe, aber sie genügen noch nicht. Die Reihen der kernbildenden Propagandisten sind also zu erweitern, so daß künftig für einige Werktätige ein Propagandafunktionär zuständig ist.

Damit die Erziehung der Werktätigen gute Ergebnisse bringt, ist mehr geeignetes Erziehungsmaterial herauszugeben.

Jetzt mangelt es uns daran, besonders an Publikationen über die revolutionären Traditionen. Das vorhandene Material ist meist fragmentarisch. Es gibt also kaum nennenswerte diesbezügliche Literatur. Die Erziehung in den revolutionären Traditionen kann nicht mit Hilfe einiger fragmentarischer schriftlicher Erinnerungen vertieft werden.

Bei uns gibt es reichlich Stoff für das Verfassen von ausgezeichneter entsprechender Literatur. Über die Tätigkeit des Genossen Kim Chaek z. B. kann man sehr gutes Material erarbeiten. Das sollte allerdings keine Autobiographie über ihn werden. Der Familienname in einem Buch über ihn könnte entweder Pak oder Ri sein, denn es genügt schon, wenn der Leser aus dem Werk erkennt, daß es dem Kampf des Genossen Kim Chaek gewidmet ist. Seine Tätigkeit sollte das Sujet für hervorragende Literatur sein, die alle Gebiete der Politik, der Wirtschaft und Kultur von damals betrifft.

Material über die kommunistische und klassenmäßige Erziehung gibt es ebenfalls in Hülle und Fülle, ebenso Stoff über den heldenhaften Kampf unseres Volkes und unserer Jugend, die während des Vaterländischen Befreiungskrieges unbeugsamen Kampfgeist bewiesen. Im Alltag unseres Volkes, das den Sozialismus aufbaut, können wir zahlreiche kommunistische Taten feststellen, die die Menschen sehr bewegen. Bemerkenswerte Romane und Artikel darüber würden das sinnvolle Leben unseres Volkes widerspiegeln.

Der jüngst geschaffene Spielfilm „Die Weberin“ betrachte ich deshalb als gelungen, weil er das Leben unserer Arbeiterklasse wahrhaftig darstellt und einen großen erzieherischen Wert hat. Der Film enthält Lieder und gibt den Alltag unserer Arbeiter, die großen

revolutionären Optimismus bekunden, wahrheitsgetreu wieder. Hervorragend behandelt ist hierin das kommunistische Antlitz unserer Arbeiter, die ihre Kameraden und ihr Kollektiv lieben. All das bedeutet, daß die Schriftsteller tief in deren Leben eindringen.

Den Schriftstellern und Kunstschaffenden sind beste Kräfte zuzuführen, und unter ihnen ist die ideologische Erziehung zu verstärken, damit mehr bedeutende Werke herauskommen, die zur Erziehung beitragen.

Ohne sich das wahrhaft kommunistische Gedankengut angeeignet zu haben, können sie niemals ein kommunistisches Kunstwerk schaffen. Schönfärberei wird schon auf den ersten Blick entlarvt.

Unsere Schriftsteller und Künstler können heute deshalb keine Meisterwerke schaffen, weil unter ihnen nur wenige den Kommunismus wirklich gründlich begriffen haben. Die meisten von ihnen sind unfähig, alle Dinge und Erscheinungen tiefgehend kommunistisch zu ergründen, deshalb bringen sie nur fragmentarische Artikel zustande, aber keine Meisterwerke, die alle Gebiete der Politik, Wirtschaft und Kultur umfassen und das Wesen der kommunistischen Bewegung schildern.

Es gibt auch wenig Werke, die die Arbeiterklasse zum Thema haben, was ebenfalls darauf zurückzuführen ist, daß die Schriftsteller und Kunstschaffenden das wahrhafte Gedankengut der Arbeiterklasse nicht gründlich kennen. Wie kann man das Leben der Arbeiterklasse darstellen, ohne ihre Charaktereigenschaften und Gefühle begriffen zu haben?

Es wäre unüberlegt, an die Schriftsteller und Kunstschaffenden nur die Forderung zu stellen, Meisterwerke zu schaffen, ohne auf sie erzieherisch einzuwirken. Wir sollten noch intensiver mit ihnen arbeiten und sie fest mit der Ideologie unserer Partei ausrüsten, damit sie mehr gute Werke hervorbringen, die zur Erziehung beitragen.

Damit die kommunistische Moral zu einem Unterrichtsfach an den Grundschulen wird, sind entsprechende Lehrbücher in diesem Jahr zu verfassen.

Die klassenmäßige und kommunistische Erziehung ist nicht nur Aufgabe der Abteilung Propaganda und der Abteilung Kultur und

Kunst, sondern der gesamten Partei. Andernfalls kann diese Arbeit nicht allseitig und gründlich verlaufen. Eine intensive ideologische Einflußnahme auf die Werktätigen verhütet die Wiederbelebung des Kapitalismus und die Entstehung des Revisionismus.

Die diesjährige Aufgabe im Bereich der Propaganda ist es, große Anstrengungen für die Erziehung der Werktätigen im Geiste der Revolution zu unternehmen.

Wir heben immer wieder hervor, daß wir für die südkoreanische Revolution und die Vereinigung des Vaterlandes kämpfen müssen, aber das genügt uns nicht. Alle müssen eine richtige Vorstellung von der südkoreanischen Revolution haben und ideologisch fest entschlossen sein, die US-Imperialisten zu vertreiben, das Vaterland zu vereinen, und auf revolutionäre Weise leben.

Die Lage der südkoreanischen Gesellschaft ist gegenwärtig sehr schwierig. Eine Analyse der Angaben aus Südkorea läßt erkennen, daß die Situation viel schlimmer ist, als wir sie uns vorstellen. Die Wirtschaft in Südkorea wurde vollständig ruiniert, und die Bevölkerung leidet unter Hunger und Armut.

In den herrschenden Kreisen Südkoreas herrscht ebenfalls ein großes Durcheinander. Dieser Tage kam das „Parlament“ zu einer Tagung zusammen, auf der ständig gestritten wird.

Der US-Imperialismus, der Südkorea okkupiert hält, geht dem Untergang entgegen. Die internationale Position der USA ist jetzt beträchtlich schwächer als früher, und immer mehr Länder fügen sich nicht mehr den US-Imperialisten. Dazu gehören in Europa Frankreich und auch andere imperialistische Länder, die ihnen nicht mehr gehorchen, und viele neutrale Staaten, darunter Indonesien und Kambodscha, sowie zahlreiche Länder in Asien, Afrika und Lateinamerika.

Auch die ökonomische Lage des US-Imperialismus liegt im argen.

Die finanziellen Schwierigkeiten und die Verringerung des Goldvorrates sollen die USA dazu veranlaßt haben, die Militärausgaben etwas zu reduzieren und die sogenannte Hilfe für andere Länder bedeutend zu drosseln. Damit meine ich jedoch nicht, daß der US-Imperialismus sofort Bankrott macht und die Vereinigung des

Vaterlandes mühelos zustande kommt. Unsere Revolution ist hart, aber eine Tatsache ist, daß die revolutionäre Lage sich zu unseren Gunsten entwickelt.

Damit das Vaterland vereinigt wird, sollte vor allem die südkoreanische Bevölkerung selbst erwachen. Aus den Südkoreanern müssen viele Patrioten hervorgehen, und die südkoreanische Bevölkerung muß sich zum revolutionären Kampf gegen die US-Imperialisten und ihre Helfershelfer erheben. Nur dann ist es möglich, die US-Imperialisten aus Südkorea hinauszuerwerfen und das Vaterland schnell zu vereinigen.

Wir müssen die südkoreanische Bevölkerung nach Kräften anspornen, damit aus Südkorea viele Patrioten hervorgehen und sich die revolutionären Reihen rasch vergrößern. Das setzt voraus, daß das ganze Volk im nördlichen Teil der Republik die südkoreanische Bevölkerung keinen Augenblick vergißt und sich noch beharrlicher revolutionär vorbereitet. Wenn es selbst nicht auf revolutionäre Weise lebt, ist es außerstande, auf die südkoreanische Bevölkerung revolutionär einzuwirken. Wenn sich das Volk im nördlichen Teil nur an seinem glücklichen Leben berauscht und dabei nicht an die südkoreanische Bevölkerung denkt, wird es sorglos, nachlässig und schließlich kaum die Revolution führen können.

Unsere Mitarbeiter müssen Sorglosigkeit und den Gedanken an persönliches Wohlergehen von sich weisen und alle Menschen ideologisch zuverlässig vorbereiten, damit sie jeder Zeit der Revolution nützen können. Zu schaffen sind mehr revolutionäre Lieder und Romane, damit alle Menschen die Gutsbesitzer und Kapitalisten hassen, gegen den Imperialismus auftreten und sich zur Revolution entschließen.

Das wird uns in die Lage versetzen, mehr Grundfonds für die koreanische Revolution bereitzuhalten, einen feindlichen Überfall rechtzeitig zurückzuschlagen und den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung tatkräftig zu unterstützen. Deshalb müssen wir im laufenden Jahr unsere Kraft auf die zuverlässige Ausrüstung des ganzen Volkes mit dem revolutionären Geist konzentrieren, in dem das Vaterland um jeden Preis zu vereinigen ist.

Durch eine tiefgreifende Erziehungsarbeit unter den Partei-

mitgliedern und anderen Werktätigen ist zu erreichen, daß sie sich gegen den Revisionismus wenden. Unser Kampf gegen ihn verlief im vergangenen Jahr allseitig und brachte bedeutende Ergebnisse.

Die Revisionisten nähren Illusionen über die Imperialisten und kapitulieren vor ihnen. Sie geben den Klassenkampf auf und weichen dem revolutionären Kampf aus.

Wir dürfen es ihnen niemals gleichtun, denn sonst können wir weder den sozialistischen Aufbau voranbringen noch die Vereinigung des Vaterlandes erreichen. Also haben wir uns weiterhin beharrlich mit dem Revisionismus auseinanderzusetzen.

Wir müssen uns nach wie vor in diesem Kampf an das Prinzip halten, die Auseinandersetzung mit der Geschlossenheit zu verbinden. Wir haben den Werktätigen dieses Prinzip verständlich zu machen.

Jeder sollte gegen den Revisionismus vorgehen, für die Propagandisten trifft das in erster Linie zu. Besonderes Augenmerk ist auf die Schriftsteller, Künstler, Wissenschaftler, Techniker u. a. zu richten, die viel schreiben, denn jede Zeile mit falschem ideologischem Gehalt übt einen überaus negativen Einfluß aus.

Die Arbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft muß weiterentwickelt werden.

Vor den Wissenschaftlern stehen heute viele neue Probleme, die gelöst werden müssen.

Unsere Partei wendet seit den ersten Tagen nach der Befreiung schöpferisch den Marxismus-Leninismus auf unsere Wirklichkeit an.

Die vorhandenen Theorien reichen nicht aus, um unsere vielen neuen Aufgaben bewältigen zu können. Wir müssen sie mit eigener Kraft lösen. Das erfordert, sich mehr Gedanken zu machen und die theoretische Tätigkeit entschieden zu verstärken.

Die Gesellschaftswissenschaftler sind verpflichtet, unsere in der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus vollbrachten Leistungen wissenschaftlich zu systematisieren und theoretisch zu begründen, neue Fragen, die wir künftig beim Aufbau des Sozialismus zu klären haben, schöpferisch zu studieren und konstruktive Vorschläge zu unterbreiten und so der Partei in wissenschaftlich-theoretischer Hinsicht Hilfe zu leisten. Gleichzeitig

sollten sie die Politik unserer Partei und den Marxismus-Leninismus gründlich studieren, um den heutigen Revisionismus theoretisch zu widerlegen.

Der Entwicklung unserer Sprache ist viel Beachtung zu schenken. Wir müssen in diesem Jahr das Studium der koreanischen Sprache zu einer Angelegenheit der ganzen Partei machen, damit von unserer Sprache und Schrift richtig Gebrauch gemacht wird.

Es gibt noch viele Bürger, die sie falsch anwenden. Sogar in Zeitungen und Zeitschriften sind viel unangebrachte Wörter zu finden, und auch in Beschlüssen der Partei und des Ministerkabinetts tauchen nicht wenig irreführende Wörter auf. In offiziellen Dokumenten der Staatsorgane sieht man, daß der Schweinestall als „Tonsa“ und Ferkel als „Jadon“ bezeichnet werden. Solche Formulierungen in amtlichen Schriftstücken der Partei- und Staatsorgane darf niemand ändern, und als Ergebnis werden sie unter vielen Menschen verbreitet. Daraus erwächst die Notwendigkeit, offizielle Dokumente im guten Koreanisch auszuarbeiten.

Wir wollen künftig den Gebrauch von Wörtern chinesischer Herkunft einschränken. Wir können uns nicht damit abfinden, daß jetzt ständig solche Wörter auftauchen und gebraucht werden. Deshalb beauftragte ich die Sprachwissenschaftler, die Wörter davon festzulegen, die weiterhin unbedingt anzuwenden sind. Nach der Bestimmung solcher Wörter ist dann der Gebrauch weiterer Wörter chinesischer Herkunft zu vermeiden. Dafür sollten unsere ureigenen Wortwurzeln zur Bildung neuer Begriffe dienen.

Die Politik unserer Partei auf dem Gebiet unserer Sprache ist richtig. Seinerzeit bestand Kim Tu Bong auf eine Reform unserer Schrift. Damals wies unsere Partei die von ihm diesbezüglich vertretene Auffassung entschieden zurück.

Die Sprache ist sehr wichtig, denn sie hängt mit nationalen Belangen zusammen. Da das Land in Nord und Süd gespalten ist, würde eine Schriftreform die ewige Spaltung der Nation zur Folge haben. Ein solcher Schritt würde es uns unmöglich machen, einen Briefwechsel mit den Südkoreanern zu führen und südkoreanische Publikationen zu lesen. Wenn Süd und Nord verschiedene Sprachen

hätten, dann würden aus unserer Nation zwangsläufig zwei Nationen hervorgehen. Wenn man heute angesichts der Spaltung des Landes eine Schriftreform durchführt, hilft man dem US-Imperialismus, der unsere Nation für immer spalten will. Die Theorie Kim Tu Bongs über eine Schriftreform lehnten wir vor allem aus diesem Grund ab.

Eine Schriftreform in der Gegenwart würde auch die Entwicklung der Wissenschaft und Kultur unseres Landes behindern. Ist es etwa notwendig, durch eine unüberlegte Schriftreform die Menschen plötzlich zu Analphabeten zu machen, obwohl wir mit unserer Schrift, die zwar auch nicht ganz frei von Mängeln ist, die Wissenschaft und Kultur fördern können? Diese Bereiche sollten wir mit unserer Schrift, die dem Volk vertraut ist, schnell entwickeln. Eine Schriftreform in der Gegenwart würde wahrscheinlich die Entwicklung unserer Wissenschaft und Kultur Dutzende Jahre zurückwerfen. Auch deshalb traten wir gegen Kim Tu Bongs Theorie auf.

Unsere Haltung zu seiner Auffassung war voll und ganz richtig. Eine Schriftreform erst dann durchzuführen, wenn das Vaterland vereinigt ist und unsere Wissenschaft und Kultur ein hohes Niveau erreicht hat, wäre noch nicht zu spät.

Wir müssen nicht nur unsere Sprache entwickeln, sondern auch Russisch, Chinesisch, Englisch, Französisch und andere Fremdsprachen lernen. Nur dann können wir Bücher anderer Länder nach Belieben lesen und die Wissenschaft und Technik unseres Landes voranbringen.

Auch die Naturwissenschaften sind schnell zu fördern.

Unsere Wissenschaftler haben bisher große Erfolge bei der Forschung der Naturwissenschaften erreicht, deren Niveau jedoch noch im allgemeinen niedrig ist.

Große Anstrengungen sind vor allem auf Forschungsarbeiten in technischen Bereichen einschließlich der Maschinenteknik und Elektronik zu richten. Forschungsarbeiten in der Landwirtschaft und anderen Zweigen sind ebenfalls zu intensivieren. Auf diese Weise ist das Niveau unserer Naturwissenschaften so schnell wie möglich auf das Niveau der fortgeschrittenen Staaten zu bringen.

Die Bildungsarbeit muß verstärkt werden. Das Niveau der Lehrer ist zu erhöhen, und tüchtige Mädchen und Jungen muß man zum Studium

delegieren. Außerdem gilt es, das System der technischen Ausbildung zu vervollkommen und die Qualität der Lehrbücher entschieden zu verbessern.

Im ZK der Partei wurden die Abteilung Wissenschaft und Bildung, die Abteilung Kultur und Kunst eingerichtet, um die Arbeit in Literatur und Kunst zu aktivieren. Die Parteiorganisationen müssen auf die Wissenschaftler und Pädagogen verstärkt erzieherisch einwirken, damit ihnen die Politik unserer Partei nahegebracht und sie eng um deren ZK zusammengeschlossen werden können.

3

Im folgenden gehe ich auf die Wirtschaftsarbeit ein.

Heute möchte ich nur einige Fragen behandeln, weil ich auf dem 7. Plenum des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode eine diesbezügliche klare Orientierung gegeben und unlängst auf den Sitzungen der Parteikomitees der Ministerien den einzelnen Volkswirtschaftszweigen konkrete Aufgaben gestellt habe.

Im vorigen Jahr haben wir einen großen Erfolg beim wirtschaftlichen Aufbau erzielt, und das betrifft besonders den Bergbau, Maschinenbau, Investbau und die Landwirtschaft. In diesen Zweigen wurden viel Untersuchungen und Forschungsarbeiten durchgeführt und wichtige Maßnahmen für die Verbesserung der Arbeit getroffen. Damit ist ein großer Aufschwung für das laufende Jahr gut vorbereitet worden.

Auf das Erreichte im wirtschaftlichen Bereich des zurückliegenden Jahres möchte ich nicht weiter eingehen. Auf diesem Gebiet muß in laufendem Jahr die Kraft vor allem auf die exakte Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplans gerichtet sein.

Dabei gibt es nicht wenig Unzulänglichkeiten. Besonders in der Landwirtschaft findet man sich in der Planung nicht zurecht und arbeitet in den meisten Fällen nach Gutdünken. Die Kreiskomitees zur Leitung der GLB zwingen diesen Betrieben auf administrative Art und

Weise Aufgaben auf, statt sie industriemäßig nach einem Plan anzuliefern.

Auch die Planung des Investbaus geht schlecht voran. Die regionalen Baukomitees und das Staatliche Baukomitee können immer noch nicht zwischen Wichtigem und Nebensächlichem unterscheiden und arbeiten einen Plan nach subjektiven Wünschen aus und berücksichtigen nicht alle Faktoren der Baukapazität wie Material, Arbeitskräfte und Technik. Manche Mitarbeiter halten jene für Aktivisten, die wahllos mehr Bauobjekte in den Plan aufnehmen. Deshalb wird der Plan für den Investbau nie erfüllt.

Ebenso wird der Handels- und Aufkaufplan aufs Geratewohl ausgearbeitet. Manche Waren sind knapp und manche lassen sich schwer absetzen, weil die Mitarbeiter des Handelswesens einen Plan aufstellen, ohne sich eingehend nach dem Bedarf der Werktätigen erkundigt zu haben. Der Aufkaufplan sieht noch schlimmer aus als der Handelsplan.

Das Niveau der Planung in der örtlichen Industrie und Fischerei ist ebenfalls sehr niedrig. In den zentralgeleiteten Industriebetrieben ist es jedoch relativ hoch.

Eine gute Planung ist die Voraussetzung dafür, daß sich die sozialistische Wirtschaft reibungslos entwickelt und alle Elemente der Produktion einschließlich des Materials, der Arbeitskraft und Technik aufeinander abgestimmt sind. Aber jetzt kommt es oft vor, daß Pläne wegen Mangel an Arbeitskräften, Ausrüstungen und Material nicht erfüllt werden, weil sie nicht exakt berechnet sind.

Wir dürfen diesen Zustand nicht mehr dulden, sondern müssen die festgestellten Fehler beheben. Wenn sich die Mitarbeiter der Planung anstrengen und die Partei die Kraft auf diesen Bereich konzentriert, kann auch bei der Planungstätigkeit eine Wende herbeigeführt werden. Wir müssen uns ab sofort ein oder zwei Jahre lang intensiv darum bemühen, die Planung in richtige Bahnen zu lenken. Das wird uns in die Lage versetzen, den Sozialismus besser aufzubauen und noch schneller voranzuschreiten.

Auf welchem Wege soll nun die Planungsarbeit verbessert werden?

Hierfür könnte man entweder in Regionen Plankomitees bilden oder

dem Staatlichen Plankomitee zusätzlich weitere Planstellen zur Verfügung stellen. Solche Maßnahmen sind jedoch für die Verbesserung der Planungsarbeit nicht voll und ganz geeignet.

Das Vorankommen auf diesem Gebiet erfordert erstens, daß alle plandurchführenden Einheiten realistische Pläne aufstellen und das Staatliche Plankomitee auf dieser Grundlage den gesamten Volkswirtschaftsplan exakt ausarbeitet.

Die im Staatsplan festgelegten Auflagen sind meist zu hoch, weil er von subjektiven Wünschen der zuständigen Mitarbeiter ausgeht. Die plandurchführenden Institutionen wollen realisierbare Pläne auf der Grundlage der objektiven Voraussetzungen aufstellen, weil sie zur Planerfüllung verpflichtet sind. Der beste Weg zur Überwindung des Subjektivismus bei der Planung besteht also darin, daß in diesen Einheiten exakte Pläne ausgearbeitet werden.

Auf alle Fälle sind Pläne für die Landwirtschaft von den Kreiskomitees zur Leitung der GLB und Handelspläne von den Handelsorganen gewissenhaft auszuarbeiten. Ein abgestimmter Bauplan muß so zustande kommen, daß die regionalen Baukomitees und das Staatliche Baukomitee Baubestellungen der zuständigen Institutionen schrittweise gründlicher untersuchen, das Wichtige bevorzugen, Materialien, Arbeitskräfte und Technik richtig berechnen und so einen der Kapazität entsprechenden Plan aufstellen.

Das Staatliche Plankomitee wird allerdings keinen Plan jeder einzelnen Instanz so akzeptieren, wie er ist. Die plandurchführenden Bereiche wollen nur leicht zu erfüllende Pläne haben. Deshalb könnten sie sich passiv verhalten und Pläne ausarbeiten, die den Erfordernissen der Entwicklung der Volkswirtschaft nicht angepaßt sind, und die Auflagen zu niedrig ansetzen. Ebendeshalb muß das Staatliche Plankomitee unter Berücksichtigung der allgemeinen Belange des Landes diese von den ausführenden Einheiten erarbeiteten Pläne korrigieren. Hierbei soll es sich unbedingt auf solche Pläne stützen. Wenn das Staatliche Plankomitee hingegen vom Wunschdenken ausgehend einen Plan ausarbeitet, kann er nicht erfüllt werden. Ein Staatsplan, der lediglich von den Plänen der ausführenden Institutionen ausgeht, wirkt in der Regel passiv, und ein Staatsplan, der auf subjektiven Wünschen

beruht, ist aufgebläht. Ein exakter und die Aktivität fördernder Plan kommt erst zustande, wenn diese beiden Abweichungen überwunden sind.

Die Verbesserung der Planungstätigkeit erfordert zweitens, die Arbeit des Bezirksplankomitees zu intensivieren. Ob das Bezirksplankomitee eine Abteilung des Bezirksvolkskomitees bleibt, wobei Maßnahmen für die Verstärkung seiner Rolle zu treffen sind, oder ob es sich vom Bezirksvolkskomitee trennt, darüber müssen wir uns noch Gedanken machen.

Meiner Meinung nach wäre es angebracht, daß sich das Bezirksplankomitee vom Bezirksvolkskomitee löst und direkt dem Staatlichen Plankomitee untersteht. Für die Verstärkung des Bezirksplankomitees ist es notwendig, künftig hier hoch qualifizierte Mitarbeiter mit fester Parteiverbundenheit einzusetzen.

Auch wenn das Bezirksplankomitee als ein selbständiges Organ wirken sollte, so hat es nichts mit zentralgeleiteten Industriebetrieben zu tun. Diese Betriebe müssen weiterhin unter der direkten Kontrolle der Produktionsministerien stehen; sie haben die Pläne dieser Betriebe zusammenzufassen und dem Staatlichen Plankomitee zu übergeben. Das Bezirksplankomitee muß mit Ausnahme der zentralgeleiteten Betriebe Pläne für die gesamte Wirtschafts- und Kulturarbeit des Bezirks – die örtliche Industrie, Landwirtschaft, Bildung, Kultur, Gesundheitswesen, Handel und Aufkauf – ausarbeiten.

Die Verstärkung des Bezirksplankomitees ermöglicht es uns, die Planungsarbeit der Basis anzunähern und die derzeitigen Unzulänglichkeiten des Staatlichen Plankomitees bei seiner Arbeit zu überwinden.

Im laufenden Jahr muß die Maschinenbauindustrie weiter entwickelt werden.

Sie spielt die führende Rolle in der Volkswirtschaft.

Ohne Entwicklung dieses Zweiges ist es ausgeschlossen, alle Bereiche der Volkswirtschaft, darunter die extraktive Industrie, den Investbau, die Landwirtschaft und Leichtindustrie, zu fördern. Wegen Mangel an Maschinen bleiben sowohl in der Landwirtschaft als auch in den anderen Volkswirtschaftszweigen viele Arbeiten liegen, die sonst durchaus bewältigt werden könnten.

Eine sehr aktuelle Aufgabe besteht jetzt darin, den Bauern schwere Bürden abzunehmen. Vor einiger Zeit fragte ich im GLB Sinmi die dortigen Frauen, welche Arbeit ihnen am schwersten falle, und sie antworteten darauf, daß dies das Schleppen von Lasten auf dem Rücken sei. Sie baten mich, sie von dieser Strapaze zu befreien, und meinten, mit allen anderen Arbeiten können sie sich abfinden. Als ich mich im Jahr 1957 in den Kreisen Pukchong und Hongwon aufhielt, baten mich dortige Frauen um das gleiche. Das Schleppen von Lasten auf dem Rücken übersteigt tatsächlich die Kraft der Frauen, während ihnen das Jäten und Umpflanzen der Reissetzlinge nicht so schwerfallen, denn sie beschäftigen sich seit geraumer Zeit damit. Um die Frauen auf dem Dorf von der erwähnten mühseligen Arbeit zu befreien und die schweren Arbeiten der Bauern zu erleichtern, müssen wir die Maschinenbauindustrie entwickeln und das Dorf mit mehr LKW, Traktoren und anderen Landmaschinen beliefern.

Wir wollen im laufenden Jahr eine große Wende in der Gebrauchsgüterproduktion herbeiführen. Die Lösung auch dieser Aufgabe hängt vorwiegend von der Maschinenbauindustrie ab. Die Entwicklung der Gebrauchsgüterindustrie setzt voraus, daß dieser Industriezweig verschiedene Maschinen und Ausrüstungen, darunter kleine Einzweck- und Tischdrehbänke, liefert.

Es gibt auch viele Probleme der Schwerindustrie, die die Maschinenbauindustrie zu lösen hat. Deshalb müssen wir auch in diesem Jahr unsere Kraft auf die Entwicklung der Maschinenbauindustrie konzentrieren.

Die wichtigste Aufgabe dieses Zweiges besteht darin, die Maschinenfabriken zu verstärken.

Zur Zeit sind viele Maschinenwerke dem Maschinenbaukomitee unterstellt. Wenn wir die Maschinenbetriebe gut instand setzen und vervollkommen, können wir mehr Bergbau- und Baumaschinen, Ausrüstungen für die Gebrauchsgüterproduktion, Traktoren, LKW, Pumpen und Schiffe produzieren, ebenso verschiedene Maschinen großen Typs, die wir dringend benötigen. Pflicht des Maschinenbaukomitees ist es daher, alle Kräfte dafür einzusetzen. Nicht nur das Maschinenbaukomitee soll damit beginnen, dieses Vorhaben zu

bewältigen, sondern die ganze Partei, allen voran die Bezirksparteiorganisationen.

Sämtliche Werkzeugmaschinen aus der Produktion in der ersten Hälfte dieses Jahres außer denen für den Export sind für die Verstärkung der Maschinenbauindustrie einzusetzen, ebenso alle zu importierenden Werkzeugmaschinen. Das kann den anderen Zweigen möglicherweise bestimmte Hindernisse bereiten, womit man sich jedoch im Interesse eines bedeutenden Vorhabens abfinden sollte. Für die Lösung des Problems muß man trotz der Schwierigkeiten die Anstrengungen auf die Maschinenbauindustrie konzentrieren und für sie eine Bresche schlagen. Wenn die Kräfte verzettelt sind, kann nichts gemeistert werden. Werden wir im laufenden Jahr diese revolutionäre Maßnahme nicht vollziehen und Maschinen dem einen oder anderem Zweig zuteilen, so werden wir schließlich weder die Maschinenbauindustrie vervollkommen noch anderen Zweigen helfen können, schwierige Fragen zu lösen. Also die Kraft ist vor allem auf den Maschinenbau zu konzentrieren. Diesen Kurs durchzusetzen haben das Maschinenbaukomitee, die Bezirkspartei Komitees und die Hauptverwaltung für Material. Wenn wir uns so beharrlich bemühen, wird es von der zweiten Hälfte dieses Jahres an oder spätestens vom nächsten Jahr an möglich sein, alle diese Vorhaben zu bewältigen.

Aufgabe der Maschinenbauindustrie ist, mehr Bolzen, Schrauben und andere Zubehörteile, die überall gebraucht werden, den Abteilungen für Instandsetzung und Energieversorgung in anderen Zweigen zu liefern, die in diesem Jahr keine Werkzeugmaschinen erhalten werden. Demnach ist es sehr wichtig, die Rolle dieser Abteilungen zu verstärken, die jetzt ihre Kapazitäten kaum völlig zur Geltung bringen können, weil sie viel Zeit für die Herstellung von Bolzen und Schrauben aufwenden müssen. Die Maschinenfabriken haben also solche Ersatzteile zu liefern, damit die erwähnten Abteilungen entlastet werden können.

Eine wichtige Aufgabe der metallurgischen Industrie besteht darin, für die Maschinen- und Gebrauchsgüterindustrie Stahlgut verschiedener Sortimente in zureichender Menge herzustellen.

Unter den heutigen Bedingungen ist es besser, Stahlgut ver-

schiedenen Sortiments und Standards, das für die Produktion von Maschinen und Waren des täglichen Bedarfs unerlässlich ist, zu erzeugen, dessen Qualität zu verbessern und mehr legierte Stähle zu produzieren, als die absolute Produktionsmenge an Stahl zu vergrößern. Die ausreichende Lieferung von Stahlgut, das der Maschinenbau und die Fabriken für Gebrauchsgüter benötigen, macht es möglich, die Produktionskapazitäten zu erhöhen, den Maschinenbau voranzubringen und mehr Artikel des täglichen Bedarfs zu erzeugen.

Die Parteiorganisationen in der Metallurgie müssen sich beharrlich darum bemühen, die Standards und das Sortiment von Walzstahl zu erweitern und verschiedene Legierungen zu produzieren. Wir stehen vor der Aufgabe, die Werkabteilung für nahtlose Stahlrohre des Stahlwerkes Kangson und die Blockwalzabteilung des Eisenhüttenwerkes Hwanghae, die sich im Bau befinden, so schnell wie möglich fertigzustellen, viele neue Walzabteilungen und Walzstraßen einzurichten. Zugleich sind zahlreiche kleinere Betriebe zu errichten, um hier Walzausrüstungen und Öfen kleineren Typs zur Produktion von sortimentreichem Walzstahl und legierten Stählen zu installieren.

In der Metallurgie muß die Erzeugung von Buntmetallen in einigen Jahren verdoppelt werden. Um dieses von der Partei gesetzte Ziel zu erreichen, haben wir die entsprechenden Erzbergwerke auszubauen und andererseits neue Betriebe dieser Art in großen Dimensionen zu errichten. Dafür sind mehr Arbeitskräfte, Finanzmittel, Materialien und Ausrüstungen einzusetzen. Zur Erfüllung dieser grandiosen Aufgaben muß die metallurgische Industrie entschlossen ans Werk gehen.

Eine wichtige Aufgabe der Chemieindustrie besteht darin, ausreichend verschiedene Materialien für die Gebrauchsgüterproduktion zu liefern.

In der Chemieindustrie muß man in diesem Jahr um die Normalisierung der Produktion im Vinalonwerk, in der Chemiefaserfabrik und in den anderen Chemiebetrieben ringen und andererseits in vollem Ausmaß mittlere und kleine Chemiebetriebe für die Herstellung verschiedener chemischer Erzeugnisse, darunter von Fasern, Plasten, Anstrichmitteln und Farbmitteln, bauen. Überall sollen solche Fabriken entstehen, wenn sie auch klein sein mögen, in denen ein paar Tonnen

Plast und einige Kilogramm Farbmittel produziert werden.

Entstehen viele solche Betriebe, so ist es möglich, technische Kader auszubilden, das technische Niveau der Arbeiter zu erhöhen und künftig auf dieser Grundlage diese Werke auszubauen. Nur auf diesem Wege kann man verschiedene Rohstoffe und Materialien für die Produktion von Gebrauchsgegenständen bereitstellen und deren Qualität erhöhen.

Im laufenden Jahr ist der Mangel an Elektroenergie zu beheben.

Zur befriedigenden Lösung der Elektroenergiefrage gilt es, den laufenden Bau der großen Wasser- und Wärmekraftwerke zu forcieren und so deren Inbetriebnahme nach Kräften zu beschleunigen, zugleich mehr mittlere und kleinere Kraftwerke in großem Maßstab zu errichten sowie alle Wärmekraftwerke voll auszulasten.

Wirksame Maßnahmen sind zu ergreifen, um die witterungsbedingte Knappheit an Elektroenergie während der Dürrezeit zu überwinden. Der Mangel an Elektroenergie in dieser Periode ist dadurch auszugleichen, daß der Bau der Wärmekraftwerke beschleunigt wird und die bestehenden Wärmekraftwerke maximal ausgelastet werden.

In den Industriezweigen mit großem Elektroenergieverbrauch kommt es darauf an, die Arbeit entsprechend der jahreszeitlichen Schwankung der Stromerzeugung umzuorganisieren. Mit anderen Worten ist es ratsam, in der Regenperiode alle Ausrüstungen, sogar die Reserven, auszulasten, um die Produktion maximal zu steigern, und sie während der Dürrezeit zu reduzieren und Ausrüstungen zu reparieren. Allein dadurch ist es möglich, dem Mangel an Elektroenergie wirksam entgegenzutreten, damit keinerlei ernsthafte Hindernisse für die Erfüllung der Pläne in den Industriezweigen entstehen, deren Aufwand an Elektroenergie groß ist.

Weil die Elektroenergie ein Engpaß ist, konnte das Stahlwerk Kangson im vergangenen Jahr nicht rund 10 000 t Stahlgut zusätzlich liefern, wozu es sonst durchaus in der Lage gewesen wäre. Das ist auch auf die Arbeitsorganisation im Werk selbst zurückzuführen. Es hätte gewiß mehr Walzstahl hergestellt, wenn es während der Trockenzeit, in der es nicht genügend Elektroenergie gibt, die Öfen repariert und während der Regenperiode, in der die Stromerzeugung wächst, alle Ausrüstungen ausgelastet hätte. Im Stahlwerk Kangson jedoch wurden

die Ausrüstungen in der Regenzeit instand gesetzt, während die Öfen im vierten Quartal, also in der Zeit mit wenig Niederschlägen, wegen Mangel an Elektroenergie stillstanden. Bar jeder Logik ist es also, die Einstellung der Stahlproduktion mit der objektiven Sachlage, nämlich mit dem Mangel an Elektroenergie zu begründen. Man muß zwar eine Aufgabe immer objektiv festlegen, die Ursachen eines Fehlers aber stets bei sich selbst suchen, und das ist die Einstellung von Kommunisten.

Auf die Kohleindustrie gehe ich nicht ausführlich ein, weil unlängst das ZK der Partei und das Ministerkabinett für diesen Zweig einen gemeinsamen Beschluß gefaßt haben und ich auf einer Aktivistenkonferenz dieses Bereiches Ende des vergangenen Jahres zu diesem Thema gesprochen habe. Die Kohleindustrie hat in diesem Jahr ebenso wie der Erzbergbau die Aufgabe, mehr Investitionen vorzunehmen, mehr Arbeitskräfte und Ausrüstungen einzusetzen und sich tatkräftig darum zu bemühen, in großen Dimensionen neue Kohlenbergwerke zu errichten, die Stollen der Kohlenbergwerke zu betonieren und Seigerschächte zu bauen.

Dieser Zweig muß energisch um die Durchsetzung des Kurses der Partei ringen, wonach dem Vortrieb der Vorrang zu sichern ist. Das wird durchaus zur Steigerung der Abbaumenge führen.

Eine wichtige Aufgabe der Leichtindustrie besteht darin, die Produktion von Waren des Grundbedarfs bedeutend zu steigern.

Unsere Werktätigen brauchen dringend diese Waren. Die Beschäftigten in der Leichtindustrie müssen sich dafür einsetzen, die Bevölkerung mit mehr Bedarfsartikeln, darunter mit verschiedenen Stoffen, Möbeln und Eisenwaren, zu versorgen.

Die erstrangige Aufgabe in der Konsumgüterproduktion ist die entschiedene Verbesserung der Erzeugnisqualität, die noch zu wünschen übrig läßt.

Die Qualität der Exportwaren der Leichtindustrie ist verhältnismäßig recht gut, weil für sie mehr Arbeit aufgewandt worden ist, während die Waren für den täglichen Bedarf unserer Werktätigen von niedriger Qualität sind, weil sie unsachgemäß hergestellt werden. Die Exportwaren müssen natürlich qualitätsgerecht sein, aber die Qualität

der Gebrauchsgüter für unsere Bevölkerung darf deshalb nicht niedrig sein. Unsere Werktätigen sollten mit ihrer falschen Einstellung Schluß machen, mit der sie Waren des Inlandsbedarfs herstellen, und dürfen sich nicht damit abfinden.

Die Qualität der Erzeugnisse der Leichtindustrie muß rasch auf das Niveau der entwickelten Länder gehoben werden. Doch das allein genügt nicht, wir müssen auch darum ringen, daß die Waren besser sind als die der anderen Länder.

Das jetzige ungenügende Sortiment von Gebrauchsgütern ist in großem Maßstab zu erweitern. Aus irgendwelchem Grund produziert jede Fabrik zur Zeit elektrische Bügeleisen. Künftig ist nicht mehr zu dulden, daß mehrere Fabriken ein und dieselben Waren erzeugen. Zur Überwindung dieser Tendenz sollen die zuständigen Institutionen die Produktion von Gebrauchsgütern so gut wie möglich koordinieren.

Die Werkabteilungen für die Gebrauchsgüterproduktion in den Betrieben der Schwerindustrie spielen jetzt eine wichtige Rolle bei der Lieferung solcher Waren. Ich besuchte unlängst solch eine Werkabteilung im Stahlwerk Kangson und stellte fest, daß dort sehr gut gearbeitet wird. In diesem Betrieb wurden im vergangenen Jahr viel Gebrauchsgüter hergestellt, und es ist geplant, in laufendem Jahr die Produktion gegenüber dem Vorjahr fast zu verzehnfachen. Das ist nur zu begrüßen. Ich halte es für notwendig, daß die anderen Fabriken diesem Beispiel nacheifern.

In den Betrieben der Leichtindustrie und den Werkabteilungen für die Gebrauchsgüterproduktion ist eine zügige technische Neuerungsbewegung ins Leben zu rufen, damit die Produktion von Massenbedarfsartikeln gesteigert und die Erzeugnisqualität entschieden verbessert werden kann. Die Fabriken und Werkabteilungen für die Konsumgüterproduktion müssen durch die Erhöhung der technischen Qualifikation der Produzenten und die aktive Einführung der modernen Technologien mit neuer Technik ausgestattet sein.

Die wichtigste Aufgabe des Transportwesens ist, die Elektrifizierung der Eisenbahn zu beschleunigen.

Die Realisierung dieses Vorhabens macht es möglich, mehr Kohle einzusparen und die Durchlaßfähigkeit der Eisenbahn bedeutend zu

steigern. Die Erhöhung dieser Kapazität der Eisenbahn ist ein Gebot der Zeit. Das betrifft besonders die Linie Pyongyang–Wonsan und andere Strecken, auf denen der Transport angespannt ist; dafür sind schnellstens Maßnahmen zu ergreifen.

Im Eisenbahntransportwesen muß eine straffere Disziplin herrschen, denn sie ist hier nicht streng genug. Notwendig ist es, die Reihen der Kader zu festigen, sie seßhaft zu machen und eine konsequente Arbeitsordnung durchzusetzen.

Zur Intensivierung der Arbeit im Eisenbahntransportwesen erweist es sich als notwendig, die Gliederung der Parteiorganisation des Eisenbahnwesens zu verändern. Sie sind zur Zeit so gegliedert wie in der Volksarmee. Demnach werden die Parteiorganisationen im Transportwesen, darunter in den Eisenbahnverwaltungen, nur vom Parteikomitee des Verkehrsministeriums angeleitet, aber nicht von den örtlichen Parteiorganisationen. Deshalb schenken die örtlichen Parteiorganisationen, so auch die Bezirksparteikomitees, der Parteiarbeit im Eisenbahnwesen keine Beachtung. Das Parteikomitee des Verkehrsministeriums kann jedoch allein die Parteiarbeit im Transportwesen nicht befriedigend anleiten. Nach meinem Dafürhalten wäre es besser, die Parteiorganisationen in den Bereichen des Verkehrsministeriums ebenso wie die Parteiorganisationen des Ministeriums für Öffentliche Sicherheit dem Parteikomitee des Verkehrsministeriums und zugleich den betreffenden örtlichen Parteiorganisationen zu unterstellen, damit die Parteiorganisationen im Transportwesen, darunter in den Eisenbahnverwaltungen, sowohl vom Parteikomitee des Ministeriums als auch von den örtlichen Parteiorganisationen angeleitet werden, die auch berechtigt sein sollten, die Kader auszuwählen.

Die Planstellen des Verkehrsministeriums sind zu verändern. Zur Zeit kann dieses Ministerium kaum die ihm unterstehenden Institutionen kontrollieren, weil seine Arbeitsbereiche zu umfangreich sind. Darauf zurückzuführen ist auch, daß es um den Seetransport und Kraftverkehr nicht gut bestellt ist.

Aus dem Verkehrsministerium werden drei Organe, also die Hauptverwaltung für Seetransport, die Hauptverwaltung für Kraftverkehr sowie das Ministerium für Eisenbahnwesen, hervorgehen. Das

für die Anleitung des Eisenbahntransports zuständige Organ sollte Ministerium für Eisenbahnwesen genannt werden, weil es auch auswärtige Beziehungen unterhält. Die erwähnten drei Organe sollen dem zu bildenden Verkehrskomitee angehören.

Der Außenhandel stößt zur Zeit auf Hindernisse, weil der Seetransport unzulänglich ist. Die Förderung des Außenhandels setzt voraus, daß der Hafen West-Chongjin schnellstens zum Überseehafen und der Hafen Hungnam instand gesetzt und vervollkommen wird. Diese Aufgabe muß die Hauptverwaltung für Seetransport übernehmen.

Im Bauwesen gilt es, die regionalen Baukomitees zu vervollkommen.

Die Schaffung dieser Organe war eine sehr richtige Maßnahme. Den Bezirksparteikomitees kommt es zu, die Reihen der Funktionäre und Arbeiter dieser Baukomitee mit zuverlässigen Kräften aufzufüllen und die Leitungstätigkeit zu intensivieren, um ihre Funktion und Rolle zu verstärken.

Die regionalen Baukomitees müssen die Planausarbeitung verbessern, d. h. von Aufträgen der betreffenden Bereiche ausgehend exakte Pläne aufstellen und sie dem Staatlichen Plankomitee übergeben. Für diese Pläne haben die Bezirksparteikomitees die Verantwortung zu tragen. Das Staatliche Plankomitee ist verpflichtet, die Pläne vom Standpunkt des Staates aus zu koordinieren und die festgelegten staatlichen Bauvorhaben den regionalen Baukomitees zu übergeben, die sie unbedingt zu realisieren haben.

Eine weitere Aufgabe des Bauwesens besteht darin, Reserven von Projektanten, Monteuren und von Formationen für die Mechanisierung bereitzuhalten.

Bei der Erfüllung eines Bauplans kann es sich womöglich ergeben, einige seiner Auflagen abzuändern, da in ihm nicht alles vorgesehen werden kann, was sich im Laufe der späteren Zeit ergibt, wie exakt er auch immer sein mag. Durch das Vorhandensein von Reservekräften können schwache Glieder ausgeglichen und unvorhergesehene dringende Bauaufgaben rechtzeitig bewältigt werden. Diese Vorsorge ist im Bauwesen unerlässlich.

Außerdem ist es wichtig, die ländlichen Bauabteilungen zu verstärken.

Schon in kurzer Zeit nach deren Bildung sind manche Erfolge zu verzeichnen. Das zeugt davon, daß dieser Kurs der Partei voll und ganz richtig ist.

Auf dem Dorf ist künftig die Bautätigkeit zu intensivieren, zum Beispiel sollen mehr komfortable Wohnhäuser und Kultureinrichtungen entstehen. Das wird dazu beitragen, den Alltag auf dem Dorf ebenso kulturvoll zu gestalten wie in der Stadt, daß die Bauern sich hier heimisch fühlen und tüchtig arbeiten, ohne die Städter um ihr Leben beneiden zu müssen. Das Dorf muß mit mehr Produktionsanlagen, darunter mit Scheunen und Druschplätzen, ausgestattet sein.

Im Interesse einer erfolgreichen Bautätigkeit auf dem Dorf sind die ländlichen Bauabteilungen zu verstärken. Manche sagen, diese Kollektive hätten nichts zu tun, und schlagen vor, sie aufzulösen. Sie irren sich, denn sie haben eine Fülle von Aufgaben.

Falls wegen Mangel an Material das Bauen unterbrochen werden muß, dann können sie alte Häuser abreißen oder sanieren, die verstreut auf Ebenen stehenden Wohnhäuser in einen Ort verlegen oder Wohnungen renovieren. Die ländlichen Bauabteilungen dürfen also nicht aufgelöst werden. Die Kreise sollten sie effektiver für ihre Bautätigkeit einsetzen.

Die Arbeit im Finanzwesen ist im laufenden Jahr zu verbessern und zu intensivieren.

Dieser Bereich ist jetzt das schwächste Glied. Insbesondere stagnieren die Banken. Sie sollten ihrer Funktion als Kontrolleur der staatlichen Finanzmittel gerecht werden, sie halten jedoch ihre Türen offen und geben bedenkenlos diese Mittel aus.

Das Bankgebahren ist zu regeln und die parteimäßige Anleitung dieses Bereiches zu intensivieren, damit hier eine Wende eintritt.

Bei uns sollte es meiner Ansicht nach zwei Banksysteme geben, d. h. eine Zentrale Bank und eine Industriebank, was auch auf einer Sitzung des Politkomitees des ZK der Partei erörtert wurde. Die Zentrale Bank hat auf der Grundlage des Staatshaushaltsplans nur Finanzmittel für den Investbau und Umlaufmittel und die Industriebank Darlehen zu gewähren.

Die GLB sind finanziell verstärkt zu kontrollieren. Die Finanz-

kontrolle in den GLB läßt jetzt zu wünschen übrig, während die örtlichen Industriebetriebe mehr oder weniger damit zurechtkommen.

Die GLB-Mitglieder erhalten jetzt weniger Anteile bei der Verteilung, weil überflüssigerweise mehr Akkumulationsfonds, darunter Produktionsfonds und Kulturfonds, zurückgelegt werden. Die nachlassende Kontrolle über diesen Akkumulationsfonds führt offensichtlich zu einer gewissen Verschwendung und Veruntreuung. Zur Behebung solcher Disziplinlosigkeit müssen die Finanzorgane in Zusammenarbeit mit den Kreiskomitees zur Leitung der GLB ihre Anleitung und Kontrolle über die Finanzverwaltung in den GLB verbessern.

Unlängst erkundigte ich mich im Bezirk Nord-Hwanghae danach, wie intensiv die Finanzabteilung des Bezirksvolkskomitees in einem Jahr anleitend tätig war. Dabei habe ich erfahren, daß es sich um 105 Abschnitte handelt. Zu begrüßen ist, daß sie so viele Einheiten angeleitet hat. Es liegt aber auf der Hand, daß diese anleitende Tätigkeit formal war. Man geht an die Basis, wühlt in Akten und kehrt wieder zurück. Solche formale Anleitung hat keinen Nutzen, so oft sie auch erfolgen mag. Auch eine einmalige Anleitung muß klar und konkret sein und die GLB in die Lage versetzen, selbständig Finanzpläne aufzustellen. Mit anderen Worten, man soll bei der Leitungstätigkeit seine Unterstellten an der Basis dazu befähigen, sich in finanziellen Angelegenheiten zurechtzufinden. Auf diesem Weg muß in diesem Jahr die Finanzverwaltung der GLB radikal verändert werden.

Die parteimäßige Anleitung der Zirkulationssphäre, darunter von Handel und Aufkauf, ist zu verstärken. Dazu ist es notwendig, ein ordnungsgemäßes Arbeitssystem zu schaffen, die Planung auf die richtige Bahn zu lenken und die ideologische Erziehung der Mitarbeiter in diesem Bereich zu intensivieren.

Eine der wichtigen Aufgaben der Landwirtschaft ist es, die Tätigkeit der Kreiskomitees zur Leitung der GLB weiterhin zu verbessern und zu verstärken. Sie arbeiten immer noch auf administrative Weise, statt industriemäßige Methoden anzuwenden, was nicht daran liegt, daß die leitenden Mitarbeiter den Charakter und die Funktion der Kreiskomitees zur Leitung der GLB nicht kennen oder deren Stellenpläne

unzulänglich sind. Die Aufgaben dieses Komitees unterstrich ich schon mehrmals auf Versammlungen und erläuterte sie bei vielen Gelegenheiten. Im vorigen Jahr berief ich extra eine Zusammenkunft der Mitarbeiter der Kreiskomitees zur Leitung der GLB ein, um sie gründlich mit den Methoden der Leitung dieser Komitees vertraut zu machen. Dabei nannte ich ihnen auch die Normen für ihre Tätigkeit.

Warum arbeiten diese Komitees noch immer mit administrativen Methoden? Das hängt im wesentlichen damit zusammen, daß deren Mitarbeiter sich an die Methoden gewöhnt haben, die sie angewandt haben, als sie in den Volkskomitees arbeiteten. Bei der Bildung dieser Kreiskomitees hatten wir die damaligen Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees mit der Arbeit der Kreiskomitees zur Leitung der GLB betraut, denn wir nahmen an, daß jene, die Erfahrungen bei der Leitung der Landwirtschaft haben, besser arbeiten würden. Die meisten Vorsitzenden dieser Komitees waren einst Vorsitzende der Kreisvolkskomitees. Daß sie sich von ihren früheren administrativen Methoden so gut wie gar nicht getrennt haben und nur umherlaufen, erklärt sich eben daraus.

Das neue System wurde mit dem Ziel geschaffen, diese alte Methode auszumerzen, aber die Arbeit kommt kaum voran, weil die eingesetzten Funktionäre mit solchem Arbeitsstil behaftet sind. Das kann man sozusagen mit einer Suppe vergleichen: Es wird eine Brühe mit Wasser erneuert, wobei die Einlage dieselbe bleibt. Die Veränderung der Brühe ist also überflüssig, weil der Geschmack sich kaum verändert.

Das darf jedoch nicht dazu führen, die Mitarbeiter der Kreiskomitees zur Leitung der GLB durch andere abzulösen. Notwendig ist eine scharfe Auseinandersetzung über Arbeitsstil und -methoden der Vorsitzenden der Kreiskomitees zur Leitung der GLB, auch wenn deren Überwindung mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist. Rühren ihre Fehler aus Unwissen her, so sollten sie geschult, erzogen und parteimäßig angeleitet werden, damit sie die Landwirtschaft auf alle Fälle industriemäßig leiten können.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Landwirtschaft besteht darin, die Einkünfte der Bauern entschieden zu erhöhen.

Sie sind noch niedriger als die der Arbeiter und Angestellten. Liegen die Einkünfte der Bauern, Arbeiter und Angestellten nicht auf gleicher Höhe, so ist es ausgeschlossen, die wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land zu überwinden und die Landwirtschaft rasch zu entwickeln.

Die Haupttrichtung zur Steigerung der Einkünfte der Bauern wurde bereits auf einer Sitzung der Abteilungsleiter des ZK der Partei im Dezember vorigen Jahres gewiesen. Es sind einige Maßnahmen zu ergreifen, um in drei Jahren, beginnend in diesem Jahr, die Naturalsteuer völlig abzuschaffen, den Bauern alle Schulden gegenüber dem Staat zu erlassen und ihre Bürden zu verringern. Den GLB ist davon abzuraten, unnötigerweise die gemeinsame Akkumulation zu vergrößern, damit den Bauern bei der Verteilung mehr Anteile zukommen. Gleichzeitig ist die Agrarproduktion zu steigern. Um die Einkünfte der Bauern erhöhen zu können, ist es nötig, aktiv moderne Ackerbaumethoden einzuführen, so den Ertrag je Hektar zu steigern und die Landwirtschaft allseitig zu entwickeln.

Die Einkünfte der Bauern denen der Arbeiter und Angestellten anzugleichen, kann allerdings nicht in einem Jahr gelingen. Die Lösung dieser Frage erfordert ein beharrliches Ringen in einigen Jahren.

Der diesjährige Ackerbau muß reiche Ergebnisse bringen. Dann werden wir alle Probleme gemeistert haben.

Dieser Tage regnete es viel, und solch eine große Niederschlagsmenge im Januar ist selten. Die Staubecken in den Bezirken Süd-Hwanghae und Nord-Phyongan füllten sich mit viel Wasser an. Das ist jedoch kein Grund dafür, die Wasserwirtschaft zu vernachlässigen, sondern sie ist ab sofort exakt zu betreiben, damit der diesjährige Ackerbau gute Ergebnisse bringt.

Der Erzeugung von Kompostdünger ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Produktion von chemischen Düngemitteln wird zur Zeit wegen der Knappheit an Elektroenergie behindert. Sie kann in diesem Jahr vermutlich geringer sein als im Vorjahr. Also müssen die Bauern selbst mehr Kompost erzeugen. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten, darunter die Ausgrabung von Flußbetten. So sind Hindernisse für den Feldbau zu verhüten.

Im vergangenen Jahr haben wir die Reisanbaufläche bedeutend vergrößert. Jetzt sind gute Vorbereitungen zu treffen, damit auf den neu angelegten Reisfeldern Setzlinge umgepflanzt werden können.

Man muß sich für die Schaffung von Getreidereserven einsetzen. Dazu ist es vor allem unerlässlich, den Plan für den Getreideaufkauf zu erfüllen. Die Aufkäufer sollen darum bemüht sein, mehr Getreide zu erfassen, das die Bauern in Überfluß haben.

Wenn wir jährlich 200 000 t Getreide zur Akkumulation zurücklegen, können wir nach fünf Jahren eine Reserve von 1 Mio. t haben. Wir können erst dann vernünftig wirtschaften, wenn wir über eine Getreidereserve von einer halben bis 1 Mio. t verfügen. Unsere derzeitige Getreidereserve ist jedoch nicht groß. Wir müssen einige Jahre lang aktiv um die Vermehrung dieses Vorrates ringen.

Abschließend gehe ich kurz auf die Aufgabe zum exakten Wirtschaftsleben des Landes ein.

Die Pflege ländlicher Wohnhäuser liegt zur Zeit im argen. Der Winter steht vor der Tür, aber weder abgebröckelte Wände und beschädigte Fenster noch die Fußbodenheizanlagen mit schlechtem Abzug werden ausgebessert. Man setzt lädierte Vorstufen und auch die Dächer nicht instand. Auf dem Dorf gibt es viele Häuser, die noch 20 bis 30 Jahre bewohnbar wären, wenn man sie in Ordnung bringen würde. Sie werden aber unbrauchbar, weil man sie nicht pflegt.

Die Instandsetzung von Straßen und die Bodeneinebnung werden ebenfalls vernachlässigt. Wenn Dämme mit Rasen bedeckt würden, wären sie ansehnlich und könnten nicht einstürzen. Das wird jedoch leider unterlassen.

In Pyonyang sieht die Umgebung großer Straßen sauber aus, während die hinteren Gassen vernachlässigt werden. Unlängst fiel mir im Stadtbezirk Phyongchon auf, daß die schönen Wohnhäuser rußgeschwärzt und unansehnlich sind, weil sie der Pflege bedürfen.

Als man im Eisenbahnwesen die Kulturrevolution zur Losung erhob und sich um die Hygiene und Kultur kümmerte, herrschte Sauberkeit. Nun sind sie aber wieder so schmutzig wie früher.

Die aufwendigen Bauarbeiten können keinerlei Nutzen bringen, wenn man die komfortablen Wohnhäuser nicht pflegt und das Staats-

vermögen nicht zweckentsprechend verwaltet. So kann sich die Lebenslage unseres Volkes nicht verbessern, und auch das wertvolle Hab und Gut des Staates leiden darunter. Um die Pflege und Wartung aller Güter des Staates kann sich niemand kümmern außer unseren Menschen selbst. Gehen wir mit ihnen nicht sorgsam um, werden sie bald unbrauchbar.

Wir sollen unsere Wohnungen ständig pflegen, die wertvollen Ausrüstungen und Einrichtungen der Betriebe und GLB jederzeit schützen und warten. Ebenfalls in Ordnung zu halten sind die Parks, Straßen, Wälder und Flüsse.

Worauf ist es zurückzuführen, daß unsere Menschen ihr Leben nicht niveauvoll gestalten und das Staatsvermögen unsachgemäß verwalten? Das liegt hauptsächlich daran, daß man die alte Gewohnheit, so zu leben, wie es gerade kommt, immer noch nicht abgestreift hat und es an einer gesunden Einstellung zum Staatsvermögen mangelt.

Alte Gewohnheiten kann man nicht in ein oder zwei Tagen ablegen. Deren Überwindung setzt einen unermüdlichen ideologischen Kampf voraus. Die Parteiorganisationen sollten unter der Bevölkerung Vorträge darüber halten, sie aufklären und mit ihr darüber Gespräche führen. Sie sollten jede Gelegenheit hierfür nutzen, damit der Bevölkerung die ordnungsgemäße Gestaltung ihres Alltags zu einer Gewohnheit wird sowie das Waschen am Morgen. Der sorgsame Umgang mit Wohnhäusern, Gesellschaftsbauten, mit dem Hab und Gut des Staates und deren gewissenhafte Wartung müssen zu einer intensiven Massenbewegung werden.

Das Wirtschaftsleben des Landes wird zur Zeit nicht sachgerecht gestaltet, und das liegt ebenfalls daran, daß unsere Mitarbeiter nur wenig die dafür notwendigen Methoden handhaben können und der Staat keinerlei entsprechende Maßnahmen ergreift. In der Stadt werden Wohnhäuser und Einrichtungen immerhin gehegt, abgesehen von der Qualität, denn es gibt hier wenigstens ein spezielles Organ für die Kommunalverwaltung, während das auf dem Dorf nicht der Fall ist. Es sind staatliche Maßnahmen erforderlich, damit das Vermögen des Staates und Volkes sorgfältig verwaltet wird.

Im Kreisvolkskomitee muß es eine neue Abteilung für die Pflege

ländlicher Gebäude und Wohnhäuser geben. Sie könnte auch dem Kreiskomitee zur Leitung der GLB unterstehen, aber besser ist, daß sie dem Kreisvolkskomitee angehört, denn im erstgenannten Fall könnte das Kreiskomitee zur Leitung der GLB wegen zunehmender Belastung an seiner Leitung der Produktion gehindert werden.

Bereitzustellen sind Finanzmittel und Material für die Wartung und Renovierung ländlicher Wohnhäuser. Erst dann können auf dem Dorf sowohl Häuser als auch Schulen ausgebessert werden.

Geldmittel, die der Staat für die Pflege von Wohnhäusern zur Verfügung gestellt hat, sind auf keinen Fall für andere Zwecke zu verwenden. Es ist eine straffe Disziplin durchzusetzen, wonach diese Mittel nur für die Wartung und Renovierung von Wohnhäusern genutzt werden. Bisher kam es vor, daß diese den Bezirken zur Verfügung gestellten Mittel nicht hierfür, sondern für den Bau von Hotels eingesetzt wurden. Deshalb wollen wir diese Mittel nicht den Bezirken, sondern direkt den Kreisen übergeben. Auch in den Kreisen kann solch eine Tendenz der Zweckentfremdung eintreten. Also ist eine strikte Kontrolle über die Aufwendung von Mitteln notwendig.

Es sollten nicht nur die Wohnhäuser gepflegt sein, sondern auch die Menschen selbst. Alle – Arbeiter, Bauern, Lernende und Kinder – müssen sauber gekleidet sein. Den Kindern ist hierbei besonders viel Beachtung zu schenken.

Die Kinderpflege wird zur Zeit nicht deshalb vernachlässigt, weil es etwa an Kleiderstoffen und Mitteln mangelt, sondern deshalb, weil die Eltern dieser Sache wenig Aufmerksamkeit schenken. Kinder können besser gekleidet und gepflegt sein, wenn sich die Eltern etwas mehr darum kümmern würden. Die Parteiorganisationen müssen auf die Eltern unermüdlich erzieherisch einwirken, damit sie auf die Hygiene ihrer Kinder besser achten, und sich mit der Gleichgültigkeit gegenüber den Kindern auseinandersetzen.

Der Staat muß den Kindern mehr Fürsorge zuteil werden lassen. Jüngst haben Partei und Regierung dem Dorf eine Million Stück Kinderbekleidung unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Sie sind zwar nicht von bester Qualität, aber die Kinder freuen sich alle über die neuen Sachen. Der Staat sollte in diesem Jahr nicht nur den Schülern

und Studenten Kleider schenken, sondern allen Kindern über vier Jahre. Es sind ab sofort zuverlässige Vorbereitungen zu treffen, damit die Kinder zur rechten Zeit Kleidung erhalten.

Je mehr Beachtung wir dem Volk schenken, um so entschlossener wird es unsere Partei und Regierung unterstützen. Die einst sehr Rückständigen, ja sogar Menschen, die sich uns gegenüber feindlich verhielten, folgen heute unserer Partei. Wenn wir uns künftig etwa zehn Jahre lang in dieser Weise einsetzen, werden wir alle Schichten der Massen fester um die Partei zusammenschließen können.

Im laufenden Jahr haben wir sehr viel zu tun. Alle Parteiorganisationen sind dazu aufgerufen, die Arbeit einwandfrei zu organisieren und die gestellten Aufgaben ergebnisreich zu lösen.

FÜR DIE VORRANGIGE POLITISCHE ARBEIT IM VERKERHS- UND TRANSPORTWESEN UND DIE DURCHSETZUNG DER MASSENLINIE

**Rede auf der Beratung mit Funktionären
des Verkehrs- und Transportwesens**

22. Januar 1964

Auf der heutigen Beratung möchte ich zu einigen wichtigen Problemen in der Arbeit des Verkehrs- und Transportwesens sprechen.

Der größte Mangel auf diesem Gebiet besteht darin, daß die Arbeit mit den Menschen unbefriedigend ist.

Bekanntlich ist jede Arbeit, die wir vorhaben, nur durch die Mobilisierung der Menschen möglich. Wenn Betriebe produzieren, Züge und Schiffe fahren sollen, müssen wir zuvor die Menschen mobilisieren, die sie leiten und lenken. Aus diesem Grunde sagt man, die Volksmassen sind der Schöpfer der Geschichte.

Wenn man keine gute Arbeit mit den Menschen leistet, ihren revolutionären Elan nicht weckt sowie die schöpferische Aktivität der Volksmassen nicht in die richtigen Bahnen lenkt, ist man außerstande, den Sozialismus erfolgreich aufzubauen und künftig zum Kommunismus voranzuschreiten.

Die Kapitalisten kennen keine Arbeit mit den Menschen, sie haben vielmehr die Arbeiter an das Geld gefesselt, und somit verwalten sie die Fabriken.

In der kapitalistischen Gesellschaft sind die Arbeiter dazu verdammt, auf der Stelle zu hungern, wenn sie die Arbeit niederlegen. Die Kapitalisten sind in der Lage, die Arbeiter zu dingen, denn es gibt viele

Erwerbslose, die einen Arbeitsplatz suchen. Die Kapitalisten jagen die Arbeiter schon wegen des geringsten Verstoßes aus dem Betrieb. Da die Ausgebeuteten keine andere Wahl haben, arbeiten sie so, wie es die Kapitalisten befehlen.

Man kann das am Beispiel der Verwaltung der Eisenbahnbetriebe unseres Landes während der Herrschaft des japanischen Imperialismus sehen. Die japanischen Imperialisten beschimpften und prügeln die Eisenbahner, jagten sie sogar wegen des geringsten Vergehens von der Arbeit weg. Da es keine andere Wahl gab, mußten die Arbeiter zwangsläufig den Forderungen der japanischen Imperialisten nachkommen, d. h. die Züge warten und die Fahrpläne einhalten. Diese Subjekte konnten nur mittels Geld und Macht die Arbeiter beschäftigen und die Disziplin in den Eisenbahnbetrieben gewaltsam durchsetzen, aber nicht durch eine gute Arbeit mit den Menschen.

In der sozialistischen Gesellschaft dagegen ist es nicht möglich, die Menschen mit Gewalt zur Arbeit zu zwingen oder die Disziplin zu wahren. Auf solch eine Weise kann man die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung nicht zur Geltung bringen.

In der sozialistischen Gesellschaft ist Herr des Landes das ganze Volk. Hier gibt es keine Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen, alle Bürger sind gleichberechtigt, jeder hat das Recht auf Arbeit, und alle genießen die gleiche Betreuung und haben die gleichen Lebensbedingungen, wenn sie arbeiten. Die Werktätigen in der sozialistischen Gesellschaft arbeiten nicht für die Ausbeuter, sondern für sich selbst, für das Gedeihen des Landes und für das Glück des ganzen Volkes. Aus diesem Grunde müssen sich alle Werktätigen in der sozialistischen Gesellschaft fest zusammenschließen, sie müssen einander in der Arbeit kameradschaftlich helfen und bewußt Disziplin halten.

Die Erfolge des Transportwesens sind in der Vergangenheit gerade darauf zurückzuführen, daß sich die Funktionäre mit hohem Bewußtsein für Volk und Vaterland einsetzten, dabei alle Hindernisse überwand und aufopferungsvoll, mit ihrer ganzen Person kämpften.

Soll es im Transportwesen weiter vorangehen, müssen die Funktionäre besser mit den Menschen arbeiten, sie erziehen und umerziehen,

damit sie alle mit hohem revolutionärem Bewußtsein aktiv ihre Arbeit verrichten.

Wenn die Arbeit gut läuft, ohne daß man politische Arbeit leistet, ist das Zufall und wird nicht von Dauer sein. Es ist wie bei einem Hasardeur, der sein Geld zufällig in einem Spiel gewonnen hat und es bereits nach einigen Tagen ausgegeben hat. Wir haben noch nie gesehen, daß ein Glücksspieler ein gutes Leben führt.

Man sollte auch nicht ständig auf irgendein Wunder warten, anstatt mit den Menschen zu arbeiten und so die Volksmassen zu mobilisieren. Weder in der Revolution noch beim Aufbau kann irgendein Wundermittel eingesetzt werden. Anstatt vergeblich danach zu trachten, müssen wir für die politische Arbeit, die der Mobilisierung der Volksmassen, des Schöpfers der Geschichte, dient, unsere ganze Kraft einsetzen.

Die Zahl der Eisenbahner erreicht gegenwärtig fast 100 000. Das ist eine große Gruppe von Werktätigen. Es wird keine unlösbaren Aufgaben geben, wenn man alle Mitarbeiter des Eisenbahnwesens in hartnäckiger Arbeit zu bewußten Kämpfern und treuen Dienern des Volkes erzieht.

Leider leisten die leitenden Kader des Transportwesens gegenwärtig keine zufriedenstellende Arbeit mit den Menschen, sie sind nicht in der Lage, die Werktätigen aktiv in die Arbeit einzubeziehen; sie gehen bürokratisch vor.

Im Jahre 1960 kritisierte das Präsidium des ZK der Partei deshalb die leitenden Funktionäre des Transportwesens scharf, weil sie die politische Arbeit vernachlässigten. Seitdem sind drei Jahre vergangen, doch ihre politische Arbeit auf diesem Gebiet ist bis heute noch mangelhaft.

Die Partei betont seit langem, daß man anhand der Heldentaten, die von den Eisenbahnern vollbracht wurden, und vorbildlicher Beispiele auf die Menschen Einfluß nehmen muß. So wies die Partei daraufhin, daß man unter den Eisenbahnern sowohl die Ri-Man-Song-Bewegung als auch die Kim-Tuk-Chan-Bewegung in starkem Maße verbreiten muß. Im Eisenbahntransport ließen jedoch die Bemühungen, die Arbeit nach dem Vorbild solcher Neuerer zu organisieren, zu wünschen übrig.

Zwar werden gegenwärtig solche Bewegungen verbreitet, doch äußerst formal durchgeführt.

Da die Erziehungsarbeit Mängel aufweist, gibt es unter den Eisenbahnern manche Leute, die keinen festen Klassenstandpunkt haben und nicht revolutionären Elan aufbringen. Wie man hört, sind manche Arbeiter sogar dagegen, daß sie Nachtschicht machen müssen. Das ist eine sehr ernst zu nehmende Sache.

In der Vergangenheit kämpften die Revolutionäre Dutzende Jahre, wobei sie wenig zu essen hatten und schlecht angezogen gingen, doch sie hatten nur den einen Gedanken, wie sie dem Feind weiteren Schaden zufügen können – wie kann man da von einem Menschen, der etwas dagegen hat, am Tage zu schlafen und nachts zu arbeiten, sagen, daß er ein revolutionäres Bewußtsein hat? Solche Leute haben bereits vergessen, daß sie früher unter der Knute der Gutsbesitzer und Kapitalisten gearbeitet haben. Sie denken nicht daran, daß sie mit allen Mitteln für ein besseres Leben des Volkes eintreten und ihre notleidenden Landsleute in Südkorea so schnell wie möglich befreien müssen. Wenn sie nur einen Teil dieses Bewußtseins hätten, würden sie keine Einwände gegen Schichtarbeit haben. Die Ursache dafür liegt letzten Endes darin, daß die Funktionäre des Transportwesens die Menschen nicht in revolutionärem Geist erzogen haben.

Sie reden nur von Erziehung in den revolutionären Traditionen und von kommunistischer Erziehung, in Wirklichkeit jedoch leisten sie keine Erziehungsarbeit. Die Ursachen für die Verletzung der Disziplin und für Vorkommnisse und Unfälle verschiedenster Art, die zur Zeit häufig im Transportwesen auftreten, sind ebenfalls darin zu suchen, daß die Funktionäre auf diesem Gebiet die Arbeit mit den Menschen vernachlässigen.

Wir haben die Aufgabe, durch eine intensive Erziehung unter den Mitarbeitern des Eisenbahnwesens eine Atmosphäre zu schaffen, in der alle, selbst wenn sie auf noch so große Schwierigkeiten stoßen, diese kühn überwinden und mit der Einstellung eines Hausherrn an allen Arbeiten mitwirken.

Wichtig ist bei der Arbeit mit den Menschen, daß man die unterstellten Mitarbeiter achtet, behütet und geduldig erzieht.

Ungeachtet dessen entlassen leitende Funktionäre des Eisenbahntransports Leute, die angeblich nicht gut arbeiten, ohne Bedenken und setzen im schlimmsten Fall unter irgendwelchen Vorwänden sogar fleißige Arbeiter von ihren Funktionen ab, anstatt sie durch Erziehung aktiv einzubeziehen.

Ganz gleich, wo sie auch hinkommen, wenn sie nicht bei der Eisenbahn arbeiten, bleiben sie trotzdem Menschen, die wir noch zu erziehen haben. Mitunter gibt es Menschen, die Unannehmlichkeiten bereiten, doch deshalb darf man sie nicht willkürlich ihrem Schicksal überlassen. Die Funktionäre müssen ihre Mitarbeiter auf jeden Fall in eigener Verantwortung konsequent erziehen und umerziehen.

Wären alle Menschen dieser Welt fortschrittlich gesinnt, dann wären die kommunistische Erziehung und Propagandaarbeit überflüssig. Uns nicht wohlgesonnene Klassenfeinde, Diversanten, Saboteure und reaktionäre Elemente müssen erbarmungslos bekämpft werden, alle anderen Menschen sind ohne jede Ausnahme für uns zu gewinnen, die müssen wir erziehen und umerziehen.

Selbst wer in der Vergangenheit einen Fehler begangen hat, an dem darf man nicht ohne Grund zweifeln, wenn er seine Verfehlung ehrlich eingesehen hat und aktiv für die Partei und das Volk arbeitet.

Bei Leuten, die von Gutsbesitzern oder Kapitalisten abstammen, könnte es sein, daß sie nach außen hin gut arbeiten, aber von etwas anderem träumen. Warum soll es aber nicht möglich sein, Menschen, die von Arbeitern oder armen Bauern abstammen, zu erziehen, damit sie auf unserer Seite stehen? Unsere Partei legte schon vor langer Zeit den richtigen Kurs für die Erziehung, Umerziehung und den Zusammenschluß all dieser Menschen fest. Unter unseren Funktionären gibt es jedoch immer noch welche, die das nicht richtig verstehen und dazu neigen, in alten Papieren zu graben und wahllos Leute zu verdächtigen. Das ist nicht in Ordnung. Wenn man wie Sie handelt, dann belastet man auch diejenigen, die früher die Lokomotiven der japanischen Imperialisten gefahren haben oder ihnen die Eisenbahnstrecken instand setzten. Geht man so an die Sache heran, dann gibt es wohl kaum einen Menschen, der eine reine Weste hat. Man darf keine Frage abstrakt betrachten, losgelöst von den historischen Bedingungen und Umständen.

Während der Zeit des japanischen Imperialismus arbeiteten die Menschen, um ihre Existenz zu erhalten und nicht, um den japanischen Imperialisten zu helfen. Wenn wir die Menschen derart engstirnig einordnen, dann können wir die Volksmassen nicht um die Partei zusammenschließen und tatkräftig ihre schöpferische Initiative wecken.

Wir müssen die Ursache von Fehlern immer zuerst bei uns selbst suchen und uns bemühen, sie zu korrigieren.

Eine alte Volksweise sagt: Ein schlechter Schreiber beklagt sich über den Pinsel und ein Schlumpschütze über das Gewehr. Kader, die die Volksmassen nicht erziehen wollen und sich nur beklagen, diese seien schlecht, zeigen damit selbst ihre Unfähigkeit, mit den Massen zu arbeiten.

Die Funktionäre des Transportwesens schätzen die Technik und den materiellen Anreiz höher als die Arbeit mit den Menschen. Sie glauben, daß alle Fragen nur durch eine höhere technische Qualifikation der Mitarbeiter restlos gelöst werden können. Selbstverständlich ist es wichtig, die technischen Ausrüstungen im Transportwesen zu verbessern und das technische Niveau der Mitarbeiter zu heben. Noch wichtiger ist jedoch ein höheres Bewußtsein der Mitarbeiter. Gegenwärtig kritisiert man, daß im Transportwesen Einrichtungen fehlen und die Durchlaßfähigkeit zu schwach ist. Wenn man jedoch durch eine bessere Arbeit mit den Menschen die Massen mobilisiert, dann wird man Reserven für mehr Ausrüstungen und eine größere Durchlaßfähigkeit erschließen.

Die Frage kann nicht gelöst werden, wenn die Funktionäre sich vor politischer Arbeit drücken und sich nur an projektierte Kapazitäten oder Vorschriften klammern. Hätten wir uns nur an die technischen Parameter oder Vorschriften gehalten, wäre es uns nicht einmal im Traum gelungen, den japanischen und US-Imperialismus zu besiegen und auf dem Trümmerhaufen infolge des Krieges die Grundlage für eine selbständige Nationalwirtschaft zu schaffen.

Früher hieß es in der militärischen Dienstvorschrift der japanischen Imperialisten, daß ein Zug nur unter Feuerschutz eines Maschinengewehrs, eine Kompanie nur unter Feuerschutz von mindestens zwei bis drei Maschinengewehren ein Gefecht führen kann. Bei den anti-

japanischen Partisanen gab es jedoch viele Kompanien ohne Maschinengewehre, von Zügen ganz zu schweigen. Dennoch haben sie in den Kämpfen gegen die um ein Mehrfaches überlegenen Feinde dank ihres hohen revolutionären Geistes stets gesiegt.

So war die Lage auch während des Vaterländischen Befreiungskrieges, als wir gegen die Yankees kämpften. In der Gefechtsvorschrift der Infanterie heißt es, daß es vor einem Angriff auf den Gegner notwendig ist, jeden Quadratmeter der feindlichen Stellungen mit einer bestimmten Anzahl von Granaten zu belegen. Wir hatten jedoch damals nicht genügend Granaten und konnten daher die Artilleriesvorbereitung nicht der Vorschrift entsprechend durchführen. Hätten wir uns strikt an die Vorschrift gehalten, hätten wir den Feind überhaupt nicht angreifen können.

Anstatt Granaten in großer Zahl zu verschießen, verstärkten wir die politisch-ideologische Arbeit unter den Offizieren und Soldaten der Volksarmee. Und sie bekundeten in den Kämpfen Masseneroismus und vernichteten die Feinde in kühnen Überraschungsangriffen.

Das kann man auch auf die Produktion übertragen.

In der Blockwalzabteilung des Stahlwerkes Kangson, deren projektierte Kapazität nur 60 000 t betrug, produziert man heute aufgrund der schöpferischen Mitarbeit und des Elans der Arbeiter und Techniker mehr als 200 000 t Stahl. Das ist mehr als das Dreifache der tatsächlichen Kapazität.

Auch im Eisenbahntransport vollzogen sich viele erstaunliche Dinge. Entsprechend den Festlegungen gibt es auf den Eisenbahnstrecken unseres Landes im Gegensatz zu anderen Ländern viele Strecken mit geringer Durchlaßfähigkeit, aber durch den aktiven Kampf der Eisenbahner wurden zahlreiche nominelle Kapazitäten überboten und die Durchlaßfähigkeit wesentlich erhöht.

Wie Sie sehen, entscheidet der Mensch alles. Wenn die Werktätigen ein hohes politisches Bewußtsein haben und im revolutionären Sinne denken, ist es möglich, selbst die projektierte Leistung zu überbieten und in der Arbeit Neuererideen zu entwickeln.

Manche Leute behaupten, die Kommunisten erkennen weder Vorschriften noch nominelle Kapazitäten an. Die Kommunisten

verneinen jedoch nicht Vorschriften und nominelle Kapazitäten an sich. Wir glauben nur daran, daß diese nichts Starres sind, sondern mit der Entwicklung der Technik und der Erhöhung des Bewußtseinsstandes der Menschen verändert werden können.

Wenn die Mitarbeiter des Eisenbahnwesens in dem hohen Bewußtsein, daß sie für die Revolution kämpften, all ihr Wissen einsetzen, werden sie die Durchlaßfähigkeit der Eisenbahnlinie Pyongyang–Wonsan, wo zur Zeit die Lage angespannt ist, weiter erhöhen und auch andere Fragen zufriedenstellend lösen können.

Der Genosse Minister schlug vor, im Eisenbahntransportwesen von der wirtschaftlichen Rechnungsführung zum Haushaltssystem überzugehen, damit auch die leitenden Mitarbeiter Prämien erhalten können. Selbstverständlich ist es notwendig, im Eisenbahntransport dieses System einzuführen und die Bestarbeiter auch zu prämiieren, damit in ihrer Arbeit der materielle Anreiz gegeben ist. Es wäre zweckmäßig, diese Frage weiter zu durchdenken und auch einen konkreten Vorschlag zu unterbreiten. Noch wichtiger ist jedoch die Erhöhung des politischen Bewußtseins der Mitarbeiter.

Wir dürfen bei den Mitarbeitern auf keinen Fall den Gedanken aufkommen lassen, daß sie nur um des Geldes willen arbeiten. Die Revisionisten leisten unter den Werktätigen gegenwärtig keine Erziehungsarbeit im kommunistischen Sinne. Sie reden nur vom materiellen Anreiz, wodurch das politische Bewußtsein der Werktätigen beeinträchtigt wird und sich Egoismus stärker breitmacht, der die persönlichen Interessen über die des Volkes und des Landes stellt. In jenen Ländern, in denen der Revisionismus einen großen Einfluß hat, steigt die Zahl der Gauner und Diebe sowie derer, die ein ausschweifendes und lasterhaftes Leben führen und nicht arbeiten wollen. Wird dem nicht Einhalt geboten, ist es unmöglich, die kommunistische Gesellschaft aufzubauen; es besteht sogar die Gefahr, daß die sozialistischen Errungenschaften zunichte gemacht werden.

Die kommunistische Gesellschaft, die wir aufbauen wollen, ist keineswegs eine Gesellschaft von Nichtstuern und Müßiggängern. In dieser Gesellschaft hört die Arbeit auf keinen Fall auf, eine Notwendigkeit zu sein, sondern im Gegenteil, sie wird zum unentbehr-

lichen Lebensbedürfnis. Aus diesem Grunde müssen wir für den Aufbau des Kommunismus alle Anstrengungen in erster Linie auf die ideologische Erziehung der Werktätigen richten und natürlich auch ihr materielles Interesse steigern.

Was ist künftig für eine verstärkte politische Arbeit im Eisenbahntransport zu tun?

Zunächst muß der bürokratische Stil, der unter den leitenden Mitarbeitern dieses Zweiges noch herrscht, ausgemerzt werden.

Vor der Befreiung bekleideten Sie selbstverständlich keine hohen Funktionen, doch ständig hatten Sie das bürokratische Verhalten der japanischen Imperialisten vor Augen. Aber auch nach der Befreiung sahen Sie, wie Pak Ui Wan und seinesgleichen gleichsam als Gäste in unser Land kamen, die Interessen des Landes außer acht ließen, sich nur um ihr persönliches Wohllleben kümmerten und die Menschen befehligten.

So haben Sie völlig vergessen, daß Sie früher zur Arbeiterklasse gehörten und von den Kapitalisten unterdrückt und verachtet wurden. Sie kommandieren die Arbeiter in der bürokratischen Manier der japanischen Imperialisten oder der von Pak Ui Wan und seinesgleichen.

Um durch eine bessere politische Arbeit im Transportwesen – ähnlich wie in der Volksarmee – die Eisenbahner zu bewußter Disziplin zu erziehen, wie sie einer revolutionären Armee eigen ist, hat unsere Partei hier eine Politabteilung gegründet und auch Uniformen eingeführt. Die Uniform ist keineswegs dafür da, daß Sie sich wie Bürokraten aufführen. Die Verwaltungsleiter, die Stellvertreter der Minister oder die Minister dürfen ihre Stellung nicht als hohe Beamte ansehen. Beamtentum bedeutet Bürokratie. Die Funktionen, die Ihnen übertragen wurden, sind keine Posten für Beamte, sondern sie bedeuten Verantwortung. Dort, wo viele Menschen arbeiten, muß unbedingt einer die Verantwortung tragen. Aus diesem Grunde gibt es solche verantwortliche Funktion wie die des Verwaltungsleiters, des Stellvertreters des Ministers oder des Ministers. Folglich dürfen Funktionäre, an verantwortlicher Stelle eingesetzte Kader, das Volk nicht kommandieren, sondern müssen treue Diener des Volkes sein. Es ist verabscheuungswürdig, Untertan der Kapitalisten zu sein, aber ein

treuer Diener des Volkes zu sein, ist sehr ehrenvoll. Wenn alle leitenden Mitarbeiter sich dessen bewußt sind, werden sie nicht bürokratisch handeln, sondern um ein gutes Verhältnis zu den Menschen bemüht sein.

Weiterhin müssen die leitenden Mitarbeiter des Eisenbahntransports ständig an sich selbst arbeiten, damit sie erfolgreiche politische Arbeit leisten können.

Was die heutige Zusammensetzung der Kader im Eisenbahntransport betrifft, so ist ein großer Teil von ihnen aus der Arbeiterklasse hervorgegangen. Sie wurden nach der Befreiung von unserer Partei erzogen; sie sind zuverlässige Genossen. Sie alle zeichnen sich durch hohe Parteiverbundenheit und großen Arbeitselan aus.

Aber diese Genossen verstehen nicht, Parteiarbeit zu leisten und größere Kreise der Werktätigen um die Partei zusammenzuschließen. Das liegt daran, daß wir weder durch die Partei noch durch politische Einflußnahme den Kern herangebildet haben. Folglich gibt es zur Zeit im Eisenbahntransport nur einen kleinen politischen Kern.

Deshalb besteht heute die wichtigste Aufgabe der leitenden Mitarbeiter im Eisenbahntransport darin, ihren parteilichen Standpunkt zu festigen und sich politisch weiter zu qualifizieren.

Alle Kader müssen es verstehen, mit den Menschen zu arbeiten und die politische Arbeit in allem an die Spitze zu stellen.

Auch unter den verantwortlichen Funktionären des ZK der Partei und des Ministerkabinetts leisten wir ständig politische Arbeit. Natürlich haben alle diese Funktionäre ein umfangreiches politisches Wissen und ein hohes ideologisches Bewußtsein, trotzdem erläutern wir ihnen alle Fragen. Ausführlich erklären wir ihnen: Was heute für uns auf dem innen- und außenpolitischen Schauplatz günstig ist und was nicht, welchen Fragen wir in der gegebenen Situation Aufmerksamkeit schenken müssen und was in erster Linie zu tun ist. Und beim Erteilen der Aufträge erläutern wir immer die große politische Bedeutung der gegebenen Arbeit. Mögen die Fragen auch schon allen bekannt sein, so ist es trotzdem nicht verkehrt, darüber zu sprechen.

Auch in der Armee machen die Kommandeure die Kundschafter ausführlich mit der Wichtigkeit des Auftrages und mit den bei dessen

Erfüllung zu beachtenden Aspekten vertraut. Wenn die Kundschafter mit konkreten Hinweisen ausgeschickt werden, kehren sie auf jeden Fall mit erfolgreich erfüllten Aufträgen zurück. Unterläßt man das und schickt sie nur schlechthin mit Kundschafteraufträgen aus, werden sie entweder die Aufträge ungenügend erfüllen oder, von den Feinden entdeckt, auf einen unvorhergesehenen Zwischenfall stoßen, also in deren Hände fallen.

Die verantwortlichen Mitarbeiter sind verpflichtet, die ihnen unterstellten Mitarbeiter mit allen Problemen vertraut zu machen und sie ihnen konkret zu erklären, ähnlich wie das die Eltern gegenüber ihren Kindern oder die älteren Geschwister gegenüber ihren jüngeren tun. Auch im Eisenbahnwesen dürfen die leitenden Mitarbeiter die Fracht nicht einfach verladen lassen, sondern müssen dem Zugpersonal eindeutig erklären, was für Fracht das ist, welche Bedeutung sie hat, weshalb sie rechtzeitig zu liefern und wie sie zu behandeln ist. Dann muß auch der Stationsvorsteher, der die Güter in Empfang nimmt, telefonisch rechtzeitig benachrichtigt werden, welcher Zug mit welchen Gütern unterwegs ist, daß diese Waren wichtig und folglich sorgfältig zu behandeln sind. Wenn man so verfährt, arbeitet man mit Sinn und Verstand, macht man sich darüber Gedanken, wie mehr Güter rechtzeitig zu transportieren und besser zu lagern sind. Sie werden sich dann Mühe geben.

Da aber die politische Arbeit gegenwärtig nicht im Vordergrund steht, behandeln die Mitarbeiter wertvolle Güter nachlässig und glauben, wenn die bestellten Güter weitergeleitet sind, die Sache ist erledigt.

Obwohl sie wissen, daß der Auftrag unsachgemäß erteilt wurde, machen sie nicht darauf aufmerksam. Es ist durchaus möglich, daß Verbraucher aus Unkenntnis versuchen, die von ihnen benötigten Waren von einem weit entfernten Ort herzubekommen, obwohl sie in der Nähe vorhanden sind. Das Ministerium für Verkehrswesen erhält jedoch rechtzeitig von den Auftraggebern die Gütertransportpläne und ist daher darüber informiert, welche Güter wo und in welcher Menge vorhanden sind. Wenn die Verbindung des Ministeriums mit den Auftraggebern enger wird, sind unnötige Rücktransporte bedeutend zu verringern. Allein durch die Lösung dieses einen Problems werden viele Reserven aufgespürt.

Früher waren die Kapitalisten die Herren der Eisenbahnen, heute gehören sie der Arbeiterklasse. Wenn Sie gut arbeiten, werden nicht nur Sie selbst gut leben, sondern das ganze Volk, und das Land wird noch reicher und mächtiger.

Im weiteren möchte ich auf die Aufgaben eingehen, die in diesem Jahr vor dem Transportwesen stehen.

Eine der dringendsten Aufgaben dieses Zweiges besteht in der Steigerung der Durchlaßfähigkeit der Eisenbahn. Ohne die Lösung dieser Aufgabe können die wachsenden Bedürfnisse der Volkswirtschaft im Transport nicht befriedigt werden, und demzufolge können bei der Entwicklung der Volkswirtschaft Hindernisse auftreten.

Für die Erhöhung der Durchlaßfähigkeit der Eisenbahn ist vor allem wichtig, die technische Qualifikation der Eisenbahner zu heben, die vorhandenen Anlagen sachgemäß zu warten und ihren Nutzungsgrad maximal zu erhöhen. Die Eisenbahner müssen sich mehr Gedanken darüber machen, wie die Fahrpläne exakter abgestimmt, die Lebensdauer der Lokomotiven verlängert und noch mehr Güter befördert werden können, und sich aktiv dafür einsetzen. Tun sie das nicht, legen sie die Hände in den Schoß und warten darauf, daß der Staat Eisenbahnen baut und für neue Transportmittel sorgt, dann ist es unmöglich, die vor dem Eisenbahntransport stehenden Aufgaben umfassend zu erfüllen.

In der Vergangenheit, unter der Herrschaft der japanischen Imperialisten, konnten sich die Arbeiter widersetzen oder die Arbeit verweigern, wenn die Ausrüstungen mangelhaft waren.

Aber da heute das ganze Volk Herr im Lande geworden ist, darf es so etwas nicht geben. Selbst wenn das Land in einer gegebenen Situation neue Ausrüstungen nicht sichern kann, so müssen unsere Mitarbeiter intensiv nach Wegen suchen, um durch bessere Organisation mit den vorhandenen Ausrüstungen mehr Güter zu befördern.

Um das Leben unseres Volkes, das es früher schwer hatte, so gut zu gestalten wie das anderer Völker, bleibt noch sehr viel zu tun. Es müssen mehr Betriebe errichtet werden, Eisenbahnen, Straßen und Häfen sind zu rekonstruieren und zu erweitern, außerdem fehlen viele Schulen und Wohnhäuser. Da Material knapp ist, es wenig finanzielle

Mittel und Arbeitskräfte gibt, ist es unmöglich, alle notwendigen Bauvorhaben in ein oder zwei Jahren zu vollenden. Die Mitarbeiter des Eisenbahntransports müssen das genau erkennen und bei der Erhöhung des Nutzungsgrades der vorhandenen Ausrüstungen noch mehr Transportreserven ausfindig machen.

Parallel zu der Erhöhung des Nutzungsgrades der Ausrüstungen muß der Eisenbahnbau aktiv vorangetrieben werden.

Die Partei und Regierung stellen umfangreiche finanzielle Mittel für den Eisenbahnbau zur Verfügung. Aber sie werden nicht effektiv genutzt. Der konsequente Kurs unserer Partei besteht darin, eine Zersplitterung der Bauarbeiten zu verhindern und für die wichtigsten Objekte alle Kräfte einzusetzen, damit sie nacheinander fertiggestellt werden. Doch im Transportwesen wird diese Linie unserer Partei noch nicht konsequent verfolgt.

Der größte Mangel besteht beim Eisenbahnbau zur Zeit darin, daß die Bauarbeiten sehr zersplittert werden und kein Objekt ordentlich abgeschlossen wird. Wenn man bei begrenzten Baukapazitäten die Arbeiten zersplittert, reichen die Materialien und Arbeitskräfte nicht aus, die Konstruktionsarbeiten können nicht in den Vordergrund gestellt werden, der Termin der Inbetriebnahme wird überschritten, und schließlich werden viele staatliche Finanzmittel eingefroren.

Aus diesem Grunde muß man in diesem Jahr alle Kräfte für den Bau der Eisenbahnlinie Chongjin–Rajin und für die Elektrifizierung der Eisenbahnlinien zwischen Pyongyang und Sinuiju sowie zwischen Pyongyang und Sinsongchon einsetzen. Sollten für den Bau der Eisenbahnlinie Chongjin–Rajin die Arbeitskräfte tatsächlich nicht ausreichen, muß die Volksarmee helfen. Zweckmäßiger wäre, die im Bau befindliche Eisenbahnlinie zwischen Jihari und Pokgye für einige Zeit einzustellen.

Und wie Sie für die Steigerung der Durchlaßfähigkeit der Eisenbahn vorgeschlagen haben, muß man sowohl auf den Rangier- und Güterbahnhöfen als auch auf den Zwischenstationen mehr Nebengleise bauen und auch die erforderlichen Bauteile, darunter Unterlagsplatten, in größerem Umfang produzieren und sie damit versorgen.

Die nächste wichtige Aufgabe, die vor dem Transportwesen steht,

ist die Mechanisierung der Be- und Entladearbeiten. Obwohl wir uns seit langer Zeit dafür einsetzen, konnten wir dieses Problem bisher nicht lösen. Für Be- und Entladearbeiten fehlen auch heute noch Arbeitskräfte, und viele Menschen müssen körperlich schwere Arbeit verrichten. Um den Mangel an Arbeitskräften für die Be- und Entladearbeiten auszugleichen, müssen natürlich etwas mehr Kräfte zur Verfügung gestellt werden, doch nicht so viele, wie Sie fordern.

In unserem Lande, wo auf allen Gebieten der Volkswirtschaft ein grandioser Aufbau in Angriff genommen wurde, ist die Arbeitskräfte-lage immer noch gespannt. So können wir zur Zeit auch solchen wichtigen Objekten wie der Werkabteilung für nahtlose Stahlrohre des Stahlwerkes Kangson, dem Blockwalzwerk im Eisenhüttenwerk Hwanghae und dem Wärmekraftwerk Pyongyang nicht ausreichend Arbeitskräfte zur Verfügung stellen.

Aus diesem Grunde muß der Mangel an Arbeitskräften für Be- und Entladearbeiten im Eisenbahntransport auf dem Wege der Mechanisierung beseitigt werden. Nur für Objekte, die keine Mechanisierung zulassen, kann man etwas mehr Arbeitskräfte bereitstellen und dort, wo mechanisiert werden kann, sind keine weiteren Arbeitskräfte einzusetzen.

Die Mechanisierung der Be- und Entladearbeiten beseitigt nicht nur den Mangel an Arbeitskräften, sondern sie ist auch für die Befreiung der Werktätigen von körperlich schwerer Arbeit von großer Bedeutung, und das ist eine der wichtigen Aufgaben, die wir in den nächsten Jahren zu lösen haben.

Um mehr Profit herauszuschlagen, zwangen die Kapitalisten die Arbeiter vor der Befreiung, wie Zugvieh zu arbeiten. In der sozialistischen Gesellschaft dagegen will man die Arbeiter von körperlich schwerer Arbeit erlösen.

Zur Mechanisierung der Be- und Entladearbeiten sind mehr fahrbare Krane, Autokrane und Eisenbahnkrane zu produzieren und ist in starkem Maße die schöpferische Initiative der Massen zu wecken.

Des weiteren muß man durch Steigerung der Ersatzteilproduktion für Transportausrüstungen die Kapazität der Reparaturbetriebe bedeutend erhöhen.

Gegenwärtig reicht diese Kapazität nicht aus, noch schlechter sieht es bei Autoreparaturwerkstätten aus. Durch Ergänzung der erforderlichen Ausrüstungen müssen wir die Leistungsfähigkeit der Reparaturbetriebe steigern und gleichzeitig die Reparaturarbeit spezialisieren. Das Eisenbahnwerk Rahung hat sich auf die Produktion von Ersatzteilen zu spezialisieren.

Die Maschinenausrüstungen, die für die Ausstattung der Reparaturbetriebe und der Betriebe für Ersatzteilproduktion gebraucht werden, sind nicht sofort lieferbar. Wie ich bereits in bezug auf die Richtung für dieses Jahr sagte, muß man im ersten Halbjahr des laufenden Jahres Anstrengungen unternehmen, um die Betriebe, die dem Komitee für Maschinenbauindustrie unterstellt sind, besser auszurüsten. Demzufolge können Maschinen und Ausrüstungen, die man für die Produktion von Ersatzteilen für das Transportwesen benötigt, erst in der zweiten Jahreshälfte geliefert werden. Die Lage erfordert also, im ersten Halbjahr möglichst durch rationelle Ausnutzung der vorhandenen Ausrüstungen mehr Ersatzteile zu produzieren.

Als nächstes müssen wir neue Häfen bauen und die vorhandenen in Ordnung bringen und ausbauen.

Im Einklang mit der Stärkung des Wirtschaftspotentials und mit der Erhöhung des internationalen Ansehens der Republik nimmt die Anzahl der Länder, die mit uns Handelsbeziehungen aufnehmen wollen, immer mehr zu. Die Perspektiven des Handels unseres Landes sind äußerst groß. Das ist eine gute Sache.

In Zukunft müssen wir die Handelsbeziehungen mit zahlreichen Ländern in Asien, Afrika und Lateinamerika – darunter mit Indonesien, Ceylon, Burma, Kambodscha, Pakistan – weiterentwickeln und auch den Handel mit den kapitalistischen Ländern mit Ausnahme der USA, wie zum Beispiel mit Japan, England, Frankreich, Holland und Westdeutschland, treiben.

Eine außerordentlich dringende Aufgabe für die Erweiterung des Außenhandels sind der Bau neuer Häfen sowie die Ausstattung und der Ausbau der vorhandenen Häfen.

Die Mitarbeiter des Seetransports haben zunächst die Kraft dafür einzusetzen, daß der Westhafen Chongjin zu einem Handelshafen

umgestaltet wird. Dann kann man den Handel mit anderen Ländern entwickeln. Da die Häfen zur Zeit nicht entsprechend ausgerüstet sind, treten beim Export von Eisenerz Schwierigkeiten auf. Verkaufen wir anderen Ländern Eisenerz, können wir für uns notwendige Ausrüstungen einführen. Parallel zum Bau des Westhafens Chongjin muß man auch die Instandsetzungs- und Reparaturarbeiten der Häfen Nampho und Hungnam tatkräftig vorantreiben.

Wir haben die für den Hafenbau erforderlichen Ausrüstungen möglichst in unserem Lande zu bauen, und Ausrüstungen, die wir nicht selbst herstellen können, müssen wir unbedingt bereitstellen, wenn sie auch zu importieren sind. Es wird zweckmäßig sein, daß ein spezieller Hafenbautrupp nach Ihren Vorschlägen organisiert wird, um den Hafenbau erfolgreich durchzuführen.

Weiterhin müssen wir der Ausbildung der technischen Kader im Transportwesen noch größere Aufmerksamkeit schenken.

Vor allem sind mehr qualifizierte Maschinisten, Navigatoren und Techniker für die See- und Binnenschifffahrt auszubilden. Im Hinblick auf die Zukunft der Hochseeschifffahrt in unserem Lande ist natürlich erforderlich, eine Hochschule für Seefahrtwesen einzurichten. Diese Hochschule sollte man nicht sofort gründen, sondern die Höhere Seefahrtsschule Rajin nach Chongjin verlegen, sie in Höhere Fachschule für Seefahrtwesen umgestalten und dort Abiturienten aufnehmen, um in kurzer Zeit viele Seefahrtsspezialisten auszubilden. Wenn dann gewisse Erfahrungen vorliegen, könnte diese Schule zu einer Hochschule für Seefahrtwesen entwickelt werden. Die Umstrukturierung der Schule sollte man am besten in diesem Jahr vornehmen, in dem das System der Volksbildung teilweise umgestaltet wird.

Gleichzeitig mit der raschen Entwicklung des Kraftverkehrs werden viele neue Kraftfahrer gebraucht, deshalb sind verstärkt welche auszubilden. Einerseits sind vor allem weitere Fahrschulen einzurichten, um mehr Fahrer auszubilden, und andererseits muß man für die Kraftfahrer Beifahrer einsetzen, damit diese fahren lernen.

Die Theorie des Autofahrens ist nicht sehr schwer. Menschen mit Allgemeinbildung schaffen das, wenn sie einige Tage lernen. Unsere Jugendlichen, die ein halbes oder ein Jahr als Beifahrer arbeiten,

können sich zu Kraftfahrern qualifizieren, denn sie wissen allgemein mehr als Absolventen der Mittelschulen. Wenn auf diese Weise die Technik in der Praxis gelernt wird, ist das eine gute Methode, um Kraftfahrer solide und schnell auszubilden.

Unsere weitere Aufgabe ist der Bau vieler großer Schiffe, um auf die hohe See hinausfahren zu können.

Die 400-PS-Dieselmotoren, die die Arbeiter der Maschinenfabrik Pukjung bauen, sind ausgezeichnete Motoren neuesten Typs, die zur Entwicklung der See- und Binnenschifffahrt in unserem Lande einen großen Beitrag leisten können. Diese Dieselmotoren sind bedeutend besser als Glühkopfmotoren. Zwei 400-PS-Dieselmotoren können ein 800-PS-Motorschiff und zwei 500-PS-Dieselmotoren ein 1000-PS-Motorschiff antreiben. Wenn man mehr Zylinder einbaut, kann man die PS-Zahl der Dieselmotoren beliebig steigern.

Deshalb gilt es in diesem Jahr, die Produktion der Glühkopfmotoren einzustellen und 30 bis 40 von 400-PS-Dieselmotoren zu bauen. Mit solchen Dieselmotoren werden wir versuchsweise Schiffe bauen und bestimmte Erfahrungen sammeln. Ab nächstem Jahr müssen wir zur Massenproduktion übergehen.

Ferner möchte ich Probleme des Verwaltungsapparats im Transportwesen ansprechen.

Mit der Entwicklung der Volkswirtschaft ist der Umfang der Transportarbeiten größer geworden. Das Ministerium für Verkehrswesen ist jedoch nicht in der Lage, den wachsenden Transportumfang einheitlich zu leiten. Es beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Eisenbahntransport und vernachlässigt die Seeschifffahrt und den Kraftverkehr. Folglich befinden sich diese beiden Bereiche nach wie vor in einem rückständigen Zustand.

Zur Beseitigung solcher Mängel muß das Leitungssystem im Transportwesen umgestaltet werden. Vor allem sind die Hauptverwaltung für Seeschifffahrt und die für Kraftverkehr vom Ministerium für Verkehrswesen zu trennen und ihnen die Funktionen von Ministerien zu übertragen. Das Ministerium für Verkehrswesen muß in Ministerium für Eisenbahnwesen umbenannt werden, denn es wird speziell nur den Eisenbahntransport leiten. Dadurch wird es möglich

sein, die Arbeit der Seeschifffahrt und des Kraftverkehrs voranzubringen und auch den Eisenbahntransport zu verbessern.

Abschließend möchte ich im Zusammenhang mit der Umstrukturierung im Transportwesen über einige Fragen der Parteiarbeit sprechen.

Heute sind die Parteiorganisationen im Eisenbahntransport nach dem System von Komitees aufgebaut, wie es in der Volksarmee üblich ist. Es wird zweckmäßig sein, wenn sie wie die Parteiorganisationen der Sicherheitsorgane doppelt unterstellt sein werden. Auf diese Weise sollen die Parteiorganisationen der unterstellten Organe einerseits vom Parteikomitee des Ministeriums geleitet und andererseits die Parteiorganisationen der Eisenbahnverwaltungen vom Bezirksparteikomitee kontrolliert und geleitet werden.

Das Recht, die Parteiorganisationen im Eisenbahntransport zu leiten, dürfen nur die Bezirksparteikomitees erhalten; dieses Recht muß aber nicht den Kreisparteikomitees übertragen werden, deren Kraft nicht ausreicht, um noch der Arbeit des Eisenbahnwesens Aufmerksamkeit zu schenken, denn sie sind vollauf mit der Landwirtschaft, der örtlichen Industrie und anderen wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben in ihren eigenen Kreisen beschäftigt.

In den Hauptverwaltungen für Seeschifffahrt und für Kraftverkehr gibt es Parteikomitees, und in den ihnen unterstellten Betrieben wird die Parteiarbeit unter Leitung der örtlichen Parteiorganisationen durchgeführt. In diesen Bereichen muß auch in Zukunft weiter nach dem jetzigen System Parteiarbeit geleistet werden.

Es ist notwendig, die Politabteilungen in den Betrieben des Kraftverkehrs und der Seeschifffahrt unverändert zu belassen, und die Vorsitzenden der Parteikomitees der Betriebe müssen gleichzeitig die Funktion des stellvertretenden Direktors für politische Fragen übernehmen.

Die Parteifunktionäre des Transportwesens müssen die Arbeit mit den Menschen, die die Hauptsache in der Parteiarbeit ist, besonders die mit den Kadern, erfolgreich bewältigen. Das schwächste Glied in der Parteiarbeit des Transportwesens ist zur Zeit die Arbeit mit den Kadern. Die Funktionäre des Parteikomitees im Ministerium für Verkehrswesen

haben es in der Vergangenheit versäumt, die Kader auf ihren Posten zu belassen und geduldig zu erziehen. In der Folge sind sogar viele der Betroffenen, die ausgezeichnet arbeiteten, vom Weg abgekommen. Eine Ursache für solche Fehler ist natürlich auch darin zu suchen, daß die leitenden Funktionäre der Verwaltungsorgane oder die Parteiorganisationen der unteren Ebenen schlecht gearbeitet haben. Die Hauptursache liegt jedoch darin, daß das Parteikomitee des Ministeriums für Verkehrswesen bürokratisch vorging.

Im Umgang mit den Menschen müssen die Parteifunktionäre großen Ernst an den Tag legen. Unsere Aufgabe ist es, durch Aufklärung und Überzeugung diejenigen geduldig zu erziehen, die Fehler machten, damit sie sie aufrichtig bereuen und abstellen. Es wäre ein Irrtum zu glauben, alles ist in Ordnung, wenn man diejenigen bestraft hat, die etwas falsch gemacht haben.

In Zukunft muß man beim Verhängen von Parteistrafen für Mitarbeiter des Transportwesens unbedingt die Genehmigung der übergeordneten Parteiorganisation einholen. Die zur Zeit im Transportwesen angewandten Strafregelungen müssen korrigiert werden.

Auf dieser Beratung haben wir die wichtigen Fragen im Transportwesen diskutiert.

Das Parteikomitee des Ministeriums für Eisenbahnwesen und die Parteiorganisationen der Hauptverwaltungen für Seeschifffahrt sowie für Kraftverkehr müssen Sitzungen der Komitees und Versammlungen der Aktivisten einberufen und Maßnahmen für die Erfüllung der auf der heutigen Beratung gestellten Aufgaben gründlich erörtern.

Die Funktionäre des Transportwesens müssen sich tatkräftig dafür einsetzen, die heute angesprochenen Fehler zu überwinden und einen neuen Umschwung im Transportwesen herbeizuführen.

FÜR EINE BEDEUTENDE STEIGERUNG DER ERZGEWINNUNG

**Rede auf dem Republiktreffen
der Aktivisten im Bergbauwesen**

24. Januar 1964

In meinen Ausführungen gehe ich heute kurz auf die Erhöhung der Erzproduktion ein.

Es ist von außerordentlich großer Bedeutung für die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft, mehr Erze zu gewinnen. Insbesondere ist es wichtig, die Förderung von Buntmetallerzen rasch zu steigern.

Erst wenn wir mehr Buntmetallerze haben, können wir die Elektrifizierung der Dörfer und Eisenbahnen beschleunigen und auch die Kohlengruben und Erzbergwerke mit genügend Kabeln versorgen.

Der volkswirtschaftliche Bedarf an Buntmetall ist sehr groß. Der weitere Bau von chemischen Werken benötigt mehr Nickel und Quecksilber, und zur Herstellung von Schnellarbeitsstahl und anderen Legierungen wird auch Wolfram gebraucht. Unentbehrliche Maschinen und Ausrüstungen, darunter Präzisions- und schwere Maschinen, die wir nur in geringer Zahl produzieren bzw. noch nicht herstellen können, müssen wir importieren, und dazu benötigen wir auch mehr Buntmetall, um größere Summen Valuta erwirtschaften zu können.

Schnellstens müssen wir mehr Erze für Buntmetall gewinnen, wenn wir den volkswirtschaftlichen Bedarf an diesem Metall decken wollen. Diesen Forderungen kommen aber die zuständigen Bergwerke nicht nach.

In der Schwarzmetallurgie wuchs im Vorjahr die Produktion, im Bereich Buntmetall blieb das jedoch aus. Eine Reihe von Bergwerken für Buntmetallerze hat im vergangenen Jahr ihr Soll nicht gebracht.

Aber auch jene Bergwerke, die den Plan erfüllten, verwirklichten nicht den erweiterten, sondern den ursprünglichen Plan.

In den Bergwerken für Buntmetallerze lassen auch die abgebauten Mengen je Arbeiter, die Pro-Kopf-Produktion zu wünschen übrig. Sie ist in manchen Bergwerken niedriger als die eines Genossenschaftsbauern. Die Pro-Kopf-Produktion eines LWG-Mitgliedes beträgt umgerechnet rund 2000 Won, aber die eines Arbeiters aus dem Bergwerk Taeyudong nur 1000 Won. Manche Bergwerke haben einen noch niedrigeren Stand.

Da wir nicht in der Lage sind, mehr Buntmetallerze zu gewinnen, müssen wir mitunter Buntmetallerze importieren, obwohl sie bei uns in großen Mengen vorkommen.

Alle anderen Zweige der Volkswirtschaft schreiten stürmisch voran, nur der Bereich Buntmetallerze kommt nicht vom Fleck. Dieser Zustand und lediglich die Erfüllung des ursprünglichen Plans in diesem Zweig machen es unmöglich, den Siebenjahrplan erfolgreich zu verwirklichen und die Beschlüsse des IV. Parteitages durchzusetzen.

Die geringen staatlichen Investitionen für diesen Bereich und der schlecht organisierte Einsatz der Arbeitskräfte durch das Ministerium gehören zu den Ursachen für die Rückstände in der Förderung von Buntmetallerzen. Doch die Hauptursache besteht darin, daß die zuständigen Mitarbeiter und Parteimitglieder nicht daran denken, die Beschlüsse des IV. Parteitages über die rasche Steigerung der Erzproduktion mit aller Intensität durchzusetzen. Die Mitarbeiter dieses Bereiches verhalten sich gleichgültig und arbeiten nachlässig. Demnach haben nicht nur der Minister und seine Stellvertreter sowie einige andere Funktionäre, sondern auch die Mitarbeiter und alle Parteimitglieder dieses Bereiches die Verantwortung für die niedrige Förderleistung bei Buntmetallerzen zu tragen.

Die Mitarbeiter und alle Parteimitglieder dieses Bereiches müssen die Fehler in ihrer eigenen Arbeit suchen. Der Leiter einer Kimpelgruppe des Erzbergwerkes Songhung sagte auf der heutigen Zusammenkunft, daß die verantwortlichen Mitarbeiter des Bergwerkes schlecht mit den Menschen arbeiteten und die Parteimitglieder und die anderen Arbeiter es versäumten, fest entschlossen, für Partei, Staat und

Volk so viel wie möglich Erze zu gewinnen, einen beharrlichen Kampf zu führen, und meinte, daß dies die Ursache für die Planrückstände in der Erzproduktion ist. Ich denke, er hat die Ursache für die Fehler richtig begründet. Wie ich immer wieder hervorhebe, sollte jeder die Fehler in der eigenen Arbeit suchen und die Erfolge in der Arbeit der anderen. Es darf nicht vorkommen, die Makel auf andere abzuwälzen.

Den Bergwerken für Buntmetallerze obliegt es, ihre Fehler aufzudecken und sie zu überwinden und auf diese Weise die Beschlüsse des Parteitages über die rasche Steigerung der Erzproduktion konsequent durchzusetzen.

Die Parteimitglieder haben die Pflicht, die Beschlüsse des Parteitages zu verwirklichen. Dies darf ihnen nicht gleichgültig sein. Die Parteimitglieder müssen die Beschlüsse des Parteitages respektieren und sie vorbehaltlos in die Tat umsetzen.

Die Durchsetzung der Beschlüsse des Parteitages in den Bergwerken für Buntmetallerze bedeutet die schnelle Erhöhung der Erzproduktion. Die derzeitige Wachstumsrate ermöglicht es nicht, sie zu verwirklichen, denn in den drei Jahren ist die Produktion in diesen Bergwerken nur minimal gestiegen. Für das laufende Jahr ist vorgesehen, 16 % mehr Buntmetallerze gegenüber dem Vorjahr zu fördern. Das ist aber immer noch zu wenig. Zur Verwirklichung der Beschlüsse des Parteitages müssen wir diese Produktion jährlich um 20 bis 25 % erhöhen.

Die rasche Steigerung der Förderung von Buntmetallerzen setzt vor allem voraus, in den Bergwerken die Arbeit mit den Menschen, die politische Arbeit, gut durchzuführen.

Gegenwärtig läßt sie zu wünschen übrig, und das ist der größte Fehler. Denn die Planrückstände sind ebenfalls darauf zurückzuführen.

Im Gegensatz zur kapitalistischen ist es in der sozialistischen Gesellschaft nicht erlaubt, mit Zwangsmethoden die Arbeit der Werktätigen zu kontrollieren. Hier gilt es, die Arbeit mit den Menschen, die politische Arbeit, zu intensivieren, damit alle Werktätigen bewußt handeln. Das ist auch das A und O in der sozialistischen Wirtschaftsführung.

In den Bergwerken für Buntmetallerze geht es darum, die Arbeit mit den Menschen, die politische Arbeit, zu aktivieren, damit die

Werkstätigen die Politik der Partei klar erkennen. Die Arbeiter müssen wissen, daß alle materiellen Reichtümer des Landes dem Wohl des Volkes dienen und daß sie einen Anteil davon erhalten. So sollen sie alle mit der Einstellung des Hausherrn die Maschinen und Ausrüstungen sorgsam behandeln und sich aktiv für die Leistungssteigerung einsetzen.

Neben der intensiven politischen Tätigkeit unter den Werkstätigen sollte man für sie bessere Arbeitsbedingungen schaffen.

Erst wenn die politische Tätigkeit durch eine entsprechende Versorgung untermauert wird, kann man Erfolge in der Produktion erhoffen. Die Funktionäre der Bergwerke sollten sich darum kümmern, daß den Arbeitern Material und Maschinen und Ausrüstungen rechtzeitig zur Verfügung stehen und sie all die notwendigen Arbeitsbedingungen vorfinden.

Durch einen besser organisierten Einsatz der Arbeitskräfte muß man vor dem Abbau den Vortrieb verstärken.

Die Arbeitsorganisation in den Bergwerken für Buntmetallerze ist mangelhaft, weil die Werkdirektoren und andere leitende Mitarbeiter nur ungerne die Stollen aufsuchen. Und das ist auch ein Grund, weshalb die Probleme vor Ort nicht rechtzeitig erkannt werden und kein konkret organisierter Einsatz der Arbeitskräfte erfolgt. Da in den Bergwerken die Stollen die Produktionsstätten sind, können die Funktionäre keine richtige Anleitung geben, wenn sie sich hier nicht sehen lassen.

Die zuständigen Funktionäre müssen des öfteren vor Ort mit eigenem Beispiel vorangehen und helfen, die Probleme rechtzeitig zu lösen. In allen Bergwerken gilt es, die Arbeitskräfte rationell einzusetzen, damit der Vortrieb schneller als der Abbau vorangebracht wird.

In der extraktiven Industrie ist es ein Gesetz, dem Vortrieb, dem ersten Arbeitsgang, den Vorrang einzuräumen. In der Landwirtschaft erfolgt das Pflügen vor der Aussaat. Ähnlich muß es in den Bergwerken mit dem Vortrieb aussehen, um Erze abzubauen zu können. Mit dem Ziel, in den Bergwerken dem Vortrieb einen Vorlauf zu schaffen, wiesen wir an, die Arbeitskräfte für den Vortrieb und den Abbau im Verhältnis 5 zu 5 einzusetzen. Bisher haben sich die Bergwerke für Buntmetallerze nicht daran gehalten.

Alle derartigen Betriebe müssen dieses Prinzip befolgen. Ihre nächste Aufgabe ist allerdings, mehr Arbeitskräfte für den Vortrieb zur Verfügung zu stellen, weil er hinter dem Abbau zurückbleibt. Sie haben den vorbereitenden und Hauptvortrieb erstrangig vorzunehmen, um genügend Abbaumöglichkeiten zu schaffen und die Erzgewinnung zu normalisieren.

Hier müssen die Ausrüstungen besser genutzt werden, dazu ist es notwendig, die Kapazitäten der Werkabteilungen für Instandsetzung und Energieversorgung auszubauen und auf diese Weise die Ausrüstungen rechtzeitig zu reparieren. Die Bergwerke dürfen nicht nur auf die weitere Lieferung von Werkzeugmaschinen durch den Staat warten, sondern müssen den vorhandenen Park in den genannten Werkabteilungen besser auslasten.

Erforderlich ist auch, die Ausbeute der Aufbereitungen intensiv zu erhöhen. Alle Bergwerke müssen so die gewonnenen Erze verlustlos weiterverarbeiten und um jedes Gramm Konzentrat ringen.

Es geht auch darum, die bestehenden Bergwerke für Buntmetallerze zu rekonstruieren und auszubauen und immer mehr neue Lagerstätten zu erschließen.

Durch verstärkte staatliche Investitionen sind die Bergwerke mit einer größeren Anzahl von Maschinen und Ausrüstungen, darunter Gesteinsbohrer, Kompressoren und Kiplader, zu beliefern. Für sie erforderliche Maschinen und Ausrüstungen, die wir noch nicht bauen können, müssen wir importieren. Die Bergwerke sollen auch mehr Arbeitskräfte erhalten. Besonders die neu zu schaffenden Bergwerke sind besser mit Arbeitskräften, Maschinen und Ausrüstungen sowie auch mit Kadern zu versorgen. Die Funktionäre solcher Bergwerke sollten den Sinn und Zweck der Schaffung ihrer Betriebe klar erkennen und sie effektiv und ordnungsgemäß erbauen helfen. Auf diese Weise ist die Förderung von Buntmetallerzen so schnell wie möglich zu verdoppeln.

Unerlässlich ist auch, mehr Eisen- und Nichtmetallerze zu gewinnen.

Sie werden in den einzelnen Zweigen unserer Volkswirtschaft in großen Mengen benötigt. Überdies sind sie eine enorme Quelle für Devisen, die wir brauchen, um das einzuführen, was wir dringend benötigen.

Wir müssen Erdöl und Kokskohle importieren, die wir noch nicht gewinnen. Wir können aber dafür nicht nur Gold ausgeben. Für den Import dieser Rohstoffe ist u. a. Magnesit und Graphit auszuführen, woran unser Land reich ist und viele Länder Bedarf haben.

Die Bergwerke für Eisen- und Nichtmetallerze dürfen sich nicht mit den im Vorjahr erreichten Erfolgen zufriedengeben, sondern müssen die Maschinen und Ausrüstungen besser pflegen und nutzen, um mehr Eisen- und Nichtmetallerze wie Magnesit und Graphit zu gewinnen.

Wichtig ist, die Qualität von Magnesit und Graphit zu verbessern, die heute wegen schlechter Qualität im Ausland nur in geringen Mengen Absatz finden. Für die Bergwerke, die Nichtmetallerze fördern, müssen wir die staatlichen Investitionen verstärken und erforderlichenfalls auch einige gute Ausrüstungen importieren, um eine bessere Qualität zu erreichen. In diesen Bergwerken darf es niemals vorkommen, verantwortungslos zu arbeiten und die Qualität des Förderguts zu beeinträchtigen.

Diese Zusammenkunft sollten Sie zum Anlaß nehmen, um in der Erzproduktion einen wesentlichen Wandel herbeizuführen. Das verlangt, nicht nur hochtrabende Reden zu schwingen und auseinanderzugehen, sondern die Probleme ernsthafter zu beraten.

Gegenwärtig ist zu beobachten, daß viele Versammlungen unabhängig von ihrem Charakter wie Jubiläumstagungen verlaufen. Werden auf Sitzungen, wo es Probleme sachlich zu erörtern gilt, ebenso wie auf Festveranstaltungen nur schöne Reden gehalten, so wissen die Teilnehmer nicht genau, was sie tun sollen. Solche Zusammenkünfte sind nutzlos.

Es empfiehlt sich, die entsprechenden Versammlungen möglichst im kleinen Kreis abzuhalten, um die Probleme sachlich und aufrichtig zu beraten. Daran brauchen nur die Parteivorsitzenden der betreffenden Betriebe, Werkdirektoren, Chefingenieure und andere leitende Mitarbeiter teilnehmen. In diesem Fall muß man ausgiebig diskutieren, bis man die Lösungswege gefunden hat, ohne auf die Zeit angewiesen zu sein.

Das soll dazu dienen, daß alle Teilnehmer klar erkennen, was sie zu bewältigen haben.

Ich empfehle, nach Möglichkeit von Versammlungen abzusehen, auf denen Pläne erörtert und die Arbeiten ausgewertet werden, und dafür häufiger technische Schulungen oder Erfahrungsaustausch durchzuführen. Bei uns ist es möglich, auch die entfernteste Strecke an einem Tag zurückzulegen. Also könnten solche Foren öfter stattfinden. Künftig sind Versammlungen ihrem Charakter entsprechend zweckdienlich zu organisieren.

Es wird angebracht sein, im Anschluß an dieses Treffen für zwei oder drei Tage zu Sitzungen der einzelnen Bereiche zusammenzukommen, an denen die Werkdirektoren und Chefingenieure der Bergwerke teilnehmen sollten. Sie alle sollen ihre Fehler und deren Ursachen klar erkennen, ebenso die Aufgaben ihrer Betriebe sowie die Maßnahmen zur Steigerung der Erzproduktion, bevor sie zurückkehren.

ÜBER DIE VERBESSERUNG DER LANDESPFLEGE

**Rede auf der Beratung der Mitarbeiter
des Ministeriums des Innern und des
Ministeriums für Kommunalwirtschaft**

10. Februar 1964

Wir haben das Ministerium des Innern geschaffen, um das Territorium und die Ressourcen, darunter Boden, Wälder, Flüsse, Straßen, Häfen, territoriale Hoheitsgewässer und auch Binnenseen besser zu verwalten.

Auch vor der Schaffung des Ministeriums des Innern gab es Herren des Territoriums und der Ressourcen, weil sie alle Eigentum des Staates sind. Es bestand jedoch keine Institution, die für deren Betreuung verantwortlich war. Das betrifft auch die Fischerhäfen, Binnenseen und Flüsse. Hier gab es zwar Benutzer, aber keine Verwalter. Mit den Straßen war es nicht anders. Gepflegt wurden nur die wichtigsten Hauptstrecken, doch niemand kümmerte sich um die übrigen Straßen. Ebenso verhielt es sich mit den Böden. Bis auf die Anbauflächen, die im Wirkungsbereich des Landwirtschaftskomitees lagen, fühlte sich niemand für die anderen Böden zuständig. Was die Wälder anbelangt, so bestanden im Krieg entsprechende Stationen, von denen sie mehr oder minder gepflegt wurden. Aber auch diesbezüglich gab es keine einheitliche Leitung. Wir haben also das Ministerium des Innern geschaffen, um diese Unzulänglichkeiten zu überwinden, das Territorium und die Ressourcen einheitlich zu verwalten und den Territorialentwicklung zukunftssträftig und besser durchzuführen.

So haben wir zum ersten Mal mit der einheitlichen Verwaltung des Territoriums und der Ressourcen angefangen. Deshalb beauftragten wir das Ministerium des Innern damit, zunächst mit der Untersuchung des Territoriums und der Ressourcen zu beginnen.

Bis jetzt gelang es diesem Ministerium in mancher Beziehung, das Territorium und die Ressourcen zu untersuchen. Seine Mitarbeiter hatten es in der ersten Zeit aber nicht einmal verstanden, vernünftige Vorschläge zur Verbesserung der Landespflege zu unterbreiten, weil sie die Verhältnisse des Landes nur schlecht kannten. Heute hingegen haben sie mehr oder weniger eine Orientierung in ihrer Arbeit und sind sogar so weit, zwar noch im Anfangsstadium, konkrete Maßnahmen zur besseren Landespflege auszuarbeiten. Wir können sagen, daß in diesem Bereich mehr und mehr die Grundlagen für die weitere Tätigkeit geschaffen werden.

Wir planen, das Ministerium für Kommunalwirtschaft und das Ministerium des Innern zu vereinen und das letztere zu beauftragen, daß es nicht nur die Landespflege, sondern auch die Erhaltung und Pflege des konstanten Vermögens des Staates, darunter Gebäude und Anlagen, also die einheitliche Pflege, übernimmt.

Bei uns ist es unerlässlich, nicht nur die Naturreichtümer, sondern das ganze konstante Vermögen des Staates, darunter die Gebäude und öffentlichen Anlagen in Stadt und Land, einheitlich zu erfassen und zu verwalten.

Die Werterhaltung der staatlichen Gebäude und Anlagen durch das Ministerium für Kommunalwirtschaft ist mangelhaft. Dieses Ministerium läßt die Wartung der Fabrikgebäude außer acht, indem es sich darauf beruft, daß dafür die entsprechenden Ministerien und Betriebe zuständig seien. Aber auch die Werke pflegen nur unzureichend die Produktionsgebäude und Anlagen. Unlängst stellte ich im Stahlwerk Kangson fest, wie schmutzig seine Umgebung war. Beschädigte Fabrikfenster konnte man sehen, und die Kanalisation ließ zu wünschen übrig.

Auch das Kulturerbe wird schlecht verwaltet. Unmittelbar nach der Befreiung des Landes organisierten wir sogar das Komitee zur Untersuchung und Erhaltung der Funde und des Kulturerbes, um das Kulturerbe gut zu bewahren. In den letzten Jahren erfolgt die Pflege

dieses Erbes denkbar formal. Das Kulturministerium befaßt sich hauptsächlich mit der Betreuung der Theater und beachtet kaum die Erhaltung des Kulturerbes, darunter der Tempel. Als Folge wird ein großer Teil des wertvollen historischen Kulturgutes, das uns die Vorfahren hinterließen, in Mitleidenschaft gezogen.

Ebenso bleiben die Wohnhäuser und Anlagen in den Dörfern ohne Pflege. Gute ländliche Häuser, die sich durch eine geringfügige Renovierung längere Zeit nutzen lassen können, werden unbewohnbar, weil man sie nicht rechtzeitig überholt. Der Staat hat gewaltige Mengen an Material und Arbeitskräften aufgewandt, um in den Dörfern moderne Wohnungen, Schulen, Krankenhäuser, Klubs und dergleichen in großer Zahl zu errichten. Sie dürften aber sehr bald ihren Wert einbüßen, wenn man sie schlecht wartet. Es gliche einem Faß ohne Boden, wenn die vielen von uns geschaffenen Bauten beschädigt werden, weil sie ohne Pflege bleiben.

All die Gebäude und Anlagen bei uns gehören weder den Gutsbesitzern noch den Kapitalisten, sondern sind wertvolle Reichtümer des Staates und des Volkes. Der Staat, der die Verantwortung für das Wirtschaftsleben des Volkes trägt, muß seine große Aufmerksamkeit darauf richten, das Hab und Gut des Volkes zu erhalten und zu behüten.

Aus diesem Grunde wollen wir ein einheitliches Verwaltungssystem schaffen, nach dem man nicht nur das Territorium und die Ressourcen, sondern alle Gebäude und Anlagen in Stadt und Land einheitlich erfaßt, schützt und verwaltet sowie deren Nutzung kontrolliert. Von nun an hat das Ministerium des Innern die Aufgabe, auch das zu übernehmen, was bisher das Ministerium für Kommunalwirtschaft zu bewältigen hatte, sowie die Gebäude und Anlagen auf dem Land einheitlich zu erfassen und zu verwalten. Auf diese Weise den Arbeitsbereich des Ministeriums des Innern zu erweitern und ein einheitliches Verwaltungssystem für das gesamte konstante Vermögen des Landes zu schaffen – das ist eine überaus wichtige Maßnahme zur effektiveren Gestaltung des Wirtschaftslebens des Landes.

Welche Arbeit hat nun das Ministerium des Innern durchzuführen? Seine Aufgabe besteht als Ganzes darin, einen einheitlichen und komplexen Generalplan für die Territorialentwicklung exakt auszu-

arbeiten über die Nutzung von Böden, Flüssen, Häfen und Binnenseen, über den Bau von Eisenbahnen und Straßen, über die Erschließung der Naturreichtümer und über die weitere Entwicklung der Städte und Dörfer und zugleich für den Schutz und die Pflege des Territoriums und der Naturreichtümer, für die regelmäßige Reparatur und Verwaltung der Wohnungen, der öffentlichen Bauten, der Trinkwasser-, Kanalisations- und Heizungsanlagen und anderer Einrichtungen sowie für die kulturelle, hygienische und attraktive Gestaltung der Städte und Dörfer zu sorgen.

Dem Ministerium des Innern obliegt die wichtige Aufgabe, einen exakten Generalplan für die Territorientwicklung zu erarbeiten.

Solch ein Plan ist eine Voraussetzung dafür, das Territorium und die Ressourcen entsprechend der Entwicklung der Wirtschaft des Landes und den Lebensbedürfnissen des Volkes effektiv zu nutzen und das gesamte Wirtschaftsleben des Landes mit Blick auf die Zukunft planmäßig zu leiten.

Bisher fehlte ein einheitlicher und komplexer Generalplan zur Nutzung des Territoriums und der Ressourcen. Das führte zu manchen Fehlern bei der Verwaltung und Erschließung des Territoriums. In vielen Fällen gibt es eine falsche Standortverteilung für den Bau der Städte, Dörfer, Betriebe und Straßen. In den Institutionen, Betrieben und Bezirken ging man von egoistischen Interessen aus. So hatte man aus Eigennutz auch Bauplätze ohne Rücksicht auf andere Dinge ausgewählt. Nehmen wir nur die Ziegeleien. Unmittelbar nach dem Waffenstillstand hatte man unter dem Vorwand, es sei sehr dringend, solche Betriebe überall errichtet, ohne die gesamte Entwicklungs- perspektive des Landes zu sehen. Als Folge müssen nun viele von ihnen wieder abgerissen werden.

Bei der Erschließung der Ressourcen ist ebenfalls eine Reihe von Mängeln aufgetreten, weil sie ohne einen komplexen Plan zur Nutzung des Territoriums vorgenommen wurden. Im Fluß Taedong ist der einst reiche Bestand an Meeräschen und anderen Fischen zurückgegangen, seitdem das Bergwerk Sinphyong im Bezirk Nord-Hwanghae besteht. Ein großer Teil der Kleinfische, die man jedes Jahr in großer Zahl für den Fluß Taedong aufzieht, wird wegen der Giftstoffe aus dem Bergwerk vernichtet.

Die japanischen Imperialisten hatten ohne jede Rücksicht auf die Berge und Flüsse Koreas eigenmächtig Kohlengruben und Erzbergwerke errichtet, um so viel wie möglich Gold und Silber sowie andere Bodenschätze zu rauben. Doch heute dürfen wir als Herren des Landes dies niemals dulden. So wie es sich einem Hausherrn geziemt, müssen wir das Territorium und die Ressourcen umhegen und schützen und sie im Interesse des Gedeihens und der Entwicklung des Landes sowie des Wohlstandes der Nation planmäßig nutzen.

Früher wurde das Bergwerk Sinyon im Kreis Sakju abgeschafft, das dem Staat keinen nennenswerten Nutzen gab und hingegen den Fluß Sakju verschmutzte. Seitdem gibt es dort wieder viele Fischarten, darunter Aale und Welse, die auch von den Arbeitern in großen Mengen gefangen werden. Welch eine großartige Sache! Wir hatten auch verboten, im Gebirge Myohyang eine Goldlagerstätte zu erschließen. Der Fluß Chongchon, wegen seines reinen und sauberen Wassers so benannt, würde mit der Goldgewinnung im Gebirge Myohyang Gift enthalten, das die Fische vernichten würde.

Wir müssen an den Standort der Aufbereitungsanlagen und die Abwasserableitung denken, wenn wir ein Bergwerk erbauen. Das Abwasser darf nicht in jeden beliebigen Fluß geleitet werden.

Folgende Prinzipien müssen wir bei der Ausarbeitung des Generalplans für die Territorialentwicklung einhalten.

Vor allem darf es nicht vorkommen, die landwirtschaftlichen Nutzflächen zu beeinträchtigen. Wie uns allen bekannt ist, sind bei uns Ackerböden sehr bemessen. Folglich müssen wir, möglichst ohne diese Flächen anzurühren, den Fuß von Bergen oder nicht mehr zu bestellende Böden nutzen, wenn wir Städte oder Siedlungen errichten. Ebenso sollte man für den Straßenbau tunlichst keine Nutzflächen in Anspruch nehmen.

Auch eine Stadt darf nicht allzu groß sein. Ausgedehnte Städte zu bauen und die Bevölkerung in den Städten zu konzentrieren, ist eine überholte, kapitalistische Methode aus dem 18. und 19. Jahrhundert. In der kapitalistischen Gesellschaft ist es üblich, die Bevölkerung in den Städten zu konzentrieren, hinter denen die Dörfer sehr weit zurückbleiben. Manche Mitarbeiter sind dazu geneigt, recht große Städte zu

schaffen. Das ist grundfalsch, denn das ist in mancher Beziehung unbequem. Es erschwert nicht nur das Anlegen von Trinkwasser- und Kanalisationsanlagen und die Versorgung, sondern macht auch den Verkehr äußerst kompliziert. Wir dürfen keineswegs allzu große Städte bauen, sondern müssen an verschiedenen Orten kleine errichten. Das ist nicht nur vorteilhaft zu deren Verwaltung, sondern auch für die gleichmäßige Entwicklung von Stadt und Land.

Ein weiteres zu beachtendes Prinzip bei der Aufstellung des Generalplans für die Territorialentwicklung besteht darin, die klimatischen und Bodenbedingungen verschiedener Gebiete des Landes hinreichend zu berücksichtigen. Ebenso wenig dürfen wir bei der Schaffung von Wäldern plan- und ziellos vorgehen, sondern müssen nach eingehender Ermittlung der geeigneten Bodenbeschaffenheit Laub- oder immergrüne Nadelwälder anlegen. Wir müssen auch wissen, wo Wirtschaftswälder und wo Wälder hingehören, die zur Verschönerung der Landschaft dienen.

Im Hinblick auf die Erarbeitung des Generalplans für die Territorialentwicklung ist es insbesondere wichtig, die Entwicklungsperspektive des Landes zu berücksichtigen. Wo beispielsweise ein Kanal gebaut werden soll, dürfen keine anderen Anlagen entstehen. Würde hier trotzdem eine Straße angelegt, hieße dies, gewaltige Mittel, Material und Arbeitskraft zu verschwenden. Der Bau einer Eisenbahnstrecke muß auch nach einem konkreten Plan erfolgen, um den Platz für normalspurige oder schmalspurige Linien zu bestimmen. Hier darf es keine Verwechslung im Standort geben, indem man dort, wo eine normalspurige Linie entstehen soll, schmalspurige errichtet und umgekehrt. Das gleiche gilt für die Gestaltung von Flüssen, Straßen und Häfen. Wir müssen alles im Hinblick auf die Entwicklungsperspektive des Landes hinreichend berücksichtigen und dementsprechend bauen.

Dem Ministerium des Innern obliegt es, auf der Grundlage einer wissenschaftlich fundierten Analyse der ökonomischen und kulturellen Entwicklung des Landes einen staatlichen Generalplan für die Territorialentwicklung und einen Plan für die einzelnen Gebiete auszuarbeiten.

Der Generalplan für die Territorialentwicklung enthält gewissermaßen eine Gesamtübersicht. Die Hauptverwaltung für Projektierung beim Staatlichen Baukomitee hat die Aufgabe, einen detaillierten Plan für die Territorialentwicklung aufzustellen. Nehmen wir solch ein Gebiet wie Hochon im Bezirk Süd-Hamgyong, das große Mengen an Bodenschätzen birgt. In diesem Fall braucht das Ministerium des Innern in seinem Plan nur eine Übersicht zu geben, indem es auf der Karte dieses Gebiet als eine Spezialzone markiert und den Standort sowie den Umfang für die neuen Bergarbeitersiedlungen festlegt. Wo die Wohnhäuser hinkommen und wie die Grünanlagen sowie die Trinkwasser- und die Kanalisationsanlagen aussehen müssen – diesen konkreten Plan hat die Hauptverwaltung für Projektierung beim Staatlichen Baukomitee auszuarbeiten. Das Ministerium des Innern ist natürlich auch nicht dafür zuständig, den Volkswirtschaftsplan aufzustellen. Es muß jedoch die Fragen der Errichtung von Produktionsanlagen aus der Sicht der gesamten Territorialentwicklung in Betracht ziehen.

Gewiß ist es nicht so einfach, den Generalplan für die Territorialentwicklung aufzustellen; dies ist aber auch nicht als geheimnisvoll anzusehen. Da die Orientierung der Territorialentwicklung vorgezeichnet ist, brauchen Sie nur die Verhältnisse unseres Landes gut zu kennen, um einen weitreichenden Generalplan für die Territorialentwicklung erarbeiten zu können.

Wir müssen die Territorialentwicklung weiter erforschen, wenn wir diesen Generalplan entsprechend unseren Verhältnissen richtig und schöpferisch ausarbeiten wollen. Von nun an geht es darum, mehr Fachkräfte für diesen Bereich auszubilden und Forschungsinstitute der einzelnen Bereiche auszubauen. Es wäre auch angebracht, zur Ausbildung solcher Fachkräfte an den betreffenden Hochschulen Fakultäten oder Lehrstühle für Territorialentwicklung einzurichten.

Zu den wichtigen Aufgaben des Ministeriums des Innern gehört es, das Territorium, die Ressourcen, alle Gebäude und Anlagen in Stadt und Dorf besser zu verwalten.

In anderen Ländern ist das Ministerium des Innern für die Tätigkeit der Polizei bzw. der öffentlichen Sicherheit zuständig, die mit

Menschen zu tun haben. Bei uns hingegen verwaltet es das gesamte konstante Vermögen des Landes. Dazu gehören u. a. Grund und Boden, Wälder, Naturschätze, Flüsse, Straßen, Häfen, Wohnungen, öffentliche Gebäude, Fabrikgebäude, Parks und Grünanlagen. Dem Ministerium des Innern obliegt es, das konstante staatliche Vermögen zu registrieren und einheitlich zu verwalten und seine Erhaltung in allen Institutionen und Betrieben ständig zu kontrollieren. Hierbei spielt dieses Ministerium sozusagen die Rolle der Staatsanwaltschaft.

Das Ministerium des Innern muß das Territorium, die Ressourcen, die Gebäude und die Anlagen in Stadt und Dorf genau erfassen, um sie besser verwalten zu können.

Dies erfordert, ein entsprechendes Register zu führen und das konstante Vermögen des Staates regelmäßig zu fixieren und darüber genau Bescheid zu wissen. Handelt es sich um ein Dienstgebäude, so muß man seine Baufläche und Struktur sowie seine Lebensdauer und hier vorgenommene Reparaturen überprüfen und registrieren sowie die Sanierungen planmäßig durchführen. Das muß dazu dienen, die Gebäude und Anlagen in Ordnung zu halten, die Städte und Dörfer schöner zu gestalten und das Wirtschaftsleben des Landes besser zu führen.

Aufgabe des Ministeriums des Innern ist es, nach der exakten Überprüfung und Registrierung des konstanten Vermögens des Landes die Kompetenzen und die Aufgabenteilung für dessen Verwaltung klar festzulegen sowie durch Anleitung und Kontrolle die Einhaltung der Ordnung und Bestimmungen für die entsprechenden Sanierungsarbeiten konsequent zu gewährleisten. Es darf niemals vorkommen, daß die Ressourcen und Anlagen des Landes nicht behütet bzw. nicht gewartet werden.

Die Wohnungen, öffentlichen Gebäude und Anlagen müssen wir besser verwalten.

Die Wohnhäuser und öffentlichen Gebäude, die zum längst geschlossenen Bergwerk Sinyon gehörten, werden von niemandem betreut. Das darf nicht sein. Das Ministerium des Innern muß auch die Wohnungen und Anlagen eines Bergwerkes registrieren, ihre Verwaltung ständig überblicken und unter Kontrolle nehmen und, falls es geschlossen wird, diese übernehmen und je nach den Gegebenheiten

den Dörfern oder anderen Institutionen übergeben, damit sie sie auch gewissenhaft verwalten.

Ebenfalls Wohnungen von Einzelpersonen gilt es alle zu registrieren und zu verwalten, weil sie Eigentum der sozialistischen Werktätigen sind. Alle Bürger werden vom Staat erfaßt, und er sorgt sich auch um sie. Folglich ist es falsch, wenn es der Staat versäumt, ihr konstantes Hab und Gut zu registrieren und zu bewahren. Das Ministerium des Innern muß also auch die Privatwohnungen registrieren, um deren Bewirtschaftung zu erfassen und zu kontrollieren. Zweifellos ist es nicht einfach für den Staat, auch diese Wohnungen zu verwalten. Diese Arbeit obliegt ihm aber, weil er für das Leben der Bürger verantwortlich ist. Das läßt sich aber durchaus bewältigen, wenn man entschlossen zupackt.

Das Ministerium des Innern darf auch keineswegs die Kontrolle jener Gebäude und Anlagen geringschätzen, die nicht unmittelbar seiner Kompetenz unterliegen. Nehmen wir die Gebäude und Wohnheime, die eine Fabrik selbst unterhält, sowie die Wohnhäuser und die öffentlichen Gebäude in den Arbeiterwohnvierteln, die die betreffenden Betriebe direkt verwalten. In diesem Fall muß das Innenministerium die Kontrolle darüber ausüben. Das verhindert, daß die zuständigen Ministerien und Verwaltungen eigenmächtig über die Fabrikgebäude und Anlagen verfügen. Überdies trägt dies dazu bei, das Verantwortungsbewußtsein der Funktionäre für die Verwaltung dieser Gebäude und Anlagen zu erhöhen. Aufgabe des Ministeriums des Innern ist, die Lebensdauer und die vorgenommenen Reparaturen an den Fabrikgebäuden und Anlagen sowie an den Wohnungen zu überprüfen und zu registrieren und den Werkdirektoren den Sanierungsplan vorzugeben und zu kontrollieren, damit diese Arbeit rechtzeitig durchgeführt wird.

Auch das bisher vom Kulturministerium betraute Kulturerbe muß das Ministerium des Innern übernehmen und gut behüten.

Werden Wohnungen oder öffentliche Gebäude errichtet, so muß das Ministerium des Innern auch als Auftraggeber fungieren. Nehmen wir den Bau einer Schule, den das Ministerium für Allgemeinbildung finanziert und der zuständige Baubetrieb ausführt. Doch bei der

Übergabe und Übernahme des Schulgebäudes muß das Ministerium des Innern mitbeteiligt sein. Anderenfalls kann es vorkommen, daß das Bildungswesen unter dem Vorwand, es mangle an Schulen, auch fehlerhaft fertiggestellte Gebäude übernimmt. In Zukunft darf man so etwas niemals dulden. Bei der Übernahme des Schulgebäudes muß ein Protokoll vorliegen, das vom Ministerium für Allgemeinbildung und vom Ministerium des Innern zu unterzeichnen ist. Was die Sanierung der Schulgebäude anlangt, so sind kleinere Arbeiten vom Ministerium für Allgemeinbildung zu veranlassen, während größere Instandsetzungen das Ministerium des Innern zu übernehmen hat.

Erforderlich ist auch die Pflege aller Böden, darunter der landwirtschaftlichen Nutzflächen, intensiver zu kontrollieren.

Bis jetzt war das Landwirtschaftskomitee dafür zuständig. Da es aber an einer Kontrolle fehlte, ließ diese Arbeit zu wünschen übrig. Natürlich bleibt es auch künftig Aufgabe dieses Komitees, für die Pflege der Böden zu sorgen. Das muß jedoch das Ministerium des Innern streng kontrollieren. Es soll dazu dienen, alle Böden, darunter die landwirtschaftlichen Anbauflächen, besser zu nutzen.

Dem Ministerium des Innern obliegt es auch, Obst- und Maulbeerplantagen und Eichenhaine für Seidenraupen zu erfassen und deren Pflege zu kontrollieren. Stellt es sich heraus, daß dies alles von den zuständigen Mitarbeitern schlecht betreut wird, so muß man sie zur Rechenschaft ziehen. Handelt es sich um schwerwiegende Fälle, so muß man sie rechtskräftig belangen. Fehlt solch eine straffe Disziplin, so ist eine ordentliche Landespflege undenkbar.

Des weiteren geht es auch um die bessere Wartung der Straßen.

Die Straßen sind ein wichtiger Gradmesser des kulturellen Entwicklungsniveaus eines Landes. Ein schlechter und unordentlicher Straßenzustand zeugt von dem entsprechend rückständigen Kultur-niveau des jeweiligen Landes. Alle Straßen müssen also, angefangen von den Staatsstraßen bis hin zu den Straßen der Gemeinden, stets in bester Ordnung sein. Das Ministerium des Innern hat alle Straßen, sowohl die Staatsstraßen als auch die örtlichen Straßen, einheitlich zu erfassen und zu verwalten.

Es wird zweckmäßig sein, die Straßen im großen und ganzen in 6

Klassen einzuordnen, um die Zuständigkeit der Wartung festzulegen. Zur ersten Klasse würden die wichtigsten Staatsstraßen zwischen der Hauptstadt und den einzelnen Bezirken gehören, zur zweiten die Straßen zwischen den einzelnen Bezirksstädten, zur dritten die Straßen zwischen den Bezirks- und Kreisstädten sowie zwischen den Kreisstädten, zur vierten die Straßen zwischen den Kreisstädten und Gemeinden, zur fünften die Straßen zwischen den Gemeinden und zur sechsten die Straßen zwischen den Siedlungen in den Gemeinden und die Feldwege. Es empfiehlt sich, die Wartung der Straßen der Klasse eins bis drei den Bezirken, der Klasse vier und fünf den Kreisen und der Klasse sechs den Gemeinden zu übertragen.

Wir müssen alle wichtigen Staatsstraßen betonieren bzw. asphaltieren und erforderlichenfalls auch Böschungen befestigen, während die Straßen zwischen den Kreisen und Gemeinden mit Kies zu versehen und periodisch zu überholen sind. Für die Pflege und Verwaltung von Straßen können wir entsprechend den Beschlüssen des Staates GLB-Mitglieder einsetzen. Doch in den meisten Fällen sollten die zuständigen staatlichen Betriebe diese Arbeit übernehmen.

Ebenso gilt es, die Flüsse besser in Ordnung zu halten.

Gegenwärtig liegt das Hauptgewicht der Pflege bei den größeren Flüssen, ohne die mittleren und kleinen Flüsse genügend zu beachten. Künftig muß das Ministerium des Innern die Bauarbeiten an den größeren Flüssen unmittelbar anleiten, während die Bezirksabteilungen des Innern die Bauarbeiten für die mittleren und kleinen Flüsse selbst übernehmen sollten, wofür ihnen Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen sind.

Für die Wartung der Straßen braucht man lediglich die entsprechende Anzahl von Kraftfahrzeugen und Steinbrüche und nicht allzu viele Arbeitskräfte. Doch für die Pflege und Wartung der Flüsse benötigen wir viele Arbeitskräfte. Daher muß der Staat hierfür einen Teil der Maschinen und Arbeitskräfte zur Verfügung stellen.

Dem Ministerium des Innern sollte auch die Teichwirtschaft unterstehen, wofür die Stauseen und Seen zu nutzen sind.

Da die Chemisierung in der Landwirtschaft zunimmt, ist es nicht mehr möglich, die Fischzucht in den Reisfeldern zu fördern. Den GLB

sollte man also möglichst keinen Fischzuchtplan vorgeben. Die Bezirkslandwirtschaftskomitees müßten dafür verantwortlich sein, daß im Rahmen ihrer Möglichkeiten Fischzucht betrieben wird, wofür man ihnen schriftliche Anweisungen auf technischem Gebiet geben sollte. Das Ministerium des Innern sollte deshalb die Nutzung aller Seen, Teiche, Staubecken und Flüsse veranlassen und die Fischzucht intensiv fördern.

Des weiteren geht es darum, die Wälder besser zu schützen und zu pflegen.

Wälder sind wertvolle Ressourcen des Landes, deren Mehrung und bessere Pflege außerordentlich wichtig ist, um die Volkswirtschaft zu entwickeln, die Lebenslage der Bevölkerung zu verbessern und die Landschaft zu verschönern.

Unsere Partei stellte bereits vor langer Zeit die Aufgabe, in unserem gebirgigen Land die Berge besser zu nutzen, intensiv Wälder anzulegen, sie effektiver zu schützen und zu pflegen. Diese Arbeit läßt jedoch in manchen Bezirken zu wünschen übrig. Es gibt keine planmäßigen Pflanzungen, und durch die schlechte Pflege ist kein geringer Teil der Bäume eingegangen. Als Folge haben wir nur in den entlegenen Gebirgsgegenden einen Waldbestand. Die Berge im Flachland sind so gut wie kahl.

Im Bezirk Süd-Hwanghae und in manchen anderen Bezirken beobachtet man immer noch, daß Bäume einfach gefällt werden. Wer den Einwohnern weder Brennholz noch Kohle zur Verfügung stellt und nur drastisch verlangt, keine Bäume zu fällen, kann nichts erreichen. Damit es nicht dazu kommt, muß man ihnen Kohle liefern und Maßnahmen zur Brennholzbeschaffung treffen, indem man unter anderem Akazien und andere raschwüchsige Bäume anpflanzt.

Dem Ministerium des Innern obliegt es, auch dafür zu sorgen, daß entsprechend den klimatischen und Bodenverhältnissen planmäßig Wirtschaftswälder und auch Wälder zur Verschönerung der Landschaft und für Brennholz angelegt werden. Vor allem gilt es, ganz intensiv Wirtschaftswälder zu schaffen, die für die Volkswirtschaft besonders bedeutsam sind. Dieses Vorhaben ist nicht eine allzu schwierige Angelegenheit. Es geht darum, entsprechend dem bereits vorgegebenen

Kurs der Partei die Jungbäume gut aufzuziehen, sie umzupflanzen und sorgsam zu pflegen. Nach den Erfahrungen ist es vorteilhaft, möglichst große Jungbäume einzubringen. Die mannshohen Jungbäume aus den Baumschulen in Pyongyang wachsen überall gut. In Changsong bestehen die Berge aus Felsen, doch dort sind bereits Wälder aus jenen Jungbäumen entstanden, die im Jahr 1957 umgepflanzt wurden. Damals hatte man große Jungbäume verwendet.

Für die Verbesserung der Landespflege muß das Ministerium des Innern den zuständigen Organen Arbeitskräfte, Material, Ausrüstungen und Mittel zur Verfügung stellen. Arbeitskräfte sollten zweckmäßigerweise die Kreise erhalten. Hier steht es schlecht mit der Erhaltung und Pflege der Wohnungen, Flüsse, Straßen und Wälder, weil Arbeitskräfte fehlen. Im Staat herrscht zwar ein gewisser Mangel an Arbeitskräften. Doch müssen wir die Arbeitskräfte, die für die Landespflege und die Territorialentwicklung notwendig sind, beschaffen, ohne mit ihnen zu geizen. Für die Landespflege dürfen wir nicht nur Männer, sondern müssen wir auch mehr Frauen einsetzen.

Das Ministerium des Innern muß eine konkrete Aufstellung über die Wohnungen, Gebäude und Anlagen, die reparaturbedürftig sind, und den entsprechenden Materialplan für alle Bezirke zusammengefaßt dem Staatlichen Plankomitee vorlegen. Es muß auch über seine Materialkontore helfen, damit die Bezirke rechtzeitig Material erhalten. Zur Verfügung stellen sollte es auch Lastkraftwagen, Traktoren, Bulldozer, Maschinen für das Baumpflanzen, Straßenwalzen und andere Maschinen und Ausrüstungen.

Aufgabe des Ministeriums des Innern ist es auch, den Bezirken und zuständigen Institutionen und Betrieben mehr Mittel für Wohnungsanierungen zu gewähren und deren Verwendung verstärkt zu kontrollieren. Bis jetzt hat das Staatliche Plankomitee größere Summen für den Neubau investiert und nur wenig Geld für die Instandhaltung der Wohnungen bereitgestellt. Aber selbst diese geringen Summen hatte man nicht für Wohnungssanierungen, sondern unter anderem für den Bau von Dienstgebäuden verwendet. Niemand darf aber solche Mittel zweckentfremden. Von nun an sollte das Ministerium des Innern über die Mittel für Reparaturen verfügen und die Objekte konkret

festlegen, die überholt werden müssen. Durch eine verstärkte Kontrolle ist zu verhindern, daß man eigenmächtig diese Gelder anderweitig verwendet.

Die Masselinie unserer Partei muß durchgesetzt werden, um den Territorialentwicklung besser zu gestalten. Versäumt man es, vor allem politisch zu wirken und die Massen zu mobilisieren, so reicht allein die intensive Kontrolle durch das Ministerium des Innern nicht aus, um die Landespflege und Territorialentwicklung befriedigend zu gewährleisten. Jede Arbeit kann erst erfolgreich sein, wenn das ganze Volk mit Interesse daran teilnimmt, wenn also eine Volksbewegung ins Leben gerufen wird. Das betrifft besonders die Territorialentwicklung und die Erhaltung des Staatseigentums. Wir müssen allen Werktätigen intensiver denn je den sozialistischen Patriotismus anerkennen, damit sie wirklich die Einstellung als Hausherr einnehmen, sich für das Wirtschaftsleben des Landes mitverantwortlich zu fühlen. Auf diese Weise sollten nicht nur die zuständigen Mitarbeiter, sondern alle Bürger ihre Arbeitsplätze und Wohnviertel in Ordnung halten, alle Ressourcen und Reichtümer des Staates bis hin zu jedem Baum und jeder Schraube sorgsam schätzen und behüten.

Da wir überall im Lande Ressourcen und Reichtümer des Staates haben und Objekte des Investbaus sowie moderne kulturvolle Wohnungen auf dem Land ausschließlich auf Staatskosten errichten, kann dies alles erst wie erforderlich bewahrt werden, wenn sich das ganze Volk bewußt daran beteiligt. Durch eine intensive politische Tätigkeit unter den Bürgern müssen wir erreichen, daß sie die Ressourcen und Reichtümer des Staates sorgsam behüten und die verantwortungsvolle Gestaltung des Wirtschaftslebens des Landes als ihre eigene Arbeit ansehen.

Wir müssen uns besonders aktiv darum bemühen, den Jugendlichen und Schülern die kommunistischen Moraleigenschaften anzuerkennen, daß sie die Ressourcen des Staates und die öffentlichen Anlagen sorgsam umhegen. Erforderlich ist auch, mehr über die bessere Gestaltung des Wirtschaftslebens des Landes zu publizieren und viele Bücher dazu herauszugeben. Auch die Lehrbücher sollten sich damit befassen und den Schülern und Studenten eingehend erläutern, wie das

Wirtschaftsleben des Landes zu gestalten ist, darunter die Aufforstung der Wälder, die Wartung der Straßen und der Schutz der Ressourcen.

Abschließend gehe ich kurz auf das System der Landespflege ein.

Es ist wichtig, konsequent ein staatliches System zu schaffen, um alle Ressourcen und Anlagen des Landes, die sozialistisches Eigentum sind, besser verwalten zu können.

In der Landespflege sollten die zentralen Gremien die Rolle der Organe der administrativen Anleitung übernehmen und die einzelnen Gebiete unmittelbar die Arbeit durchführen. Das Ministerkabinett wird hinsichtlich des Apparats des Ministeriums des Innern einen Beschluß fassen.

Ich schlage vor, das Bezirksamt des Innern als Bezirkshauptamt umzugestalten.

Das Bezirkshauptamt des Innern hätte wirklich sehr viel zu tun. Seine wichtigste Mission bestünde darin, alle Ressourcen und Anlagen des Bezirks unmittelbar zu verwalten. Die Hauptabteilung für Kommunalwirtschaft im Bezirk, die ohnehin schwach besetzt ist, wird kaum mit ihren Aufgaben fertig. Zu bemängeln sind die Wohnungssanierungen und die Gestaltung der Straßen und Siedlungen. Das Bezirkshauptamt des Innern sollte zusätzliche Planstellen für Mitarbeiter der Kommunalwirtschaft haben. Für die Verbesserung dieser Arbeit ist der Apparat stärker zu besetzen.

Auch die Städte und Kreise benötigen einen Apparat, der sich mit den Angelegenheiten des Innern befaßt, wobei solch eine Einrichtung für die Gemeinden überflüssig ist. Die verstärkte Rolle der Kreise wird dazu beitragen, die Arbeit in den Gemeinden zu verbessern.

Die Arbeit des Innern erfordert, diesen Bereich besser mit Kadern zu besetzen. Als Kader sind befähigte Mitarbeiter mit ausgeprägter Parteiverbundenheit, hohem Verantwortungsbewußtsein und reichem Fachwissen einzusetzen, wobei es notwendig ist, unter ihnen die ideologische Erziehung zu intensivieren.

Ich erwarte, daß Sie alles daran setzen werden, die auf dieser Beratung vorgegebenen Aufgaben konsequent zu verwirklichen und einen Wandel in der Landespflege zu vollbringen.

DIE TRAKTORISTEN – BAHNBRECHER DER TECHNISCHEN REVOLUTION AUF DEM LAND

**Rede auf dem Republiktreffen der
vorbildlichen Traktoristen**

20. Februar 1964

Genossen!

Ich möchte zunächst den Teilnehmern an diesem Treffen und allen Traktoristen im Namen des ZK der Partei dafür herzlich danken, daß sie sich hingebungsvoll für die technische Revolution auf dem Land einsetzen.

Das ZK der Partei hatte geplant, dieses Treffen etwas früher einzuberufen. Doch es findet aus diesen und jenen Umständen erst heute statt.

Wenn auch etwas verspätet, ist es sehr zu begrüßen und von großer Bedeutung, daß auf dieser Zusammenkunft Fragen der zu verstärkenden Rolle der Traktoristen, der unmittelbaren Träger der technischen Revolution auf dem Dorf, erörtert werden.

Der IV. Parteitag unserer Partei hat, wie auch Ihnen gut bekannt ist, die technische Revolution als die zentrale Aufgabe der Landwirtschaft gestellt.

Für die rasche Entwicklung der Agrarproduktion und die Befreiung der Bauern von der körperlich schweren Arbeit ist es sehr dringend, die technische Revolution auf dem Land zu verwirklichen. Es ist uns immer noch nicht gelungen, unsere Bauern ein für allemal von der körperlich schweren Arbeit zu entlasten, obwohl sie von der Ausbeutung und Unterdrückung befreit worden sind. In den Dörfern

gibt es nach wie vor manche schweren Arbeiten, darunter das Tragen von Lasten und das manuelle Jäten. Bei Gesprächen mit Bauern in den Dörfern, besonders mit Frauen, bitten sie wie aus einem Mund darum, sie möglichst schnell vom Lastentragen zu befreien, so z. B. in der Gemeinde Sinmi in Pyongyang und auch im Kreis Hongwon des Bezirks Süd-Hamgyong. Wir müssen den Kurs der Partei befolgen und die technische Revolution auf dem Land stärker vorantreiben, um den Bauern die schwere Arbeit abzunehmen.

Die Traktoristen haben in dieser Revolution eine außerordentlich große Verantwortung und Rolle zu übernehmen. So wie ein Genosse in seinem Diskussionsbeitrag eben festgestellt hat, hängt es hauptsächlich von Ihnen und anderen Traktoristen ab, inwieweit die Bauern von der schweren Arbeit schnell befreit werden und wie erfolgreich diese Revolution vonstatten geht.

Die Traktoristen sind Bahnbrecher der technischen Revolution auf dem Land und Revolutionäre, die dazu beitragen, unsere Bauern von der schweren Arbeit zu entlasten. Einst stand vor der Arbeiterklasse die Aufgabe, die Werktätigen von der Ausbeutung und Unterdrückung der Gutsherren und Kapitalisten zu befreien. Heute, nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung, sieht sich die Arbeiterklasse vor die historische Aufgabe der technischen Revolution gestellt, bei der es darum geht, den Werktätigen die schwere Arbeit abzunehmen. Ihnen, den Genossen Traktoristen, ist die hehre revolutionäre Aufgabe übertragen, die Bauern von der schweren Arbeit zu befreien.

Die Traktoristen sind keineswegs Bürger, die um des Geldes willen die Felder der GLB-Mitglieder pflügen und für sie Unkraut bekämpfen. Zutiefst sollten Sie sich dessen bewußt sein, daß Sie Revolutionäre sind, die für die Stärkung des Landes und das Wohl des Volkes arbeiten und sich dafür einsetzen, unsere Bauern, die lange Zeit geschunden wurden, von der schweren Arbeit zu befreien. Von diesem hohen Stolz und Bewußtsein durchdrungen, werden Sie den revolutionären Arbeitsstil entwickeln, um im wahrsten Sinne des Wortes dem Volk zu dienen. Dann wird es auch nicht vorkommen, beim Pflügen die Feldränder unbearbeitet zu lassen, beim Ziehen der Furchen nachlässig zu sein und mit den Traktoren unsachgemäß umzugehen.

Als erste Angehörige der Arbeiterklasse, die aufs Land geschickt wurden, haben die Traktoristen auch eine wesentliche Rolle bei der Umformung der Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zu übernehmen.

Wir können den vollständigen Sieg des Sozialismus erst dann erringen und Schritt für Schritt zum Kommunismus übergehen, wenn wir alle Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse erziehen, ihnen ebenso wie der Arbeiterklasse den Achtstundentag gewähren und in jeder Beziehung die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft überwinden. Wir hatten auch bei der Schaffung der ersten Landmaschinenstationen festgestellt: Die Traktoristen dürfen keineswegs vergessen, daß sie die ersten Angehörigen der Arbeiterklasse sind, die in den Dörfern eingesetzt wurden, müssen durch ihr eigenes praktisches Beispiel revolutionär auf die Bauern einwirken und nach Kräften den Prozeß der Umformung der Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse beschleunigen. Ihre Aufgabe ist, die Bauern in politisch-ideologischer Beziehung anzuleiten, sich mehr Wissen anzueignen als die Bauern, gewissenhafter zu arbeiten und in jeder Beziehung – in der Arbeit, im Lernen und im Leben – den Bauern gegenüber ein Vorbild zu sein.

Den Traktoristen obliegt es, sich vor allem zuverlässig mit der revolutionären Ideologie unserer Partei auszurüsten, um ihrer Mission als Schrittmacher der technischen Revolution auf dem Land, als erste Angehörige der Arbeiterklasse, die in den Dörfern eingesetzt sind, gut nachzukommen. Unsere Partei ist eine Partei, die die Revolution führt. Sie kämpft gegen die Ausbeuterklasse und ringt darum, dem ganzen Volk Wohlstand zu gewährleisten und den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen. Erst wenn Sie sich konsequent mit der Ideologie der Partei wappnen, können Sie zu wahren Revolutionären heranwachsen und werden in der Lage sein, sich hingebungsvoll nicht für die unmittelbaren und zeitweiligen Interessen, sondern dafür einzusetzen, den weitreichenden Plan der Partei für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus zu verwirklichen. Wir können die von der Partei geplante technische Revolution auf dem Land voller Kraft vorantreiben und die Umformung der Bauern nach dem Vorbild der

Arbeiterklasse ergebnisreich bewältigen, erst wenn sich die Traktoristen als Revolutionäre erweisen.

Die Traktoristen sollten auch ihre Qualifikation ständig erhöhen.

Solange die Traktoristen ihr technisches Fach nicht beherrschen, sind sie außerstande, ihrer ehrenvollen Mission als Bahnbrecher der technischen Revolution auf dem Land gerecht zu werden.

Die Traktoristen müssen ihre Maschinen beherrschen und auch die Agronomie gut kennen.

In den Ländern mit hochgradig mechanisierter Landwirtschaft bearbeitet eine Arbeitskraft 15 Hektar Nutzfläche. In unseren Dörfern hingegen bestellt eine Arbeitskraft nur mit Mühe und Not einen Hektar. Das zeugt von einem niedrigen Grad der Mechanisierung in unseren Dörfern. Doch mit der Entwicklung der Industrie wird die technische Revolution auf dem Land zügig vorankommen, und auch bei uns werden in absehbarer Zeit die Bauern Helfer der Traktoristen und der anderen Fachleute sein, die sich mit der Landwirtschaft befassen. Die Traktoristen müssen, sobald in unseren Dörfern die Bewässerung, Mechanisierung, Elektrifizierung und Chemisierung allseitig verwirklicht sein werden, nicht nur das Pflügen und die Aussaat, sondern alle Landarbeiten, darunter die Zuführung der chemischen Düngemittel und der Agrochemikalien, den Transport, die Unkrautbekämpfung und die Bergung der Ernte, ausführen. Die sachgerechte Bewältigung all dieser Landarbeiten erfordert von den Traktoristen, ihre Qualifikation zu erhöhen, Havarien der Traktoren zu verhüten und deren Betriebsdauer zu verlängern, überdies mit den landwirtschaftlichen Anhängemaschinen geschickt umzugehen und sich in der Agronomie auszukennen.

Wir können aber noch nicht von einem hohen Grad der technischen Qualifikation der Traktoristen sprechen. Eine der Hauptursachen für die mangelhafte Nutzung der Traktoren in unseren Dörfern liegt darin, daß die Qualifikation der Traktoristen zu wünschen übrig läßt.

Am vergangenen Sonntag war ich in dem GLB Jangchon in Pjongyang und fragte eine Genossin im Vorstand nach der Zahl und Funktionstüchtigkeit der Traktoren in dem GLB. Sie sagte, daß es vier Traktoren gibt, die schlecht eingesetzt werden, und meinte, sie wisse

nicht, ob das an den Traktoren oder den Traktoristen liege.

Mir scheint, das liegt zwar zum Teil auch an den Maschinen, aber hauptsächlich an den Traktoristen. Ohne Zweifel haben wir die Besten als Traktoristen ausgewählt. Sie klagen aber immerzu über die Traktoren, anstatt daran zu denken, ihre technische Qualifikation zu verbessern und die Traktoren effektiv zu nutzen. Von alters her pflegt man zu sagen, daß schlechte Schreiber über den Pinsel und schlechte Schützen über die Gewehre klagen. Das betrifft nicht wenige unserer Traktoristen. Diejenigen mit hoher technischer Qualifikation beschweren sich weder über die Traktoren noch über die Zubehörteile. Doch hört man manche Klagen von den anderen.

Das heißt natürlich nicht, daß die Traktoren ohne Fehler wären. Die häufigen Havarien sind in gewissem Grade darauf zurückzuführen, daß die Fabriken es versäumten, qualitätsgerechte Traktoren mit hoher Präzision zu liefern. Daher haben wir die zuständigen Werke beauftragt, den Dörfern eine bessere Qualität anzubieten. Doch selbst wenn vorzügliche Traktoren geliefert werden, wird ihr richtiger Einsatz nicht wirksam sein, solange die Fahrer nicht daran denken, ihr technisches Niveau zu erhöhen. Sie sind aufgerufen, sich in jeder Beziehung unermüdlich technisch zu qualifizieren.

Es ist eine wichtige Aufgabe für die beschleunigte technische Revolution auf dem Dorf, die Traktoren besser einzusetzen.

Unseren Dörfern stehen bereits zahlreiche Traktoren zur Verfügung, deren erhöhte Nutzung es ermöglichen wird, in starkem Maße den Bauern die schwere Arbeit zu erleichtern. Zur Zeit werden jedoch diese Maschinen schlecht genutzt, und es gibt nicht wenige, die nicht zum Einsatz kommen. Die Partei sorgte dafür, daß die Dörfer viele Traktoren erhielten. Das Ziel bestand darin, sie gut zu nutzen, um die technische Revolution auf dem Land zu beschleunigen und den Bauern die schwere Arbeit abzunehmen. Das geschah keineswegs, um sie zur Schau zu stellen. Diese Fehler sind schnellstens zu beheben, um den Nutzungsgrad entschieden zu erhöhen.

Die bessere Auslastung der Traktoren setzt vor allem voraus, bei ihrer Wartung und für ihren Einsatz eine straffe Ordnung und Disziplin durchzusetzen.

Aus den Erfahrungen unseres langjährigen Partisanenkampfes und unserer vielen Betriebsbesichtigungen nach der Befreiung des Landes wissen wir, daß dort, wo Ordnung und Disziplin herrschen, keine Vorfälle auftreten und die Arbeit reibungslos verläuft. Anderenfalls treten häufig Vorkommnisse auf, kommt die Arbeit schlecht voran und werden die Produktionspläne nicht erfüllt. Wir können sagen, daß das ein Gesetz sowohl im revolutionären Kampf als auch in der ökonomischen Tätigkeit ist. Der Einsatz der Traktoren bildet dabei keine Ausnahme. Es geht darum, bei der Pflege und Nutzung der Traktoren eine strenge Ordnung und Disziplin durchzusetzen und auch für eine rechtzeitige Wartung und Überholung zu sorgen. In manchen Betrieben sind die Traktoren Regen und Schnee ausgesetzt, weil sie keine Unterstellmöglichkeit haben. Der Staat muß Maßnahmen einleiten, damit für sie Garagen gebaut werden.

Für die bessere Nutzung der Traktoren erweist es sich als eine dringende Aufgabe, stabile Reparaturzentren zu schaffen. Unsere Dörfer, die heute bereits über viele Traktoren verfügen, werden weitere geliefert bekommen. Jeder Kreis wird mindestens 250 bis 300 Stück erhalten. Es dürfte also nicht möglich sein, sie rechtzeitig zu überholen und entsprechend einzusetzen, wenn die Kreise keine stabilen Reparaturzentren haben. Deshalb muß es in jedem Kreis solch einen Stützpunkt geben, der mittlere Reparaturen und auch Generalüberholungen ausführt. Wo nur wenige Traktoren vorhanden sind, könnte man für zwei, drei Kreise eine derartige Werkstatt bauen. Das Ministerkabinett sollte diese Frage genauer untersuchen und entsprechende Maßnahmen ergreifen.

Eine weitere wichtige Aufgabe für die bessere Nutzung der Traktoren ist, ausreichend Ersatzteile und landwirtschaftliche Anhängemaschinen zu liefern.

Nicht wenige Traktoren stehen herum, weil Ersatzteile fehlen. Es werden nur einige Landarbeiten maschinell verrichtet, weil die Anhängemaschinen nicht ausreichen. Dem Maschinenbaukomitee und dem Landwirtschaftskomitee obliegt es, mehr Ersatzteile für Traktoren und Anhängemaschinen an die Dörfer zu liefern.

Aber auch die Traktoristen sollten Vorschläge zur Verbesserung der

Landmaschinen einreichen und intensiv daran arbeiten, der Akademie für Landwirtschaftswissenschaften schöpferische Anregungen zu geben. Auf diese Weise sollten sie dazu beitragen, daß mehr Landmaschinen produziert werden, die unseren Verhältnissen entsprechen.

Wir müssen auch den Treibstoff für die Traktoren rechtzeitig liefern. In diesem Zusammenhang hat jemand Tankwagen angefordert. Sie bieten aber Vor- und Nachteile. Vorteile insofern, als sie größere Mengen befördern. Ungünstig ist jedoch, daß sie leer zurückfahren müssen. Deshalb ist es notwendig, solchen Betrieben diese Wagen zu überlassen, die große Mengen Treibstoff verbrauchen. Für die Betriebe, die geringe Mengen benötigen, sowie für solche, die weit abgelegen sind, sollte man Kanister zur Verfügung stellen.

Gute Straßen sind eine Voraussetzung dafür, die Lebensdauer der Traktoren zu verlängern und sie besser zu nutzen. Der schlechte Straßenzustand auf dem Land erschwert den wirksamen Einsatz der Traktoren und verkürzt ihre Betriebsdauer. Wie ich gehört habe, bleiben in manchen Gebieten die Fahrzeuge stecken, wenn es regnet. Unter solchen Bedingungen nützt es nichts, auch wenn sehr viele Traktoren und LKW zur Verfügung stehen. Außer in der Hochsaison sollte man die Straßen zwischen den Gemeinden und die Feldwege ausbessern, sie je nach Notwendigkeit mit Kies befestigen und an entsprechenden Stellen stabile Brücken bauen, damit die Traktoren und LKW ungehindert fahren können.

In dem Maße, wie der Traktorenpark erweitert wird, müssen wir schnellstens mehr Fahrer einsetzen.

Die Partei sieht vor, für die Dörfer mehr Traktoren und LKW bereitzustellen, um die Mechanisierung zu beschleunigen und den Bauern die schwere Arbeit abzunehmen. Wir planen, im laufenden Jahr 4000 und im kommenden Jahr 5000 Traktoren zu produzieren und in den weiteren Jahren deren Zahl zu vergrößern. In den nächsten Jahren wird es in unseren Dörfern 50 000 Traktoren geben. Auf diese Weise wollen wir erreichen, daß jede Brigade zwei oder drei Traktoren und einen LKW erhält.

Die schnelle Steigerung der Produktion dieser Fahrzeuge macht es erforderlich, mehr Fahrer einzusetzen. Wir benötigen 100 000

Traktoristen, wenn bei 50 000 Traktoren zweischichtig gearbeitet wird. Hinzu kommen noch die Kraftfahrer, also brauchen wir 200 000 Fahrer. Es ist keinesfalls einfach, in den nächsten Jahren die heutige Zahl der Traktoristen von 30 000 auf 100 000 zu erhöhen.

Vor allem müssen wir die vorhandenen Fahrer als Kader entwickeln, um die Zahl der Traktoristen so bald wie möglich zu vergrößern. Jeder von ihnen soll jedes Jahr einen Traktoristen ausbilden, der ihr Niveau haben muß.

Zugleich ist die Arbeit der Ausbildungsorgane zu verbessern, um mehr Traktoristen zu entwickeln.

Die Heranbildung bewährter Traktoristen setzt voraus, ihnen nicht nur die Fahrtechnik beizubringen, sondern auch die Agrotechnik. Insbesondere gilt es, die politische Erziehung zu intensivieren und sie zuverlässig mit der Ideologie der Partei auszurüsten.

Der Verbesserung der Arbeitsschutzbedingungen für die Traktoristen müssen wir ebenfalls größte Aufmerksamkeit schenken.

Es ist dafür zu sorgen, daß die Traktoristen auch im Winter arbeiten können, ohne zu frieren. Doch das ist nicht immer gesichert. Ich hatte mich einmal mit Traktoristen im Kreis Ryonggang des Bezirks Süd-Phyongan unterhalten und sie gefragt, ob ihnen nicht kalt sei, im Winter auf den Feldern zu arbeiten. Daraufhin sagten sie, es mache ihnen nichts aus. Sollte ihnen aber wirklich nicht kalt gewesen sein, wo sie doch keine warmen Wintersachen trugen?

Diese schlechten Bedingungen für die Traktoristen sind ausschließlich darauf zurückzuführen, daß die Mitarbeiter des Landwirtschaftskomitees und andere Funktionäre kein Interesse für ihren Alltag zeigen. Mit dieser Verantwortungslosigkeit muß Schluß sein. Es geht darum, auf den Arbeitsschutz der Traktoristen großes Augenmerk zu richten, damit sie ungehindert arbeiten können. Von diesem Winter an sollen sie Watteanzüge, Pelzmützen, Winterschuhe und Handschuhe erhalten.

Auch die Fahrererkabine müßten im Winter wärmer sein. Manche Genossen schlugen vor, diese Kabinen so zu gestalten wie bei einem LKW. Das bedürfte jedoch einer weiteren Überlegung, denn das könnte hinderlich sein, weil der Traktorist beim Fahren nach allen Seiten Sicht

haben muß. Daher wird es zweckmäßig sein, im Winter eine entsprechende Kabine anzubringen, die im Sommer abgenommen werden kann. Die Traktorenwerke sollten nach einer Lösung suchen.

Sie sollten – was ich von Ihnen erwarte – die bisherigen Erfahrungen diskutieren, die Fehler kritisieren, viele Meinungen zu den weiteren Maßnahmen äußern und so erreichen, daß diese Zusammenkunft ein bedeutender Wendepunkt zur beschleunigten technischen Revolution auf dem Lande wird.

THESEN ZUR SOZIALISTISCHEN AGRARFRAGE IN UNSEREM LANDE

**Beschlossen auf dem 8. Plenum des ZK der
PdAK in der IV. Wahlperiode**

25. Februar 1964

Die Begründer des Marxismus-Leninismus haben der Bauern- und der Landwirtschaftsfrage große Bedeutung beigemessen und ihrer Lösung beträchtliche Aufmerksamkeit geschenkt. Besonders Lenin erklärte die Bauernfrage zu einem strategischen Hauptpunkt der Revolution und betrachtete den Agrarbereich als einen äußerst wichtigen Bestandteil beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Lenin lehrte, daß die richtige Lösung der Bauernfrage und die Festigung des Bündnisses der Arbeiter und Bauern entscheidende Garantien für den Sieg der Revolution sind. Er wies den klaren Weg für die Lösung der Agrarfrage im Stadium der sozialistischen Revolution sowie die Richtung des Aufbaus des Sozialismus auf dem Lande.

Besonders große Bedeutung hat der Agrarbereich für eine ganze Reihe von Ländern, sowohl für jene, die sich früher unter dem Joch des Imperialismus und Kolonialismus befanden, als auch für jene, die immer noch von ihnen abhängig sind. In diesen Ländern ist die erfolgreiche Lösung der Bauern- und der Landwirtschaftsfrage ein Schlüsselproblem, von dem der Sieg der Revolution und der soziale Fortschritt abhängen.

Der Sieg der sozialistischen Revolution in Stadt und Land ist ein historischer Wendepunkt bei der Bewältigung der Bauern- und der Landwirtschaftsfrage.

Auch nach dem Triumph der sozialistischen Revolution nimmt der Agrarbereich einen äußerst wichtigen Platz beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ein.

Die Bauernschaft ist ein zuverlässiger Verbündeter der Arbeiterklasse und eine starke Kraft beim sozialistischen Aufbau. Nur wenn das Bündnis der Arbeiter und Bauern unter Führung der Arbeiterklasse ständig gefestigt wird, kann der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus energisch forciert werden.

Die Landwirtschaft ist neben der Industrie einer der beiden Hauptzweige der Volkswirtschaft; sie versorgt die Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und die Leichtindustrie mit Rohstoffen. Neben der Entwicklung der Industrie und der ständigen Festigung ihrer führenden Rolle ist es notwendig, die Landwirtschaft auf das Niveau der sich entwickelnden Industrie zu heben. Nur dann kann man ein rasches Voranschreiten der gesamten Volkswirtschaft erwarten und die Lebensbedingungen des Volkes systematisch verbessern.

Die Bauern- und Landwirtschaftsfrage kann nur dann endgültig gelöst werden, wenn die Unterschiede zwischen Stadt und Land, die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft beseitigt werden.

Die Agrarfrage endgültig zu lösen und die Bauern in die kommunistische Gesellschaft hineinzuführen – das ist eine erhabene Pflicht der Kommunisten und der Arbeiterklasse.

Damit die Revolution nach dem Sieg der sozialistischen Ordnung fortgesetzt und zu Ende geführt wird, damit die Interessen des ganzen werktätigen Volkes konsequent verteidigt werden, müssen die marxistisch-leninistischen Parteien ihre Kräfte auf die Lösung der Agrarfrage konzentrieren.

I. DIE GRUNDPRINZIPIEN FÜR DIE LÖSUNG DER AGRARFRAGE IM SOZIALISMUS

Auf den verschiedenen Entwicklungsstufen der Revolution wird die Agrarfrage unterschiedlich gestellt.

Im Stadium der antiimperialistischen und antifeudalen demokratischen Revolution bestand die Bauern- und die Landwirtschaftsfrage darin, daß die Bauern durch die Liquidierung der feudalistischen Bodenverhältnisse von der Ausbeutung und Unterjochung durch die Gutsbesitzer sowie die Produktivkräfte der Landwirtschaft von den Fesseln der feudalen Produktionsverhältnisse auf dem Lande befreit werden. Wir haben diese Angelegenheit durch eine gründliche Durchführung der Bodenreform erfolgreich gelöst. Dies erfolgte nach dem Prinzip, das Gutsbesitzerland entschädigungslos zu enteignen und es unentgeltlich an die Bauern zu verteilen.

Im Stadium der sozialistischen Revolution bestand die Bauern- und die Landwirtschaftsfrage in der endgültigen Befreiung der Bauern von jedweder Ausbeutung und Unterdrückung sowie in der vollständigen Loslösung der landwirtschaftlichen Produktivkräfte von den Fesseln der auf dem Privateigentum beruhenden alten Produktionsverhältnisse durch die Ausmerzung der Elemente des Kapitalismus auf dem Lande sowie durch die Umgestaltung der Einzelbauernwirtschaft zu sozialistischen Kollektivwirtschaften. Wir haben dieses Problem durch die sozialistische Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft auf der Grundlage anschaulicher praktischer Beispiele und des Prinzips der Freiwilligkeit hervorragend bewältigt, wobei wir uns auf die starke Führung und Hilfe seitens der Partei und des Staates stützten.

Das sozialistische System im Agrarbereich hat entscheidende Vorzüge gegenüber den bäuerlichen Einzelwirtschaften wie auch gegenüber dem kapitalistischen System der Landwirtschaft. Sie öffnet einen breiten Weg für die Entwicklung der agrarischen Produktivkräfte

und ermöglicht es, die materiellen und kulturellen Lebensbedingungen der Bauern unverzüglich zu verbessern.

Es geht nun darum, wie die Arbeit auf dem Lande im Sozialismus durchzuführen und wie die Landwirtschaft weiterzuentwickeln ist.

Nach dem Sieg der sozialistischen Ordnung in Stadt und Land wird die Agrarfrage grundlegend anders gestellt als in den vorausgegangenen Perioden.

Im Sozialismus besteht die Bauern- und die Landwirtschaftsfrage darin, daß auf der Grundlage der stetigen Festigung der auf dem Lande errichteten sozialistischen Ordnung die Produktivkräfte in hohem Maße entwickelt werden, den Bauern ein hohes Lebensniveau ermöglicht, die von der Ausbeutergesellschaft ererbte Rückständigkeit des Dorfes überwunden sowie der Unterschied zwischen der Stadt und dem Dorf schrittweise beseitigt wird.

Die Festigung und Weiterentwicklung der sozialistischen Ordnung der Landwirtschaft sowie die allmähliche Überwindung der Unterschiede zwischen Stadt und Land sind vorrangige Probleme beim Aufbau des Sozialismus und bei der Vorbereitung auf den Übergang zum Kommunismus. Das ist ein komplizierter und schwieriger Auftrag, der nur in einer längeren Periode durch einen beharrlichen Kampf und durch große Anstrengungen vollständig erfüllt werden kann.

In unserem Land steht diese Aufgabe schon seit Vollendung der sozialistischen Umgestaltung auf der Tagesordnung. Unsere Arbeit auf dem Lande muß dieses Problem unbedingt lösen.

Um die Bauern- und die Landwirtschaftsfrage im Sozialismus erfolgreich zu bewältigen, muß man sich bei der Arbeit auf dem Land unbedingt fest an drei Grundprinzipien halten.

Erstens sind auf dem Lande die technische, die kulturelle und die ideologische Revolution konsequent durchzuführen.

Zweitens sind die Führung der Bauernschaft durch die Arbeiterklasse, die Hilfe der Industrie für die Landwirtschaft sowie die Unterstützung des Dorfes seitens der Stadt allseitig zu verstärken.

Drittens ist es notwendig, die Leitung der Landwirtschaft ständig dem Niveau der fortgeschrittenen Betriebsführung in der Industrie anzunähern, die Verbindung zwischen dem Volkseigentum und dem

genossenschaftlichen Eigentum zu festigen und das genossenschaftliche Eigentum ständig dem Volkseigentum anzugleichen.

1. DIE TECHNISCHE, DIE KULTURELLE UND DIE IDEOLOGISCHE REVOLUTION AUF DEM LANDE

Für den umfassenden Aufbau des Sozialismus und die Vorbereitung auf den allmählichen Übergang zum Kommunismus ist es erforderlich, die Revolution weiterzuführen.

Schon allein die Tatsache, daß auch nach der Liquidierung der Ausbeuterklassen und nach Abschluß der sozialistischen Umgestaltungen Unterschiede zwischen Stadt und Land sowie Klassenunterschiede zwischen den Arbeitern und den Bauern bestehen, spricht dafür und besonders für die Notwendigkeit, die Revolution auf dem Lande noch konsequenter weiterzuführen. Wenn unter dem Vorwand, die sozialistische Vergenossenschaftlichung sei abgeschlossen, die Revolution aufgegeben wird, ist es nicht möglich, den im Zuge der demokratischen und der sozialistischen Revolution gewachsenen Enthusiasmus der Bauern aufrechtzuerhalten und weiter zu erhöhen. Ohne Fortsetzung der Revolution auf dem Lande ist es nicht möglich, die sozialistische Ordnung der Landwirtschaft zu festigen und weiterzuentwickeln, ihre Vorzüge zur Geltung zu bringen sowie die Unterschiede zwischen Stadt und Land zu beseitigen.

Die technische, die kulturelle und die ideologische Revolution sind die zentrale revolutionäre Aufgabe, die auf dem Lande nach dem Abschluß der sozialistischen Vergenossenschaftlichung bewältigt werden muß.

Das Zurückbleiben des Dorfes hinter der Stadt drückt sich vor allem darin aus, daß die Landwirtschaft eine schwächere materiell-technische Basis hat als die Industrie, daß das Kulturniveau der Bauern niedriger ist als das der städtischen Bevölkerung und daß die Bauern im ideologischen Bewußtsein hinter den Arbeitern zurückbleiben. Selbstverständlich ist diese Rückständigkeit ein Erbe der überlebten Gesellschaft. Ihr Fortbestehen im Sozialismus hängt in starkem Maße

auch mit dem Entwicklungsstand der Industrie und der Stadt zusammen. Gerade als Folge dieses Zurückbleibens ist zum Unterschied zur Industrie, wo das Volkseigentum herrscht, in der Landwirtschaft das genossenschaftliche Eigentum immer noch die vorherrschende Form, so daß auch die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft erhalten bleiben.

Um die sozialistische Ordnung der Landwirtschaft zu festigen und weiterzuentwickeln sowie die Unterschiede zwischen Stadt und Land, die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu beseitigen, ist es daher vor allem notwendig, auf der Grundlage der raschen Entwicklung der sozialistischen Industrie und der Stadt auf dem Lande drei Umwälzungen – die technische, die Kultur- und die ideologische Revolution – durchzuführen und so die Rückständigkeit des Dorfes auf diesen drei Gebieten zu überwinden.

Die Aufgaben der technischen, der kulturellen und der ideologischen Revolution auf dem Lande sind eng miteinander verbunden und müssen in einem einheitlichen Prozeß gelöst werden.

Dabei ist die ideologische Revolution die wichtigste und schwierigste revolutionäre Aufgabe, die vor allen anderen Arbeiten in den Vordergrund zu stellen ist. Es würde ein ernster Fehler sein, wenn man zu großes Gewicht nur auf die technische und die Kulturrevolution legte und dabei die ideologische Revolution vernachlässigte.

Der Klassenkampf wird auch im Sozialismus fortgesetzt. Im sozialistischen Dorf kommt er in der Auseinandersetzung mit subversiven Machenschaften der von außen eingedrungenen feindlichen Elemente und der Reste der gestürzten Ausbeuterklassen sowie im ideologischen Kampf gegen die Überbleibsel der alten Ideologie im Bewußtsein der Bauern zum Ausdruck. Wenn man das Klassenbewußtsein der Bauern nicht hebt und den ideologischen Kampf unter ihnen nicht verstärkt, kann man weder die sozialistische Ordnung auf dem Lande festigen noch sie vor den Anschlägen der Feinde schützen.

Die Überlegenheit des Sozialismus und seine Lebenskraft bestehen vor allem darin, daß sich in dieser Ordnung die von der Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Werktätigen für ihre gemeinsamen Ziele und Interessen fest zusammenschließen, daß sie kameradschaftlich und

eng zusammenarbeiten und bei ihrer Arbeit bewußte Aktivität an den Tag legen. Ohne Hebung des ideologischen Bewußtseins der Bauern lassen sich diese wesentlichen Vorzüge des Sozialismus auf dem Lande nicht zur Geltung bringen. Folglich können auch die landwirtschaftliche Produktion und die Technik sowie die Kultur auf dem Lande nicht schnell entwickelt werden.

Nur durch Errichtung der sozialistischen Ordnung und Verbesserung des Lebens wird das ideologische Bewußtsein der Bauern nicht von selbst umgeformt. Der Sieg der sozialistischen Ordnung vernichtet zweifellos die ökonomische Grundlage, welche die alte Ideologie hervorbringt, und schafft die sozialen und materiellen Bedingungen für die Ausrüstung der Bauern mit der neuen Ideologie. Aber auch im Sozialismus bleiben im Bewußtsein der Bauern noch für lange Zeit Reste der alten Ideologie, speziell die Denkweise des Kleineigentümers, erhalten und können bei einer Schwächung der ideologischen Arbeit wiedererstehen und sich sogar verstärken. Nur durch lange und beharrliche Erziehung und mit unermüdlichen Anstrengungen läßt sich das ideologische Bewußtsein der Bauern vollständig verändern.

Der ideologischen Revolution den Vorrang zu geben, heißt keineswegs, daß man die Bedeutung der technischen und der Kulturrevolution geringschätzen darf.

Sozialismus und Kommunismus erfordern einen hohen Entwicklungsstand der Produktivkräfte und ein hohes Kulturniveau der Werktätigen. Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus hat schließlich das Ziel, dem ganzen Volk ein glückliches Leben zu sichern sowie seine ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse immer vollständiger zu befriedigen.

Ohne die technische und die Kulturrevolution auf dem Lande durchgesetzt zu haben, ist es unmöglich, die Produktivkräfte der Landwirtschaft zu entwickeln, das materielle und kulturelle Lebensniveau der Bauern zu erhöhen und sie von körperlich schwerer Arbeit zu befreien. Die Verstärkung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft und die Hebung des Kulturniveaus der Bauern sind zugleich auch eine wichtige Voraussetzung für die Umgestaltung ihres ideologischen Bewußtseins. Es ist auch falsch, nur die ideologische

Revolution als wichtig hervorzuheben und die technische sowie die Kulturrevolution zu vernachlässigen.

Während wir die ideologische Revolution strikt in den Vordergrund stellen, müssen wir zugleich die technische und die Kulturrevolution energisch forcieren. Auf diese Weise muß die Ideologie der Bauern umgeformt, die materiell-technische Basis der Landwirtschaft verstärkt und auch das Kulturniveau der Landbevölkerung gehoben werden.

2. DIE FÜHRUNG DER BAUERNSCHAFT DURCH DIE ARBEITERKLASSE, DIE HILFE DER INDUSTRIE FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT UND DIE UNTERSTÜTZUNG DES DORFES SEITENS DER STADT

Die Führung und die Hilfe seitens der Partei und des Staates der Arbeiterklasse sind eine notwendige Bedingung dafür, daß die sozialistische Ordnung auf dem Lande entsteht, daß sie sich festigt und entwickelt. Die Bauernschaft kann den Weg zum Sozialismus nur einschlagen und nur dann weiter zum Kommunismus übergehen, wenn sie von der Arbeiterklasse geführt und unterstützt wird.

Die Arbeiter und Bauern sind Verbündete, die mit vereinten Kräften für gemeinsame Ziele und Ideale kämpfen; sie alle sind sozialistische Werktätige. Das Volkseigentum und das genossenschaftliche Eigentum sind zwei Formen des sozialistischen Eigentums, die sich in enger gegenseitiger Verflechtung entwickeln und zusammen die ökonomische Grundlage des sozialistischen Staates bilden. Der sozialistische Staat trägt die Verantwortung nicht nur für das Leben der Arbeiter und Angestellten, sondern auch für das Leben der Bauern; er ist für die Entwicklung des Volks- wie auch des genossenschaftlichen Eigentums verantwortlich. Zur Zeit der Einzelbauernwirtschaft trugen die Bauern in der Hauptsache selbst die Verantwortung für ihre Wirtschaft und ihr Leben, nach der Vergenossenschaftlichung jedoch müssen Partei und Staat verantwortungsbewußt für die Entwicklung der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe und für das Leben der Bauern sorgen.

Die Industrie ist der führende Zweig der Volkswirtschaft; auf allen

Gebieten der Politik, der Wirtschaft und der Kultur entwickelt sich die Stadt schneller als das Dorf. Nur wenn die Industrie der Landwirtschaft hilft, kann die Landwirtschaft mit ebenbürtiger moderner Technik ausgerüstet werden; nur wenn die fortgeschrittene Stadt das zurückgebliebene Dorf unterstützt, kann dieses auf das Niveau der Stadt gehoben werden.

Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß Partei und Staat ihre führende Rolle sowie die Hilfe für das Dorf allseitig verstärken und die Stadt ihre aktive Unterstützung für das Dorf gewährt, um nach Abschluß der sozialistischen Vergenossenschaftlichung die technische, die kulturelle und die ideologische Revolution auf dem Lande energisch voranzutreiben sowie den Unterschied zwischen Stadt und Land allmählich zu beseitigen.

Es versteht sich von selbst, daß ein in der Vergangenheit so zurückgebliebenes Agrarland wie das unsere nach dem Sieg der Revolution eine gewisse Zeit lang vom Dorf bestimmte Mittel für die sozialistische Industrialisierung erhalten muß. Wenn die Bauern in solchen sozialistischen Staaten Mittel zum Aufbau einer modernen Industrie bereitstellen, dient das den Interessen der ganzen Gesellschaft und ist zugleich auch unerlässlich für die weitere Entwicklung der Landwirtschaft sowie für die Verbesserung des Lebens der Bauern.

Sobald jedoch das Fundament der sozialistischen Industrie geschaffen ist, muß sofort dazu übergegangen werden, die Landwirtschaft seitens der Industrie zu unterstützen. Von diesem Zeitpunkt an muß dem Dorf in jeder Beziehung immer stärker geholfen werden.

Die Arbeiterklasse muß nicht nur für die politische und ideologische Führung der Bauernschaft sorgen, sondern ihr auch materiell, technisch, kulturell und finanziell beistehen. Der sozialistische Staat muß sich in jeder Weise bemühen, die Lasten der Bauern zu erleichtern und ihre Einkünfte zu erhöhen, muß für eine gleichmäßige Hebung des Lebensstandards der Arbeiter und der Bauern sorgen.

Wenn man die Arbeit auf dem Lande vernachlässigt, dem Dorf nicht hilft, nur die Industrie entwickelt und dabei womöglich die Landwirtschaft opfert, zum Nachteil des Dorfes nur die Städte aufbaut, werden die Unterschiede zwischen Stadt und Land nicht verschwinden,

sondern sich immer mehr vergrößern. So ist es unmöglich, den Enthusiasmus der Bauern zu erhöhen, die Landwirtschaft weiterzuentwickeln und das Leben der Landbevölkerung zu verbessern. Das wird letzten Endes zu einem Hindernis für die Entwicklung der Industrie selbst und der Volkswirtschaft als Ganzes führen und wird dem Aufbau des Sozialismus und Kommunismus gewaltigen Schaden zufügen.

Eine das Dorf vernachlässigende Ideologie ist eine kapitalistische Ideologie. Im Kapitalismus ist die Ausbeutung des Dorfes durch die Stadt sowie das Zurückbleiben des Dorfes hinter der Stadt festzustellen; das ist ein Gesetz.

Die Kommunisten lehnen entschieden die das Dorf vernachlässigende Ideologie ab und kämpfen seit den ersten Tagen ihres Machtantritts für die Beseitigung der ländlichen Rückständigkeit, dieses Erbes aus dem Kapitalismus. Im Sozialismus ist es gesetzmäßig, daß die Stadt dem Dorf hilft und daß dieses sich in allen Beziehungen immer mehr dem Niveau der Stadt nähert.

Während wir die Kraft der Arbeiterklasse stärken sowie die Industrie und die Städte weiterentwickeln, müssen wir die Führung der Bauernschaft durch die Arbeiterklasse sowie die Hilfe der Industrie für die Landwirtschaft und die Unterstützung des Dorfes seitens der Stadt ständig verstärken und damit die bestehenden Unterschiede Schritt für Schritt verringern. Nur auf diesem Wege ist es möglich, den Enthusiasmus der Bauern weiter zu erhöhen, die Landwirtschaft schnell weiterzuentwickeln und das Leben der Bauern zu verbessern. Das wird letzten Endes die Entwicklung der Industrie selbst und der Volkswirtschaft als Ganzes immer mehr stimulieren sowie den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus beschleunigen.

3. DIE LEITUNG DER LANDWIRTSCHAFT, DIE VERBINDUNG ZWISCHEN DEM VOLKSEIGENTUM UND DEM GENOSSENSCHAFTLICHEN EIGENTUM

Im Sozialismus bleibt das Dorf nicht nur auf dem Gebiet der Technik, der Kultur und der Ideologie hinter der Stadt zurück, sondern

infolgedessen auch in bezug auf die Eigentumsverhältnisse und das Niveau der Wirtschaftsleitung. Der in den Eigentumsverhältnissen begründete Unterschied zwischen Industrie und Landwirtschaft ist die wesentliche Differenz, die den Klassenunterschied zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft bestimmt. Wichtig ist auch der Unterschied, der in bezug auf das Niveau der Wirtschaftsleitung zwischen der Industrie und der Landwirtschaft besteht.

Um also die Unterschiede zwischen Stadt und Land, die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu verringern, muß die Rückständigkeit des Dorfes auf dem Gebiet der Technik, Kultur und Ideologie und zugleich auch in den Eigentumsverhältnissen und im Niveau der Wirtschaftsleitung beseitigt werden. Nur auf diese Weise ist es möglich, jedes Zurückbleiben des Dorfes hinter der Stadt zu überwinden, alle mit dieser Rückständigkeit zusammenhängenden Unterschiede zu verwischen und auch die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu beseitigen.

Um die Unterschiede zwischen der Industrie und der Landwirtschaft in bezug auf das Niveau der Wirtschaftsleitung und auf die Eigentumsverhältnisse zu liquidieren, ist es notwendig, auf der Grundlage der tatkräftigen Beschleunigung der technischen, der kulturellen und der ideologischen Revolution auf dem Lande sowie allseitiger Verstärkung der dem Dorfe von der Stadt geleisteten Hilfe die Leitung der Landwirtschaft zu verbessern und das genossenschaftliche Eigentum allmählich auf das Niveau des Volkseigentums zu heben. Andererseits sind die Verbesserung der Leitung der Landwirtschaft, die Entwicklung des genossenschaftlichen Eigentums sowie die Herstellung richtiger Wechselbeziehungen zwischen dem Volkseigentum und dem genossenschaftlichen Eigentum wichtige Faktoren für die Beschleunigung der technischen, der kulturellen und der ideologischen Revolution auf dem Lande, für die effektive Realisierung der Unterstützung des Dorfes durch die Stadt sowie für die erfolgreiche Lösung aller Fragen beim Aufbau des sozialistischen Dorfes.

Die Hauptrichtung besteht darin, daß die Leitungsmethoden in der genossenschaftlichen sozialistischen Landwirtschaft ständig den fortgeschrittenen Methoden der Betriebsführung in der Industrie

angenähert werden.

Die genossenschaftliche Landwirtschaft ist eine sozialistische Großwirtschaft, die beschleunigt mit moderner Technik ausgerüstet wird. Da sich die ökonomischen Maßstäbe der Landwirtschaft vergrößern und ihre technische Ausrüstung schrittweise das Niveau der Industrie erreicht, ist es ganz natürlich, daß sich auch die Methoden der Leitung der Landwirtschaft den der Betriebsführung der Industrie immer mehr annähern müssen. Das spricht vor allem dafür, daß die genossenschaftliche Landwirtschaft unbedingt nach industriellen Methoden zu leiten ist.

Das heißt, die technische Leitung der Produktion zu verstärken, die gesamte Wirtschaftstätigkeit zu planen und zu organisieren. Hinter der Industrie zurückgeblieben ist die Landwirtschaft nicht nur in der technischen Ausrüstung, sondern auch mehr in der technischen Leitung. Obwohl die Leitung der Landwirtschaft gleichzeitig mit dem genossenschaftlichen Zusammenschluß der Einzelbauernwirtschaft einen planmäßigen und organisierten Charakter annahm, bleibt sie doch in dieser Beziehung beträchtlich hinter der Industrie zurück.

Die Verstärkung der technischen Leitung, die weitere Vervollkommnung der Planung und Organisation der gesamten Wirtschaftstätigkeit ist eben die Hauptrichtung bei der Verbesserung der Leitung der genossenschaftlichen Landwirtschaft, bei der Überwindung des Zurückbleibens der Landwirtschaft hinter der Industrie in bezug auf die Wirtschaftsführung.

Die Leitung der genossenschaftlichen Landwirtschaft nach industriellen Methoden ermöglicht es, die technische Revolution auf dem Lande zu beschleunigen, die Zersplitterung und Unorganisiertheit in der Verwaltung der Landwirtschaft zu beseitigen, den Boden, die Landmaschinen ebenso wie die anderen Produktionsmittel und die Arbeitskräfte rationell zu nutzen sowie die Produktionskultur auf dem Lande zu heben. Das hat einen starken Einfluß auf die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, Festigung der genossenschaftlichen Wirtschaft und auf die Verbesserung der Lebenslage der Bauern.

Die Entwicklung des genossenschaftlichen Eigentums wie auch die Wechselbeziehungen zwischen dem Volkseigentum (Industrie) und dem genossenschaftlichen Eigentum (Landwirtschaft) gehören zu den

Grundfragen beim Aufbau des sozialistischen Dorfes und bei der Errichtung des Sozialismus überhaupt. Das sind prinzipielle Fragen, die unmittelbar mit der sozialökonomischen Lage der Bauern, mit der Wechselbeziehung zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zusammenhängen.

Die in der Landwirtschaft herrschende genossenschaftliche Wirtschaftsordnung stimmt im Sozialismus mit dem Charakter und Niveau der Produktivkräfte sowie mit dem Grad der Bewußtseinsentwicklung der Bauern überein. Mit der Entfaltung ihrer großen Vorzüge stimuliert die genossenschaftliche Wirtschaftsordnung der Landwirtschaft die Entwicklung der Produktivkräfte bedeutend. Um die sozialistische Landwirtschaft schneller voranzubringen, ist es notwendig, das Potential und die Möglichkeiten der genossenschaftlichen Wirtschaftsordnung maximal zu mobilisieren und auszunutzen.

Das bedeutet jedoch durchaus nicht, daß diese Wirtschaftsordnung im Sozialismus unverändert bleibt. Das genossenschaftliche Eigentum entwickelt sich gleichfalls. Mit der Stärkung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft, mit der Hebung des Kulturniveaus und des ideologischen Bewußtseinsstandes der Bauern muß das genossenschaftliche Eigentum weiterentwickelt und immer mehr vervollkommen werden.

In diesem Zusammenhang sind die Fragen der Wechselbeziehungen zwischen dem Volkseigentum und dem genossenschaftlichen Eigentum, die Fragen der Verbindung zwischen der Industrie und der Landwirtschaft richtig zu lösen. Am wichtigsten ist es hierbei, daß die beiden Eigentumsformen im Sinne einer Festigung der unmittelbaren Produktionsbeziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft sowie einer ständigen Verstärkung der führenden Rolle des Volkseigentums gegenüber dem genossenschaftlichen Eigentum organisch miteinander verbunden werden.

Zu diesem Zweck ist es notwendig, jene staatlichen Betriebe, die der Landwirtschaft unmittelbar dienen, zu festigen: die Landmaschinenstationen, die Bewässerungsstationen, die Saatzuchtbetriebe und die Einrichtungen für Saatgutbehandlung, die landwirtschaftlichen Versuchstationen, die Tierzuchtbetriebe, die veterinär-medizinisch-prophylaktischen Stationen und andere. Es ist dafür zu sorgen, daß diese

Einrichtungen aktiv an der landwirtschaftlichen Produktion der Genossenschaften teilnehmen. Die genannten staatlichen Betriebe sind in materieller und technischer Hinsicht zu stärken sowie mustergültig zu leiten. Ihre Rolle bei der Entwicklung der Genossenschaften ist ständig zu erhöhen. Mit der Entwicklung der Industrie muß mittels ständiger Erweiterung und Festigung dieser staatlichen Betriebe erreicht werden, daß die in Volkseigentum befindlichen modernen materiell-technischen Mittel allmählich einen überwiegenden Anteil an der landwirtschaftlichen Produktion erlangen.

Nur durch engere Verbindung des Volkseigentums und des genossenschaftlichen Eigentums kann man demnach den politisch-ideologischen Einfluß der Arbeiterklasse auf die Bauernschaft verstärken, Maschinenteknik, fortgeschrittene Betriebsführung und Produktionskultur der Industrie besser in die Landwirtschaft einführen sowie die Hilfe der Stadt für das Dorf effektiv realisieren. Nur so läßt sich das genossenschaftliche Eigentum festigen, entwickeln und dem Volkseigentum noch mehr angleichen und kann der Prozeß des allmählichen Übergangs des genossenschaftlichen Eigentums in Volkseigentum reibungslos vollzogen und beschleunigt werden. Das ist der Weg zur Verstärkung der führenden Rolle der Arbeiterklasse, zur weiteren Festigung des Bündnisses der Arbeiter und Bauern, zur Beschleunigung des Aufbaus von Sozialismus und Kommunismus.

Wenn man die führende Rolle des Volkseigentums gegenüber dem genossenschaftlichen Eigentum schwächt und versucht, diese beiden Formen zu trennen, dann wird das den politisch-ideologischen Einfluß der Arbeiterklasse auf die Bauernschaft vermindern, die effektive Einführung der Maschinenteknik, der fortgeschrittenen Betriebsführung und der Produktionskultur der Industrie in die Landwirtschaft unmöglich machen sowie Hindernisse für jene Hilfe schaffen, die die Stadt dem Dorf leistet. Das macht es unmöglich, die sozialistische Ordnung der Landwirtschaft zu festigen und zu entwickeln und den allmählichen Übergang des genossenschaftlichen Eigentums in Volkseigentum reibungslos zu verwirklichen. Das ist letzten Endes ein Weg, der die führende Rolle der Arbeiterklasse herabsetzt und das Bündnis der Arbeiter und Bauern schwächt, ein Weg, der Schwierigkeiten beim

Aufbau des Sozialismus und Kommunismus schafft.

Abzuraten ist hingegen, genossenschaftliches Eigentum übereilt in Volkseigentum umzuwandeln, ohne die realen Bedingungen und Möglichkeiten berücksichtigt zu haben. Wenn die materiell-technische Basis der Landwirtschaft schwach ist, ein großer Unterschied zwischen der Industrie- und Landarbeit besteht, wenn das ideologische Bewußtsein und das Kulturniveau der Bauernschaft im Vergleich zur Arbeiterklasse zurückbleiben, dann führt unter diesen Umständen die Umwandlung von genossenschaftlichem Eigentum in Volkseigentum eher zu einer Verzögerung der Entwicklung des sozialistischen Dorfes und des Aufbaus des Sozialismus insgesamt.

Wir müssen die führende Rolle des Volkseigentums gegenüber dem genossenschaftlichen Eigentum ständig verstärken und dabei die beiden Eigentumsformen organisch miteinander verbinden, somit die sozialistische Ordnung der Landwirtschaft festigen und weiterentwickeln sowie das genossenschaftliche Eigentum immer mehr dem Volkseigentum annähern. Indem so die realen Bedingungen und Möglichkeiten geschaffen werden, ist die allmähliche Umwandlung des genossenschaftlichen Eigentums in Volkseigentum zu vollziehen.

II. DIE HAUPTAUFGABEN BEIM AUFBAU DES SOZIALISTISCHEN DORFES

Bei der Lösung der Agrarfrage hat unsere Partei die Prinzipien des Marxismus-Leninismus stets fest eingehalten und sie schöpferisch auf die Wirklichkeit unseres Landes angewandt. Mit der Verwirklichung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft forcierten wir energisch die technische, die kulturelle und die ideologische Revolution, verstärkten wir die Hilfe für das Dorf und verbesserten die Leitung der Landwirtschaft. So haben wir bereits gewaltige Erfolge beim Aufbau des sozialistischen Dorfes erzielt.

Die landwirtschaftliche Produktion ist bei uns in hohem Tempo

kontinuierlich gewachsen. Unsere genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) haben sich in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht weiter gefestigt. Schnell verbesserten sich das materielle und kulturelle Lebensniveau der Bauern, ihr politischer und ihr Arbeitsenthusiasmus erhöhen sich ständig. Das Dorf hat sein Antlitz gewandelt, die Unterschiede zwischen Stadt und Land gleichen sich allmählich aus.

Das Leben bekräftigt anschaulich die Vorzüge unserer sozialistischen Ordnung der Landwirtschaft sowie die Richtigkeit der Agrarpolitik unserer Partei.

Heute stehen große Aufgaben bevor: Wir müssen die Landwirtschaft auf eine höhere Entwicklungsstufe heben und unser sozialistisches Dorf schöner gestalten.

Indem wir auch künftig die Agrarpolitik der Partei konsequent durchsetzen, müssen wir unsere bisherigen Errungenschaften auf dem Lande festigen und weiter ausbauen, die Vorzüge der sozialistischen Ordnung der Landwirtschaft allseitig zur Geltung bringen sowie den Aufbau des sozialistischen Dorfes und den Aufbau des Sozialismus insgesamt noch mehr beschleunigen.

1. DIE TECHNISCHE REVOLUTION AUF DEM LANDE

Die technische Revolution auf dem Lande ist eine wichtige revolutionäre Aufgabe, deren Ziel es ist, die Landwirtschaft mit modernen Maschinen und anderen technischen Mitteln auszurüsten, die Ergebnisse der Agrarwissenschaften in großem Umfang anzuwenden und damit die Produktivkräfte der Landwirtschaft auf einen hohen Entwicklungsstand zu bringen, den Bauern ein hohes Lebensniveau zu sichern und sie von körperlich schwerer Arbeit zu befreien.

Mit der Verwirklichung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses auf dem Lande nahm unsere Partei gleichzeitig die technische Revolution in Angriff. Als Hauptaufgaben dieser technischen Umwälzung auf dem Lande legten wir die Bewässerung, die Mechanisierung, die Elektrifizierung und die Chemisierung fest und setzten dafür beträchtliche Mittel ein.

Einen äußerst wichtigen Platz in der technischen Revolution auf dem Lande nimmt die Bewässerung ein. Zum Unterschied zur Industrie ist die Landwirtschaft in vielen Beziehungen auf die natürlichen geographischen Bedingungen, besonders die Klimabedingungen angewiesen. Aufgabe der Kommunisten ist es, die Natur zu bezwingen und umzugestalten, somit feste Produktionsbasen zu schaffen, die von den Launen der Witterung und anderen zufälligen Faktoren unabhängig sind, und der Bevölkerung die Bedingungen für eine gesicherte Existenz zu schaffen. Die Bewässerung ist das wesentliche Unterpfand für die Beseitigung der Überschwemmungs- und Dürreschäden, für die Sicherung hoher und stabiler Ernteerträge im Ackerbau und ein stetiges Wachstum der Agrarproduktion.

Für unsere Landwirtschaft, in der der Reisanbau einen hohen Anteil besitzt und die fast jedes Jahr von starken Überschwemmungen und Trockenheit heimgesucht wird, gewinnt die Bewässerung besonders große Bedeutung.

Schon kurz nach der Befreiung des Landes setzte unsere Partei Mittel für die Bewässerung ein; insbesondere mit der Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft wurden der Bau von Bewässerungsanlagen, die Aufforstung der Berge und die Regulierung der Flüsse als eine den ganzen Staat und das ganze Volk erfassende Bewegung energisch vorangetrieben. Die Hauptarbeiten für die Bewässerung haben wir bereits geleistet und so eine sichere Produktionsbasis der Landwirtschaft geschaffen, die keine Mißernten mehr kennt.

Unsere weitere Aufgabe besteht darin, die bei der Bewässerung schon erzielten Erfolge zu festigen und weiter auszubauen, damit ungeachtet auftretender Dürren oder Überschwemmungen stets eine reiche Ernte eingebracht werden kann. Hier muß in erster Linie folgende Aufgabe gelöst werden: Im Laufe von zwei bis drei Jahren ist die Fläche der Reisfelder auf 700 000 Hektar zu erweitern, um mehr Reis zu produzieren und die Bruttogetreideernte zu erhöhen.

Schnell fertigzustellen sind die zur Zeit im Bau befindlichen großen Bewässerungsobjekte, und der Bau von neuen Bewässerungsanlagen ist in Angriff zu nehmen. Die bestehenden Bewässerungsanlagen müssen durch bessere Instandhaltung und durch Ausbau effektiver genutzt

werden. Die Arbeiten zur Aufforstung der Berge und zur Regulierung der Flüsse, besonders der mittleren und kleinen, sind weiterhin voranzubringen.

Um die Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft zu steigern und den Bauern ihre Arbeit zu erleichtern, ist die Mechanisierung notwendig.

Es ist eine ehrenvolle historische Aufgabe, die uns Kommunisten auferlegt ist, die Bauern, die sich jahrtausendlang in schwerer Fron mit primitiven Ackerbaugeräten abquälten, von körperlich schwerer Arbeit zu befreien. Durch die energische Förderung der Mechanisierung der Landwirtschaft muß die Produktivität in diesem Bereich entscheidend erhöht und gleichzeitig die schwere Arbeit der Bauern erleichtert werden, damit ihnen nicht nur eine ausreichende Erholung gesichert ist, sondern sie auch genügend Zeit für das Lernen und ein kulturvolles Leben haben.

Unser Land ist heute in das Stadium der umfassenden Mechanisierung in der Landwirtschaft eingetreten. Unsere Aufgabe besteht in der Mechanisierung aller Landarbeiten vom Pflügen bis zur Erntebearbeitung und zum Drusch sowie in der komplexen Mechanisierung in der Landwirtschaft. Die Bemühungen sind vor allem auf die Mechanisierung so schwerer und aufwendiger Arbeiten wie Pflügen, Unkrautbekämpfung und Transport zu konzentrieren; diese Aufgaben sind in den nächsten Jahren zu lösen.

Zur Mechanisierung der Landwirtschaft sind der Traktorenpark in Zukunft auf 70 000 bis 80 000 Stück (auf 15 PS umgerechnet) sowie der Lastkraftwagenpark auf 30 000 bis 35 000 Stück zu erhöhen. Auch der Bestand an verschiedenen anderen Landmaschinen ist unbedingt zu vergrößern.

In bezug auf die natürlichen geographischen Bedingungen, in der Anbaustruktur und in bezug auf das Ackerbausystem hat unsere Landwirtschaft eine Reihe von Besonderheiten. Es müssen in großem Umfang neue Landmaschinen entwickelt und hergestellt werden, die den Wesensmerkmalen unserer Landwirtschaft gerecht werden. Gleichzeitig sind unter anderem die Nutzflächen einzuebnen und das Ackerbausystem zu verbessern, um auf diese Weise günstige

Bedingungen für die Mechanisierung zu schaffen.

Eine wichtige Rolle bei der technischen und der Kulturrevolution auf dem Lande spielt die Elektrifizierung. Ohne Elektrifizierung des Dorfes ist es unmöglich, die Bewässerung und die Mechanisierung mit Erfolg zu verwirklichen, man kann dann auch nicht erwarten, daß ein kulturvolles Dorf aufgebaut wird.

In unserem Lande werden bereits 93,3 % aller ländlichen Gemeinden sowie 71 % aller Bauernhaushalte mit Strom versorgt.

Bei der Elektrifizierung des Landes nahm unsere Partei Kurs auf den gleichzeitigen Bau von großen Wasser- und Wärmekraftwerken sowie darauf, daß überall im Land zahlreiche mittlere und kleine Kraftwerke errichtet werden.

Im Zuge der weiteren Verwirklichung des Kurses der Partei sind in den nächsten Jahren alle Dörfer und Bauernhaushalte mit Strom zu versorgen. Die Elektroenergie muß in der Landwirtschaft effektiv genutzt werden; der Drusch, das Wasserpumpen, Schroten und Schneiden der Futtermittel sowie alle anderen stationären Arbeiten sind zu elektrifizieren. Es muß erreicht werden, daß in allen Bauernfamilien Rundfunk, darunter auch Drahtfunk, gehört wird und verschiedene elektrische Haushaltsgeräte in großem Umfang benutzt werden.

Ein wichtiges Mittel zur Steigerung der Erträge landwirtschaftlicher Kulturen je Flächeneinheit ist die Chemisierung. Die Anwendung der Chemie in der Landwirtschaft führt zur Verbesserung des Bodens und zur Steigerung seiner Fruchtbarkeit, beschleunigt Wachstum und Reife der Kulturen und trägt zur Beseitigung von Krankheiten und Schädlingen sowie zur Unkrautvernichtung bei.

Als Ergebnis der schnellen Entwicklung unserer chemischen Industrie wurden 1963 bei uns auf jeden Hektar bearbeiteten Bodens 300 kg chemische Düngemittel eingebracht; das Düngersortiment ist weiter verbessert worden. Die Versorgung der Dörfer mit Pflanzenschutzmitteln wurde ebenfalls beträchtlich verstärkt.

Die Chemisierung hat zur Aufgabe, die Landwirtschaft mit einem den Böden und den Kulturen unseres Landes entsprechenden reichen Sortiment von chemischen Düngern ausreichend zu versorgen sowie die Belieferung mit den verschiedenen Insektiziden und Herbiziden

bedeutend zu erweitern.

In den nächsten Jahren muß auf jeden Hektar bearbeiteten Landes 500 kg, später 1 t und mehr Dünger entfallen. Es ist ein wissenschaftliches Dünungssystem auszuarbeiten, so daß die Dünger mit größtem Effekt ausgenutzt werden.

Bewässerung, Mechanisierung, Elektrifizierung und Chemisierung sind die vier Hauptbestandteile der technischen Revolution auf dem Lande. Wenn lediglich die Mechanisierung und Elektrifizierung verstärkt, aber die Bewässerung und Chemisierung vernachlässigt werden, ist es unmöglich, die Erträge im Ackerbau kontinuierlich zu steigern. Und wenn man andererseits alle Kraft nur für die Bewässerung und Chemisierung einsetzt, ohne sich mit der Mechanisierung und Elektrifizierung zu befassen, wird es unmöglich sein, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen und die schwere Tätigkeit der Bauern zu erleichtern.

Entsprechend dem Entwicklungsstand der Industrie und je nach der konkreten Lage im Dorf kann eine Rangfolge festgelegt werden. Bei all dem ist es jedoch zur Herstellung einer wirklich stabilen materiell-technischen Basis der sozialistischen Landwirtschaft unbedingt notwendig, die vier Hauptaufgaben der technischen Revolution auf dem Lande durchzuführen: die Bewässerung, die Mechanisierung, die Elektrifizierung und die Chemisierung.

Zusammen mit den genannten Maßnahmen sind die Ergebnisse der Landwirtschaftswissenschaften sowie fortgeschrittene agrotechnische Verfahren in großem Umfang in die Praxis einzuführen; die Entwicklung des intensiven Ackerbaus ist fortzusetzen.

Die Intensivierung der Landwirtschaft ist der Hauptkurs unserer Partei im Ackerbau. Der auf der modernen Wissenschaft und Technik fußende intensive Ackerbau ist das modernste Verfahren und die Grundlage für hohe Ernteerträge.

Die bisherigen reichen Erfahrungen bei der Intensivierung der Landwirtschaft müssen überall verallgemeinert und weiterentwickelt werden, um die Erträge der Kulturen je Flächeneinheit beträchtlich zu steigern. Die Böden sind zu planieren und zu meliorieren. Überall, wo es nur möglich ist, muß zweimalige Bestellung im Jahre eingeführt werden. In größerem Umfang ist vom Zwischen- und Mischfruchtanbau Gebrauch zu machen.

Es gilt, die Saatzucht zu verstärken, das Saatgut zu verbessern, mehr Naturdünger bereitzustellen, alle Ackerbauarbeiten rechtzeitig und gut auszuführen sowie Reis- und andere Felder sorgfältig zu bestellen.

Auf der Grundlage der technischen Revolution auf dem Lande ist die Agrarproduktion ständig zu steigern.

Den wichtigsten Platz nimmt dabei die Getreideerzeugung ein. Nur wenn das Getreideproblem gelöst ist, kann die Bevölkerung ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgt und können die übrigen Zweige der Landwirtschaft schnell entwickelt werden. Wir haben alle Kraft auf die Getreideproduktion konzentriert und sind daher in der Lage, uns selbst mit Nahrungsmitteln zu versorgen.

Die aktuelle Aufgabe in der Getreideproduktion besteht darin, die Reiserzeugung zu steigern und eine beträchtlich höhere Bruttogetreideernte zu erreichen, damit sich ausnahmslos alle Einwohner des Landes von Reis ernähren können. Außerdem ist eine solide Grundlage für den weiteren Aufschwung der Viehzucht und aller übrigen Zweige der Landwirtschaft zu schaffen.

Neben der Konzentration auf die Getreideproduktion ist es notwendig, den Anbau der Industriepflanzen, die Viehwirtschaft, den Obstbau und die Seidenraupenzucht sowie alle anderen Zweige der Landwirtschaft schnell zu fördern.

Mit der Durchführung der technischen Revolution auf dem Lande werden wir die Produktivkräfte der Landwirtschaft stark entwickeln und unser sozialistisches Dorf konsequent in eine feste Nahrungsmittel- und Rohstoffbasis umwandeln sowie unseren Bauern ein Leben in Wohlstand sichern. Indem wir die technische Revolution energisch forcieren, werden wir die Arbeiten der Bauern erleichtern und für sie den Achtstudentag einführen und auf diese Weise allmählich den Unterschied zwischen Industrie- und landwirtschaftlicher Arbeit beseitigen.

2. DIE KULTURREVOLUTION AUF DEM LANDE

Die Kulturrevolution auf dem Lande ist eine wichtige revolutionäre Aufgabe mit dem Ziel, das kulturelle und technische Niveau der Bauern

zu heben, Agrotechniker auszubilden, das alte Gesicht des Dorfes umzugestalten, mit der ganzen rückständigen Lebensweise und den alten Gewohnheiten Schluß zu machen sowie das Leben in kultureller und hygienischer Beziehung zu verbessern.

Die Hauptsache bei der Kulturrevolution auf dem Lande besteht in der Hebung des allgemeinen und des technischen Bildungsniveaus der Bauern. Anderenfalls ist es unmöglich, auf dem Lande die technische Revolution zu vollziehen und die ideologische Erziehung der Bauern mit Erfolg durchzuführen.

Seit 1956 ist bei uns die Grundschulpflicht und seit 1958 die Mittelschulpflicht eingeführt. Die ganze junge Generation kann demnach in der Stadt wie auch auf dem Dorf Allgemeinbildung auf dem Niveau der Siebenklassenschule erwerben. Überall in den Dörfern wurden polytechnische Schulen errichtet, in denen zahlreiche Jungen und Mädchen der Landbevölkerung eine technische Bildung erhalten.

Heute steht die Aufgabe, der heranwachsenden Generation insgesamt eine polytechnische Bildung zu geben, auf der Tagesordnung. Die Lösung dieser Frage erfordert, in nächster Zeit die neun- bis zehnjährige polytechnische Schulpflicht einzuführen.

Auch künftig muß auf dem Dorfe die Erwachsenenbildung aktiviert werden, damit alle Bauern Allgemeinbildung über dem Niveau der Mittelschule sowie technische Kenntnisse erwerben, die für die Landarbeiten erforderlich sind.

Die schnelle Entwicklung der Landwirtschaft, die auf der modernen Maschinenteknik beruht, verlangt immer mehr agrotechnische Kader.

In einigen Jahren ist es zu erreichen, daß auf jeden GLB mehr als fünf Fachleute mit Hochschulbildung sowie auf jede Brigade zwei Fachleute mit Fach- oder Hochschulbildung kommen. Zu diesem Zweck ist an den Hochschulen und den höheren technischen Schulen für alle Zweige der Landwirtschaft eine große Anzahl von technischen Kadern und Fachleuten aus der Landjugend auszubilden. Parallel zur schnellen zahlenmäßigen Verstärkung der Reihen der agrotechnischen Kader muß auch ihre qualitative Zusammensetzung ständig verbessert werden.

Eine wichtige Aufgabe der Kulturrevolution ist die Entwicklung des Gesundheitswesens und der sanitärhygienischen Arbeit auf dem Lande

sowie die weitere Verbesserung der kulturellen Lebensbedingungen der Bauern.

Nach dem Abschluß der Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft vollzogen sich große Veränderungen im kulturellen Leben unserer Bauern. In jeder Landgemeinde wurde ein Ambulatorium eingerichtet und für die Bauern ebenso wie für die Arbeiter und Angestellten das System der unentgeltlichen Behandlung eingeführt. Auf dem Lande sind bereits die verschiedenen endemischen und epidemischen Krankheiten beseitigt worden. In sämtlichen Landgemeinden werden auf Gemeindekosten Kinderkrippen und -gärten unterhalten. In den Dörfern entstanden viele moderne Wohnhäuser sowie Kultur- und Dienstleistungseinrichtungen. Druckerzeugnisse vieler Arten gelangen in großen Mengen auf das Land. Breite Bauernmassen beteiligen sich an Literatur- und Laienkünstlerzirkeln. Unsere Dörfer, in denen früher die Stagnation überwog und wo es schmutzig war, werden heute von Leben erfüllt, sauber und schön gestaltet.

Für den Aufbau des kulturvollen sozialistischen Dorfes ist es notwendig, noch beharrlicher zu kämpfen.

Die Landambulatorien sind zu erweitern und vollständiger auszurüsten, und die medizinische Betreuung der Bauern muß verstärkt werden.

Zu verbessern sind die Arbeitsbedingungen der Frauen auf dem Lande. Ihnen müssen alle Möglichkeiten gesichert werden, damit sie ohne Einschränkung an der gesellschaftlichen Arbeit teilnehmen können. Den Frauen ist der vollbezahlte Schwangerschafts- und Wochenurlaub zu gewähren. Die Kinderkrippen und -gärten sind noch besser einzurichten und zu unterhalten, damit die Frauen unbesorgt an der Produktion teilnehmen können und die Kinder vorbildlich erzogen werden.

Der Wohnungsbau auf dem Lande ist auch künftig energisch voranzutreiben, damit alle Bauern in schönen, komfortablen und modernen Häusern wohnen. Die verschiedenen Kultur- und Dienstleistungseinrichtungen sind zu vervollkommen, damit der Alltag der Bauern bequemer wird.

Es gilt, mehr Zeitungen, Zeitschriften und Bücher in die Dörfer zu schicken, in allen Landgemeinden Klubs zu bauen und die kulturelle

Massenarbeit unter den Bauern weiterzuentwickeln.

Auf dem Dorf sind die ganze rückständige Lebensweise und alle überlebten Lebensgewohnheiten auszumerzen, und das Wirtschaften muß exakt und kulturvoll gestaltet sein.

Durch eine konsequente Kulturrevolution auf dem Lande werden wir die Unterschiede, die in der technischen Bildung und im Kulturniveau zwischen den Arbeitern und den Bauern bestehen, allmählich beseitigen und erreichen, daß alle Werktätigen in technischer und kultureller Beziehung nach und nach das Niveau von Fachleuten mit Hoch- oder Fachschulbildung erlangen. Wir werden die Unterschiede zwischen Stadt und Land in den kulturellen Lebensbedingungen, darunter in bezug auf die Bildung, das Gesundheitswesen, die Wohnbedingung und bezüglich der Kultur- und Dienstleistungseinrichtungen, vermindern und allmählich aufheben.

3. DIE IDEOLOGISCHE REVOLUTION AUF DEM LANDE

Die Durchführung der ideologischen Revolution auf dem Lande bedeutet, daß die Reste der alten Ideologie im Bewußtsein der Bauern überwunden und sie mit dem fortschrittlichen Gedankengut der Arbeiterklasse, mit den Ideen des Kommunismus ausgerüstet werden.

Als unsere Partei zum genossenschaftlichen Zusammenschluß der Landwirtschaft schritt, entfaltete sie unter den Bauern auch tatkräftig die kommunistische Erziehung mit der klassenmäßigen Erziehung als Hauptinhalt. Als Ergebnis erhöhte sich das Bewußtsein der Bauern beträchtlich, vollzog sich eine große Veränderung in ihrem Bewußtsein.

Unsere Bauern sind heute fest um die Partei der Arbeit zusammengeschlossen und kämpfen unter Einsatz ihrer ganzen Kraft und Fähigkeiten um die Durchsetzung der Politik der Partei. Sie schätzen ihre sozialistischen Errungenschaften grenzenlos und sind von der festen Entschlossenheit erfüllt, sie zu schützen, zu festigen und weiterzuentwickeln. Immer stärker kommen unter den Bauern die edlen Züge der kommunistischen Moral zur Geltung, die sich darin ausdrücken, daß sie einander helfen, sich mitreißen, das Kollektiv achten und den

gemeinsamen Interessen dienen. Einen äußerst starken Aufschwung nahmen ihr Arbeitsenthusiasmus und ihre schöpferische Initiative.

Die Bewegung der Chollima-Brigade, eine große Schule des Kommunismus, breitet sich auf dem Lande schnell aus und entwickelt sich weiter.

Alle diese Tatsachen bezeugen, daß die ideologische Revolution in unseren Dörfern tief in die Massen eindringt und die Bauern auf diese Weise zu neuen Menschen erzogen und umgeformt werden. Gerade darin liegt ein wichtiges Unterpfand für alle unsere Siege und Erfolge auf dem Lande.

Die kommunistische Erziehung der Bauern ist zu intensivieren, wobei man sich auch weiterhin fest an das Prinzip hält, die ideologische Revolution bei der Arbeit auf dem Lande in den Vordergrund zu stellen.

Das Wesen der kommunistischen Erziehung ist die klassenmäßige Erziehung. Wir müssen auf die Bauern erzieherisch einwirken, damit sie den Imperialismus, die Klasse der Gutsbesitzer und Kapitalisten hassen, gegen das Ausbeutersystem und für den Schutz und die Entwicklung der sozialistischen Ordnung kämpfen. Die Bauern müssen fest mit dem flammenden revolutionären Geist der Arbeiterklasse und mit ebensolchem patriotischen Geist der Liebe zur Heimat, zum sozialistischen Vaterland und mit dem proletarischen Internationalismus ausgerüstet werden.

Eine der wichtigsten Fragen bei der kommunistischen Erziehung der Bauern besteht darin, daß sie die Muttermale des Individualismus und Egoismus sowie der Psychologie von Kleineigentümern ausmerzen und sich mit dem Kollektivismus ausrüsten. Das bei den Bauern überkommene egoistische Gedankengut ist tief verwurzelt und wurde seit Jahrhunderten von einer Generation auf die andere vererbt. Auch künftig ist ein beharrlicher Kampf zu führen, um den Bauern die Einstellung gegen den Egoismus, den Geist der sorgsamten Bewahrung des Gemeineigentums sowie die Achtung vor dem Kollektiv und der Organisation anzuerziehen. Alle unsere Bauern sollten im Geist des kommunistischen Kollektivismus „Einer für alle, alle für einen“ arbeiten, lernen und leben.

Es ist wichtig, daß die Bauern noch stärker mit dem Geist der

Arbeitsliebe ausgerüstet werden. Wir müssen auf die Bauern einwirken, damit sie mit Freude arbeiten, die Arbeit als die ehrenhafteste Sache betrachten und es als eine Schande ansehen, wenn jemand isst ohne zu arbeiten, dies als die Einstellung der Ausbeuterklasse hassen und ablehnen. Alle Bauern sind dazu zu bewegen, bei der Arbeit bewußte Aktivität und Opferbereitschaft an den Tag zu legen, gewissenhafter an der gemeinsamen Arbeit für das Kollektiv und die Gesellschaft teilzunehmen.

Den Bauern sind der Geist des Kampfes gegen das Alte und des Strebens zum Neuen, die Liebe zur Zukunft und der revolutionäre Optimismus anzuerziehen. Der Kampf muß den Sippen- und Familienvorurteilen, die sich im Bewußtsein der Bauern gehalten haben, der Passivität und dem Konservatismus gelten, die bei ihnen oft in Erscheinung treten. Unsere Bauern sollen voller Hoffnung und mit dem heißen Streben nach einer schöneren Zukunft, mit dem unerschütterlichen Glauben an den Sieg weiter voranschreiten und ständig Neuerertaten vollbringen.

Die kommunistische Erziehung der Bauern muß unbedingt in enger Verbindung mit der Erziehung im Sinne der Politik der Partei und der revolutionären Traditionen erfolgen.

Die grundlegende Methode der Erziehung der Massen besteht im Sozialismus darin, mit positiven Beispielen auf die Menschen Einfluß auszuüben. Unsere Erfahrungen haben bewiesen, daß diese Methode hierbei höchst wirksam ist. Durch die Verbreitung positiver Beispiele, durch aufrichtige Hilfe für die Menschen, durch unermüdliche Überzeugung und positive Beeinflussung müssen die Bauern zu neuen Menschen erzogen und umgeformt werden.

Die kommunistische Erziehung der Werktätigen muß hauptsächlich während ihrer praktischen Tätigkeit und ihrer kollektiven Arbeit erfolgen, wobei ihre Produktionsbereiche zum Stützpunkt zu machen sind. Durch ständige Erweiterung und Vertiefung der Bewegung der Chollima-Brigade auf dem Lande ist die kollektive Neuererbewegung der Bauern in der Produktion weiterzuentwickeln und ihre Erziehung und Umformung im Sinne des Kommunismus mit größerem Erfolg durchzuführen.

Wir werden das politische Bewußtsein und das ideologische Niveau der Bauern unermüdlich heben und so die Vorzüge der sozialistischen Ordnung der Landwirtschaft allseitig zur Geltung bringen und die Agrarproduktion, Technik und Kultur auf dem Lande noch schneller entwickeln. Wir werden die ideologische Revolution energisch fortsetzen, die Bauern auf diese Weise mit der Ideologie der Arbeiterklasse ausrüsten und den Unterschied im Bewußtseinsniveau der Arbeiter und Bauern allmählich aufheben.

4. DIE UNTERSTÜTZUNG FÜR DAS DORF

Die Führung der Bauernschaft durch die Arbeiterklasse, deren Hilfe für die Bauern sowie die Unterstützung des Dorfes seitens der Stadt sind wesentliche Bedingungen für die Festigung des Bündnisses der Arbeiter und Bauern, für die Sicherung der proportionalen Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft, für die Stärkung des sozialistischen Dorfes zusammen mit der sozialistischen Stadt und der sozialistischen Arbeitersiedlung sowie für die allmähliche Beseitigung der Unterschiede zwischen Stadt und Land.

Schon seit der Bodenreform unmittelbar nach der Befreiung hat unsere Partei dem Dorfe tatkräftige Hilfe geleistet. Besonders mit dem genossenschaftlichen Zusammenschluß der Landwirtschaft wurde diese Hilfe dann auf allen Gebieten entschieden verstärkt.

Dank der Führung durch die Partei und die Arbeiterklasse, dank der mächtigen Unterstützung seitens der sozialistischen staatlichen Industrie wurde die Vergenossenschaftlichung der einzelbäuerlichen Wirtschaften in unserem Lande mit Erfolg vollzogen. Dank der richtigen Führung durch die Partei und der gewaltigen materiell-technischen Hilfe des Staates und des ganzen Volkes sowie dem selbstlosen Kampf der dadurch inspirierten Genossenschaftsbauern wurden die GLB politisch und ökonomisch schnell gefestigt.

Während sie die politische Führung des Dorfes kontinuierlich verstärkte, sorgte unsere Partei dafür, daß es mit allen Kräften materiell, technisch und finanziell unterstützt wurde.

Die materiell-technische Hilfe, die der Staat dem Dorf gibt, erreicht gewaltige Ausmaße. In den fünf Jahren von 1959 bis 1963 entfielen von der Gesamtsumme der staatlichen Aufwendungen für den Investbau in der Volkswirtschaft 15,8 % auf die Entwicklung der Landwirtschaft und den kulturellen Aufbau auf dem Lande. Der Staat gewährte den GLB außerdem Kredite in riesiger Höhe und erließ ihnen dann die Rückzahlung eines großen Teils dieser Summen. Mit diesen Aufwendungen für den Investbau und der Finanzhilfe seitens des Staates wurden ausgedehnte Bewässerungsanlagen gebaut sowie die Arbeiten zur Aufforstung der Berge und zur Regulierung der Flüsse durchgeführt, wurden die Mechanisierung, Elektrifizierung und Chemisierung in der Landwirtschaft beschleunigt und konnte der kulturelle Aufbau in großem Umfang durchgeführt werden.

Unsere Industrie hat dem Dorf von Jahr zu Jahr mehr Landmaschinen, chemische Dünger, Pflanzenschutzmittel, Baustoffe und Massenbedarfsartikel geliefert. Wir haben ihm ebenso gewaltige Hilfe mit Arbeitseinsätzen geleistet.

Der Staat hat viele Maßnahmen ergriffen, um die Einkünfte der Bauern zu erhöhen und ihr Leben zu verbessern. Er befreite sie von der Entrichtung der landwirtschaftlichen Naturalsteuer oder setzte diese herab, erhöhte die Aufkaufpreise für Industriepflanzen, senkte die Gebühren für den Einsatz von Landmaschinen und für die Nutzung von Bewässerungsanlagen sowie die Preise für Ackergeräte. An Kinder auf dem Land wurde unentgeltlich Kleidung ausgegeben.

Diese dem Dorf geleistete Hilfe hat eine entscheidende Rolle bei der schnellen Entwicklung der Landwirtschaft und der Festigung der GLB sowie bei der weiteren Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bauern gespielt.

Die der Landwirtschaft gestellten gewaltigen Aufgaben und die gesamten Interessen des sozialistischen Aufbaus verlangen heute, daß die Unterstützung des Dorfes weiter verstärkt wird. Da bereits eine feste Grundlage der sozialistischen Industrie geschaffen wurde, ist es durchaus möglich und notwendig, dem Dorfe noch größere Hilfe zu leisten.

Die staatlichen Investitionen für die Dörfer sind zu erhöhen und die materiell-technische Hilfe weiter zu verstärken. Das Dorf muß unter

anderem mit mehr modernen Landmaschinen, chemischen Düngern und Baustoffen versorgt werden. Dazu sind die Industriezweige, die der Landwirtschaft dienen, schnell weiter auszubauen. Auf Kosten des Staates sind mehr technische Fachkräfte und Spezialisten verschiedener Bereiche auszubilden und aufs Land zu schicken.

In unserem Lande hat die Intensivierung des Ackerbaus einen hohen Stand erreicht, und die Mechanisierung der Landwirtschaft erfordert viel Zeit. Die meisten Arbeitskräfte in unserem Dorf sind immer noch Frauen und alte Männer. Es müssen mehr Jugendliche und Männer mittleren Alters aufs Land geschickt werden, und die Hilfe der Gesellschaft mit Arbeitseinsätzen ist planvoller und effektiver zu gestalten.

Alle erforderlichen Maßnahmen zur Verbesserung des Lebens der Bauern sind zu ergreifen. Ihre Belastungen sind systematisch zu erleichtern und ihre Einkünfte zu erhöhen. Die Bauern müssen mit größeren Mengen von Industriewaren versorgt werden; bei der Entwicklung der Bildung, der Kultur und des Gesundheitswesens auf dem Lande ist ebenfalls aktive Hilfe zu leisten.

Es müssen mehr Arbeiter und demobilisierte Soldaten aufs Land geschickt werden. Auf den Dörfern ist den Familien gefallener Revolutionäre und den Familien derjenigen, die von den Feinden getötet wurden, ein fester Platz zu schaffen. Die Reihen der kernbildenden Kräfte sind weiter zu vergrößern. Dadurch müssen die politisch-ideologischen und die Klassenpositionen auf dem Lande weiter verstärkt werden.

Alle Parteiorganisationen, Staatsorgane und Massenorganisationen sowie ihre Funktionäre müssen der Arbeit auf dem Lande große Aufmerksamkeit schenken und dem Dorf noch wirksamere Hilfe leisten.

Indem wir hier immer tatkräftiger auf allen Gebieten der Politik, Wirtschaft und Kultur helfen, verstärken wir die führende Rolle der Arbeiterklasse und festigen das Bündnis der Arbeiter und Bauern weiter. Wir sichern so eine proportionale Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft, beschleunigen die Entwicklung der ganzen Volkswirtschaft noch stärker und erreichen, daß die sozialistische Stadt wie auch das sozialistische Dorf sich festigen und weiter aufblühen. Wir

verstärken auch weiterhin die Hilfe für das Land und werden die Belastungen der GLB und der Bauern systematisch erleichtern, so daß auch den Bauern auf staatlichem und gesellschaftlichem Wege künftig die gleichen Produktions- und Lebensbedingungen wie den Arbeitern garantiert werden.

5. DIE STAATLICHE LEITUNG DER GLB

Das System und die Methoden der staatlichen Leitung der genossenschaftlichen Landwirtschaft haben entscheidende Bedeutung für die Verbesserung der Führung der genossenschaftlichen Wirtschaft und für die Festigung der Verbindung des Volkseigentums mit dem genossenschaftlichen Eigentum.

Seit den ersten Tagen des genossenschaftlichen Zusammenschlusses der Landwirtschaft hat unsere Partei der Verbesserung und Verstärkung der staatlichen Leitung der GLB große Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei wurden das System und die Methoden der Leitung rechtzeitig im Einklang mit den jeweils veränderten Verhältnissen und Bedingungen reorganisiert.

Die Verbreitung des Chongsanri-Geistes und der Chongsanri-Methode, der traditionellen revolutionären Arbeitsmethode unserer Partei, welche die Verkörperung der Masselinie der Partei in der Wirklichkeit des sozialistischen Aufbaus darstellen, ermöglichte es, in der Arbeit aller unserer Partei- und Staatsorgane einen Wandel herbeizuführen und die Leitung des Dorfes entsprechend den neuen Verhältnissen nach dem genossenschaftlichen Zusammenschluß umzugestalten. Besonders mit der Einführung der Chongsanri-Methode hielt die Partei die Funktionäre der Kreisvolkskomitees, die zu dieser Zeit die GLB unmittelbar anleiteten, dazu an, daß sie auf die Dörfer gingen, dort die Arbeit mit den Menschen verstärkten, alle Angelegenheiten der GLB an Ort und Stelle organisierten und konkrete Hilfe leisteten. Das spielte eine große Rolle bei der Verstärkung der staatlichen Leitung der GLB.

Die rasche Veränderung der Realitäten auf dem Lande verlangte

jedoch eine neue Leitung der Landwirtschaft, eine Leitung höheren Niveaus. Die GLB vergrößerten sich und erreichten eine schnellere Entwicklung der Agrotechnik. Die materielle und technische Hilfe, die der Staat dem Dorf gewährte, wurde rasch verstärkt. Das technische und Kulturniveau der Bauern sowie ihr Bewußtseinsstand erhöhten sich. Die Arbeit auf dem Lande nahm einen immer größeren Maßstab an und wurde viel komplizierter. Der Landwirtschaft wurden noch größere Aufgaben gestellt. Die Kreisvolkskomitees als Verwaltungsorgane waren nun schon nicht mehr in der Lage, die Landwirtschaft mit Erfolg zu lenken.

Aus diesem Grund organisierte unsere Partei Anfang 1962 zum erstenmal Kreiskomitees zur Leitung der GLB sowie Bezirkslandwirtschaftskomitees. Gleichzeitig wurde das Ministerium für Landwirtschaft in das Landwirtschaftskomitee umgebildet. Die Schaffung von Kreiskomitees zur Leitung der GLB und von Bezirkslandwirtschaftskomitees war eine epochemachende Maßnahme, die der grundlegenden Umgestaltung des Leitungssystems der Landwirtschaft im Einklang mit der veränderten Realität des Dorfes diente, und entsprach voll den herangereiften Forderungen der sich entwickelnden Landwirtschaft. Sie war eine schöpferische Maßnahme, die die Prinzipien des Marxismus-Leninismus mit der Wirklichkeit unseres Landes verband.

In diesem unserem neuen System der Leitung der Landwirtschaft spielt das Kreiskomitee zur Leitung der GLB die bedeutendste Rolle.

Dieses Komitee vereint in seiner Hand die Verfügung über die Agrotechniker und über diejenigen staatlichen Betriebe, welche die Landwirtschaft betreuen, darunter die Landmaschinenstation, den Betrieb für Ackergeräte sowie die Bewässerungsstation. Es organisiert und leitet die wirtschaftliche Tätigkeit der GLB an Ort und Stelle. Dieses Komitee ist ein fachliches Führungsorgan der Landwirtschaft, das folgende Funktionen vereint: die unmittelbare Leitung der GLB sowie die unmittelbare Realisierung materiell-technischer Hilfe, die der Staat dem genossenschaftlichen Sektor erweist.

Das Kreiskomitee zur Leitung der GLB bietet gewaltige Vorteile.

Es kann die Landwirtschaft wirksamer leiten, nicht administrativ,

wie das früher der Fall war, sondern mit der in der Industrie angewandten Methode. Insbesondere kann es die technische Leitung der Agrarproduktion verstärken. Als Ergebnis der Bildung des Kreiskomitees zur Leitung der GLB verbesserten sich nicht nur die Leitung jedes einzelnen GLB, sondern es festigte sich auch die Verbindung zwischen den GLB im Kreis.

Das Kreiskomitee stellt eine organische Verbindung zwischen dem Volks- und dem genossenschaftlichen Eigentum her und festigt die Produktionsbeziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft. Die Bildung dieses Kreiskomitees machte es möglich, daß das Volkseigentum in größerem Umfang und tiefer in das genossenschaftliche Eigentum eindringt und die Arbeiterklasse auf allen Gebieten der Technik, Kultur und Ideologie mehr Einfluß auf die Bauernschaft ausübt, daß die materiell-technische Hilfe, die die sozialistische staatliche Industrie der genossenschaftlichen Landwirtschaft leistet, verstärkt wird und die GLB diese Unterstützung effektiver nutzen. Das alles verstärkt die führende Rolle der Arbeiterklasse, festigt das Bündnis der Arbeiter und Bauern noch mehr, erhöht die führende Rolle des Volkseigentums und nähert das genossenschaftliche Eigentum kontinuierlich dem Volkseigentum an.

Unsere Aufgabe besteht darin, die Landwirtschaft, gestützt auf die Vorzüge dieses Komitees, sachkundig zu leiten und den GLB wirksamere Hilfe zu gewähren.

Vor allem ist es wichtig, die Arbeitsmethoden seiner Mitarbeiter entschieden zu verbessern. Sie müssen mit der alten administrativen Arbeitsmethode völlig Schluß machen und die GLB im Einklang mit der eigentlichen Aufgabe des Komitees unbedingt nach industriellen Methoden leiten. Sie sind verpflichtet, die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit der GLB unmittelbar zu organisieren und ihnen konkret zu helfen; dazu gehören, angefangen von der Planung, die Organisation der Produktion, die Nutzung des Bodens, der Landmaschinen und der Bewässerungsanlagen, die Entwicklung der Technik, die Versorgung mit Material, der Einsatz und die Organisierung der Arbeitskräfte, die Verteilung der Erzeugnisse sowie die Verwaltung der Finanzen.

Das Wichtigste an der industriemäßigen Leitung ist die technische

Lenkung der Produktion. Ebenso wie die industrielle ist auch die landwirtschaftliche Produktion ein technologischer Prozeß. In der Landwirtschaft verstärkt sich die Rolle der Technik immer mehr, und der Produktionsprozeß wird in technischer Hinsicht noch komplizierter. Man kann heute Ackerbau nicht ohne die Technik betreiben, und es ist unmöglich, die Landwirtschaft ohne entsprechende Kenntnisse zu leiten. Das Kreiskomitee zur Leitung der GLB muß die technische Leitung der Landwirtschaft entschieden verstärken und die technische Revolution auf dem Lande weiter forcieren, indem es die technische Qualifikation der Mitarbeiter erhöht und die Fachleute richtig mobilisiert.

Die Hauptsache bei jeder Angelegenheit ist die Arbeit mit den Menschen. Die Produktion ist ein Kampf der Menschen zur Bezwingung der Natur, und in diesem Kampf ist der Mensch der Herr. Der Herr in der Landwirtschaft ist der Bauer. Ohne die Mobilisierung der schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten der Bauern kann die Landwirtschaft nicht weiterentwickelt werden. Ohne mit den Bauern zu arbeiten, ist es unmöglich, die Realität auf dem Lande ausreichend zu studieren und die Landwirtschaft richtig zu leiten. Die Mitarbeiter dieses Komitees müssen sich fest auf die Chongsanri-Methode stützen, stets zu den Produktionsstätten gehen, die Arbeit mit den Menschen in den Vordergrund stellen, die Wirklichkeit gründlich studieren und die GLB auf dieser Grundlage erfolgreich nach der in der Industrie angewandten Methode leiten.

Große Aufmerksamkeit hat das Komitee der wirksamen Verwirklichung der materiell-technischen Hilfe zu schenken, die der Staat der Landwirtschaft erweist. Alle materiellen und technischen Mittel des Staates sowie das Material, die der Agrarproduktion dienen, befinden sich in der unmittelbaren Verfügungsgewalt dieses Komitees oder werden dem Dorf über dieses Komitee geliefert. Es hängt entscheidend von der Tätigkeit des Komitees ab, ob die materiell-technische Hilfe des Staates für die Landwirtschaft wirksam zur Geltung kommt oder nicht.

Das Komitee muß den tatsächlichen Stand der Landwirtschaft im Kreis konkret und komplex erfassen und dementsprechend Ausrüstungen und Materialien wie Bewässerungsanlagen, Landmaschinen und chemische Düngemittel am rationellsten nutzen helfen. Es hat die

staatlichen Betriebe, technischen Mittel und Materialien, die ihm zur Verfügung stehen, einheitlich zu kontrollieren und richtig zu verwalten, damit diese der Landwirtschaft besser dienen und den GLB größere Hilfe geben.

Das Komitee muß so alle GLB des Kreises zu vielseitig entwickelten sozialistischen Betrieben gestalten, die eine solide materiell-technische Basis haben und hochrentabel sind.

Neben den Kreiskomitees zur Leitung der GLB sind auch die Rolle und Funktion der Bezirkslandwirtschaftskomitees und des zentralen Landwirtschaftskomitees zu erhöhen.

Das Bezirkslandwirtschaftskomitee muß unmittelbar die Kreiskomitees zur Leitung der GLB sowie die staatlichen Feldbau- und Viehzuchtbetriebe leiten, ihnen Hilfe gewähren und dabei die Entwicklung der Landwirtschaft im ganzen Bezirk leiten. Insbesondere muß es die Kreise ausreichend mit Landmaschinen, Düngemitteln, Pflanzenschutzmitteln und anderen Materialien für den Ackerbau versorgen sowie der technischen Leitung bei solchen Fragen wie der Standortverteilung der Kulturen, der Wahl des Saatguts, der Schaffung des Düngungssystems große Aufmerksamkeit schenken.

Das zentrale Landwirtschaftskomitee muß die Agrarwirtschaft als Ganzes leiten und die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Erforschung der Entwicklungsrichtung der Agrotechnik sowie auf die Probleme der perspektivischen Entwicklung der Landwirtschaft konzentrieren. Es hat die Forschungsarbeit und die Kaderausbildung auf diesem Gebiet sowie die großangelegten Arbeiten zur Umgestaltung der Natur unmittelbar zu organisieren und zu leiten und muß erreichen, daß alle diese Arbeiten mit größerem Erfolg betrieben werden.

Unser staatliches Leitungssystem in der Landwirtschaft ist ein ausgezeichnetes System, das die Leitung der Landwirtschaft noch stärker dem fortgeschrittenen Leitungsniveau der Industrie annähert, das Volkseigentum organisch mit dem genossenschaftlichen Eigentum verbindet sowie die Lösung der aktuellen und der perspektivischen Entwicklungsprobleme der Landwirtschaft richtig miteinander vereint.

Wenn alle unsere landwirtschaftlichen Leitungsorgane, insbesondere die Kreiskomitees zur Leitung der GLB, ihren Funktionen gerecht

werden, wird die Entwicklung unserer sozialistischen Landwirtschaft beispiellos beschleunigt.

III. DIE ROLLE UND DIE AUFGABEN DES KREISES BEIM AUFBAU DES SOZIALISTISCHEN DORFES

Beim Aufbau des Sozialismus ist die Arbeit auf dem Lande eine der kompliziertesten und schwersten Aufgaben, was mit der technischen, kulturellen und ideologischen Rückständigkeit des Dorfes, mit der komplizierten Zusammensetzung der Bauernschaft, mit der natürlich und jahreszeitlich bedingten Einschränkung der Landwirtschaft sowie hauptsächlich mit der Zersplitterung der Dörfer zusammenhängt.

Das Objekt der Arbeit auf dem Lande sind die über das ganze Land verteilten Dörfer, die über ausgedehnte Flächen verstreuten Arbeitsplätze sowie die in kleinen Kollektiven arbeitenden und lebenden Bauern. Obwohl die Zersplitterung der Dörfer im Ergebnis der Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft wesentlich geringer geworden ist, stellt sie doch nach wie vor ein wichtiges Merkmal dar, das das Dorf von der Stadt und den Arbeitersiedlungen unterscheidet, sowie ein Merkmal, das die Landwirtschaft von der Industrie unterscheidet. Dieses Kennzeichen wird auch in Zukunft weiter bestehen. Alle Arbeiten auf dem Lande müssen stets im Einklang mit diesen Besonderheiten und mit Rücksicht auf sie organisiert und durchgeführt werden.

Bei der Leitung solcher territorial weit verstreuten Objekte wie der Dörfer ist es wichtig, daß ein bestimmtes Gebiet in jeder Gegend als eine geschlossene Leitungseinheit festgelegt wird und daß von diesem Stützpunkt aus alle Objekte des betreffenden Gebietes unmittelbar geleitet werden. Ausmaß solch einer Leitungseinheit müßte zweckmäßig sein, und in ihrem Bereich darf es keine großen Unterschiede in den natürlichen geographischen und sonstigen Bedingungen geben. Solch ein Stützpunkt muß im wesentlichen über Kader, Leitungsorgane sowie über

materiell-technische und kulturelle Mittel verfügen, die notwendig sind, um alle Angelegenheiten der betreffenden Einheit mit Erfolg einheitlich und komplex leiten zu können.

In unserem Land ist der Kreis die territoriale Einheit und der Stützpunkt, der die Arbeit auf dem Lande und alle örtlichen Angelegenheiten unmittelbar, einheitlich und komplex leitet. Unsere Kreise entsprechen in bezug auf ihre Größe wie auch im Hinblick darauf, daß sie im wesentlichen mit Kadern, mit Leitungsorganen sowie mit materiell-technischen und kulturellen Mitteln ausgestattet sind, bestens solch einer Einheit.

Beim Aufbau des Sozialismus bei uns nimmt der Kreis einen wirklich wichtigen Platz ein und spielt eine gewaltige Rolle.

Er ist die unterste führende Einheit der Partei und der Verwaltung, der die unmittelbare Leitung der Dörfer und Arbeitersiedlungen obliegt. Die ganze Politik der Partei und der Regierung wird direkt über den Kreis in die Dörfer und Arbeitersiedlungen getragen. Die Kreisorgane und ihre Mitarbeiter begeben sich in die Dörfer und Arbeitersiedlungen, haben unmittelbaren Kontakt mit den Werktätigen, organisieren die ganze Arbeit selbst an Ort und Stelle und führen sie auch durch.

Der Kreis ist die komplexe Einheit der örtlichen ökonomischen und kulturellen Entwicklung. Die örtliche Industrie wird im Rahmen des Kreises als solcher Einheit weiterentwickelt; die Landwirtschaft entwickelt sich unter der unmittelbaren Leitung des Kreises. Der Aufbau der Kreisstadt und der Dörfer erfolgt gleichfalls mit dem Kreis als Einheit, und die Entwicklung der Versorgung, Bildung und Kultur sowie des Gesundheitswesens in den einzelnen Gebieten geschieht mit dem Kreis als Zentrum.

Der Kreis ist der Stützpunkt, der die Städte und Dörfer in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft und Kultur miteinander verbindet. Über den Kreis empfängt die Bauernschaft die Politik der Partei, unterhält die Produktions- und Wirtschaftsbeziehungen mit der Arbeiterklasse und übernimmt die Kultur und die Lebensweise der Stadt.

Die gewaltige Rolle des Kreises beim Aufbau des Sozialismus insgesamt bezeugt, daß er eine sehr wichtige Rolle bei der Entwicklung

des sozialistischen Dorfes spielt.

Der Kreis ist der Stützpunkt, der die technische, kulturelle und ideologische Revolution auf dem Land fördert, die Stadt mit dem Dorf verbindet und die politische, wirtschaftliche und kulturelle Hilfe der Stadt für das Dorf sichert.

Unsere Partei hat, ausgehend von den konkreten Bedingungen im Land, die Stellung und Rolle des Kreises festgelegt und seine Arbeit in dieser Richtung ständig verbessert und intensiviert.

Die Partei hat das Kreisparteikomitee und die anderen Kreisinstitutionen mit fähigen Kadern besetzt, sie ständig angeleitet und ihnen geholfen, damit sie ihrer Rolle und Funktion gerecht werden. In den Kreisen wurden Komitees zur Leitung der GLB und Komitees zur Leitung der örtlichen Industrie eingerichtet. Hier entstanden dementsprechende Werke, Schulen, Krankenhäuser, Bibliotheken, Kinos sowie viele andere Kulturstätten und soziale Einrichtungen.

Die 1962 abgehaltene gemeinsame Tagung der örtlichen Partei- und Wirtschaftsfunktionäre in Changsong faßte insbesondere die Erfolge und die Erfahrungen in der Arbeit des Kreises Changsong zusammen und legte klar die Aufgaben der Kreise fest. Damit wurde es vor allem möglich, ihre Arbeit auf eine neue, höhere Stufe zu heben.

Der Kurs unserer Partei auf die Festigung der Kreise und die Verstärkung ihrer Rolle trägt auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus schöne Früchte.

Unsere Aufgabe besteht in der Verbesserung und Intensivierung der Arbeit im Kreis, um die Entwicklung des sozialistischen Dorfes und der einzelnen Gebiete insgesamt in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht zu beschleunigen.

Neben der verstärkten Anleitung der Landwirtschaft durch die Kreiskomitees zur Leitung der GLB ist es notwendig, die Rolle des Kreises auf allen Gebieten des Aufbaus des sozialistischen Dorfes weiter zu erhöhen.

1. DIE ROLLE DER ÖRTLICHEN INDUSTRIE DES KREISES

Da in der Produktion von Massengebrauchsartikeln die Politik der Partei, die auf eine parallele Entwicklung der großen zentralgeleiteten Industriebetriebe und der mittleren und kleinen örtlichen Industriebetriebe gerichtet ist, mit Erfolg verwirklicht wurde, hat sich bei uns die örtliche Industrie schnell entwickelt. In jeder Stadt und jedem Kreis wurden im Durchschnitt mehr als zehn Betriebe der örtlichen Industrie errichtet, darunter Textil- oder Trikotagenwerke, Fabriken für *Jang-*Gewürze und Möbelfabriken, die verschiedene Waren des Grundbedarfs herstellen.

Der Bau von zahlreichen Fabriken in den einzelnen Gebieten bedeutet, daß die Industrie noch stärker der Landwirtschaft angenähert wird. Das hat gewaltige Bedeutung für die Festigung der Verbindungen zwischen Industrie und Landwirtschaft, für die Beschleunigung des Aufbaus des sozialistischen Dorfes sowie für die Beseitigung der Unterschiede zwischen Stadt und Land.

Die in den Kreisen unseres Landes errichteten Betriebe der örtlichen Industrie orientieren sich auf das Hauptziel, Konsumgüter im wesentlichen aus örtlichen Rohstoffen zu erzeugen. Indem diese Betriebe verschiedene Konsumgüter produzieren und damit die Dörfer ihres Kreises, aber auch die Städte versorgen, leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Befriedigung der Bedürfnisse der Werktätigen. Durch den rechtzeitigen Aufkauf und die Verarbeitung verschiedener Erzeugnisse der Landwirtschaft und der Nebenwirtschaften tragen die Betriebe der örtlichen Industrie zur Erhöhung der Einkünfte der Bauern und zur Weiterentwicklung der Agrarproduktion und der Nebenwirtschaften auf dem Dorfe bei. In starkem Maße sind sie daran beteiligt, daß sich auf dem Lande die fortgeschrittenen Methoden der Betriebsführung der Industrie und deren Produktionskultur und Technik ausbreiten und daß der politische und ideologische Einfluß der Arbeiterklasse auf die Bauernschaft wirksam wird.

Auf die bisher geschaffene Grundlage gestützt, müssen alle Kreise die örtliche Industrie auf eine höhere Entwicklungsstufe heben.

Die Betriebe dieses Zweiges haben in großem Umfang die örtlichen Rohstoffquellen zu erschließen und zu verarbeiten und sich vor allem verstärkt auf die Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und der Produkte der Nebenwirtschaften der Bauern zu konzentrieren. Alle diese Betriebe müssen als Basis für die Ausbreitung der neuen Technik in der Landwirtschaft wie auch in den anderen Bereichen des Kreises dienen und ein Beispiel für hohe Produktionskultur und für die moderne Betriebsführung geben. Diese Betriebe haben die Aufgabe, mehr qualitätsgerechte Waren in großer Vielfalt herzustellen und damit die Dörfer und andere Landesteile zu versorgen.

Auf diesem Wege muß die örtliche Industrie ihre Rolle bei der Verbesserung der Lebenslage der Bauern, bei der beschleunigten Weiterentwicklung der Agrarproduktion und der Nebenwirtschaften auf dem Lande sowie bei der Festigung der Verbindungen zwischen Industrie und Landwirtschaft weiter verstärken.

Auch die zentralgeleiteten großen Industriebetriebe sind bei uns weit über das Land verteilt. Fast in jedem Kreis befinden sich ein oder mehrere solche Betriebe. Das ist eine große Potenz für die Entwicklung der Dörfer und in vieler Hinsicht auch für das Voranschreiten der Industrie selbst vorteilhaft.

Die in den einzelnen Gebieten gelegenen zentralgeleiteten Industriebetriebe haben den nahegelegenen GLB in materiell-technischer wie auch in politisch-ideologischer Hinsicht aktive Hilfe zu leisten. Die GLB müssen die Arbeiter und Fachleute dieser Betriebe reichlich mit Gemüse, tierischen Erzeugnissen und anderen Nahrungsmitteln versorgen. Der Kreis hat eine enge Verbindung zwischen den zentralgeleiteten Industriebetrieben und den GLB in seinem Territorium herzustellen und sie so anzuleiten, daß sie die gegenseitige Hilfe verstärken.

2. DER KREIS ALS VERSORGBASIS DER DÖRFER

Eine wichtige Frage bei der Entwicklung des sozialistischen Dorfes und der Beschleunigung des Aufbaus des Sozialismus ist die Festigung der Wirtschafts-, d. h. der Handelsbeziehungen zwischen Stadt und Land. Nur wenn wir diese Wirtschaftsbeziehungen festigen, können wir die Dörfer regelmäßig mit Industriewaren versorgen, die Lebenslage der Bauern verbessern, den Bedarf der Dörfer an Industriewaren erhöhen, den Absatz dieser Waren beschleunigen und somit die weitere Entwicklung der Industrie stimulieren. Nur wenn sich diese Verbindungen festigen, wird es auch möglich, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse rechtzeitig aufzukaufen, den Nahrungsmittelbedarf der Stadtbewohner sowie den Rohstoffbedarf der Industrie zu decken, die Einkünfte der Bauern zu erhöhen und die Landwirtschaft weiter zu entwickeln.

Der Kreis ist der Stützpunkt, der die Wirtschaftsverbindungen zwischen Stadt und Land herstellt, und die Versorgungsbasis der Dörfer. Die Belieferung der Städte mit den auf dem Lande produzierten Erzeugnissen erfolgt über den Kreis, und die in den Städten hergestellten Industriewaren gelangen über den Kreis in Dörfer. Wenn der Kreis seiner Rolle als Versorgungsbasis nicht gerecht wird, ist es unmöglich, gute Wirtschaftsbeziehungen zwischen Stadt und Land zu unterhalten, was schließlich die Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter und Bauern sowie die Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft stark behindern würde.

Je weiter der Aufbau des Sozialismus voranschreitet, desto enger werden die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Stadt und Land. Folglich sind die Rolle und Funktion des Kreises als Stützpunkt, der diese Beziehungen aufrechterhält, weiter zu verstärken.

Mit der Entwicklung der Landwirtschaft und dem Steigen der Einkünfte verlangen die Bauern immer mehr verschiedene qualitätsgerechte Industriewaren. Der Kreis muß seine Versorgungsbasis verstärken und ein rationelles Netz von Verkaufsstellen auf dem Lande

einrichten; er hat die Verteilung der Waren zu verbessern und so die Bauern rechtzeitig und reibungslos mit Industriewaren zu versorgen. Die Handelseinrichtungen des Kreises müssen einen aktiven Einfluß auf die Produktion ausüben, damit die Industriebetriebe dem Bedarf in den Dörfern entsprechend mehr Qualitätswaren herstellen.

Mit der Steigerung der Agrarproduktion und der vielseitigen Entwicklung der Landwirtschaft nimmt andererseits die Warenproduktion auf dem Lande schnell zu. Der Kreis muß also seine Aufkaufbasis verstärken, die Abnahme rationell organisieren und die Erzeugnisse der Dörfer rechtzeitig ankaufen, so daß die Einkünfte der Bauern steigen und sich ihr Interesse an der Produktion erhöht. Gleichzeitig hat der Kreis zu sichern, daß die Stadtbevölkerung mit Nahrungsmitteln und die Industrie mit landwirtschaftlichen Rohstoffen ausreichend versorgt werden.

Der Handel im Sozialismus ist seinem Wesen nach die Versorgung des Volkes. Der Handel auf dem Lande dient dem Unterhalt der Bauern. Die Mitarbeiter der Handels- und Aufkaufeinrichtungen der Kreise müssen bei ihrer Tätigkeit in jedem Fall davon ausgehen, daß sie den Bauern dienen.

Neben der Warenbeschaffung für die Dörfer muß der Kreis seine besondere Aufmerksamkeit auch der Verbesserung von Dienstleistungen für die Bauern schenken. In jeder Landgemeinde soll es außer der Verkaufsstelle gut eingerichtete Dienstleistungseinrichtungen geben, darunter Friseursalon, Bade- und Waschhaus, Werkstatt für die Ausbesserung von Kleidung und die Reparatur von Möbeln und Wohnheim. Sie alle haben zweckentsprechend zu arbeiten, damit die entsprechenden Bedürfnisse der Bauern voll befriedigt werden.

Auf diese Weise sind unsere Landgemeinden nicht nur zu festen Produktionseinheiten der Landwirtschaft, sondern auch zu ausgezeichneten Zellen für die Versorgung der Bauern und für ihre Betreuung durch Dienstleistungseinrichtungen zu gestalten.

3. DER KREIS ALS STÜTZPUNKT DER KULTURREVOLUTION AUF DEM LANDE

Auch als Stützpunkt der Kulturrevolution auf dem Lande hat der Kreis starken Einfluß auf die Entwicklung des sozialistischen Dorfes.

In der Kreisstadt gibt es Schulen, Krankenhaus, Kino, Buchhandlung, Bibliothek sowie andere Einrichtungen zur kulturellen und sozialen Betreuung, die den Einwohnern der Kreisstadt wie auch der zum Kreis gehörenden Dörfer zur Verfügung stehen. Der Kreis leitet unmittelbar die Landschulen und die Ambulatorien, die gesamte Kultur- und sanitärhygienische Arbeit seiner Dörfer. Die Ausbildung der Parteikader, der Verwaltungsfunktionäre und der technischen Mitarbeiter für die Dörfer erfolgt gleichfalls hauptsächlich in den Bildungsstätten des Kreises. Der Bau von Wohnhäusern und Einrichtungen zur kulturellen und sozialen Betreuung obliegt den ländlichen Bauabteilungen, die dem Kreis unterstellt sind.

Um den Aufbau eines kulturvollen sozialistischen Dorfes zu beschleunigen, ist die Rolle des Kreises als Stützpunkt der Kulturrevolution auf dem Lande allseitig zu verstärken.

Der Kreis muß die Landschulen zweckentsprechend einrichten und den Unterricht an ihnen weiter verbessern, um die Jungen und Mädchen in den Dörfern zu fähigen Erbauern des Sozialismus und Kommunismus zu erziehen, die gute Kenntnisse und eine hohe Moral besitzen sowie gesund sind. Insbesondere muß der Kreis Vorbereitungen zur Einführung der polytechnischen Schulpflicht energisch forcieren, damit der ganzen Jugend in den Dörfern des Kreises technische Bildung vermittelt werden kann. In seinen Höheren Technischen Schulen und in anderen Bildungseinrichtungen muß der Kreis mehr Kader für die Dörfer ausbilden.

Durch sinnvolle Ausstattung des Kreiskrankenhauses und der Ambulatorien in den Dörfern sowie durch den Ausbau der Einrichtungen des Gesundheitswesens auf dem Lande muß der Kreis die Arbeit dieses Bereiches weiter verbessern. Es ist notwendig, daß die

Kreise die Leitung der gesamten Kulturarbeit auf dem Lande verstärken und in dieser Beziehung mehr Hilfe leisten.

Die Kreisstadt ist die Basis, von der aus die fortschrittliche Kultur und Lebensweise der Stadt in die Dörfer gelangt. Die Kreisstadt ist zu einem schönen Wohnort zu gestalten, der in kultureller und hygienischer Hinsicht attraktiv eingerichtet und angelegt ist, so daß sich die Dörfer daran ein Beispiel nehmen können. In allen Bereichen des Lebens muß die Kreisstadt ein Vorbild für die Dörfer, ein Muster für die neue, sozialistische Lebensweise sein.

Der Aufbau der Kreisstadt und der Dörfer muß vom Kreis energisch gefördert werden, wozu die ländlichen Bauabteilungen zu mobilisieren sind. Diese müssen mit voller Verantwortung in den Dörfern Wohnhäuser, Kulturstätten und soziale Einrichtungen bauen.

Wenn der Kreis alle diese Arbeiten befriedigend ausführt, wird sich die Kulturrevolution in seinen Dörfern noch mehr beschleunigen.

4. DIE LEITUNG DER ARBEIT AUF DEM LANDE DURCH DAS KREISPARTEIKOMITEE

Das Kreispartei Komitee ist das unterste Leitungsorgan unserer Partei und der Arbeitsstab des Kreises. Das Kreispartei Komitee lenkt unmittelbar alle Parteiorganisationen des Kreises, übt einheitlich die Kontrolle und die Leitung über alle Arbeiten im Kreis aus.

Die Führung der Arbeit auf dem Lande nimmt den wichtigsten Platz in der Tätigkeit des Kreispartei Komitees ein. Das Hauptobjekt seiner Arbeit ist das Dorf. Das Kreispartei Komitee leitet unmittelbar die Dorfparteiorganisationen des Kreises und parteimäßig die gesamte Wirtschafts- und Kulturarbeit auf dem Lande an. Auch die vom Kreispartei Komitee in allen anderen Bereichen geleitete Arbeit steht in direkter Verbindung mit der Arbeit auf dem Lande.

Ohne die Lenkung der Arbeit auf dem Lande seitens des Kreispartei Komitees zu aktivieren, ist es nicht möglich, die Rolle des Kreises beim Aufbau des sozialistischen Dorfes zu verstärken und folglich eine schnelle Entwicklung des Dorfes zu sichern. Die weitere

Verbesserung und Verstärkung der vom Kreisparteikomitee ausgeübten Anleitung der Arbeit auf dem Lande zur Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus im Dorfe ist eine der wichtigsten Aufgaben, die vor uns stehen.

Erstens muß das Kreisparteikomitee seiner Rolle als Steuermann bei der Entwicklung der Landwirtschaft und beim kulturellen Aufbau auf dem Lande gerecht werden.

Die Agrarproduktion und agrotechnische Prozesse, die Bautätigkeit sowie die Kulturarbeit auf dem Lande werden unmittelbar vom Kreiskomitee zur Leitung der GLB, vom Kreisvolkskomitee und von anderen Verwaltungs- und Wirtschaftseinrichtungen des Kreises organisiert und durchgeführt. Das Kreisparteikomitee leistet keine unmittelbare Wirtschafts- und Kulturarbeit, sondern leitet und kontrolliert sie parteimäßig.

Das Kreisparteikomitee muß den Verwaltungs- und Wirtschaftsorganen des Kreises Richtung und Methoden zeigen, damit sie, fest auf die Politik der Partei gestützt, die Wirtschafts- und Kulturarbeit auf dem Lande richtig durchführen. Gleichzeitig muß es häufig prüfen und kontrollieren, wie die zuständigen Organe ihrer Funktion nachkommen, und deren Fehler rechtzeitig berichtigen helfen.

Bei seiner Anleitung der Wirtschafts- und Kulturarbeit auf dem Lande ist es besonders wichtig, die Rangfolge der Arbeit richtig festzulegen und die Kraft auf die Lösung der Hauptaufgabe in der betreffenden Periode zu konzentrieren, gleichzeitig aber auch alle übrigen Angelegenheiten allseitig und komplex anzuleiten. Die Arbeit auf dem Lande ist komplizierter und vielfältiger als in anderen Bereichen. Das Kreisparteikomitee muß jedenfalls unter verstärktem Kräfteinsatz eine Aufgabe nach der anderen lösen, wobei es mit der vorrangigen beginnt; zugleich hat es die gesamte Wirtschafts- und Kulturarbeit auf dem Lande einheitlich unter Kontrolle zu halten und anzuleiten.

Zweitens muß das Kreisparteikomitee die Partei- und die politisch-ideologische Arbeit auf dem Lande unmittelbar organisieren und ausführen.

Das Kreisparteikomitee muß mit den ländlichen Parteiorgani-

sationen, mit den Kadern und anderen Parteimitgliedern auf dem Lande sowie mit den Bauernmassen arbeiten. Die Parteizellen in den Dörfern und die Gemeindeparteikomitees sind zu festigen, ihre Arbeit ist ständig anzuleiten und zu unterstützen, damit alle Parteiorganisationen auf dem Lande ihrer Funktion gerecht werden. Es ist notwendig, für die zielgerichtete Stärkung der Reihen der ländlichen Kader zu sorgen, ständig auf sie einzuwirken, sie zu schulen und ihnen zu helfen, damit sie alle entsprechend der Politik der Partei ihre Arbeit richtig ausführen. Das Parteileben der ländlichen Parteimitglieder ist zu aktivieren und ihre Parteilichkeit ständig zu festigen, damit sie unter den Bauernmassen ihrer Vorhutrolle nachkommen können. Die kommunistische und klassenmäßige Erziehung der Bauern ist weiterhin zu intensivieren, damit sie alle die Agrarpolitik der Partei voll unterstützen und selbstlos für ihre Verwirklichung kämpfen.

Das Kreisparteikomitee muß in der Arbeit konsequent die Massenslinie durchsetzen, damit alle ländlichen Parteiorganisationen, Kader und Parteimitglieder sowie alle Bauern aktiviert werden, bewußt arbeiten sowie Enthusiasmus und schöpferische Initiative entfalten.

Besondere Aufmerksamkeit muß das Kreisparteikomitee der ideologischen Erziehung der Bauern widmen. Das Kreisparteikomitee ist der unmittelbare Organisator und Führer der ideologischen Revolution auf dem Lande. Es muß die ländlichen Parteiorganisationen und ihre Mitglieder, die Chollima-Schrittmacher und die Bauernaktivisten mobilisieren, damit die kommunistische Erziehung der Bauern als Massenbewegung entfaltet wird.

Alle unsere Kreisparteikomitees haben die parteimäßige Leitung der Wirtschafts- und Kulturarbeit sowie die parteipolitische Arbeit auf dem Lande zu verstärken und damit ihrer Funktion als Stab in der gesamten ländlichen Arbeit ihrer Kreise vollauf gerecht zu werden.

IV. EINIGE AKTUELLE MASSNAHMEN ZUR FESTIGUNG DER ÖKONOMISCHEN BASIS DER GLB UND ZUR VERBESSERUNG DES LEBENS DER BAUERN

Dank den Vorzügen der sozialistischen Ordnung in der genossenschaftlichen Wirtschaft und der richtigen Politik der Partei entwickelt sich unsere Landwirtschaft kontinuierlich weiter.

Mit dem schnellen Wachstum der Agrarproduktion stabilisierte sich die ökonomische Basis der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe und verbesserte sich die Lebenslage der Bauern.

Die GLB unseres Landes wurden auf den Ruinen infolge des Krieges und unter außerordentlich schwierigen Bedingungen organisiert zu einer Zeit, als es keine Landmaschinen gab und es an Arbeitskraft und Zugvieh mangelte. Sie sind heute zu soliden sozialistischen Betrieben herangewachsen, die in der Lage sind, die Produktion immer mehr zu erweitern und die Lebenslage ihrer Mitglieder zu verbessern. Unsere Bauern, die infolge des Krieges ihre Wohnstätten und fast ihren gesamten Hausrat verloren und unter Mangel an Nahrung und Kleidung gelitten hatten, haben heute allgemein den Lebensstandard eines ehemaligen Mittelbauern bzw. eines wohlhabenden Mittelbauern erlangt. Das ist ein großer Wandel in der Entwicklung der Landwirtschaft und im Leben der Bauern unseres Landes.

Unsere Aufgabe besteht darin, die ökonomische Basis der GLB noch mehr zu stärken und das Lebensniveau der Bauern auf eine höhere Stufe zu heben.

Trotz der schnellen Festigung der ökonomischen Basis unserer GLB sind sie immer noch nicht vermögend, denn ganz am Anfang wurden sie auf einer zu schwachen ökonomischen Grundlage organisiert. Die Lebenslage der Bauern verbesserte sich zwar rasch, aber sie führen immer noch nicht ein wohlhabendes Leben, denn früher war ihre Armut allzu groß. Nach der Befreiung des Landes, besonders nach dem Abschluß der

Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft, verringerten sich die Unterschiede zwischen Stadt und Land beträchtlich, aber das Dorf bleibt immer noch stark hinter der Stadt zurück, und die Bauern haben einen niedrigeren Lebensstandard als die Arbeiter und Angestellten, denn in der Vergangenheit war unser Dorf äußerst rückständig.

Wir müssen alle unsere GLB reichbegütert machen, damit alle Bauern ein hohes Lebensniveau erreichen. Die Unterschiede zwischen Stadt und Land sind weiter auszugleichen, der Lebensstandard der Bauern ist dem der Arbeiter und Angestellten, der auch weiterhin gehoben wird, anzunähern.

Zu diesem Zweck ist die landwirtschaftliche Produktion bedeutend zu steigern und sind gleichzeitig die Belastungen der GLB und der Bauern systematisch zu erleichtern.

Das Leistungsvermögen der Industrie ist heute gewachsen, und die selbständige ökonomische Grundlage des Landes wurde weiter gestärkt. Unter diesen Bedingungen sind wir in der Lage, eine Reihe wichtiger Maßnahmen zu treffen, die auf die Erleichterung der Lasten der GLB und der Bauern sowie auf eine größere staatliche Hilfe zielen.

Solche Maßnahmen sind:

erstens die vollständige Abschaffung des Systems der landwirtschaftlichen Naturalsteuer;

zweitens künftig auch diejenigen Objekte des Investbaus aus dem Staatshaushalt zu bestreiten, die die GLB bisher aus eigenen Mitteln vorgenommen haben;

drittens der Bau moderner Wohnhäuser für die Bauern auf Kosten des Staates.

1. DIE ABSCHAFFUNG DES SYSTEMS DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN NATURALSTEUER

Das System der landwirtschaftlichen Naturalsteuer wurde bei uns 1946 im Anschluß an die Bodenreform, also kurz nach der Befreiung, eingeführt.

Vor dieser Zeit wurde unseren Bauern der größte Teil der Ernte in

Form von Pachtzahlungen, Zwangsablieferungen und verschiedenen anderen Abgaben von den Gutsbesitzern und den japanischen Imperialisten geraubt. Durch die Bodenreform und die Einführung des einheitlichen Systems der Naturalsteuer wurden die Bauern von dieser Ausbeutung und Ausplünderung befreit und konnten nun nach eigenem Ermessen über ihre Ernte verfügen, wobei sie nur 25 % davon an den Staat lieferten. Damals war das eine revolutionäre Umwälzung in der Entwicklung der Produktivkräfte der Landwirtschaft und bei der Verbesserung des Lebens der Bauern.

Die von den Bauern an den Staat abgeführte Naturalsteuer hat eine gewaltige Rolle bei der Versorgung der Arbeiter und Angestellten mit Nahrungsmitteln sowie bei der Gewinnung der für die Entwicklung der Industrie erforderlichen Mittel gespielt.

Mit dem Aufbau der sozialistischen staatlichen Industrie und der Schaffung einer selbständigen Grundlage der nationalen Wirtschaft erleichterte der Staat den Bauern die Belastung durch die Naturalsteuer allmählich. Nach dem Krieg wurden ihre Sätze von 25 % der Ernte auf durchschnittlich 20,1 % und 1959 dann auf 8,4 % gesenkt. Außerdem wurde die Naturalsteuer für zahlreiche GLB verringert, und ein Teil der GLB wurde völlig davon ausgenommen. Bis Ende 1963 waren 1331 von etwas mehr als 3700 GLB unseres Landes völlig von der Naturalsteuer befreit.

Der IV. Parteitag unserer Partei beschloß, die landwirtschaftliche Naturalsteuer im Laufe des Siebenjahrplans völlig abzuschaffen. Jetzt ist die Zeit gekommen, diesen Beschluß zu verwirklichen.

In den Jahren von 1964 bis 1966 müssen wir die landwirtschaftliche Naturalsteuer völlig abschaffen.

Gegenwärtig entrichten bei uns etwas mehr als 2400 GLB Naturalsteuer, wenn man die bereits davon befreiten ausnimmt. In diesem Jahr müssen wir über 800 GLB von der Naturalsteuer entlasten, 1965 weitere rund 800 und im letzten Jahr, also 1966, die übrigen, so daß dann die Naturalsteuer völlig abgeschafft ist.

Die GLB sind der Reihe nach von der Naturalsteuer zu befreien, wobei die wirtschaftliche Lage der einzelnen GLB ausreichend zu berücksichtigen und mit den zurückgebliebenen zu beginnen ist. Im

ersten Jahr müssen die GLB mit verhältnismäßig schwacher ökonomischer Grundlage von der Naturalsteuer entlastet werden, im nächsten Jahr die mittleren und im letzten Jahr die verhältnismäßig wohlhabenden.

Die Abschaffung der landwirtschaftlichen Naturalsteuer wird nicht nur eine wichtige Maßnahme zur Festigung der ökonomischen Grundlage der GLB und zur Erhöhung der Einkünfte der Bauern sein, sondern zugleich ein historisches Ereignis, die endgültige Befreiung unserer Bauern von allen Arten der Besteuerung.

2. DIE DURCHFÜHRUNG DES GESAMTEN LÄNDLICHEN INVESTBAUS AUF STAATSKOSTEN

Für die Stärkung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft wird in unserem Lande alljährlich umfangreicher Investbau ausgeführt.

Bisher wurden alle großen Bauobjekte des ländlichen Investbaus auf Kosten des Staates errichtet, die mittleren und kleinen hingegen hauptsächlich aus Mitteln der GLB selbst. In den fünf Jahren entfielen von der Gesamtsumme der Investitionen im ländlichen Bauwesen mehr als 60 % auf den Staat und rund 40 % auf die GLB.

Von diesem Jahr an müssen wir nun so vorgehen, daß der Staat auch denjenigen Investbau auf dem Lande übernimmt, der bisher aus eigenen Mitteln der GLB bestritten wurde. Mit Ausnahme der Ackergeräte, der mittleren und kleinen Landmaschinen und des Zugviehs, die die GLB auch künftig aus eigenen Mitteln erwerben müssen, hat der Staat nun auch die Kosten für sämtlichen Investbau zu tragen: für mittlere und kleine Bewässerungsanlagen, für Flußregulierung, für den Bau von Pumpstationen, von Druschplätzen, Ställen, Scheunen und ländlichen Kraftwerken, für das Verlegen von Stromleitungen und für anderen Investbau. Das bedeutet, daß der Staat gewaltige zusätzliche Lasten im Interesse der Bauern auf sich nimmt.

Die Verwirklichung dieser Maßnahmen wird die GLB von einer großen Bürde befreien und es ihnen ermöglichen, mehr Mittel im Ackerbau anzulegen und die Vergütung der Genossenschaftsbauern

gleichfalls beträchtlich zu erhöhen. Außerdem wird das eine Zunahme der gesamten Aufwendungen für den Investbau in der Landwirtschaft, eine planmäßigere, rationellere und bessere Realisierung des Investbaus auf dem Lande zur Folge haben und damit die Stabilisierung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft weiter beschleunigen.

3. DER BAU VON MODERNEN LÄNDLICHEN WOHNHÄUSERN AUF KOSTEN DES STAATES

Jahrtausendlang haben die Bauern unseres Landes in armseligen schiefen Hütten gehaust. Nach der Befreiung wurde die Wohnungsfrage in den Dörfern zu einem der dringendsten Probleme im Leben der Bauern. Die starken Zerstörungen infolge des Krieges verschlechterten die Wohnverhältnisse auf dem Lande wie auch in der Stadt noch mehr.

Im Zuge der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen bauten sich unsere Bauern, vom Staat tatkräftig unterstützt, viele neue Wohnhäuser. Besonders stark entfaltete sich dieser Bau auf dem Lande nach der Bildung ländlicher Bauabteilungen. Die hiesigen Wohnungsverhältnisse haben sich bereits entscheidend verbessert.

Um das Wohnungsproblem auf dem Lande befriedigender zu lösen, müssen wir von jetzt an den Bauern neue Wohnhäuser durchweg auf Kosten des Staates bauen. Damit ihnen allen schöne und moderne Häuser zur Verfügung gestellt werden können, ist es notwendig, den Wohnungsbau auf dem Lande auch künftig in großem Umfang zu verstärken. Der Staat hat nicht nur die Verantwortung für die dabei benötigten Baustoffe, Mittel und Arbeitskräfte zu übernehmen, sondern auch jene Kosten für die schon vorher von den ländlichen Bauabteilungen errichteten modernen Häuser.

Das heißt, daß der Staat die Bauern in der gleichen Weise mit Wohnungen versorgt, wie die Arbeiter und Angestellten. Nur eine Partei und ein Staat der Arbeiterklasse, die konsequent dem ganzen Volke dienen, können derartige Maßnahmen verwirklichen. Das ist nur in der sozialistischen Gesellschaft möglich, wo sich alle Menschen eines glücklichen Lebens erfreuen können.

Wir werden den Bau moderner Wohnhäuser in den Dörfern auf Kosten des Staates stärker forcieren und so in den nächsten Jahren das Antlitz des Dorfes völlig verändern.

Außer diesen drei Maßnahmen sind weitere Wege ausfindig zu machen, um die Lasten der GLB und der Bauern zu erleichtern und ihre Einkünfte zu erhöhen.

Unsere Arbeiterklasse muß noch energischer dafür kämpfen, daß die dem Wohle der Bauernschaft dienenden bedeutenden staatlichen Maßnahmen erfolgreich verwirklicht werden. Nur durch die weitere Entwicklung der sozialistischen Industrie wird es möglich, dem Dorfe noch größere Hilfe zu erweisen und es auf das Niveau der Stadt zu heben. Um das ökonomische Fundament des Landes zu stärken und dem Dorfe noch tatkräftiger zu helfen, müssen die Arbeiter auf allen Gebieten der Industrie, des Transport- und Bauwesens ständig Neuerungen herbeiführen.

Den Bauern bei der Hebung ihres Wohlstandes zu helfen ist die heilige Pflicht der Arbeiterklasse; das entspricht den Interessen des ganzen Staates und der ganzen Gesellschaft. Je erfolgreicher die Bauern unter allseitiger Hilfe die Landwirtschaft betreiben, desto stärker wird die Nahrungsmittel- und Rohstoffbasis für die Stadtbevölkerung und die Industrie und desto schneller wird der sozialistische Aufbau vonstatten gehen.

Durch eine erfolgreiche Erfüllung der vor der Landwirtschaft stehenden Aufgaben haben unsere Bauern beim Aufbau des Sozialismus ihrer Pflicht jederzeit nachzukommen. Im Einklang mit der aktiven Unterstützung der Arbeiterklasse müssen die Bauern energischer um die Steigerung der Produktion ringen, müssen sie die Arbeiter und die Stadtbevölkerung ausreichend mit Getreide, mit tierischen Erzeugnissen, mit Gemüse und Obst sowie die Leichtindustrie mit größeren Mengen an Rohstoffen versorgen. Je mehr die landwirtschaftliche Produktion wächst, desto mehr beschleunigt sich die Entwicklung der Industrie und festigt sich das ökonomische Fundament des Landes, desto mehr wird der Staat für die Bauern tun können.

Wir müssen den Sozialismus besser und schneller aufbauen, indem wir den Kampf unter Führung der Arbeiterklasse in eherner Geschlossen-

heit und Zusammenarbeit der Arbeiter und Bauern, in festem Zusammenschluß des ganzen Volkes führen.

* * *

Die weitere erfolgreiche Lösung der Agrarfrage ist unsere edle und ruhmvolle Aufgabe.

Der Kampf für den Aufbau des sozialistischen Dorfes hat das Ziel, unser in der Vergangenheit rückständiges und armes Dorf in ein reiches und kulturvolles sozialistisches Dorf zu verwandeln, das mit moderner Technik ausgerüstet ist. Das ist ein Kampf für die Beschleunigung des umfassenden Aufbaus des Sozialismus. Er dient dazu, unsere revolutionäre Basis monolithisch zu festigen, die Bauern und die Bevölkerung Südkoreas stärker zu unterstützen und schneller die große Sache der Vereinigung des Vaterlandes durchzusetzen. Dieser Kampf ist auch darauf gerichtet, die Reinheit des Marxismus-Leninismus in der Agrarfrage zu wahren, seine große Lebenskraft sowie die wahren Vorzüge der sozialistischen Ordnung in der Landwirtschaft zu demonstrieren.

Da wir eine erprobte marxistisch-leninistische Partei und eine starke, unerschütterliche Macht der Arbeiterklasse, eine fortschrittliche, sozialistische Ordnung und eine mächtige Basis der selbständigen Wirtschaft haben, da sich die Arbeiter und Bauern, das ganze Volk fest um die Partei zusammengeschlossen haben und vorwärtsschreiten, werden wir mit Sicherheit Sieger in diesem Kampf sein. Wie an allen Abschnitten des sozialistischen Aufbaus werden unsere Partei und unser Volk auch an der Front der Landwirtschaft neue große Siege erringen.

ÜBER DIE ALLSEITIGE VERSTÄRKUNG DER REVOLUTIONÄREN KRÄFTE FÜR DIE GROSSE SACHE, DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

**Schlußwort auf dem 8. Plenum des ZK der
PdAK in der IV. Wahlperiode**

27. Februar 1964

Wir haben im Laufe einiger Tage die Fragen besprochen, die für die Entwicklung der Revolution in unserem Lande von großer Bedeutung sind: über die sozialistische Agrarwirtschaft, über die Lage in Südkorea und über die Vereinigung des Vaterlandes sowie über die Verstärkung der Arbeit mit den Massen der verschiedenen Schichten.

Um diese Fragen zu lösen, müssen wir nach dem von der Partei festgelegten Kurs künftig längere Zeit einen energischen Kampf führen. Wir müssen die auf dieser Plenartagung gefaßten Beschlüsse gründlich studieren und uns beharrlich darum bemühen, die von der Partei festgelegten Aufgaben zu erfüllen.

Ich werde nur auf die Vereinigung unseres Landes noch etwas näher eingehen, eine der drei Fragen, die auf der Tagung besprochen wurden.

1. ÜBER DIE DREI REVOLUTIONÄREN KRÄFTE FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

Wie Sie in dem Bericht und in Diskussionsbeiträgen richtig analysierten, verändert sich die Lage in Südkorea heute günstig für die

große Sache unserer Revolution. Die Krise der kolonialen Herrschaft des US-Imperialismus über Südkorea breitet sich immer ernsthafter aus, und von Tag zu Tag erhöht sich das revolutionäre Bewußtsein der Bevölkerung. In Südkorea keimt allmählich das starke Kampfbewußtsein unter den Massen, die die richtige Politik unserer Partei und Regierung der Republik für die Vereinigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes unterstützen und der räuberischen Kolonialpolitik der US-Imperialisten sowie den Handlungen der Marionettenclique entgegen-treten, die auf den Verkauf des Landes und auf den Verrat der Nation gerichtet sind. Das ist eine sehr gute Sache.

Das ist jedoch ein objektiver Faktor der revolutionären Lage in Südkorea und nichts anderes als ein Zeichen der wachsenden revolutionären Kräfte. Um die gegenwärtige Lage gründlich zu kennen, muß man unbedingt dem objektiven und gleichzeitig dem subjektiven Faktor für den Sieg der Revolution Rechnung tragen sowie den Veränderungsprozeß der revolutionären und der konterrevolutionären Kräfte konkret kennen. Um besonders das Kräfteverhältnis zwischen der Revolution und der Konterrevolution in Südkorea, wo sich unmittelbar starke ausländische aggressive Kräfte eingenistet haben, richtig einschätzen zu können, muß man diese gesamte gegebene Situation von verschiedenen Seiten aus tiefgründig analysieren.

Es kann uns nicht gleichgültig lassen, daß die US-Imperialisten eine mehrere 10 000 Mann starke Armee in Südkorea stationieren. Die Vertreibung der US-Imperialisten aus Südkorea darf nicht als eine einfache Sache betrachtet werden. Solange sich die gesamte Bevölkerung in Südkorea nicht in großen Massen gegen die US-Imperialisten erhebt und nicht kämpft, werden sie sich auf keinen Fall zurückziehen.

Wenn irgendwo in der Welt eine Revolution ausbricht, versuchen die US-Imperialisten heute krampfhaft und mit allen möglichen Mitteln, sie niederzuschlagen. Wer jedoch glaubt, daß sie ihre bereits besetzten Stellungen ohne Widerstand aufgeben und abtreten würden, ist naiv. Tatsächlich gibt es kein Beispiel dafür, daß die US-Imperialisten während der letzten vergangenen Jahre von ihren bereits okkupierten Gebieten abgezogen wären, vielmehr gibt es Beispiele dafür, daß sie

ihre aggressiven Truppen erneut eingesetzt haben, um den revolutionären Kampf der Völker zu ersticken. Die US-Imperialisten geraten jetzt in Südvietnam in eine Sackgasse. Diese Horden wollen jedoch von dort nicht abziehen, sondern ganz im Gegenteil, sie drohen damit, den Krieg sogar auf Nordvietnam auszudehnen.

Die US-Imperialisten sehen in Südkorea, das sie besetzt halten, eine äußerst wichtige Aggressionsbasis für einen Angriff gegen das sozialistische Lager. Sie betrachten Korea als eine Brücke, von der aus sie beabsichtigen, die Sowjetunion oder China anzugreifen. Aus diesem Grunde ist es undenkbar, daß die US-Imperialisten Südkorea widerstandslos verlassen werden. Diese Schergen werden auch in Zukunft mit allen Mitteln und Methoden die südkoreanische Revolution unterdrücken und verzweifelt versuchen, Südkorea weiter in ihren Klauen festzuhalten, selbst wenn Südkorea dabei völlig in Schutt und Asche verwandelt wird.

Deshalb darf man nicht vergessen, daß die südkoreanische Revolution nach wie vor hart ist und einen langwierigen Charakter trägt, auch wenn die revolutionäre Lage in Südkorea zur Zeit günstig ist. Wenn wir die Gegebenheiten kurzfristig einschätzen und von kleinbürgerlicher Ungeduld erfaßt sind, werden wir je nach dem Stand der Dinge entweder zu optimistisch oder zu pessimistisch. Mit solcher Einstellung kann man unsere Revolution, die hart und kompliziert ist, nicht erfolgreich fortführen.

Soll es nun unmöglich sein, die US-Imperialisten in Korea zu schlagen? So ist es natürlich nicht. Der Untergang des Imperialismus ist eine objektive Gesetzmäßigkeit der geschichtlichen Entwicklung. Die US-Imperialisten werden bestimmt aus unserem Land verjagt und untergehen.

Die Frage besteht darin, wie man die US-Imperialisten möglichst schnell aus Südkorea vertreibt und die Vereinigung des Vaterlandes verwirklichen kann, wenn es sich auch nur um einen Tag eher handelt. Mit anderen Worten, es geht darum, wie man unsere Revolution, die einen langwierigen Charakter hat, in möglichst noch kürzerer Zeit vollenden kann. Das hängt voll und ganz davon ab, ob wir die revolutionären Kräfte schnell heranbilden und ob wir gut kämpfen. Je

rascher die mächtigen revolutionären Kräfte herangebildet werden, desto schneller wird die Vereinigung des Vaterlandes verwirklicht, und umgekehrt: Je langsamer die revolutionären Kräfte herangebildet werden, um so länger verzögert sich die Vereinigung des Vaterlandes.

Welche revolutionären Kräfte sind erforderlich, um die US-Imperialisten aus unserem Lande zu vertreiben und die nationale Befreiungsrevolution zum Siege zu führen.

Dafür sind drei revolutionäre Kräfte zuverlässig vorzubereiten: die revolutionäre Kraft Nordkoreas, die revolutionäre Kraft Südkoreas und die internationale revolutionäre Kraft.

Die gemeinsamen Kampfaufgaben des ganzen koreanischen Volkes bestehen in der Vertreibung der US-Imperialisten aus unserem Land und in der Vereinigung des Vaterlandes. Deshalb muß natürlich die Bevölkerung in Südkorea, das von den US-Imperialisten okkupiert ist, und auch die nordkoreanische Bevölkerung die revolutionären Kräfte entwickeln und für die Vereinigung des Vaterlandes beharrlich kämpfen.

Seit der Befreiung entwickelte unsere Partei Nordkorea als die Basis unserer Revolution und setzt sich in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft und des Militärwesens konsequent dafür ein, daß diese revolutionäre Basis allseitig gestärkt wird. Nach dieser richtigen Linie verstärkten wir ununterbrochen unsere revolutionären Kräfte und entwickelten sie weiter, wodurch wir die bewaffnete Intervention des US-Imperialismus abwehren und die revolutionären Errungenschaften schützen konnten; im Laufe der Zeit veränderten wir das Kräfteverhältnis in unserem Lande noch stärker zugunsten der Revolution. Die starke revolutionäre Basis, der nördliche Teil, sichert heute zuverlässig den Sieg unseres Volkes.

Die Verstärkung der revolutionären Kräfte im nördlichen Teil allein reicht jedoch nicht aus. Die südkoreanische Bevölkerung ist zur Zeit der unmittelbaren Unterdrückung und Ausbeutung durch die US-Imperialisten ausgesetzt. Deshalb muß sich zunächst die südkoreanische Bevölkerung als Hauptkraft für die Vertreibung der US-Imperialisten aus Südkorea erheben. Nur auf diese Weise kann dem System der kolonialen Herrschaft des US-Imperialismus über Südkorea

ein unmittelbarer Schlag versetzt und die südkoreanische Revolution durch die Kraft der Volksmassen noch schneller vorangetrieben werden.

Wir haben bereits selbst erlebt, daß die Revolution in Südkorea ohne Vorbereitung der revolutionären Kräfte nicht siegen kann. Wenn die Südkoreaner während des Vaterländischen Befreiungskrieges im feindlichen Hinterland einen Aufstand unternommen und im Einklang mit der Offensive der Volksarmee gekämpft hätten, würden wir die Feinde entschieden niedergeschlagen haben und das Vaterland wäre schon vereinigt. Auch später gab es nicht wenig Gelegenheiten, wo man den Sieg der südkoreanischen Revolution hätte beschleunigen können, wenn die revolutionären Kräfte in Südkorea verstärkt worden wären. Der Kern der Frage liegt darin, daß die südkoreanische Bevölkerung selbst die Flamme des Kampfes für die Revolution entfacht.

Selbst wenn sich die südkoreanische Bevölkerung revolutionär erhebt, kann sie natürlich den US-Imperialismus und seine Handlanger nicht erfolgreich schlagen, wenn die nordkoreanische Bevölkerung ihr nicht aktiv hilft. Alle revolutionären Kräfte in Nord- und Südkorea müssen gemeinsam vorbereitet werden, und man kann die nationale Befreiungsrevolution erst dann vollenden, wenn die gesamte Bevölkerung in Nord- und Südkorea mit vereinter Kraft den US-Imperialisten eine Abfuhr erteilt.

Um unsere Revolution zum Siege zu führen, sind nicht nur die revolutionären Kräfte im Inland zu stärken, sondern auch die internationalen revolutionären Kräfte müssen sich noch mehr entfalten. Die koreanische Revolution ist ein Kettenglied der Weltrevolution. Der US-Imperialismus ist der Anführer der Weltreaktion und der gemeinsame Feind der progressiven Völker der ganzen Welt. Die Zerschlagung der US-Imperialisten in Korea steht im engen Zusammenhang mit ihrem Untergang im internationalen Maßstab. Je stärker die revolutionären Kräfte der Welt und je tiefer die US-Imperialisten überall auf der Welt in eine Sackgasse getrieben werden, desto schwächer wird die Basis der US-imperialistischen Aggressoren in Südkorea und desto eher wird der Sieg der koreanischen Revolution verwirklicht. Deshalb müssen wir für die ständige Verstärkung der internationalen revolutionären Kräfte kämpfen.

Ohne ausreichende Vorbereitung dieser drei revolutionären Kräfte kann man keinen Sieg der koreanischen Revolution erwarten.

Das wäre nichts weiter als eine Illusion. Man darf weder in irgendein vorübergehendes Ereignis noch in irgendeinen Zufall Hoffnungen setzen.

Man sagt, daß alte Leute in Südkorea heute nach dem „Jonggamrok“ vorhersagen, wann Korea ungefähr vereinigt wird, aber „Jonggamrok“ kann diese Frage nicht beantworten. Die Frage muß man wissenschaftlich klären.

Es ist eine unumstößliche objektive Gesetzmäßigkeit, daß man erst dann, wenn die revolutionären Kräfte stark sind, die Konterrevolution schlagen und die Revolution erst dann, wenn die Konterrevolution zurückgewiesen wird, siegen kann. Wir müssen zunächst die eigenen revolutionären Kräfte stärken und uns auf sie stützen und dann von der Hilfe der internationalen revolutionären Kräfte Gebrauch machen. Wenn wir die revolutionären Kräfte gründlich vorbereiten, ist der Sieg der Revolution kein Problem.

2. ÜBER DIE WEITERE VERSTÄRKUNG DER REVOLUTIONÄREN KRÄFTE IM NÖRDLICHEN TEIL DER REPUBLIK

Wir müssen vor allem die revolutionären Kräfte Nordkoreas stärken. Um ein weiteres Wachsen der Revolution zu erreichen, muß man davon ausgehen, daß die bereits bei der Revolution erzielten Erfolge gefestigt und weiterentwickelt werden. Besonders unter den Bedingungen, daß das Land durch die Aggression der Imperialisten in Nord und Süd geteilt ist, besteht der Weg für die Stabilisierung unserer revolutionären Kräfte vor allem in der starken Entwicklung des nördlichen Teils zu einer mächtigen Basis der Revolution, in dem das Volk bereits die Macht in seinen Händen hat. Das wird nicht nur ein harter Schlag gegen die US-Imperialisten und ihre Lakaien sein, sondern auch eine große Hilfe für die schnelle Heranbildung der revolutionären Kräfte in

Südkorea und für die Stärkung der internationalen revolutionären Kräfte.

Die revolutionären Kräfte setzen sich sozusagen hauptsächlich aus drei Bestandteilen zusammen: aus der politischen, der ökonomischen und der militärischen Kraft. Deshalb muß man für die Stärkung der revolutionären Kräfte diese drei Potenzen entwickeln.

Das allerwichtigste dabei ist die weitere Zementierung der politischen Kraft. Der revolutionäre Kampf ist vor allem ein politischer Kampf. Sieg oder Niederlage in der Revolution hängen in erster Linie davon ab, ob die politische Kraft gründlich vorbereitet wird. Die politische Kraft zu vervielfachen, bedeutet, daß wir die Vorhut unserer Revolution – die Partei der Arbeit Koreas – allseitig stärken und die Volksmassen insgesamt um die Partei fest zusammenschließen.

Wir müssen alle 1,3 Millionen Mitglieder der Partei der Arbeit mit der marxistisch-leninistischen Ideologie ausrüsten und sie eisern um das ZK der Partei, den Generalstab unserer Revolution, scharen. Dann wird die Kraft unserer Partei unbesiegbar sein. Gleichzeitig müssen wir das ganze Volk wie ein Mann um unsere Partei zusammenschließen. Dann werden wir eine 12 Millionen Mann starke stählerne Formation haben, deren Kern die Partei der Arbeit Koreas bildet. Das ist eine große politische Kraft, die niemand übersehen kann.

Unsere Partei hat sich heute zu einer mächtigen marxistisch-leninistischen Partei entwickelt und ist tief in den Volksmassen verwurzelt. Man muß jedoch die Partei weiter stabilisieren und die Massen noch fester um die Partei scharen. Gegenwärtig können wir sagen, daß wir nun die werktätigen Massen um die Partei zusammengeschlossen haben. Aber um alle Massen der verschiedensten Schichten zusammenzuschließen, müssen wir uns künftig viel Mühe geben. Wir müssen die Volksmassen insgesamt, mit Ausnahme einer Handvoll reaktionärer Elemente, zu aktiven Helfern unserer Partei machen, indem wir sie in starkem Maße für uns gewinnen, sie erziehen und umformen. Sie müssen zu solchen Menschen werden, die in unserer Partei ihre Partei sehen und auch in jeder beliebigen schwierigen Situation unsere Partei verteidigen. Nur so können wir auch in jeder beliebigen Situation des revolutionären Kampfes siegen. Wenn man das ganze Volk zusammengeschlossen hat,

braucht man sich weder vor dem Imperialismus noch vor dem Revisionismus zu fürchten.

Wenn wir alle Schichten der Massen im nördlichen Teil der Republik durch die Erziehung und Umformung entschieden für die Revolution gewinnen, so wird das auch auf die südkoreanische Bevölkerung einen guten Einfluß ausüben und erheblich dazu beitragen, sie um unsere Partei zu scharen. Deshalb hat es für die Revolution in unserem Lande große strategische Bedeutung, daß heute unsere Partei die Arbeit mit allen Schichten der Massen weiter voranbringt.

Wir müssen die Mitglieder der Partei und alle anderen Werktätigen durch die marxistisch-leninistische Ideologie erziehen und umformen, so daß alle werktätigen Massen im nördlichen Teil mit dem festen Glauben an den Kommunismus kämpfen und vorwärtsschreiten.

Das nächstwichtige ist die weitere Festigung der wirtschaftlichen Macht im nördlichen Teil. Anderenfalls kann man weder die politische Kraft noch die Verteidigungsmacht des Landes stärken. Die mächtige ökonomische Kraft ist eine wichtige materielle Garantie für die Lösung der politischen Aufgaben. Wir können erst dann, wenn wir den wirtschaftlichen Aufbau erfolgreich voranbringen, die Bevölkerung von der Überlegenheit der sozialistischen Ordnung noch besser überzeugen und ihr gute materielle Bedingungen schaffen, damit sie freudig ans Werk gehen und glücklich leben kann.

Unsere mächtige ökonomische Kraft ist ein wichtiges Unterpfand für die Vereinigung des Vaterlandes. Je stärker unsere wirtschaftliche Macht wird, um so größeren revolutionären Einfluß wird sie auf die südkoreanische Bevölkerung haben.

Die Werktätigen in Südkorea gehen heute schlecht gekleidet und leiden Hunger, bekommen bei Krankheit keine Medikamente, und sie haben keine Möglichkeit, eine Bildung zu erhalten, obwohl sie lernen wollen. Im nördlichen Teil jedoch brauchen sich die Menschen um das Leben – Ernährung, Kleidung und Wohnung – nicht zu sorgen, jeder kann nach Herzenslust lernen und im Krankheitsfalle ärztlich betreut werden, ohne einen Heller ausgeben zu müssen. Deshalb wird sich jeder Südkoreaner, wenn er nach Nordkorea kommt, von der Richtigkeit der Politik in Nordkorea überzeugen und entschließen, gegen die

koloniale Herrschaft in Südkorea zu kämpfen.

Gerade das ist die Hauptursache dafür, daß heute die US-Imperialisten und ihre Lakaien gegen den Reiseverkehr zwischen Nord und Süd auftreten. Diese Elemente wissen, daß sich die Südkoreaner bestimmt gegen die Ordnung der kolonialen Herrschaft in Südkorea erheben werden, wenn sie in Nordkorea die Errungenschaften beim Aufbau des Sozialismus kennenlernen; diese Schergen wenden Tricks an, damit die Südkoreaner die Wirklichkeit in Nordkorea möglichst nicht sehen können. Die Feinde versuchen äußerst hartnäckig, den Einfluß unserer wirtschaftlichen Erfolge auf Südkorea zu unterbinden.

Der Verräter Park Chung Hee hat jetzt die Losung aufgestellt: „Zuerst der Aufbau, dann die Vereinigung“. Sie soll zum Ausdruck bringen, daß die Kommunisten nur dann geschlagen werden können, wenn Südkorea besser als Nordkorea vorangekommen ist und danach Korea vereinigt wird. Aber unter der kolonialen Herrschaft des US-Imperialismus kann dieser Traum solcher Gangster niemals verwirklicht werden.

Wir müssen die Wirtschaft weiterentwickeln, damit die Werktätigen in Stadt und Land ein reicheres und kulturvolleres Leben führen können. Wenn auf diese Weise die ökonomische Macht Nordkoreas gestärkt und der Unterschied im Leben der nord- und südkoreanischen Bevölkerung wie Paradies und Hölle noch deutlicher hervortritt, wird sich die südkoreanische Bevölkerung zum nördlichen Teil der Republik stärker hingezogen fühlen und sich gegen die koloniale Herrschaft des US-Imperialismus tapfer erheben.

Die Verstärkung unserer Wirtschaftskraft wird auch für die Entwicklung der Weltrevolution eine Hilfe sein. Wenn wir über eine festere ökonomische Macht verfügen, wird sie im bedeutenden Maße zur Stabilisierung der Macht des sozialistischen Lagers beitragen.

Weil wir schon oft über den Weg zur Festigung der Wirtschaftskraft gesprochen haben, werde ich mich bei dieser Frage nicht lange aufhalten. Wir müssen die Linie für den selbständigen nationalen Wirtschaftsaufbau weiter verfolgen. Man muß alle Volkswirtschaftszweige mit moderner Technik ausrüsten und eine mächtige selbständige national Wirtschaft schaffen, deren Industrie und Landwirtschaft,

Schwer- und Leichtindustrie sowie deren extractive Industrie und verarbeitende Industrie insgesamt gleichmäßig entwickelt sind. Besonders sind die Bodenschätze, an denen unser Land reich ist, in starkem Maße auszubeuten und sie effektiv nutzbar zu machen, indem man die extractive Industrie noch mehr entwickelt. Nur auf die reichen Bodenschätze stolz zu sein, nützt überhaupt nichts. Wir müssen sie aktiv ausbeuten und sie für den Wirtschaftsaufbau, für die Vereinigung des Landes sowie zur Vernichtung des Imperialismus nutzen.

Das nächstwichtige ist die Stärkung der militärischen Kraft. Die revolutionäre Streitmacht ist ein mächtiges Mittel, um die konterrevolutionären Kräfte niederzuschlagen und den Sieg der Revolution zu sichern. Ohne die militärische Macht auszubauen, kann man weder die revolutionären Errungenschaften vor der Aggression der Feinde schützen noch die politische und ökonomische Kraft verteidigen, weiter stärken und entwickeln. Deshalb müssen wir für die Stärkung unserer militärischen Macht alle Kräfte einsetzen.

Das ist auch für die Verteidigung des Friedens notwendig. Ist unsere militärische Kraft zuverlässig, dann werden die Feinde es nicht ohne weiteres wagen, uns anzugreifen, kann der Frieden aufrechterhalten werden.

Auch die friedliche Vereinigung des Vaterlandes kann nur dann verwirklicht werden, wenn wir eine mächtige militärische Kraft neben der politischen und ökonomischen vorbereitet haben. Stehen wir auf schwachen Füßen, dann können uns die Feinde unter dem Geschrei „Vereinigung durch den Einmarsch in den Norden“ überfallen; ist jedoch unsere Kraft weitgehend überlegen, so können wir feindliche Angriffe beizeiten verhindern, darüber hinaus die US-Imperialisten verjagen und das Land friedlich vereinigen.

Die Feinde könnten auch ein abenteuerliches Spiel des Krieges entfesseln. Verfügten wir über eine starke militärische Kraft, so sind wir auch in solch einem Falle in der Lage, nicht nur die feindliche Aggression niederzuschlagen, sondern auch vereint mit den Kräften der südkoreanischen Bevölkerung die Aggressionskräfte aus unserem Land zu vertreiben und die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, zu vollenden. Aus diesem Grunde ist der Ausbau der militärischen Kraft

stets notwendig, ganz unabhängig davon, ob die Revolution auf friedlichem Wege oder auf nichtfriedlichem Wege erfolgt.

Unsere Partei lege bereits einen klaren Kurs für die Stärkung unserer militärischen Kraft fest. Kurz gesagt, er bedeutet, die Volksarmee zu einer Kaderarmee zu entwickeln, die Waffen zu modernisieren, die militärischen Stellungen in Festungen zu verwandeln, das ganze Volk zu bewaffnen und das ganze Land zu einer Festung zu machen.

Die Streitkräfte als Kaderarmee zu formieren, bedeutet, alle unsere Soldaten so auszubilden, daß sie über die Fähigkeit eines Kommandeurs verfügen. Dadurch wird unsere Volksarmee nicht nur qualitativ noch mehr gestärkt, sondern man kann in kurzer Zeit unsere Streitkräfte beliebig vermehren, wobei alle Angehörigen der Armee das Rückgrat bilden, weil sie im Ernstfall die Aufgabe eines Kommandeurs erfüllen können.

Auf die eigene wirtschaftliche Kraft gestützt, müssen wir die notwendigen Waffen herstellen und sie mit allen Mitteln immer mehr modernisieren.

Die militärischen Stellungen in Festungen zu verwandeln, bedeutet, stabile und dauerhafte Verteidigungsanlagen zu bauen. Im Kampf gegen den Feind ist es von großem Vorteil, sich auf solche Stellungen zu stützen. Die Erfahrungen aus dem Vaterländischen Befreiungskrieg zeigen, daß die vielen Berge in unserem Lande von großem Vorteil sind, um die Stellungen in Festungen zu verwandeln.

Wenn wir alle Stellungen in dauerhafte Festungen verwandelt haben und ausgezeichnet kämpfen, können wir auch jede beliebige feindliche Aggression abwehren. Wenn unsere mit der kommunistischen Ideologie ausgerüstete Volksarmee, auf stabile Verteidigungsanlagen gestützt, mit modernen Waffen kämpft, kann ein Mann unserer Armee tatsächlich ohne weiteres 100 Mann der Aggressionsarmee besiegen. Auf diese Weise müssen wir die Losung der Partei, unsere Volksarmee zu einer Armee zu machen, in der einer hundert schlagen kann, durchsetzen, indem wir die Menschen, die Bewaffnung und die Stellungen noch besser vorbereiten.

Um die militärische Kraft zu stärken, ist es wichtig, das ganze Volk zu bewaffnen und das ganze Land in eine Festung zu verwandeln. Wir

müssen das ganze Volk bewaffnen, alle Kräfte und Reichtümer des Landes so vorbereiten, daß man sie im Ernstfall zu militärischen Zwecken nutzen kann, und an jedem Ort des ganzen Landes feste Verteidigungsanlagen bauen. Darin liegt die unbesiegbare Verteidigungsbereitschaft, die es nur in der sozialistischen Ordnung geben kann, wo das Volk der Herr des Staates und der Gesellschaft geworden ist.

Wenn das ganze Volk bewaffnet und das ganze Land in eine Festung verwandelt wird, kann uns kein Feind ohne weiteres antasten, aber wenn die Feinde es wagen sollten, uns unbesonnen zu überfallen, dann werden sie der Niederlage nicht entgehen können.

Wir verfügen heute über alle materiellen und ideologischen Voraussetzungen dafür, die revolutionären Kräfte des nördlichen Teils politisch, ökonomisch und militärisch weiter zu stärken. Keinerlei Macht kann das Wachstum der revolutionären Kräfte im nördlichen Teil der Republik aufhalten. Wir müssen alles für die Festigung der revolutionären Basis, des nördlichen Teils, der die Garantie aller unserer Siege ist, einsetzen, um den Sozialismus erfolgreich aufzubauen und die große historische Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, schnell zu verwirklichen.

3. ÜBER DIE VORBEREITUNG MÄCHTIGER REVOLUTIONÄRER KRÄFTE IN SÜDKOREA

So wie in Nordkorea muß man die revolutionären Kräfte Südkoreas heranbilden, die immer noch äußerst schwach sind. Das Bewußtsein der Massen ist niedrig, und die revolutionären Reihen sind noch nicht bedeutend gewachsen. Aus diesem Grunde sind die Südkoreaner nicht in der Lage, sich den Feinden zu widersetzen, obwohl sie gegenwärtig alle möglichen Demütigungen und Unterdrückungen durch die US-Imperialisten erleiden müssen, vor Hunger und Kälte sterben und zu Tode geprügelt werden. Es sind nur wenig Menschen, die sich entschlossen haben, im Kampf gegen die Unterdrücker zu sterben,

obwohl es viele gibt, die sich im Fluß Han ertränken oder auf dem Berg Pukak erhängen, und sogar auch viele Fälle, in denen ganze Familien Selbstmord begehen, weil sie die Lebensnot nicht überstehen können.

Fürwahr, wenn die Menschen ihrem Leben durch den Freitod ein Ende setzen, dann kann man sagen, daß es schon bis zum äußersten gekommen ist. Wovor sollte ein Mensch, der sich zum Tod entschlossen hat, Angst haben? Wüßten jedoch die Menschen Südkoreas genau, wer ihr Feind ist, dann würden sie ihrem Leben nicht sinnlos mit eigenen Händen ein Ende bereiten, sondern würden sagen, wenn ich schon sterbe, dann nehme ich noch jemanden mit, sterben wir zusammen. So würden sie sich wenigstens auf einen amerikanischen Eroberer stürzen und ihn töten.

Die vielen Selbstmorde in Südkorea bezeugen, daß die sozial-ökonomische Krise einen Höhepunkt erreicht hat und das revolutionäre Bewußtsein der Bevölkerung im Vergleich dazu äußerst niedrig ist. Die Südkoreaner wissen noch nicht genau, worin die Ursache all ihrer Not und ihres Unglückes liegt und gegen wen sie kämpfen müssen. Mit dem niedrigen Bewußtsein der Bevölkerung kann man keinen Sieg der Revolution erwarten. Man muß die südkoreanische Bevölkerung wachrütteln und sie zu einer starken revolutionären Formation organisieren.

Die nordkoreanische Bevölkerung kann zwar die südkoreanische Bevölkerung unterstützen, aber niemals an ihrer Stelle kämpfen. Man darf nicht glauben, daß Menschen aus den Bezirken Hamgyong an Stelle der der Bezirke Jolla kämpfen oder daß die Bürger der Bezirke Phyongan an Stelle der der Bezirke Kyongsang kämpfen können. Die Revolution in den Bezirken Jolla können deren Einwohner besser durchführen, die die Lage in ihrem Gebiet gut kennen und wie kein anderer an dieser Revolution interessiert sind.

Zur Zeit gibt es in Südkorea doppelt so viel Einwohner wie in Nordkorea. Wir dürfen uns nicht mit den Gedanken tragen, an Stelle der zahlenmäßig so großen südkoreanischen Bevölkerung zu kämpfen, sondern müssen sie aktiv unterstützen, damit sie sich selbst zum Kampf entschließt. Wenn sich alle Volksmassen Südkoreas erheben, werden sie eine Furcht einflößende Kraft entfalten und einen großen Sieg erringen.

Wie sind nun die revolutionären Kräfte in Südkorea heranzubilden?

Wichtig ist vor allem, die revolutionäre Hauptformation stark auszurüsten. Die revolutionäre Hauptformation sind die Klasse der Werktätigen, die für die Revolution mobilisiert werden kann, und die in ihr tief verwurzelte marxistisch-leninistische Partei. Die Revolution kann nur dann siegen, wenn diese Klasse in der Gesellschaft – die Arbeiter und Bauern – unter der Führung der marxistisch-leninistischen Partei mobilisiert werden.

Das allerwichtigste hierbei ist, daß die Partei in der Arbeiterklasse tiefe Wurzeln schlägt. Auch wenn es zur Zeit in Südkorea eine zahlenmäßig schwache Arbeiterklasse gibt und wenig Arbeiter in den modernen Großbetrieben beschäftigt sind, so darf man das Einwirken auf die Arbeiterklasse nicht auf die leichte Schulter nehmen, denn sie ist schließlich das Proletariat, die revolutionärste Klasse, die bis zum letzten kämpfen kann. Deshalb muß man sie in Südkorea wachrütteln, mehr Parteiorganisationen schaffen und auf deren Basis allmählich unter den breiten Massen die revolutionären Reihen vergrößern.

Die nächste Aufgabe besteht darin, in Südkorea die werktätigen Bauernmassen zu gewinnen. Hier sind sie nicht nur zahlenmäßig groß, unter ihnen gibt es außerdem viele Halbproletarier, die ihre Existenz nicht aufrechterhalten können und Hunger leiden. Sie bilden gemeinsam mit den Arbeitern die revolutionäre Hauptformation. In Südkorea muß man die Kraft der Partei unter den Bauernmassen allseitig stärken, die Bauern wachrütteln und sie zum revolutionären Kampf führen.

Im Einklang mit der Stärkung der Kraft der Partei unter den revolutionären Hauptformationen in Südkorea, den Arbeitern und Bauern, ist die Schaffung des Führungskerns der Partei wichtig. Auch wenn es eine Parteiorganisation gibt, kann die Partei ohne einen starken Führungskern keine Kampfkraft entfalten. Man muß mit besten Menschen, die mit der marxistisch-leninistischen Weltanschauung gut ausgerüstet sind und die Strategie und Taktik für die Revolution selbst festlegen können, die Parteiführung bilden und unter deren Leitung den revolutionären Kampf vorantreiben.

Diese Führung ist aus den besten Menschen des südlichen und

nördlichen Landesteils zu bilden. Genauso wie die koreanischen Kommunisten während der früheren Bewährungsproben des erbitterten Kampfes zum revolutionären Rückgrat wurden, kann sich auch der Führungskern der südkoreanischen Revolution nur in ebensolch einer Lage entwickeln. Wir Kommunisten organisierten in der Vergangenheit die bewaffneten Truppen und kämpften gegen die japanischen Imperialisten, um mit eigener Kraft die Revolution durchzuführen. Im Verlauf dieses Kampfes wurden ständig die revolutionären Reihen vergrößert, und auf dieser Basis organisierten wir nach der Befreiung die Partei und konnten die Revolution in unserem Land richtig führen. Auch die südkoreanischen Kommunisten müssen sich an das Prinzip halten, nach dem sie selbst sowohl die Partei organisieren als auch den Führungskern bilden und mit ihrer eigenen Kraft die Revolution vorantreiben.

So muß man in jeder schwierigen Situation mit eigener Kraft die Lage richtig einschätzen, die Strategie und Taktik genau festlegen und einen beharrlichen Kampf führen. Es kann erst dann von einem fähigen Revolutionär bei der Führung der Revolution gesprochen werden, wenn er selbständig die Lage richtig beurteilen und den Kampf organisieren kann, selbst wenn er von übergeordneten Dienststellen keine Anweisungen erhält.

Die Heranbildung der Menschen zu wahren Marxisten-Leninisten ist durchaus keine leichte Sache. Keiner darf sich einbilden, schon Marxist zu sein, wenn er Vorlesungen an Hochschulen besucht und einige Bücher gelesen hat. Um das Wesen des Marxismus-Leninismus zu verstehen, muß man im Feuer des revolutionären Kampfes gestählt werden. Man muß es auch mal selbst probieren, mit eigener Kraft Strategie und Taktik festzulegen und einen harten Kampf gegen den Feind zu führen. Nur in solch einem Prozeß des Kampfes können sich wirklich die besten Marxisten-Leninisten entwickeln, die Theorie und Praxis in sich vereinen. Die besten revolutionären Kader sind früher tatsächlich alle auf diese Weise herangewachsen.

Auch die südkoreanischen Genossen müssen, nachdem sie das Grundprinzip des Kommunismus klar begriffen haben, die Partei selbst organisieren, ebenso die Strategie und Taktik eigenständig festlegen

und sich im Kampf stählen, anstatt darauf zu warten, daß ein anderer die Partei organisiert und leitet. Die auf diese Weise gestählten Genossen müssen den Führungskern bilden, umfangreiche Massenorganisationen gründen und, mit dem ökonomischen Kampf im kleinen Maßstab beginnend, allmählich den revolutionären Kampf in großem Maßstab entfalten. Die Revolutionäre müssen sämtliche Kampf-
formen – den Kampf im kleinen und großen Maßstab, den ökonomischen und den politischen Kampf, den illegalen und den legalen Kampf sowie den bewaffneten Partisanenkrieg und den gewaltlosen Kampf – entsprechend der jeweiligen Situation und Bedingung richtig festlegen. Dann werden die revolutionären Reihen in Südkorea weiter erstarken, und der Kampf der Massen wird von Tag zu Tag aktiver werden. Nur mit allgemeiner propagandistischer oder organisatorischer Arbeit ist es nicht möglich, einen Kern zu entwickeln und die Volksmassen wachzurütteln. Die revolutionären Kräfte bilden sich nur im Kampf heraus.

Man kann erst dann in Südkorea von der Schaffung einer revolutionären Hauptformation sprechen, wenn eine Partei existiert, die mit den Arbeitern und Bauern in Südkorea fest verwurzelt ist, und wenn ein marxistisch-leninistischer Führungskern vorhanden ist.

Die nächste wichtige Aufgabe bei der Vorbereitung der revolutionären Kräfte in Südkorea ist der Zusammenschluß der Massen aller Schichten zu einer Einheitsfront. Die Massen der verschiedensten Schichten in Südkorea, die nach Demokratie streben – darunter die Intellektuellen, die studentische Jugend, die städtischen Kleinbürger und die ehrlich gesinnte Nationalbourgeoisie –, müssen sich der Einheitsfront anschließen.

Weshalb ist eine gute Arbeit für die Einheitsfront notwendig?

Wenn man diese Arbeit überlegt durchführt, kann man erstens für die Heranbildung der revolutionären Hauptformation sehr günstige Bedingungen schaffen. Nur durch den Zusammenschluß der breiten Massen zur Einheitsfront kann man die konterrevolutionären Kräfte noch mehr isolieren, den feindlichen Angriff auf die revolutionäre Hauptformation abschwächen, die revolutionären Kräfte schützen, sie ununterbrochen mehren und stärken. Zweitens ist es möglich, mächtige

Truppen zu bilden, die der revolutionären Hauptformation Hilfe leisten können. Die verschiedensten Schichten können zwar nicht die revolutionäre Hauptformation sein, aber wenn sie mit den Arbeitern und Bauern ihre Kräfte vereinen, können sie zu einer wichtigen zusätzlichen Kraft werden, die dem Feind einen großen Schlag zu versetzen vermag. Deshalb muß man parallel zur Festigung der revolutionären Hauptformation auch eine gute Arbeit für die Einheitsfront leisten, damit man die Massen aller Schichten auf die Seite der Revolution ziehen kann.

Es gibt zwei Formen der Einheitsfront – die der oberen Schichten und die der unteren Schichten.

Das Wesentliche bei der Stärkung der revolutionären Kräfte ist schließlich die Gewinnung der Massen. Aus diesem Grunde muß auch beim Wirken für die Einheitsfront die Stärkung der Einheitsfront der unteren Schichten als das Wesentliche betrachtet werden. Die Einheitsfront der oberen Schichten, die sich nicht auf die Einheitsfront der unteren Schichten stützt, kann niemals stabil sein und kann keine große Kraft entfalten.

Aber auch um die Einheitsfront der oberen Schichten muß man sich ernsthaft bemühen. Die Einheitsfront mit einzelnen fortschrittlichen Personen politischer Parteien der herrschenden Klasse oder mit der Führungsschicht der Parteien der Mitte schafft für die Stärkung der Einheitsfront der unteren Schichten günstige Bedingungen.

Mit einem Wort, unser Hauptkurs in der Arbeit für die Einheitsfront besteht darin, unter der Voraussetzung, daß die führende Rolle der revolutionären Hauptformation ständig verstärkt wird, die Einheitsfront der unteren Schichten für die Gewinnung aller Schichten zu festigen und, darauf gestützt, die Einheitsfront der oberen Schichten zu verwirklichen.

Als nächste wichtige Aufgabe gilt es, die konterrevolutionären Kräfte zu schwächen. Das hat die gleiche Bedeutung, wie die revolutionären Kräfte zu festigen. Gleichzeitig mit der Stärkung der revolutionären Kräfte müssen wir auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und des Militärwesens alle Anstrengungen darauf richten, die konterrevolutionären Kräfte zu destabilisieren.

Besonders wichtig ist dabei die Zersetzung der feindlichen Armee. Die Armee ist die letzte Zitadelle, auf die sich die herrschende Klasse stützt. Die Geschichte der Revolution zeigt, daß keine herrschende Klasse dem Untergang entrinnen kann, wenn sich die Armee auf die Seite des Volkes schlägt.

Gegenwärtig setzt sich die Führungsschicht der südkoreanischen Armee aus Vertretern der reaktionären Klasse zusammen, aber die absolute Mehrheit der Soldaten und Offiziere mit niederem Rang kommen aus der Klasse der Werktätigen. Wenn man in den Soldaten der feindlichen Armee durch gründliche Arbeit das Klassenbewußtsein weckt, kann man in Südkorea die Armee auf die Seite der Revolution ziehen. Das ist selbstverständlich kein leichtes Unterfangen. Man darf sich jedoch zu dieser Arbeit nicht gleichgültig verhalten. Auch wenn eine bestimmte Zeit erforderlich ist, so muß man sich geduldig darum bemühen, in der feindlichen Armee revolutionäre Kräfte heranzubilden.

Im Zusammenhang mit der Arbeit für die Entwicklung der revolutionären Kräfte in Südkorea möchte ich abschließend noch unterstreichen, daß es notwendig ist, die Genossen aus Südkorea zu fähigen revolutionären Kadern auszubilden. Gegenwärtig gibt es in Nordkorea viele Menschen, die aus Südkorea kamen. Sie sind sehr gute Genossen, die für die Revolution ihren Heimatort verließen und nach Nordkorea gingen. Man kann sagen, daß diese Genossen für die Verwirklichung der südkoreanischen Revolution ein kostbarer Schatz unserer Partei sind.

Wir müssen diese Genossen systematisch ausbilden, damit sie künftig in Südkorea auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft und der Kultur die avantgardistische Rolle spielen können.

4. ÜBER DIE WEITERE STÄRKUNG DER INTERNATIONALEN REVOLUTIONÄREN KRÄFTE

Gleichzeitig mit dem ständigen Wachsen der revolutionären Kräfte

in Nord- und Südkorea müssen wir uns für die Stärkung der internationalen revolutionären Kräfte einsetzen.

Die Solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften ist weiter zu verstärken, und ein mächtiger Kampf muß geführt werden, um den US-Imperialismus zu isolieren und seine Aggressionspolitik zum Scheitern zu bringen. Wir müssen uns mit allen Völkern der sozialistischen Länder fest zusammenschließen, die Völker in Asien, Afrika und in Lateinamerika, die für die Befreiung vom imperialistischen Joch kämpfen, aktiv unterstützen und die Geschlossenheit mit ihnen festigen. Unsere Organe für auswärtige Angelegenheiten sind verpflichtet, die Beziehungen zu den jungen unabhängigen Staaten und den neutralen Staaten weiter zu verbessern und den Völkern dieser Länder unseren Standpunkt über den gerechten Kampf gegen den US-Imperialismus zu erläutern und ihre Solidarität zu gewinnen.

Wir müssen uns mit allen Völkern der Welt zusammenschließen, die gegen den US-Imperialismus auftreten, und ihren Kampf aktiv unterstützen. Gleichzeitig damit müssen wir auch die Konflikte und Widersprüche zwischen den US-Imperialisten und den französischen oder den japanischen Imperialisten sowie den anderen Imperialisten ausnutzen. Auf diese Weise ist der US-Imperialismus auf dem internationalen Schauplatz maximal zu isolieren und überall auf der Welt in eine Sackgasse zu treiben.

Eine wichtige Seite, der wir in der auswärtigen Tätigkeit Aufmerksamkeit zu schenken haben, besteht darin, unseren Freunden gegenüber noch bescheidener aufzutreten. Selbstverständlich müssen wir das Kriechertum entschieden ablehnen, nach dem alles Fremde gut sei, aber alles Eigene schlecht. Gegen Kriechertum aufzutreten heißt jedoch keineswegs, daß man sich gegenüber den Menschen anderer Länder hochmütig verhalten darf. Wir müssen die Völker aller Länder, mit denen wir gute Beziehungen unterhalten, achten und ihnen die traditionelle Bescheidenheit unseres Volkes zeigen.

Die Menschen im Osten und im Westen haben gewisse unterschiedliche Sitten und Höflichkeitsformen. Die Mitarbeiter unserer Organe für auswärtige Angelegenheiten müssen sich gegenüber den Europäern auf europäische Art und den Menschen des Ostens

gegenüber auf östliche Weise verhalten, um nicht die Regeln des Anstands zu verletzen. Niemand wird, weder die Europäer noch die Asiaten, es als schlecht ansehen, wenn man sich ihnen gegenüber bescheiden verhält. Deshalb darf man niemals zulassen, den Gästen gegenüber – ganz gleich um welche es sich handelt – überheblich und prahlerisch aufzutreten.

Wir müssen die Gäste anderer Länder achten, uns ihnen gegenüber freundlich verhalten, übertriebene Formalität vermeiden und ihnen die Realitäten in unserem Land zeigen. Es ist notwendig, allen Menschen der Welt zu verdeutlichen, daß die Koreaner ernste Anstrengungen für die Vereinigung ihres Vaterlandes machen und daß sie, obwohl sie bereits vieles aufgebaut haben, bescheiden leben und weiter einen angespannten Kampf entfalten. Dann werden sie die US-Imperialisten, die Südkorea besetzt halten und die Vereinigung unseres Vaterlandes behindern, verurteilen und den Kampf unseres Volkes von ganzem Herzen unterstützen. So müssen wir überall in der Welt viele Freunde und Kampfgenossen gewinnen, die uns unterstützen.

Um die internationalen revolutionären Kräfte zu stärken, muß man heute unbedingt den Revisionismus bekämpfen. Die heutigen Revisionisten schließen prinzipienlos mit den US-Imperialisten Kompromisse, kapitulieren vor ihnen und verbreiten Illusionen über den Imperialismus. Das hat eine schädliche Wirkung; das fördert die Aggressionspolitik der US-Imperialisten und schwächt den revolutionären Kampf der progressiven Völker der ganzen Welt gegen den Imperialismus. Wir müssen entschieden den heutigen Revisionismus zurückschlagen und unter dem hoch erhobenen Banner des revolutionären Marxismus-Leninismus und des antiimperialistischen nationalen Befreiungskampfes vorwärtsschreiten.

Die Stärkung der Solidarität zwischen unserem Volk und den revolutionären Völkern der ganzen Welt und die Schwächung der aggressiven Kraft des US-Imperialismus auf dem internationalen Schauplatz werden den nationalen Befreiungskampf der südkoreanischen Bevölkerung gegen den US-Imperialismus noch mehr anspornen und für die Vereinigung des Vaterlandes eine günstige Situation schaffen.

**5. ÜBER DIE KONKRETEN WEGE FÜR DIE
VEREINIGUNG DES VATERLANDES**
(Text nicht aufgenommen)

FÜR DIE INTENSIVIERUNG DER ERWACHSENENBILDUNG

**Rede auf dem Republiktreffen der besten
Lehrkräfte der Schulen für Werktätige**

23. März 1964

Zunächst möchte ich im Namen des ZK der Partei den Lehrkräften der Schulen für Werktätige dafür danken, daß sie helfen, die Allgemeinbildung der Werktätigen und ihr technisches und kulturelles Niveau zu erhöhen, und auf diesem Wege wesentlich zur Kulturrevolution beitragen.

Wie es schon in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ steht, sehen wir uns vor die wichtige Aufgabe gestellt, die technische, kulturelle und ideologische Revolution durchzuführen. Das sind bedeutende revolutionäre Aufgaben, die wir nicht nur auf dem Land, sondern auch in der Industrie sowie in allen anderen Bereichen bewältigen müssen.

Diese Revolutionen stehen miteinander in enger Verbindung. Die technische Revolution setzt die Kulturrevolution voraus. Ohne die Kulturrevolution können wir auch in der ideologischen Revolution auf keinen Erfolg hoffen. Man kann sagen, daß die Kulturrevolution der erste Schritt zur ideologischen und technischen Revolution ist.

Besonders in den Ländern, die einst so rückständig waren wie unser Land, nimmt die Kulturrevolution einen überaus wichtigen Platz ein.

Wir ringen darum, daß alle Menschen Arbeit haben und ein Leben in Wohlstand führen. Das setzt voraus, daß jeder von dem revolutionären Bewußtsein geprägt ist, bereitwillig und mit großem Elan zu

arbeiten, und über hohe technische Fertigkeiten verfügt. Dies wiederum verlangt, die Bildungsarbeit unter den Werktätigen zu intensivieren und jedem zumindest das Wissen eines Absolventen einer Mittelschule zu vermitteln.

Doch ein nicht geringer Teil unserer Bürger verfügt noch nicht über ein solches Wissen. Unsere nächste Aufgabe ist es, dieses Problem zu lösen.

Diejenigen, die zur Zeit der Befreiung unseres Landes noch keine 20 Jahre alt waren, haben heute bereits ein relativ hohes Wissen, weil sie in unserer Ordnung zur Schule gehen konnten. Aber auch Bürger, die früher keine Schule besuchen konnten, haben in verschiedenen Bildungseinrichtungen Lesen und Schreiben gelernt und ihr Allgemeinwissen bedeutend erhöht. Ihre weitere Qualifizierung steht heute auf der Tagesordnung.

Bei Bürgern zwischen 40 bis 50 Jahren stellen wir allerdings fest, daß sie kaum zum Lernen geneigt sind. Manche von ihnen meinen, es habe keinen Zweck mehr, sich weiterzubilden. Diese Bürger sollten wir dazu bringen, fleißig zu lernen und sich zumindest das Wissen eines Abgängers einer Mittelschule anzueignen, während wir die Wünsche von Leuten, die über 60 Jahre sind, respektieren sollten.

Solch ein Bildungsniveau zu erreichen, ist gewiß eine überaus schwierige Aufgabe. Wir müssen es jedoch allen ermöglichen, sich umfassend Wissen anzueignen, weil das eine Voraussetzung dafür ist, die ideologische und technische Revolution schneller und ergebnisreicher zu verwirklichen.

Die Kulturrevolution wird von einem harten Kampf begleitet wie jede Revolution, z. B. die technische und die ideologische. Es wäre falsch anzunehmen, die Kulturrevolution würde ohne Härten und Kämpfe mühelos durchgeführt.

Die Lehrkräfte der Schulen für Werktätige sind Revolutionäre, die die Kulturrevolution unterstützen. Demzufolge müssen sie den festen Standpunkt eines Revolutionärs vertreten.

Sie müssen die Eigenschaften von Revolutionären haben, wie ein Revolutionär kämpfen und es verstehen, mit unerschütterlicher Willenskraft alle Schwierigkeiten und Hürden zu überwinden. Das ist

die Voraussetzung für den Erfolg in der Kulturrevolution.

Der stellvertretende Direktor für Unterricht aus der Mittelschule für Werktätige an der Kriegsversehrtenfabrik für Konfektion in Juul, der soeben gesprochen hat, arbeitet wirklich voller Hingabe. Auch viele andere Genossen arbeiten mit solchem Elan. Ich habe mit Genugtuung festgestellt, daß Sie alle ebenso beharrlich kämpfen, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Wir Kommunisten sorgen uns nicht nur um das eigene Wohl, sondern auch um das Wohl des ganzen Volkes. Wenn alle Genossen im Geiste dieser revolutionären Ideen handeln, so werden sie alle Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden.

Die Lehrkräfte müssen zutiefst von Menschenliebe und Kameradschaft durchdrungen sein, dem Volk immer dienen, wie es sich für einen Revolutionär gehört, und bei sich selbst Ausdauer und Beharrlichkeit entwickeln.

Sie müssen allen Werktätigen die gleiche Achtung und Liebe entgegenbringen wie ihren eigenen Eltern und Brüdern. Beim Vermitteln von Wissen sollten sie Geduld beweisen, damit keiner von ihnen beim Lernen zurückbleibt und jeder sein Wissen erweitert.

Für die Arbeit der Schulen für Werktätige ist es ferner wichtig, alle Fortzubildenden Lust zum Lernen haben zu lassen.

In der Illegalität, im bewaffneten antijapanischen Kampf und im revolutionären Kampf nach der Befreiung haben wir erfahren, daß es zu den schwierigsten Aufgaben gehört, den Mitmenschen Wissen zu vermitteln. Das betrifft vor allem die Bürger der älteren Generation.

Wenn wir älteren Bürgern Kenntnisse vermitteln wollen, müssen wir uns der verschiedensten Methoden bedienen. Wichtig ist, die Menschen für das Lernen zu interessieren, was voll und ganz vom Geschick, von Unterrichtsmethoden und -fähigkeiten der Lehrkräfte abhängt.

Ältere Bürger und Erwachsene, die ja ein großes Pensum zu bewältigen haben, unterscheiden sich von jungen Menschen, die systematisch Kindergarten, Grundschule und Mittelschule besuchen. Für sie müssen also entsprechende Unterrichtsmethoden ausfindig gemacht und angewandt werden, damit ihnen das Lernen Spaß macht.

Diese Bürger dürfen wir nicht mit den gleichen Methoden

unterrichten wie die Schüler der Mittelschule.

Die schlechte Arbeit in den Klubs und Kabinetten für Demokratische Propaganda ist darauf zurückzuführen, daß man es nicht versteht, das dort Gebotene so abwechslungsreich zu gestalten, daß die Menschen diese Einrichtungen mit Interesse besuchen. Hierfür muß man sich, wie wir seit eh und je vor den Propagandisten und Agitatoren unterstreichen, entsprechende Fähigkeiten aneignen.

Bei unserer revolutionären Tätigkeit in unserer Jugendzeit versuchten wir unter anderem, diejenigen, die in die Kirche gingen, für uns zu gewinnen. Zunächst erkundigten wir uns danach, weshalb sie in die Kirche gingen. Und es stellte sich heraus, daß die Priester der katholischen Kirche die Jugendlichen unter anderem mit Orgelmusik anlockten. Wir stellten fest, daß die jungen Menschen in die Kirche gingen, um Lieder zu singen und einander kennenzulernen, die Unterdrückten und Erniedrigten hingegen, um sich zu trösten, und die Frauen, die daheim schuften mußten, um sich beim Beten auszuruhen.

Als wir das herausbekommen hatten, überlegten wir uns, wie wir es erreichen könnten, die Leute vom Kirchenbesuch abzubringen und für uns zu gewinnen. Schließlich beauftragten wir einige Freunde, die interessante Geschichten zu erzählen und die Zuhörer zu fesseln vermochten, in einem Raum eines Hauses in gepflegter Sprache Märchen oder Abschnitte aus Romanen zu erzählen. Und die Menschen kamen zu uns, weil diese Geschichten sie anlockten und immer wieder fesselten. Die entsprechenden Räume wurden von uns sauber tapeziert und im Winter schön geheizt, und sie wurden von älteren Bürgern und vielen anderen Menschen besucht. Die Freunde erzählten den Versammelten etwas aus Romanen oder gaben andere interessante Geschichten zum besten, und zum Schluß erwähnten sie so nebenbei die Revolution und die Notwendigkeit des Kampfes gegen den japanischen Imperialismus.

Wir versuchten auch, die Jugend für uns zu gewinnen. Die Priester hatten Orgeln, um die jungen Menschen anzulocken. Wir hingegen hatten keine solchen Instrumente. Daher organisierten wir an Abendschulen Theateraufführungen, Liederabende und Veranstaltungen von Mundharmonika-Gruppen, um die Jugendlichen für uns zu

gewinnen. Auf diese Weise gelang es, die jungen Leute, die in die Kirche gingen, an uns zu binden.

Ich erzähle Ihnen heute diese Episoden, um Ihnen zu zeigen, wie notwendig es ist, die Arbeit der Schulen für Werktätige so zu verbessern, daß die Schüler mit Lust und Interesse lernen. Wer neu in einer Schule für Werktätige ist, wird kaum Lust haben, zu lernen, wenn im Unterricht unbekannte und schwerverständliche Begriffe gebraucht werden. In den Schulen, in denen ältere Bürger lernen, sollte man leichtverständliche Ausdrücke benutzen und den Unterricht interessant gestalten.

Wie ich unlängst bereits den Sprachwissenschaftlern sagte, sind diejenigen gebildet, die leichtverständliche Worte gebrauchen. Manche Leute, die Begriffe benutzen, die von anderen kaum verstanden werden, halten sich für gebildet. Das ist vollkommen falsch. Solche Leute haben nicht unbedingt fundierte Kenntnisse.

Die Sprache dient der gegenseitigen Verständigung. Wozu also Worte gebrauchen, die der Gesprächspartner nicht versteht? Die Teilnehmer der Schulen für Werktätige werden kein Interesse für das Lernen zeigen, wenn Sie Ausdrücke verwenden, die sie nicht kennen.

Wir müssen auch bessere Lehrbücher herstellen, um die Schüler für das Lernen zu interessieren.

Wir wollen den Erwachsenen Wissen vermitteln, damit sie gut über die Politik unserer Partei Bescheid wissen und sich wissenschaftliche Kenntnisse und technische Fertigkeiten aneignen. Folglich müssen die Lehrbücher ihrem Niveau angepaßt sein. Nur so lassen sich die Bürger für das Lernen interessieren, und die Schulen für Werktätige können eine bessere Arbeit leisten.

Diese Schulen dürfen sich nicht vornehmen, zuviel Stoffe auf einmal zu bieten, weil die Schüler sie dann kaum verarbeiten können. Außerdem vergeht ihnen da die Lust am Lernen. Ein Stoffgebiet sollte nach dem anderen behandelt werden, um zu erreichen, daß es jedem Schüler Spaß macht zu lernen, daß jeder eifrig lernt, mit dem festen Vorsatz, sein technisches und kulturelles Niveau zu heben. Es ist auch erforderlich, das Erlernete rechtzeitig auszuwerten und einzuschätzen.

Wir haben nur eine geringe Anzahl von Bürgern, die eine solche

Schule besuchen müßten. In etwa zwanzig Jahren nach Einführung der polytechnischen Schulpflicht bei uns wird die Bildung in den Schulen für Werktätige nicht mehr nötig sein.

Um diese Schulen muß sich das ganze Volk kümmern.

Damit die Schulen eine erfolgreiche Arbeit leisten, müssen sie nicht nur eine Angelegenheit der betreffenden Lehrkräfte sein, sondern Sache des ganzen Volkes. In jeder Familie, wo sich ein Erwachsener qualifiziert, sollten die Kinder den Eltern beim Lernen helfen und je nach dem Wissensstand die Männer den Frauen bzw. die Frauen den Männern. Zugleich sollte zu einer Bewegung aufgerufen werden, damit all diejenigen, die bessere Kenntnisse haben, die Verantwortung dafür übernehmen, jeweils einem derjenigen zu helfen, die noch nicht so gebildet sind. Der Gewerkschaftsverband, der Demokratische Jugendverband und der Frauenbund sind aufgerufen, diese Bewegung zu unterstützen.

Solche Organisationen haben in der kapitalistischen Gesellschaft die Aufgabe, gegen die Kapitalisten zu kämpfen. In der sozialistischen Gesellschaft hingegen ist es eine der Hauptaufgaben der Massenorganisationen, dazu beizutragen, das technische und kulturelle Bildungsniveau der Werktätigen zu heben und ihnen ein besseres Leben zu ermöglichen. Diese Organisationen müssen sich mit ganzer Kraft für die Kulturrevolution einsetzen.

Des weiteren muß das Lernen je nach der gegebenen Situation besser organisiert werden.

Die Arbeiter finden nach ihrer achtstündigen Arbeitszeit noch Zeit zum Lernen, um ihr Bildungsniveau zu erhöhen. Unsere Arbeiter und Bauern, die einst von Kapitalisten und Gutsbesitzern unterdrückt und ausgebeutet wurden, konnten beim besten Willen nicht lernen. Heute jedoch hat jeder die Möglichkeit, sich weiterzubilden. Im Lernen werden keine großen Erfolge erzielt, die Ursache hierfür liegt aber nicht etwa darin, daß den Arbeitern die Zeit dazu fehlt, sondern daß die Funktionäre es völlig versäumen, die Arbeit richtig zu organisieren und besser mit den Massen zusammenzuarbeiten.

Die Funktionäre könnten den Werktätigen durchaus gute Lernbedingungen schaffen, wenn sie, fest entschlossen, die Kulturrevolution

durchzusetzen, revolutionär vorgehen und die Arbeit richtig organisieren würden.

Bei guter Organisation kann man sogar auf Fangschiffen den Fischern gute Lernbedingungen sichern. Man könnte hier die Zeit der Hinfahrt zum Einsatzort und die Rückfahrt vom Fanggebiet effektiv nutzen.

Ebenso ist es erforderlich, in den Dörfern den Verhältnissen entsprechend gute Lernbedingungen zu schaffen, weil das Lernen hier auf die größten Schwierigkeiten stößt. In den Dörfern muß man sich besser für das Lernen einsetzen, ohne den Ackerbau zu vernachlässigen. Die Dörfer bleiben hinter den Städten zurück, und außerdem ist der Ackerbau von den Jahreszeiten abhängig.

Auf dem Dorf ist dafür zu sorgen, daß die Bauern im Winter mehr lernen. Dafür muß der Staat entsprechende Maßnahmen einleiten.

Bei uns sind manche Dörfer noch nicht an das Stromnetz angeschlossen, und das erschwert den Bauern das Lernen und Arbeiten. Hier muß so schnell wie möglich Abhilfe geschaffen und müssen die erforderlichen Bedingungen gesichert werden, damit die Bauern aller Dörfer im Winter in Intensivkursen lernen können.

Selbst in der Hochsaison, z. B. wenn Reis gepflanzt wird, sollte man einige Fächer extra auswählen, um auf den Feldern während der Ruhepausen einige Erkenntnisse mündlich weiterzugeben: über Regen und Schnee, über das Blau des Himmels und die Wolkenbildung, Dinge also, die zur Allgemeinbildung gehören. Das muß interessant und leichtverständlich dargeboten werden. Im Winter müssen in den entsprechenden Fächern Intensivkurse abgehalten werden. Wird das Lernen im Sommer und im Winter harmonisch miteinander verbunden, so werden auch die Werktätigen auf dem Land viel hinzulernen.

Den Parteiorganisationen obliegt es, sich um die Arbeit all dieser Schulen selbst zu kümmern und sie intensiver anzuleiten.

Die Parteiorganisationen sollten dem Parteikomitee der Gemeinde Nimangji des Kreises Toksong, Bezirk Süd-Hamgyong, in ihrer Arbeit nacheifern und diese Schulen konkret anleiten und rechtzeitig die Ergebnisse auswerten. Wir sprachen bereits des öfteren über Erwachsenenbildung, und dennoch läßt sie zu wünschen übrig. Das ist nur deshalb

so, weil die Parteiorganisationen die Arbeit schlecht organisieren und die Massen nicht dafür mobilisieren.

Aufgabe der Parteiorganisationen der Betriebe und Dörfer ist es, die Arbeit dieser Schulen unmittelbar zu kontrollieren und anzuleiten, ihre positiven Erfahrungen aufzuspüren und nach Kräften zu verallgemeinern und Fehler rechtzeitig zu korrigieren.

Ich schließe meine Ausführungen, in der festen Überzeugung, daß alle Teilnehmer an dem Treffen künftig mit größerem Elan arbeiten werden, um die Kulturrevolution erfolgreich zu verwirklichen.

RICHTLINIEN ÜBER DIE ERARBEITUNG DER LEXIKA UND LANDKARTEN

Rede vor leitenden Funktionären im Bereich

Wissenschaft und Bildung

22. April 1964

Schon auf der Tagung des Politkomitees wie auch auf der Sitzung der Abteilungsleiter des Zentralkomitees der Partei habe ich über die Erarbeitung der Lexika gesprochen und das auch bei anderen Gelegenheiten mehrere Male betont. Ich möchte heute nochmals zu Ihnen kurz über die Richtung zur Erarbeitung der Lexika sprechen.

Um die Richtung für die Lexikographie genau festzulegen, müssen wir vor allem genau wissen, wozu wir sie herausgeben. Unser wichtiges Ziel bei der Herausgabe von Lexika besteht darin, den Werktätigen viele allgemeine Kenntnisse auf allen Gebieten – in der Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Kultur und im Militärwesen – zu vermitteln und so deren politisches und fachliches Niveau erheblich zu erhöhen, damit sie einen besseren Beitrag zum revolutionären Kampf und zur Aufbauarbeit leisten können.

Wie allen bekannt ist, stehen vor uns heute drei große revolutionäre Aufgaben: erstens den sozialistischen Aufbau im nördlichen Teil der Republik zu vollenden, zweitens die südkoreanische Revolution und die Vereinigung des Vaterlandes zu verwirklichen, drittens die Weltrevolution voranzutreiben.

Um diesen revolutionären Kampf und die Aufbauarbeit erfolgreich zu beschleunigen, ist es notwendig, den politischen Bewußtseinsstand und die fachliche Qualifikation des ganzen Volkes, das die Triebkraft

der Revolution ist und unmittelbar die Aufbauarbeit leistet, ständig zu erhöhen. Wie ich in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ hingewiesen habe, müssen heute die technische, die kulturelle und die ideologische Revolution tatkräftig vorangebracht werden, um den Sozialismus im nördlichen Teil der Republik erfolgreich aufzubauen. Die Lösung dieser revolutionären Aufgabe verlangt dringend, das allgemeine politische und fachliche Niveau aller Werktätigen noch mehr zu erhöhen. Denn der Sozialismus und Kommunismus kann nur durch den zielbewußten Kampf und die schöpferische Arbeit von Millionen politisch bewußten und fachlich vorbereiteten werktätigen Massen aufgebaut werden. Ohne den zielbewußten Kampf des ganzen Volkes ist es unmöglich, unsere große revolutionäre Sache insgesamt – die Vollendung der südkoreanischen Revolution, die Vereinigung des Vaterlandes und die Weltrevolution – zum Siege zu führen. Eignet man sich kein Wissen an, so ist es ausgeschlossen, in irgendeiner Arbeit Erfolge zu erreichen. Je höher das Niveau des politischen Bewußtseins und der fachlichen Qualifikation der Werktätigen ist, desto stärker können unser revolutionärer Kampf und unsere Aufbauarbeit beschleunigt werden. Darum heißt es auch, daß Wissen Macht ist.

Der Hauptweg zur Erhöhung des Bildungsniveaus der Werktätigen besteht darin, daß man in den Schulen aller Stufen und in verschiedenen anderen Lehranstalten anhand von Lehrbüchern ihnen allgemeine und fachliche Kenntnisse vermittelt.

In unserem Lande ist schon längst die Mittelschulpflicht eingeführt worden, und viele Menschen wurden bereits so ausgebildet, daß ihr Wissen höher ist als das eines Mittelschulabgängers. Auch das allgemeine kulturelle Niveau des Volkes ist beträchtlich gesteigert worden. Wir haben eine große Formation von Hunderttausenden Ingenieuren, Technikern und anderen Fachleuten. Das Niveau der Mitarbeiter der staatlichen Organe und der Verwaltung in den Fabriken und Betrieben hat sich ebenfalls erhöht. 60 bis 70 Prozent von ihnen haben sich Wissen erworben, das größer ist als das eines Mittelschulabgängers. Außerdem haben die Angehörigen der Organe für öffentliche Sicherheit und der Volksarmee ein hohes Niveau.

Wir dürfen uns jedoch damit nicht zufriedengeben. Um den vollständigen Sieg des Sozialismus zu erreichen und allmählich zum Kommunismus überzugehen, müssen wir das Bildungsniveau aller Werktätigen auf das der Ingenieure und Fachleute bringen und heute, auf der gegenwärtigen Etappe des sozialistischen Aufbaus, dafür sorgen, daß das ganze Volk mehr Kenntnisse als die eines Mittelschulabgängers hat. Dafür ist es notwendig, daß nicht nur diejenigen mit hohem Bildungsstand, sondern auch die Menschen, die noch nicht das Niveau der Mittelschulbildung erreichen konnten, ständig lernen und ihr Allgemeinwissen und ihre wissenschaftlichen Kenntnisse allseitig erhöhen.

Ist es nun möglich, allen Werktätigen einen Schulbesuch zu gewähren, um ihr Bildungsniveau zu erhöhen? Das ist nicht möglich, denn wir müssen Werke aufbauen und Erzeugnisse produzieren. Unter diesen Bedingungen müssen wir Lexika und dergleichen herausgeben, damit alle Werktätigen stets, jede freie Minute nutzend, selbst lernen können. Außerdem reichen in manchen Fällen allein die Lehrbücher nicht aus, um das technisch-kulturelle Niveau der Werktätigen zu erhöhen. Das in den Schulbüchern zusammengefaßte Wissen ist nur Zehntausendstel der Kenntnisse, die wir uns aneignen müssen. Gibt es Lexika und ähnliches, dann kann man ständig selbst lernen; nur dann ist es möglich, die Kenntnisse, die die Schulbücher nicht enthalten, ständig zu ergänzen.

Da die Mittelschulpflicht in unserem Lande eingeführt wurde und sich das Allgemeinwissen der Werktätigen bedeutend erhöht hat, können sie durchaus selbst lernen, wenn Lexika und andere Nachschlagewerke herausgegeben werden. Das wird für die Erhöhung ihres Bildungsniveaus eine große Hilfe sein.

Gegenwärtig gibt es jedoch bei uns kein Lexikon über unser Land, sondern nur Lexika, die in anderen Ländern herausgegeben wurden. Diese Lexika sind für uns kein großes Hilfsmittel. Ich habe die Lexika, die in der Sowjetunion und in Japan herausgegeben wurden, gesehen; sie tragen den Titel „Weltlexikon“, aber sie sind so verfaßt, daß das Eigene ihrer Länder zur Hauptsache gemacht wurde. In Lexika Japans wie auch der Sowjetunion stehen Angaben ihrer Länder im Mittelpunkt.

Auf diese Weise sind alle Lexika anderer Länder zusammengestellt, das heißt, deren Verhältnisse stehen im Vordergrund, und deshalb steht darin kaum etwas über unser Land; folglich enthalten sie sehr wenig für uns notwendige Materialien. Will man die Sachwörterbücher anderer Länder benutzen, so braucht man außerdem viel Zeit zu deren Übersetzung. Auch für jemanden, der eine Fremdsprache beherrscht, ist es günstiger, Bücher in unserer Sprache zu lesen. Deshalb können Lexika eines anderen Landes unsere Kenntnisse nicht bereichern. Wir müssen unbedingt ein Lexikon über unser Land herausgeben.

Wonach sollen wir uns nun bei der Zusammenstellung des Lexikons orientieren? Das Lexikon muß nach dem im oben erwähnten Sinne verfaßt werden. Das heißt, es muß in der Richtung erarbeitet werden, daß es allen Werktätigen unseres Landes, der Triebkraft unserer Revolution, hilft, politische, technische und kulturelle Kenntnisse zu erwerben, die notwendig sind, um im nördlichen Teil der Republik den sozialistischen Aufbau zu vollbringen, den Sieg der südkoreanischen Revolution und den Triumph der großen Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, zu erreichen, den endgültigen Sieg unserer Revolution durch die Verstärkung der Solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften zu sichern und darüber hinaus dadurch die Weltrevolution voranzutreiben. Diese Kenntnisse sollen nicht nur in Bildungseinrichtungen vermittelt, sondern auch durch tagtägliches Selbststudium erworben werden.

Um diese Hauptrichtung bei der Zusammenstellung von Lexika, das heißt, von guten Lexika, die den Erfordernissen unserer Revolution entsprechen, zu befolgen, muß man vor allem die Prinzipien der Eigenständigkeit beachten.

In jedem Fall muß unser Lexikon so verfaßt werden, daß unser Land in dessen Mittelpunkt steht und daß ausgehend vom eigenständigen Standpunkt die koreanische Revolution als Schwerpunkt behandelt wird.

Dazu ist es notwendig, das Lexikon vor allem entsprechend den Erfordernissen des sozialistischen Aufbaus im nördlichen Teil der Republik zusammenzustellen.

Um in unserem Lande den Sozialismus erfolgreich aufbauen zu können, müssen wir die Geschichte unserer Partei gut kennen, unsere

revolutionären Traditionen pflegen und unsere Nationalkultur entwickeln, müssen wir mit den reichen Ressourcen unseres Landes und mit unserer Technik die selbständige nationale Wirtschaft aufbauen. Auf dieser Grundlage müssen wir durch erforderliche Kontakte und den notwendigen Austausch mit anderen Ländern auf den Gebieten der Politik, der Wirtschaft und der Kultur das von ihnen übernehmen, was für uns von Wert ist. Dabei ist jedoch keineswegs zuzulassen, daß man in Kriechertum, Dogmatismus oder in nationalen Nihilismus verfällt.

Deshalb muß im Lexikon unter allen Umständen das Eigene im Mittelpunkt stehen, und das muß im Einklang mit unseren Interessen erarbeitet werden, indem es das Hauptgewicht auf das Eigene legt und dazu gewissermaßen das Fremde hinzufügt. Mit anderen Worten, bei der Behandlung von Politik und Wirtschaft, von Geschichte und Kultur, von Sitten und Bräuchen, bei der Behandlung der Tier- und Pflanzenwelt, von Mineralien und Fischereiprodukten und aller anderen Dinge muß das Eigene im Mittelpunkt stehen, und auch das Fremde, das beim sozialistischen Aufbau in unserem Lande in Betracht kommt, ist in bestimmtem Umfang hinzuzufügen.

Beim Verfassen eines Lexikons ist auf keinen Fall zuzulassen, Lexika anderer Länder zu übersetzen und zu versuchen, das Eigene darin einzugliedern, ohne das Unsere als Hauptsache zu behandeln. In der Abteilung für Wissenschaft und Bildung wurde schriftlich der Vorschlag unterbreitet, daß man ausländische Lexika übersetzt und darin jeweils das Eigene in passende Texte einstreut; das darf man nicht. Selbstverständlich ist es leicht, Lexika anderer Länder zu übersetzen und aus ihnen abzuschreiben; so kann es aber zu Dogmatismus kommen, und es wird uns nicht möglich sein, ein für uns notwendiges Lexikon herauszugeben. Wenn es auch für uns schwierig ist, muß ein Lexikon so verfaßt werden, daß das Eigene unbedingt im Mittelpunkt steht.

Ferner müssen wir es im Einklang mit den Aufgaben der südkoreanischen Revolution und der Vereinigung des Vaterlandes schreiben. Die südkoreanische Revolution ist ein Teil der gesamt-koreanischen Revolution, und die Vereinigung des Vaterlandes ist die größte nationale Aufgabe, die heute vor uns steht. Wir müssen nicht nur den sozialistischen Aufbau im nördlichen Teil der Republik tatkräftig

vorantreiben, sondern auch der südkoreanischen Bevölkerung helfen, die Revolution in Südkorea zu vollenden, müssen die Vereinigung des Vaterlandes erreichen und dann den Sozialismus und Kommunismus in ganz Korea aufbauen. Folglich muß sich auch das Lexikon auf ganz Korea beziehen.

In unserer gesamten Tätigkeit ist der südliche Teil der Republik in unseren Gedanken stets gegenwärtig. Wenn wir der Bevölkerung Wissen über unser Land vermitteln, dürfen wir nicht den südlichen Teil der Republik außer acht lassen und müssen dafür sorgen, daß die Bevölkerung auf allen Gebieten, unter anderem in der Geschichte, in der Geographie und in der Kultur, umfangreiches Wissen über ganz Korea erwirbt. Das Lexikon hat sich also nicht nur mit dem nördlichen Teil der Republik zu befassen, sondern auch ohne Ausnahme mit dem südlichen Teil.

Des weiteren muß das Lexikon so erarbeitet werden, daß es der Aufgabe, die internationale Solidarität mit unserer Revolution zu stärken, gerecht wird.

Mit wem nun müssen wir uns zusammenschließen, um die Revolution in unserem Land zu vollenden und weiterhin die Weltrevolution zu beschleunigen? Vor allem müssen wir das Klassenbündnis mit der internationalen kommunistischen Bewegung, besonders mit den Ländern des sozialistischen Lagers, die in ihrem Zentrum stehen, verstärken, und dann müssen wir uns mit den anti-imperialistischen, antiamerikanischen revolutionären Kräften Asiens, Afrikas und Lateinamerikas vereinen. Bei der Auswahl von Materialien aus dem Ausland für das Lexikon müssen wir deshalb hauptsächlich die sozialistischen Länder behandeln, nicht aber kapitalistische Länder. Im Mittelpunkt der Abhandlungen über die Kontinente darf jedoch nicht Europa, sondern müssen vielmehr Asien, Afrika und Lateinamerika stehen, wobei auf die asiatischen Länder, die uns nahe sind, der Schwerpunkt zu legen ist. Insbesondere ist für das Lexikon viel Material über Vietnam, Kambodscha, Laos, Burma und andere Länder Südostasiens, die in der Vergangenheit Kolonien waren, zusammenzutragen. In Lexika anderer Länder gibt es fast kein Material über diese Länder. Wenn ich mir ein japanisches Lexikon ansehe, stelle ich fest,

daß auch dort in erster Linie Europa behandelt wird, während sich nur sehr wenig Text auf die ehemaligen kolonialen Länder bezieht, weil Lexika nachgeahmt wurden, die in England oder in Frankreich herausgegeben worden sind. So dürfen wir nicht unser Lexikon verfassen. Künftig müssen wir für die Verstärkung der internationalen Solidarität mit unserer Revolution mit vielen ehemals kolonialen Ländern Südostasiens auf politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und anderen Gebieten enge Beziehungen knüpfen; demzufolge ist es angebracht, viele Fakten über diese Länder im Lexikon aufzunehmen. Natürlich ist das etwas schwierig, weil es an Materialien über diese Länder mangelt, wir müssen jedoch auf alle Fälle viel Stoff sammeln und ihn dann aufnehmen.

Auf diese Weise haben wir bei der Zusammenstellung eines Lexikons die Prinzipien der Eigenständigkeit einzuhalten und somit, den Anforderungen unserer Revolution entsprechend, das Eigene als Hauptsache zu behandeln. Auch wenn wir Fakten über andere Länder bringen, müssen wir auf das Schwergewicht legen, was für uns vom Nutzen ist und unmittelbar mit der Verstärkung der internationalen Solidarität mit unserer Revolution zusammenhängt.

Für die Erarbeitung eines Lexikons ist es wichtig, die Prinzipien der Eigenständigkeit zu befolgen und gleichzeitig damit die Prinzipien der Parteilichkeit einzuhalten und Klassenverbundenheit zu bekunden.

Was bedeutet das, bei der Zusammenstellung eines Lexikons die Prinzipien der Parteilichkeit zu befolgen und Klassenverbundenheit zu bekunden? Das bedeutet, daß alle im Lexikon zu behandelnden Dinge und Erscheinungen der Natur und der Gesellschaft marxistisch-leninistisch analysiert und eingeschätzt werden. Mit anderen Worten, die Tier- und Pflanzenwelt, die Bewegung der Himmelskörper und andere Naturerscheinungen sind vom Standpunkt des dialektischen Materialismus, Politik und Wirtschaft, Geschichte und Kultur, Kunst und andere Erscheinungen der Gesellschaft sind vom Standpunkt des historischen Materialismus und der marxistischen politischen Ökonomie richtig zu analysieren, einzuschätzen und wiederzugeben.

Die in kapitalistischen Ländern angefertigten Lexika analysieren und beurteilen alles unwissenschaftlich und unexakt und behandeln

alles metaphysisch. Die Betrachtungen aller Probleme vom marxistisch-leninistischen Standpunkt aus unterscheiden sich grundsätzlich von denen, die vom idealistischen und metaphysischen Standpunkt aus angestellt werden. Wir sind Kommunisten und müssen folglich alle Dinge und Erscheinungen der Natur und der Gesellschaft vom festen Standpunkt der marxistisch-leninistischen Weltanschauung aus betrachten, also ist keinesfalls zuzulassen, Lexika, die von Gelehrten im Dienst der Bourgeois verfaßt worden sind, mechanisch nachzuahmen.

Es ist zweckmäßig, in diesem Sinne das Lexikon zusammenzustellen. Wenn die Richtungen so festgelegt sind, wird Ihnen klar sein, wie ein Lexikon anzufertigen ist.

Es müßte Ihnen nun bewußt sein, daß die Ansprüche der Partei an das Niveau der Erarbeitung eines Lexikons groß sind, und Sie dürfen an dieses Werk nicht leichtfertig herangehen. Der Vorschlag, der von der Abteilung für Wissenschaft und Bildung unterbreitet wurde, sieht vor, das Lexikon im Jahre 1964 zu erarbeiten und es innerhalb von zwei bis drei Jahren herauszugeben. Es ist jedoch ausgeschlossen, es derart schnell herauszugeben. Es werden schon einige Jahre benötigt werden, um das ganze Material über unser Land zu sammeln. Nach Ihrem Vorschlag zu urteilen, haben Sie die Richtung für die Herausgabe des Lexikons nicht genau festgelegt und auch Ihre Kräfte überschätzt.

Um das Sachwörterbuch wie erforderlich zusammenzustellen, ist es notwendig, hierfür gute Vorbereitungen zu treffen.

Vor allem sind wir verpflichtet, Wörterbücher für spezielle Bereiche herauszugeben. Es ist gut, jeweils zunächst Wörterbücher für Politik, Wirtschaft, Physik, Chemie, Pflanzen und für andere spezielle Gebiete zu erarbeiten. Bei der Herausgabe eines Fachwörterbuches taucht vielleicht das Problem der Termini auf. Das ist jedoch kein großes Problem. Es genügt, im Vorwort darauf hinzuweisen, daß in Zukunft die Fachausdrücke durch die Bereinigung unserer Sprache verändert werden können.

Neben der Herausgabe verschiedener Fachwörterbücher ist eine dreibändige Enzyklopädie zu schreiben. Es ist angebracht, daß man dieses Werk nicht „Das kleine Lexikon“, sondern „Enzyklopädie“ nennt.

Die „Enzyklopädie“ muß hauptsächlich Material über unser Land

enthalten und dabei allgemeine und umfassende Kenntnisse über verschiedene Wissensgebiete wie die Tier- und Pflanzenwelt, Physik, Chemie, Maschinenbau und Meteorologie vermitteln. Außerdem sind in der „Enzyklopädie“ Kenntnisse über Geschichte, besonders über die revolutionären Traditionen, über Kultur, Sitten und Gebräuche, über Geographie, Philosophie unseres Landes und anderes notwendiges Faktenmaterial zu bringen. Die Beiträge über die Welt sind in der „Enzyklopädie“ so abzufassen, daß darin die eigenen Fakten mit denen der anderen Länder verglichen werden.

Die „Enzyklopädie“ muß auch mit den jetzt vorhandenen Termini zusammengestellt werden. Die Stichwörter im Lexikon sind jedoch nach akademischen Fachausdrücken zu formulieren, nachdem sie einigermaßen muttersprachlich erfaßt wurden.

Es wird zweckmäßig sein, daß ein Band der „Enzyklopädie“ den gleichen Umfang hat wie das „Zentraljahrbuch“ oder das „Wörterbuch der Koreanischen Sprache“. Wenn die drei Bände der Enzyklopädie in eben solchem Umfang erscheinen werden, kann sie inhaltsreich sein. Dieses Werk kann meiner Meinung nach in zwei bis drei Jahren herausgegeben werden.

Wir müssen eine gute „Enzyklopädie“ verfassen, so daß unsere Funktionäre mit Hilfe dieses Buches sich fast alle Kenntnisse gut erwerben können. Weil dieses Buch für unsere Menschen geschrieben wird, muß es preiswert sein. So können es möglichst viele Menschen kaufen, benutzen und dadurch ihre Kenntnisse bereichern.

Es wäre nicht schlecht, wenn das Lexikon Ortsbeschreibungen aufnehmen würde. Aber eine Schwierigkeit ergibt sich bei der Angabe von Betrieben. Wenn in Ortsbeschreibungen nichts über Betriebe gesagt wird, haben sie keinen Wert. Wenn man aber unüberlegt über große Werke schreibt, können, was die Wahrung militärischer Geheimnisse betrifft, Probleme auftreten. Deshalb ist es ratsam, solche Betriebe nicht nach dem betreffenden Ortsnamen, sondern nach Bergen, Flüssen und nach Helden zu benennen.

Bei Ortsbeschreibungen soll man sich mit Geschichte, mit Naturerscheinungen und mit dergleichen befassen, aber nicht mit militärischen Fragen. Es erübrigt sich, eine militärische Sektion für das

Lexikon einzurichten, da die militärischen Fragen noch vor der Vereinigung unseres Landes nicht an die Öffentlichkeit gebracht werden dürfen. Selbstverständlich beziehen sich z. B. Stichwörter wie „Admiral Ri Sun Sin“ im Lexikon auf militärische Fragen; sie können jedoch von der Sektion für Geschichte erläutert werden, denn das ist keine militärische Frage, die die heutige Strategie und Taktik angeht.

Um das Lexikon in guter Qualität fertigzustellen, muß man viel Zeit für das Sammeln von Material über unser Land aufwenden. Während der Erarbeitung der Fachwörterbücher und der „Enzyklopädie“ sind viele Fakten über unser Land zusammenzutragen. Wenn wir zunächst Fachwörterbücher und eine umfassende „Enzyklopädie“ mit ausreichend allgemeinen Kenntnissen herausgeben, können wir auf deren Grundlage gleichzeitig die Zusammenstellung des Lexikons vornehmen, darunter die Bestimmung der Stichwörter und ihrer Systematik.

Es ist deshalb notwendig, erst nach der Fertigstellung der Fachwörterbücher und der „Enzyklopädie“ und auf deren Grundlage an die Abfassung des Lexikons heranzugehen. Geht man so vor, wird diese Arbeit nicht schwierig sein. Wenn wir Fachwörterbücher und die „Enzyklopädie“ zur Grundlage nehmen wollen, können wir wahrscheinlich nach 1967 mit der Arbeit am „Lexikon“ beginnen.

Sind die Fachwörterbücher und die „Enzyklopädie“ endgültig fertiggestellt, haben wir unbedingt ein großes Lexikon von 20 bis 30 Bänden herauszugeben. Es ist zweckmäßig, für diese Arbeit zahlreiche Wissenschaftler und Techniker zu gewinnen.

Um die lückenlose Erarbeitung des Lexikons zu gewährleisten, ist künftig je ein Beschluß des Politkomitees und des Ministerkabinetts zu verabschieden.

Nun möchte ich kurz auf die Arbeit zur Herausgabe von Landkarten eingehen.

Zur Zeit haben wir keine gute und übersichtliche Landkarte. Es gibt weder Taschenlandkarten noch Atlanten, die die Lernenden und die Kader im Schulranzen oder in der Aktentasche tragen können. Wir verfügen über keinerlei ausgezeichnete Landkarten – weder über einheimische noch über Weltkarten. Wenn man auf diesen Karten etwas sucht, kann man es nicht sofort finden. Man darf deshalb jedoch

nicht den Bürgern militärische Landkarten zur Schau bieten, und man kann auch nicht mit Wandkarten von Ort zu Ort gehen. In der Gegenwart erlebt die Weltrevolution einen Aufschwung, und in vielen Gebieten auf den fünf Kontinenten tauchen viele komplizierte Probleme auf; deshalb ist der Bedarf der Menschen an übersichtlichen Weltkarten sehr groß.

Wir benötigen nicht nur Landkarten für unsere staatlichen Angelegenheiten, sondern auch Landkarten, die Allgemeinwissen vermitteln. Es ist notwendig, neben großformatigen Landkarten auch Atlanten herauszugeben. Wir sind verpflichtet, eine Vielzahl von Landkarten zu publizieren, die Allgemeinwissen vermitteln und gleichzeitig für den Massenbedarf notwendig sind.

Gegenwärtig werden keine Allgemeinwissen vermittelnden Landkarten ausgearbeitet und zur Verfügung gestellt, und deshalb mangelt es unseren Funktionären an Kenntnissen, die zu ihrem Allgemeinwissen gehören müßten. Ich unterhielt mich unlängst mit den Lehrern einer Schule; sie sind sogar über die Vorkommen in unserem Lande nicht gut informiert. Das ist letzten Endes darauf zurückzuführen, daß man ihnen keine Landkarten und kein anderes Material ausgehändigt hat. Wir müssen in großer Zahl Landkarten sowohl für die Schulbildung als auch für das Allgemeinwissen erarbeiten, damit die Funktionäre mehr Kenntnisse erwerben können.

Zuerst ist eine gute Landkarte über unser Land anzufertigen. Im Zusammenhang mit der Herausgabe unserer Landkarten sind die Bezirke und Kreise als Einheit zu behandeln. In unserem Land ist der Kreis sehr wichtig; folglich ist es notwendig, Landkarten anzufertigen, die die Kreise als Einheit erfassen. Im Kreis als Einheit sind Flüsse, Wälder, Straßen, industrielle Objekte wie Werke, Bergwerke und andere Betriebe sowie alle historischen Stätten anschaulich darzustellen. Es ist angebracht, Fakten, die militärisches Geheimnis sind, nicht einzuzeichnen und alles, was man allgemein wissen muß, zu erläutern. Auf diese Weise kann das Volk noch besser zur Liebe gegenüber Heimat und Vaterland erzogen werden.

Auch Südkorea ist in die Landkarte einzubeziehen. Die veränderte administrative Gliederung in Südkorea ist so darzustellen, wie sie jetzt

ist; einzuzeichnen sind auch die Unterkreise.

Neben Landkarten unseres Landes ist auch eine gute Weltkarte anzufertigen. In eine Weltkarte sind mehr und ausführlichere Angaben über Asien aufzunehmen.

Bei der Anfertigung einer Weltkarte sind die Ortsnamen in ihrer originalen Bezeichnung wiederzugeben. Wenn nur Eigennamen eingetragen werden, die sich mit anderen Benennungen bereits eingebürgert haben, sind sie unverständlich. Daher ist es ratsam, in Klammern die eingebürgerten anzugeben. Beim Gebrauch von Eigennamen ist es insbesondere notwendig, die Namen der Länder, der Städte und andere Ortsnamen phonetisch wiederzugeben.

Ferner müssen wir die Bezeichnung von Staatsgrenzen auf der Weltkarte sorgfältig behandeln. Denn hierbei können komplizierte Probleme auftreten, insofern nicht wenige Länder Grenzstreitigkeiten haben, indem sie behaupten, dies und jenes Stück Land gehören ihnen. Falls Landesgrenzen nicht eindeutig eingezeichnet werden können, ist im Vorwort zu vermerken, daß sie sich als unklar erweisen, daß die Karte auf dem vorhandenen Material beruht oder welche Karte aus welchem Land als Vorlage gedient hat. Es ist auf alle Fälle zu vermeiden, daß wegen der Darstellung von Staatsgrenzen komplizierte Fragen auftauchen, indem man bereits festgelegte und noch abzustimmende Staatsgrenzen deutlich kennzeichnet. Bei kleinen Atlanten für allgemeine Kenntnisse wird es natürlich beim Bezeichnen der Landesgrenzen keine so großen Schwierigkeiten geben.

REDE AUF DEM BANKETT ZU EHREN DES 1. MAI UND DER INBETRIEBNAHME DES JUGEND-KRAFTWERKES KANGGYE

1. Mai 1964

Liebe Genossen!

Mit überaus großer Freude feiern wir heute zusammen mit Werktätigen des Bezirks Jagang den 1. Mai, den Kampf- und Feiertag der Arbeiterklasse der ganzen Welt.

Im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik möchte ich Ihnen und allen Werktätigen des Bezirks aus Anlaß der Maifeier herzliche Glückwünsche übermitteln.

Es ist mir auch ein Bedürfnis, Sie anläßlich der erfolgreichen Inbetriebnahme dieses großartigen Jugend-Kraftwerkes Kanggye, entstanden durch heldenhafte Einsätze seiner Erbauer, herzlich zu beglückwünschen.

Im laufenden Jahr begehen wir den 15. Jahrestag der Konstituierung des Bezirkes Jagang. In diesen 15 Jahren haben seine Werktätigen unter Führung unserer Partei in allen Bereichen zu einer bemerkenswerten Entwicklung dieses Bezirkes beigetragen.

Er zählte einst zu den rückständigsten und entlegensten Winkeln bei uns, und seine Bevölkerung mußte ein äußerst schweres Leben führen. Heute jedoch haben sich das Antlitz dieses Bezirkes und das Leben seiner Werktätigen grundlegend verändert.

Der Bezirk Jagang ist zu einem wichtigen Industriegebiet unseres Landes geworden. Hier sind der Werkzeugmaschinenbetrieb Huichon und eine Reihe anderer moderner Maschinenfabriken entstanden, die

verschiedene Maschinen und Ausrüstungen für die technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft herstellen. Die Maschinenbaubasis in diesem Bezirk spielt eine große Rolle bei der Realisierung unserer technischen Revolution.

Nicht lange nach dem Bau des Kraftwerkes Toknogang haben wir heute das Jugend-Kraftwerk Kanggye in Betrieb genommen, und der Bau des Kraftwerkes Unbong geht erfolgreich voran. Das Jugend-Kraftwerk Kanggye ist eine großartige Errungenschaft, ein Ergebnis hingebungsvoller Arbeit unserer Arbeiterklasse, besonders seiner jungen Erbauer, die der Partei treu ergeben sind.

Es sind weitere große mit moderner Technik ausgestattete Kraftwerke entstanden, und so ist der Bezirk zu einem mächtigen Energiezentrum geworden, das einen bedeutenden Teil unseres Stromes bereitstellt.

Dem Bezirk ist es auch gelungen, Kohlengruben und Erzbergwerke in Betrieb zu nehmen, um die reichen Bodenschätze in großen Mengen auszubeuten, und die Forstwirtschaft weiterzuentwickeln.

In allen Städten und Kreisen sind viele Betriebe der örtlichen Industrie entstanden, die nicht nur den Werktätigen des Bezirks verschiedene Konsumgüter zur Verfügung stellen, sondern auch spezielle Erzeugnisse für andere Bezirke produzieren.

In der Landwirtschaft wurde mit der herkömmlichen Brandrodung Schluß gemacht, und hier wird verstärkt neue, moderne Agrotechnik eingeführt. Auch die Agrarproduktion entwickelt sich rasch.

In den Dörfern des Bezirks haben wir das Problem, vor das uns die Kleinbauern stellten und das uns die größten Schwierigkeiten bereitete, vollständig gelöst. Der Lebensstandard aller Bauern ist auf den der ehemaligen Mittelbauern angehoben worden.

Die Städte Kanggye, Huichon, Jonchon und andere verwandeln sich in moderne Kulturstädte. Alle Kreisstädte, Arbeitersiedlungen und Dorfgemeinden werden schöner gestaltet.

Selbst im Kreis Rangnim, einer der entlegensten Gegenden, entstanden Betriebe der örtlichen Industrie sowie Bildungs- und Kultureinrichtungen und gedeiht die Landwirtschaft. Dieser Kreis verwandelt sich in eine Kulturstätte, die das Leben der Bevölkerung

lebenswert macht.

Der materielle Wohlstand und das Kulturniveau der Werktätigen haben sich schnell erhöht.

Die Werktätigen dieser Gegenden, die früher unter der Armut litten und ihr Dasein in Unwissenheit und Finsternis fristeten, sind vollberechtigte sozialistische Werktätige geworden, die moderne Maschinen bedienen und glücklich und kulturvoll leben.

Ehern um die Partei geschart, schreitet die gesamte Bevölkerung des Bezirks voller Hoffnung auf eine bessere Zukunft, zuversichtlich und energisch voran.

All die Umwälzungen in diesem Bezirk sind ein markantes Beispiel dafür, wie schnell sich unser Land auf dem Wege des Sozialismus entwickelt. Sie bezeugen eindeutig, daß in unserer sozialistischen Gesellschaft alle Gegenden, Bergland wie Flachland, gedeihen und alle Werktätigen gleichermaßen glücklich leben.

Die großen Umwälzungen wurden erreicht, weil die Werktätigen des Bezirks einhellig hinter der Politik der Partei standen und sich heldenhaft für deren Realisierung einsetzten. Darauf ist nicht nur die Bevölkerung des Bezirks stolz, sondern unser gesamtes Volk.

Gestatten Sie mir, im Namen der Partei und der Regierung den Arbeitern, Bauern und allen anderen Werktätigen des Bezirks sowie den Mitarbeitern des Bezirksparteikomitees und aller Partei- und Staatsorgane, gesellschaftlichen Organisationen und Wirtschaftsorgane, die mit außergewöhnlichem Elan und unter Einsatz ihrer Schaffenskraft hervorragende Erfolge in der Entwicklung der Wirtschaft und Kultur des Bezirks erreichten und einen bedeutenden Beitrag zum Aufbau des Sozialismus leisteten, herzlich zu danken und sie dazu zu beglückwünschen.

Genossen!

Heute befindet sich unser Land in einer Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus.

Es ist eine revolutionäre Eigenschaft unseres heldenhaften Volkes, daß es unter Führung der Partei der Arbeit Koreas nach der Erreichung eines Zieles dem nächsten Ziel entgegenschreitet und in allen Bereichen weitere Neuerungen durchsetzt.

Die Werktätigen des Bezirks Jagang sind dazu aufgerufen, sich zusammen mit den Werktätigen des ganzen Landes noch beharrlicher dafür einzusetzen, die Erfolge beim Aufbau des Sozialismus zu konsolidieren und weiterzuentwickeln und in allen Zweigen der Volkswirtschaft einen neuen Aufschwung zu bewirken.

Aufgabe der Werktätigen des Bezirks ist es, seine Industriebasis weiter zu festigen, damit sie noch mehr dazu dient, das Leben unseres Volkes bedeutend zu verbessern und unser sozialistisches Vaterland zu stärken.

Im Bereich der Stromerzeugung ist es nötig, auf der Grundlage der Erfolge und Erfahrungen, die beim Aufbau des Kraftwerkes Toknogang und des Jugend-Kraftwerkes Kanggye gesammelt wurden, das Kraftwerk Unbong zügiger zu bauen, damit es nach erfolgreichem Bauabschluß termingerecht in Betrieb genommen werden kann. Im Anschluß an die Fertigstellung des Kraftwerkes Unbong ist alle Energie auf den Bau des Kraftwerkes Sodusu zu konzentrieren, das viel größer ist als das von Unbong. Außerdem sind mehr mittlere und kleine Kraftwerke zu bauen.

Wir müssen die Produktionskapazitäten der Maschinenbaubetriebe erhöhen und schneller die im Bau befindlichen Maschinenfabriken fertigstellen, um allen Bereichen der Volkswirtschaft mehr moderne Maschinen und Ausrüstungen bereitzustellen.

Unsere heldenhafte Arbeiterklasse war es, die, geführt von der Partei, unter den äußerst schwierigen Bedingungen während des Krieges und des Wiederaufbaus nach dem Krieg alle Härten auf sich nahm, um im Bezirk Jagang eine Maschinenbaubasis zu schaffen. Jetzt geht es darum, zu erreichen, daß sie noch besser zur Erfüllung der heiligen Aufgaben der technischen Revolution beiträgt.

Der weitere Ausbau der extraktiven Industrie soll dazu dienen, die reichen Bodenschätze verstärkt zu gewinnen und zu nutzen. In den Gebieten Wiwon, Chosan, Junggang und Huchang, die praktisch noch Neuland sind, ist die geologische Erkundung zu intensivieren, um aktiv die reichen Ressourcen zu erschließen und Erze von Buntmetallen und seltenen Metallen, darunter Kupfer, Blei und Wolfram, in größeren Mengen zu gewinnen.

In der Forstwirtschaft ist es wichtig, die Holzerzeugung zu steigern, mehr Bäume zu pflanzen und den Baumbestand sorgsam zu pflegen.

Die Bauern sollten die Landwirtschaft zügiger entwickeln und den Aufbau moderner Dörfer beschleunigen, damit sich alle Dörfer des Bezirks in wohlhabende, sozialistische Kulturdörfer verwandeln, die mit moderner Technik ausgerüstet sind.

Wir müssen die Agrotechnik entwickeln und entsprechend den Besonderheiten des Berglandes Ackerbau und Viehwirtschaft rasch voranbringen sowie die Nebenwirtschaft in vielfältiger Form erweitern, um die ökonomische Basis der GLB zu stärken und die Einnahmen der Bauern zu erhöhen.

Allen Werktätigen obliegt es, sich dafür einzusetzen, daß ihr Bezirk wohlhabend wird und der sozialistische Aufbau bei uns schneller voranschreitet.

Ich bin davon überzeugt, daß die Werktätigen des Bezirks Jagang, fest um die Partei geschart, weiter im Chollima-Tempo voranschreiten und in allen Bereichen neue große Siege erringen werden.

FÜR DIE BESSERE NUTZUNG DER BERGE UND FLÜSSE

**Rede auf der Beratung der leitenden Funktionäre des
Bezirksparteikomitees und der Stadt- und
Kreispartei-Komitees des Bezirks Jagang**

2. Mai 1964

Ich hatte an und für sich die Absicht, noch rund zehn Tage im Bezirk Jagang zu bleiben und die Fabriken und GLB zu besichtigen, um mich dann mit Ihnen zu unterhalten. Doch die Zeit reicht dazu nicht aus. Allerdings werde ich im Sommer oder Herbst wiederkommen. Heute gehe ich nur ganz kurz auf einige Aufgaben Ihres Bezirks ein.

Der Bezirk Jagang hat wenig Anbauflächen. Hier gibt es viele Berge und Flüsse, die effektiver genutzt werden sollten, um die Lage der hiesigen Bevölkerung zu verbessern.

Natürlich muß auch Ihr Bezirk die Landwirtschaft entwickeln, damit die Bevölkerung einen höheren Lebensstandard erreicht. Doch das allein genügt nicht.

Ihr Bezirk hat weder Flachland noch Marschland, das erschlossen werden könnte. Hier gibt es nur wenig Reisfelder. Die übrigen Felder, die einen bestimmten Teil einnehmen, sind sehr steinig und haben ein starkes Gefälle, so daß es schwierig ist, den Ackerbau zu mechanisieren und den Hektarertrag zu heben. Wer in Ihrem Bezirk nur auf die Landwirtschaft hofft, um das Leben des Volkes zu verbessern, ist äußerst engstirnig und kurzsichtig.

Auch in Ihrem Bezirk nimmt die Bevölkerungszahl ständig zu. Zur Zeit seiner Bildung zählte der Bezirk rund 510 000 Einwohner. Heute

hingegen beläuft sich die Bevölkerungszahl auf mehr als 700 000. In zehn bis zwanzig Jahren würde der Bezirk über 1 Million Einwohner haben, was zu einem Ernährungsproblem führen könnte.

Die Partei der Arbeiterklasse, die die Macht ergriff, muß den Sozialismus und Kommunismus aufbauen und das Wirtschaftsleben mit Blick auf die Zukunft gestalten, um den Wohlstand des Volkes zu gewährleisten.

In Ihrem Bezirk gilt es vor allem darum zu ringen, vorausschauend Wirtschaftswälder zu schaffen und die Berge vielfältig zu nutzen.

Berge zu nutzen heißt keineswegs, nur ihre Gaben zu verwerten. Dazu gehört in erster Linie, Wälder von ökonomischem Wert anzulegen. Wirtschaftswälder dienen nicht nur unseren weiteren Generationen, sondern verhüten auch Erdbeben.

Genutzt werden können die Wirtschaftswälder erst in zehn bis zwanzig Jahren nach ihrer Anpflanzung. Auch zu dem Zweck, die zunehmende Bevölkerung zu ernähren und den Bürgern Arbeit zu geben, sollte Ihr Bezirk nach Kräften Wirtschaftswälder anlegen.

Die Partei hatte bereits vor langer Zeit den Kurs auf die Schaffung von Wirtschaftswäldern aufgestellt. Bei all meinen Besuchen in Ihrem Bezirk, die ich seit der Befreiung des Landes mache, hatte ich dieses Problem unterstrichen. Doch die hiesigen Parteiorganisationen waren sich dessen nicht bewußt und gingen denkbar träge an die Anpflanzung dieser Wälder heran.

Es ist von überaus großer Bedeutung, Wirtschaftswälder anzulegen. Aus diesem Grunde hat das Ministerkabinett unlängst beschlossen, in den einzelnen Bezirken ein Hauptamt des Innern zu bilden, das für die Landespflege, darunter die Anpflanzung der Wirtschaftswälder und die Flußregulierung, zuständig ist.

Die Parteiorganisationen Ihres Bezirks müssen der Schaffung der Wirtschaftswälder besonders große Bedeutung beimessen, die Losung „Für die Schaffung der Wirtschaftswälder“ aufstellen und sich aktiv für deren Verwirklichung einsetzen. Ihnen obliegt es, allen Bürgern des Bezirks, ob jung oder alt, die entsprechende Orientierung der Partei gründlich zu erläutern, damit sie sich wie ein Mann an dieser Arbeit beteiligen.

Worauf müssen wir uns bei der Realisierung dieses Vorhabens konzentrieren?

Hierbei kommt es darauf an, raschwüchsige Bäume von großem ökonomischem Wert zu pflanzen. Bäume, die nicht schnell wachsen, können wir kaum in unserer Generation nutzen, wie hoch ihr ökonomischer Wert auch sein mag. Gewiß müssen künftig auch solche Gehölze gesetzt werden. Besser ist jedoch, möglichst Bäume anzupflanzen, die rasch wachsen und einen großen ökonomischen Wert haben.

Die Baumschulen für die Wirtschaftswälder sind zu erweitern. Aber auch wildwachsende Jungbäume sollte man verwenden. Für die Aufzucht der Setzlinge dürfen wir nicht gute Felder, sondern müssen Bergrücken auswählen. Die Baumschule in der Gemeinde Jongpho sollte man verlegen, weil sie gute Anbauflächen nutzt, die sich als Reisfelder eignen und je Hektar 4 t Reis bringen würden. Das darf nicht sein, hat doch Ihr Bezirk ohnehin wenig Reisfelder.

Den Bestand an Ölbäumen muß man vergrößern.

Das ist außerordentlich bedeutsam für die Lösung des Speiseölproblems, denn bei uns mit den bemessenen Anbauflächen kann der Bedarf nicht gedeckt werden, wenn wir nur Öl aus Soja und Sesam gewinnen.

Bei Ihnen sollten Ölbäume angepflanzt werden, die früh Früchte mit sehr ölhaltigen Kernen tragen, und sich den Witterungsbedingungen Ihres Bezirkes anpassen. So kann die Bevölkerung rechtzeitig und ausreichend mit Öl versorgt werden.

Eignet sich Ihr Bezirk für Aprikosenhaine, so sollten Sie mehr von diesen Bäumen anpflanzen, die etwa nach 5 Jahren Früchte tragen. Auf diese Weise sollten Sie mehr Aprikosen ernten, die Früchte verarbeiten und aus dem sehr ölhaltigen Kern Öl und Arznei herstellen. Außerdem würde man im Frühjahr die große Blütenpracht bewundern können.

Ausgewählt werden müßten die hochwertigen weißen Aprikosen. Sollte aber diese Art nicht ausreichen, so sind wildwachsende Aprikosen zu züchten, wobei man nicht erst Jungbäume aufziehen, sondern deren Fruchtkerne in den Bergen direkt ausbringen sollte.

Wir müssen Walnüsse kultivieren. Diese dickschaligen Früchte

ergeben zwar nur eine geringe Ölausbeute, aber die Bäume sind schnellwüchsig, tragen viele Früchte und sind resistent. Die Bäume gedeihen überall gut, sowohl auf feuchten als auch steinigten Böden.

Mehr zu züchten sind *Fagara schinifolia*, die in fünf bis sechs Jahren Früchte tragen, deren Kerne sehr ölhaltig sind. Dieser Waldbestand ist zu erweitern.

Ich würde ebenfalls empfehlen, Zirbelkiefern anzupflanzen. Sie gedeihen nicht sonderlich, doch sind es ergiebige Ölbäume.

Es ist durchaus möglich, daß es im Bezirk auch andere gute Ölbäume außer Aprikosen, Walnüssen, *Fagara schinifolia* und Zirbelkiefern gibt. Die Funktionäre sollten sich mit den Bauern unterhalten und weitere ergiebige Ölbäume aufspüren. Ihr Bezirk sollte ein Institut für Wirtschaftswälder schaffen, das Ölbäume erforscht.

Wir müssen bestimmte Abschnitte freigeben, in denen ausschließlich Ölbäume kultiviert werden, um die Pflege und die Ernte zu erleichtern. In der Erntezeit sollte man Arbeiter und Kraftfahrzeuge der örtlichen Industriebetriebe einsetzen.

Neben der planmäßigen Schaffung von Ölbaumwäldern sollte jeder Kreis schon jetzt gute Vorbereitungen auf die Errichtung von Anlagen für die Ölgewinnung treffen, damit alle Kreise in fünf bis sechs Jahren Öl aus Früchten gewinnen und an die Bevölkerung liefern können.

Die Lösung des Speiseölproblems trägt dazu bei, Getreide einzusparen und abwechslungsreiche und schmackhafte Gerichte zu kochen. Mit Öl kann man unter anderem Fladen und Kuchen aus Mais wie auch Berggemüse vortrefflich zubereiten.

Ebenso brauchen wir mehr Wälder für Faserrohstoffe.

Haben wir einen größeren Bestand an solchen Wäldern, so können wir in Kanggye, Manpho und Unbong Zellstoffwerke bauen. Dann brauchen wir uns nicht mehr die Mühe machen, das eingeschlagene Holz ins Zellstoffwerk Sinuiju zu fahren. Also könnten wir an Ort und Stelle Zellstoff herstellen und einen Teil davon an andere Bezirke liefern. Den übrigen Teil kann man im Bezirk selbst zur Gewebeerstellung verarbeiten.

Mehr angepflanzt werden müssen die Schwarzpappeln, die schnellwüchsig und für Faserrohstoffe gut zu verwerten sind.

Die Korea-Fichten, Sibirische Tannen, Yedo-Fichten, Kiefern und Eibe, die zwar nicht rasch wachsen, müssen wir mit Blick auf die Zukunft aufziehen. Die Eibe eignet sich für die Herstellung von Bleistiften.

Wir müssen auch Linden anpflanzen, die nicht nur für die Erzeugung von Streichhölzern, sondern auch für verschiedene andere Zwecke verwendbar sind und zur verstärkten Bienenzucht beitragen.

Zu kultivieren sind hier Obstbäume. Ich würde für Ihren Bezirk vorschlagen, mehr wildwachsende Birnbäume und andere Arten zu pflanzen, für die man keine Agrochemikalien zu verwenden braucht. Man muß auch Weintrauben anbauen, die hier gut gedeihen.

Heilkräuter und Berggemüse gilt es auch zu kultivieren.

Im Bezirk Jagang sollte man keine Brandrodung in den Bergen betreiben, sondern Wirtschaftswälder schaffen, die größeren Nutzen bringen.

Ein großer Waldbestand dient der Stärkung des Landes. Wir müssen in einer Volksbewegung mehr Wirtschaftswälder anlegen, die zur Gewinnung von Öl, Faser- und anderen Rohstoffen beitragen.

Die Schaffung der Wirtschaftswälder muß damit einhergehen, in den Bergen verstärkt den Wildbestand zu vergrößern.

Wir müssen Hirsche, Rehe, Hasen, Ziegen, Fasane und andere nützliche Tiere vermehren, um auch die Landschaft zu verschönern und die Bevölkerung besser mit Fleisch zu versorgen.

Um die Fortpflanzung des Wildes zu gewährleisten, darf in der Schonzeit keine Jagd betrieben werden. Darüber müssen wir die Bevölkerung aufklären. Besonders zu verbieten ist, daß man zur Fasanenjagd Giftstoffe verwendet.

Die Jagd muß in bestimmten Zeitabständen, also nach einer gewissen Wachstumszeit erfolgen. Wir dürfen das Wild weder nur mehren und auf die Jagd verzichten noch umgekehrt vorgehen. Gibt es nur die Jagd, so kann das zur Ausrottung des Wildes führen. Es ist aber auch nutzlos, wenn man das Wild nur mehrt und keine Jagd betreibt. Neben dem Schutz und der Vermehrung des Wildes müssen wir es der Bevölkerung rechtzeitig ermöglichen, auf die Jagd zu gehen.

In den Bergen ist die Bienenzucht zu verstärken. Honig ist der

Gesunderhaltung der Menschen sehr dienlich. Nach statistischen Angaben sind die meisten unter denjenigen, die lange leben, Menschen, die Bienen züchten und mehr Honig verbrauchen.

In Ihrem Bezirk haben Sie Möglichkeiten, große Mengen an Honig zu gewinnen. Sie erhielten von uns bereits die besten Bienenarten. Ihnen obliegt es, sie effektiv zu nutzen und die jährliche Produktion von mindestens 3000 t Honig zu erreichen. Das Verpackungsgut für Honig muß der Staat bereitstellen.

Erforderlich ist auch, die Flüsse besser zu nutzen.

Wichtig ist hierbei die Fischzucht, die in diesem vom Meer weit entfernten Berggebiet dazu beiträgt, ständig Frischfische zu liefern.

Früher waren die Flüsse reich an Fisch, was wir heute vermissen. Das wissen wir auch aus der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes. Damals hatten wir den Angelhaken kaum in den Fluß geworfen, und schon bissen die Fische. Im Vorjahr konnten wir dies beim Angeln im Bezirk Ryanggung nicht mehr beobachten. Wenn wir heute keine Fische in den Flüssen züchten, ist ein größerer Fang nicht zu erwarten.

Ihr Bezirk muß um jeden Preis Fischzucht betreiben, um die Bevölkerung mit Fisch versorgen zu können. In jüngster Zeit hat das Filmstudio den Spielfilm „Die junge Generation“ gedreht. Dieser kurze Streifen veranschaulicht die Bemühungen um die Fischzucht. Auch Sie sollten der Heldin des Films nacheifern und sich aktiv für diese Aufgabe einsetzen.

Im Bezirk Jagang geht es hauptsächlich darum, Fisch in den Flüssen zu züchten.

Anderenfalls müßte man Weiher anlegen und auch Futter liefern. Außerdem ist es auf diese Weise nicht möglich, größere Mengen aufzuziehen. In den Flüssen hingegen ist die Zucht leichter, und man braucht wenig Futter. Die Flüsse bergen eine Unmenge an Wasserinsekten und sind Sammelstellen zahlloser Mücken, Schmetterlinge und dergleichen, die sich als natürliches tierisches Futter eignen.

Ihr Bezirk sollte zur Entwicklung der Fischzucht eine entsprechende Zahl von Fachkräften haben, die sich mit Forschungen befassen. Insbesondere sollten sie versuchen, entsprechend den Besonderheiten Ihres Bezirks Fische in den Flüssen zu züchten.

Auch die Regenbogenforellen, von denen Sie mehr haben wollen, sollten Sie nicht in Weiher, sondern in den Flüssen aufziehen. Karpfen oder Karauschen lassen sich in Teichen oder Stauseen leichter züchten, weil sie wenig tierisches Futter fressen. Wenn man aber die Regenbogenforellen auf diese Weise züchten will, gibt es Futterprobleme, weil diese Fische viel tierisches Futter verbrauchen. Nur die Mutterfische, die laichen sollen, sind in Teichen zu halten. Die Zucht anderer Arten sollte so erfolgen, daß jedes Jahr Jungfische in die Flüsse ausgesetzt werden.

Für Ihren Bezirk sind Fischarten wie die Salmoniden, Barben und Weißfische geeignet. Die Salmoniden pflanzen sich nur wenig fort, weil sie die eigene Brut frißt. Das erfordert, den Laich künstlich auszubrüten und die Kleinfische erst in die Flüsse zu setzen, wenn sie eine bestimmte Größe erreicht haben. Das ist eine geeignete Fischart, die ähnliche Eigenschaften hat wie die Regenbogenforelle.

Die Regenbogenforellen, Salmoniden und Weißfische sind Kaltwasserfische, die in den Flüssen nicht stromabwärts, sondern entlang dem kalten Wasser stromaufwärts schwimmen. Die Fische im Fluß Tokno können auch gar nicht dem Unterlauf zuschwimmen, weil das Kraftwerk einen Damm hat.

Ich habe mir sagen lassen, daß zur Zeit *Plecoglossus altivelis* von der Ortschaft Hyangsan stromaufwärts in Richtung Huichon zieht. Die Bezirke Jagang und Nord-Phyongan sollten gemeinsam beraten und Schritte unternehmen, damit der Laich dieser Fischart ausgebrütet und die Jungfische dem Fluß zugeführt werden. Die Kreise Hyangsan und Huichon könnten so künftig ihrer Bevölkerung diesen Fisch liefern. Das ist ein hochwertiger Fisch, der früher nur Königen oder Bürgern höherer Stände vorbehalten war.

Die Fischzucht in den Flüssen setzt eine Aufklärung unter der Bevölkerung voraus, damit sie beim Angeln nicht rücksichtslos vorgeht. Es darf nicht vorkommen, daß man dabei Walnußrinde, Sprengstoff und Branntkalk benutzt oder den Wasserlauf absperrt, weil das zum Aussterben der Arten führen könnte. Zu verbieten ist der Fang besonders in den Abschnitten, in denen Jungfische zugeführt werden. Nur Fische in einer bestimmten Größe dürfen gefangen werden.

Allerdings muß es den älteren Leuten erlaubt sein, zu angeln und den Fang auf dem Markt abzusetzen.

Die Flußufer müssen wir mit Korbweiden stark bepflanzen. Sie tragen im Frühjahr Kätzchen, an denen sich viele Insekten sammeln. Diese eignen sich gut als natürliches Fischfutter. Die Weiden helfen uns auch, Seidenraupen zu züchten und Spreuschütte und andere Haushaltsgeräte herzustellen. Also müssen wir für all diese Zwecke mehr Korbweiden anpflanzen.

In Ihrem Bezirk gibt es viele Flüsse, die für die Fischzucht geeignet sind. Ihre Aufgabe ist, in allen Wasserläufen verstärkt Fische aufzuziehen. Alle Flüsse müssen also von Fischen wimmeln. Warum sollten wir auch diese guten Flüsse ungenutzt lassen! Die Kommunisten müssen es verstehen, die Natur zu bezwingen und sie effektiv zu nutzen.

Schüfe Ihr Bezirk die Ressourcen, darunter den Wald- und Fischbestand, mit Blick auf die Perspektive, so würden in zehn Jahren die Berge und Flüsse hier nicht wiederzuerkennen sein: In den Bergen tummelten sich Hirsche, Rehe und Hasen, in den Tälern erschallte es vom Fasanengesang, die Flüsse wimmelten von Fischen und die Wirtschaftswälder brächten uns Öl- und Faserrohstoffe, Wildfrüchte, Honig und verschiedene Arten Heilkräuter und Berggemüse. Die Bürger würden, je nachdem, wozu sie Lust hätten, in den Flüssen Fisch fangen und zur Jagd auf Fasane oder Rehe in die Berge gehen. Dann würde Ihr Bezirk wirklich ein blühendes Land sein, in dem es sich zu leben lohnte. Und die Pyongyanger sowie die Bewohner anderer Städte hätten ebenfalls Spaß daran, Ihren Bezirk zu besuchen. So könnte Ihr Bezirk einen guten Ruf erlangen.

Das Bezirksparteikomitee und die Kreispartei Komitees müssen die Arbeit zur effektiven Nutzung der Berge und Flüsse in die Hand nehmen und sie tatkräftig voranbringen.

Die bessere Nutzung der Berge und Flüsse setzt voraus, in das Bezirkshauptamt des Innern zuverlässige Mitarbeiter zu schicken. Dem Bezirksparteikomitee obliegt es, dieses Amt mit Funktionären zu besetzen, die sich durch starke Parteiverbundenheit auszeichnen, viel wissen und fähig sind, organisatorisch und schöpferisch tätig zu sein, und dieses Amt besser anzuleiten.

Des weiteren müssen wir mehr Wasserkraftwerke mittlerer und kleiner Größe bauen.

Auch auf dem gestrigen Bankett anlässlich des 1. Mai und der Inbetriebnahme des Jugend-Kraftwerkes Kanggye bin ich kurz darauf eingegangen. Obwohl Ihr Bezirk bisher nicht wenig derartige Kraftwerke errichtet hat, gibt es noch viele geeignete Stellen, wo weitere entstehen könnten.

Der Bau solcher Kraftwerke bietet manche Vorteile.

Für die Nutzung des in den Großkraftwerken erzeugten Stromes benötigen wir große Mengen an Kabeln, Transformatoren sowie andere Ausrüstungen und Materialien, während wir nur wenig davon brauchen, wenn wir mittlere und kleine Kraftwerke errichten. Das könnte auch die Elektrifizierung der Dörfer erleichtern.

Der verstärkte Bau dieser Kraftwerke ist auch strategisch sehr bedeutsam. Schaffen wir auf diese Weise große Stromreserven, würden wir auch in einem Krieg diesbezüglich keine Schwierigkeiten haben. Wir könnten überall Fabriken errichten und produzieren.

Solche Kraftwerke brächten uns nur Nutzen: In der Zeit des friedlichen Aufbaus trügen sie zur Verbesserung des Lebens der Bevölkerung bei, weil wir die Dörfer elektrifizieren und die örtlichen Industriebetriebe unterhalten könnten, während wir auch im Kriegsfall die Produktion fortsetzen würden. Der Bau solcher Kraftwerke wäre auch vorteilhafter als die Errichtung unterirdischer Kraftwerke.

Ihr Bezirk muß nach einem konkreten Plan den Bau derartiger Kraftwerke aktiv durchführen.

Dazu gehören die Kreise Chosan, Kophung, Songwon, Junggang, Hwaphyong, Jasong und alle anderen Kreise, die entsprechende Wasserressourcen haben. Wir müßten den in den Großkraftwerken erzeugten Strom ausschließlich der zentralgeleiteten Industrie liefern; die Kreise sollten den Bedarf an Strom für die Elektrifizierung der Dörfer und die örtlichen Industriebetriebe aus eigener Produktion decken.

Die Kreise können auch Kraftwerke mit einer Leistung von 100 oder 200 kW erbauen. Mir wurde berichtet, daß der Kreis Tongsin ein kleines Kraftwerk für drei Generatoren mit je 125 kW errichtet hat. Der hier erzeugte Strom reicht also aus, 100 bis 150 Werkzeugmaschinen in

Gang zu setzen. Ein Betrieb mit solch einer Zahl von Maschinen ist beileibe nicht klein. Es ist also nur zu begrüßen, daß der Kreis den dafür notwendigen Strom selbst produziert.

Für den Bau mittlerer und kleiner Kraftwerke sollte man entweder Dämme errichten oder Wassergefälle dadurch schaffen, daß Ableitkanäle gezogen werden. Falls man an Stellen mit starkem Gefälle Staudämme für den Bau mittlerer und kleiner Kraftwerke errichtet, so ist das nicht nur kostspielig, sondern auch gefährlich, weil die Dämme bei Überschwemmungen einstürzen könnten. Demzufolge ist es zweckmäßig, für den Bau der Kraftwerke Ableitkanäle zu ziehen, um das notwendige Wassergefälle zu sichern. Diese Bauweise eignet sich für die mittleren und kleinen Kraftwerke. Das würde auch den Antrieb der Generatoren nicht behindern, weil das fließende Wasser in den Schluchten im Winter kaum einfriert oder hier höchstens eine Eisdecke entsteht.

Die Kanäle sind mit Rohren aus Tonerde oder aus Holz zu versehen. Je nach Notwendigkeit können sie auch offen bleiben. Nur in den Abschnitten, in denen das Gefälle entstehen soll, sind Stahlrohre zu verwenden.

Der Bau der mittleren und kleinen Kraftwerke ist von den Bezirken selbst auszuführen. Dem Staat obliegt es, Generatoren und Stahlbleche zur Verfügung zu stellen.

In Ihrem Bezirk geht es auch darum, für die rechtzeitige und ordnungsgemäße Wartung und Überholung der bestehenden Kraftwerke dieser Art zu sorgen und die Stromerzeugung zu normalisieren.

Wir müssen auch die Bodenschätze aktiv erschließen.

Im Hinblick auf die Erschließung der Bodenschätze können wir das Gebiet Ihres Bezirks als Neuland bezeichnen. Offensichtlich gibt es hier große Vorkommen, darunter Eisen-, Kupfer-, Blei-, Zink- und Wolframerze und Silber. Vermutlich bergen besonders die Gebiete Junggangjin und Chosan Eisen- und Kupfererz und Kohle. In Junggangjin muß es Eisen- und Kupfererze geben, werden doch in den benachbarten chinesischen Gebieten solche Vorkommen abgebaut.

Im Bezirk Jagang gilt es, den Kurs der Partei zu befolgen und die geologische Erkundung als eine Massenbewegung zu entfalten, wobei insbesondere viele Schüler und Studenten einzusetzen sind. Sie sollten

in den Sommerferien zusammen mit den Lehrern die Schluchten absuchen. Auf der Grundlage ihrer vorläufigen Angaben könnten dann die Fachkräfte die entsprechenden Abschnitte konkreter erkunden.

Hierbei ist die Kraft auf die Gebiete Junggangjin, Chosan und Kophung zu konzentrieren. Im Bereich Junggangjin müssen wir eine Kohlelagerstätte ausfindig machen. Es wäre gut, hier eine weitere Grube zu errichten, denn Ihr Bezirk hat ohnehin nur die von Jonchon.

Die Parteiorganisationen Ihres Bezirks haben die Aufgabe, die mit der geologischen Erkundung zusammenhängenden Arbeiten besser zu organisieren und anzuleiten. Durch eine wirksame politische Tätigkeit unter den Geologen müssen sie sie dazu bewegen, daß sie sich aktiv einsetzen, um so viel wie möglich Erze aufzuspüren. Auf diesem Wege muß ein klares Bild über die entsprechenden Lagerstätten Ihres Bezirks entstehen.

Erforderlich ist auch, den Ackerbau gut zu betreiben.

Ein effektiver Ackerbau ist die Voraussetzung für ein besseres Leben der Bauern, und das wiederum trägt dazu bei, aus Ihrem Bezirk eine stabile rückwärtige Basis zu machen.

Es ist sehr erfreulich zu hören, daß die Bauern des Kreises Rangnim gut leben. Auch das Lebensniveau aller anderen Bauern des Bezirks muß auf das der ehemaligen wohlhabenden Mittelbauern gebracht werden.

In der Landwirtschaft im Bergland kommt es vor allem darauf an, das Prinzip – entsprechend der Bodenbeschaffenheit die geeignete Kultur – konsequent einzuhalten. Bei der Standortverteilung der Kulturen darf man keinen Bürokratismus dulden. Sie muß den Besonderheiten der jeweiligen Gebiete entsprechen.

Die Standortverteilung der Kulturen im Hochland gilt es zu verbessern, wobei die diesbezüglichen Untersuchungen zu intensivieren sind. Man sollte nicht mehr Mais und Kartoffeln anbauen, die in diesen Höhenlagen nicht gedeihen und von Schadinsekten befallen werden. Hier ist es zweckmäßig, die Felder mit Gerste und Hafer zu bestellen. Ich schlage vor, im Hochland, darunter im Kreis Rangnim, versuchsweise Kulturen anzubauen, die im Bezirk Ryanggang ausprobiert wurden.

Die Felder jener Gebiete, die nicht zum Hochland gehören, sind mit Mais zu bestellen, wobei viel Kompost zu verwenden ist, denn der Mais bringt höhere Erträge als andere Kulturen. Wo Paprika gut gedeiht, ist diese Pflanze anzubauen, um die Bargeldeinnahmen der Bauern zu erhöhen.

Es geht auch darum, die Felder besser einzuebnen. Wir müssen die Felder von Steinen räumen und die Anbauflächen effektiver nutzen.

Man soll ebenfalls darum ringen, die Bodenfruchtbarkeit zu verbessern. Zu diesem Zweck sollte jeder Haushalt Schweine halten und mehr Stallung gewinnen.

Ihrem Bezirk obliegt es, das Prinzip – entsprechend der Bodenbeschaffenheit die geeignete Kultur – konsequent einzuhalten, die Böden effektiver zu nutzen, noch intensiver das Saatgut zu verbessern und auf diesem Wege das dem Bezirk vorgegebene Ziel der Getreideproduktion unbedingt zu erreichen.

ÜBER DIE AUFGABEN DES VERBANDES DER SOZIALISTISCHEN JUGEND DER ARBEIT

Rede auf dem V. Kongreß des
Demokratischen Jugendverbandes Koreas

15. Mai 1964

Liebe Freunde, Jugenddelegierte!

Dieser V. Kongreß des Demokratischen Jugendverbandes Koreas findet die große Aufmerksamkeit nicht nur unserer Jungen und Mädchen, sondern des ganzen Volkes. Die ganze Partei und das gesamte Volk beglückwünschen Ihren Kongreß herzlich und wünschen ihm Erfolge in seiner Arbeit.

Unsere Partei und unser Volk lieben überaus unsere großartigen Jungen und Mädchen, schätzen sie hoch, glauben an ihren revolutionären Schwung und ihre schöpferische Kraft und setzen in sie große Hoffnungen. Unsere Jugend und ihre Kampforganisation, der Demokratische Jugendverband, haben mit ihrer grenzenlosen Ergebenheit zur Partei und zur Revolution, mit ihren großen Taten für das Vaterland und das Volk das tiefe Vertrauen und die Liebe der Partei und des Volkes verdient.

Die koreanische Jugend hat einen schweren und ruhmreichen Kampfesweg zurückgelegt.

In der Zeit der Herrschaft des japanischen Imperialismus trat unsere Jugend stets gegen die koloniale Unterdrückung durch die japanischen Imperialisten auf und kämpfte mutig für ihre Freiheit und Rechte, für die Befreiung und die Unabhängigkeit unserer Nation.

Unter der Führung der koreanischen Kommunisten griffen zahl-

reiche junge Patrioten zur Waffe, entfalteten den heroischen anti-japanischen Partisanenkampf, gaben damit als junge kommunistische Kämpfer der Revolution ein edles Beispiel und brachten dem revolutionären Geist der koreanischen Jugend Ruhm in aller Welt. Der bewaffnete antijapanische Kampf hob die nationale Befreiungsbewegung und die kommunistische Bewegung in unserem Lande nicht nur auf eine neue Stufe, sondern schuf auch glänzende Traditionen der Jugendbewegung.

Unsere Jugend, die die revolutionären Traditionen der anti-japanischen Partisanen ererbt hat sowie von der Partei der Arbeit Koreas erzogen und ausgebildet wurde, folgte immer treu dem Ruf unserer Partei als deren zuverlässige Reserve.

Nach der Befreiung nahm unsere Jugend unter der Führung der Partei, fest zusammengeschlossen unter dem Banner des Demokratischen Jugendverbandes, aktiv an der Errichtung der Volksmacht und der Durchführung der demokratischen Reformen sowie an der Wiederherstellung und Weiterentwicklung der nationalen Wirtschaft und der Nationalkultur in Nordkorea teil und leistete damit einen großen Beitrag zur Schaffung und Festigung der revolutionären demokratischen Basis in Nordkorea.

Im Vaterländischen Befreiungskrieg gegen die bewaffnete Aggression der US-Imperialisten und ihrer Lakaien verteidigte unsere Jugend, die unvergleichliche patriotische Selbstaufopferung sowie unbeugsamen Kampfgeist und Heldenmut bewies, mit ihrem Blut die Unabhängigkeit und Ehre des Vaterlandes. Die großen Heldentaten unserer Jugend, die sie im Krieg vollbracht hat, werden in der Geschichte unseres Landes ein ewig leuchtendes Ruhmesblatt sein und für immer im Gedächtnis unseres Volkes lebendig bleiben.

Unsere Jugend verteidigte nicht nur tapfer das Vaterland vor den Anschlägen des Feindes, sondern bewies ihren beispiellosen revolutionären Enthusiasmus und ihre schöpferische Kraft auch beim Aufbau eines glücklichen Landes für das Volk auf dem Boden ihres Vaterlandes.

In der schweren Periode des Wiederaufbaus nach dem Krieg errichtete die Jugend zusammen mit allen Werktätigen, jegliche

Entbehrungen und Schwierigkeiten des Kampfes mutig überwindend, Fabriken, stellte Eisenbahnstrecken wieder her, baute die in Schutt und Asche gelegten Städte und Dörfer auf und verlieh ihnen so ein neues Antlitz.

Unsere Jugend nahm stets freiwillig die schwierigen Aufgaben in Angriff und spielte beim sozialistischen Aufbau die Rolle einer Stoßbrigade. Die flammende revolutionäre Leidenschaft, die unversiegbaren schöpferischen Kräfte und das Talent unserer Werktätigen und unserer Jugend, die bestrebt sind, die neue sozialistische Gesellschaft schneller und besser voranzubringen, kamen allseitig in der großen Chollima-Bewegung zum Ausdruck. Unter Führung der Partei erreichten die zahlreichen Jungen und Mädchen, die sich an der Bewegung der Chollima-Brigade beteiligten, einen großen Aufschwung in der Arbeit, beim Lernen und im Leben und vollbrachten glänzende Arbeitstaten auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus. Unsere jungen Erbauer des Sozialismus schufen in vereinter Kraft mit der älteren Generation eine selbständige sozialistische Industrie und eine stabile sozialistische Landwirtschaft, erreichten ein stürmisches Aufblühen der nationalen Kultur und Kunst, formen sich und alle Werktätigen als Menschen des neuen, kommunistischen Typs um.

Heute widerspiegeln die schön gebauten und von Tag zu Tag weiter aufblühenden Städte und Dörfer und das glückliche Leben unseres Volkes die edlen Taten der Jungen und Mädchen Koreas, die sie im heroischen Kampf errungen haben. Hervorragend erfüllen sie ihre historische Mission als treue Söhne und Töchter der Partei und des Volkes, als junge revolutionäre Kämpfer, die das Vaterland vor einer ausländischen Aggression verteidigen und eine neue Gesellschaftsordnung schaffen, in der es keine Ausbeutung und Unterdrückung gibt, als junge Baumeister, die ihr einst rückständiges und armes Vaterland in einen reichen, mächtigen und kulturvollen sozialistischen Staat verwandeln.

Im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik schätze ich die in den achtzehn Jahren erworbenen Verdienste des DJV hoch ein und drücke allen seinen Mitgliedern und der ganzen Jugend, die durch ihren heroischen Kampf die Macht des

sozialistischen Vaterlandes gefestigt haben und seine Ehre stärkten, den herzlichen Dank aus.

Freunde! Heute schreitet bei uns der sozialistische Aufbau in schnellem Tempo voran.

Unsere sozialistische Ordnung offenbart ihre gewaltigen Vorzüge, zusehends festigt sich die politische und ökonomische Selbständigkeit des Landes. Im wesentlichen gelöst ist das Kleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsproblem; die Lebenslage der Bevölkerung verbessert sich in jeder Beziehung von Tag zu Tag.

Gegenwärtig kämpfen unsere Werktätigen entsprechend dem programmatischen Kurs des IV. Parteitages der PdAK darum, die hohen Gipfel des Sozialismus zu nehmen und das Lebensniveau des Volkes bedeutend zu erhöhen. Auf diese Weise wird der Siebenjahrplan als grandioses Programm des sozialistischen Aufbaus erfolgreich erfüllt.

Nach dem Sieg der sozialistischen Revolution und mit dem Voranschreiten des sozialistischen Aufbaus haben sich im Leben und im Antlitz der Jugend große Wandlungen vollzogen.

Unsere gesamte heutige Jugend ist eine sozialistische werktätige Jugend, die in der sozialistischen Ordnung lebt, arbeitet und lernt. Sie kämpft für die gemeinsamen Ideale des Sozialismus und Kommunismus. Unsere Jugend ist durch den revolutionären Kampf und Aufbau noch gestählt worden, und auch ihr politisches Bewußtsein und kulturelle Bildung haben ein höheres Niveau erreicht.

Die gesamte Jugend ist monolithisch um unsere Partei und die Regierung der Republik zusammengeschlossen, ist voll revolutionärem Enthusiasmus und schöpferischer Aktivität. Fleißig arbeiten, bescheiden leben, nicht mit den erreichten Siegen prahlen und vor keinen Schwierigkeiten zurückschrecken sowie den mutigen Kampf für eine bessere Zukunft fortsetzen – das wurde zum edlen Charakterzug unserer Jugend. Immer stärker durchdringt die Jugend der edle Geist der kommunistischen Moral: selbstlos der Partei und Revolution, dem Vaterland und Volk zu dienen, sich mit allen gemeinsam zu entwickeln und glücklich zu leben, indem man einander hilft und mitreißt, bei einer schwierigen Sache bereitwillig zuzupacken und ohne Schwanken für das Kollektiv und die Freunde selbstlos einzutreten.

Voller Stolz können wir sagen, wir haben eine neue ausgezeichnete und zuverlässige Generation erzogen, die die große revolutionäre Sache unserer Partei und unseres Volkes weiterführen wird.

Das alles bezeugt, daß die Jugendbewegung in unserem Lande eine höhere Stufe ihrer Entwicklung erreicht hat. Der Beschluß Ihres jetzigen Kongresses, den Demokratischen Jugendverband in den Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA) umzubilden, entspricht voll und ganz den Erfordernissen der veränderten Wirklichkeit und dem Stand der Jugendbewegung in unserem Lande.

Wir müssen den VSJA zu einer noch mächtigeren Kampforganisation der koreanischen Jugend entwickeln, die als zuverlässige Reserve der Partei der Arbeit für den Sozialismus und Kommunismus kämpft. Es ist notwendig, den Jugendverband auf allen Ebenen zu festigen, sein Organisationsleben unermüdlich zu intensivieren sowie die politisch-ideologische Arbeit unter der gesamten Jugend weiterhin energisch zu entfalten. Auf diese Weise ist die Rolle des Jugendverbandes und der gesamten Jugend auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft und Kultur zu verstärken.

Der VSJA und die gesamte Jugend Koreas müssen erstens der Führung durch die Partei der Arbeit Koreas grenzenlos ergeben sein. Unserer Jugend obliegt es, sich unter Einsatz ihrer ganzen Energie und ihres ganzen Talents eng um die Partei der Arbeit zu scharen, sich fest mit deren Ideen auszurüsten sowie ihre Politik in die Tat umzusetzen.

Zweitens muß unsere Jugend aktiv am sozialistischen Aufbau teilnehmen. Ihr Streben ist darauf zu richten, die im nördlichen Teil der Republik geschaffene sozialistische Ordnung zu festigen und weiterzuentwickeln, damit der nördliche Teil zur unbezwingbaren Basis der koreanischen Revolution, zu einem noch festeren Stützpunkt der kommunistischen Bewegung in unserem Lande wird.

Drittens muß die Jugend Koreas in der Vorhut des gesamtnationalen Kampfes für die Vereinigung des Vaterlandes stehen. Fest zusammengeschlossen mit der patriotisch und demokratisch gesinnten Jugend Südkoreas hat unsere Jugend beharrlicher und kühner dafür einzutreten, die US-Imperialisten aus Südkorea zu vertreiben, ihre Lakaian zu schlagen sowie die vollständige Befreiung und Unabhängigkeit unserer

Nation zu erreichen.

Viertens muß die koreanische Jugend die Solidarität mit der gesamten progressiven Jugend der Welt verstärken und im Zusammenschluß mit ihr gegen den Imperialismus, für Frieden, Demokratie und nationale Unabhängigkeit sowie für den Triumph des Sozialismus kämpfen.

Unser VSJA und die gesamte Jugend werden unter der Führung der Partei der Arbeit den entschlossenen Kampf für die Erfüllung der ihnen auferlegten historischen Aufgaben fortsetzen und damit den Weg in ihre glücklichere Zukunft bahnen, werden neue große Taten für das Vaterland und das Volk vollbringen und damit ihren Beitrag zur gemeinsamen großen Sache der progressiven Jugend und der Völker der Welt leisten.

1

Freunde!

Die Jugend kämpft in der ersten Reihe bei der Entwicklung der Gesellschaft, ist die neue Generation, die Zukunft der Gesellschaft. Lebensfreude, Enthusiasmus, Kühnheit, Furchtlosigkeit und Beharrlichkeit sind die Charakterzüge der Jugend. Sie empfindet feinfühlig das Neue und ist sehr unternehmungsfreudig, sie liebt die Gerechtigkeit und die Wahrheit, tritt für sie ein und geht dabei durch Feuer und Wasser. Diesen hervorragenden Eigenschaften ist es zu danken, daß sie eine sehr wichtige Rolle bei der sozialen Revolution und beim Aufbau einer neuen Gesellschaft ausfüllen kann.

Ob jedoch die Jugend bei der Entwicklung der Gesellschaft tatsächlich eine große Rolle spielt, hängt davon ab, welche Führung sie hat, welche Erziehung sie erhält und wie sie gestählt wird. Einzig und allein bei richtiger Führung und Erziehung kann sie alle ihre hervorragenden Eigenschaften allseitig zur Geltung bringen, große Taten für Gesellschaft und Volk vollbringen, können aus ihr zuverlässige Kader

hervorgehen, die die Zukunft ihres Vaterlandes und ihrer Nation repräsentieren.

In unserem Lande ist es eben die PdAK, die die Jugendbewegung führt, die Jugend in den fortschrittlichen Ideen erzieht und ihr den richtigen Weg des Kampfes weist.

Die Partei der Arbeit ist die führende Kraft unseres Volkes und der Stab der koreanischen Revolution. Unsere Partei ist eine ruhmreiche Partei, emporgewachsen aus den tiefen Wurzeln des bewaffneten antijapanischen Kampfes, sie ist eine im großen revolutionären Kampf erprobte und geprüfte unbesiegbare Partei. Sie wendet den Marxismus-Leninismus schöpferisch auf die koreanische Wirklichkeit an, weist damit den Volksmassen stets den richtigen Kampfkurs und führt sie sicheren Schrittes zu Siegen.

Losgelöst von der Führung durch unsere Partei sind Freiheit und Glück unseres Volkes undenkbar, ist es unmöglich, eine Entwicklung der Jugendbewegung und eine bessere Zukunft der Jugend zu erwarten.

Ganz gleich, wo und unter welchen Bedingungen unsere koreanische Jugend arbeitet, muß sie stets der Führung durch die Partei der Arbeit ergeben sein. Die Treue zur Partei muß die Grundlage für die Tätigkeit der Jugendorganisationen sowie der gesamten Jugend unseres Landes sein.

Der Partei ergeben sein heißt, die Partei zu verteidigen und zu schützen, sich fest um sie zu scharen sowie, durch Feuer und Wasser gehend, für die Verwirklichung ihrer gesamten Politik zu kämpfen.

Der VSJA muß vom Zentralvorstand an bis zu den Grundorganisationen und bei der ganzen Jugend das ideologische System der Partei gründlicher durchsetzen und sie noch monolithischer um die Partei zusammenschließen. Unsere Jugend hat die Aufgabe, die Politik der Partei entschlossen zu verfechten, sie beharrlich zu verwirklichen und dabei ihre ganze jugendliche Energie und ihr ganzes Talent aufzubieten.

Unsere Jugend ist die Reserve der Partei der Arbeit, ist der künftige Herr unseres Vaterlandes. Von ihr hängen die weitere Entwicklung unserer Revolution und die Zukunft unseres Vaterlandes ab. Wenn die Jugend zu roten Kämpfern der Partei heranwächst, die in politisch-

ideologischer Beziehung zuverlässig vorbereitet sind, dann wird die große Sache unserer Revolution auch weiter stürmisch vorankommen und unser Vaterland noch mehr erblühen.

Besonders heute, im Lichte der historischen Epoche, in der unsere junge Generation lebt, im Lichte der ihr auferlegten großen Mission gewinnt die politisch-ideologische Erziehung der Jugend immer größere Bedeutung.

Unsere Jugend lebt in der höchst ruhmreichen Epoche der Geschichte unseres Landes, die die antijapanischen Partisanen mit ihrem blutigen Kampf eingeleitet sowie unsere Partei und unser Volk mit ihrem heroischen Ringen beflügelt haben. Sie lebt in einer Epoche, in der wir unsere Gesellschaft auf revolutionärem Wege umgestalten, die jahrhundertelange Rückständigkeit und das Elend des Landes liquidieren und einen Sprung zum Fortschritt und zur Zivilisation vollziehen, in der Epoche des großen Kampfes für die vollständige Befreiung unserer Nation, für den Aufbau eines vereinigten, unabhängigen und mächtigen Vaterlandes.

Unsere Jugend, das sind die jungen Kämpfer der Revolution und die jungen Baumeister, die in dieser großen Epoche geboren wurden und die eine neue, glänzende Geschichte des Vaterlandes schaffen. Unserer neuen, heranwachsenden Generation ist die erhabene Aufgabe auferlegt, die glänzenden revolutionären Traditionen und Kampfergebnisse, die die koreanische kommunistische Bewegung in der Zeit vom bewaffneten antijapanischen Kampf bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt des sozialistischen Aufbaus errungen hat, als Erbe zu übernehmen und weiterzuentwickeln sowie den vollständigen Sieg des Sozialismus und Kommunismus in Korea zu sichern. Die Jugend wird die ihr anvertraute erhabene historische Mission nur in dem Fall erfüllen können, wenn sie politisch und ideologisch zuverlässig vorbereitet ist.

Aus diesem Grunde muß die politisch-ideologische Erziehung der jungen Menschen die Hauptaufgabe des VSJA sein.

Die Jugend hat sich vor allem fest mit der stets siegreichen Theorie des Marxismus-Leninismus, mit den Ideen und dem Willen unserer Partei auszurüsten.

Der Marxismus-Leninismus ist die Lehre des wissenschaftlichen

Kommunismus und die Leitideologie unserer Partei. Nur wenn man den Marxismus-Leninismus beherrscht, kann man sich richtig in der sich ununterbrochen verändernden nationalen und internationalen Lage orientieren und einen klaren Weg zum Sieg der Revolution finden, kann man in jeder komplizierten und schwierigen Situation mit dem festen Glauben an die Zukunft des Sozialismus und Kommunismus unerschütterlich kämpfen. Unsere Jugend muß unermüdliche Anstrengungen unternehmen, um sich die große Lehre des Marxismus-Leninismus anzueignen und sich mit der kommunistischen Weltanschauung auszurüsten.

Der Marxismus wurde im Kampf gegen jedwede Art von reaktionärer bürgerlicher Ideologie und Opportunismus entwickelt und bereichert. Der Kampf des Marxismus-Leninismus gegen die verschiedenen ihm feindlichen Strömungen widerspiegelt den Klassenkampf in der heutigen Gesellschaft, er wird so lange andauern, wie es dafür eine Basis gibt. Aus diesem Grunde ist die Aneignung des Marxismus-Leninismus nicht einfach theoretisches Studium, sondern scharfer ideologischer Kampf.

Heute hat in der internationalen kommunistischen Bewegung der Revisionismus sein Haupt erhoben und wendet sich wütend gegen den Marxismus-Leninismus. Die heutigen Revisionisten versuchen ebenso wie alle früheren, den Marxismus-Leninismus seines revolutionären Wesens zu berauben und an seine Stelle den Rechtsopportunismus zu setzen. Indem sie sich den Forderungen der Imperialisten anpassen, verzichten sie nicht nur selbst auf die Revolution, sondern versuchen auch, andere daran zu hindern. Insbesondere haben die heutigen Revisionisten, indem sie auf junge Menschen bauen, denen es an marxistisch-leninistischer Erziehung und revolutionärer Stählung mangelt, die Absicht, ihnen das Gift des Opportunismus einzuzupfen, sie ideologisch zu entwaffnen und zu zersetzen.

Der Jugendverband hat den ideologischen Kampf noch mehr zu verstärken und so das Eindringen der revisionistischen Strömung in die Reihen unserer Jugendbewegung zu verhindern. Die marxistisch-leninistische Erziehung der Jugend muß eng mit dem Kampf gegen den Revisionismus verbunden sein und zum Ziel haben, daß unsere Jugend

selbst den wahren Marxismus-Leninismus vom Revisionismus klar unterscheiden kann und konsequent gegen den Revisionismus auftritt sowie die Reinheit des Marxismus-Leninismus verteidigt.

Den Marxismus-Leninismus beherrschen heißt, das Wesen dieser Lehre zu verstehen und sie auf die revolutionäre Praxis anwenden zu können. Es ist notwendig, sich das Gedankengut und die Methoden des Marxismus-Leninismus so anzueignen, daß man ihn in unserer revolutionären Praxis verwirklichen kann. Diese Lehre gilt es im engen Zusammenhang mit unserer Realität, mit der Strategie und Taktik unserer Revolution sowie mit unserer täglichen Arbeit gründlich zu studieren und zu einer mächtigen ideologisch-theoretischen Waffe im revolutionären Kampf und beim Aufbau zu machen.

Beim Studium der Theorie des Marxismus-Leninismus und der Erfahrungen der internationalen kommunistischen Bewegung ist es erforderlich, den Dogmatismus zu bekämpfen.

Die Dogmatiker übernehmen voll und ganz die Erfahrungen anderer Länder und wollen sie mechanisch nachahmen. Diese Typen studieren weder die nationalen Besonderheiten und historischen Bedingungen ihres eigenen Landes noch bemühen sie sich, den Marxismus-Leninismus entsprechend den realen Bedingungen ihres Landes schöpferisch anzuwenden. Wenn man dem Dogmatismus verfällt und die Selbständigkeit verliert, hört man letzten Endes auf, an seine eigenen Kräfte zu glauben, neigt dazu, sich nur noch auf andere zu stützen, kann nicht mehr unterscheiden, was richtig und was falsch ist, und folgt blindlings anderen.

Ebenso wie bei der Erhöhung ihres ideologisch-theoretischen Niveaus muß unsere Jugend auch in der praktischen Tätigkeit gegen den Dogmatismus auftreten und noch konsequenter das eigene Denken durchsetzen. Es ist notwendig, unter der Jugend das Studium der Vergangenheit und Gegenwart unseres Landes, das Studium der Geschichte des Kampfes unseres Volkes zu verstärken, das nationale Selbstbewußtsein und den Nationalstolz noch mehr zu festigen.

Die Hauptaufgabe der koreanischen Jugend ist es, die Revolution sowie den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in Korea zu vollenden. Um diese Aufgabe zu lösen, muß unsere Jugend unbedingt

neben den allgemeinen Prinzipien des Marxismus-Leninismus auch die Politik unserer Partei gründlich studieren, die die schöpferische Anwendung dieser Wahrheiten auf die koreanische Wirklichkeit ist.

Nur wenn man die Politik unserer Partei studiert, kann man sich die richtige Strategie und Taktik der koreanischen Revolution aneignen und die richtige Methode für die Lösung aller unserer Angelegenheiten finden. Einzig und allein bei gründlicher Aneignung der Politik der Partei kann man entsprechend dem Willen der Partei denken und handeln, im Kampf für die Verwirklichung der Politik der Partei von Zuversicht durchdrungen sein sowie Kampfgeist und Enthusiasmus an den Tag legen.

Unsere Jugend muß stets die Politik der Partei studieren, in das Wesen der Politik der Partei eindringen sowie sich ihrer Richtigkeit und Lebenskraft zutiefst bewußt werden. Auf diese Weise muß man erreichen, daß die Jugend die Politik der Partei zu ihren Ideen, zu ihren unerschütterlichen Überzeugungen sowie zur Richtschnur ihrer gesamten Tätigkeit macht.

Besonders wichtig sind für die ideologische Stählung der neuen Generation die klassenmäßige Erziehung und die Erziehung in den revolutionären Traditionen.

Im Weltmaßstab tobt heute zwischen der internationalen Arbeiterklasse und den reaktionären imperialistischen Kräften ein erbitterter Klassenkampf, der sich auch auf die sozialistische Gesellschaft auswirkt, insbesondere in unserem Land, das in Nord und Süd geteilt ist; wir bauen den Sozialismus auf, kämpfen für die Vollendung der nationalen Befreiungsrevolution und stehen dabei dem Anführer der Weltreaktion, dem US-Imperialismus, direkt gegenüber.

Wir müssen unter allen Werktätigen, vor allem aber unter der heranwachsenden jungen Generation, die klassenmäßige Erziehung und die Erziehung anhand der revolutionären Traditionen noch mehr verstärken und dürfen uns nicht damit zufriedengeben, daß im nördlichen Teil der Republik die sozialistische Ordnung bereits gesiegt hat, daß die Ausbeuterklassen liquidiert sind und sich das Leben der Menschen verbessert hat.

Die Jugend muß wissen, wie ihre Eltern in der Vergangenheit von

den Imperialisten, Gutsbesitzern und Kapitalisten grausam unterdrückt und ausgebeutet worden sind, sie darf nicht vergessen, daß die südkoreanische Bevölkerung auch heute noch unter der reaktionären Herrschaft der US-Imperialisten und ihrer Handlanger unbeschreibliche Leiden durchmacht. Die Jugend muß alle aggressiven und räuberischen Handlungen kennen, die die Imperialisten mit den US-Imperialisten an der Spitze überall in der Welt begehen, und auch über die Lage Bescheid wissen, in der sich die noch nicht befreiten Völker befinden.

Unsere Jugend muß Tag für Tag die ruhmreichen revolutionären Traditionen sowie die Kampfthaten der antijapanischen Partisanen gründlich studieren und von ihrem edlen revolutionären Geist durchdrungen sein. Je mehr sich das Leben verbessert, desto tiefer muß bei ihr ins Bewußtsein dringen, daß unsere sozialistische Ordnung und das neue, glückliche Leben unschätzbare Errungenschaften sind, die die Revolutionäre der älteren Generation im schweren Kampf und um den Preis großer Opfer erreicht haben.

Auf diese Weise gilt es zu erreichen, daß die ganze Jugend bis ins letzte die aggressive Natur des Imperialismus sowie das ausbeuterische Wesen der Klasse der Gutsbesitzer und Kapitalisten erkennt, daß sie ihren Haß ihnen gegenüber verstärkt sowie noch entschlossener gegen den Imperialismus und das Ausbeuterregime kämpft. Unsere gesamte Jugend muß sich fest mit den flammenden Ideen des sozialistischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus ausrüsten.

Wichtig ist es, die Jugend in dem revolutionären Geist – aus eigener Kraft schaffen – sowie im unerschütterlichen Kampfgeist zu erziehen.

Wir müssen vom Willen durchdrungen sein, mit unseren eigenen Kräften die Errungenschaften der Revolution zu verteidigen, die vollständige Vereinigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu erreichen sowie den Sozialismus und Kommunismus in unserem Land eigenständig aufzubauen und dazu die inneren Ressourcen zu nutzen. Indem die Jugend immer stärker den Geist – aus eigener Kraft schaffen – bekundet, muß sie das ausfindig machen, woran es mangelt, muß sie das herstellen, was es noch nicht gibt, und kühn alle Schwierigkeiten überwinden. Unter der Jugend ist eine revolutionäre Arbeitsatmosphäre zu schaffen und die revolutionäre Lebensweise noch

gründlicher zu entfalten.

Hohe Bestrebungen und Ideale zu haben und leidenschaftlich für ihre Verwirklichung zu kämpfen, das ist es, was die Jugend auszeichnet. Es ist notwendig, die Jugend im Geist der Liebe zur Zukunft zu erziehen, damit sie stets energisch kämpft und dabei heißen Herzens die sozialistische und kommunistische Zukunft erstrebt sowie fest vom Sieg überzeugt ist. Man muß dafür sorgen, daß überall, wo die Jugend arbeitet, lernt und lebt, der jugendliche Enthusiasmus pulsiert, revolutionäre Romantik sowie eine lebensfrohe und frische Atmosphäre herrschen.

Die gesamte Jugend muß also zu Kämpfern für den Kommunismus werden, die der Partei und der Revolution grenzenlos ergeben sind und die ihnen von der Partei auferlegten revolutionären Aufgaben erfolgreich erfüllen.

2

Freunde!

Unter der Führung der Partei haben unsere Werktätigen im nördlichen Teil der Republik die fortschrittliche, sozialistische Ordnung errichtet und eine feste selbständige Grundlage der Nationalwirtschaft geschaffen. Unsere sozialistische Ordnung sowie die Grundlage der selbständigen Wirtschaft sind Quell der Freiheit und des Glücks unseres Volkes, das stabile materielle Unterpfand für die Vereinigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes und für den Sieg des Sozialismus in ganz Korea.

Heute steht vor dem VSJA und vor der gesamten Jugend die wichtige Aufgabe, die im nördlichen Teil der Republik geschaffene sozialistische Ordnung zu festigen und weiterzuentwickeln sowie die Macht des sozialistischen Vaterlandes weiter zu stärken.

Den Sozialismus und Kommunismus kann man nur durch die bewußte und schöpferische Arbeit der Millionen Werktätigen aufbauen.

Eine besonders starke Kraft an der Front des Aufbaus der neuen Gesellschaft ist die energiegeladene und mutige Jugend.

Unsere Jugend muß in sich eine kommunistische Einstellung zur Arbeit entwickeln und außerordentlich aktiv am Arbeitskampf für den Aufbau des Sozialismus teilnehmen.

Eine gewissenhafte Einstellung zur Arbeit ist ein Hauptmerkmal des Kommunisten. Wirkliche Kommunisten können nur solche Menschen sein, die gewissenhaft und mit ganzer Energie für die Gesellschaft und das ganze Volk wirken und sich in der Arbeit ständig stählen.

Unsere Jungen und Mädchen müssen die Arbeit heben und sie als die ehrenvollste Sache ansehen, Faulenzerei und Schmarotzertum als Ideologie der Ausbeuterklasse hassen und bekämpfen. Unserer gesamten Jugend kommt es zu, bei der Arbeit bewußte Aktivität und Selbstlosigkeit an den Tag zu legen sowie die Arbeitsdisziplin bewußt einzuhalten.

Die Jugend als die Stoßbrigade des sozialistischen Aufbaus hat bei komplizierten und schweren Arbeiten stets in den vordersten Reihen zu stehen, in der Industrie, in der Landwirtschaft und in allen anderen Zweigen der Volkswirtschaft zu arbeiten und dabei ihre ganze Energie und ihr ganzes Können einzusetzen. Die ganze Jugend muß mit hohem kommunistischem Geist in den grandiosen Arbeitskampf eingreifen und beim sozialistischen Aufbau immer neue glänzende Taten vollbringen.

Um eine entwickelte sozialistische Gesellschaft aufzubauen, ist es unbedingt notwendig, die technische Revolution zu verwirklichen. Nur dann, wenn sich die Arbeitsaktivität der Werktätigen mit der modernen Technik verbindet, kann man das hohe Niveau der Produktivkräfte der sozialistischen Gesellschaft erreichen und bei erleichterter Arbeit mehr materielle Güter erzeugen.

Heute erlebt unser Land eine Zeit der allseitigen technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft. Auf der Grundlage der bereits geschaffenen Basis der eigenen Schwerindustrie müssen wir, indem wir die Initiative und das Talent unserer Werktätigen mobilisieren, alle Zweige der Volkswirtschaft mit modernen Maschinen und moderner Technik ausrüsten sowie die Ergebnisse der modernen Wissenschaft umfassend in die Produktion einführen.

In den vordersten Reihen bei der Verwirklichung der Aufgaben der technischen Revolution muß die dem Neuen gegenüber aufgeschlossene und sehr unternehmungsfreudige Jugend stehen. Gerade den jungen Erbauern des Sozialismus unserer Epoche ist die historische Aufgabe auferlegt, unser Land, das früher technisch weit zurückgeblieben war, in einen mächtigen modernen Industriestaat zu verwandeln und unsere Werktätigen, die sich unter der Kolonialherrschaft lange Zeit mit Zwangsarbeit jeder Art abquälten, von den schweren körperlichen Arbeiten zu befreien. Mit ihrem ganzen Verstand und ihrem ganzen Talent hat die gesamte Jugend diese ihr übertragene ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen.

Bei der Anwendung und Verbreitung der neuen Technik muß unsere Jugend am aktivsten und kühnsten sein. Sie muß sich überall dafür einsetzen, die rückständige handwerkliche Technik zu beseitigen, die Produktionsprozesse zu mechanisieren und zu automatisieren, die technischen Normen zu überbieten sowie neue Normen und Rekorde aufzustellen.

Eine der wichtigsten Fragen bei der Verwirklichung der technischen Revolution besteht darin, den Verstand und die Initiative der breiten Massen zu mobilisieren sowie die Wissenschaft richtig mit der Erfahrung zu verbinden. Nur wenn die jungen Arbeiter und Bauern, die jungen Wissenschaftler und Techniker voneinander lernen und einander helfen sowie die kühne Initiative und der Erfindergeist der Jugend sich mit der Erfahrung der älteren, qualifizierten Werktätigen vereinen, sind bessere und größere Erfolge bei der Entwicklung der Technik möglich.

Indem sie diesen Geist der gegenseitigen Hilfe an den Tag legen, haben die jungen Erbauer des Sozialismus in sämtlichen Zweigen der Volkswirtschaft kollektive technische Neuerertaten zu vollbringen.

Um zu Kämpfern für die technische Revolution zu werden, muß sich unsere Jugend unbedingt wissenschaftliche und technische Kenntnisse aneignen.

Es ist notwendig, unter der Jugend ständig in großem Umfang fähige wissenschaftliche und technische Kader auszubilden und zu erreichen, daß alle mehr als ein technisches Gebiet meistern. Alle jungen Erbauer des Sozialismus müssen sich ständig und unermüdlich

bemühen, das Niveau ihrer technischen Qualifikation zu erhöhen sowie die Technik ihres Bereiches vollkommen zu beherrschen.

Die sozialistischen Werktätigen haben nicht nur die Reichtümer des Landes durch ihre schöpferische Arbeit zu mehren, sondern müssen es auch verstehen, das gesellschaftliche Gemeingut zu hüten und zu schätzen sowie fürsorglich zu wirtschaften.

Unsere jungen Menschen müssen als die wahren Herren des Landes eine verantwortungsbewußte Einstellung zur Wirtschaft des Landes wie Hausherrn haben.

Das gesellschaftliche Vermögen muß unserer Jugend teurer sein als das persönliche, sie hat verstärkt gegen alle Erscheinungen zu kämpfen, die dem gesellschaftlichen Vermögen Schaden zufügen. Die Jugend muß die Fabriken, die Bergwerke, die landwirtschaftlichen Betriebe, die Fischereibetriebe, die Bewässerungsanlagen, die Eisenbahnen, Häfen und Straßen sowie alle übrigen Produktionsanlagen und -ausrüstungen, die Lehranstalten, Krankenhäuser, Bibliotheken, Theater sowie alle anderen Kultur- und Gesundheitseinrichtungen hüten und in Ordnung halten. Ebenso ist es notwendig, alle unsere Berge und Flüsse zu schützen, jeden Baum und jedes Pflänzchen als Eigentum des Volkes sorgsam zu hegen.

Jedem obliegt es, der Entwicklung der staatlichen und der genossenschaftlichen Wirtschaft große Aufmerksamkeit zu schenken, alle großen und kleinen Reichtümer des Landes sorgsam zu hüten und sparsam mit ihnen umzugehen, darum bemüht zu sein, daß sie maximal zur Hebung des Wohlstands des Volkes genutzt werden. Durch unermüdliche Anstrengungen hat die Jugend dazu beizutragen, die Berge und Flüsse unseres Vaterlandes noch besser zu hüten sowie die Städte und Dörfer so zu gestalten, daß sie ordentlich aussehen und wohnlicher werden.

Unsere Jungen und Mädchen als Menschen eines neuen Typs in einer neuen Gesellschaft müssen auch zu fortschrittlichen Kämpfern werden, die eine neue, sozialistische Lebenskultur schaffen. Es gehört zu den Aufgaben der Jugend, ihre Städte und Dörfer, Arbeitsplätze, Schulen und Häuser sauber und in einem kulturvollen Zustand zu halten.

Somit gilt es, alles Rückständige, was uns die alte Gesellschaft hinterlassen hat, zu liquidieren und unser ganzes Land in ein blühendes sozialistisches Land zu verwandeln.

Das Wichtigste für die Beschleunigung des Aufbaus des Sozialismus, besonders des sozialistischen Dorfes, besteht darin, die Geschlossenheit der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, der Arbeiterjugend und der Bauernjugend sowie ihre Zusammenarbeit ständig zu festigen.

Heute steht vor uns die grandiose Aufgabe, das sozialistische Dorf aufzubauen. Wir müssen auf dem Dorf die technische, die kulturelle und die ideologische Revolution energisch vorantreiben, die genossenschaftliche Landwirtschaft stärken und weiterentwickeln und damit das Zurückbleiben des Dorfes hinter der Stadt sowie die Unterschiede zwischen Stadt und Land allmählich überwinden. Eine erfolgreiche Verwirklichung aller dieser Aufgaben ist unmöglich, ohne daß die Bauernschaft von der Arbeiterklasse geführt wird, sie von ihr Hilfe erhält.

Dem Dorf Unterstützung zu erweisen ist eine erhabene Pflicht der Arbeiterklasse, besonders der jungen Arbeiter. Die Arbeiterjugend muß die Industrie schneller entwickeln, die Städte und Arbeitersiedlungen noch besser aufbauen und gleichzeitig auch der Bauernjugend nach besten Kräften helfen. Es ist notwendig, das Dorf auf allen Gebieten der Technik, Kultur und Ideologie noch aktiver zu unterstützen, daß sich immer mehr junge Arbeiter aufs Land begeben.

Die Landjugend ist ein ruhmreicher unmittelbarer Teilnehmer am Aufbau des sozialistischen Dorfes. Unseren auf dem Dorf arbeitenden jungen Menschen obliegt es, ihrer wichtigen Mission mit hoher Würde und großer Verantwortung nachzukommen sowie mit Hilfe und Unterstützung der Arbeiterklasse immer energischer den Kampf für die Beschleunigung des Aufbaus des sozialistischen Dorfes zu führen. Die Jugend muß in aktivster Weise an der Verwirklichung der technischen, der kulturellen und der ideologischen Revolution auf dem Lande teilnehmen, um alle Dörfer unseres Landes in wohlhabende und kulturvolle sozialistische Dörfer zu verwandeln, die mit moderner Technik ausgerüstet sind.

Wenn die Arbeiterklasse und die Bauernschaft, die Arbeiter- und die Bauernjugend fest zusammengeschlossen sind und eng miteinander arbeiten, dann werden die Industrie und Landwirtschaft eine schnellere Entwicklung nehmen, die sozialistischen Städte und Dörfer noch mehr erblühen und sich die Arbeiter und Bauern gemeinsam eines reichen und kulturvollen Lebens erfreuen.

Die Verteidigung des Vaterlandes ist die erhabenste und ehrenvollste Pflicht unserer Jugend. Unser sozialistisches Vaterland zu verteidigen heißt, die von unserem Volk unter Führung der Partei im harten Kampf erreichten großen revolutionären Errungenschaften zu verteidigen, das glückliche Leben unserer Arbeiter und Bauern, des ganzen werktätigen Volkes zu schützen sowie unsere revolutionäre Basis, die das Unterpfeiler für die vollständige Befreiung der koreanischen Nation und den Sieg des Sozialismus in ganz Korea ist, zu bewahren.

Als Antwort auf die aggressiven Machenschaften der Feinde müssen wir die revolutionäre Wachsamkeit noch mehr verstärken, in angespannter und mobilisierter Bereitschaft stehen sowie die Verteidigungsfähigkeit des Landes weiter festigen.

Die Jugend in der Volksarmee hat zusammen mit allen Soldaten wie eine stählerne Wand auf Wacht für das Vaterland zu stehen sowie die revolutionären Errungenschaften und das glückliche Leben unseres Volkes weiterhin zuverlässig vor den Anschlägen der Feinde zu schützen.

Alle Kämpfer der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr und die Jugend müssen zusammen mit der Volksarmee, jeder auf seinem Posten, die Pflicht zur Verteidigung des Vaterlandes erfüllen.

Somit haben unsere Jugend und die Werktätigen die Aufgabe, in der einen Hand das Gewehr, in der anderen Sichel oder Hammer haltend, ihr geliebtes Vaterland zuverlässig zu schützen und den Sozialismus auf der Heimerde noch schneller aufzubauen.

Unsere studentische Jugend und Kinder müssen lernen, lernen und nochmals lernen, um die reichen Kenntnisse zu erwerben, die für den Aufbau einer neuen Gesellschaft erforderlich sind.

Unter den Schülern ist die Lerndisziplin zu wahren, der Lerneifer zu

vergrößern, die Bildung eng mit produktiver Arbeit zu verbinden, damit sie alle genügend allgemeine wissenschaftliche und bestimmte technische Kenntnisse erwerben.

Alle Jungen und Mädchen müssen sich im Studium und in der Produktion bewähren. Die jungen Arbeiter und Bauern haben beharrlich zu lernen, damit sie die Forderung der Partei, mehr als ein technisches Gebiet zu meistern, in die Tat umsetzen und in der Folgezeit alle das Niveau von Diplomingenieuren und Ingenieuren erreichen.

Der Jugend obliegt es auch, sich mit Literatur und Kunst zu befassen und sich eine hohe kulturelle Bildung anzueignen. Es ist notwendig, sie für die Lektüre schöngestiger Literatur zu begeistern sowie unter ihr noch aktiver die massenhafte literarische und künstlerische Betätigung zu entfalten.

Eine wichtige Aufgabe des Jugendverbandes ist die verstärkte Erziehung der jungen Menschen im Geiste der kommunistischen Moral.

Unsere Jugend muß entschieden gegen die Ideen des Individualismus und Egoismus kämpfen, muß in sich noch mehr den Geist der Liebe zum Kollektiv und zur Organisation, der Liebe zu den Freunden und zum Volk entwickeln. In ihrer Arbeit hat sich die Jugend stets auf das Kollektiv und die Organisation zu stützen, dem Kollektiv, der Gesellschaft, dem Volk selbstlos zu dienen. Allen Jungen und Mädchen kommt es zu, im Einklang mit dem kommunistischen Prinzip „Einer für alle, alle für einen“ einander zu helfen und sich gegenseitig mitzureißen sowie für die gemeinsamen Ideale und Ziele zu kämpfen.

Unsere Jugend und Kinder müssen ihre Eltern, ihre Brüder und Schwestern lieben, die Lehrer und die Schulkameraden achten und dann, nachdem sie die Arbeit aufgenommen haben, ihren Kollegen und dem ganzen werktätigen Volk innigst zugetan sein. Es gehört zur Eigenschaft aller jungen Menschen, die Älteren hoch zu verehren sowie aufrichtig aus deren reichen Erfahrungen zu lernen.

Die Jugend und Kinder müssen bescheiden und höflich sein, auf ihr Äußeres achten und die Normen der gesellschaftlichen Moral im gebührenden Maße einhalten.

Zudem ist es notwendig, unter ihnen die Körperkultur stark zu

popularisieren, sie fest in ihr tägliches Leben einzuführen und sie zuverlässiger auf die Arbeit und die Verteidigung des Vaterlandes vorzubereiten.

Auf diese Weise muß sich unsere neue Generation wie ein Mann mit dem revolutionären Geist der Arbeiterklasse ausrüsten, muß sie zu fähigen Erbauern des Sozialismus und Kommunismus werden, die in sich geistigen Reichtum, hohe Moral und körperliche Vollkommenheit vereinen.

Um bei uns den sozialistischen Aufbau in hohem Tempo fortzusetzen, ist die große Chollima-Bewegung noch mehr zu verbreiten und weiterzuentwickeln.

Die Chollima-Bewegung ist eine Bewegung des ganzen Volkes, die darauf gerichtet ist, auf allen Gebieten der Wirtschaft und Kultur, der Ideologie und Moral ständig Neuerertaten zu vollbringen sowie den Aufbau des Sozialismus maximal zu beschleunigen. Diese Bewegung ist eine ausgezeichnete Schule des Kommunismus, die eine kollektive Neuererbewegung mit der Erziehung und Umformung der Werktätigen eng verbindet.

Es ist notwendig, unter der Jugend die Bewegung der Chollima-Brigade noch mehr zu verbreiten und zu entwickeln und so die gesamte Jugend zu roten Kämpfern unserer Partei und zu fähigen Erbauern des Kommunismus zu machen, ihren revolutionären Enthusiasmus und ihr schöpferisches Talent maximal zum Arbeitskampf für den Aufbau des Sozialismus zu mobilisieren.

Unsere jungen Erbauer des Sozialismus müssen in noch stürmischerem Chollima-Tempo in allen Zweigen der Volkswirtschaft weitere große Neuerertaten vollbringen und einen Sprung vollziehen.

3

Freunde!

Die größte nationale Aufgabe, die vor dem gesamten koreanischen

Volk und vor der koreanischen Jugend steht, ist die Liquidierung der Kolonialherrschaft des US-Imperialismus in Südkorea und die Vollendung der nationalen Befreiungsrevolution.

Die US-Imperialisten halten schon fast neunzehn Jahre lang Südkorea okkupiert und spielen sich dort als Hausherrn auf. Die US-Imperialisten haben Südkorea vollständig in ihre Kolonie und einen aggressiven Militärstützpunkt verwandelt, die südkoreanische Bevölkerung in eine wahre Hölle getrieben, in der Hunger und Elend, Terror und Mord herrschen.

Heute schmachtet die arbeitende Jugend Südkoreas unter doppelter und dreifacher Ausbeutung und Unterdrückung, ist in Lumpen gehüllt und hungert; zahlreiche junge Menschen, die keine Möglichkeit zu arbeiten und zu lernen haben, streifen durch die Straßen. Die Lehranstalten wurden in Objekte der Spekulation verwandelt und faschisiert, die studierende Jugend preßt man in die Marionettenarmee, und die US-imperialistischen Aggressoren und ihre Lakaien zwingen sie in barbarischer Weise, die Waffe gegen ihre eigenen Landsleute, gegen ihre Brüder und Schwestern zu richten. Die südkoreanische Jugend ist unerträglichen Erniedrigungen und Beleidigungen ausgesetzt, und sogar ihr Recht auf Existenz ist ständig gefährdet.

Die südkoreanische Jugend muß sich so schnell wie möglich aus dieser elenden und schweren Lage befreien. In Südkorea geht es darum, die faschistischen Repressalien und den Terror gegen die Jugend unverzüglich einzustellen, ihr die demokratischen Rechte und Freiheiten zu gewährleisten, für die gesamte heranwachsende Generation, darunter auch die Söhne und Töchter des werktätigen Volkes, Bildungsmöglichkeiten zu schaffen, die Lehranstalten zu demokratisieren, der studierenden Jugend die volle Freiheit der Forschung zu garantieren, allen arbeitsfähigen Jugendlichen Arbeitsplätze zu sichern, ihre Arbeits- und Lebensbedingungen grundlegend zu verbessern, der gesamten Jugend die umfassende und freie politische sowie gesellschaftliche Betätigung zu ermöglichen.

Die südkoreanische Jugend muß unbedingt alle diese Freiheiten und Rechte erkämpfen und sich ebenso wie die Jugend des nördlichen Teils der Republik eines glücklichen Lebens erfreuen können.

Das Schicksal der Jugend ist stets mit den Geschicken des Landes und der Nation verbunden. Die südkoreanische Jugend wird sich nur dann aus der derzeitigen tragischen Lage befreien und einen Weg in eine lichte Zukunft bahnen können, wenn unsere Nation die vollständige Befreiung und Unabhängigkeit erringt. Ohne die US-Imperialisten aus Südkorea zu vertreiben, ohne die mit ihnen in das gleiche Horn blasenden Gutsbesitzer, Kompradorenbourgeoisie, pro-japanischen und proamerikanischen Elemente und anderen nationalen Verräter zu schlagen, ist es unmöglich, die volle Souveränität und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes zu erreichen, ist folglich auch die Befreiung der südkoreanischen Jugend undenkbar.

Vor der südkoreanischen Jugend steht die Aufgabe, zusammen mit den Arbeitern und Bauern, mit der ganzen Bevölkerung Südkoreas einen entschlossenen Kampf für den Sturz der Kolonialherrschaft des US-Imperialismus und für die Vereinigung des Vaterlandes zu führen.

Die südkoreanische Jugend muß sich einmütig zum Kampf gegen die US-imperialistischen aggressiven Kräfte und für die Vertreibung der US-Truppen von unserem Territorium erheben.

Die studierende Jugend muß die Missetaten der US-Söldner gegen ihre Eltern, Brüder und Schwestern verurteilen und verhindern, darf es nicht zulassen, daß die Aggressoren ihr Unwesen treiben. Mögen die Aggressionstruppen der USA überall auf den Widerstand der Jugend stoßen, damit ihnen der Boden unserer Heimaterde unter den Füßen brennt. Die gesamte südkoreanische Jugend ist aufgerufen, gegen die zwangsweise Einziehung aufzutreten und kategorisch jedwede Zusammenarbeit mit den US-Aggressoren zurückzuweisen.

Fast alle jungen Menschen, die von den US-Imperialisten und ihren Handlangern zwangsweise für die „Nationale Verteidigungsarmee“ rekrutiert wurden, sind Söhne und Töchter der Arbeiter und Bauern, Kinder des werktätigen Volkes. Sie dürfen die Befehle der US-Imperialisten nicht blindlings ausführen, dürfen ihre Waffe nicht gegen ihre Eltern und Brüder, gegen ihre Landsleute richten, sondern müssen auf der Seite des Volkes stehen. Die jungen Offiziere und Soldaten der „Nationalen Verteidigungsarmee“, die von den US-Imperialisten als Werkzeug für die Aggression benutzt werden, müssen sich aus dieser

schändlichen Lage befreien und gegen die imperialistischen Okkupanten und ihre Lakaien, für ihre eigene Nation, für das werktätige Volk kämpfen.

Die südkoreanische Jugend ist dazu berufen, sich gegen den US-Imperialismus und gleichzeitig gegen das Marionettenregime Südkoreas zu erheben, das nichts anderes ist als ein Aggressions-werkzeug des US-Imperialismus. Gegenwärtig versucht die südkoreanische Marionettenclique verbissen, sogar japanische militaristische Kräfte einzubeziehen und damit Südkorea zu einer doppelten Unterjochung durch den US- und den japanischen Imperialismus zu verurteilen. Die südkoreanische Jugend muß dafür kämpfen, die faschistischen Repressalien der Marionettenclique zu durchkreuzen und ihre landesverräterische Politik zum Scheitern zu bringen, das Marionettenregime zu stürzen und die wahre Macht des Volkes zu errichten.

Die Jugend spielt eine äußerst wichtige Rolle im nationalen Befreiungskampf. Die studierende Jugend der kolonialen und abhängigen Länder hat ein hohes Nationalbewußtsein und ein stark entwickeltes antiimperialistisches Bewußtsein. Gerade die Jugend kämpft kühner als alle anderen gegen nationale Unterdrückung und Erniedrigung.

Die südkoreanische Jugend hat eine glänzende Tradition des heroischen Kampfes gegen imperialistische Aggressoren. In den Jahren der Herrschaft des japanischen Imperialismus demonstrierte die studierende Jugend Südkoreas bei den großen antijapanischen Kampffaktionen, darunter auch beim Schüleraufstand in Kwangju, den flammenden patriotischen und revolutionären Geist der koreanischen Jugend.

Auch das Marionettenregime Syngman Rhee, das die US-Imperialisten mit ihren Bajonetten stützten, brach letzten Endes hauptsächlich infolge des heroischen Kampfes der studentischen Jugend Südkoreas zusammen.

Ungeachtet der barbarischen Repressalien und des Terrors der Feinde setzt die südkoreanische Jugend auch heute den beharrlichen Kampf gegen die landesverräterische Politik der Marionettenclique um Park Chung Hee fort und versetzt der Kolonialherrschaft des US-Imperialismus einen harten Schlag.

Es ist ganz natürlich, daß die südkoreanische Jugend die Kolonialherrschaft des US-Imperialismus ablehnt und gegen die US-Imperialisten und ihre Handlanger kämpft. Unsere Jugend, die die ruhmreichen revolutionären Traditionen ererbt hat und einer lichten Zukunft zustrebt, unterwirft sich nicht imperialistischer Unterdrückung, sie kann nicht teilnahmslos der heutigen tragischen Lage in Südkorea zusehen.

Die gesamte südkoreanische Jugend, der ihre Freiheit und Rechte teuer sind und die ihr Vaterland und ihre Nation liebt, muß sich noch kühner zum gesamtnationalen antiimperialistischen Kampf für die Rettung des Vaterlandes erheben und in diesem heiligen Kampf Heldentaten vollbringen.

Um ihre ruhmreiche Aufgabe im gesamtnationalen Befreiungskampf unseres Volkes erfolgreich zu erfüllen, ist es für die südkoreanische Jugend unerlässlich, ihre Kampfreihen fester zusammenzuschließen und die Jugendbewegung auf eine noch höhere Entwicklungsstufe zu heben.

In Südkorea ist die studierende Jugend noch nicht mit der Arbeiter- und Bauernjugend zu einer einheitlichen revolutionären Jugendorganisation vereinigt, und ihr Kampf hat keine ausreichende Verbindung mit dem Kampf der Massen der Arbeiter- und Bauernjugend. Die studierende Jugend kämpfte zwar während des Aprilaufstands des Volkes mutig und vergoß viel von ihrem kostbaren Blut, vermochte aber doch nicht die Befreiung und Freiheit zu erringen, und die Früchte ihres Kampfes eigneten sich die Feinde an. Der südkoreanischen Jugend obliegt es, aus dieser bitteren Erfahrung Lehren zu ziehen und den Kampf zu Ende zu führen, indem sie ihre revolutionären Kräfte noch gründlicher vorbereitet.

Die südkoreanische Jugend muß aktiv an der Schaffung einer revolutionären Partei teilnehmen, die sich vom Marxismus-Leninismus leiten läßt und sich aus den fortschrittlichen Kräften der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der werktätigen Intelligenz zusammensetzt, und muß für die freie Betätigung solch einer Partei kämpfen.

Für die Entwicklung der Jugendbewegung ist es notwendig, unter der Jugend eine mit den Ideen des Marxismus-Leninismus ausgerüstete Kernabteilung vorzubereiten und die revolutionären Jugendorganisationen zu erweitern.

Die südkoreanische Jugend muß überall revolutionäre marxistisch-leninistische Gruppen organisieren und mit ihrer Hilfe einen Kern aus der werktätigen Jugend der Fabriken und Dörfer sowie aus revolutionär gesinnten Schülern und Studenten bilden.

Vor den revolutionären Jugendorganisationen steht die Aufgabe, in den Fabriken, Dörfern und Lehranstalten die progressiv eingestellten jungen Menschen zu erziehen und sie in ihren Reihen fest zusammenzuschließen.

Gleichzeitig mit der Vorbereitung einer Kernabteilung der Jugend ist es notwendig, die Einheitsfront mit den verschiedenen Schichten der Jugend zu festigen. Es ist unerlässlich, unabhängig von Unterschieden in den religiösen Überzeugungen, in den politischen Auffassungen und in der Herkunft die gesamte Jugend, die gegen den US-Imperialismus auftritt, zur Einheitsfront des antiamerikanischen Kampfes für die Rettung des Vaterlandes zu vereinen.

In Südkorea sind die Arbeiter- und Bauernmassen die Haupttriebkraft der Revolution, die fähig ist, die Kolonialherrschaft des US-Imperialismus zu liquidieren. Nur eine studierende Jugend, die die Interessen der Arbeiter und Bauern verteidigt, ist fähig, sich wahrhaft revolutionär zu entwickeln. Die Jugendbewegung kann nur dann wahrhaft revolutionär werden, wenn sie eng mit dem Kampf der Arbeiter und Bauern verbunden ist, und nur dann kann sie im Befreiungskampf als eine große Kraft in Erscheinung treten.

Die studierende Jugend Südkoreas muß die Interessen der Arbeiter und Bauern konsequent verteidigen und den Kampf führen, indem sie tief in die Arbeiter- und Bauernmassen eindringt und sich eng mit ihnen zusammenschließt.

Wenn sich die breiten Massen der Jugend Südkoreas unter Führung einer revolutionären Partei zu einer einheitlichen Kampfformation vereinigen, dann wird sie als eine gewaltige revolutionäre Kraft fähig sein, gegen die US-Imperialisten und ihre Handlanger aufzutreten und einen großen Beitrag zur Befreiung der südkoreanischen Bevölkerung und zur großen Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, zu leisten.

Die Vertreibung der US-Imperialisten aus unserem Land und die Vereinigung des Vaterlandes sind die gemeinsame Kampfaufgabe des

gesamten Volkes und der ganzen Jugend Nord- und Südkoreas. Eng zusammengeschlossen muß die Jugend Nord- und Südkoreas für die Verwirklichung der großen Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, kämpfen.

Die Jugend Nordkoreas ist verpflichtet, den Kampf der südkoreanischen Jugend mit allen Kräften zu unterstützen. Sie darf niemals die schwere Lage der Jugend Südkoreas vergessen und muß noch energischer für die Festigung der revolutionären Kräfte des nördlichen Teils der Republik eintreten, um gemeinsam mit der südkoreanischen Jugend die nationale Befreiungsrevolution zu Ende zu führen. Unsere Jugend muß stets bereit sein, im erforderlichen Fall in vereinter Kraft mit der Jugend Südkoreas am entscheidenden Kampf zur Verwirklichung der großen Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, teilzunehmen. Alle Erfolge der Jugend des nördlichen Teils der Republik beim Aufbau des Sozialismus und ihre mächtige Unterstützung sind für die kämpfende südkoreanische Jugend eine gewaltige Kraft.

Die US-Imperialisten greifen zu allen möglichen heimtückischen Machenschaften, um Zwietracht innerhalb unserer Nation zu säen und im Volk sowie in der Jugend Nord- und Südkoreas Entfremdung und Feindseligkeit zu schüren. Gerade zu diesem Zweck verhindern die US-Imperialisten auf jede Art und Weise den freien Reiseverkehr und Kontakte, den Wirtschafts- und Kulturaustausch zwischen Nord und Süd.

Die Jugend Nord- und Südkoreas muß die von den US-Imperialisten betriebene Politik der Spaltung der Nation entschlossen vereiteln, für den Zusammenschluß und die Zusammenarbeit sowie für die Schaffung einer gesamtnationalen Einheitsfront des antiamerikanischen Kampfes zur Rettung des Vaterlandes kämpfen. Noch beharrlicher hat die Jugend für den freien Reiseverkehr und die Herstellung von Kontakten, für den Wirtschafts- und Kulturaustausch zwischen Nord und Süd einzutreten.

So gilt es, alle äußeren Kräfte zurückzuweisen, die friedliche Vereinigung des Vaterlandes aus der eigenen Kraft unserer Nation zu verwirklichen sowie einen einheitlichen, mächtigen und unabhängigen Staat mit der Kraft unserer Nation und mit Hilfe einheimischer Ressourcen aufzubauen.

Trotz aller verzweifelten Anstrengungen der US-Imperialisten und

ihrer Lakaien erlebt heute ihre Kolonialherrschaft in Südkorea eine noch ernstere Krise, und der revolutionäre Geist des Volkes offenbart sich immer stärker. Keinerlei Kräfte werden der patriotischen Jugend und dem Volk Koreas, die sich zur Befreiung der Nation und zur Vereinigung des Vaterlandes erhoben haben, den Weg versperren können. Die aggressive Koreapolitik der US-Imperialisten wird ein endgültiges Fiasko erleiden und die Vereinigung unseres Vaterlandes unausweichlich verwirklicht werden.

4

Freunde!

Der revolutionäre Kampf des koreanischen Volkes ist eines der Glieder des gemeinsamen Ringens der Völker der Welt für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus, und die koreanische Jugendbewegung ist ein Bestandteil der internationalen Jugendbewegung.

Die koreanische Jugend muß vor allem entschieden für den Triumph der koreanischen Revolution eintreten und gleichzeitig aktiv am gemeinsamen Kampf der progressiven Völker und Jugend der ganzen Welt teilnehmen sowie der revolutionären Bewegung in allen Ländern jede mögliche Unterstützung und Hilfe erweisen. So zu handeln heißt, den Prinzipien des proletarischen Internationalismus treu ergeben zu sein.

Gegenwärtig treten die Kräfte des Weltimperialismus mit dem US-Imperialismus als Anführer immer wütender gegen die sozialistischen Länder auf, unterdrücken den Befreiungskampf der Völker und versuchen hinterhältiger denn je, einen neuen Krieg zu entfesseln. Die US-Imperialisten bereiten einerseits wie besessen einen thermonuklearen Krieg vor und begehen andererseits überall aggressive und räuberische Handlungen, mischen sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder ein und setzen in einigen Gebieten verbrecherische „besondere Kriege“ gegen die Völker fort.

Gegen die Aggressions- und Kriegspolitik der Imperialisten vorzugehen und den Frieden der Welt zu verteidigen ist eine gemeinsame Kampfaufgabe aller friedliebenden Völker und der Jugend.

Die Völker selbst, die der imperialistischen Aggression Widerstand leisten, müssen im Kampf den Frieden erringen. Er kann nur dann erhalten bleiben, wenn man jedwede Illusionen über den Imperialismus und die Furcht vor einem Krieg überwindet, einen entschiedenen Kampf gegen die imperialistische Aggressions- und Kriegspolitik führt sowie den Imperialisten Schläge versetzt und auf sie Druck ausgeübt wird.

Unserer Jugend ist es übertragen, gemeinsam mit dem ganzen Volk die hinterhältigen Versuche der US-Imperialisten und ihrer Lakaien, in Korea einen Krieg zu entfachen, zu durchkreuzen sowie den Frieden und den östlichen Vorposten des Sozialismus zuverlässig zu schützen. Es ist notwendig, gegen die Wiedergeburt des japanischen Militarismus aufzutreten, insbesondere die aggressiven Absichten der von den US-Imperialisten aufgewiegelten japanischen Militaristen, die erneut in unser Land einzufallen versuchen, entschlossen zu vereiteln. Die koreanische Jugend muß sich mit der friedliebenden Jugend aller Länder eng zusammenschließen und noch beharrlicher gegen die aggressiven Machenschaften der von den US-Imperialisten angeführten Imperialisten für die Erhaltung des Friedens in Asien und in der ganzen Welt kämpfen.

Der nationale Befreiungskampf, der in Asien, Afrika und Lateinamerika mächtig aufblüht, ist zusammen mit dem revolutionären Kampf der internationalen Arbeiterklasse für den Sozialismus eine große revolutionäre Kraft unserer Zeit und ein mächtiger Faktor des Weltfriedens. Die Völker der kolonialen und abhängigen Länder erringen und festigen mit ihrem heroischen Befreiungskampf nicht nur die Freiheit und Unabhängigkeit ihrer eigenen Nation, sondern versetzen auch der imperialistischen Aggressions- und Kriegspolitik einen großen Schlag und tragen damit zum beschleunigten endgültigen Untergang des Weltimperialismus bei.

Das koreanische Volk hat lange Zeit gegen das Kolonialjoch des Imperialismus gekämpft und kämpft auch heute gegen die Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten, für die vollständige Befreiung

und Vereinigung des Landes.

Unser Volk tritt gegen alle Formen des Kolonialismus und der nationalen Unterdrückung auf und steht immer fest auf der Seite der unterdrückten Nationen.

Die koreanische Jugend muß die Völker und die Jugend der kolonialen und abhängigen Länder, die um die nationale Befreiung und Unabhängigkeit ringen, allseitig unterstützen und eng mit ihnen zusammengeschlossen für die vollständige Liquidierung des Kolonialismus in der Welt kämpfen. Unserer Jugend obliegt es, die Kampf-solidarität mit der Jugend der Länder Asiens, Afrikas und Latein-amerikas unermüdlich zu festigen und mit ihr im gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus, für die nationale Unabhängigkeit noch enger zusammenzuarbeiten.

Der Kommunismus ist das höchste Ideal und die lichte Zukunft der Menschheit. Das Endziel der Arbeiterklasse und der werktätigen Völker der ganzen Welt besteht darin, den Imperialismus vollständig zu vernichten sowie den Sieg des Sozialismus und Kommunismus im Weltmaßstab zu erringen.

Das sozialistische Lager ist die größte Errungenschaft der internationalen Arbeiterklasse auf dem Weg der Menschheit zum Kommunismus. Die Geschlossenheit des sozialistischen Lagers und das Wachstum seiner Macht sind ein wichtiges Unterpfand für den Sieg der Völker der ganzen Welt in ihrem Ringen für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus.

Unter Führung unserer Partei muß die Jugend Koreas weiter entschlossen kämpfen, um das sozialistische Lager zu verteidigen und dessen Geschlossenheit auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus zu erhalten. Es ist die Aufgabe unserer Jugend, jegliche Machenschaften der heutigen Revisionisten, die die Einheit des sozialistischen Lagers zerstören, seine Macht und Autorität untergraben wollen, entschieden zurückzuweisen.

Unsere Jugend muß unter dem revolutionären Banner des Marxismus-Leninismus die Freundschaft und Geschlossenheit mit der Jugend der sozialistischen Länder festigen und sich eng mit der

gesamten werktätigen Jugend der Welt, die den Sozialismus erstrebt, zusammenschließen. Auf diese Weise ist es notwendig, noch energischer für den Triumph des Sozialismus und Kommunismus, des gemeinsamen Ideals der werktätigen Jugend, einzustehen.

Unser Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit und die gesamte koreanische Jugend haben auch die Entwicklung der internationalen demokratischen Jugendbewegung konsequent zu unterstützen.

Eine gesunde Entwicklung dieser Bewegung und die Erreichung ihrer Ziele erfordern, unbedingt das antiimperialistische Banner hoch zu erheben und die Speerspitze des Kampfes besonders auf den US-Imperialismus zu richten.

Heute kann es auf dem Schauplatz des internationalen Geschehens keine progressive Bewegung geben, die nicht mit dem Kampf gegen die Aggressionspolitik des Imperialismus verbunden ist. Losgelöst vom Kampf gegen den Imperialismus, besonders gegen den US-Imperialismus, kann man nicht auf die Freiheit und Befreiung der demokratischen Jugend der Welt, auf ihre lichte Zukunft hoffen.

Nur unter dem antiimperialistischen Banner können wirklich breite Massen der progressiven Jugend vereint werden und kann die Jugendbewegung als eine kämpferische, revolutionäre Bewegung eine große Rolle im gemeinsamen Ringen der Völker der ganzen Welt um Frieden, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus spielen.

Um die internationale Jugendbewegung in eine mächtige revolutionäre Kraft zu verwandeln, muß die koreanische Jugend zusammen mit der progressiven Jugend der ganzen Welt, das antiimperialistische Banner hoch erhoben, entschlossen kämpfen.

Unserer Jugend kommt es zu, sich mit der Jugend aller Länder, die gegen den US-Imperialismus angeht, zu solidarisieren und alle antiamerikanischen Aktionen der Völker, die vielerorts in der Welt entflammen, zu unterstützen. Es muß erreicht werden, daß die Stimmen der progressiven Völker und der Jugend, die die Aggressionspolitik des US-Imperialismus entlarven und verurteilen, noch lauter ertönen und die Flamme des Kampfes gegen ihn in allen Teilen der Welt weit stärker auflodert.

Heute entwickelt sich die allgemeine internationale Lage zugunsten der großen Sache der Revolution der Völker. Ungeachtet des Wütens der Imperialisten und ihrer Handlanger erstarken die Kampffreien der Völker, die gegen den Imperialismus auftreten und sich für die konsequente Verwirklichung der Revolution einsetzen. Die wachsenden revolutionären Kräfte der Völker werden letzten Endes den Imperialismus völlig zerschmettern und den Sieg des Sozialismus in aller Welt erringen.

Unsere von der Partei der Arbeit Koreas geführte Jugend muß auch künftig das revolutionäre Banner des Marxismus-Leninismus, des Kampfes gegen den Imperialismus noch höher erheben, mutig kämpfen und damit einen Beitrag zur gemeinsamen großen Sache des Friedens, der nationalen Unabhängigkeit und des Sozialismus leisten.

Freunde!

Unser Volk hat unter Führung der Partei unermesslich große Schwierigkeiten überwunden und Prüfungen bestanden und im heroischen Kampf große Erfolge in der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus erreicht sowie das monolithische Fundament für den endgültigen Sieg der Revolution gelegt. Heute ist der nördliche Teil der Republik zur unerschütterlichen Basis der koreanischen Revolution und zum mächtigen Bollwerk der Vereinigung des Vaterlandes geworden.

In Südkorea mehren sich die patriotischen, demokratischen Kräfte weiter, und die US-Imperialisten und ihre Handlanger geraten immer tiefer in eine ausweglose Lage.

Der Kampf des koreanischen Volkes für die Vollendung der anti-imperialistischen nationalen Befreiungsrevolution und für die Sicherung des Sieges des Sozialismus im ganzen Land wird unbedingt endgültig triumphieren.

Heute schreitet unser Volk unter der bewährten Führung der Partei der Arbeit zuversichtlich vorwärts auf dem breiten Weg zum Sieg und sieht dabei klar vor sich die lichte Zukunft des Vaterlandes. Unsere Jugend ist die kämpferischste und energischste Abteilung, die in der Vorhut dieses grandiosen Kampfes des ganzen Volkes marschiert.

Ich bin fest davon überzeugt, daß unsere Jungen und Mädchen als

die zuverlässige Reserve der Partei der Arbeit Koreas, als die Söhne und Töchter des heroischen koreanischen Volkes auch weiterhin dem von der Partei gewiesenen Weg folgen, energisch kämpfen und damit die große Liebe und die Hoffnungen der Partei und des Volkes in Ehren rechtfertigen werden.

ÜBER DIE ZEHN AUFGABEN DER STADT PYONGYANG

**Rede auf dem Plenum des Stadtkomitees
von Pyongyang der PdAK**

23. Juni 1964

Pyongyang ist die Hauptstadt der Demokratie, des Sozialismus und der Revolution unseres Landes. Hier haben das ZK der Partei, der Generalstab der koreanischen Revolution, und die Regierung der Republik ihren Sitz. Das ganze koreanische Volk liebt Pyongyang grenzenlos und blickt voller Hoffnung auf sie. Die südkoreanische Bevölkerung, die gegen die US-Imperialisten und ihre Helfershelfer kämpft, hält Pyongyang stets für ihren Leuchtturm der Hoffnung, und die Stimme von Pyongyang ermutigt sie in starkem Maße.

Zahlreiche Ausländer besuchen Pyongyang, die als Heldenstadt in der ganzen Welt bekannt ist. Sie hat besonders großen Einfluß auf die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas.

Pyongyang schön zu gestalten ist politisch von großer Bedeutung. Ebendeshalb schenkt unsere Partei dem Aufbau der Hauptstadt und dem Leben ihrer Einwohner besondere Aufmerksamkeit.

Pyongyang ist dank dem heldenhaften Einsatz unseres Volkes nach dem Krieg aus Ruinen auferstanden und wurde in kurzer Zeit in eine schöne gediegene moderne Stadt verwandelt. Unser Volk ist stolz darauf, daß es Pyongyang so rasch und in hervorragender Weise aufgebaut hat, wo durch die feindlichen Zerstörungen kein einziger Ziegelstein verschont geblieben war.

Wir haben noch viel zu schaffen, um Pyongyang als ruhmvolle

sozialistische Hauptstadt des Chollima-Korea schöner zu gestalten. Im Planjahrsiebt müssen wir weiter große Kraft für den Aufbau der Stadt Pyongyang aufwenden.

Von dieser Zeit liegt schon die Hälfte hinter uns, und es bleiben noch drei Jahre und sechs Monate. Sicherlich haben wir in dieser Zeit viel geleistet, aber unsere künftige Aufgabe ist noch umfangreicher. Manche Bereiche müssen ihre Produktion mindestens verdoppeln. Um die Ziele in der Produktion von Stahl, chemischen Düngemitteln, Textilien und Getreide zu erreichen, müssen wir angespannt kämpfen.

Während der schweren Zeit des Nachkriegsaufbaus setzten wir die Welt durch unseren unbeugsamen Willen in Erstaunen, und nach dem Dezemberplenium 1956, als die nationale und internationale Lage kompliziert war, zerschlugen wir alle Machenschaften der äußeren und inneren Feinde und schritten im Chollima-Tempo voran. Mit diesem außergewöhnlichen revolutionären Geist müssen wir einen neuen mächtigen Aufschwung herbeiführen und den Siebenjahrplan um jeden Preis erfüllen.

Nach dem Krieg beseitigte unser Volk die Trümmer und verwirklichte den Dreijahrplan, brachte unsere Volkswirtschaft auf den Vorkriegsstand. Das war in der Entwicklung unseres Landes ein großer Sprung nach vorn. Außerdem gelang es uns, den Fünfjahrplan in bezug auf die wertmäßige industrielle Bruttoproduktion in zwei Jahren und sechs Monaten und den materiellen Kennzahlen nach in vier Jahren zu erfüllen. So konnten wir den Grundstein der sozialistischen Industrialisierung legen. Das war ein weiterer großer Sprung in der Entwicklung unseres Landes.

Nun geht es darum, den Siebenjahrplan, die vom IV. Parteitag der PdAK gestellte programmatische Aufgabe, zu verwirklichen und unser Land in einen sozialistischen Industriestaat umzuwandeln, was wiederum einen weiteren großen Aufschwung bedeuten wird.

Nur auf diesem Weg werden wir in der Lage sein, die revolutionäre Basis, den nördlichen Teil der Republik, weiter zu festigen und der südkoreanischen Bevölkerung, die gegen die US-Imperialisten und ihre Handlanger kämpft, die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung und die Kraft der selbständigen nationalen Wirtschaft

anschaulich zu demonstrieren. So vermögen wir auf sie einen nachhaltigen revolutionären Einfluß auszuüben, den Imperialisten empfindliche Schläge zu versetzen und die absurden Behauptungen der Revisionisten, wonach ohne äußere Hilfe der sozialistische Aufbau nicht möglich sei, rigoros zu widerlegen. Außerdem können wir den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas in ihrem Kampf für die vollständige Souveränität und Unabhängigkeit ein gutes Beispiel geben. Kurzum: Die erfolgreiche Erfüllung des Siebenjahrplans wird dazu beitragen, die politische und ökonomische Macht unseres Landes bedeutend zu stärken, die Lebenslage unseres Volkes erheblich zu verbessern sowie die internationale Autorität unseres Landes noch mehr zu erhöhen. Das wird alle negativen Tendenzen, indem man immer noch unser Volk unterschätzt und unseren Vormarsch aufzuhalten versucht, vollständig unterbinden sowie unserem Volk ermöglichen, einen breiteren Weg zum ruhmreichen Sieg zu bahnen.

Auf der 8. Plenartagung des ZK in der IV. Wahlperiode, die vor einiger Zeit stattfand, habe ich die Notwendigkeit unterstrichen, daß die revolutionären Kräfte Nordkoreas zusammen mit den südkoreanischen und internationalen revolutionären Kräften vorbereitet werden müssen, um die US-Imperialisten, die Südkorea besetzt halten, von unserem Territorium zu vertreiben und die Vereinigung des Vaterlandes zu verwirklichen. Bei der Mobilisierung all dieser revolutionären Kräfte bildet der revolutionäre nördliche Teil der Republik als stabile Basis unserer Revolution die Hauptkraft. Je rascher der sozialistische Aufbau im nördlichen Teil der Republik vorankommt und die Macht unserer Republik erstarkt, um so mehr wird dies das Wachstum der südkoreanischen revolutionären Kräfte beeinflussen und es uns schneller ermöglichen, die US-Imperialisten im Weltgeschehen zu isolieren und die internationale Autorität unseres Landes beträchtlich zu erhöhen.

Bei uns weilen gegenwärtig Vertreter aus mehr als 30 Ländern, die am Symposium über die Wirtschaft Asiens teilnahmen. Sie alle sagten, daß Korea beim Aufbau der selbständigen Nationalwirtschaft ein Vorbild ist. Wir dürfen uns jedoch trotz dieses Lobes nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen, sondern müssen uns voller Stolz für den sozialistischen Aufbau große Mühe geben.

Meines Erachtens sind jedoch die Funktionäre in gewissem Grade selbstzufrieden. Offensichtlich bilden sie sich ein, daß sie bereits genügend aufgebaut hätten. Deshalb, so nehme ich an, bemühen sie sich nicht um einen schnelleren Aufbau. Gegenwärtig ist tatsächlich nirgendwo das berühmte „Pyongyang-Tempo“ zu bemerken. Mit diesen Praktiken muß man Schluß machen.

Nach dem Krieg bauten wir Werke aus den Ruinen auf, und in den Jahren 1956 bis 1957 erteilten wir den inneren und äußeren Sektierern eine Abfuhr und marschierten voll revolutionärem Elan vorwärts. In diesem Tempo müssen wir weiterschreiten und den hohen Gipfel des Sozialismus erreichen.

Können wir noch in der zweiten Hälfte der anberaumten Zeit den Siebenjahrplan verwirklichen? Ja, das ist durchaus möglich. In der ersten Hälfte des Planjahrsiebents haben wir bereits viel geleistet und alle Voraussetzungen geschaffen, die es ermöglichen, die Industrieproduktion auf das Doppelte und darüber zu erhöhen. Nun geht es darum, die metallurgische und die chemische Industrie zusätzlich auszubauen und die Kraft auf die wichtigen Bauobjekte zu konzentrieren. So können wir den Siebenjahrplan durchaus erfüllen.

Im nächsten Jahr begehen wir den 20. Jahrestag der Befreiung des Landes und der Gründung unserer Partei, worauf wir uns mit hervorragenden Arbeitsleistungen vorbereiten müssen. Dazu ist es notwendig, daß wir die Produktion energisch steigern und in den kommenden drei Jahren und sechs Monaten um die unbedingte Erfüllung des Siebenjahrplans beharrlich ringen.

Das Zentralkomitee der Partei hat beschlossen, jedem Bezirk zehn Aufgaben für die Industrie und die Landwirtschaft zu stellen, die im Kampf für die Verwirklichung des Siebenjahrplans besonders konzentrierte Anstrengungen erfordern werden.

Nun zu den wichtigsten Aufgaben, die das Stadtpartei-Komitee Pyongyang in der zweiten Hälfte des Planjahrsiebents lösen muß.

Die Stadt Pyongyang hat mehr Vorhaben zu realisieren als andere Bezirke, in denen es um die Zehn-Punkte-Aufgaben nur in der Industrie und Landwirtschaft geht. Außerdem hat Pyongyang zehn Aufgaben im Bauwesen zu lösen.

1

Zunächst möchte ich über die zehn Aufgaben im Bauwesen sprechen.

Wir müssen die Stadt Pyonyang noch schöner, gediegener aufbauen. Sie soll ihren Einwohnern mehr Bequemlichkeiten bieten. In Pyonyang ist noch viel aufzubauen. Aus diesem Grunde muß man die Arbeitskräfte und das Material exakt bilanzieren, die Kraft auf die wichtigen Bauobjekte konzentrieren und eines nach dem anderen kurzfristig fertigstellen.

Erstens ist der erste Bauabschnitt der U-Bahn zu beenden.

Wir wollen die Pyonyanger U-Bahn in drei Abschnitten errichten.

In der ersten Etappe soll der Bau der Strecke vom Pyonyanger Bahnhof bis zur Universität abgeschlossen werden. Auf dieser Strecke ist bereits die Arbeit des Tunnels beendet, so daß es nur darauf ankommt, die U-Bahnstationen fertigzustellen, die Schienen zu verlegen und die Rolltreppen zu montieren.

Ich habe mir sagen lassen, daß die Installierung der Rolltreppen technische Schwierigkeiten bereitet. Die Wissenschaftler und Techniker sind zu mobilisieren, damit sie die dafür erforderlichen Lösungen herausfinden.

Der für den Bau der U-Bahnstationen benötigte Marmor und Granit ist bei uns reichlich vorhanden. Das Komitee für Transport und Verkehr muß Spezialwaggons zur Verfügung stellen und das Material rechtzeitig herantransportieren lassen.

Zweitens ist das Zentralheizungsvorhaben in der ersten Etappe zu beenden.

Zunächst ist die Trasse vom Wärmekraftwerk Pyonyang bis zur Universität zu verlegen und ein Teil von West-Pyonyang hierzu anzuschließen.

Der Hauptzweck der Errichtung des Wärmekraftwerkes besteht auch

darin, die Zentralheizung in der ganzen Stadt zu installieren, was die Lebenslage der Bürger umwälzend verbessern wird.

Wenn die Wohnungen an dieses Netz angeschlossen sind, entfällt für die Hausfrauen die mühevollle Kohlefeuerung; es wird eine gleichmäßige Beheizung gesichert sein sowie warmes Wasser zur Verfügung stehen. Die Wohnungen haben zur Zeit ein Bad mit Dusche, aber kein warmes Wasser. Sind sie aber mit Warmwasserleitungen versehen, ist auch das Problem mit der Badeanstalt gelöst.

Reis kann man auf einem Petroleumkocher gären. Da wir kein Stadtgas haben, sind solche Kocher zu verwenden. Sie sollen gut konstruiert sein, damit bei der Benutzung kein Petroleumgeruch entsteht. Durch den Einsatz dieses Gerätes ist es möglich, nicht nur Kohle einzusparen, sondern auch die Wohnungen und die Straßen sauber zu halten.

Das Stadtparteikomitee muß das Zentralheizungsvorhaben unbedingt realisieren, was zweifellos keine leicht zu bewältigende Aufgabe ist. Eine große Menge Stahlrohre und Heizungsanlagen sind erforderlich und eine Reihe von technischen Problemen zu lösen. Mit beharrlichem Einsatz werden wir jedoch diese Dinge meistern können.

Drittens ist das Gebäude Nr. 1 der Kim-II-Sung-Universität fertigzustellen.

Sie ist die einzige Lehranstalt ihrer Art in unserem Land. Dieses Vorhaben ist vom Politkomitee des ZK der Partei beschlossen worden, so daß man dessen Realisierung nicht in die Länge ziehen darf. Bis 1966 müssen wir das Gebäude Nr. 1 einschließlich des Auditoriums schlüsselfertig übergeben und in dessen Nähe die Wohnungen für die Dozenten sowie das Studentenheim errichtet haben.

Im Jahre 1967 ist der Bau des Gebäudes Nr. 2 in Angriff zu nehmen sowie die Errichtung einer Brücke zu erwägen, die von der Universität zum Munsu-Viertel führt.

Viertens brauchen wir ein Kulturhaus für die Volksarmee und eine Sporthalle.

Die Angehörigen der Volksarmee sind sehr beansprucht und erfüllen auch die schwierigsten Aufgaben. In starkem Maße werden sie sowohl zur Landarbeit als auch beim Aufbau eingesetzt. Die Volksarmee setzt

sich in der Masse aus Jugendlichen zusammen. Deshalb müssen wir zuerst ein Kulturhaus für die Volksarmee bauen.

Gleichzeitig soll für die anderen Jugendlichen eine Sporthalle entstehen, die einen Jugendklub ersetzen wird. Ein Palast für Arbeit und eine Kongreßhalle der Obersten Volksversammlung kommen erst an die Reihe, nach dem der Bau des Kulturhauses für die Volksarmee und der Sporthalle abgeschlossen ist.

Fünftens müssen die Straßen in der Umgebung von Pyongyang befestigt werden.

Die Straßen von Pyongyang nach Kangdong, Sangwon und Junghwa sind zu betonieren. Die Straße nach Junghwa soll nicht an der Textilfabrik Pyongyang vorbeiführen, sondern von der Taedong-Brücke aus gerade angelegt werden. Die Strecken von Pyongyang–Ryongaksan und Pyongyang–Maram sind ebenfalls zu betonieren. Dadurch werden im großen und ganzen alle Landstraßen in der Umgebung von Pyongyang eine feste Decke erhalten.

Die Straßenbetonierung beansprucht keine besondere Technik. Wir brauchen nur Arbeitskräfte, Zement, Sand und Kies.

Sechstens sind die Wohnviertel schön zu gestalten.

Gegenwärtig sind die Vorplätze der Hochhäuser sauber, ihr hinteres Terrain ist jedoch sehr vernachlässigt. Von hier wird mit den Schuhen viel Schmutz in die Wohnungen getragen.

Auch in den Wohnvierteln sind die Wege zu betonieren bzw. zu pflastern.

In den Wohngebieten soll man auch Blumenbeete anlegen und Bäume pflanzen. Die den Straßen zugewandten Seiten der Häuser sind Bäumen bepflanzt, aber hinter den Gebäuden gibt es keine.

Die Außenwände der Hochhäuser in den Alleen sind mit Fliesen zu versehen, was besser wäre, als sie jährlich zweimal zu streichen, wobei Material und Arbeitskraft vergeudet werden.

Siebtens sind mehr Wohnungen, Kinderkrippen und Kindergärten sowie Dienstleistungseinrichtungen zu bauen.

In Pyongyang müssen bis 1966 in der Stadt und in den Vororten 35 000 Wohnungen entstehen.

Neben dem Bau der Kinderkrippen sind 100 bis 150 Kindergärten

neu zu eröffnen. Gegenwärtig werden bei uns alle Vorschulkinder in solchen Einrichtungen untergebracht, deshalb ist eine große Zahl von Kindergärten nötig.

Wir brauchen auch mehr Friseursalons, Badeanstalten und Wäschereien.

Das Problem mit den Badeanstalten wird durch die Fertigstellung der Zentralheizung in gewissem Maße gelöst, aber für die Gäste aus den Bezirken und für die Einwohner, die noch keine Zentralheizung bekommen können, sind mehr Badeanstalten erforderlich.

Gebraucht werden mehr hygienische Einrichtungen. Selbst in den Hotels entsprechen die sanitären Anlagen nicht dem notwendigen Niveau, und an Plätzen und Stadionen gibt es sehr wenig Toiletten. Dort muß man sie unterirdisch anlegen.

Achtens sind die Brauerei und Betriebe für *Jang*-Gewürz, Süßwaren, Mischfutter aufzubauen.

Der Bau des Betriebes für *Jang*-Gewürz dauert schon drei Jahre und ist immer noch nicht fertig, deshalb ist dieses Objekt in die Zehn-Punkte-Aufgaben einzuschließen. Der vorhandene Gewürzbetrieb läßt viel zu wünschen übrig, daher soll die neue Fabrik modern ausgestattet sein. Das betrifft auch die Brauerei und die Süßwarenfabrik.

Um die Tierproduktion zu entwickeln, brauchen wir einen Mischfutterbetrieb.

Neuntens ist der Dammbau auf der Insel Rungna und im Munsu-Viertel abzuschließen.

Die Eindeichung von der Brücke Okryu bis hin zur Taechy-Insel ist Voraussetzung dafür, im Munsu-Viertel Wohnkomplexe errichten zu können. Der Bau des Dammes ist nicht schwierig und kann in einem Jahr beendet sein.

Rungna ist eine schöne Insel, wird aber aus Angst vor möglichen Überschwemmungen kaum bebaut. Hier muß ein zuverlässiger Damm entstehen. Neben der Eindeichung der Taechy-Insel müssen wir die Arbeit zur Befestigung der Ufer am Habjang und Mujin abschließen.

Zehntens sind Grünanlagen zu schaffen und Bäume zu pflanzen.

Der Berg Moran und die Grünanlagen auf der Insel Rungna sowie an den Flüssen Taedong und Pothong sind schön zu gestalten;

gleichzeitig ist der Berg Ryongak in einen Ausflugsort zu verwandeln und der Park Taesongsan fertigzustellen.

Für Pyongyang bildet der Berg Moran sozusagen einen Garten, der aber nicht ausreicht, um den Werktätigen große Erholungsmöglichkeiten zu bieten. Deshalb wollen wir die Berge Ryongak und Taesong auch für diesen Zweck nutzen. In Zukunft werden viele Bürger ihre Ausflüge dorthin unternehmen, wenn wir die U-Bahnstrecke bis zum Taesong verlängert und ebenfalls den Obusverkehr eingerichtet haben. Mit der Schaffung des Parks Taesongsan werden die Einwohner der Hauptstadt genügend Erholungsmöglichkeiten erhalten.

Im Botanischen Garten Taesongsan, den man zweckmäßig anlegen muß, sind jeweils 50 Phyong Fläche für jede Pflanzenart, die im nördlichen Teil der Republik vorkommt, zu verwenden.

Gegenwärtig gibt es im Botanischen Garten eine Vielzahl von tropischen Pflanzen, die bei uns nicht wachsen bzw. selten sind, was kaum im Interesse der Bildung unserer Menschen liegt. Notwendig ist vielmehr, Kenntnisse über die Flora unseres Landes zu verbreiten. Wir müssen den Botanischen Garten so gestalten, daß man auch in Pyongyang alle Pflanzenarten unseres Landes kennenlernen kann.

Der Zoologische Garten soll ebenfalls hauptsächlich die Tierarten unseres Landes beherbergen, damit er einen erzieherischen Wert hat. Auf diese Weise müssen wir den Tiergarten zielstrebig einrichten.

Um die Landschaft um die Stadt Pyongyang zu verschönern, sind etwa 1000 Hektar Fläche mit Gehölzen zu versehen.

Schöne Wälder gilt es in den Bergen Taesong und Moran anzulegen. Auf dem Taesong ist nur die Kiefer verbreitet, wodurch der Boden übersäuert; außerdem verursacht die Kieferraupe große Schäden. Hier soll man viele Laubbäume setzen. Auf dem Berg Moran sind immergrüne Bäume wie Tannen, Weihrauchbäume, Kiefern und dreinadlige Kiefern zu pflanzen. Die dreinadligen Kiefern wachsen gut, ohne von Insekten befallen zu werden.

Wenn Pyongyang die genannten Aufgaben im Bauwesen erfüllt, werden meines Erachtens die Ergebnisse des Siebenjahrplans klarer hervortreten. Alle diese Vorhaben gilt es insgesamt zu bewältigen; anderenfalls entstünden lediglich einige Häuser, wodurch sich das

Antlitz von Pyongyang kaum verändern würde. Wenn die Bürger der Stadt die zehn Aufgaben vollständig meistern, dürfte sie dies mit starkem Stolz über den verwirklichten Siebenjahrplan erfüllen.

Bei der Verwirklichung dieser Aufgaben werden keine besonderen Komplikationen auftreten. Es wird weder technische noch Materialprobleme geben. Sollten sich die Pyongyanger zwei oder drei Jahre lang für die festgelegten Vorhaben einsetzen, können sie die Aufgaben ohne weiteres bewältigen.

Zu diesem Zweck gilt es in Pyongyang, den Sonnabendsarbeitseinsatz zu organisieren. Arbeiter und Angestellte, Schüler und Studenten sollen alle bei den Erdarbeiten helfen. Jeder kann mitwirken, um Bäume zu pflanzen, Straßen zu betonieren und Dämme zu errichten. Wenn die ganze Stadtbevölkerung mitarbeitet, können wir unseren Nachkommen eine schön aufgebaute Stadt Pyongyang übergeben.

2

Des weiteren gehe ich auf die zehn Aufgaben in der Industrie ein. Erstens ist der Bau des Wärmekraftwerkes Pyongyang abzuschließen. Dieses Vorhaben ist nicht nur für den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt, sondern auch für die Entwicklung der gesamten Wirtschaft unseres Landes von großer Bedeutung. Dieses Werk wird jährlich 2 Mrd. kWh Elektroenergie erzeugen und dazu beitragen, die Energiebasis unseres Landes weiter zu festigen und die saisonbedingten Schwankungen in der Energieproduktion der Wasserkraftwerke in starkem Maße zu beheben.

In Pyongyang gilt es, die Kraft auf den Bau des Wärmekraftwerkes zu konzentrieren und in diesem Jahr die Generatoren mit einer Leistung von 100 000 kW in Betrieb zu nehmen, im nächsten Jahr die Kapazität von 200 000 kW zu schaffen, bis Oktober 1966 die Generatoren mit einer Kapazität von 400 000 kW in Betrieb zu nehmen.

Zweitens ist die Produktion von verschiedenen Meßgeräten zu

erweitern.

Die Volkswirtschaft benötigt große Mengen davon. Mit der voranschreitenden technischen Revolution nimmt der Bedarf an solchen Geräten zu, weshalb deren erhöhte Produktion äußerst dringlich ist.

Im Betrieb für Meßgeräte in Pyongyang ist eine richtige Leitung erforderlich, was die Erzeugung einer Vielzahl von diesen Geräten sichern wird. Die Produktionsorganisation entspricht jedoch nicht diesem modern ausgerüsteten Betrieb und seiner vollen Leistungsfähigkeit.

Im Interesse größerer Zuwachsraten muß dieser Betrieb die Instandsetzung und die Arbeitsorganisation vortrefflich gewährleisten und die volle Auslastung sichern. Auf diese Weise hat der Betrieb jährlich 200 000 Meßgeräte verschiedener Art und 75 000 Relais herzustellen.

Drittens müssen wir die Produktion von Lagern vergrößern.

Gegenwärtig werden in Pyongyang nur 39 Sorten von Lagern erzeugt, deren Zahl sich lediglich auf 1,6 Mio. Stück beläuft. Für das Jahr 1966 ist vorgesehen, 140 verschiedene Lager im Umfang von 3 Mio. Stück herzustellen.

Viertens gilt es, die Produktion von Nähmaschinen von 70 000 auf 200 000 Stück zu erhöhen und 100 000 Uhren zu liefern.

Fünftens müssen wir bei Glühlampen die Produktion von 20 Mio. auf 30 Mio. Stück erweitern und 5 Mio. Speziallampen herstellen.

Sechstens ist die Zementproduktion zu steigern.

Um den großangelegten Aufbau in Pyongyang erfolgreich zu bewerkstelligen, brauchen wir große Mengen von Zement. Aus diesem Grund müssen wir unsere Aufmerksamkeit in erster Linie auf die Zementproduktion richten. Unsere Aufgabe ist, in der Zementfabrik Sunghori einen weiteren Drehofen aufzustellen und die Jahresproduktion auf 800 000 t zu erhöhen. ,

Siebtens geht es um die Jahresproduktion von 120 Mio. m Textilien; bei Wirkwaren sind im nächsten Jahr 7 Mio. Stück, dann jährlich 10 Mio. Stück herzustellen.

Achtens müssen wir rund 7 Mio. Paar Schuhe auf den Markt bringen, davon 1 Mio. Paar Lederschuhe und 2 Mio. Paar Schuhe aus

Polyvinylchlorid.

Neuntens hat die Leichtindustrie Exportartikel im Werte von 70 Mio. Rubel zu liefern.

In diesem Zweig kommt es vor allem auf die Qualitätssteigerung an.

Zu diesem Zweck ist zu empfehlen, den Betrieben Exportaufträge zu erteilen, was für die Verbesserung der Warenqualität eine wirkungsvolle Kontrolle sein wird.

Jeder Bezirk soll die Aufgabe haben, Textilien einschließlich von Strickwaren sowie Zigaretten, Porzellan, Polyvinylchloriderzeugnisse und andere Exportartikel zu produzieren.

Was Pyonyang betrifft, soll die Leichtindustrie der Stadt Exportwaren im Wert von 70 Mio. Rubel liefern. Wir beabsichtigen jedoch nicht, die gesamte Menge auszuführen. Einen Teil dieser Erzeugnisse, die wir durch die Produktionssteigerung gewinnen, wird auf dem Binnenmarkt abgesetzt, damit unsere Werktätigen hochwertige Waren kaufen können.

Die Qualitätsverbesserung von Waren der Leichtindustrie ist überaus bedeutsam, um den Außenhandel zu erweitern und Devisen zu erwirtschaften.

Wir wollen mit den Ländern Südostasiens einen lebhaften Handel treiben. Fast alle Länder in dieser Region sind Agrarstaaten, deshalb könnten wir dort hauptsächlich u. a. Zement, chemische Düngemittel und Erzeugnisse der Leichtindustrie verkaufen. Die chemischen Düngemittel brauchen wir allerdings selbst. Um in diese Länder mehr Waren zu exportieren, müssen wir die Produktion der Leichtindustrieerzeugnisse vergrößern und ihre Qualität entscheidend verbessern.

Pyonyang muß in der Produktion der Leichtindustriewaren dem ganzen Land ein Vorbild geben und alle Erzeugnisse exportgerecht herstellen. Alle Erzeugnisse mit dem Warenzeichen „Pyonyang“ müssen Weltniveau haben. Die Betriebe, die es nicht aufweisen können, haben keine Existenzberechtigung in der Hauptstadt.

Nach dem Plenum des ZK der Partei haben die Werktätigen in der Leichtindustrie im Kampf um die Verbesserung der Warenqualität manche Erfolge erreicht. Unlängst habe ich mir Trikotagen aus dem Bereich des Komitees für Leichtindustrie angesehen, die eine

ausgezeichnete Qualität aufwiesen. Man hat mich darüber informiert, daß solch hochwertige Waren anlässlich des Feiertages am 15. August den Werktätigen in großen Mengen angeboten werden. Das ist sehr zu begrüßen. Auch die Anzugsstoffe, die in diesem Jahr in die Kaufhäuser geliefert werden, sind recht gut.

Bei alledem ist der Kampf um die Verbesserung der Qualität nichts anderes als ein Anfang. Mit festem Entschluß müssen Sie sich dafür einsetzen und die Pyonyang erteilten Exportaufträge im Wert von 70 Mio. Rubeln übererfüllen.

Zehntens ist die Möbelproduktion zu vergrößern.

Dieser Zweig ist sehr wichtig. Wir haben bereits überall moderne Häuser errichtet und werden weiterhin in großer Anzahl Wohnungen bauen, die entsprechend mit Möbeln einzurichten sind. In Pyonyang müssen jährlich mindestens 300 000 Möbel zur Verfügung stehen.

Die Aufgaben der Industrie sind im Vergleich zu denen des Bauwesens sozusagen nicht so anspruchsvoll. Da dieser Bereich bereits eine Basis besitzt, kann er die zehn Aufgaben durchaus verwirklichen, wenn man hier die Maschinen und Ausrüstungen teilweise ergänzt und die Arbeit besser organisiert.

3

Nun möchte ich auf die Zehn-Punkte-Aufgaben in der Landwirtschaft eingehen.

Pyonyang hat die Landwirtschaft voranzubringen, was für die befriedigende Versorgung der Werktätigen in der Hauptstadt mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und zugleich für die rasche Entwicklung der Landwirtschaft des ganzen Landes überaus wichtig ist. Wenn die Stadt Pyonyang in der Agrarwirtschaft vorankommt, können andere Bezirke ihr nacheifern und in der Landwirtschaft Erfolge erzielen. Also muß Pyonyang in der landwirtschaftlichen Entwicklung ein Vorbild sein.

Pyongyang hat dafür günstige Voraussetzungen.

In der Umgebung der Stadt gibt es fruchtbaren Boden, und die Klimabedingungen sind nicht schlecht. Die Niederschläge reichen aus, die Nächte sind kühl und die Tage warm, so daß alle Getreidearten gut gedeihen. Man kann die Trockenfelder in zwei Jahren dreimal bestellen und Futter oder Gemüse als Vorfrucht auf den Reisfeldern anbauen, auf denen dann auch ein Hektarertrag von 4 bis 5 t Reis möglich ist.

Die Dörfer in den Vororten von Pyongyang haben die Möglichkeit, aus der Stadt in beliebigen Mengen Kompost und Kohleasche zu erhalten. Die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe können auch gebührende wissenschaftliche und technische Hilfe in Anspruch nehmen, denn in Pyongyang gibt es viele Fabriken, die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, verschiedene Institute und landwirtschaftliche Versuchsbetriebe sowie Wissenschaftler und Techniker. All diese Bedingungen erhärten – sofern die Funktionäre die Arbeit durchdacht organisieren –, daß man die Landwirtschaft auf der Grundlage der modernen Wissenschaft und Technik allseitig entwickeln kann.

Das ZK der Partei schenkte der Landwirtschaft Pyongyangs besondere Aufmerksamkeit.

Wir haben angeordnet, daß der Bezirk Süd-Phyongan der Stadt Pyongyang beträchtliche Anbauflächen und Bewässerungsanlagen zur Verfügung stellt; so erhielt Pyongyang eine Basis zur Versorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

In der harten Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges holten wir mit dem Flugzeug aus dem Ausland Enteneier und kauften Schweine-rassen, organisierten entsprechende Farmen, um die Einwohner Pyongyangs mit Fleisch und Eiern zu versorgen.

Auch unter den schwierigen Bedingungen nach dem Waffenstillstand schufen wir eine Basis zur Gemüseversorgung Pyongyangs. Im Gebiet Ryongsong errichteten wir Bewässerungsanlagen und gründeten einen staatlichen Landwirtschaftsbetrieb für Gemüsebau. Um die Werktätigen in Pyongyang mit Milch und Eiern zu versorgen, importierten wir einerseits einen großen Bestand an Kühen, andererseits schickten Fachleute zum Auslandsstudium, damit sie sich Kenntnisse

der modernen Hühnerzucht aneigneten, und schufen im Gebiet Sopho und in der Gemeinde So, Stadtbezirk Ryongsong, sowie in anderen Orten Geflügelfarmen.

Außerdem sorgten wir für alle Voraussetzungen zur Fischzucht, um die Versorgung der Werktätigen Pyongyangs mit Fischprodukten zu sichern. Zur Zeit der Regulierung des Flusses Pothong wurde darauf verwiesen, daß man dort Fischzucht betreiben soll.

Um die Bürger Pyongyangs mit Obst zu beliefern, habe ich schon während des Vaterländischen Befreiungskrieges angeordnet, in der Nähe der Stadt Obstplantagen zu schaffen. Unsere Vorfahren hatten in Pyongyang keinen einzigen Obstgarten angelegt. Wir haben in der schwersten Zeit des Krieges Plantagen mit Obstbäumen bepflanzt, und daher können wir heute in Pyongyang Tausende Tonnen Äpfel ernten, deren Ertrag in Zukunft Zehntausende Tonnen erreichen wird.

Wie Sie sehen, hat Pyongyang günstige Bedingungen, um die Landwirtschaft voranzubringen. Außerdem richtet das ZK der Partei besonders Aufmerksamkeit darauf.

Bei alledem erreicht die Landwirtschaft Pyongyangs keine großen Erfolge. Meiner Meinung nach leisten die Funktionäre der Stadt Pyongyang keine gute Arbeit im Vergleich zu der Fürsorge des ZK der Partei.

In den GLB in der Umgebung von Pyongyang sieht es gegenwärtig mit dem Gemüseanbau schlecht aus. Von der Viehwirtschaft und der Fischzucht läßt sich ebenfalls nichts anderes sagen. Manche GLB haben einen niedrigen Hektarertrag und wissen immer noch nicht recht, mit gutem Saatgut umzugehen. Vor kurzem war ich im Stadtbezirk Samsok und besichtigte ein Feld, auf dem Weizen angebaut sein sollte. Daraus konnte ich nicht klug werden, ob es mit Weizen oder mit Roggen bestellt ist.

Die GLB in den Vororten von Pyongyang befassen sich auch nicht zielstrebig mit der Bodeneinebnung.

Wir haben mehr als einmal betont, daß die Felder in entsprechenden Größen und auch in Terrassen angelegt werden müssen, die eine Mechanisierung der Arbeiten ermöglichen. Die Reisfelder in der Umgebung von Pyongyang sind meistens kleine Parzellen. Die

Funktionäre der Stadt Pyonyang machen sich offensichtlich überhaupt keine Gedanken über die Bodeneinebnung und die Mechanisierung in der Landwirtschaft.

Die Landstraßen im Gebiet von Pyonyang werden nicht vorbildlich gepflegt. Diese Stadt hat die meisten LKW und Traktoren, bringt aber die Straßen in den Vororten nicht in Ordnung. Auch über die Straßen im Bezirk Süd-Phyongan gibt es nichts besseres zu sagen, aber die von Pyonyang stehen hinter denen noch zurück.

Es ist sehr bedauerlich, daß die Landwirtschaft von Pyonyang so langsam vorankommt. Die Stadt Pyonyang müßte unbedingt dem ganzen Land ein Vorbild geben in bezug auf den Getreideertrag je Hektar, die effektive Nutzung des Bodens, die Mechanisierung in der Landwirtschaft, die Einführung wissenschaftlicher Ackerbaumethoden, den ländlichen Wohnungsbau, ja in bezug auf alle Bereiche in der Landwirtschaft.

Ausnahmslos alle GLB im Gebiet von Pyonyang müssen vorbildliche Betriebe werden und in jeder Hinsicht makellos sein. Manche von ihnen aber bleiben zurück. Beispielsweise ist im GLB Jangchon des Stadtbezirkes Sadong die Vergütung je Haushalt im Vergleich zu anderen GLB in den Bezirken gering und das Lebensniveau der Bauern niedrig. Die Rückständigkeit dieses GLB läßt sich nicht auf ungünstige Umstände zurückführen. Die benachbarten GLB mit gleichen Bedingungen leben besser. Das Problem besteht in der unsachgemäßen Leitung des GLB Jangchon.

Die Funktionäre der Landwirtschaft in der Stadt Pyonyang tragen eine große Verantwortung, daß die Bürger der Hauptstadt nicht ausreichend mit landwirtschaftlichen Produkten beliefert werden, daß der Hektarertrag von Getreide und Gemüse niedrig ist und es hier rückständige GLB gibt.

Man darf aber nicht annehmen, daß dies nur den Vorsitzenden des Stadtlandwirtschaftskomitees betrifft. Vor allem liegt beim Stadtparteikomitee ein Verschulden vor, und alle auf diesem Plenum anwesenden Genossen sind mitverantwortlich. Von jetzt an sollten Sie mit mehr Elan arbeiten und in der Landwirtschaft einen Aufschwung herbeiführen.

Erstens hat die Stadt Pyongyang die Aufgabe, im Jahr 1966 mindestens 250 000 t Getreide zu produzieren.

Pyongyang braucht jährlich eine große Menge an Getreide als Nahrungsmittel und auch als Futter. Selbst wenn die Stadt 250 000 t Getreide erzeugen sollte, kann sie damit ihren Bedarf nicht decken. Da sie aber vom Bezirk Süd-Phyongan gewisse Böden erhalten hat, könnte sie bei kluger Organisation den Bedarf an Nahrungsmitteln selbst befriedigen. Die Getreideproduktion beträgt zur Zeit 184 000 t und kann in diesem Jahr bei guter Arbeit einen Stand von 200 000 t erreichen. Daher wird es keine so schwierige Aufgabe sein, im Jahr 1966 250 000 t Getreide zu erzeugen.

Das Stadtparteikomitee muß großes Augenmerk auf die Mobilisierung der wissenschaftlichen und technischen Potenzen in Pyongyang richten. Die umfassende Anwendung moderner wissenschaftlicher und technischer Kenntnisse sowie von fortgeschrittenen Ackerbaumethoden ermöglicht es, in der Getreideproduktion eine radikale Wende herbeizuführen. Dem Stadtparteikomitee obliegt es, die Wissenschaftler und Techniker zu erfassen und sie wirksam für die Entwicklung der Landwirtschaft zu mobilisieren.

Um die Getreideproduktion zu steigern, müssen wir die Reisanbauflächen erweitern. Pyongyang hat zur Zeit 30 000 Hektar solcher Böden. Es ist zu empfehlen, diese Fläche um 5000 Hektar zu vergrößern. Dieses Vorhaben ist nicht in der Nähe der Stadt in Angriff zu nehmen, sondern in den umliegenden Kreisen wie Sangwon, Junghwa u. a. Auf Berghänge sollte man verzichten und sie nur dort nutzen, wo man die Arbeit mechanisieren kann.

Im Interesse des Wachstums der Getreideproduktion müssen wir darauf orientieren, in starkem Maße die Böden in einem Jahr zweimal zu bestellen. Pyongyang hat dazu geeignete Naturbedingungen, und daher ist auf mindestens 12 000 Hektar diese Methode anzuwenden. Große Flächen sind mit Wintergerste als Vorfrucht zu bestellen. In anderen Ländern soll der entsprechende Ertrag 3 bis 4 t je Hektar betragen. Bei ausreichender Düngung und sorgfältiger Pflege wird es möglich sein, auch bei uns den Ertrag gegenüber jetzt beträchtlich zu erhöhen. Ende September des vergangenen Jahres wurde versuchsweise

Gerste als Vorfrucht angebaut, von der man Mitte Juni dieses Jahres 2,5 bis 3 t je Hektar erntete. Nun sollte man als Nachfrucht Bergreis oder Kolbenhirse ausbringen, für die ein Hektarertrag von 3,5 bis 4 t zu erwarten ist. Daher ist zu empfehlen, als Nachfrucht für Wintergerste die ertragreiche Kolbenhirse oder Bergreis anzubauen.

Durch zwei Ernten im Jahr kann man auf einem Hektar Trockenfeld 5 bis 6 t Getreide produzieren. Die Bauern lehnen zur Zeit den Bergreisanbau wegen der schwierigen Unkrautbekämpfung ab. Eigentlich sollte aber in der Zeit des Anbaus von Bergreis die Bekämpfung von Unkraut nicht so kompliziert sein, da es doch dann kaum noch stark wuchert.

Weizen sollte man als Vorfrucht nicht in starkem Maße bevorzugen. Seine Ernte liegt in der Regenzeit, wodurch Probleme mit der Einbringung entstünden. Außerdem wird dann die Bestellung mit der Nachfrucht ebenfalls erschwert. Deshalb ist Weizen nur auf solchen Flächen als Vorfrucht anzubauen, wo die Bestellung mit Gemüse als Nachfrucht folgt. In Pyongyang soll man darauf verzichten.

Zweitens müssen wir 15 000 t Fleisch produzieren.

Wir haben verschiedene Maßnahmen getroffen, um die Fleischproduktion zu steigern. Sie wurden bisher aber nicht zielstrebig verwirklicht. Die Hauptursache hierfür besteht darin, daß die Funktionäre nicht beharrlich ans Werk gehen. Natürlich ist es nicht leicht, die Fleischproduktion zu erhöhen. Wenn die Funktionäre jedoch die Arbeit exakt organisieren und aktiv kämpfen, können sie auch diese Aufgabe erfüllen.

Um mehr Fleisch zu erzeugen, müssen wir vor allem eine stabile Futterbasis schaffen. Kein geringer Teil der Ackerflächen unseres Landes sind Reisfelder, die bis zur entsprechenden Bepflanzung kaum genutzt werden. Hier könnte man Gerste als Vorfrucht anbauen und sie vor der Reife als Futter verwenden.

Schon seit langem unterstreiche ich die Notwendigkeit, Reisfelder mit Vorfrucht als Futtermittel zu bestellen, dies wird aber immer noch nicht in die Tat umgesetzt. Es liegt auf der Hand: Beim Nichtanbau von entsprechenden Kulturen gibt es kein Futter, und die Fleischproduktion bleibt aus.

In Pyongyang ist die Hälfte der Reisfelder mit Futterkulturen als Vorfrucht zu bestellen, und es ist auch zu begrüßen, diese Fläche zu vergrößern, die mindestens 12 000 Hektar betragen muß. Bei genügender Düngung kann man durchaus 10 t Grünfutter je Hektar einbringen. Das würde bedeuten, auf 12 000 Hektar Reisfelder 24 000 t Futter zu produzieren. Diese Menge ließe es zu, 6000 t Fleisch zu produzieren, wenn man 4 t Futter gleich 1 t Fleisch rechnet.

Außerdem ist es notwendig, Getreide ebenfalls als Futter sicherzustellen. Wenn Pyongyang 40 000 bis 50 000 t Getreide aus eigener Produktion als Futtermittel aufbringen würde, könnte die Stadt eine große Menge Fleisch erzeugen. Neben Getreide sind Reiskleie und andere landwirtschaftliche Abprodukte als Futter zu nutzen.

Für die Steigerung der Fleischproduktion ist ferner wichtig, den Haustieren gutes Mischfutter zuzuführen. Von Getreide allein wachsen sie nicht rasch. Die Haustiere sind gemäß ihren Eigenschaften und Wachstumsgrößen mit gut aufbereitetem Mischfutter zu versorgen.

Aber zur Zeit überwiegt das Getreidefutter. Der entsprechende Verbrauch in unserem Land ist höher als in anderen Ländern, aber die Fleischproduktion dafür gering.

Den Hühnern zum Beispiel werden nach Angaben in einem anderen Land eine Woche lang, nachdem die Brut geschlüpft ist, 20 % Eiweißfutter und 80 % kohlenhydrathaltiges Futter verabreicht. Wir aber verbrauchen nutzlos 80 % Eiweißfuttermittel.

Im Ausland wird 1 kg Hühnerfleisch mit 2,2 kg Futter in 9 Wochen produziert, in unserem Land hingegen mit 3,5 bis 4 kg Futter nach 90 Tagen mit Mühe 800 g Fleisch. Daraus ist ersichtlich, daß der Futtermittelverbrauch bei uns fast zweimal soviel beträgt, und auch die Mast dauert einen Monat länger. Wenn wir die Arbeit verbessern, könnten wir mit der gegenwärtig aufgewandten Futtermenge die Produktion von Hühnerfleisch verdoppeln. Die Haustiere sind entsprechend ihren Besonderheiten und der Wachstumsgröße mit wohl dosiertem Mischfutter, das aus verschiedenen Komponenten wie Eiweiß, Kohlenhydraten, Antibiotika, Spurenelemente zusammengesetzt sein soll, aufzuziehen.

In Pyongyang ist eine Futtermittelfabrik zu errichten, die

Mischfutter für die Haustiere wie Hühner und Enten aufbereitet und den Landwirtschaftsbetrieben liefert. Was den staatlichen Landwirtschaftsbetrieb betrifft, kann er über eigene Anlagen zur Herstellung von Mischfutter verfügen. Die Fabrik soll jedoch die GLB einheitlich mit Futtermitteln beliefern. Nur dann ist es möglich, die Haustiere rasch zu mästen und Futter einzusparen.

Ferner ist es äußerst wichtig, die Rasse der Haustiere zu verbessern. Die Tierproduktion ist an sich nichts Besonderes. Notwendig ist wohl dosiertes Mischfutter und die Verbesserung der Rasse.

Andere Länder befassen sich umfassend mit der Forschung zur Verbesserung der Rassen, um bei geringem Futterverbrauch mehr Fleisch zu gewinnen. In unserem Land jedoch wird die Forschung für die Viehzucht nicht zielstrebig durchgeführt. Während der gemeinsamen Tagung der örtlichen Partei- und Wirtschaftsfunktionäre in Changsong hatte ich mich mit Wissenschaftlern unterhalten, die sich mit Viehzucht befassen. Sie wußten aber nicht, wieviel Hühnerarten in unserem Land verbreitet sind und welche guten Sorten es gibt. Unter solchen Bedingungen ist es unmöglich, die Viehwirtschaft voranzubringen.

Wir müssen die Forschung auf diesem Gebiet fördern und gutes Rassevieh in reichlicher Anzahl halten sowie die Züchtungsmethoden radikal verbessern.

Wenn sich die Mitarbeiter der Viehwirtschaft etwas bemühen, können wir eine Vielzahl leistungsfähiger Haustierrassen halten. Nach der gemeinsamen Tagung der örtlichen Partei- und Wirtschaftsfunktionäre in Changsong gelang es uns, bei Hühnern viele gute Sorten wie die Ryongyon-, Samsu- und Ryongchon-Hühner herauszufinden. Unsere Wissenschaftler haben Hühner aus Kanada und aus der chinesischen Stadt Jilin untersucht. Sie wiesen keine wesentlichen Unterschiede zur Rasse der Ryongyon-Hühner auf. Wenn Eliterassen der Haustiere unseres Landes vermehrt und verbessert werden, sind wir imstande, bei geringem Futterverbrauch die Fleischproduktion erheblich zu steigern.

Es ist ratsam, die Ryongyon-Hühner mit den Eliterasse-Hühnern anderer Länder zu kreuzen. Dann könnte es möglich sein, die

Futtermittel zu verringern, die Dauer der Aufzucht herabzusetzen und noch mehr Hühnerfleisch zu produzieren. Unsere Aufgabe ist, die Futtermittel bei Hühnern auf 2,5 bis 3 kg zu vermindern und die Mastzeit auf 70 Tage zu verkürzen. Man muß ebenfalls aktiv um die Verbesserung anderer Haustiere ringen.

Ferner ist die Aufzucht der Haustiere zu spezialisieren. Manche Länder orientieren sich gegenwärtig darauf. Das müssen wir auch tun. Das ermöglicht es, die Besonderheiten der Haustiere eingehender zu erforschen sowie die Funktionäre und Wärterinnen der Viehwirtschaft sachkundig zu machen, um die Haustiere entsprechend ihren Eigenschaften besser aufziehen zu können. Vor allem die staatlichen Viehzuchtbetriebe müssen sich auf die Aufzucht eines Haustiers spezialisieren. Also auch die Enten und Hühner müssen gesondert gehalten werden.

Die Kaninchenzucht ist ebenfalls zu spezialisieren. Bei uns läßt sie aber noch zu wünschen übrig. Das hängt mit den mangelhaften Züchtungsmethoden zusammen. Das Kaninchen ist ein nützliches Haustier, es frißt wenig, vermehrt sich rasch, gibt Fell, Leder und Fleisch.

Nach Erfahrungen anderer Länder ist auch die Kälberaufzucht sehr rentabel. In einem gewissen Land soll ein Kalb in 17 bis 18 Monaten ein Gewicht von 450 bis 500 kg erreichen. Das Fleisch von den Rindern unseres Landes ist sehr schmackhaft. Sie sind als Schlachtvieh zu verbessern und in großen Beständen zu halten. Sollte es uns nicht sofort gelingen, die Kälber wie im Ausland in anderthalb Jahren auf 500 kg zu bringen, so müßten wir es doch schaffen, daß sie in dieser Zeit rund 350 kg wiegen.

Auf diese Weise müssen wir in Pyonyang bis Ende 1966 die Fleischproduktion auf 15 000 t erhöhen.

Unsere Bürger verbrauchen viel Getreide, weil es wenig Fleisch gibt. Wenn Fleisch und Fisch sowie andere schmackhafte Nahrungsmittel in großen Mengen bereitstehen, wird der Reisverbrauch niedriger sein als jetzt. Sollten wir dies erreichen, könnten sich alle Bürger in Pyonyang von Reis ernähren, andere Getreidearten als Futter nutzen und dafür Fleisch erhalten. Die Stadt Pyonyang soll alle Kraft für die allseitige Entwicklung der Viehzucht einsetzen und insbesondere die Aufgabe

lösen, daß den Bürgern Reis und Fleisch zur Verfügung stehen.

Drittens müssen wir mehr Obst produzieren.

Pyongyang hat bereits eine Obstanbaufläche von 5300 Hektar. Auf den Hügeln in den Kreisen Sangwon und Junghwa müssen wir etwa noch 700 Hektar erschließen und so die Plantagen auf 6000 Hektar erweitern. Diese Fläche brauchen wir aber dann nicht mehr zu vergrößern, weil in der Umgebung von Pyongyang schöne Wälder angelegt werden müssen.

In diesem Jahr plant Pyongyang 6000 t Obst zu ernten, in Zukunft kann man aber durch bessere Pflege der Gehölze eine noch größere Menge produzieren. 1966 soll sie mindestens 10 000 t betragen. Durch gute Arbeit kann man im Jahre 1967 17 000 t Obst einbringen.

Die GLB sollen die Plantagen besser düngen, um die Obsternte zu erhöhen. Den Obstbaubetrieben müssen auch Fahrzeuge zur Verfügung stehen.

Die Stadt Pyongyang muß selbst viel Obst anbauen und auch von anderen Bezirken Hilfe erhalten, damit die Verkaufsstellen zu jeder Jahreszeit Früchte anzubieten haben.

Viertens müssen wir mindestens 400 000 t Gemüse produzieren.

Pyongyang hat eine große Gemüsefläche, die Hektarerträge sind aber ziemlich niedrig. Um den Gemüseanbau zu verbessern, sind entsprechende Technik und Forschung notwendig. Anstatt die Forschungsarbeit zu forcieren und Anstrengungen für hohe Hektarerträge zu unternehmen, vergrößern die GLB der Stadt Pyongyang lediglich die Gemüseflächen. Das ist auch in anderen Bezirken zu beobachten.

Mit den Funktionären des Stadtparteikomitees zusammen habe ich neulich den GLB Todok im Stadtbezirk Samsok aufgesucht, der in Pyongyang im Gemüseanbau Höchsterträge erzielt haben soll. Wie ich erfuhr, hat dieser Betrieb im vorigen Jahr auf 135 Hektar Fläche rund 6000 t Gemüse produziert, das heißt je Hektar 44 t. Es gibt viele Orte, die nach der Gersteuernte Rettich und Kohl anbauen und pro Hektar 50 t erreichen. In unserem Land, wo die Anbaufläche bemessen ist, dürfen wir die Rückständigkeit der Gemüseproduktion nicht mehr dulden.

Die Brigadiere des GLB Todok meinten, ihr Betrieb habe eine

günstige Gemüsefläche von 90 Hektar, wo man mehr Arbeitskräfte einsetzen sollte, das heißt, wenn jeder 1000 Phyong bestellt, dann könnte er je Hektar ohne weiteres 100 t produzieren. Es wäre viel wirtschaftlicher, auf 90 Hektar 9000 t Gemüse zu produzieren, selbst wenn dafür mehr Arbeitskräfte notwendig sein sollten, statt auf 135 Hektar 6000 t.

Unsere Aufgabe ist, unbedingt die geeigneten Anbauflächen für Gemüse auszuwählen, diese Produktion zu spezialisieren und auf diese Weise den Hektarertrag entscheidend zu erhöhen. In den GLB gilt es, die entsprechenden Brigaden zu organisieren und die Gemüseproduktion zu spezialisieren.

Die Gemüsebaubetriebe und -brigaden sollen mehr Arbeitskräfte und Landmaschinen erhalten, damit jeder 1000 Phyong bestellen kann. Ihnen sind mehr Fahrzeuge für den Transport von Kompost aus der Stadt zur Verfügung zu stellen.

Geht es um die Erhöhung des Nutzungsgrades von Gemüsefeldern, so müssen wir nicht nur zwei Ernten in einem Jahr anstreben, sondern die Felder drei oder vier Mal und, wenn möglich, auch fünf Mal bestellen. Also alle Gemüsebaubetriebe und -brigaden sind verpflichtet, je Hektar 100 t und darüber Gemüse als Hauptkultur zu produzieren. Von jetzt an soll die Stadt Pyongyang auf etwa 4000 Hektar Gemüse als Hauptkultur anbauen und über 400 000 t erzeugen.

Außerdem sind etwa 1000 Hektar auszuwählen, die man mit Kartoffeln als Vorfrucht oder Mischfrucht bestellen kann. Auf diesen Feldern gilt es, zunächst Frühkartoffeln zu legen und als Nachfrucht Erdnüsse oder andere Industriepflanzen anzubauen. Und nach der Ernte sind die Gerstenfelder mit Spätkartoffeln aus dem Bezirk Ryanggang versuchsweise zu bestellen.

Ferner müssen wir die Gemüsesorten erweitern, die bei uns nicht vielfältig sind; es gibt nur einige Sorten wie Rettich, Kohl, Schnittlauch, Gurken. Den gleichen Boden soll man für verschiedene Gemüsearten mehrmals abwechselnd nutzen und nicht nur mit Rettich und Kohl, sondern auch mit Gurken, Pflücksalat, Goldblume bebauen. Auf diese Weise müssen wir Gemüse und Kartoffeln in großer Menge erzeugen, damit auch im Winter das Kartoffelangebot gesichert ist und die

Werkstätigen in Pyongyang zu jeder Jahreszeit Frischgemüse kaufen können.

Fünftens ist die Eierproduktion zu steigern.

Gegenwärtig verhält man sich in Pyongyang dazu sehr passiv. Folglich ist die jährliche Eierproduktion gering. Wir müssen ihre Jahresleistung auf mindestens 25 bis 30 Mio. Eier erhöhen.

Zur Zeit ist der Preis für ein Ei hoch. Wir müssen mehr Eier erzeugen und billig anbieten.

Vor wenigen Tagen war ich in der Geflügelfarm Sori, die nicht gut arbeitet. In anderen Ländern hält ein Tierpfleger 15 000 Hühner. Bei uns betreut jedoch ein guter Wärter nur wenige Tausend.

Für die Hühnerhaltung wird gegenwärtig viel Arbeitskraft aufgewandt, weil man die Forschung vernachlässigt, die Technik nicht voranbringt und die Hühner aufs Geratewohl pflegt. Ein einfaches Beispiel: Eine Hühnerstallung hat mehr als zehn Öfen, die einzeln beheizt werden. Das erfordert zuviel Arbeitskräfte. Die Hühner brauchen Spurenelemente, um mehr Eier zu legen, aber dieses Futter fehlt.

Sie müssen besonderen Wert auf die rentable Wirtschaftsführung der Geflügelfarm legen.

Sechstens ist die jährliche Milchproduktion in Pyongyang auf mehr als 5000 t zu erhöhen.

Zur Zeit beträgt sie hier nur 3900 t, womit man überhaupt nicht den Bedarf der Bürger decken kann.

Den GLB sind mehr Milchkühe und Futtermittel zur Verfügung zu stellen; die Pflege der Tiere ist zu verbessern. Dann wird man viel mehr Milchprodukte als jetzt erzeugen können. 5000 t Milch zu gewinnen, ist im Vergleich zum Bedarf sehr wenig. In der nächsten Zeit müssen wir aber die Produktion auf 5000 t bringen und künftig auf 10 000 t, wofür ein beharrlicher Kampf erforderlich ist.

Siebtens müssen wir die Fischzucht umfassend betreiben und die Einwohner der Hauptstadt mit mehr Fisch versorgen.

Unsere Partei hat verschiedene Maßnahmen getroffen, um in Pyongyang die Fischzucht zu verbessern. Aber die Funktionäre hatten deren Wichtigkeit nicht erkannt und dafür kein Interesse aufgebracht. Folglich bleibt dieser Bereich immer noch weit zurück. Die Mitarbeiter

dieses Zweiges beschäftigen sich nur an kleinen Stauseen, denken aber nicht daran, den Fluß Taedong zu nutzen.

Die Fischzucht ist nicht nur in Stauseen, sondern auch in Flüssen möglich. Manche Leute meinen, wenn man die Fische in den Flüssen Pothong und Taedong aussetzt, werden sie in Regenzeiten abwandern. Das ist eine sehr kurzsichtige, engstirnige Denkweise, und sie verstehen nur bis eins, aber nicht bis zwei zu zählen. Die Süßwasserfische wandern flußabwärts bis zur Küste und dann wieder flußaufwärts, weil das Meerwasser salzig ist. Wenn sie auch abwandern, bleiben sie doch im selben Fluß. Zu guter Letzt werden unsere Werktätigen die Fische fangen, und man braucht sich keinerlei Sorge zu machen.

Man kann in den Taedong viel Jungfische aussetzen und aufziehen. Gegenwärtig werden statt dessen nur Fische gefangen, so daß ihr Bestand sehr klein geworden ist. In Pyongyang soll man die Passivität überwinden und die Fischzucht im Taedong und Pothong großzügig betreiben.

In Pyongyang werden jährlich 50 Mio. Jungfische aufgezogen. Aber das ist zu wenig. Sie reichen gerade für eine Schau und nicht zum späteren Fang. Die Stadt Pyongyang und der Bezirk Süd-Phyongan können in einem Jahr Hundertmillionen Jungfische züchten, wenn sie die Bruteinrichtungen an den Stauseen Jangsuwon, Thaesong und Kyonryong besser nutzen.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Bezirk Süd-Phyongan muß man in Pyongyang jährlich Milliarden Jungfische wie Karpfen, Karauschen, Barben, Meeräschen in den Fluß Taedong aussetzen. So kann man bei einem geringen Futterverbrauch größere Mengen an Fisch züchten als bisher. In Pyongyang sollte man jährlich 1 bis 2 Mrd. Jungfische in den Flüssen, Teichen, Stauseen sowie in den Reisfeldern aufziehen. Nach einigen Jahren dieser Arbeit wird der Fluß Taedong einen reichen Fischbestand haben.

Im Interesse der Fischzucht müssen wir konsequent Maßnahmen treffen, um das Einströmen von Giftstoffen in die Flüsse zu verhindern, und die Anwendung von Herbiziden auf den Reisfeldern unterbinden, wo Fische gehalten werden. Besonders die Bergwerke und Fabriken sollten Schritte einleiten und Kläranlagen errichten, damit keine

giftigen Abwässer in den Taedong gelangen.

Auf diesem Weg soll Pyongyang in absehbarer Zeit jährlich mindestens 1000 t Süßwasserfische produzieren.

Achtens müssen wir die Bodenplanierung und die Flußregulierung zielstrebig vornehmen.

Pyongyang hat 20 000 Hektar Boden zu bereinigen. Bisher wurden große Reisfelder angelegt, die aber nicht wie erforderlich beschaffen sind und daher die Mechanisierung der Ackerarbeit erschweren. Die Felder sind richtig anzulegen, damit man sie maschinell bearbeiten kann.

Ebenfalls sind die Flüsse zu regulieren. Künftig gehören auch die kleinen Wasserläufe dazu. Erforderlichenfalls sind Dämme zu errichten und Bäume zu pflanzen, um den Bodenschutz zu gewährleisten. Am großen Wasserlauf müssen wir Dämme errichten. Entlang der kleinen Gewässer sind Korbweiden anzupflanzen. Das verhindert in der Regenzeit die Bodenerosion.

Neuntens müssen wir die Verschönerung der Dörfer um die Stadt Pyongyang umfassend in Angriff nehmen.

Nach einem Generalplan sind die ländlichen Siedlungen um Pyongyang in Ordnung zu halten und die verstreuten Einzelhäuser sowie die Häuser an den Landstraßen zu entfernen und die Bewohner in neu zu schaffende Gemeinden umzusiedeln. Die alten Häuser müssen wir abreißen und durch neue ersetzen sowie jedes Gebäude an das Stromnetz anschließen.

Dieses Vorhaben sollen hauptsächlich die ländlichen Bau-abteilungen übernehmen, wobei die GLB sie außerhalb der Hochsaison zu unterstützen haben. Auf diese Weise müssen wir die Dörfer um Pyongyang innerhalb ein bis zwei Jahre ansehnlich und kulturvoll gestalten.

Zehntens müssen wir die Mechanisierung in der Landwirtschaft beschleunigen.

In Pyongyang soll jede GLB-Brigade 2 Traktoren und 1 LKW erhalten. Auch andere Landmaschinen sind mehr zu liefern. Obwohl dies eine staatliche Aufgabe ist, müßte auch die Stadt Pyongyang selbst große Anstrengungen unternehmen. So sind ebenfalls viele landwirtschaftliche Anhängemaschinen herzustellen.

Die GLB in Pyongyang sind verpflichtet, alle Feldarbeiten außer der Reisauspflanzung möglichst schnell zu mechanisieren und bis 1966 die komplexe Mechanisierung in der Landwirtschaft zu verwirklichen. Nur dann ist Pyongyang in der Lage, den Bauern des ganzen Landes eine sichere Perspektive für die Mechanisierung in der Landwirtschaft zu zeigen.

Die Erfüllung der dargelegten Zehn-Punkte-Aufgaben in der Landwirtschaft wird die Versorgung der Bürger Pyongyangs mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen wesentlich verbessern und der Stadt es ermöglichen, ein Vorbild des ganzen Landes bei der Entwicklung der Landwirtschaft zu sein. Die Stadt Pyongyang muß im tatkräftigen und sinnvollen Kampf um die Verwirklichung des Siebenjahrplans dem ganzen Land vorangehen und im wirtschaftlichen Aufbau wie auch im Alltag ein Beispiel geben.

Die Bürger Pyongyangs sollen ihre Stadt hygienisch und kulturell gestalten und gewissenhaft wirtschaften, mit allem sparsam umgehen und schlicht leben. Sie sollen auch gut lernen und höflich sein. Die Einwohner von Pyongyang sollen formschöne und geschmackvolle Kleidung tragen und bei deren Verbesserung dem ganzen Land beispielgebend sein.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle dem Parteikomitee der Stadt Pyongyang unterstellten Parteiorganisationen die hier unterbreiteten Aufgaben erfolgreich verwirklichen und so neue Siege beim Aufbau der Stadt Pyongyang, unserer demokratischen Hauptstadt, erreichen werden.

ANSPRACHE AUF DEM BANKETT FÜR DIE TEILNEHMER AM SYMPOSIUM ÜBER DIE WIRTSCHAFT ASIENS

23. Juni 1964

Verehrte Delegierte des Symposiums über die Wirtschaft Asiens!
Liebe Freunde!

Bei dieser Gelegenheit möchte ich im Namen der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea und des koreanischen Volkes die Delegierten vieler Länder Asiens, Afrikas und Ozeaniens herzlich willkommen heißen. Ich stelle mit großer Genugtuung fest, daß das Symposium über die Wirtschaft Asiens dank der aufrichtigen und gemeinsamen Bemühungen aller Teilnehmer mit einem großen Erfolg beendet wurde, und beglückwünsche Sie dazu von ganzem Herzen.

Dieses Symposium hat als eine wichtige internationale Zusammenkunft zur gemeinsamen Sache der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, dem antiimperialistischen nationalen Befreiungskampf beizutragen.

Auf dem Symposium, an dem Delegierte aus 34 Ländern teilnahmen, tauschten sie ihre Meinungen und Erfahrungen über einige Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung in den Ländern Asiens und Afrikas aus. Sie alle billigten einmütig eine ausgezeichnete Erklärung und eine Resolution. Solch eine Zusammenkunft der Delegierten verschiedener Länder, auf der sie ihre Meinungen und Erfahrungen austauschen, fördert in starkem Maße das gegenseitige Verständnis und die Geschlossenheit und ermöglicht es, einander zu ermutigen und manches zuzulernen.

Das Symposium über die Wirtschaft Asiens brachte klar zum

Ausdruck, daß die befreiten Länder den Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus weiterhin unbedingt standhaft bekämpfen und gleichzeitig gemäß dem Prinzip – aus eigener Kraft schaffen – eine selbständige nationale Wirtschaft aufbauen müssen, um die politische Unabhängigkeit zu stabilisieren und die Rückständigkeit und Armut zu beseitigen. Das unterstützen wir über alles.

Aus eigener Kraft schaffen und der Kurs auf den Aufbau einer selbständigen Nationalwirtschaft – das ist folgerichtig und wider-spiegelt das erhabene Streben der Völker, die jegliche Unterdrückung beseitigen, die vollständige nationale Befreiung und Unabhängigkeit sowie das nationale Gedeihen erreichen wollen. Dieser Kurs wird bereits in nicht wenigen Ländern hervorragend in die Praxis umgesetzt und schließlich in allen Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas siegen.

Die Zusammenkunft hat ferner eindrucksvoll demonstriert, daß die Geschlossenheit und Zusammenarbeit der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ein wichtiges Unterpfand ist, um die Intervention der Imperialisten zurückzuschlagen, die politische Unabhängigkeit der Länder dieser Regionen zu sichern sowie die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung zu beschleunigen, und leistete einen großen Beitrag zur Verstärkung dieser Geschlossenheit und Zusammenarbeit.

Das ist der bedeutendste Erfolg dieses Symposiums.

Die Geschlossenheit und Zusammenarbeit der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas besteht zwischen den von den Imperialisten und Kolonialisten einst bzw. heute unterdrückten Völkern im heiligen Kampf gegen die Aggression der von den US-Imperialisten angeführten Imperialisten und für die nationale Unabhängigkeit wie auch das nationale Erblühen. Wir können gegenseitig die jeweiligen Situationen gut begreifen, einander Sympathie entgegenbringen und wahrhaftig nach dem Prinzip der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils eng miteinander zusammenwirken. Unsere Geschlossenheit und Zusammenarbeit trägt wesentlich zur Geschlossenheit der progressiven Völker der ganzen Welt und deren gemeinsamen Sache bei.

Alle unterdrückten Nationen müssen unter dem Banner des Anti-imperialismus und -kolonialismus fest zusammenstehen und sich gegenseitig unterstützen. Die befreiten Länder müssen die politischen,

wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen sowie die Zusammenarbeit ständig ausbauen und weiterentwickeln. Wenn wir alle gemeinsam Anstrengungen unternehmen, wird diese Geschlossenheit und Zusammenarbeit täglich erstarren und eine noch größere Kraft ausstrahlen.

Wir sind mit Ihnen fest davon überzeugt, daß das Ideal dieses Symposiums unter den Völkern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und anderer Erdteile die Unterstützung und den Widerhall finden und deren Kampf ermutigen wird.

Liebe ausländische Freunde!

Sie sind Delegierte des Symposiums über die Wirtschaft Asiens und zugleich teure Gäste unseres Volkes.

Für unser Volk ist es eine große Freude und auch eine Ermutigung, daß diese Tagung in Pyongyang, der Hauptstadt unseres Landes, stattfand und aus diesem Anlaß viele ausländische Vertreter bei uns weilen. Insbesondere haben Sie die Erfolge unseres Volkes beim Aufbau des neuen Lebens hochgeschätzt und unterstützten nachhaltig den Kampf unseres Volkes. Diese Unterstützung ist uns außerordentlich wertvoll, wofür wir Ihnen unseren herzlichen Dank aussprechen.

Unser Volk sieht in Ihnen seine treuen Freunde. Sie werden während Ihres Aufenthalts in unserem Land überall von unserem Volk herzlich aufgenommen. Das ist ein Ausdruck, daß unser Volk den Völkern die Freundschaft und Solidarität entgegenbringt, die gegen die Imperialisten und für die nationale Unabhängigkeit kämpfen.

Die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea und das koreanische Volk unterstützen ständig aktiv den antiimperialistischen nationalen Befreiungskampf der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und bemühen sich nach wie vor, mit ihnen die Solidarität im Kampf zu festigen.

Heute erstarren zusehends die Freundschaft und Geschlossenheit zwischen unserem Volk und den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, entwickelt sich die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit zwischen unserem Land und den Ländern dieser Regionen. Wir freuen uns sehr darüber und werden uns auch künftig bemühen, diese Geschlossenheit und Zusammenarbeit weiter zu festigen und zu fördern.

Durch den gemeinsamen Kampf der Völker werden letzten Endes Imperialismus und Kolonialismus abgeschafft, und der Tag wird bestimmt kommen, an dem alle Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas unabhängig sein und gedeihen werden.

Ich zolle Ihnen, die Sie sich diesem großen Kampf der Völker widmen, meine Hochachtung und wünsche Ihnen von Herzen weitere bedeutende Erfolge in Ihrer hehren Arbeit.

Gestatten Sie mir, vorzuschlagen, auf die Geschlossenheit der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sowie aller progressiven Völker der ganzen Welt, auf den Sieg des antiimperialistischen nationalen Befreiungskampfes der Völker der kolonialen und abhängigen Länder, auf die vollständige politische und ökonomische Unabhängigkeit und das Gedeihen der jungen unabhängigen Staaten, auf den Weltfrieden, auf die Gesundheit unserer werten Gäste, der Delegierten der Länder Asiens, Afrikas und Ozeaniens, auf das Wohlergehen aller hier anwesenden Freunde das Glas zu erheben und zu trinken.

ZUR VERBESSERUNG UND VERSTÄRKUNG DER ARBEIT DER MASSEORGANISATIONEN

**Schlußwort auf der 9. Plenartagung des ZK
der PdAK in der IV. Wahlperiode**

26. Juni 1964

1. ÜBER DIE AUFGABEN DES VERBANDES DER WERKTÄTIGEN DER LANDWIRTSCHAFT

Genossen!

Die Tatsache, daß jetzt der Verband der Werktätigen der Landwirtschaft (VWL) gegründet wird, ist sehr bedeutsam für das politische Leben der Bauern unseres Landes.

Heute sind alle Arbeiter und Angestellten im Gewerkschaftsverband vereinigt und führen ein Organisationsleben, bei den Bauern jedoch ist es anders. Gewiß existiert bis heute auch eine Organisation, die als Bauernverband bezeichnet wird, aber es gibt nur sein Führungsorgan. Daher gehören auf unserem Dorf zahlreiche Bauern, die nicht Mitglied der Partei oder des Jugendverbandes sind, keinerlei Organisation an. Die Bauern auf diese Weise unbeachtet zu lassen, indem man sie nicht in eine Organisation einbezieht, ist ein sehr ernster Fehler.

Auch die Bauern sind wie die Arbeiter würdige sozialistische Werktätige. Es wäre absurd zu meinen, daß nur die Arbeiter ein Organisationsleben brauchen und die Bauern es nicht nötig haben.

Um der fortschrittlichen Arbeiterklasse folgen zu können, müssen die Bauern unbedingt ein Organisationsleben führen. Wer es auch

immer sein mag – wenn ein Mensch keiner Organisation angehört, bleibt er unvermeidlich zurück.

Es ist notwendig, alle Bauern in eine bestimmte Organisation einzubeziehen und sie verstärkt ideologisch und kulturell zu erziehen sowie technisch auszubilden. Nur dann ist es möglich, auf dem Dorf die Aufgaben der ideologischen, der technischen und der Kulturrevolution, die in den Thesen zur sozialistischen Agrarfrage aufgestellt worden sind, erfolgreich zu verwirklichen. Die Schaffung des VWL ist dringend erforderlich, um die Rolle der Bauern beim Aufbau des sozialistischen Dorfes zu erhöhen.

Warum bilden wir also heute den VWL, der sich vom Bauernverband unterscheidet?

Der Bauernverband kämpfte mit den Kleinbauern an der Spitze gegen die Gutsbesitzer und die Großbauern. In den Dörfern unseres Landes ist jedoch der sozialistische genossenschaftliche Zusammenschluß schon lange vollendet, und heute ringen unsere Bauern um den Aufbau des sozialistischen Dorfes. Ihre Lage hat sich im Vergleich zu den früheren Einzelbauern grundlegend verändert. Gegenwärtig gibt es im wesentlichen keine großen Unterschiede mehr zwischen unseren Bauern als sozialistische Werktätige und der Arbeiterklasse. Aus diesem Grunde ist der Bauernverband, der zur Zeit der Einzelbauern existierte, als Bauernorganisation in der sozialistischen Gesellschaft nicht mehr geeignet.

Es ist jedoch unmöglich, alle Bauern zusammen mit den Arbeitern in den Gewerkschaftsverband aufzunehmen.

Zwischen unserer Arbeiterklasse und Bauernschaft gibt es immer noch Klassenunterschiede. Unterschiedlich sind auch die Formen des Eigentums und der Verteilung. Außerdem bleiben die Bauern in ideologischer wie auch in technischer und kultureller Beziehung hinter den Arbeitern zurück. Und auch hinsichtlich ihrer Produktionsbedingungen arbeiten die Bauern im Vergleich zu den Arbeitern voneinander getrennt. Selbstverständlich sind die Werktätigen in der Forstwirtschaft nicht weniger verstreut als die Bauern, aber im allgemeinen kann man sagen, daß die Arbeit der Beschäftigten in der Industrie viel kollektiver ist als die Tätigkeit auf dem Lande. Aus

diesem Grunde ist es zur Zeit für die Bauern nicht zweckmäßig, das Leben zusammen mit den Arbeitern in ein und derselben Massenorganisation zu führen.

In Zukunft, nachdem die ideologische, die technische und die Kulturrevolution auf dem Dorfe vollendet sein und sich das genossenschaftliche in Volkseigentum verwandelt haben wird, können die Bauern ihr Leben in ein und derselben Organisation führen wie die Arbeiter. In der heutigen Lage jedoch brauchen die Bauern eine eigene Organisation. Und dies ist eben der Verband der Werktätigen der Landwirtschaft.

Der VWL ist die Organisation der sozialistischen Werktätigen auf dem Lande, die sich in dem Maße, wie die technische, kulturelle und ideologische Revolution auf dem Dorf vollzogen werden, in Arbeiter verwandeln. Aus diesem Grunde ist es gut, die Organisation als VWL zu bezeichnen. Ihm können selbstverständlich nicht nur die Mitglieder der GLB beitreten, sondern auch die Arbeiter und Angestellten der staatlichen Feldbau- und Viehwirtschaftsbetriebe sowie derjenigen staatlichen Institutionen und Betriebe, die die Landwirtschaft unmittelbar betreuen.

Die Hauptaufgabe des VWL besteht darin, die Erziehungsarbeit unter den Bauernmassen durchzuführen sowie ihren revolutionären Enthusiasmus aktiv zu mobilisieren, um die ideologische, die technische und die Kulturrevolution auf dem Lande erfolgreich voranzutreiben. Als Organisation der Werktätigen, die die gesamten Bauernmassen erfaßt, als eine um unsere Partei gescharte Organisation, die die Arbeit in den Dörfern sichert, ist der VWL berufen, für die Erfüllung der Aufgaben zu kämpfen, die in den Thesen zur sozialistischen Agrarfrage gestellt wurden. Auch das Statut des Verbandes ist auf der Grundlage dieser Thesen auszuarbeiten.

Ich möchte mich nicht weiter über die bevorstehende Arbeit des VWL auslassen, sondern nur einige Worte zu organisatorischen Fragen sagen.

Bei der Schaffung dieses Verbandes ist es vor allem notwendig, mit allem Ernst die Klassenverhältnisse zu berücksichtigen. Da heute in allen Dörfern unseres Landes sozialistische genossenschaftliche Land-

wirtschaftsbetriebe entstanden sind, existiert dort keine Klasse der Gutsbesitzer und Großbauern mehr. Jedoch gibt es immer noch Menschen, die in der Vergangenheit Gutsbesitzer oder Großbauern waren. Sind nun solche Menschen in den Verband aufzunehmen oder nicht? Früher hat der Bauernverband solche Menschen nicht aufgenommen. Der VWL jedoch darf meiner Meinung nach nicht so handeln. Es kann auch Menschen geben, die sich nach dem genossenschaftlichen Zusammenschluß gewandelt haben. Es ist notwendig, solchen Menschen den Eintritt in den Verband zu ermöglichen, selbst wenn sie einst Gutsbesitzer oder Großbauern gewesen sind. Unter Menschen, die sich umgeformt haben, sind solche zu verstehen, die nicht gegen die sozialistische Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft auftreten und die gesamte Politik der Partei unterstützen. Es ist notwendig, diese Menschen als Mitglieder in den Verband einzugliedern.

Diejenigen aber, die gegen unsere Partei auftreten und fortfahren, von der Rückkehr der Gutsbesitzerordnung zu träumen, sind ein Objekt des Klassenkampfes auf dem Dorf, ein Objekt des Kampfes des VWL. Aus diesem Grunde dürfen solche Elemente nicht in den Verband gelangen.

Wie soll man mit denjenigen, die Mitglieder des „Sicherheitskorps“ waren, sowie mit anderen Menschen verfahren, die einen komplizierten Lebenslauf haben? Darüber, wie die Arbeit mit solchen Leuten durchzuführen ist, hat die Partei bereits Beschlüsse gefaßt, so daß Sie sich wohl von ihnen leiten lassen können. Die absolute Mehrheit der ehemaligen Mitglieder des „Sicherheitskorps“ sind Menschen, die ihrer Klassenherkunft nach auf unsere Seite treten müßten. Es ist notwendig, ehemalige Mitglieder des „Sicherheitskorps“, wenn sie von solch guter Herkunft sind und jetzt aktiv arbeiten, vorbehaltlos in den Verband aufzunehmen.

Wie soll man aber mit den früheren Gutsbesitzern, Großbauern, Pastoren und anderen Leuten verfahren, die aus den einen oder anderen Gründen nicht in den VWL aufgenommen werden können? In bezug auf diese Menschen wird empfohlen, individuelle Erziehungsmaßnahmen zu ergreifen.

Es ist günstig, die Grundorganisationen des VWL auf der Basis von Brigaden als Einheit aufzubauen. Sodann sind Organisationen in den Gemeinden und Kreisen zu schaffen.

Das Schwergewicht ist dabei auf den Kreis zu legen. Es ist notwendig, die Kreisorganisationen des VWL im erforderlichen Maße zu festigen. Nur in diesem Falle kann man die Arbeit des Verbandes eng mit der landwirtschaftlichen Produktion verknüpfen. Das Zentrum zur Anleitung der landwirtschaftlichen Produktion ist gegenwärtig der Kreis. Ebenso wie es in der Industrie wichtig ist, die Betriebsgewerkschaftsorganisationen zu stärken, ist es hinsichtlich der Landwirtschaft notwendig, Anstrengungen zur Festigung der Kreisorganisationen des VWL zu unternehmen.

Im Bezirk ist es angebracht, einen kleinen Apparat zu unterhalten. Am besten sollte man ihn in irgendeiner Abteilung des Bezirksparteikomitees schaffen, er müßte sich mit der unmittelbaren Anleitung dieser Arbeit befassen. Auch im Zentrum sollten wir einen kleinen Apparat organisieren. Die erforderlichen Materialien für die Erziehungsarbeit wird die Partei einheitlich zusammenstellen und verschicken, und die Abteilungen Organisation und Propaganda der Partei werden die entsprechende Anleitung sichern, so daß hier keine Notwendigkeit besteht, einen großen Apparat zu schaffen.

Im Kreis jedoch muß es alle erforderlichen Abteilungen geben und ist auch eine ausreichende Zahl von Kadern dafür einzusetzen. Es werden Abteilungen gebraucht, die alle Fragen der Arbeit des Verbandes, der organisatorischen, der Propagandaarbeit sowie der Arbeit für technische Bildung, zu lösen vermögen.

Als Kader des VWL sind diejenigen auszuwählen, die von Kleinbauern oder leibeigenen Bauern abstammen und seit der Bodenreform gewissenhaft arbeiten, sowie Söhne und Töchter solcher Menschen, die als Kern auf dem Dorf aktiv gewirkt haben und in der Zeit des Rückzuges von den Feinde ermordet wurden. Erforderlichenfalls sollte man auch Kader mit Arbeiterherkunft einsetzen. Keinesfalls darf zugelassen werden, daß einstmalige Gutsbesitzer, Großbauern und zufällige Elemente in ein leitendes Organ des VWL eindringen.

Das Tätigkeitsgebiet des VWL sind die Bauernmassen. Um mit

ihnen in der erforderlichen Weise arbeiten zu können, werden erfahrene Kader gebraucht, die die Politik der Partei gut kennen und in der Lage sind, auftretende Probleme in bewährter Art zu bewältigen. Deshalb müssen sich die Parteioorganisationen bemühen, sachkundige Menschen als Kader für den VWL einzusetzen. Es ist unerlässlich, auch in die Landwirtschaftsbetriebe und in die Brigaden gute Kader zu schicken.

Aus diesem Grund ist es nicht angebracht, die Organisierung des Verbandes zu übereilen. Selbst wenn dazu mehr Zeit erforderlich sein sollte, muß man qualifizierte Kader auswählen und die Organisationen des Verbandes von Anfang an mit diesen Kadern festigen.

Es gibt auch die Meinung, in diesem Jahr einen Kongreß des VWL einzuberufen, aber das dürfte sehr verfrüht sein. Es wäre gut, zunächst die Organisationen des Verbandes in der erforderlichen Weise zu stabilisieren und den Kongreß dann im nächsten Jahr durchzuführen.

Von vornherein muß man auch davor warnen, daß unsere Parteioorganisationen die Organisationen des VWL voll und ganz mit der Erziehungsarbeit unter den Bauern beauftragen. Das darf nicht sein. Die Parteioorganisationen müssen ständig mit den Kadern des Verbandes arbeiten sowie über dessen Organisationen die Arbeit mit den Bauern verantwortungsbewußt anleiten.

2. ÜBER DIE ARBEIT DES GEWERKSCHAFTSVERBANDES

In der verflossenen Zeit hat der Gewerkschaftsverband in seiner Arbeit große Fortschritte gemacht und auch beachtliche Erfolge erreicht. Hier wurde das ideologische System der Partei eingeführt, und auf allen Ebenen erstarkten seine Organisationen. Die Arbeit des Verbandes hält jedoch weder mit unserer sich schnell entwickelnden Wirklichkeit Schritt noch wird sie auf dem von der Partei geforderten Niveau durchgeführt.

Der ernsteste Mangel hierbei besteht darin, daß die Organisationen

des Gewerkschaftsverbandes als einer Massenorganisation ihrer Hauptaufgabe nicht vollauf gerecht werden. Gegenwärtig leistet dieser Verband bei uns keine Erziehungsarbeit unter den Werkträgern, sondern befaßt sich mit administrativen Angelegenheiten, als wäre er ein zweites Ministerium für Arbeit. Daher ist es nicht klar, ob er ein Verwaltungs- oder Kontrollorgan oder ob er eine Organisation zur Erziehung der Werkträgern ist. Das besagt, daß seine Organisationen ihre Pflichten und ihre Rolle noch nicht richtig begreifen und es nicht verstehen, die Hauptrichtung, in der Anstrengungen unternommen werden müßten, klar festzulegen.

Außerdem gibt es auch Mängel im System der Arbeit. Kurz gesagt, ist das Arbeitssystem unseres Gewerkschaftsverbandes immer noch mit alten Schablonen behaftet. Es ist noch nicht völlig sozialistisch umgestaltet und entspricht nicht voll der Wirklichkeit unseres Landes.

In der Arbeit unseres Gewerkschaftsverbandes sind bis heute alte Formen erhalten geblieben, die von den Gewerkschaften in der kapitalistischen Gesellschaft angewandt werden. So ist es bei uns beispielsweise nicht vernünftig, daß die Gewerkschaft mit dem Direktor einen Tarifvertrag abschließt. Die Interessen der Gewerkschaft und der Verwaltung stimmen voll und ganz überein. Solch ein Vertrag ist sinnlos, weil das ja der Abschluß eines Vertrags der Arbeiter mit sich selbst wäre. In der sozialistischen Gesellschaft, in der es keine Kapitalisten mehr gibt, besteht keine Notwendigkeit, zur Sicherung der Produktion derartige Abkommen zu treffen.

Auch im Organisationssystem sind unzweckmäßige Dinge festzustellen. Im Gewerkschaftsverband gibt es jetzt zum Beispiel viele Zweigorganisationen für Industriezweige, unter ihnen auch solche, zu denen nur drei bis vier Fabriken gehören. In solch einem großen Land wie der Sowjetunion, in der zu einem Zweig viele Werke gehören, sind möglicherweise Zweigorganisationen notwendig, aber unser Land braucht keine. Man kann sagen, daß das alles ein Produkt des Dogmatismus, des mechanischen Kopierens von Fremdem ist.

In der ersten Zeit nach der Befreiung, als wir keine eigenen Erfahrungen hatten, war es noch zulässig, Fremdes nachzuahmen. Warum aber sollte man sogar heute zögern, auf Fremdes zu verzichten,

wenn wir klar erkannt haben, daß es nicht unserer Wirklichkeit entspricht? Wir stehen in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht immer noch ein wenig hinter anderen zurück, aber in bezug auf das Bewußtseinsniveau der Massen, die Leitung der Staats- und Gesellschaftsordnung sowie die gesamte öffentliche Ordnung sind wir den anderen weit voraus. Zur Weiterentwicklung unserer Arbeit müssen wir jetzt die alten, dogmatischen Schablonen kühn über Bord werfen und ein eigenes Arbeitssystem schaffen, das mit unserer veränderten Wirklichkeit übereinstimmt.

Bisher haben es jedoch unsere Parteiorganisationen versäumt, die erforderliche Anleitung zu sichern, die darauf gerichtet ist, das System und die Methoden der Gewerkschaftsarbeit zu verbessern. Die Partei beließ es in der Arbeit des Gewerkschaftsverbandes bei den alten Schablonen und verlangte von ihnen nur eine gute Arbeit. Wie unsere Erfahrungen auch beim Parteaufbau beweisen, ist es unmöglich, die Arbeit grundlegend zu verbessern, ohne die alten Schablonen zu beseitigen.

Heute stehen wir vor der dringlichen Aufgabe, in der Gewerkschaftsarbeit völlig mit den alten Schablonen zu brechen und sie im Einklang mit der Wirklichkeit auf eine neue, höhere Stufe zu heben.

Worin bestehen nun die wichtigen Aufgaben des Gewerkschaftsverbandes?

Er ist vor allem eine Schule der kommunistischen Erziehung der Arbeiterklasse, ist kein Verwaltungsorgan, sondern eine Organisation der Werktätigen, die die breiten Massen der Arbeiter und Angestellten zusammenschließt, und der Transmissionsriemen, der die Partei mit der Arbeiterklasse verbindet.

In der sozialistischen Gesellschaft, in der die Arbeiterklasse die Macht in ihre Hände genommen hat, besteht die Hauptaufgabe des Gewerkschaftsverbandes darin, alle Arbeiter, Techniker und Angestellten fest mit der Ideologie der Partei, der kommunistischen Ideologie auszurüsten, damit sie als die Hausherrn am sozialistischen Aufbau sowie an der Leitung der sozialistischen Wirtschaft teilnehmen. Aus diesem Grunde müssen seine Organisationen ihre erstrangige Aufmerksamkeit auf die kommunistische Erziehung der Werktätigen richten.

Sie sind verpflichtet, die Arbeiter, Techniker und Angestellten im Geiste der Prinzipien des Marxismus-Leninismus und zugleich in enger Verbindung mit der Erziehung im Sinne der Politik der Partei und der revolutionären Traditionen intensiv kommunistisch zu erziehen. Auf diese Weise gilt es zu erreichen, daß alle Werktätigen rote Kämpfer der Partei werden, die ihr grenzenlos ergeben sind, mit Freude arbeiten, das Staatseigentum hüten und achten, frei von Individualismus und Egoismus sind sowie im Kampf für die Interessen der Revolution durch Feuer und Wasser gehen. Ich werde nicht erneut auf den konkreten Inhalt und die konkrete Methode der kommunistischen Erziehung eingehen, da ich darüber schon mehrmals gesprochen habe.

Außerdem ist es eine äußerst wichtige Aufgabe der Organisationen des Gewerkschaftsverbandes, die Produktion sichern zu helfen.

In der kapitalistischen Gesellschaft betrachten die Gewerkschaften den Kampf gegen die Kapitalisten, für die Befreiung der Arbeiterklasse als ihre Hauptmission. Da ist es ganz natürlich, daß die Gewerkschaftsorganisationen und die Arbeiter gegen die Fabrikbesitzer auftreten und die Produktion sabotieren.

In der sozialistischen Gesellschaft jedoch unterscheidet sich die Lage grundlegend davon. Die Herren der Werke sind hier die Arbeiter selbst. Ihre Hauptaufgabe ist es, zum eigenen Wohl, zum Wohle des Staates und des Volkes mehr zu produzieren. Demzufolge müssen unsere Organisationen des Gewerkschaftsverbandes aktiv für die Erfüllung der von der Partei und vom Staat gestellten Planaufgaben eintreten.

Ihnen obliegt es, unter den Werktätigen die Bewegung für technische Neuerungen und die Rationalisatorenbewegung umfassend zu entfalten sowie für die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse und für die Verhütung von Ausschuß zu kämpfen. Große Aufmerksamkeit müssen sie auch darauf richten, daß in den Betrieben die Anwesenheitsrate der Beschäftigten erhöht, die 480-Minuten-Arbeitszeit voll ausgenutzt wird und alle anderen Probleme geklärt werden, die mit der Sicherung der Produktion zusammenhängen. Sie sind verpflichtet, unter den Arbeitern in großem Umfang Produktionsgespräche und -beratungen mit dem Ziel durchzuführen, ihre schöpferische Initiative und Aktivität

verstärkt zu entfalten sowie alle entstehenden Fragen rechtzeitig zu lösen. Durch eine energische politische Arbeit zur Aufrechterhaltung der Produktion müssen sie erreichen, daß alle Werktätigen bewußt an der Produktion teilnehmen.

Dennoch unternehmen manche Funktionäre des Gewerkschaftsverbandes keine Anstrengungen zur Sicherung der Produktion, sondern achten nur auf die Festlegung der Löhne oder Normen. Sie meinen, daß sie damit die Interessen der Arbeiter verteidigen. Das ist eine schädliche Tendenz, der die Überlegung zugrunde liegt, daß es in den Betrieben angeblich Menschen gibt, die die Belange der Arbeiter beeinträchtigen. Der Direktor kann in keinem Fall Gegenstand des Kampfes des Gewerkschaftsverbandes sein. Der Herkunft nach ist er selbst Arbeiter, ein Mensch, der für die Interessen der Werktätigen eintritt. Es ist ausgeschlossen, daß ein Werkdirektor die Belange der Arbeiter mißachtet oder sie antreibt; tut er das, so wird er seine Stellung auch nicht halten können.

Die Organisationen des Gewerkschaftsverbandes müssen natürlich auch der Festlegung der Arbeitsnormen und des Arbeitslohns ihre Aufmerksamkeit schenken. Sie brauchen dafür aber keine gesonderten Abteilungen. Die beste Methode zur Festlegung des Arbeitslohns und der Normen besteht darin, gestützt auf die Massenlinie unserer Partei, durch umfassende Diskussionen unter den Arbeitern und unter Berücksichtigung ihrer Meinungen Entscheidungen zu treffen. Aus diesem Grunde haben sie nicht mit dem Direktor über diese Frage zu streiten, sondern müssen die Vorschläge der Werktätigen erfassen und sie der Leitung vorlegen.

Ferner ist es ihre wichtige Aufgabe, für den Arbeitsschutz verantwortlich einzutreten.

Einige von ihnen wollen heute nicht unmittelbar die Verantwortung für den Arbeitsschutz übernehmen, sondern wälzen sie allein auf den Direktor ab. Manche Funktionäre sind der Ansicht, daß sie nur das Recht haben, von der Leitung den Arbeitsschutz zu verlangen, nicht aber die Pflicht, ebenfalls dafür zu sorgen. Auch der Direktor ist kein besonderer Mensch, sondern gleichfalls Mitglied des Gewerkschaftsverbandes. Die Organisationen des Verbandes wie auch der Direktor –

alle müssen gemeinsam für den Arbeitsschutz kämpfen. Es ist ganz natürlich, daß die Arbeiter auf ihre Sicherheit bedacht sind. Aus diesem Grunde gehört der Arbeitsschutz zu den Hauptaufgaben dieser Organisationen, und sie haben die entsprechende Tätigkeit unmittelbar zu organisieren und auszuführen.

Sie müssen unter den Werkträgern eine umfassende Erziehungsarbeit zur Verhütung von Unfällen entfalten, die Arbeitsbedingungen regelmäßig überprüfen, gefährliche Abschnitte feststellen und so rechtzeitig Sicherheitsmaßnahmen ergreifen.

Nehmen wir zum Beispiel an, in einem Kohlerevier sind gefährliche Abschnitte festgestellt worden. Die Organisation des Gewerkschaftsverbandes muß darüber das Parteikomitee informieren, sodann eine Versammlung einberufen und beraten, was zu unternehmen ist. Und mag es auch notwendig sein, sogar die Produktion für einige Tage einzustellen, trotzdem sind aber vor allem Maßnahmen zu treffen, so daß man die Gefahrenstellen beseitigt und danach mit aller Energie die Produktionsaufgabe erfüllt.

Auch mit den Materialien für den Arbeitsschutz ist umsichtig umzugehen. Die Organisationen des Gewerkschaftsverbandes dürfen nicht nur allerlei an der Verwaltung aussetzen, daß sie Arbeitsschutzmaterialien ausgibt oder nicht, sondern müssen sich beharrlich dafür einsetzen, daß sie sparsam verwendet werden. Nur dann kann man sagen, daß der Gewerkschaftsverband wie Hausherr für die Interessen der Arbeiterklasse eintritt.

Weiterhin müssen seine Organisationen unter den Werkträgern die technische Aufklärung verstärken.

Um die Produktion wie erforderlich zu sichern und den Arbeitsschutz zielstrebig zu gewährleisten, ist es wichtig, die technische Aufklärung unter den Arbeitern zu intensivieren. Die Produktion ist letzten Endes ein technischer Prozeß. Ohne technische Kenntnisse ist es unmöglich, die Produktion vollauf zu sichern. Und wenn die Technik nicht weiterentwickelt wird, kann man auch nicht die Arbeitsproduktivität steigern und folglich nicht die wertmäßige Produktion je Beschäftigten erhöhen.

Gegenwärtig beträgt in der Industrie die wertmäßige Prokopf-

produktion etwa 3600 Won. Das ist sehr wenig. In Zukunft muß sie 7000 bis 10 000 Won erreichen.

Die Steigerung der wertmäßigen Produktion je Beschäftigten bedeutet letzten Endes ein Wachstum des Nationaleinkommens. Wenn sich das technische Niveau der Arbeiter erhöht, wird die Produktion zunehmen, und wenn die Produktion steigt, wird sich auch das Nationaleinkommen vergrößern, werden sich auch die Einkünfte der Arbeiter vermehren.

Dennoch führen manche Gewerkschaftsfunktionäre keinen Kampf für die Hebung des technischen Niveaus der Arbeiter, sondern sind nur bestrebt, Menschen hohe Lohnstufen zuzuerkennen, wenn sie auch nicht die Technik beherrschen. Das ist letzten Endes nichts anderes, als es ihnen zu ermöglichen, mehr Lohn zu erhalten, indem man den Staat betrügt. Den Staat zu betrügen bedeutet, sich selbst zu betrügen. In unserer sozialistischen Ordnung, in der das Volk zum Herrn aller Dinge geworden ist, gibt es niemanden, den man betrügen darf.

Nur durch die Qualifizierung der Arbeiter und die Einführung technischer Neuerungen läßt sich auch das Arbeitskräfteproblem lösen.

Wir müssen jetzt sehr viel tun, also mehr bauen und mehr Bodenschätze gewinnen. Aber die Arbeitskräfte reichen nicht aus. Wir haben jetzt Schwierigkeiten, um dieses Problem zu lösen. Wenn wir in großem Umfang die Automatisierung und die Teilautomatisierung in die Produktion einführen, werden wir auch mit geringerem Aufwand an Arbeitskräften mehr erzeugen können. Sofern wir die technische Revolution zielstrebig verwirklichen, dürfte es uns auch mit den jetzt vorhandenen Werk tätigen gelingen, die Produktion auf das Doppelte bis Dreifache zu steigern.

Nur durch die Hebung des technischen Niveaus der Arbeiter und durch technische Neuerungen kann man auch das Problem der vollen Ausnutzung der 480-Minuten-Arbeitszeit lösen. Jetzt wird in vielen Zweigen der Volkswirtschaft diese Arbeitszeit nicht konsequent ausgenutzt. In den Kohlengruben beispielsweise wird viel Zeit durch Sprengungen vergeudet, so daß man hier täglich nicht mehr als drei bis vier Stunden arbeitet. Die Organisationen des Gewerkschaftsverbandes muß dies schmerzlich treffen. Wenn wir durch technisches Neuerertum

die Methode des Kohleabbaus ohne Sprengungen einführen oder selbst bei Anwendung von Sprengungen die gleichzeitige Beseitigung des Gases erreicht wird, dann wird man in den Gruben auch keine Arbeitszeit mehr vergeuden.

Die technischen Fragen nehmen demnach einen sehr wichtigen Platz bei der Sicherung der Produktion ein, folglich müssen die erwähnten Organisationen die technische Aufklärung verstärken. Sonst können sie ihre Hauptaufgaben nicht wie erforderlich lösen.

Man darf nicht nur das Komitee für die Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse mit der technischen Aufklärung der Arbeiter beauftragen. Selbst wenn es mehrere solche Komitees gäbe, würden sie keineswegs in der Lage sein, jene Arbeit zu leisten, die dem Gewerkschaftsverband zusteht. Der Verband selbst muß verantwortungsbewußt diese Arbeit durchführen. Selbstverständlich halten Lektoren des Komitees für die Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse häufig Vorträge vor Arbeitern, und es stellt ihnen die erforderlichen Materialien zur Verfügung. Um die technische Aufklärung unter den Werk tätigen zu verstärken, sollten seine Organisationen dies alles gut nutzen.

Die Organisationen des Gewerkschaftsverbandes müssen für die ständige Vervollkommnung des Systems der technischen Aufklärung der Arbeiter beharrlich kämpfen und dafür alle entsprechenden Mittel rationell einsetzen. Künftig müssen sie regelmäßig Lektionen zu verschiedenen technischen Themen und Kurse zur Vermittlung technischer Fertigkeiten organisieren sowie die technischen Schulen der verschiedenen Stufen ausnutzen und damit das technische Niveau der Arbeiter erhöhen. Außerdem ist es notwendig, unter ihnen einen umfassenden technischen Wettbewerb zu organisieren. Nach Möglichkeit soll er so gestaltet sein, daß alle Werk tätigen in jedem Jahr ihre technische Qualifikation um eine Stufe erhöhen.

Des weiteren müssen die Organisationen des Gewerkschaftsverbandes Anstrengungen unternehmen, um das Niveau des Kulturlebens der Arbeiter zu heben und so zur Beschleunigung der Kulturrevolution beizutragen.

Das Kulturniveau unserer Arbeiter ist zur Zeit noch niedrig. Gering

ist ihr allgemeiner Bildungsstand und das Niveau ihrer kulturellen Erziehung, und sie sind nicht bemüht, ihr Leben in kultureller und hygienischer Hinsicht gut einzurichten. Sie halten den Arbeitsplatz und die Maschinen nicht sauber, in den Häusern und Siedlungen läßt auch die Reinlichkeit zu wünschen übrig. Das Kulturleben unserer Arbeiter bleibt weit hinter den Forderungen unserer Partei zurück.

Ohne Erhöhung des Kulturniveaus der Arbeiter ist es unmöglich, die ideologische und auch die technische Revolution erfolgreich voranzubringen und das Leben der Werktätigen freudvoller zu gestalten. Diese Organisationen müssen unter den Arbeitern die Kulturarbeit allseitig verstärken und sie nach einem konkreten Plan regelmäßig durchführen.

Künftig haben sie aktive Anstrengungen zu unternehmen, damit alle Arbeiter ausnahmslos die Kenntnisse der Mittelschulabgänger und darüber hinaus erwerben, das Niveau der kulturellen Bildung ständig erhöhen und ihr Leben ordentlich einrichten. Die Organisationen des Gewerkschaftsverbandes müssen erreichen, daß die Arbeiter alle Wohltaten und günstigen Bedingungen, die ihnen Partei und Staat gewähren, voll nutzen und zu glücklicheren und würdigeren Erbauern des Sozialismus und zu einer kulturvolleren und befähigteren Arbeiterklasse werden.

Manche Funktionäre vernachlässigen jedoch heute die Kulturarbeit unter den Arbeitern, indem sie sich auf Zeitmangel berufen. Es ist aber unwahr, daß sie keine Zeit haben. Diejenigen, die ihr Leben nicht gut organisieren und sich gern mit leerem Geschwätz befassen, haben niemals Zeit.

An Zeit für die Kulturarbeit mangelt es heute nicht deshalb, weil es viele Sitzungen oder irgendeine andere Belastung gibt, sondern deshalb, weil in den Betrieben nicht die erforderliche Disziplin und Ordnung besteht und die Funktionäre nicht bemüht sind, die Arbeit gründlich zu organisieren.

Überhaupt ist bereits in dem eingeführten System des Achtstundentages ausreichend Zeit für die Erholung und für ein kulturvolles Leben der Arbeiter vorgesehen. Anders ausgedrückt, beinhaltet es, acht Stunden zu arbeiten, sich acht Stunden zu erholen sowie die übrigen acht Stunden ausschließlich dem Lernen und der Beschäftigung mit der

Kultur zu widmen. Wenn wir den Alltag gut organisieren, werden wir die 480-Minuten-Arbeitszeit voll auf nutzen und uns gleichzeitig, soviel wir nur wollen, mit dem Lernen befassen und eines kulturvollen Lebens erfreuen können.

Es ist ein großer Fehler, anzunehmen, die Kulturarbeit lasse sich nicht wie erforderlich durchführen, ohne die Arbeitszeit zu schmälern. Keinesfalls ist erlaubt, die 480-Minuten-Arbeitszeit anzutasten. Die Kulturarbeit ist unbedingt nur nach Arbeitsschluß zu organisieren.

Manche Genossen sagen, sie beeinträchtige die Produktion, aber das erklärt sich daraus, daß die Kulturarbeit während der Arbeitszeit durchgeführt wird. Sie ist an sich kein Hindernis für die Produktion. Im Gegenteil: Mit der regen Kulturarbeit wird auch die Produktion vorankommen, und das Leben wird freudvoller. Falls wir jedoch unter Berufung auf Zeitmangel nicht lernen, keine Sitzungen abhalten und auch die Betätigung in den Sport-, Literatur- und Laienkünstlergruppen unterlassen, dann dürften wir kaum unseren Bewußtseinsstand festigen wie auch das Wissensniveau erhöhen sowie voller Freude und frohen Mutes arbeiten und leben können. Dann kann man auch in der Produktion keine großen Erfolge erreichen.

Eine Chollima-Bäuerin eines GLB ist häufig auf Sitzungen anwesend, hat auch viele gesellschaftliche Pflichten auf sich genommen und es dennoch in einem Jahr auf 400 Arbeitseinheiten gebracht. Durch ihre aktive Teilnahme an den Versammlungen und an der gesellschaftlichen Tätigkeit erhielt sie starke Impulse, stärkte ihr Bewußtsein und empfand tiefer ihre Verantwortung, daß sie anderen gegenüber in jeder Beziehung Vorbild sein muß. Wie sehr sie auch immer anderweitig beschäftigt war, sie hat trotzdem unbedingt am gleichen Tag ihre Norm erfüllt. Sofern man eine Aufgabe beharrlich erledigt, läßt sich ohne weiteres auch Zeit für andere Dinge finden.

Die Organisationen des Gewerkschaftsverbandes müssen die acht Stunden gut nutzen, die neben der Arbeitszeit und der Zeit für die Ruhe verbleiben, das Lernen und Versammlungen organisieren sowie unter den Arbeitern aktiv die Betätigung in den Sport-, Literatur- und Laienkünstlergruppen fördern. Auf diese Weise ist zu erreichen, daß alle Arbeiter mit einem hohen Bewußtsein und einer kräftigen

Gesundheit stets frohen Mutes arbeiten und kulturvoll leben. Diesen Organisationen obliegt es, die Arbeiter unermüdlich zu erziehen, damit sie sich sauber kleiden und gepflegt aussehen, ihre Wohnungen und Siedlungen in Ordnung bringen sowie ihre Maschinen und Fabriken sauberhalten.

Ferner haben sie die Werktätigen beharrlich dazu anzuhalten, daß sie das Staatseigentum hüten und achten. Selbstverständlich stellt die Bewegung der Chollima-Brigade gleichfalls mit ganzem Ernst die Frage der sorgsam und liebevollen Einstellung zum Staatseigentum. Man darf sich jedoch in dieser Sache nicht nur darauf verlassen. Noch nicht alle haben sich dieser Bewegung angeschlossen. Während sie die Bewegung der Chollima-Brigade stärken, müssen sich die Organisationen des Gewerkschaftsverbandes gleichzeitig auch unmittelbar für den Schutz des Staatseigentums als eine ihrer wichtigen Aufgaben einsetzen.

Sie haben unter den Werktätigen einen energischen Kampf für den sorgsam und sparsam Umgang mit den Ausrüstungen und Materialien zu entfalten. An manchen Orten steht es jetzt schlecht mit der Wärmewirtschaft, und daher ist es aufgrund der Wärmeverluste, obwohl man viel Kohle verbraucht, in den Räumen kalt, und die Produktion wird auch nicht wie erforderlich gesichert. Künftig muß der Gewerkschaftsverband aus eigener Initiative intensiver für die bessere Wärmenutzung eintreten.

Es ist notwendig, die Anleitung des Verbandes durch die Partei zu verstärken. Er muß zu einer Organisation werden, die der Partei grenzenlos ergeben ist, und konsequent das ideologische System der Partei herstellen sowie alle seine Organisationen noch stärker zu revolutionären Kampforganisationen machen.

Einige negative Elemente, die sich früher im Gewerkschaftsverband eingenistet hatten, wollten mit der Begründung, daß er die breiten Massen erfaßt, die Anleitung durch die Partei nicht akzeptieren. Das ist absolut falsch. Losgelöst von der Partei ist eine Gewerkschaftsorganisation einfach undenkbar. Die Organisationen des Gewerkschaftsverbandes sind also verpflichtet, die werktätigen Massen fest um die Partei zu scharen und deren Politik bis ins letzte in die Tat umzusetzen.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen haben die Aufgabe, der Stärkung und Entwicklung des Gewerkschaftsverbandes stets große Aufmerksamkeit zu schenken. Er ist so anzuleiten, daß er das Statut und die Ordnung des inneren Lebens entsprechend der veränderten heutigen Wirklichkeit verbessert sowie seine Kampfaufgaben genau festlegt.

Außerdem muß man es ermöglichen, daß die im Laufe des sozialistischen Aufbaus gestählten und erprobten Bestarbeiter auch über den Gewerkschaftsverband in unsere Partei eintreten, so wie das über den Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit geschieht.

Um diesen Verband zu festigen, ist es notwendig, gute Gewerkschaftskader auszubilden. Solche Funktionäre müssen sich in den Methoden der Betriebsführung und in der Technik auskennen und ein hohes Kulturniveau haben. Nur dann werden sie in der Lage sein, sachkundig unter den Werktätigen zu arbeiten.

Wir müssen das Ausbildungssystem der Gewerkschaftskader festigen sowie planmäßig hauptamtliche Funktionäre weiterqualifizieren und Kaderreserven schaffen. In den Lehrbüchern, die man heute in den Gewerkschaftsschulen benutzt, steht auch vieles, was nicht unserer Wirklichkeit entspricht. Es ist notwendig, sie in dieser Hinsicht zu überprüfen und zu korrigieren sowie neue Lehrbücher für die Gewerkschaftsarbeit zu verfassen.

ÜBER DIE ZEHN AUFGABEN DES BEZIRKS SÜD-PHYONGAN

Rede auf dem Plenum des Bezirkskomitees

Süd-Phyongan der PdAK

6. August 1964

Heute möchte ich Ihnen einige Aufgaben darlegen, die vor den Parteiorganisationen des Bezirks Süd-Phyongan stehen.

Ihr Bezirk befindet sich im zentralen Gebiet des nördlichen Landesteils, umgibt die Hauptstadt Pyongyang und nimmt in politischer und ökonomischer Hinsicht einen sehr wichtigen Platz ein.

Bezüglich der Fläche und Bevölkerungszahl gehört Ihr Bezirk zu den größten unseres Landes.

Die geographischen Bedingungen Ihres Bezirks sind recht günstig. Hier gibt es Berg- und Hügelland, ebenso auch ausgedehnte Ebenen, darunter die bekannten Ebenen Yoldusamcholli und Onchon, die an das Meer grenzen. Der Bezirk ist auch außerordentlich reich an Wasserressourcen, was auf die Flüsse Taedong und Chongchon zurückzuführen ist. Das Flachland Ihres Bezirkes mit reichem Wasservorkommen und mildem Klima kann man mit beliebigen Kulturen bestellen und das Hügelland mit verschiedenen Obstbäumen bepflanzen. Wenn das Marschland an der Westküste erschlossen wird, wird man fruchtbare Böden gewinnen.

Von alters her ist der Bezirk Süd-Phyongan wegen seiner Spezialitäten weitbekannt, der Äpfel von Phyongwon, Ryonggang und Nampho, der Edelkastanien von Pyongyang, der Flor von Anju und der Seiden von Pyongyang.

Ihr Bezirk birgt viele Bodenschätze. Hier im Westen unseres Landes sind die bekannten Kohlelagerstätten konzentriert und gibt es große Kalksteinvorkommen. Das sind günstige Voraussetzungen für die Entwicklung der Chemieindustrie. Ferner ist Ihr Bezirk reich an Gold und Silber, an Kupfer-, Blei-, Zink-, Eisen- und anderen Erzen. Es gibt viele Salzgärten in den Küstengebieten, wo auch weitere angelegt werden können.

Das ZK der Partei schenkte der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Bezirkes mit derartig günstigen geographischen Bedingungen stets große Aufmerksamkeit.

Unsere Partei sorgte in der Nachkriegszeit, insbesondere in den letzten Jahren, für die Errichtung vieler Betriebe in Ihrem Bezirk. So entstanden das Elektromaschinenwerk Taean, das Traktorenwerk Kiyang, das Automobilwerk Tokchon, das Fernmeldegerätekwerk Nampho, die Werft Nampho und viele andere Betriebe, wodurch eine starke Basis der Maschinenbauindustrie geschaffen wurde. Außerdem wurden Großbetriebe wie das Stahlwerk Kangson, das Hüttenwerk Nampho, die Glasfabrik Nampho, das Kalkstickstoffwerk Sunchon wiederaufgebaut und viele Kohle- und Erzbergwerke errichtet. In Ihrem Bezirk hat sich die zentral- wie auch die örtlich geleitete Industrie rasch entwickelt.

Unsere Partei richtete ihr großes Augenmerk auch auf die Entwicklung der Landwirtschaft in Ihrem Bezirk. Partei und Regierung investierten hier konzentriert Mittel für die Bewässerung. So entstanden bedeutend früher als in anderen Bezirken große wie auch mittlere und kleine Bewässerungsanlagen, darunter die bekannten von Phyongnam und Kiyang. Ihr Bezirk erhielt außerdem eine große Anzahl von Landmaschinen.

Ihr Bezirk hat außerordentlichen Anteil an unserer Industrie und Landwirtschaft sowie gewaltige wirtschaftliche Potenzen.

Er ist mit Pyongyang, der Hauptstadt der Revolution, benachbart und ist daher in der günstigen Lage, vom ZK der Partei direkt ständig angeleitet und über seine Vorhaben früher als andere Bezirke eingehend informiert zu werden. Jedesmal, wenn das ZK eine neue politische Orientierung festlegte, hat es sie zunächst in Ihrem Bezirk in die Tat

umgesetzt und erst danach im ganzen Land. Das betrifft sowohl den Kurs auf den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft als auch den Kurs auf die großangelegte Entwicklung der örtlichen Industrie. Den edlen Chongsanri-Geist und die großartige Chongsanri-Methode haben wir während unserer Anleitung der Gemeinde Chongsan, Kreis Kangso, geschaffen und verallgemeinert. Ebenso wurden die neuen Leitungssysteme der Industrie und der Landwirtschaft erst popularisiert, nachdem sie zunächst im Elektromaschinenwerk Tae-an und im Kreis Sukchon getestet wurden.

Das Bezirksparteikomitee und die anderen Parteiorganisationen im Bezirk haben in der zurückliegenden Zeit im Ringen um die Durchsetzung der Politik der Partei viele Erfolge erzielt und so das in sie gesetzte Vertrauen bestens gerechtfertigt.

Alle Parteimitglieder und andere Werktätige Ihres Bezirkes kämpften unter der Führung der Partei aktiv nicht nur für den Wiederaufbau in der Nachkriegszeit, sondern auch für die Erfüllung des Fünf- und Siebenjahrplanes. Sie standen bei der Verwirklichung der Politik der Partei stets in der ersten Reihe. Sie gingen während des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft voran und gaben bei der Meisterung der technischen Revolution auf dem Lande ein Beispiel. Vor allem haben sie den Bau der Bewässerungsanlage Phyongnam, an den sich sogar Fachleute eines Landes mit diesbezüglichen reichen Erfahrungen nicht heranwagten, und viele andere Bewässerungsbauten kurzfristig hervorragend abgeschlossen und verwirklichten als erste im Land die Bewässerung in der Landwirtschaft. Auch im Ringen um die Einführung moderner Ackerbaumethoden und die Mechanisierung in der Landwirtschaft waren sie Schrittmacher. Gut bewältigten sie ebenfalls die Bezwingung der Natur, darunter die Erschließung des Marschlandes. Sie errichteten vorbildlich Fabriken und Bergwerke.

In den letzten Jahren allerdings tritt die Arbeit Ihres Bezirkes auf der Stelle. Natürlich gibt es Bereiche, die Fortschritte erzielen, aber insgesamt gesehen, stagnieren in den letzten zwei bis drei Jahren die Industrie- und Landwirtschaftsproduktion, ja es sind sogar Zweige anzutreffen, deren Produktionsstand gegenüber früher zurückgegangen ist.

Gegenwärtig kommt Ihr Bezirk auch bei der Ausgestaltung der Kreise und der Entwicklung der örtlichen Industrie nicht voran.

Nach der gemeinsamen Tagung der örtlichen Partei- und Wirtschaftsfunktionäre in Changsong gelang es anderen Bezirken, ihre Kreisstädte schöner zu gestalten und durch eine Wende in der örtlichen Industrie ihre Produktion rasch zu steigern. Die Bezirke Süd-Hwanghae und Nord-Phyongan arbeiteten in den letzten Jahren verhältnismäßig gut. Der letztgenannte hat die Kreise in den Gebirgsgebieten wie Changsong, Pyokdong und Sakju, ganz zu schweigen von den Kreisen im Flachland wie Jongju und Yomju, harmonisch ausgestaltet, die Betriebe der örtlichen Industrie modern ausgestattet und erhöht ständig die Produktion.

Das vermissen wir jedoch in Ihrem Bezirk. Kürzlich besuchten wir den Kreis Onchon und stellten fest, daß man dort gerade dabei war, an Zugängen vor örtlichen Industriebetrieben Tore einzusetzen. Auch der Kreis Mundok, von dem man in Ihrem Bezirk sagt, daß er gut arbeitet, ist immer noch weit von einer zufriedenstellenden Tätigkeit entfernt, und der Kreis Sukchon muß ebenfalls noch viel tun, wenn er die Kreise des Bezirks Nord-Phyongan einholen will.

Obwohl in Ihrem Bezirk in den letzten Jahren wie gesagt die Industrie- und die Landwirtschaftsproduktion zurückgingen und die Arbeit in den Kreisen zu wünschen übrig läßt, hält das Bezirksparteikomitee diesen Zustand für selbstverständlich und bemüht sich immer noch nicht, die Ursachen genau zu ergründen.

Es ist notwendig, daß der Vorsitzende des Bezirksparteikomitees und die Vorsitzenden der Parteikomitees der Städte, Kreise, Betriebe und Gemeinden ernsthaft darüber nachdenken, warum in den jüngsten Jahren die Produktion zurückging und die Arbeit nicht vorankam.

Ich habe den Eindruck, die leitenden Funktionäre Ihres Bezirks haben die Gewohnheit, daß sie bei guter Laune ihrer Arbeit voll nachkommen, ansonsten in ihrer Energie nachlassen. An die revolutionäre Tätigkeit darf man nicht so herangehen. Die Revolutionäre dürfen sich weder mit kleinen Erfolgen zufriedengeben noch vor Schwierigkeiten zurückschrecken, sondern müssen ständig neuen Siegen entgegen-schreiten.

Die Ursache für die unbefriedigende Arbeit in Ihrem Bezirk in den letzten Jahren ist keinesfalls auf eine falsche Politik unserer Partei oder mangelhaften Elan der Einwohner zurückzuführen.

Worin besteht sie nun?

Erstens darin, daß das Bezirksparteikomitee sich nicht konsequent von der Politik der Partei leiten ließ und es versäumte, gründliche organisatorische Arbeit zu leisten, um sie durchzusetzen.

Es muß die Aufgaben, die das ZK der Partei dem Bezirk stellt, fest in Angriff nehmen und sie mit großer Ausdauer erfüllen. Dafür hat es konkrete organisatorische Arbeit zu leisten. Es ist verpflichtet, voranzusehen, welche Abweichungen bei der Durchsetzung der Politik der Partei auftreten könnten, und Maßnahmen für deren Verhütung zu ergreifen, zugleich die Fehler rechtzeitig korrigieren zu helfen und die Ursache für die anfallenden Probleme aufzudecken und sie zu beheben.

Das Parteikomitee Ihres Bezirks ist jedoch gegenwärtig nicht bestrebt, die Arbeit für die Durchsetzung der Politik der Partei eingehend zu organisieren, und seine leitenden Mitarbeiter unternehmen nur überflüssige Rundreisen. Wie wir immer wieder betonen, führt es zu nichts, wenn sie die Politik nicht studieren keine organisatorischen Schritte einleiten und lediglich mit Autos umherfahren.

In jüngster Zeit kommt es bei ihnen tatsächlich öfter vor, daß sie die Verwirklichung der Politik der Partei nicht beharrlich in Angriff nehmen und nach Gutdünken arbeiten.

Beispielsweise hob unsere Partei im vergangenen Jahr mit Nachdruck hervor, in der Landwirtschaft zwei Ernten im Jahr einzubringen. Trotzdem sind hierbei keine nennenswerten Erfolge zu verzeichnen, weil die leitenden Funktionäre im Bezirk, vor allem aber die Vorsitzenden der Kreisparteikomitees, lediglich diesbezügliche Anweisungen gaben und keine organisatorische Arbeit leisteten.

Als wir im vorigen Jahr im Kreis Mundok waren, fragte ich den Vorsitzenden des Kreiskomitees zur Leitung der GLB, warum unser Land im Gegensatz zu anderen Ländern niedrige Gersteuerträge habe. Er antwortete darauf, daß das auf nachlässige Arbeit zurückzuführen sei, es jedoch durchaus möglich wäre, auf je Hektar 3 t Gerste zu ernten, wenn man sie gut bestelle. Unsere Funktionäre sind, wie man sieht, in

Worten gut, tun aber in der Praxis nichts. Dieses Jahr besichtigten wir Gerstenfelder und stellten fest, daß es kaum Flächen gab, die sorgfältig gepflegt waren. Das mußte schließlich zu niedrigen Erträgen führen. Hätte man der Forderung der Partei hinsichtlich des Gerstenanbaus stärker Folge geleistet, würden wir in diesem Jahr eine reiche Ernte haben.

Bei der Doppelbestellung in einem Jahr steht Ihr Bezirk dem Bezirk Süd-Hwanghae nach, der intensiv um die Durchsetzung des entsprechenden Kurses der Partei rang und hierbei gute Erfahrungen sammelte. Der Bezirk Nord-Hwanghae hat bei diesem Vorhaben ebenfalls große Erfolge erzielt.

Ihr Bezirk vernachlässigte auch die Verschönerung der Stadt Nampho, worüber wir wiederholt nachdrücklich sprachen und wofür wir konkrete Aufgaben stellten. Nampho wurde zudem mehrmals von Leitungsgruppen des ZK der Partei angeleitet. Dennoch gibt es hier diesbezüglich keine Verbesserungen. Als wir im Vorjahr in Nampho waren, konnten wir weder Parkanlagen noch gediegen eingerichtete Strandbäder auf der Insel Wau sehen. Straßen wie auch Wohnhäuser sahen ungepflegt aus.

Die Chaussee von der Kreisstadt Ryonggang zur Stadt Nampho und die Umgebung der Straßen waren zu bemängeln. Neue Schulen und Wohnhäuser an den Straßen boten keinen schönen Anblick.

Auf dieser Tagung sollten Sie Rechenschaft darüber ablegen, warum Ihr Bezirk, der öfter vom ZK der Partei angeleitet wird und daher in jeder Hinsicht pflichtgemäß Vorbild im ganzen Land sein muß, seinen Aufgaben nicht gerecht wird, und gründlich Ihre eigene Arbeit überprüfen.

Zweitens liegt die Ursache für die Mängel im Bezirk darin, daß die Funktionäre ein niedriges Leitungsniveau haben.

Die reibungslose Erfüllung der dem Bezirk gestellten revolutionären Aufgaben setzt voraus, daß alle Funktionäre des Bezirks, vor allem der Vorsitzende des Bezirksparteikomitees, ihr politisch-theoretisches Niveau ständig erhöhen und sich ökonomische und kulturelle Kenntnisse aneignen.

Anderenfalls sind sie außerstande, eine klare Vorstellung von der

Politik der Partei zu haben, Maßnahmen zu deren Verwirklichung einzuleiten und in der Arbeit schöpferische Initiative zu entfalten. Sie sind so gezwungen, nur die Aufgaben zu lösen, die andere stellen.

Die heutige Lage unterscheidet sich von der der Vergangenheit, in der man nicht so viele Objekte anzuleiten hatte und die Arbeit unkompliziert war. Seinerzeit konnte sie noch durch die Kraft einiger Funktionäre mit gewissem Niveau erledigt werden, was jedoch heute, da sich die Arbeitsbereiche erweitert und sich die anzuleitenden Objekte vermehrt haben, überhaupt nicht möglich ist.

Eine der wichtigsten Aufgaben besteht daher gegenwärtig darin, daß alle Funktionäre ihre Qualifikation verbessern und sich die Führungstheorie aneignen. Das verlangt, unter ihnen eine konsequente Lernatmosphäre durchzusetzen.

Das ist bei den Mitarbeitern in den Kreisen Changsong und Pyoktong festzustellen. Durch fleißiges Studium haben sie alle reiche Kenntnisse erworben. Zweifellos ist dieser Erfolg nicht ohne Mühen erreicht worden. Der Kampf um die Erhöhung ihrer Qualifikation begann zunächst in der Mittelschule Yaksu. Bei unserem ersten Besuch in dieser Lehreinrichtung gab es nur einen Lehrer mit Hochschulbildung. Wir rieten den hiesigen Lehrern, ein Fernstudium aufzunehmen, und erklärten ihnen, daß sich die Einwohner zu ihrer engeren Heimat nicht hingezogen fühlen würden, wenn in solch einem Berggebiet selbst die Lehrer aufgrund ihres niedrigen Niveaus ihre Schüler nicht gut unterrichten könnten. Danach hat das ganze Lehrpersonal dieser Schule ein Fernstudium absolviert und konnte deshalb die Schüler besser unterrichten. Diesem Vorbild der Mittelschule Yaksu wurde im Kreis nachgeeifert, wodurch 50 der leitenden Mitarbeiter der GLB und der Industriebetriebe im Vorjahr ihr Fernstudium an den höheren Schulen für Leichtindustrie und den höheren Landwirtschaftsschulen und in diesem Jahr 48 GLB-Vorsitzende und Leiter der Werkabteilungen ihr Fernstudium an einer höheren technischen Schule beenden konnten.

Auch während unseres kürzlichen Besuchs im Kreis Pyoktong konnten wir feststellen, daß hier die leitenden Mitarbeiter große Anstrengungen unternahmen, um ihr Bildungsniveau zu erhöhen. Viele

Leitungskader der örtlichen Industriebetriebe im Kreis hatten das Fernstudium an einer höheren Schule für Leichtindustrie abgeschlossen und wurden Ingenieure. Als die hiesige Textilfabrik im Entstehen begriffen war, verstand deren Direktorin kaum etwas von Industrie, wuchs aber inzwischen durch unermüdliches Studium zu einer hervorragenden Leiterin heran, die sich in der Technik und Betriebswirtschaft auskennt.

Solch eine Atmosphäre des Lernens haben alle leitenden Mitarbeiter anderer Bezirke durchgesetzt, was man aber von denen des Bezirks Süd-Phyongan nicht sagen kann. Sie bemühen sich nicht, ihr theoretisches Niveau zu heben.

Wenn man unter den Mitarbeitern der unteren Ebenen eine Atmosphäre des Lernens herstellen will, müssen die leitenden Funktionäre im Lernen ein Beispiel geben. Da jedoch die leitenden Funktionäre Ihres Bezirks nicht lernen, tun es die Mitarbeiter der unteren Ebenen ihnen gleich.

Dafür ein Beispiel. Unsere Partei forderte bereits seit langem, auf den Feldern Breitaussaat einzuführen. Die Vorsitzenden mancher GLB erkennen aber immer noch nicht deren Vorzüge, weil sie die Politik der Partei nicht studieren und keine agronomischen Kenntnisse haben. Folglich gibt es auch in diesem Jahr Felder, wo man Weizen oder Kolbenhirse hintereinander aussäte. In der Landwirtschaft sind keine Fortschritte zu verzeichnen, weil die Funktionäre die Politik der Partei nicht studieren, sich nicht moderne Ackerbaumethoden aneignen und die Agrarproduktion nur anhand überholter Erfahrungen leiten. Natürlich darf man die Bedeutung der früheren Arbeitserfahrungen nicht unterschätzen, man kann jedoch kaum vorankommen, wenn man sich nicht die neuesten wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse aneignet und nur an überholten Erfahrungen festhält.

Bisher haben die leitenden Funktionäre Ihres Bezirkes nicht nur selbst nicht gelernt, sondern schenken auch dem Studium ihrer Mitarbeiter keine Aufmerksamkeit. Die Direktorin des Komplexen Kaufhauses des Kreises Onchon ist eine zuverlässige Genossin, die hervorragende Arbeit hätte leisten können, wenn man ihr geholfen hätte zu lernen. Doch obwohl sie vom Handelswesen nichts verstand, setzte

man sie als Direktorin dieser Einrichtung ein und gab ihr keine Möglichkeit, sich zu qualifizieren. Vom Handel sollte sie lediglich durch eine dreitägige Besichtigung im Zentralen Kaufhaus Nr. 1 etwas gelernt haben. Es fragt sich, wie sie mit solch einem Niveau ihren Pflichten als Direktorin des komplexen Kaufhauses des Kreises nachkommen kann. Jetzt fehlt es diesem Kaufhaus sogar an ordentlichen Verkaufsständen, und die Lagerung der Waren läßt zu wünschen übrig. Hätten sich die leitenden Mitarbeiter nur ein wenig gekümmert, so hätte sich diese Genossin weiter qualifizieren können. Also haben Sie nicht einmal einfache Maßnahmen ergriffen, um die Qualifikation der Mitarbeiter zu erhöhen.

Drittens besteht die Ursache für die Mängel darin, daß die Funktionäre sich wichtig machen, bürokratisch vorgehen und keinen revolutionären Arbeitsstil haben, um an die Basis zu gehen, die Massen zu lehren und von ihnen zu lernen.

Die Erfolge bei jedem Vorhaben hängen weitgehend davon ab, ob die Funktionäre den Massen ein persönliches Beispiel geben.

Die Arbeit kann niemals gut vorangehen, wenn die Funktionäre nicht vorbildlich sind und ihren Mitarbeitern lediglich bürokratisch Anordnungen erteilen.

Wir fordern die Funktionäre auf, gemeinsam mit den Werktätigen an der Arbeit teilzunehmen, und zwar deshalb, damit sie mit ihnen die gleiche Luft atmen und ihnen ein Beispiel geben, so daß sie intensiv und bewußt um die Durchsetzung der Politik der Partei ringen.

Die Beispiele aus den Kreisen Changsong und Pyoktong zeugen anschaulich davon, welch große Bedeutung das vorbildliche Wirken der Funktionäre hat. Die zufriedenstellende Arbeit in diesen Kreisen geht damit einher, daß sie bei jedem Vorhaben ein persönliches Beispiel geben.

Wir setzten einen Genossen, der als Instrukteur der Abteilung Organisation und Anleitung des ZK der Partei tätig war, als Vorsitzenden des Kreispartei Komitees ein, um die Arbeit im Kreis Changsong zu verbessern. Nach der Ankunft vor Ort machte er sich zunächst gründlich mit den Aufgaben vertraut, die das ZK der Partei seinem Kreis erteilt hatte, stellte sich an die Spitze der Massen und

mobilisierte sie für die Erfüllung dieser Aufgaben.

Es ist eine der wichtigen Aufgaben, die unsere Partei dem Kreis Changsong stellte, die örtliche Industrie, die Wildfrüchte verarbeitet, zu entwickeln und das Leben der Bevölkerung zu verbessern. Da es aber im Kreis keinen entsprechenden Betrieb gab, konnte man keine Wildfrüchte verarbeiten, auch wenn die Bauern sie gesammelt hätten. Unter diesen Bedingungen konnte man sie nicht zum Sammeln auffordern, und es stand fest, daß sie solch einem Aufruf nicht gefolgt wären, weil sie sinnlose Arbeit geleistet hätten. So entschloß sich der Vorsitzende des Kreispartei Komitees, zunächst einen Betrieb für die Verarbeitung dieser Früchte zu errichten, und schaffte frühmorgens mit einem Tragegestell Bausteine heran. Dieses Beispiel übte sofort auf alle Funktionäre des Kreises einen großen Einfluß aus. Dem Vorbild des Parteivorsitzenden nacheifernd, beteiligten sich die Mitarbeiter des Kreispartei Komitees, darunter die Leiter der Abteilungen Organisation und Propaganda, die Mitarbeiter des Kreisvolkskomitees und der öffentlichen Sicherheitsorgane, ja sogar Krankenschwestern am Bau des Betriebes. So entstanden in kurzer Zeit durch die Kraft der Mitarbeiter der Kreisorgane hervorragende Betriebe der örtlichen Industrie. Auch die Gemeindepartei vorsitzenden nahmen sich am Vorsitzenden des Kreispartei Komitees ein Beispiel und stellten sich an die Spitze der Massen. Alle Funktionäre im Kreis arbeiten nun bewußt und aktiv. Ihr Vorbild veranlaßte alle Einwohner des Kreises, sich intensiver für die Durchsetzung der Politik der Partei einzusetzen.

Auch die leitenden Mitarbeiter des Kreises Pyoktong, die den Massen vorangehen, mobilisieren sie, um alle Aufgaben, die vor dem Kreis stehen, erfolgreich zu erfüllen.

Wir werden ohne weiteres mit jedweder schwierigen Aufgabe fertig, wenn alle Funktionäre so arbeiten wie die der Kreise Changsong und Pyoktong.

Die Funktionäre des Bezirks Süd-Phyongan gehen jedoch den Massen nicht mit persönlichem Beispiel voran und arbeiten nach wie vor bürokratisch. Sie machen zwar viele Worte um die Durchsetzung des Chongsanri-Geistes und der Chongsanri-Methode und des Taeaner Arbeitssystems, aber setzen sie nicht in die Praxis um. Manche unter

ihnen denken immer noch, sie seien große Würdenträger, wenn sie mit bestimmten Kaderfunktionen betraut sind, spielen sich auf und erteilen den Massen nur Anordnungen, was keineswegs zu einer erfolgreichen Arbeit führen kann.

Ebenso setzt eine gute hygienische und Verschönerungsarbeit voraus, daß der Vorsitzende des Kreispartei Komitees frühmorgens seinen Hof und dessen Umgebung sauber fegt und so anderen ein Beispiel gibt. Es ist nicht möglich, selbst eine Kreisstadt zu verschönern, wenn der Vorsitzende des Kreispartei Komitees nicht einmal zum Besen greift und nur andere dazu auffordert.

Während unseres Besuches in der Gemeinde Ryonghung, Kreis Anju, in diesem Frühjahr konnten wir feststellen, daß der Bürokratismus bei den leitenden Kreisfunktionären zählebig war. Obwohl der größte Teil der Felder im GLB Ryonghung steinig ist, diktierten sie, unbedingt Doppelbestellungen in einem Jahr vorzunehmen und Bergreis anzubauen. Dieser GLB hatte zwar im Frühjahr große Flächen Reisfelder angelegt, bereitete sich jedoch darauf vor, dort Mais anzubauen, weil der Kreis ihm keine Wasserpumpen zur Verfügung stellte. Obwohl in anderen Gemeinden des Kreises Wasserpumpen vorhanden waren, die unbenutzt blieben, erkundigten sich die Kreisfunktionäre nicht gründlich danach und sagten nur, es gebe keine. Wir konnten dort dafür sorgen, daß er sie aus anderen Gemeinden erhält. Es liegt auch mit der Schaffung der Wirtschaftswälder und der Regulierung der Flüsse und anderen Arbeiten insgesamt im argen, weil sich die Funktionäre des Kreises Anju bürokratisch verhalten.

Auch die leitenden Mitarbeiter des Kreises Onchon lassen der Bürokratie freien Lauf und arbeiten nicht auf revolutionäre Weise, Da er sich an uns wandte, weil es ihm an Arbeitskräften für das Reispflanzen mangelte, setzten wir viele Arbeitskräfte der Städte Pyongyang und Nampho, ja sogar die Armee ein. Die leitenden Funktionäre dieses Kreises dachten aber nicht daran, sich an der Reispumpflanzung zu beteiligen, sondern erteilten vom grünen Tisch aus nur Anordnungen und trafen auch keine Maßnahmen, um die Arbeitskräfte im eigenen Kreis zu mobilisieren.

Da die leitenden Kreisfunktionäre bürokratisch vorgehen, ahmen ihnen die Vorsitzenden der Gemeindepartei Komitees und der GLB nach

und tun das Gleiche. Kommt man in einen GLB, so sieht man Männer mit Mappen unter dem Arm herumlaufen, ohne direkt an der Arbeit teilzunehmen, die sagen, wir seien für dieses und jenes verantwortlich. Es sind wirklich nur weibliche Kräfte, die in den Dörfern arbeiten.

Ein großer Teil unserer Funktionäre konnte nicht im harten revolutionären Kampf gestählt werden und wurde erst in der Zeit des friedlichen Aufbaus mit leitenden Funktionen betraut. Daher kommt es öfter vor, daß sie sich zu ihren Genossen und Einwohnern nicht anständig verhalten. Jene Funktionäre, die selbst erfahren haben, wie schwer es ist, im langen revolutionären Kampf einen Gefährten zu gewinnen, sind gegenüber ihren Genossen und der Bevölkerung bescheiden und höflich; bei allen Arbeiten gehen sie mit persönlichem Beispiel voran.

Die leitenden Mitarbeiter Ihres Bezirkes sollten in ihrer Tätigkeit eine große Wende herbeiführen.

Früher gab es beim Aufbau der Volkswirtschaft große Reserven, und man konnte auch schon bei bestimmter organisatorischer Arbeit Erfolge erzielen, was aber gegenwärtig unmöglich ist. Die Funktionäre müssen heute die Politik der Partei gründlich studieren, die Arbeit reibungslos organisieren sowie politische und technische Anleitung geben, wofür sie ein hohes Führungsniveau haben müssen. Insbesondere kommt es darauf an, unter ihnen konsequent eine revolutionäre Arbeitsatmosphäre durchzusetzen. Erst dann können die vor uns stehenden revolutionären Aufgaben erfolgreich gelöst werden.

Sollte der Bezirk Süd-Phyongan, der in der wirtschaftlichen Entwicklung in unserem Land eine wichtige Position einnimmt, in seiner Arbeit keinen Umschwung herbeiführen, sondern wie bisher auf der Stelle treten, so ist er außerstande, seine revolutionären Aufgaben zu meistern, was dann die Erfüllung des Siebenjahrplans der Volkswirtschaft im Landesmaßstab behindern würde.

Alle Funktionäre des Bezirks sollen die Fehler so schnell wie möglich beheben und in der Arbeit neue Umwälzungen herbeiführen.

Wir sind verpflichtet, in den nächsten zwei bis drei Jahren die im Siebenjahrplan der Volkswirtschaft vorgegebenen wichtigen Kennziffern zu erfüllen bzw. diesen Plan insgesamt zu realisieren.

Im Interesse der reibungslosen Verwirklichung dieses Vorhabens entschloß sich das Politkomitee des ZK der Partei, der Industrie und Landwirtschaft jeweils 10 Aufgaben zu stellen, die jeder Bezirk bis 1966 schwerpunktmäßig zu erfüllen hat.

Nun gehe ich auf die Zehn-Punkte-Aufgaben der Industrie und die der Landwirtschaft ein, die Ihr Bezirk bewältigen muß.

Zunächst die zehn Aufgaben für die Industrie.

Erstens sind 8500 Traktoren herzustellen.

Die wichtigste der zehn Aufgaben für die Industrie Ihres Bezirkes ist es, die Produktion von Traktoren zu steigern. Die kurzfristige Erfüllung der Aufgaben der technischen Revolution auf dem Lande, die in den Thesen zur sozialistischen Agrarfrage gestellt sind, verlangt einen großen Parkbestand an diesen Fahrzeugen. Doch das derzeitige entsprechende Produktionsniveau läßt sehr zu wünschen übrig. Zweifellos ist es gegenüber früher viel höher, und auch die Qualität hat sich bedeutend verbessert, was jedoch noch weit hinter der wachsenden Nachfrage der Volkswirtschaft zurückbleibt. Daher ist es notwendig, durch Neuerungen in der Traktorenproduktion im nächsten Jahr 6000 und im übernächsten Jahr 8500 Traktoren herzustellen und zugleich Kapazitäten für die Produktion von 10 000 Traktoren zu schaffen. Von den 8500 sollen 7000 „Chollima“- und 1500 75-PS-„Phungnyon“-Traktoren geliefert werden. Es wäre nicht schlecht, die Hälfte von den 7000 „Chollima“-Traktoren mit Raupenkettens herzustellen. Außerdem müssen auch Ersatzteile für 3000 Traktoren bereitgestellt werden.

Gewiß ist das eine umfangreiche Aufgabe. Wir haben jedoch bei der Produktion von 75-PS-Traktoren des Typs „Phungnyon“ und von mehr als 10 000 „Chollima“-Traktoren Erfahrungen gesammelt. Also werden Sie dieses Ziel durchaus erreichen können, wenn Sie große Anstrengungen machen und der Staat in diesem Zweig konzentriert Investitionen vornimmt.

Das Traktorenwerk ist verpflichtet, die Werkabteilung für Bearbeitung zu erweitern, einen Zuschneidebetrieb zu errichten und die Heizungsanlagen zu vervollkommen, damit diese Aufgabe unbedingt erfüllt werden kann.

Zweitens sind 6000 LKW zu produzieren.

Im diesjährigen Plan ist vorgesehen, 3500 Lastkraftwagen herzustellen, es müssen aber im nächsten Jahr 4000 und im übernächsten Jahr 6000 LKW produziert werden, davon 5000 vom Typ „Sungri-58“ und 500 von 10-Tonnen-LKW.

Erreicht Ihr Bezirk sein Produktionsziel, so ist es möglich, an die Dörfer und auch dem Handel eine große Anzahl LKW zu liefern. So viel Waren wir auch herstellen mögen, wir werden die Bevölkerung nicht rechtzeitig damit versorgen können, wenn wir sie nicht schnell befördern. Es ist aber eine sehr dringende Aufgabe, dem Handel viele LKW zur Verfügung zu stellen. Insbesondere sollen die Kreise in den Gebirgsgegenden viele Lastkraftwagen erhalten, damit die Transportarbeiten maschinell durchgeführt werden können. PKW sind ebenfalls in großer Anzahl zu produzieren.

Im Automobilwerk kommt es darauf an, die Ausrüstungen zu verstärken, den Bau der Gießereiabteilung noch in diesem Jahr abzuschließen und schnell mit dem Investbau, darunter dem Bau von Werkabteilungen für Montage, Wärmebehandlung und mit dem Bau von Anlagen für die Zentralheizung, zu beginnen und zu beenden.

Drittens müssen 180 000 t chemische Dünger erzeugt werden.

Die Produktion von Chemiedüngern wie Phosphordünger, Ammoniumnitrat und Kalkstickstoff ist in den letzten Jahren zwar insgesamt stark gestiegen, aber dem Nährstoffgehalt an Stickstoff nach kaum. Folglich konnte man, obwohl in den letzten Jahren die Flächen für Reis und Obst stark vergrößert wurden, in der Agrarproduktion keine weiteren großen Erfolge erzielen, was durchaus möglich gewesen wäre, wenn genügend chemische Düngemittel zur Verfügung gestanden hätten.

Die Erfahrungen zeigen, daß der Getreideertrag weitgehend von der Gabe der Dünger abhängt. Die Bauern der Gemeinde Ryongjin, Kreis Kaechon, ernteten 196 t pro Hektar, wo 120 kg Stickstoffdüngemittel ausgebracht wurden, 3,3 t Mais, und rechnet man die geernteten Sojabohnen dazu, die zwischen den Pflanzenreihen angebaut wurden, so bedeutet das einen Hektarertrag von 3,8 t. Wie mir berichtet wurde, gibt es auch Felder, die je Hektar 6 t Mais gebracht haben. Solche hohen Erträge sind möglich, wenn man genügend düngt und die Felder gut pflegt. Im vergangenen Jahr wurde im Kreis Changsong der

Getreideproduktionsplan überboten, was darauf zurückzuführen ist, daß man durch die Entwicklung der Viehwirtschaft genügend Stallung auf die Felder fuhr und angemessen chemische Dünger in den Boden brachte. Der Getreideertrag geht zurück, wenn nicht ausreichend gedüngt wird. Im Kreis Pyoktong stieg zwar bis 1961 der Maisertrag, dann aber sank er, weil wenig Stickstoffdünger zugeführt wurde.

Partei und Regierung stellten deshalb die Aufgabe, durch den Neu- und Ausbau der Düngemittelfabriken deren Produktionskapazitäten zu vergrößern.

Gegenwärtig ist ein intensiver Kampf um die Erfüllung dieser Aufgabe im Gange. In Aoji entsteht eine neue chemische Düngemittelfabrik, und rasch geht der Bau der Werkabteilung für Vergasung in der Düngemittelfabrik Hungnam voran. Dem Chemiewerk Pongung ist es gelungen, seine Produktionskapazitäten zu erweitern und mehr Kalkstickstoff zu liefern. In Chongsu wird ebenfalls ein neues Kalkstickstoffwerk entstehen.

Auch Ihr Bezirk muß energisch darum ringen, die Produktion von chemischen Düngern zu steigern. Vor allem muß das Kalkstickstoffwerk Sunchon ausgebaut werden, um mehr Dünger zu erhalten. Kalkstickstoff ist als Krumendünger geeignet. Daher verlangen die Bauern viel von dieser Sorte. Künftig sollte man Ammoniumsulfat und -nitrat als Kopfdünger und Kalkstickstoff als Krumendünger einsetzen.

Ihr Bezirk hat in diesem Jahr einen Plan, in dem die Produktion von 30 000 t Kalkstickstoff vorgesehen ist, im nächsten Jahr soll sie jedoch auf 50 000 t und 1966 auf 70 000 t erhöht werden. In Ihrem Bezirk werden in diesem Jahr 82 000 t Kalksuperphosphat hergestellt, und im Jahre 1966 ist dessen Produktion auf 110 000 t zu steigern. Der Staat sollte dem Bezirk Süd-Phyongan materielle Hilfe erweisen, die für die Düngererzeugung notwendig ist.

Nur wenn Ihr Bezirk diesen Plan erfüllt, ist es möglich, Ende des Planjahrsiebents im Landesmaßstab 1,5 bis 1,7 Mio. t chemische Dünger zu produzieren. Bei 1,5 Mio. t kann man jedem Hektar Boden 500 kg chemische Dünger zuführen. Dann steht unser Land unter den sozialistischen Ländern in der zugeführten Menge von chemischen Düngemitteln in einer der vordersten Reihen.

Viertens ist es erforderlich, 350 000 t Stahl zu erzeugen und Kapazitäten für die Produktion von 400 000 t Stahl zu schaffen.

Der diesjährige Plan für die Herstellung von Stahl in Ihrem Bezirk sieht 195 000 t vor, sie soll jedoch im nächsten Jahr auf 300 000 t und 1966 auf 350 000 t erhöht werden.

Die Steigerung der Stahlgewinnung setzt eine gut organisierte Produktion durch die leitenden Mitarbeiter voraus. Das Stahlwerk Kangson muß Reserve-Elektroöfen errichten und sie alle während der Zeit hoher Stromerzeugung auslasten, sie ansonsten reparieren oder verschiedene Arbeiten organisieren. Hätte das Stahlwerk im vergangenen Jahr solch eine reibungslose Arbeit geleistet, wäre es ihm gelungen, mindestens 10 000 t Stahl mehr zu produzieren. Es geht also um organisatorische Arbeit. Das Ziel der Stahlerzeugung kann ohne weiteres erreicht werden, wenn künftig die Produktion einwandfrei organisiert und der Investbau etwas verstärkt wird.

Die Produktionskapazitäten für Stahlgut sind fernerhin zu erweitern. In erster Linie gilt es, die Kapazität der Blockwalzstraße auf 350 000 t zu erhöhen.

Zu steigern ist auch die Produktion von nahtlosen Rohren und Drahtseilen.

Das Stahlwerk Kangson ist nicht nur für den Bezirk Süd-Phyongan ein überaus bedeutender Betrieb, sondern auch für das ganze Land. Stellt es aufgrund mangelhafter Arbeit das geplante Stahlgut nicht her, kann sich das in erheblichem Maße auf die Produktion in anderen Bereichen auswirken. Daher sind die leitenden Mitarbeiter dieses Stahlwerkes verpflichtet, die Parteiarbeit und die Produktion exakt zu organisieren und die dem Werk gestellten Aufgaben unbedingt zu verwirklichen.

Fünftens ist mehr Kohle zu fördern.

Der Kohleabbau ist ein sehr hartes Ringen mit der Natur, und die Steigerung der Kohlegewinnung gehört zu unseren wichtigsten Aufgaben. Nicht wenige leitende Mitarbeiter unterschätzten jedoch bisher diesen Zweig. Sie meinen irrtümlich, man brauche nur für den Vortrieb zu sorgen und Kohle abzubauen, und halten das für eine leichte Sache. Daher richteten manche Funktionäre der zentralen

Institutionen wenig Aufmerksamkeit auf die Kohleindustrie, setzten wenig Mittel ein und vernachlässigten die Heranbildung der technischen Kader. Folglich litt darunter in den letzten Jahren die Kohleförderung. Die Stagnation bei der Gewinnung von Kohle, des Brotes für die Industrie, wirkt sich auf andere Bereiche aus. Beim derzeitigen Produktionsstand ist es nicht möglich, das im Bau befindliche Wärmekraftwerk Pyongyang in Gang zu setzen. Deshalb sind die Funktionäre verpflichtet, die Kohleindustrie besser zu leiten und in der Produktion eine große Umwälzung herbeizuführen.

Der diesjährige Kohleabbauplan in Ihrem Bezirk sieht 8,33 Mio. t vor. Es gilt, im nächsten Jahr 9 Mio. t und 1966 12 Mio. t Kohle zu fördern. Es sind ferner Kapazitäten für den Abbau von 15 Mio. t Kohle zu schaffen.

Diese Aufgaben lassen sich niemals lösen, wenn die leitenden Mitarbeiter sich wie früher an überholte Methoden klammern.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben ist es unerlässlich, bei der Kohlegewinnung kühn Neuerungen zu vollbringen und in großem Umfang Abbaumethoden über Tage einzuführen. Erst dann ist es möglich, den schnell wachsenden Bedarf der Industrie an Kohle zu decken und ihre Selbstkosten zu senken. Ihre Aufgabe muß es sein, die Erkundung auf den westlichen Kohlefeldern zu intensivieren, aktiv Übertagebaugebiete aufzuspüren, zugleich in den erkundeten Übertagebauen verschiedene Großmaschinen einzusetzen, Abraum zu beseitigen und Kohle abzubauen.

Die Steigerung der Kohleförderung setzt voraus, die Ausrüstungen der Kohlenbergwerke zu modernisieren, diesem Zweig mehr Bulldozer, Großlastkraftwagen, Bagger und andere Maschinen zur Verfügung zu stellen, um den Abbau gezielt zu mechanisieren.

Zudem geht es in der Kohleindustrie darum, eine strikte Ordnung durchzusetzen und unter allen Werktätigen der Bergwerke, vor allem unter den Parteivorsitzenden und Direktoren, einen Kampf um die Erhöhung der technischen Qualifikation zu entfalten.

Sechstens muß die Buntmetallproduktion gesteigert werden.

Mehr Gold ist zu gewinnen.

Wir unterhalten Handelsbeziehungen mit Österreich und anderen

kapitalistischen Ländern, ganz zu schweigen von den sozialistischen. Für die Einfuhr notwendiger Maschinen und Ausrüstungen brauchen wir hohe Summen an Devisen. Ein geeigneter Weg für die Lösung dieser Frage besteht darin, große Mengen an Gold zu gewinnen und zu exportieren. Nur wenn wir durch die Ausfuhr von Gold und die Einfuhr vieler erforderlicher Maschinen und Ausrüstungen die Wirtschaftsbasis des Landes festigen, wird es erstarren, aber es nützt uns gar nichts, wenn wir nur auf unser reiches Goldvorkommen stolz sind.

Der Verbrauch von Gold in unserer Volkswirtschaft ist gering. Wir verwenden es in geringer Menge nur für Zahnprothesen, Federspitzen und als Rauschgold und kaum für andere Zwecke. Die Kapitalisten gieren nach Gold. Also müssen wir, solange sie noch existieren, mehr Gold, woran unser Land reich ist, gewinnen und verkaufen.

Die Fördermenge dieses Metalls ist allerdings in den letzten Jahren nicht gestiegen. Wie die Funktionäre des zuständigen Bereiches erklären, können die mindere Qualität des Erzes und das Versiegen von Erzadern sowie andere ungünstige Naturbedingungen zweifellos den Goldabbau in bestimmtem Grade beeinflussen. Es ist aber falsch, daß man die Stagnation in der Goldgewinnung einzig und allein auf diese Umstände zurückführt. Hätten sich die Funktionäre unermüdlich für die Politik der Partei eingesetzt, so wäre solch eine Stagnation nicht aufgetreten.

Ihr Bezirk sollte bei der Goldgewinnung Neuerungen vollbringen und das entsprechende Soll vorbehaltlos erfüllen. Sie werden das bewältigen können, wenn Sie gute organisatorische Arbeit leisten, denn Sie haben bei der Goldausbeute im Jahre 1961 große Erfahrungen gesammelt.

Ihr Bezirk sollte auch mehr Blei und Zink gewinnen. Wir haben einen großen Bedarf an Zink, das wir auch in geringer Menge ausführen müssen. Wenn wir in der Folgezeit Walzausrüstungen einführen, stellen wir verzinkte Bleche her, woran wir später einen großen Bedarf haben werden. Deshalb ist die Zinkproduktion entschieden zu steigern.

Siebtens müssen mehr als 500 000 t Kochsalz gewonnen werden.

Es ist nicht nur für die menschliche Ernährung notwendig, sondern

auch ein unentbehrlicher Rohstoff und Material für die Chemieindustrie und andere Bereiche der Volkswirtschaft. Insbesondere mit der raschen Entwicklung unserer chemischen Industrie wächst der Bedarf an Kochsalz ständig.

Die Salzgewinnung ist jedoch gegenwärtig rückständig und deckt nicht den volkswirtschaftlichen Bedarf. In den letzten Jahren waren wir gezwungen, Kochsalz aus dem Ausland zu beziehen. In der Tat ist es beschämend, daß unser Land, das an drei Seiten von Meeren umgeben ist und wo günstige Klimabedingungen für die Salzgewinnung bestehen, Kochsalz importierte.

Im vergangenen Jahr betrug die Kochsalzgewinnung in Ihrem Bezirk nur 130 000 t. Es ist natürlich eine Tatsache, daß im Vorjahr gegenüber den früheren ein außerordentlich ungünstiges Wetter herrschte, doch der Rückgang in der Salzgewinnung ist nicht nur darauf zurückzuführen. Die Kommunisten müssen Unbilden der Natur bekämpfen und in der Lage sein, sich die natürlichen Bedingungen zunutze zu machen. Sie müssen gegen den Klassenfeind kämpfen und beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau die Natur bezwingen. Sich den Naturbedingungen zu unterwerfen und die Produktion aufzugeben wäre nichts anderes, als im Klassenkampf vor dem Feind zu kapitulieren.

Die Ursache für den Rückgang der Salzgewinnung in Ihrem Bezirk ist darin zu suchen, daß die Funktionäre dieses Bereiches es versäumten, die Politik der Partei gründlich zu studieren, und sich nicht um die Weiterentwicklung der Technik bemühten.

Unser IV. Parteitag stellte die Kampfaufgabe, in allen Zweigen der Volkswirtschaft die Neuererbewegung zügig zu entfalten. Es wurden konstruktive Vorschläge unterbreitet, z. B. die Salzgärten mit dunklen keramischen Fliesen auszulegen, jedoch ließen die Funktionäre der zuständigen Bereiche keinen einzigen dieser Vorschläge verwirklichen. In den Salzgärten stellten wir fest, daß man die veralteten Gewinnungsmethoden aus früherer Zeit anwendet. Tatsächlich ist bei der Salzgewinnung kaum etwas anzutreffen, das sich gegenüber der Vergangenheit verändert hat. Es liegt auf der Hand, daß es folglich hier keine Entwicklung gibt.

Das entscheidende Kettenglied für die Steigerung der Salz-

gewinnung besteht im technischen Neuerertum. In diesem Bereich kommt es darauf an, die Neuererbewegung breit zu entfalten und bei erleichterter Arbeit entschieden mehr Salz zu gewinnen.

Im Bereich der Salzgewinnung sind die Anlagen für das Speichern von Salzwasser zu vervollkommen und durch Erschließung des Marschlandes neue Salzgärten anzulegen.

Achtens sind in der Leichtindustrie Exportwaren im Werte von 10 Mio. Rubeln zu produzieren.

Hierbei ist es wichtig, deren Qualität zu erhöhen. Obwohl die derzeitige Qualität auch recht gut ist, muß man darum ringen, sie weiter zu verbessern.

Die Leichtindustrie steht heute vor der bedeutenden Aufgabe, die Qualität nicht nur der Exportgüter, sondern aller Erzeugnisse zu heben. Früher, als es uns an Waren mangelte, war es notwendig, die Quantität zu steigern, doch heute können die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht befriedigt werden, wenn die Qualität der Produkte nicht erhöht wird. In der zurückliegenden Zeit, als die Bürger kaum etwas zum Anziehen hatten, konnte man selbst minderwertige Textilien in beliebiger Menge verkaufen. Da jedoch heute der Lebensstandard der Bevölkerung hoch ist, richtet niemand auch nur einen Blick auf schlechtes Gewebe. Weil die Qualität der Textilien aus den örtlichen Industriebetrieben zu wünschen übrig läßt, will sich niemand Kleidung aus diesen Stoffen anschaffen.

Alle Betriebe, darunter auch die für Strickwaren und Konsumgüter, müssen intensiv darum ringen, die Qualität der Erzeugnisse der Leichtindustrie bedeutend zu verbessern.

Die Vorsitzenden der Stadt- und Kreispartei Komitees haben ihr Augenmerk ständig darauf zu richten, daß sich die Betriebe der örtlichen Industrie für die Hebung der Qualität der Erzeugnisse einsetzen.

Neuntens gilt es, die Errichtung von Kraftwerken zu beschleunigen und den Bau des Reifenwerkes Sunchon abzuschließen.

In der Prokopfstromerzeugung steht zwar unser Land unter den sozialistischen Staaten an vorderer Stelle, es mangelt uns aber immer noch an Strom. Deshalb soll unsere ständige Aufmerksamkeit der Erhöhung der Stromerzeugung gelten.

Ihrem Bezirk obliegt es, den Bau des Wärmekraftwerkes Pukchang zu forcieren und so 1966 die Kapazitäten für 100 000 kW zu schaffen.

Zugleich müssen viele kleine Kraftwerke errichtet werden. Es gibt Funktionäre, die sich nur für den Bau großer Kraftwerke interessieren, aber den Bau kleiner Kraftwerke unterschätzen. Das ist nicht richtig. Diese Tendenz zeugt davon, daß sie sich in der Sicherheit des Friedens wiegen und deshalb die Vorbereitungen auf ein mögliches überraschendes Ereignis vernachlässigen. Die kleinen Kraftwerke würden in einem Krieg eine überaus große Rolle spielen. Selbst wenn die großen Kraftwerke durch feindliche Bombenangriffe dem Erdboden gleich gemacht würden, könnten die örtlichen Industriebetriebe, wenn in deren Nähe kleine Kraftwerke vorhanden sind, ihre Produktion fortsetzen. Den Feinden wird es nicht gelingen, die überall verstreut liegenden Kleinkraftwerke allesamt zu zerstören, und wenn das doch geschehen sollte, können sie kurzfristig wiederhergestellt werden.

In Ihrem Bezirk gibt es viele Berggebiete mit reichen Wasserressourcen wie Yangdok, Maengsan und Tokchon, wo man in beliebiger Anzahl solche Kraftwerke errichten kann. Der Kreis Tokchon soll ein kleines Kraftwerk mit einer Leistung von 800 kW erbaut haben, was eine sehr erfreuliche Sache ist. Ihr Bezirk sollte in der Folgezeit überall solche Werke schaffen, wofür möglichst keine Dämme, sondern Kanäle und Tunnel anzulegen und so Wasserwege zu verlegen sind, um ein hohes Wassergefälle zu erreichen.

Aufgabe Ihres Bezirkes ist es, in Sunchon ein Reifenwerk mit einer jährlichen Produktionsleistung von 300 000 Reifen zu bauen.

Zehntens sind viele Wohnhäuser zu errichten.

Ihr Bezirk ist verpflichtet, in den Jahren 1964 bis 1966 in Nampho, Kangso, Sunchon, Tokchon und anderen Bergarbeitersiedlungen 18 000 bis 20 000 Wohnungen fertigzustellen. Trotzdem kann dann noch die Wohnungslage angespannt sein. Deshalb soll der Wohnungsbau auch künftig fortgesetzt werden.

Das waren im großen und ganzen die zehn Aufgaben in der Industrie, die Ihr Bezirk bis 1966 zu erfüllen hat.

Das Bezirksparteikomitee soll ausgehend von den heute unterbreiteten zehn Aufgaben und von den auf der jüngsten Versammlung

der Vorsitzenden der Kreispartei Komitees dargelegten Orientierungen jedem Kreis zehn Aufgaben stellen.

Die zehn Aufgaben, die von den Kreisen eingereicht wurden, sind im allgemeinen zu bemängeln. Der Hauptfehler, den Sie bei der Ausarbeitung der vorgeschlagenen zehn Aufgaben gemacht haben, besteht darin, daß Sie dazu neigen, durch die Errichtung vieler Investbauobjekte die vor Ihrem Bezirk stehenden Aufgaben zu lösen. Das ist ein Irrtum. Wir müssen unser Hauptaugenmerk darauf richten, möglichst die vorhandenen Produktionsflächen der Betriebe besser zu nutzen, was auch ein Erfordernis der Lage ist.

Unsere Funktionäre müssen beim Aufbau unbedingt Kriegsbedingungen erwägen.

Die derzeitige Situation in Südvietnam und Laos läßt uns erkennen, daß die US-Imperialisten verzweifelt versuchen, den Aggressionskrieg zu eskalieren. Gewiß werden sie es kaum wagen, uns zu überfallen, weil sie während des Vaterländischen Befreiungskrieges, also im Kampf gegen unser Volk, Niederlagen erlitten. Wir dürfen aber keinen Augenblick vergessen, daß der Feind ein Abenteuer wagen könnte, sondern müssen hohe revolutionäre Wachsamkeit üben.

Manche leitenden Mitarbeiter aber, die die Situation verkennen und unfähig sind, in die Zukunft zu schauen, vernachlässigen die Vorbereitungen für den Fall eines Krieges.

Auch die Tendenz, nur an den Küsten Betriebe zu errichten, ist ein Ausdruck dafür, daß sich die Funktionäre, von friedlicher Stimmung erfaßt, nicht für den Fall eines Krieges vorbereiten. Tatsächlich ist es günstig, unter anderem Chemiewerke an den Küsten zu bauen, was aber bei Ausbruch eines Krieges die große Gefahr in sich birgt, starkem Beschuß feindlicher Schiffsartillerie und Luftangriffen ausgesetzt zu sein. Betriebe, die in Bergschluchten entstehen, sind vor Bordwaffenbeschuß gegnerischer Schiffe geschützt. Also müssen wir bei der Standortverteilung der Betriebe diese Aspekte ernsthaft berücksichtigen und dürfen nicht nur die wirtschaftliche Effektivität im Auge haben.

Große Aufmerksamkeit gilt auch der Entwicklung der örtlichen Industrie.

Wie wir kürzlich in Kanggye und dieser Tage in Pyoktong

nachdrücklich darauf verwiesen, wird im Kriegsfall den örtlichen Industriebetrieben eine außerordentlich große Rolle zukommen. Mit dem Ausbruch eines Krieges müssen die Großbetriebe evakuiert werden, während die örtlichen Industriebetriebe ihre Produktion fortsetzen können. Uns kommt es darauf an, die Produktionsprozesse dieser Betriebe zu mechanisieren und ihre technische Ausstattung zu verstärken. Demnach müssen wir gründliche Vorbereitungen treffen, damit im Kriegsfall die Betriebe der örtlichen Industrie ihre Produktion fortsetzen können, selbst wenn die Großwerke zerstört werden sollten.

Als nächstes zu den zehn Aufgaben der Landwirtschaft.

Erstens müssen 900 000 t Getreide produziert werden.

In Ihrem Bezirk galt schon seit langem die Losung, 1 Mio. t Getreide zu erzeugen, doch dieses Ziel wird immer noch nicht erreicht. Fest steht, daß die Anbauflächen Ihres Bezirks zurückgegangen sind, weil man einige Kreise, darunter Junghwa, Sangwon und Kangnam, der Stadt Pyongyang unterstellt hat. Es ist aber durchaus möglich, 900 000 t Getreide zu produzieren, wenn die Böden planiert, genügend gedüngt und durch die intensiv beschleunigte technische Revolution je Hektar 500 kg bis 1 t mehr Getreide eingebracht werden. Auch die Produktion von 1 Mio. t Getreide ist möglich, wenn man bei Reis einen Hektarertrag von 5 t und bei Mais einen von 2,5 t erreicht.

Im Kreis Kaechon ist es gegenwärtig mit dem Ackerbau gut bestellt. In den Gebieten der mittleren Höhenlagen sollte man sich ihn zum Vorbild nehmen. Im Kreis Kaechon haben sich nach der Befreiung große Veränderungen vollzogen. Vor der Befreiung gab es nur wenig Reisfelder. Als wir ihn unmittelbar nach der Befreiung besuchten, sagten die Bauern des heutigen GLB Ponghwa, daß sie die Felder für den Reisanbau nutzen können, wenn der Staat ihnen Wasserpumpen zur Verfügung stellen und durch Arbeitseinsätze helfen würde. So ließen wir die Armee-Einheiten für die Unterstützung der hiesigen Bauern einsetzen. Folglich vergrößerte sich in diesem Kreis ein wenig die Fläche für den Reisanbau. Heute verfügt er über 3400 Hektar Reisfelder, was annähernd dem 100fachen gegenüber der Zeit vor der Befreiung entspricht. Die Obstplantage umfaßte vor der Befreiung nur 5 bis 6 Hektar, heute jedoch beträgt die Fläche über 600 Hektar, hat sich also

auf mehr als das 100fache vermehrt. Der Kreis Kaechon hat die Felder ebenfalls standardmäßig eingeebnet. Die Schriftsteller könnten anhand solcher Tatsachen großartige Werke verfassen.

Die Gemeinde Ryongjin, Kreis Kaechon, erzielt reiche Maisernten. Als die Partei dazu aufrief, viel Mais anzubauen, waren die hiesigen Bauern nicht gewillt, diesem Ruf zu folgen, und behaupteten, daß die Kolbenhirse Höchsterträge bringe. Wir gingen in die besagte Gemeinde und führten mit den Bauern die ganze Nacht Gespräche, um sie zu überzeugen. Danach interessierten sie sich für den Maisanbau, befaßten sich damit und erzielten hohe Erträge. Bei unserem jüngsten Besuch am Ort stellten wir fest, daß die Maisfelder zweimal gejätet wurden und die Saat gut steht. Die hiesigen Bauern sagten, daß es auch in diesem Jahr außer Frage sei, je Hektar 3,8 t Mais einzubringen.

Im Kreis Kaechon steht es also gut um die Landwirtschaft, aber die Kreise Sunchon und Anju, die an ihn grenzen, pflegen nicht einmal die Felder ordentlich. In Ihrem Bezirk sollte man die Erfahrungen des Kreises Kaechon in starkem Maße popularisieren.

Die Dörfer müssen mit mehr Düngemitteln versorgt werden, damit sie die Getreideproduktion steigern können. Wie ich hörte, hat der Kreis Kaechon in diesem Jahr je Hektar Maisfeld 75 kg chemische Düngemittel zugeführt und ist in der Lage, je Hektar 2,1 t zu ernten. Ein Hektarertrag von 2,5 bis 3 t ist ohne weiteres möglich, wenn künftig je Hektar Maisfeld 150 kg Stickstoffdünger, 50 kg Phosphordünger und dazu noch Kalidünger ausgebracht werden.

Das trifft auch für den Reisanbau zu. Der Ertrag erhöht sich, wenn die Mechanisierung verbessert und mehr gedüngt wird.

In Ihrem Bezirk neigt man gegenwärtig dazu, den Hektarsollertrag auf den Reisfeldern in den Berggegenden niedriger festzulegen, was nicht richtig ist, denn selbst in solchen Gebirgsgebieten wie den Kreisen Pyoktong und Changsong werden je Hektar 4 bis 5 t Reis geerntet. In Ihrem Bezirk gibt es keine entlegeneren Berggebiete als in diesen beiden Kreisen. Konservativ ist zu glauben, daß bereits ein Hektarertrag von 3 t auf den Reisfeldern in den bergigen Gegenden hoch ist. Auch auf solchen Reisfeldern kann man einen höheren Ertrag erreichen, wenn hier neue Erde aufgeschüttet und genügend gedüngt wird.

Ihrem Bezirk obliegt es, die Reisanbaufläche auf 130 000 Hektar zu erweitern. In den Gebirgsgebieten sollte man, wenn möglich, Trockenfelder in Reisfelder verwandeln, was zweifellos mit größerem Aufwand an finanziellen Mitteln und Arbeitskräften als im Flachland verbunden ist. Trotzdem muß man dieses Vorhaben möglichst realisieren, denn die Reisfelder bringen höhere und sichere Erträge als die Felder mit anderen Kulturen.

Es ist auch ein intensiver Kampf für die Einführung moderner Ackerbaumethoden notwendig. Dazu gehört die Breitaussaat, die ursprünglich Ihr Bezirk als erster vorgeschlagen hat, aber im Bezirk Süd-Hwanghae verstärkt eingeführt wird. Ihr Bezirk muß der Überleitung moderner Ackerbaumethoden große Aufmerksamkeit schenken.

In der Landwirtschaft geht es ferner darum, die Produktionskultur zu erhöhen. Die sorgfältige Bearbeitung der Reis- und anderer Felder bietet nicht nur einen schönen Anblick, sondern ist auch eine Voraussetzung für die Steigerung der Getreideproduktion.

In manchen Gegenden Ihres Bezirkes vermessen wir jedoch die ordnungsgemäße Pflege der Felder und erst recht die der Reisfeldraine und Feldränder mit anderen Kulturen. Im Kreis Onchon beispielsweise vernachlässigt man nicht nur die Pflege der Feldränder, sondern nimmt sie auch nicht unter den Pflug, ja man überspringt bei der Aussaat sogar einige Furchen. Mit solcher Verantwortungslosigkeit in der Feldarbeit muß Schluß gemacht werden. Die Böden sind einwandfrei zu planieren, die Reisfeldraine und die Feldränder sorgfältiger zu pflegen.

Der Schutz des Bodens ist zu verbessern. Die Neulandgewinnung ist zwar wichtig, doch noch bedeutender ist es, die vorhandenen Anbauflächen zuverlässiger zu schützen. In manchen Gebieten unternimmt man auch dann nichts, wenn in der Regenzeit die Feldränder vom Wasser aufgewühlt werden. Von nun an sind einschneidende Maßnahmen zu ergreifen, damit uns kein Fußbreit Land verlorengeht.

Es ist wichtig, daß die Funktionäre mit persönlichem Vorbild vorangehen, um diese Aufgaben zu bewältigen. Die Vorsitzenden der Gemeindepartei Komitees und der GLB müssen die Bauern, indem sie in Arbeitsanzügen direkt auf dem Feld gemeinsam mit ihnen arbeiten und sie zum Kampf um die Steigerung der Getreideproduktion mobilisieren.

Zweitens sind 30 000 t Fleisch zu produzieren.

Die Versorgung der Bevölkerung mit mehr Fleisch führt zur Einsparung von Nahrungsgütern.

Die Erhöhung der Produktion von Fleisch setzt voraus, die Zucht der Rassetiere zu verbessern und das Futterproblem zu lösen. Die zuständigen Mitarbeiter, die vom Konservatismus befangen sind, interessieren sich nicht für die damit zusammenhängenden Forschungsarbeiten. In unserem Land, wo die Anbaufläche begrenzt ist, hätte man mit geringerem Aufwand an Futtermitteln mehr Fleisch produzieren sollen als in anderen Ländern, was aber zur Zeit manchmal umgekehrt ist. Man füttert gegenwärtig die Tiere nur mit Eiweißfutter. Der Verbrauch daran ist zwar hoch, es wird aber nur wenig Fleisch geliefert.

Damit die Tiere bei geringem Futterverbrauch schnell wachsen, müssen ihnen verschiedenartige Futtermittel verabreicht werden. Tiere können, ohne von einer Krankheit infiziert zu werden, schnell heranwachsen, wenn man dem Futter ein wenig Antibiotika und Spurenelemente beimengt.

Die Zucht von Rassetieren ist ebenfalls zu verbessern. In anderen Ländern werden die Zuchttiere vervollkommenet, und es entstehen neue Rassen, unter anderem von Schweinen, Hühnern und Kaninchen, die wenig Futter verbrauchen, aber schnell wachsen. Das wäre auch in unserem Land möglich, wenn sich die zuständigen Mitarbeiter mehr Mühe geben würden. Auch bei uns gibt es gute Hühnerrassen. Kürzlich sahen wir im Kreis Pyoktong Hühner der Rasse Jang, die 4,5 kg wogen. Wie ich hörte, gibt es auch im Kreis Samsu, Bezirk Ryanggang, vorzügliche Hühnerrassen. Daraus ist ersichtlich, daß auch unsere Vorfahren die Rassen von Haustieren verbessert haben, um die Viehwirtschaft zu entwickeln. Wenn wir solche Hühner aufziehen, können wir Zuchtrassen entwickeln, die den Elitetieren anderer Länder nicht nachstehen.

Ihre Aufgabe ist es, sich intensiv mit der Forschung zur Verbesserung der Rassen von Haustieren und der Futtermittel zu befassen sowie mehr Futterbasen zu erschließen, um einen neuen Aufschwung in der Viehwirtschaft zu bewirken. Alle Partei- und Landwirtschaftsfunktionäre Ihres Bezirkes müssen entschlossen diesen Zweig weiter fördern.

Drittens sind 35 000 t Obst zu ernten.

Ihr Bezirk hat gegenüber anderen Bezirken äußerst günstige Voraussetzungen für die Entwicklung des Obstbaus. In Pukchong beispielsweise hat man aus Mangel an Ebenen auf Hängen mit starken Neigungen Terrassenobstplantagen angelegt, doch Ihrem Bezirk bleibt das erspart, weil es hier überall geeignete Gegenden gibt, wo Obstplantagen entstehen können. Aber in Ihrem Bezirk eifert man unüberlegt Pukchong nach, indem man auf jedem Abhang Obstbäume pflanzt. Es besteht keine Notwendigkeit, mechanisch andere nachzuahmen.

In Ihrem Bezirk kommt es darauf an, im Planjahrsiebt zunächst die Obstanbaufläche auf 20 000 Hektar und allmählich weiter zu vergrößern. Zugleich ist es wichtig, die Obstbäume sorgfältig zu pflegen. Obwohl Ihr Bezirk bisher eine Vielzahl Obstbäume gepflanzt hat, läßt deren Wachstum wegen mangelhafter Pflege zu wünschen übrig. Durch Überwindung dieser Fehler soll Ihr Bezirk 35 000 t Obst produzieren. Dann werden auf je einen Einwohner Ihres Bezirkes mehr als 20 kg Obst entfallen. Die Obstproduktion von 200 000 t auf 20 000 Hektar ist möglich, wenn künftig der Hektarertrag auf 10 t erhöht wird.

Viertens müssen durch eine Massenbewegung Ölbaumwälder angelegt werden.

Wir brauchen eine Unmenge Öl, und zwar nicht nur für die Ernährung, sondern auch als Rohstoff für die Industrie. Es muß beispielsweise sowohl für die Seifenherstellung als auch für das Inganghalten der Maschinen vorhanden sein.

Wenn wir aus Sojabohnen, die wir gegenwärtig produzieren, *Jang*-Gewürze zubereiten und Speiseöl gewinnen, bleibt uns leider für andere Zwecke nichts übrig. Stehen uns dann vielleicht noch Böden zur Verfügung, auf denen wir Sojabohnen zusätzlich anbauen könnten? Auch das ist nicht der Fall. Für die Lösung der Speiseölfrage in unserem Land müssen also andere Rohstoffe aufgespürt werden.

In unseren Bergen wachsen verschiedenartige Öl bäume, in Ihrem Bezirk zum Beispiel Fagara schinifolie und Kamelien, mit denen man Ölbaumwälder anlegen könnte. Das kann entweder dadurch erfolgen, indem man die verstreuten Öl bäume an einem bestimmten Ort anpflanzt oder man diese Bäume an ihrem Vegetationsort beläßt, wo sie

massiv wachsen, und andere Bäume fällt.

Die nächste Aufgabe Ihres Bezirkes sollte es sein, annähernd 2000 Hektar Ölbaumwälder zu schaffen, deren gute Pflege schon eine große Menge an Speiseöl sichern würde.

Fünftens sind 2500 t Kokons und 10 000 t Tabak zu produzieren, was unter den Bedingungen Ihres Bezirkes ohne weiteres bewältigt werden kann.

Sechstens ist die Gemüseproduktion zu steigern. In Ihrem Bezirk soll das Gemüse auf 3000 Hektar als Hauptkultur angebaut werden.

Siebtens geht es um umfangreiche Arbeiten für die Errichtung von Flußdämmen und Molen. Große Bauvorhaben könnten zweifellos durch den Einsatz der Volksarmee bewältigt werden, doch hauptsächlich muß das durch die eigenen Kräfte der Bauern geschehen. Das erfordert, die eigenen Kräfte und Umstände gründlich zu erwägen und die Bauarbeiten konzentriert in Angriff zu nehmen.

Achtens gilt es, die Böden besser zu planieren.

Ihr Bezirk hat zwar in der zurückliegenden Zeit die Reisfelder bedeutend erweitert, doch um die Bodenplanierung steht es schlecht. Folglich ist es schwer, die Mechanisierung einzuführen, weil diese Felder klein sind und viele Raine haben. Die unnötigen Trichter auf den Reisfeldern sind zuzuschütten und die überflüssigen Felldraine zu beseitigen. Bis 1966 sind in Ihrem Bezirk rund 51 000 Hektar Land einzuebnen.

Neuntens ist die Binnenfischerei zu verbessern.

Ihr Bezirk ist aufgerufen, bis 1966 900 Mio. Jungfische in die Flüsse, Seen und Stauseen auszusetzen.

Gegenwärtig meinen manche Funktionäre, daß nur die Jungfische, die den Seen zugeführt werden, Nutzen bringen würden, nicht aber die Jungfische, die in die Flüsse ausgesetzt werden. Darin irren sie sich. Die Flüsse gleichen sozusagen großen Stauseen. Die Süßwasserfische wandern zum Meer und kehren dann wieder in die Flüsse zurück. Demnach geht uns der Bestand an Fischen, die in die Flüsse ausgesetzt werden, nicht verloren. Früher gab es im Taedong viele Fische, doch da man in den letzten Jahren nur Fang betrieb und ihm keine Jungfische zugeführt hat, verringert sich der Bestand.

Von nun an sind große Mengen an Jungfischen in die Flüsse Taedong und Chongchon auszusetzen. Fische sind in allen Seen, Stauseen und Teichen des Bezirks zu züchten.

Die in die besagten Binnengewässer ausgesetzten Fische müssen gut gehegt werden. Bevor sie voll entwickelt sind, dürfen sie nur mit Angeln, d. h. keinesfalls mit Netzen gefangen werden. Von besonderer Bedeutung ist zu verhüten, daß die toxischen Abwässer der Erzbergwerke und anderer Fabriken den Flüssen zugeleitet werden, was gegenwärtig praktiziert wird, wodurch zahlreiche Fische sterben. Das ist zu verbieten. Die Abwässer sind in die eingedeichten Schluchten zu leiten, wo sie verdunsten. Erst dann kann Fisch in den Flüssen gezüchtet werden.

Neben der Fischzucht im Süßwasser muß auch die Aufzucht von Mollusken und Meerespflanzen in den Küstengewässern verstärkt werden.

Zehntens sind 12 000 moderne Wohnungen auf dem Land zu bauen.

Sie sollen zunächst an den Straßen und Eisenbahnlinien entstehen. In solchen Gebieten wie dem Kreis Onchon mit viel Nutzflächen und wenig Arbeitskräften, wo mehr Menschen umgesiedelt werden sollen, müssen die Wohnhäuser konzentriert errichtet werden.

Neben dem Wohnungsbau sind auch viele Produktionseinrichtungen wie Drusch- und Trockenplätze zu schaffen.

Die heutigen Trockenanlagen in den GLB sind mangelhaft, so daß für die Trocknung von 1 t Tabakblättern 3,5 bis 4 t Kohle verbraucht werden. Große Mengen Kohle können eingespart werden, wenn man das Tabaktrocknen mechanisiert, gute Trockenkammern baut und die Wärme effektiv nutzt.

Die Produktionsbauten auf dem Lande sollen entsprechend den realen Bedingungen der jeweiligen Gegenden der Reihenfolge nach errichtet werden. Ich schlage vor, zunächst in solchen Gebieten wie Kaechon, Songchon und Tokchon, wo viel Tabak und Kokons produziert werden, Trockenkammern zu bauen. In solchen Gegenden würden keine Probleme auftauchen, selbst wenn der Bau von Druschplätzen für kurze Zeit aufgeschoben wird. In den bedeutenden Reisanbaugebieten, also im Flachland, sollen in erster Linie Tennen errichtet werden, deren Umgebung zu betonieren ist.

Abschließend nun über einige Probleme, die sich in der kulturellen Revolution ergeben.

Alle Werktätigen sind verpflichtet, konsequent eine Atmosphäre des Lernens durchzusetzen, um das politisch-theoretische, technische und militärische Wissensniveau zu erhöhen.

Hierbei müssen die leitenden Funktionäre beispielgebend vorgehen. Besonders die Funktionäre der GLB und Fabriken sollen intensiver lernen. Die Vorsitzenden und Brigadiere der GLB müssen zumindest eine höhere Landwirtschaftsschule absolvieren und die Direktoren, Chefingenieure der örtlichen Industriebetriebe, die Leiter der Werkabteilungen und die Vorsitzenden der Parteizellen der Großwerke mindestens eine höhere technische Schule ihrer Fachbereiche. Auch die Direktoren der Kaufhäuser müssen viel lernen. Die Vorsitzenden der Gemeinde- und Betriebsparteikomitees sollten technische Kenntnisse über ihre Wirkungsbereiche erwerben.

Es ist ein Prinzip für die leitenden Funktionäre, sich in der Arbeit zu qualifizieren. Das Bezirks- und die Kreisparteikomitees sollten ihnen Zeit zum Lernen einräumen. Ferner ist es unumgänglich, Lehrgänge, technische Ausbildungskurse und Erfahrungsaustausche und ähnliches in vielfältiger Form zu organisieren, um die Qualifikation der Funktionäre zu erhöhen. Auf diesem Wege soll erreicht werden, daß die GLB-Vorsitzenden, Werkdirektoren und alle anderen Mitarbeiter sich technische Kenntnisse über ihre Wirkungsbereiche aneignen und sich in ihrer Arbeit gut auskennen.

Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, das Studium der Funktionäre verstärkt zu kontrollieren. Allein mit einer nachdrücklichen Aufforderung geht es nicht zügig voran. Künftig ist ein Prüfungssystem für die Mitarbeiter einzuführen. Vor allem soll das politische Studium regelmäßig ausgewertet werden. Die Prüfungen der Kader der Gemeindeebene müssen von Bezirksparteikomitees, die für die Kader der Kreis- und Bezirksebene vom ZK der Partei direkt vorgenommen werden. Das würde dazu beitragen, den Lerneifer der Funktionäre zu erhöhen und einen ausreichenden Überblick über ihre Qualifikation zu erhalten.

Ferner gilt es, das Wissensniveau aller Werktätigen mindestens auf das der Mittelschulabgänger zu heben. Ihr Bezirk hat sich verpflichtet,

daß in den nächsten Jahren 100 000 Bürger Mittelschulen für Werk-tätige absolvieren, was sehr zu begrüßen ist.

Die Dorf- und Arbeitersiedlungen sind zu verschönern.

Weil wir den sozialistischen Wirtschaftsaufbau gut voranbringen, fand im Juni dieses Jahres in Pyongyang ein Symposium über die Wirtschaft Asiens statt und besuchen uns immer wieder zahlreiche Menschen aus Asien und Afrika und zollen uns Anerkennung. Dessenungeachtet dürfen wir uns nicht auf den Lorbeeren ausruhen.

Gewiß haben wir bisher Großes vollbracht, doch künftig steht uns ein ungeheures Arbeitspensum bevor, und in unserer Arbeit treten auch nicht selten Fehler auf, besonders bei der Gestaltung der Dörfer und Arbeitersiedlungen. Ihr Bezirk vernachlässigt diese Arbeit, vor allem in der Kreisstadt Kiyang.

Manche Bauern reparieren weder die defekten Türen ihrer Wohnhäuser noch bringen die abgebröckelten Wände und die abgenutzten Vortreppen in Ordnung, denn sie warten darauf, daß ihre Häuser vom Staat überholt werden, und sind nicht darum bemüht, mit eigenen Kräften ihre Wohnungen und Dörfer attraktiv auszugestalten. Nicht wenige Bauern denken, es komme nicht auf die Pflege ihrer Häuser an, weil ihnen der Staat ohnehin moderne übergeben werde. Diese falsche Auffassung muß über Bord geworfen werden.

Als wir erstmals für die Volkswirtschaft einen Siebenjahrplan aufstellten, sahen wir darin vor, innerhalb von fünf Jahren 600 000 moderne Wohnungen auf dem Lande zu bauen und sämtliche Strohhütten abzureißen. Unter der heutigen Situation scheint mir aber, daß es schwer ist, dieses Vorhaben zu realisieren. Wir haben eine Fülle von Arbeit. Wir müssen weitere Bauvorhaben in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft verwirklichen, die Landesverteidigungskraft festigen, die kämpfenden Völker unterstützen und auch unseren Landesleuten in Japan Bildung ermöglichen. Deshalb ist der Staat gegenwärtig nicht imstande, allen Bauern moderne Wohnhäuser zur Verfügung zu stellen.

Der Wohnungsbau auf dem Dorf, der im Staatsplan vorgesehen ist, muß natürlich fortgesetzt werden. Genossen, Sie sollten sich nicht nur darauf verlassen, daß der Staat Häuser errichtet, sondern die Bauern

mobilisieren und die Dörfer gestalten. Künftig sind die Bauern dafür zu gewinnen, daß sie mit örtlichem Material und dem Holz alter Bauten selbst Wohnhäuser errichten. Die vereinzelt liegenden Häuser sind an einen Ort zu verlegen und alle Häuser an das Stromnetz anzuschließen.

Es ist notwendig, neben dem Bau neuer Wohnhäuser die bestehenden gründlich zu überholen. Erforderlichenfalls sind die Türen zu erneuern, die Dächer zu decken, die Vortreppen zu befestigen und Schornsteine zu mauern. Solche einfachen Reparaturen machen die jetzigen Häuser um 10 bis 20 Jahre länger bewohnbar.

Die Arbeitersiedlungen sind zu verschönern. In der kulturellen Revolution muß die Arbeiterklasse pflichtgemäß selbst ein Vorbild sein. In nahezu allen Kreisen Ihres Bezirkes gibt es Großbetriebe und viele Arbeiter, die die Bauern positiv stark beeinflussen können, wenn sie selbst bei der Gestaltung der Arbeitersiedlungen mit persönlichem Beispiel vorangehen.

Für die Gestaltung einer Arbeitersiedlung sind keine großen Kräfte erforderlich. Das kann hervorragend vonstatten gehen, wenn die Funktionäre mit größerer Aufmerksamkeit gute organisatorische Arbeit leisten. Beispielsweise können in der Kreisstadt Kiyang die Straßen leicht befestigt werden, indem man die Arbeiter dafür gewinnt, in ihrer Freizeit diese Arbeit auszuführen. Es gehört zu Ihrer Aufgabe, alle Arbeitersiedlungen gemäß den hygienischen Anforderungen ansprechend zu gestalten und den Bürgern ein freudiges Leben zu sichern.

Die Kreisstädte sind besser einzurichten.

Sie sind Zentren der Kreise und Stützpunkte, die die fortgeschrittene Kultur und Lebensweise der Städte in die Dörfer tragen. Daher ist es bei der beschleunigten Kulturrevolution auf dem Lande von überaus großer Bedeutung, die Kreisstädte zu verschönern.

Aber in den Kreisstädten werden die Häuser nicht in Ordnung gehalten und keine ordentlichen Gräben gezogen, wodurch sich das Wasser bei Regen staut. Kreisstädte zu gestalten heißt nicht, Hochhäuser zu bauen und Abwasserleitungen zu verlegen. Es genügt, die derzeitigen Häuser zu sanieren, sorgfältig zu pflegen und die Straßen instand zu halten.

Die Kreise Changsong und Pyoktong haben es verdient, ihre Zentren gut ausgestaltet zu haben, und zwar keinesfalls deshalb, weil dort viele

Neubauwohnungen entstanden wären. In Wirklichkeit entstanden nahezu all die hiesigen Häuser nicht in den Jahren nach dem Krieg, sondern vor dieser Zeit. Doch die Bürger dieser Kreise sanierten aus eigener Kraft ihre Häuser und verschönerten ihre Städte.

Sie sollten sich von der falschen Auffassung, eine Kreisstadt entstehe nur durch den Bau neuer Gebäude, lossagen und intensiv bestrebt sein, die bestehenden Häuser attraktiv zu machen. Ferner ist es geboten, an den entsprechenden Stellen Gräben zu ziehen, damit das Regen- und Abwasser abfließen kann, sie auszumauern und erforderlichenfalls Brücken zu bauen.

Die Straßen der Kreisstädte müssen betoniert und an deren Rändern Rasen angelegt werden. Die angespannte Materiallage macht es gegenwärtig nicht möglich, alle Straßen gleichzeitig zu zementieren. Im Plan, den Sie ausgearbeitet haben, sind zuviel Straßen für die Betonierung vorgesehen. Vorerst sind gemäß dem Staatsplan die Straßen zu betonieren, die von LKW und Traktoren und Menschen stark befahren bzw. benutzt werden.

Das soll auch weit außerhalb der Stadt geschehen. Das verhindert, daß Erde in die Stadt eingeschleppt wird. Nach der Betonierung sind die Straßen gut zu warten.

Die Schulen, Krankenhäuser, Kinderkrippen und -gärten müssen sorgfältig gepflegt werden. Selbst wenn man künftig in neue Gebäude umziehen sollte, sind bis dahin die jetzigen ansprechend einzurichten.

Es sind viele Dienstleistungseinrichtungen zu schaffen, darunter Badeanstalten, Friseursalons, Reparaturstätten für Schuhwerk und Kleidung. Es wäre angebracht, in jeder Gemeinde eine Badeanstalt und einen Friseursalon auf Staatskosten zu errichten. Es wäre zu begrüßen, wenn der Staat solche Einrichtungen jeder Brigade zur Verfügung stellen könnte, doch die gegenwärtige Lage erlaubt es nicht, so viele auf einmal zu erbauen. Wenn es auch in jeder Gemeinde nur eine Badeanstalt gibt, wird sie von den Bauern wöchentlich mindestens einmal benutzt werden können. Die Pflege und Verwaltung der Badeanstalten in den Dörfern hat das Handelswesen zu übernehmen.

Die hygienische und die Verschönerungsarbeit muß verbessert werden.

Diese Arbeit bleibt gegenwärtig auf den Dörfern sehr weit zurück, wofür die Vorsitzenden der Gemeindeparteikomitees die Verantwortung tragen. In der Folgezeit muß man energisch darum ringen, die hygienische und die Verschönerungsarbeit zu verbessern. Hierbei ist es angebracht, öfter den hygienischen Stand zu kontrollieren.

Die Bauern sollten auf ihr Äußeres achten. Selbst wenn sie im Dorf leben, dürfen sie nicht unordentlich gekleidet sein.

Die Frauen auf dem Dorf tragen immer noch lange Röcke, ja sogar auch bei der Arbeit. Damit müssen sie Schluß machen. Natürlich können sie auf Versammlungen oder an den arbeitsfreien Tagen Röcke anziehen. Warum aber tragen sie bei der Arbeit unbequeme Röcke, während einfache Arbeitsanzüge besser wären! Die Frauen in den Betrieben tragen Arbeitskleidung, woran keiner Anstoß nimmt. Wie ich hörte, werden die Bäuerinnen belächelt, wenn sie in Arbeitsanzügen erscheinen. Das ist ein Ausdruck einer überholten Anschauung. Wir müssen entschlossen diese Rudimente bekämpfen.

Die Frauen sollten auch auf ihre Haarpflege achten. Man sagt, daß manche Leute den Frauen mit Dauerwellen, die also keinen Zopf haben, westliche Lebensweise vorwerfen und sie in Mißkredit bringen. Das sind falsche Auffassungen. Weshalb soll ein gut aussehender und für die Arbeit bequemer Haarschnitt eine westliche Lebensweise sein! Gegen diese Lebensweise aufzutreten, heißt die bürgerliche Ideologie zu bekämpfen und nicht, daß wir gegen Dauerwellen sind. Ob sich die Frauen ihre Haare kurz schneiden oder sich eine Dauerwelle machen lassen, darin sollten Sie sich nicht einmischen. Es ist auch nicht im geringsten etwas Schlechtes daran, wenn gewelltes Haar für das Leben und die Arbeit angenehmer sein sollte.

Die Straßen sind in Ordnung zu bringen.

Das wurde jedoch bisher in Ihrem Bezirk außer acht gelassen. Die Straßenränder sind nicht einmal mit Bäumen versehen. Auf den feuchten Böden, wo Hängeweiden stehen müßten, wurden Akazien angepflanzt.

Bei der Bepflanzung von Alleen soll man von den Erfahrungen Pyongyangs lernen; sie verdeutlichen, daß es besser ist, möglichst große Bäume dicht zu setzen. Wenn man aber Jungbäume in großen

Abständen pflanzt, könnte ihr Wuchs, wie mir erzählt wurde, behindert werden, denn z. B. die Kutscher brechen Zweige ab, um sie als Peitsche zu benutzen, oder sie würden auch von Kraftwagen umgefahren. Also soll man die Straßen mit möglichst großen Bäumen dicht bepflanzen und die Bürger erziehen, daß sie diese gut behüten.

In großem Maßstab sind die Wasserläufe Ihres Bezirkes zu regulieren. Die Ufer müssen mit Steinen ausgemauert und in den Gebieten, wo es dafür keine Steine gibt, unter anderem mit Weiden ansehnlich bepflanzt werden.

Die Berge müssen ebenfalls sorgfältig gehegt werden. Berge, die sich als Obstplantagen oder Getreidefelder eignen, sind zu diesem Zweck ordnungsgemäß zu planieren. Auf dem Bergland, das als Anbaufläche ungeeignet ist, müssen Wirtschaftswälder angelegt werden. In manchen Bergen gibt es zur Zeit viele durch Insektenbefall eingegangene Kiefern, die schnell einzuschlagen sind. Diese Berge gilt es mit anderen Bäumen zu bepflanzen.

Das waren im großen und ganzen die zehn Aufgaben für die Industrie und Landwirtschaft und die Vorhaben für die kulturelle Revolution. Die erfolgreiche Erfüllung dieser Vorhaben setzt voraus, daß das Bezirksparteikomitee und alle anderen Parteiorganisationen ihre Rolle verstärken. Das Bezirksparteikomitee ist verpflichtet, die in seiner Arbeit aufgetretenen Fehler wirklich zu überwinden, konkrete Maßnahmen für die erfolgreiche Lösung der vor dem Bezirk stehenden zehn Aufgaben zu treffen und durch eine wirksame politische Arbeit die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen des Bezirks aktiv zum Kampf für deren Erfüllung zu mobilisieren.

Ich bin davon überzeugt, daß alle Genossen und anderen Werktätigen Ihres Bezirkes in sämtlichen Bereichen erneut eine sprunghafte Veränderung herbeiführen, so hervorragende Ergebnisse bei der Verwirklichung der zehn Aufgaben erzielen werden und Ihr Bezirk sich die Ehre erringen wird, als Vorbild an der Spitze des ganzen Landes zu schreiten.

REDE AUF DEM FESTBANKETT ZUM 16. JAHRESTAG DER GRÜNDUNG DER DVRK

9. September 1964

Liebe Genossen!

Wir freuen uns sehr darüber, heute gemeinsam mit den Werktätigen des Bezirks Nord-Phyongan den 16. Jahrestag der Gründung der Republik zu feiern.

Im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik beglückwünsche ich Sie und alle Werktätigen im Bezirk zum ruhmreichen Nationalfeiertag ganz herzlich.

In den 16 Jahren nach der Gründung unserer Republik sind in Ihrem Bezirk wie in anderen Bezirken unseres Landes große Umwälzungen eingetreten. Unter der Führung der Partei haben die Werktätigen Ihres Bezirkes für die Schaffung eines neuen Lebens heldenmütig gekämpft und auf allen Gebieten bedeutende Erfolge erreicht.

Der Bezirk Nord-Phyongan verwandelte sich in ein mächtiges Industriegebiet und eine wichtige Produktionsbasis unseres Landes für die Nahrungsgüter.

Es entstanden viele große Maschinenbaubetriebe, darunter die Maschinenfabriken Rakwon und Pukjung sowie der Werkzeugmaschinenbetrieb Kusong, die alle Volkswirtschaftszweige mit zahlreichen modernen Maschinen und Ausrüstungen versorgen. Die in diesem Bezirk geschaffenen Zentren des Maschinenbaus sind ein bedeutendes Fundament für das ganze koreanische Volk und spielen bei der Verwirklichung der technischen Revolution im Lande eine große Rolle.

Das Wasserkraftwerk Suphung wurde auf der Grundlage moderner

Technik rekonstruiert und ausgebaut, und es entstanden Dutzende mittlere und kleine Kraftwerke. Viele neue Bergwerke liefern Kohle und verschiedene Erze, die für die Volkswirtschaft unentbehrlich sind.

Durch die Fertigstellung der gigantischen Chemiefaserfabrik Sinuiju in diesen Tagen erhält Ihr Bezirk eine feste Basis der Chemieindustrie. Dieser Betrieb wird als ein weiteres großes Werk, das unsere Arbeiterklasse durch ihren heldenhaften Kampf geschaffen hat, erheblich zur Produktion von guten Kleiderstoffen beitragen.

Die Bahnbrecher in der Ebene Mumyong überwandten alle Schwierigkeiten und Hindernisse und legten Tausende Hektar Schilffelder an, wofür sie Berge abtrugen und das Meer eindämmten. So schufen sie eine zuverlässige Rohstoffbasis für die Chemiefaserfabrik.

Der Bezirk Nord-Phyongan hat einen sehr großen Anteil an der Konsumgüterproduktion in unserem Land. Neben den großen Betrieben der Leichtindustrie, darunter der Textilfabrik Kusong, der Seidenweberei Nyongbyon und der Gummifabrik Sinuiju, wurden mehr als 320 örtliche Industriebetriebe gebaut. Die jetzt fertiggestellte Textilfabrik Sinuiju begann mit der Produktion. Mit den vielfältigen Erzeugnissen aus diesen Betrieben deckt Ihr Bezirk nicht nur den Bedarf seiner Bevölkerung, sondern versorgt auch die Werktätigen anderer Bezirke.

In der Landwirtschaft kam die Arbeit zur Bezwingung der Natur für die Bewässerung wie der umfangreiche Bau der Bewässerungsanlage Amnokgang zügig voran, und durch die rasche Entwicklung der Agrotechnik erhöht sich ständig die Landwirtschaftsproduktion. Auch in diesem Jahr gelang es den Bauern Ihres Bezirks, eine hohe Ernte einzubringen, dadurch ihr Lebensniveau erheblich zu verbessern und dem Staat und der Bevölkerung mehr Nahrungsgüter zur Verfügung zu stellen.

Bildung, Kultur und Gesundheitswesen entwickelten sich ebenfalls schnell. Die Städte und Dörfer des Bezirkes, vor allem die Stadt Sinuiju, wurden noch schöner. Solche Kreise wie Changsong, Sakju und Pyoktong, die einst als die ärmsten und entlegensten Gegenden bekannt waren, sind heute ein Beispiel für das ganze Land bei der Entwicklung der örtlichen Industrie und der Landwirtschaft in den Gebirgsgegenden sowie bei der kulturellen Gestaltung der Kreisstädte und der Dorf-

gemeinden. Sie gehören nun zu den wohnlichen Orten, die denen im Flachland nicht nachstehen.

Unter der Führung der Partei haben die Werktätigen Ihres Bezirks im Kampf für die Schaffung eines neuen, glücklichen Lebens und für die Stärkung der Macht des sozialistischen Vaterlandes wirklich Großes geleistet und hervorragende Taten vollbracht. All diese Erfolge sind ein Ergebnis dessen, daß alle Werktätigen Ihres Bezirkes unter Führung der Partei selbstlos für die Durchsetzung ihrer Politik kämpften.

Die Bürger Ihres Bezirks sind heute zusammen mit dem ganzen Volk unseres Landes ehern um das ZK der Partei zusammengeschlossen und schreiten mit fester Zuversicht auf die hoffnungsvolle Zukunft und im Chollima-Tempo weiterhin voran.

Gestatten Sie mir, im Namen der Partei und der Regierung allen Werktätigen Ihres Bezirks, vor allem den Arbeitern und Bauern, den Mitarbeitern des Bezirksparteikomitees und anderer Parteiorgane, den Funktionären der Staats- und Wirtschaftsorgane und der gesellschaftlichen Organisationen, die hohen revolutionären Elan und patriotische Selbstlosigkeit an den Tag gelegt, bei der Entwicklung von Politik, Wirtschaft und Kultur hervorragende Erfolge erzielt und zum sozialistischen Aufbau in unserem Land erheblich beigetragen haben, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Genossen! Wir befinden uns jetzt in der entscheidenden Etappe der Verwirklichung des Siebenjahrplans – des grandiosen Programms des sozialistischen Aufbaus.

Der Bezirk Nord-Phyongan nimmt beim sozialistischen Aufbau in unserem Land einen sehr wichtigen Platz ein und hat große Aufgaben zu erfüllen. Alle Werktätigen des Bezirkes sind verpflichtet, energischer denn je darum zu ringen, die von der Partei der Industrie und der Landwirtschaft gestellten zehn Aufgaben und alle im Siebenjahrplan festgelegten Vorhaben erfolgreich zu verwirklichen.

Es ist unerlässlich, die Maschinenbaubetriebe in Ihrem Bezirk zu vervollkommen, deren Kapazitäten maximal auszulasten und so den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft mehr Maschinen und Ausrüstungen zu liefern.

Neben der Festigung der Brennstoff- und Energiezentren durch die

Entwicklung der Elektroenergie-, Kohle- und Erzbergbauindustrie sind in großem Maßstab Bodenschätze zu erschließen.

Aufgabe der Chemieindustrie ist es, die technische Überprüfung der Chemiefaserfabrik Sinuiju schnell abzuschließen, die Produktion zu normalisieren und im Gebiet Chongsu ein Kalkstickstoffwerk sowie eine Fabrik für synthetischen Gummi zu bauen.

Mit dem Ziel, der Bevölkerung mehr qualitätsgerechte und vielfältige Erzeugnisse zu liefern, sind die technischen Ausstattungen der Großbetriebe der Leichtindustrie zu ergänzen, die Mechanisierung und die Teilautomatisierung in der örtlichen Industrie zu beschleunigen und die Abteilungen für Bedarfsartikel in den Betrieben besser auszurüsten.

Die Landwirtschaft muß die Bewässerung, Mechanisierung, Elektrifizierung und Chemisierung tatkräftig forcieren, die Agrotechnik entwickeln und so ihre Produktion rasch erhöhen.

Notwendig ist es, alle Kreisstädte, Arbeitersiedlungen und Dörfer des Bezirks Nord-Phyongan schöner und kulturvoller zu gestalten und das Lebensniveau all seiner Werktätigen wesentlich zu erhöhen.

Es gab und gibt keinen Fall, in dem unsere Partei und unser Volk ein Vorhaben, zu dem sie sich entschlossen, nicht erfüllen konnten. Unsere Werktätigen folgen leidenschaftlich dem Aufruf der Partei und nehmen am erhabenen Arbeitskampf für die Erfüllung des Siebenjahrplans teil.

Ich bin davon überzeugt, daß die Werktätigen Ihres Bezirks gemeinsam mit denen des ganzen Landes, enger denn je um das ZK der Partei und die Regierung der Republik geschart, weiterhin heldenhaft kämpfen und so beim Aufbau des Sozialismus neue große Erfolge erreichen werden.

ÜBER DIE SCHAFFUNG DER REVOLUTIONÄREN LITERATUR UND KUNST

**Rede vor Mitarbeitern auf dem Gebiete
der Literatur und Kunst**

7. November 1964

In letzter Zeit sind in der Film- und Theaterkunst große Fortschritte zu beobachten. Besonders bedeutend sind die Erfolge in der Filmkunst. Unter den im vergangenen Jahr erschienenen Filmen gibt es nicht wenige gute Werke. Solche Streifen wie „Die rote Blume“, „Spinnerin“ und „Die Zinnie“ sind ausgezeichnet.

Ein großer Mangel war, daß es keine Filme gab, die das Leben der Arbeiterklasse und ihren Kampf in der Produktion widerspiegeln, aber in jüngster Zeit sind doch einige solcher Werke erschienen. Das ist zu begrüßen. Als gelungen kann man zum Beispiel „Die Verteidiger der Höhe 1211“ und „Die Frauen des Dorfes Namgang“ bezeichnen, die im Filmstudio „8. Februar“ hergestellt wurden. Vor einigen Tagen habe ich mir den Film „Der Lehrer des Volkes“ angesehen, und ich halte seinen Inhalt für sehr gut. Hervorzuheben ist auch der Dokumentarfilm „Es lebe das Banner der Republik!“.

Diese Ergebnisse in der Filmkunst sind vor allem dem Drehbuchschaffen zuzuschreiben, das sein Niveau erhöht hat.

In unserer Literatur und Kunst wurden so manche Erfolge erreicht, aber dennoch ist ein ernster Fehler zu verzeichnen. Er besteht darin, daß nur in sehr wenigen Werken der Literatur und Kunst das Leben und der Kampf der Bevölkerung des südlichen Landesteils behandelt werden.

Unsere Partei hat stets hervorgehoben, daß die Befreiung der 20 Millionen Landsleute Südkoreas nicht nur die Sache der Bevölkerung des Südens selbst ist, sondern auch eine revolutionäre Aufgabe des Volkes im nördlichen Teil.

Um die Bevölkerung Südkoreas von der Unterjochung durch die US-Imperialisten zu befreien und die Vereinigung des Vaterlandes zu erreichen, müssen wir, wie ich auf der 8. Plenartagung des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode gesagt habe, in drei Richtungen gut arbeiten.

Erstens ist es notwendig, die revolutionären Kräfte Südkoreas zu stärken. Die Revolution im südlichen Teil des Landes ist vor allem eine Sache seiner Bevölkerung selbst, und es ist daher unabdingbar, sie wachzurütteln und zu mobilisieren, um die Revolution zum Sieg zu führen. Sie muß geweckt werden, damit sie sich erhebt und ihre Probleme mit eigenen Händen löst. Mit welchen guten Vorschlägen für die Vereinigung wir auch immer in Nordkorea auftreten mögen, es wird doch nicht möglich sein, die Vereinigung zu erreichen, wenn sich die Bevölkerung des südlichen Teils nicht in Bewegung setzt.

Zweitens ist es, um die südkoreanische Revolution zu vollenden und das Vaterland zu vereinen, erforderlich, den sozialistischen Aufbau im nördlichen Teil des Landes gut voranzubringen und damit die revolutionäre Basis auf allen Gebieten der Politik, Wirtschaft, Kultur und des Militärwesens zu festigen.

Drittens muß im Zusammenschluß mit den internationalen revolutionären Kräften der US-Imperialismus konsequent isoliert und überall in der Welt bekämpft werden. Sich mit den internationalen revolutionären Kräften zu vereinen, bedeutet, sich mit der Arbeiterklasse der Welt zu verbünden, sich mit dem sozialistischen Lager zusammenzuschließen sowie die Solidarität mit der nationalen Befreiungsbewegung in den verschiedenen Ländern zu festigen. In dieser Richtung haben wir große Anstrengungen unternommen.

Demnach ist es für die südkoreanische Revolution und die Vereinigung des Vaterlandes neben der Festigung der revolutionären Kräfte Nord- und Südkoreas unerläßlich, die internationalen revolutionären Kräfte zu stabilisieren. Wie sehr jedoch die revolutionären Kräfte

Nordkoreas und die internationalen revolutionären Kräfte auch konsolidiert sein mögen, ohne Stärkung der revolutionären Kräfte Südkoreas ist es ausgeschlossen, die Revolution in Südkorea zu verwirklichen. Aus diesem Grunde ist die Festigung der revolutionären Kräfte des südlichen Landesteils so bedeutsam.

Hierfür ist es vor allem notwendig, unter der Bevölkerung des nördlichen Landesteils unermüdlich politische, Propaganda- und Erziehungsarbeit zu leisten, wodurch erreicht werden soll, bei ihr Interesse am Leben und am Kampf der südkoreanischen Bevölkerung hervorzurufen und daß sie das Problem der südkoreanischen Revolution als ihre eigene lebenswichtige revolutionäre Aufgabe ansieht. Man muß sich unbedingt darüber klar sein, daß solch ein politisches und propagandistisch-erzieherisches Wirken unter der Bevölkerung des nördlichen Teils des Landes eng mit der politischen Arbeit in bezug auf Südkorea verbunden ist, die darauf zielt, seine Bevölkerung wachzurütteln.

Je höher die Entschlossenheit des Volkes Nordkoreas ist, die südkoreanischen Brüder zu retten, desto mächtiger werden unsere Kräfte des Kampfes für die Befreiung der Bevölkerung Südkoreas und desto stärker wird die südkoreanische Bevölkerung inspiriert. Zudem ist solch eine politische und propagandistisch-erzieherische Arbeit unter der Bevölkerung Nordkoreas auch auf die südkoreanische Bevölkerung gerichtet.

Wenn wir die Bevölkerung des nördlichen Landesteils nicht im revolutionären Geist erziehen, dann gibt sie sich mit den beim Aufbau erreichten Erfolgen zufrieden, verliert ihren Kampfwillen zur ununterbrochenen Vorwärtsbewegung, und die revolutionäre Aufgabe, die Befreiung des südlichen Teils des Landes, kann bei ihr in Vergessenheit geraten. Deshalb eben faßte die 8. Plenartagung des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode den Beschluß, die politische Tätigkeit in Südkorea mit allen Mitteln zu aktivieren und gleichzeitig die Arbeit mit den aus dem Süden gekommenen Menschen zu verbessern sowie die revolutionäre Erziehung im nördlichen Teil zu verstärken.

Bei der Erziehung der Menschen im revolutionären Geist spielen die Literatur- und Kunschtchaffenden eine sehr große Rolle – darunter die

Mitarbeiter der Literatur, der Filmkunst, der Theaterkunst, der Musik und der Choreographie. Unsere Literatur und Kunst muß nicht nur dem sozialistischen Aufbau im nördlichen Teil, sondern auch dem Kampf des ganzen koreanischen Volkes für die Revolution in Südkorea und für die Vereinigung des Vaterlandes dienen. Sie kommt jedoch immer noch nicht den Forderungen unserer Revolution nach. Wir brauchen gute Bücher und Filme, die berufen sind, die südkoreanischen Revolutionäre zu erziehen, aber derartige Werke gibt es nur wenige.

Gegenwärtig ist die Situation in Südkorea recht günstig. Sehr gut verhalten sich die südkoreanischen Intellektuellen. Sie bestehen auf der selbständigen Vereinigung ohne Einmischung äußerer Kräfte, wagen es jedoch nicht, unmittelbar gegen die Yankees zu kämpfen, weil sie diese immer noch fürchten. Wir müssen auch weiterhin unsere Bemühungen fortsetzen, damit sich die südkoreanische Bevölkerung unter der hehren Losung des antiamerikanischen Kampfes erhebt.

Es müssen Anstrengungen zur Schaffung solcher Werke der Literatur und Kunst unternommen werden, die die Südkoreaner die Methoden des revolutionären Kampfes lehren, die ihren revolutionären Enthusiasmus wachrütteln und ihr Klassenbewußtsein erhöhen. Es wird selbstverständlich eine Literatur und Kunst gebraucht, die den Sozialismus preist. Sie wird nicht nur gebraucht, sondern es ist auch erforderlich, daß noch mehr ausgezeichnete Werke geschaffen werden. Kunstwerke, die außerordentlich notwendig sind, um die Bevölkerung und die Revolutionäre des südlichen Teils sowie das Volk des nördlichen Teils im revolutionären Geist zu erziehen, gibt es bei uns sehr wenige.

Mit dem Ziel, der Erziehung in den revolutionären Traditionen zu dienen, sind manche Bücher erschienen, die den antijapanischen Partisanenkampf darstellen. Da er die Wurzeln unserer revolutionären Bewegung bildet, ist das ganz selbstverständlich. Auch künftig sollte mehr solche Belletristik geschrieben werden. Dennoch meine ich aber, daß die Erziehung, beschränkt auf den antijapanischen Partisanenkampf, eine Einengung wäre. Jetzt ist es an der Zeit, den Rahmen der Erziehung in den revolutionären Traditionen zu erweitern. Warum soll nur der 15jährige antijapanische Partisanenkampf ein revolutionärer

Kampf gewesen sein, wenn doch der revolutionäre Kampf nach der Befreiung nun schon 20 Jahre dauert? Das Ringen um die Volksmacht, die Bodenreform, die Nationalisierung der Industrie und um den Parteiaufbau sowie der Vaterländische Befreiungskrieg gegen die Aggression der US-Imperialisten – all das waren harte revolutionäre Kämpfe.

Am dreijährigen Vaterländischen Befreiungskrieg haben größere Massen teilgenommen als am antijapanischen Partisanenkampf. Dieser Krieg war im buchstäblichen Sinne des Wortes ein Krieg des ganzen Volkes, an dem alle Klassen und Schichten unserer Gesellschaft teilnahmen. Alle Arbeiter, Bauern und Intellektuellen führten, ohne Opfer zu scheuen, einen heldenmütigen Kampf, den die Literatur- und Kunstschaffenden widerspiegeln sollten. Unlängst hat das Filmstudio „8. Februar“ die Streifen „Das Lied von den Armeefahrern“ und „Die Frauen des Dorfes Namgang“ herausgebracht. Es müssen mehr solche Werke geschaffen werden. Hatten vielleicht nur die Kraftfahrersoldaten oder die Frauen des Dorfes Namgang heldenhaft gekämpft?

Der Vaterländische Befreiungskrieg hat zahlreiche Volkshelden hervorgebracht. Viele sind bis zum Fluß Raktong gelangt und sind dann in die Geborgenheit unserer Partei und in die Reihen der Revolution zurückgekehrt, wobei sie alle Schwierigkeiten und Entbehrungen überwandten sowie Berge und Flüsse überschritten. Diesen schweren Rückzug kann man als den großen Marsch über Zehntausende von *Ri* bezeichnen. Und warum sollen wir nicht stolz auf solche Menschen als Revolutionäre sein, die bis zum Raktong vorgedrungen waren und dann zurückgekehrt sind? Es besteht keinerlei Grund, solche Menschen nicht als Revolutionäre anzuerkennen. Sie können mit Recht stolz darauf sein, daß sie am großen revolutionären Kampf teilgenommen haben.

Natürlich ist es notwendig, auch weiterhin über die revolutionären Auseinandersetzungen vor der Befreiung zu schreiben, mehr geschildert werden müssen jedoch die zahlreichen historischen Heldentaten und bewegenden Episoden, die sich im revolutionären Kampf nach der Befreiung vollzogen haben. Nur dann kann man den heranwachsenden revolutionären Kämpfern Stolz einflößen, sie zu neuen Großtaten anspornen und mehr Revolutionäre heranbilden.

Wie ich schon mehrmals festgestellt habe, ist es für die vollständige Vereinigung unseres Landes notwendig, daß die Bevölkerung des südlichen Teils den revolutionären Kampf entfaltet und die Yankees von dort vertreibt. Das ist selbstverständlich nicht gerade eine leichte Sache. Wenn jedoch die Revolutionäre in Südkorea die Arbeit zum Parteaufbau gewissenhaft durchführen und den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung wie erforderlich organisieren, dann werden sie durchaus die Yankees verjagen und deren Marionetten beseitigen können, und dann wird das Vaterland auf friedlichem Wege vereinigt werden. Gerade das ist unser Kurs auf die friedliche Vereinigung. Sie kann auch anders, nämlich durch einen Krieg, erreicht werden. Wenn die Yankees einen Krieg gegen uns entfesseln, werden wir gezwungen sein, die Aggressoren mit Waffengewalt zu vertreiben. Dann werden sie auf den bewaffneten Widerstand des ganzen Volkes Nord- und Südkoreas stoßen. Warum sollen wir die Bevölkerung des südlichen Teils des Landes nicht bewaffnen, wenn uns die Yankees mit Streitkräften überfallen?

Auf welchem Wege Korea auch immer vereinigt wird, am wichtigsten ist es, das Volk Nord- und Südkoreas unermüdlich im revolutionären Geist zu erziehen. Die Schriftsteller und Künstler dürfen in ihren Werken nicht nur die Erfahrungen aus dem revolutionären Kampf in der Vergangenheit und die Erfahrungen in der Revolution und beim Aufbau im nördlichen Teil des Landes zeigen, sondern sollen auch den Kampf der Bevölkerung und der Revolutionäre im südlichen Teil des Landes zum Ausdruck bringen.

Im südlichen Teil wurden unzählige wertvolle Kampferfahrungen gesammelt und viele historische Heldentaten im Kampf vollbracht. Warum soll man sie also nicht darstellen? Es kommt beispielsweise nicht darauf an, wer den Oktoberwiderstand des Volkes geführt hat, der zwar von Pak Hon Yong vereitelt wurde, aber die Geschichte des mutigen Kampfes des Volkes darf doch deshalb nicht ungeschrieben bleiben. Kann man denn nicht auch die Ursachen des Mißerfolges dieses heroischen Kampfes des Volkes wiedergeben? Und der Volksaufstand vom 19. April und die machtvolle Demonstration vom 3. Juni – welche ruhmreichen und heldenmütigen Kämpfe waren das!

Über sie müssen Romane geschrieben, Filme gedreht und Lieder komponiert werden. Sie sollten so ergreifend sein, daß die Jugendlichen und Studenten Südkoreas, wenn sie diese Werke lesen, sich fest entschließen, auf Leben und Tod gegen die Yankees zu kämpfen. In unserem Land gibt es so viele Tatsachen, die zeigen, daß sich zahlreiche Revolutionäre heldenmütig eingesetzt haben. Solche Themen müssen von den Künstlern, darunter von den Filmschaffenden und Schriftstellern, gestaltet werden.

Unlängst erzählte man mir von einem Genossen, der in Südkorea einen titanischen Kampf geführt hat, über den man einen Roman schreiben könnte, sogar einen großen. Selbst nach der Unterbrechung der Verbindung mit der revolutionären Organisation kämpfte er bis aufs äußerste und kannte dabei keinen einzigen Ruhetag. Sein Einsatz verdient wirklich hohe Anerkennung, sowohl was die Dauer als auch was den Inhalt anlangt. Wenn man anhand dieses Stoffes ein Werk schreibt, dann ergäbe sich daraus ein ausgezeichnetes Lehrbuch für die Revolutionierung der Jugendlichen und Studenten Südkoreas. Das wäre selbstverständlich auch ein gutes Erziehungsmaterial für die Jugend des nördlichen Teils des Landes.

Es geht nicht nur um die Widerspiegelung des Kampfes der südkoreanischen Bevölkerung nach der Befreiung, sondern auch um die ihres Kampfes bis zur Befreiung. So kann der Schüleraufstand in Kwangju als ein gutes Sujet dienen. Früher versuchte Pak Chang Ok sogar zu verbieten, daß der Jahrestag des Schüleraufstandes in Kwangju begangen wird, und auch in bezug auf die Bewegung vom 1. März wollte er das verhindern. Derartige hervorragende Taten aus der Geschichte des antijapanischen und des antiamerikanischen Kampfes des Volkes könnte man zum Hauptmotiv von Werken über geschichtliche Themen nehmen.

Es ist erforderlich, den Revolutionären und Patrioten Südkoreas möglichst viel Erziehungsmaterial zu geben. Die Genossen, die in jenem Teil des Landes kämpfen, brauchen mehr Literatur- und Kunstwerke, die ihren Kampf, ihre Freuden und Leiden, ihr Leben in Südkorea widerspiegeln, anstatt solche, die dem sozialistischen Aufbau in Nordkorea gewidmet sind. In dieser Beziehung haben wir noch sehr

wenig getan. Nehmen wir den Film! Beispielsweise ist „Der Lehrer des Volkes“ ein guter Streifen, aber dennoch beschränkt sich in diesem Werk das vorbildliche Leben des Helden auf seine selbstlose Teilnahme am sozialistischen Aufbau. Das Problem der Revolution im südlichen Landesteil und das Problem der Vereinigung des Vaterlandes bleiben hier außer acht. Solche Werke können, so ausgezeichnet sie an sich sein mögen, keine Antwort auf die Forderungen und Fragen der Revolutionäre Südkoreas geben.

Die erstrangige revolutionäre Aufgabe unserer Partei ist die Vereinigung des Vaterlandes. Das steht schwarz auf weiß im Statut der Partei. Unsere Literatur und Kunst dürfen dieser revolutionären Aufgabe der Partei auf keinen Fall ausweichen.

Gegenwärtig sind in Südkorea viele gute Genossen eingekerkert. Wir müssen auch diese Genossen, die in Gefängnissen schmachten, mit Zuversicht erfüllen. Sie warten darauf, daß sich die südkoreanische Bevölkerung zum Kampf erhebt und die Tore der Kerker öffnet. Diese Genossen verfolgen Tag für Tag und Stunde für Stunde, wie sich die Situation verändert. Wir müssen ihnen Hoffnung geben und sie wissen lassen, daß die Namen derjenigen, die in Südkorea gefallen sind und deren Blut im Kampf geflossen ist, in die ruhmreiche Geschichte unserer Revolution eingetragen werden. Nur so werden sie heldenmütig standhalten, sich auf dem Schafott nicht beugen, und die große Armee der Revolutionäre wird ihnen nacheifern und sich unablässig zum Kampf erheben.

Wenn wir nicht in der Lage sind, revolutionäre Werke der Literatur und Kunst zu schaffen, die die Revolutionäre Südkoreas inspirieren können, obwohl wir über ausgezeichnete Papierfabriken und ein hervorragendes Verlagswesen verfügen und es bei uns Hunderte und Tausende von Schriftstellern und Künstlern gibt, wie sollten wir dann diesen Genossen bei einer Begegnung in die Augen sehen?

Unsere Schriftsteller könnten große Bücher schreiben, indem sie gefallene Helden als Prototypen darstellen oder auch solche, die heute noch leben. Biographien über noch Lebende sollte man allerdings nicht schreiben. Solche Dinge bewegen die Menschen nicht allzu sehr. Es könnte ein beeindruckendes Kunstwerk entstehen, in dem als

Prototypen Genossen in Erscheinung treten, die vor der Befreiung in der Koreanischen Revolutionären Volksarmee wirkten, mit deren Aufträgen in das Landesinnere kamen und den illegalen Kampf führten. In dessen Verlauf waren sie in die Hände des Feindes geraten, aber sie blieben trotz Gefängnismauern unbeugsam. Nach der Befreiung, nach langer Trennung, findet eine ergreifende Begegnung der Genossen statt. Dann folgen die aufopferungsvolle Arbeit für den Parteaufbau, für die Errichtung der Macht und die Schaffung der Streitkräfte, die beharrliche Tätigkeit im Vaterländischen Befreiungskrieg, die schwere Operation des Rückzugs vom Fluß Raktong mit dem Durchbruch der feindlichen Umkreisung sowie der Kampf für den Wiederaufbau nach dem Kriege. Könnte denn nicht ein bedeutendes Buch entstehen, wenn man solche großen historischen Ereignisse als Sujet nimmt und typische Heldengestalten zeichnet, die im Kampf zusammen mit der Entwicklung der koreanischen Revolution gewachsen sind? Dann könnte man den Menschen begreiflich machen, daß die Revolution wirklich von vielem Auf und Ab begleitet ist, könnte man sie im Geiste der revolutionären Romantik erziehen und auch die in den Kerkern schmachtenden Genossen mit Hoffnung und Mut erfüllen.

Ich meine, daß man einen ausgezeichneten Roman schreiben kann, dessen Held beispielsweise Genosse Kim Chaek ist. Der Kampf in der Mandschurei, die Gefängnishaft in Seoul, die Wiederaufnahme der Verbindung mit der Organisation nach der Entlassung aus dem Gefängnis und erneuter Kampf, zweite Gefängnishaft in Jilin, schließlich Partisanenkampf. Welch ein schweres, aber auch ruhmreiches Leben eines Revolutionärs! Nach der Entlassung aus dem Sodaemuner Gefängnis wandte sich Genosse Kim Chaek, da er kein Geld für die Reise hatte, an Herrn Ho Hon, der vor Gericht freiwillig als sein Verteidiger aufgetreten war. Nachdem er von ihm Geld – es könnten in damaliger Währung 1 Won und 20 Jon oder auch 1 Won und 60 Jon gewesen sein – erhalten hatte, traf er in Jiandao ein. Und noch heute kommen mir Tränen, wenn ich daran denke, wie Genosse Kim Chaek nach der Befreiung in Pyongyang seinem Sohn wieder begegnete und zu mir kam. Damals erklärte mir Genosse Kim Chaek: „Er schämt sich, barfuß einzutreten. Ich aber habe meinem Sohn gesagt: „Der Genosse

General wird dir keine Vorwürfe machen, daß du ohne Schuhe gehst. Meinst du vielleicht, daß sich der Genosse General freuen würde, wenn du ein üppiges Leben führtest und ein Stutzer wärst? Es ist besser, daß du barfuß gekommen bist. Komm schon, gehen wir hinein!“ So habe ich ihn überredet.“ Warum bewegt ein so erschütterndes Ereignis nicht die Herzen der Schriftsteller und Künstler?

In den Kunstwerken sollten Sie zeigen, daß das Leben eines Revolutionärs dornenvoll ist, aber er, wenn er sich einmal dazu entschlossen hat, durchaus so leben kann. Besonders die Jugend müssen wir im Geist des revolutionären Optimismus erziehen.

Im vergangenen Jahr besuchten wir am 8. Februar eine Einheit der Volksarmee und hatten schweren Herzens feststellen müssen, daß sich heute die Jugend nicht vorstellen kann, was Leid ist, daß sie nicht weiß, wie ihre Väter und Brüder früher gelebt haben. Unsere jungen Soldaten haben keine klare Vorstellung von Strohschuhen, vom Pachtzins und von Knechten. Ein Fünfundzwanzigjähriger, der also zur Zeit der Befreiung ein sechsjähriger Junge war, kann von der alten Gesellschaft keine lebendige Vorstellung haben. Wenn sich junge Menschen überhaupt irgendwelche Begriffe von der alten Gesellschaft machen, dann sind das im allgemeinen nur spärliche Kenntnisse aus Büchern. Wir dürfen nicht vergessen, daß unsere junge Generation, wenn sie nicht in unserem Sinne erzogen wird, nicht vom revolutionären Geist erfüllt ist, daß sie sorglos und inaktiv wird.

Mit einer Jugend, die weder Gutsbesitzer noch Kapitalisten kennt, können wir keine Revolution verwirklichen. Die heutigen Kompaniechefs unserer Armee haben fast alle Kriegserfahrungen, die Zugführer aber schon nicht mehr. So verändert hat sich also bereits die Struktur des Kaderbestandes unserer Armee. Immerhin haben noch die leitenden Kader – die Kompaniechefs, die Bataillons-, die Regiments- und die höheren Kommandeure – seinerzeit Schweres erlebt und auch an den Kämpfen teilgenommen. Wir müssen die Vereinigung des Vaterlandes erreichen, bevor unsere Kader älter geworden sind. Jedenfalls darf man diese Aufgabe nicht den kommenden Generationen übertragen.

Für die Erziehung unserer Werktätigen und unserer Jugend werden alle Kunstarten gebraucht, das Schwergewicht ist jedoch auf Prosa-

werke und Filme zu legen. Besonders notwendig ist es, viele gute Filme zu schaffen.

Ferner möchte ich kurz auf das Entstehen revolutionärer Lieder eingehen.

Wenn wir in den Jahren des Partisanenkampfes Revolutionslieder schufen, dann wurden sie von allen – von den Bauern ganz zu schweigen – sogar von den Soldaten der Marionettenarmee Mandschukuos gesungen. Da wir es nicht verstanden, Musik zu komponieren, setzten wir, wenn wir keine Zeit hatten, nur den Text auf und sangen ihn nach bereits bekannten Melodien. Aber die Bevölkerung stimmte dennoch sehr gern solche Lieder an. Wenn Sie gute Lieder schaffen, dann werden diese auch von den Soldaten der südkoreanischen „Nationalen Verteidigungsarmee“ sowie von den Schülern und Studenten Südkoreas gesungen.

Die Musikschaftenden sind berufen, unsere nationale Musik im Einklang mit den Emotionen und Bestrebungen der Erbauer des Sozialismus weiterzuentwickeln.

Die in den letzten Jahren herausgekommenen Lieder sind nahezu alle gelungen. Welch ausgezeichnete Lieder sind zum Beispiel „O Schneetreiben, Schneetreiben“ und „Auf zum Entscheidungskampf“! Diese Lieder sind schön und feierlich und rufen die Menschen zum revolutionären Kampf auf. Solche Lieder wie „Ruhmvoller Ort, Pochonbo“, „Der Fluß Amnok – zweitausend Ri“ und das Lied „An der Wasserquelle“ für Frauenchöre zeichnen sich durch reiche koreanische Melodien aus und sprechen die Gefühle unserer Menschen an. „Reiche Ernte auf der Ebene Chongsan“ scheint das beste unter den in jüngster Zeit herausgekommenen Liedern zu sein. Diese koreanische Melodie bringt den Geist der Zeit ganz eindringlich zum Ausdruck. Sie gibt überzeugend den Kampfgeist unserer Werktätigen und ihren Optimismus wieder, die im Chollima-Tempo vorwärtsstreben und voller Siegeszuversicht sind. Unsere zeitgenössische Musik muß unbedingt diesen Weg beschreiten.

Gegenwärtig entwickelt sich unsere Musik hauptsächlich in eine gesunde Richtung, und wenn sie sie beibehält, dann wird es wohl hierbei keine Probleme geben. Damit sich jedoch unsere nationale Musik im Einklang mit der heutigen Wirklichkeit weiter entfalten kann,

sind noch große Anstrengungen erforderlich.

Unsere Musik muß unbedingt eine koreanische Grundlage erhalten und den Gefühlen unseres Volkes entsprechen.

Europäisch ausgeprägte Musik, die den Gefühlen der Koreaner fremd ist, ist nicht beliebt bei unserem Volk.

In unserer Unterhaltungsmusik erklingen nicht wenige modische Melodien heraus, aber die Menschen hören sie gern, denn ihr liegt Koreanisches zugrunde. Es ist auch kein Zufall, daß der Gesang des Genossen Kim Jong Dok Widerhall findet. Obwohl in seinen Liedern mehr oder weniger modische Motive erklingen, sind sie doch reich an koreanischen Elementen, sind sie heiter und lebensfroh.

In den unter dem japanischen Imperialismus von unserem Volk hervorgebrachten Liedern existieren viel modische Melodien. Ginge das in Dekadenz auf, so wäre das widernatürlich. Aber auch unter den modischen Liedern gibt es verhältnismäßig heitere Lieder, die frei von Dekadenz sind, die Formen des koreanischen Volksliedes übernommen haben und deshalb durchaus gesungen werden. Denn es gab nicht wenige zeitgemäße Motive, die unser Volk unter der fast ein halbes Jahrhundert währenden grausamen Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus hervorgebracht und gesungen hat und in denen es die damalige verdorbene Gesellschaft anklagte. Ein Lied, das von den gesund denkenden Massen gern gesungen wird, ist ohne Zweifel wertvoll. Es ist notwendig, solche Musik zu komponieren, die der Form des Volksliedes Ausdruck gibt und von den Menschen geliebt wird, auch wenn sie in gewissem Grade einen modischen Klang hat.

In der nationalen Musik sollte hauptsächlich das Volkslied entwickelt werden, und zwar im Einklang mit den Emotionen der Jugend unserer Tage. Die Lieder „Ulsaner Tharyong“ und „Moranbong“ haben eine sehr schöne Melodie. Es sind viele solche Lieder zu komponieren. Ein Volkslied klingt am besten, wenn es im Chor gesungen wird.

Auch die Nationaloper muß auf Volksweisen fußen. Mir gefällt sehr gut die Oper „Aus dem Dorfe jenseits des Flusses ist ein neues Lied zu hören“, die nach Motiven von Volksliedern aus den westlichen Bezirken (*Sodochang*) geschrieben wurde. Sie sollte man sich bei der Entwicklung der nationalen Musik zum Beispiel nehmen.

Was den *Pansori*-Gesang anlangt, so ist er zu altertümlich und deshalb nicht nützlich. Die Lieder der südlichen Bezirke (*Namdochang*), die die Adligen in jener Epoche vor sich hinsangen, als sie die Roßhaarkappe trugen, auf Eseln ritten und Trinkgelage hielten, entspricht nicht dem Geist unserer Zeit. Die heutige Jugend mag diese Lieder nicht. Sie schaltet das Radio ab, sobald *Pansori*-Lieder gesendet werden, denn sie können die Menschen nicht bewegen und sie nicht zum Kampf aufrufen. Es ist ganz einfach unvorstellbar, daß ein *Pansori* Soldaten dazu aufrütteln könnte, ins Schlachtfeld zu ziehen. Es versteht sich von selbst, daß ein Lied, das die trunkenen Adligen in alten Zeiten sangen, nicht den Gefühlen unserer Jugend entspricht, die am Aufbau des Sozialismus mitwirkt.

Natürlich will ich damit nicht sagen, daß man *Pansori* überhaupt nicht mehr darbieten soll. Es ist durchaus nicht so schlecht, zu wissen, daß es in der Vergangenheit solche Gesangsgenres gegeben hat. Deshalb ist es zweckmäßig, wenn man bei nahezu hundert Sängern einen *Pansori*-Sänger hat. Dieses Genre muß erhalten bleiben, aber es besteht keine Notwendigkeit, es besonders zu fördern.

Falsch ist die Auffassung einiger Genossen, daß das *Namdochang* zur Grundlage der nationalen Musik genommen werden müsse. Es erklingt in Liedern der höheren Stände alter Zeiten, und außerdem werden bei ihrer Wiedergabe schrille Laute ausgestoßen, die für das Ohr nicht angenehm sind. Das widerspricht völlig dem natürlichen Empfinden. Wie angenehm klingen „Aus dem Dorf jenseits des Flusses ist ein neues Lied zu hören“ und das „Lied der Fischer aus der Pobsong-Bucht“, denn sie werden nicht mit schrillen Lauten gesungen!

Überhaupt haben die Koreaner schöne Stimmen, und es ist wirklich nicht angenehm zu hören, wenn ein hübsches Mädchen Mißtöne ausstößt. Wenn ein Mann oder die alte Mutter des Mädchens Chun Hyang mit schriller Stimme singt, ist das noch anzuhören, aber wenn das sogar Chun Hyang tut, ist das schon nicht mehr zu ertragen. Eine der Hauptursachen dafür, daß gegenwärtig die Volksopern unseres Landes, darunter auch die Oper „Die Erzählung über Chun Hyang“, unter der Bevölkerung nicht populär sind, liegt darin, daß man hierin mit schriller Stimme das *Namdochang* singt.

Es ist falsch, wie das manche Leute behaupten, eine schrille Stimme entspräche unseren nationalen Melodien. Das ist unnatürlich und geschieht vorsätzlich. Die Jugend unserer Zeit singt auch nicht auf diese Art, und sie liebt das auch gar nicht. Man soll kein Wortgefecht entfachen, indem man einerseits die traditionelle Stimmlage, andererseits den modernen Stil betont. Es genügt, wenn man natürlich und gleichzeitig schön im Einklang mit den nationalen Melodien und Gefühlen singt. Es muß eine Stimmlage gewählt werden, die Natürlichkeit, Weichheit und Schönheit des Timbres ermöglicht. Die mißgestalteten Laute müssen entschieden beseitigt werden.

Manche Genossen, die behaupten, daß das Staatliche Kunsttheater und das Theater der Nationalkunst nicht die gleiche Richtung beschreiten dürfen, erklären, das letztgenannte habe die schrille Stimmlage zu wahren. Wenn das wirklich so wäre, müßte man es Theater der Klassischen Nationalkunst nennen und dort ausschließlich Leute mit schriller Stimme singen lassen. Das Theater der Nationalkunst muß jedoch vorwärtsschreiten und darf sich nicht an das Alte klammern.

Um unsere nationale Musik zu modernisieren, ist es notwendig, auch das Problem zu beachten, das mit der Weiterentwicklung der Musikinstrumente zusammenhängt.

Die Mängel unserer nationalen Musikinstrumente liegen darin, daß sie einen schrillen Klang haben. Und das offensichtlich deshalb, weil das im Einklang mit dem *Chang* stand. Einige Genossen sind gegen eine Verbesserung der nationalen Musikinstrumente, aber sie haben unrecht. Mit den alten koreanischen Musikinstrumenten die nationale Musik modernisieren und die Gefühle des Volkes unserer Epoche voll zum Ausdruck bringen zu wollen ist ausgeschlossen.

Auf alle Fälle eignen sich die nationalen Musikinstrumente auch für Volksweisen. Es klingt sehr angenehm, wenn das Lied „Moranbong“ auf nationalen Musikinstrumenten gespielt wird.

Das darf jedoch nicht zu dem Schluß führen, daß sich die koreanischen Musikinstrumente für Märsche nicht eignen. Auch mit ihnen kann durchaus der Enthusiasmus angespornt werden.

Manche Genossen sagen, es sei unmöglich, koreanische Musik auf modernen Musikinstrumenten zu spielen. Das ist eine ganz falsche

Auffassung. Dem Lied „Reiche Ernte auf der Ebene Chongsan“ liegt rein Koreanisches zugrunde. Dennoch hört es sich außerordentlich gut an, wenn diese Musik auf modernen Musikinstrumenten gespielt wird. Für diese Musik, die zu frohem Mut inspiriert und Spannung bietet, eignen sich die modernen Musikinstrumente, wie es besser gar nicht sein kann. Es klingt fröhlicher, wenn sie mit nationalen Musikinstrumenten wie *Saenab* und *Koenggwari* kombiniert werden. Ich nehme an, daß das ein gelungener Versuch ist.

Nicht schlecht ist es auch, wenn koreanische Lieder in leichter Musikbegleitung dargeboten werden. Koreanische Musik auf der Geige und dem Klavier zu spielen ist ebenfalls schön. Die koreanischen Klavierstücke kann man heute noch an den Fingern abzählen, deshalb herrscht die Meinung vor, man müsse beim Lernen von Klavierspielen mit europäisch geprägter Musik beginnen. Es ist nichts dagegen einzuwenden, auch europäisch geprägte Musik zu lernen, aber vor allem muß man sich die koreanische aneignen.

Auf den modernen Musikinstrumenten darf nicht ausschließlich europäisch geprägte Musik erklingen. Wenn man auf ihnen keine koreanischen Melodien spielt, dann wird das Volk die modernen Musikinstrumente schließlich ablehnen.

Wir müssen die modernen Musikinstrumente für die Entwicklung der nationalen Musik nutzen. Man darf nicht die koreanische Musik den modernen Musikinstrumenten anpassen, sondern es muß umgekehrt sein.

Es ist notwendig, viele hervorragende Werke zu komponieren, damit man die rein koreanische Musik auf modernen Musikinstrumenten spielen kann. Das Problem besteht im Komponieren der Musik. Wir brauchen mehr Musikwerke, die reich an koreanischen Motiven sind, und auch entsprechende Übungen für die modernen Musikinstrumente.

Mag unsere Musik nun für moderne Musikinstrumente oder für nationale Musikinstrumente komponiert sein, sie muß jedenfalls die Gefühle der Zeitgenossen zum Ausdruck bringen. Wenn sich die Zeiten ändern, ändern sich auch die Emotionen des Volkes. Unserer heutigen Wirklichkeit entsprechen die Lieder nicht, mit denen die adligen Schriftkundigen in ihren Gemächern Verse deklamierten. Unsere Musik

muß sich unbedingt in Übereinstimmung mit den Verhaltensweisen unserer Werktätigen entwickeln, die den Sozialismus aufbauen.

Man darf das Alte, das der heutigen Lebensweise unseres Volkes widerspricht, nicht mechanisch übernehmen. Die Entwicklung der nationalen Musik hat nichts mit Restauration gemein.

Es ist nicht richtig, in der Musik übermäßig klassische Werke zu preisen, indem man sich dabei darauf beruft, daß wir das Koreanische schätzen und es entwickeln müssen. Würde es etwa heute unseren jungen Menschen gefallen, wenn man ihnen eine Roßhaarkappe aufsetzt?

Den altertümlichen Liedern liegen in der Regel Verse in chinesischer Schrift zugrunde, und deshalb kann unsere heutige Jugend sie nur schwer singen, und sie versteht sie auch nicht. Es besteht keinerlei Notwendigkeit, sie mechanisch zu übernehmen. Wir müssen die Texte der in solchen Versen geschriebenen Lieder in leicht verständliche Verse umgestalten und sie modernisieren. Wie gekonnt man das Alte auch immer nachahmen mag, es wird keinerlei Nutzen bringen, wenn die Massen keinen Gefallen daran finden. Wir dürfen nicht die Kraft dafür einsetzen, um das Alte blind zu kopieren, sondern müssen mit Elan das wertvolle Gut, das unser Volk im Laufe vieler Jahrhunderte erworben hat, im Einklang mit den Emotionen der Menschen unserer Zeit umgestalten und entwickeln.

Die Fakultät für Nationale Musik an der Musikhochschule ist zu verstärken, und es sind mehr Studenten auszubilden, die sich auf das Volkslied und auf die nationalen Musikinstrumente spezialisieren. Auf diese Weise muß man sich bemühen, unsere nationale Musik zu modernisieren und sie noch stärker unserer Zeit anzupassen.

Ebenso wie alle übrigen Kunstarten muß auch die Musik den Volksmassen dienen. Wir sind bestrebt, unsere Musik auf der Grundlage der nationalen Melodie zu entwickeln, und auch das hat zum Ziel, eine Musik zu schaffen, die den Volksmassen verständlich ist und an der sie Gefallen finden können. Wir haben keinen Platz für die sogenannte Musik um der Musik willen, die nur für einige Fachleute bestimmt ist, oder für eine degradierte Musik, wie sie den Ausbeuterklassen eigen ist. Wir müssen dekadente bürgerliche Musik aller Art,

die das revolutionäre Bewußtsein der Volksmassen einschläfert, zurückweisen. Mit aller Entschiedenheit sind solche Melodien abzulehnen, die von Schwermut, Sentimentalität und Trauer durchdrungen sind oder die in den Menschen niedrige Gefühle wecken.

Wie bisher, so dürfen wir auch in Zukunft auf keinen Fall zulassen, daß dekadenter Jazz eindringt. Er verdirbt und entkräftet die Jugend und stumpft ihr revolutionäres Bewußtsein ab. Er ist eine ideologische Waffe der Imperialisten, mit deren Hilfe sie die revolutionären Völker zersetzen. Wir müssen konsequent den US-Imperialismus bekämpfen und können nicht selbst unsere eigenen Positionen untergraben, indem wir das Gift einnehmen, das der US-Imperialismus gegen uns verbreitet. Es ist notwendig, den dekadenten Jazz konsequent zurückzuweisen.

Unsere Musik muß national und gleichzeitig stets revolutionär sein.

Bei der Schaffung von Literatur- und Kunstwerken über den sozialistischen Aufbau und über den revolutionären Kampf schlage ich vor, sich an das Verhältnis 5 zu 5 zu halten. Dabei wäre es zweckmäßig, die dem revolutionären Kampf gewidmeten Werke im Verhältnis 4 (zum Thema Nordkorea) zu 1 (zum Thema Südkorea) zu schaffen.

Ich möchte noch einige Worte zu Reisen von Schriftstellern und Künstlern auf das Dorf sagen. Die Schauspieler dürfen sich nicht nur in Pjongyang aufhalten, sondern müssen auch Gastspielreisen in die Dörfer unternehmen. Bei der Organisierung der Arbeit darf man nicht davon ausgehen, daß es angeblich Leute gibt, die berufen sind, nur in Pjongyang aufzutreten, und andere, die Gastspiele in den Dörfern geben müssen.

Wenn die Schriftsteller und Künstler nur in Pjongyang sitzen, so verwandeln sie sich in Beamte und Adlige, die sich vom Volk gelöst haben. In diesem Falle werden sie die Wirklichkeit des Vaterlandes nicht kennen, werden zu Spießern und trachten nur nach einem bequemen Leben. Nur wenn die Schauspieler in die Dörfer fahren, können sie eine unmittelbare Erziehung erhalten. Wenn man auf das Land fährt, sieht man noch Häuser, die ein Strohdach haben, und wie schwer die Arbeit der Bauern ist. Nimmt man solche Dinge wahr, dann verschwinden ganz von selbst die sorglosen Gedanken, man wird bescheidener und spürt den Wunsch zu kämpfen. Alle Künstler müssen

unbedingt in die Dörfer gehen.

Wenn sie sich nicht inmitten der Massen befinden, wenn sie sich nicht mit ihnen zu einem einheitlichen Ganzen vereinen und nicht eifrig von ihnen lernen, dann werden sie zu Aristokraten und Beamten, werden sie der Sache unserer Revolution keinerlei Nutzen bringen können. Unsere Schriftsteller und Künstler müssen Revolutionäre sein, die ständig mit den Arbeitern und Bauern Kontakt haben und sich mit ihnen verbünden, die es verstehen, unter ihnen einen unversiegbaren Quell des schöpferischen Geistes zu finden und ihnen treu ergeben zu dienen.

MEHR REVOLUTIONÄRE FILME FÜR DIE REVOLUTIONÄRE, KLASSENMÄSSIGE ERZIEHUNG

**Rede auf der erweiterten Tagung des
Politkomitees des ZK der PdAK**

8. Dezember 1964

In Begleitung der Mitglieder des Politkomitees bin ich heute zu Ihnen gekommen, um hier im Koreanischen Spielfilmstudio die erweiterte Tagung des Politkomitees des ZK der Partei abzuhalten, an der auch Filmschaffende teilnehmen. Wir hatten es versäumt, das Filmstudio öfter zu besuchen. Heute bat ich alle Mitglieder des Politkomitees des ZK hierher, um das gewissermaßen nachzuholen.

Seit der Gründung des Filmstudios sind kaum 20 Jahre vergangen, aber in dieser Zeit haben seine Mitarbeiter Großes geleistet. Die Filmschaffenden, die nach der Befreiung des Landes aus dem Nichts beginnen mußten, haben nun ein großartiges Filmstudio geschaffen, in dem Ordnung und Sauberkeit herrschen. Die Schauspieler und anderen Filmschaffenden sind optimistisch und gehen voller Eifer der Arbeit nach. Das alles bereitet uns eine überaus große Freude.

Unsere Filmkunst hat in den letzten Jahren eine rasche Entwicklung erfahren. Besonders im vergangenen und im laufenden Jahr ist man im Filmschaffen einen guten Schritt vorangekommen. Die Mitarbeiter des Studios, die im hinter uns liegenden Jahr 20 Filme produzierten, ringen in diesem Jahr darum, mehr Streifen zu drehen. Es ist sehr hoch zu bewerten, daß das Filmstudio unter den gegebenen Voraussetzungen in der Lage ist, in einem Jahr über 20 Filme herauszubringen. Wir können

also sagen, daß die hiesigen Mitarbeiter im Chollima-Tempo voranschreiten.

Im vergangenen und im laufenden Jahr sind viele Streifen entstanden, die wir als Meisterwerke bezeichnen können. Die im Vorjahr produzierten Filme, darunter „Spinnerin“, „Die rote Blume“, „Die Zinnie“, „Die neue Generation“ und „Der Sohn der Erde“ sind ausgezeichnet. Nahezu alle Streifen von den über 10 Filmen dieses Jahres, die ich mir ansah, haben mir gefallen. Unsere Bürger sind von diesen Filmen begeistert.

Den größten Eindruck hat bei mir aber der Spielfilm „Der Lehrer des Volkes“ hinterlassen. Er ist außerordentlich hoch zu bewerten. Auf einer kürzlichen Zusammenkunft mit den Pädagogen wies ich sie unter anderem auf folgendes hin: Alle Lehrer sollten dem Helden des genannten Films nacheifern. Die Lehrer müssen vor allem selbst Kommunisten werden, weil sie Kommunisten heranzubilden haben. Gelungen ist auch der Streifen „Die Blumen am Ufer des Flusses Tokno“ sowohl im Inhalt als auch in der Rollendarstellung. Diese Streifen werden besonders die Pädagogen positiv beeinflussen.

Die Spielfilme „Der Sohn der Erde“ (dritter Teil) und „Ich bin voller Hoffnung“ haben mir ebenfalls gut gefallen. Sie werden wesentlich dazu beitragen, eine Atmosphäre des Lernens auf dem Land zu schaffen und den Elan der Bauern zum Lernen zu erhöhen.

Anfang dieses Jahres hat unsere Partei die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ veröffentlicht. Wir brauchen viele Mitarbeiter, die ein hohes technisches und Kulturniveau haben, wenn wir gemäß den Orientierungen dieser Thesen die technische und kulturelle Revolution auf dem Land erfolgreich verwirklichen wollen. Diese Revolutionen setzen auch voraus, unter den Bauern eine konsequente Atmosphäre des Lernens zu schaffen, damit sie alle Wissen erwerben. Der Film „Ich bin voller Hoffnung“ widerspiegelt richtig die Forderungen unserer Partei.

Unsere Filmkunst entwickelt sich augenfällig von Jahr zu Jahr. Die im Vorjahr entstandenen Streifen sind besser als die vorher produzierten.

Die in diesem Jahr gedrehten Filme sind wiederum eindrucksvoller

als die des Vorjahres.

Die Drehbuchautoren sind in ihrem Schaffen einen großen Schritt vorangekommen. Noch vor einigen Jahren hatten sie nur wenig gute Arbeiten auf diesem Gebiet aufzuweisen. Nun haben sie ein bedeutend höheres Niveau erreicht.

Mit der Tätigkeit der Regisseure und mit den Leistungen der Schauspieler können wir zufrieden sein. Die Schauspieler wirkten unnatürlich, wenn sie die Rolle eines Bauern oder eines Parteifunktionärs verkörperten. Heute ist dies so gut wie überwunden. Ihre Rollen werden wirklichkeitsnah dargestellt.

Die Mitarbeiter des Filmstudios haben auch viele Maschinen und Ausrüstungen aus eigener Kraft hergestellt, die sie benötigen. Allein an diesem Beispiel sieht man, daß sie Tag und Nacht darum bemüht sind, gediegene Filme zu produzieren. Das ist sehr zu begrüßen.

Die Reihen der Filmschaffenden sind bedeutend gewachsen. Heute haben wir eine große revolutionäre Formation von Filmschaffenden, die fähig sind, die ehrenvollen Aufgaben der Filmkunst großartig zu erfüllen. Das können wir mit Überzeugung sagen.

Das ZK der Partei ist mit der Arbeit des Filmstudios, insbesondere mit den Erfolgen in der Filmproduktion in der letzten Zeit, sehr zufrieden.

Die jüngsten bedeutenden Ergebnisse in der Filmkunst und das hohe Niveau unserer Filme sind ein Ergebnis dessen, daß die zuständigen Mitarbeiter die wohldurchdachte Politik der Partei auf dem Gebiet der Literatur und Kunst von ganzem Herzen unterstützten, den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, vollauf an den Tag legten und mutig allen Schwierigkeiten und Hindernissen trotzten. Unsere Filmschaffenden haben sich der hehren Bezeichnung – revolutionäre Künstler – als würdig erwiesen.

Im Namen des ZK der Partei spreche ich den Filmschaffenden, die die Politik der Partei aktiv unterstützen und durch den tatkräftigen Kampf hervorragende Erfolge in ihrer Tätigkeit errungen sowie einen großen Beitrag zur Entwicklung unserer Filmkunst geleistet haben, meinen Dank aus.

Die Filmschaffenden dürfen sich aber keineswegs mit ihren

beachtenswerten Ergebnissen zufriedengeben, denn das führt unweigerlich zu Fehlschlägen. Sie haben zwar Manches bewerkstelligt, doch sollten sie beherzigen, daß sie viel mehr zu tun haben.

Unser revolutionäres Werk ist noch nicht vollendet, und wir müssen die Revolution weiterführen.

Wir haben in der einen Hälfte unseres Landes die progressive, die sozialistische Ordnung errichtet. Es wäre aber ein großer Irrtum, wenn wir dabei stehenbleiben dürften. Wir müssen die Revolution fortführen, um der von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Bevölkerung im nördlichen Teil der Republik ein wohlhabenderes und kulturvolleres Leben zu sichern und es auch der südkoreanischen Bevölkerung zu ermöglichen, sich von Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien und ebenso glücklich zu leben wie die Bevölkerung in der nördlichen Hälfte des Landes.

Die US-imperialistischen Aggressoren sind es, die unseren Landsleuten in Südkorea unerträgliche nationale Demütigungen und Erniedrigungen aufzwingen und tagaus, tagein viele Menschen ermorden. Wie könnten wir dieser Tragödie als Angehörige einer Nation, in deren Adern das gleiche Blut fließt, tatenlos zusehen! Durch den beschleunigten Aufbau des Sozialismus im Norden der Republik müssen wir ein sozialistisches und kommunistisches Paradies errichten und so schnell wie möglich die US-imperialistischen Aggressoren aus Südkorea vertreiben und das Vaterland vereinigen.

Ebenso müssen wir die Weltrevolution durchführen. Erst wenn der Imperialismus auf dem Erdball völlig vernichtet ist und die Weltrevolution gesiegt hat, kann in der Welt Frieden sein und können auch die Völker der kleinen Länder wie unseres in Ruhe ein gutes Leben führen.

Die Erfüllung all dieser revolutionären Aufgaben setzt voraus, unter den Werktätigen die revolutionäre, klassenmäßige Erziehung entschieden zu intensivieren. Das muß dazu beitragen, daß alle Werktätigen den Imperialismus und die Ausbeuterklassen aufs höchste hassen und von dem festen revolutionären Entschluß durchdrungen sind, sie entschieden zu bekämpfen, sich gründlich die revolutionären Ideen unserer Partei anzueignen und stets auf revolutionäre Weise zu arbeiten und zu leben. Solch eine revolutionäre Atmosphäre in unserer Gesell-

schaft ermöglicht es, die Revolution und den Aufbau voller Kraft voranzutreiben und auch auf die südkoreanische Bevölkerung einen positiven, revolutionären Einfluß auszuüben.

Obwohl unsere revolutionäre Sache noch nicht vollendet ist, findet bereits ein Generationswechsel statt. Wie ich kürzlich auf einer Tagung des Politkomitees des ZK feststellte, sind in der Volksarmee fast alle Offiziere vom Kompanieführer aufwärts Teilnehmer am Vaterländischen Befreiungskrieg gewesen. Die Zugführer jedoch und die Soldaten sind die Menschen, die nach der Befreiung des Landes unter der Fürsorge der Partei aufwuchsen und keine harten Bewährungsproben bestehen mußten. Sie kennen weder Pachtzins noch Strohschuhe. Während einer politischen Schulung wußte ein Zugführer mit dem Begriff Pachtzins nichts anzufangen und konnte die Fragen der Soldaten nach diesem Ausdruck erst beantworten, nachdem er vom Kompanieführer darüber aufgeklärt wurde.

Es ist äußerst gefährlich, bei fortdauernder Revolution die revolutionäre, klassenmäßige Erziehung zu vernachlässigen. Versäumen wir es, diese Erziehung unter den Werktätigen, besonders aber unter den Angehörigen der jungen Generation, zu intensivieren, werden sie die Revolution nicht fortsetzen und als Müßiggänger in den Tag hineinleben. Das könnte schließlich dazu führen, daß niemand den Stafettenstab der Revolution übernehmen will.

Wir müssen diese Erziehung intensivieren, bis das Vaterland vereinigt, bei uns der Sieg des Sozialismus und Kommunismus gesichert, der Imperialismus auf dem Erdball völlig vernichtet und der Triumph der Weltrevolution erreicht ist.

Die revolutionäre Literatur und Kunst spielen eine außerordentlich große Rolle bei der revolutionären Beeinflussung der Werktätigen, insbesondere die revolutionären Filme.

Die Filme sind das bedeutendste Propagandamittel zur Erziehung der Massen. Auch ohne ein Lichtspielhaus kann man sie überall einem Publikum vorführen, während man dies z. B. bei Dramen häufig nicht tun kann, weil ein größeres Theater vorhanden sein muß. Filme sind also geeigneter als Schauspiele und Romane und dienen als das wirksamste Mittel zur Erziehung der Massen.

Bisher sind viele revolutionäre Filme entstanden, die den bewaffneten antijapanischen Kampf zum Thema haben. Das ist sehr hoch zu bewerten. Das allein reicht aber nicht aus, in gebührender Weise auf die Werktätigen revolutionär einzuwirken.

Gewiß haben unsere Partei und unsere Revolution ihre Wurzeln in diesem ruhmreichen bewaffneten Kampf der koreanischen Kommunisten gegen den japanischen Imperialismus. Aus diesem Grunde ist es vor allem wichtig, die Parteimitglieder und alle Werktätigen im Geiste der in diesem Kampf geschaffenen hervorragenden revolutionären Traditionen zu erziehen. Unsere Partei besteht aber nahezu 20 Jahre, und es hieße den Rahmen bei der Erziehung im Geiste der revolutionären Traditionen einzuengen, wenn wir uns nur auf die Themen aus der Zeit dieses Kampfes stützen wollten.

Unter Führung der Partei der Arbeit Koreas, der Fortsetzerin dieser hervorragenden revolutionären Traditionen, hat unser Volk später einen beispiellosen Revolutionskrieg geführt. Ebenso wie der bewaffnete antijapanische Kampf war der dreijährige erbitterte Vaterländische Befreiungskrieg gegen die US-imperialistischen Aggressoren ein großer Revolutionskrieg gewesen.

Wir haben bei uns viele Bürger, die im Vaterländischen Befreiungskrieg heldenhaft kämpften. Nicht nur die Bürger, die mit der Waffe in der Hand an den Fronten dem Feind entgegentraten, sondern auch diejenigen, die sich im Hinterland für den Sieg im Krieg einsetzten, waren Teilnehmer dieses Krieges. Zahlreiche Bürger, darunter Arbeiter und Bauern, haben im Großen Vaterländischen Befreiungskrieg heroisch gekämpft. Viele unserer Schriftsteller und Künstler, die während des Krieges bis zum Abschnitt des Flusses Raktong vordrangen, bestanden schwere Bewährungsproben beim Rückzug und folgten in Strohschuhen der Partei und dem Obersten Hauptquartier bis nach Manpho. Viele Wissenschaftler und Techniker beschritten auch diesen Weg.

Ich werde hier nochmals eine Episode erzählen, auf die ich schon öfter eingegangen bin. Während des Krieges arbeitete in einem Betrieb ein Techniker mit belastender sozialer Herkunft. In der Zeit des Rückzuges entschloß sich der Parteivorsitzende des Betriebes, ihn

zurückzulassen, wobei er sich mit den anderen Technikern und Arbeitern auf den Weg machte. Der Techniker bat den Parteivorsitzenden darum, ihn mitzunehmen, denn er stehe nur zur Partei der Arbeit Koreas. Der engstirnige Vorsitzende wies ihn aber ab. Der Techniker folgte dennoch der Kolonne unbekümmert in einiger Entfernung. Schließlich blieb auch dem Parteivorsitzenden nichts weiter übrig, als den Betroffenen mitzunehmen. Es gab auch viele andere Techniker mit ähnlicher sozialer Herkunft, die in der Zeit des Krieges zusammen mit anderen Arbeitern den Rückzug antraten und, der Partei folgend, Maschinenteile über Berge und Flüsse schleppten. Ebenso wacker arbeiten sie heute. Diese im Kampf bewährten und gestählten Bürger können wir als Revolutionäre betrachten. Wir haben wirklich zahlreiche Revolutionäre, die sich großartig für die Partei und Revolution einsetzen.

Den Filmschaffenden obliegt es, neben der eindrucksvollen Gestaltung der antijapanischen Revolutionäre viele Filme zu produzieren, in denen Revolutionäre dargestellt werden, die im Großen Vaterländischen Befreiungskrieg Heldenmut bewiesen haben.

Auf der Grundlage der lebendigen Tatsachen aus dem Großen Vaterländischen Befreiungskrieg sind mehr revolutionäre Filme zu drehen; sie müssen die feste Überzeugung vermitteln, daß man unter allen Umständen den Sieg der Revolution, die mit Härte verbunden ist, erringt, wenn man trotz aller Hindernisse mutig kämpft. Mit Hilfe dieser Filme müssen wir auf die Mitmenschen ideologisch einwirken. Das ist eine Voraussetzung dafür, unser Volk, insbesondere die Angehörigen der jungen Generation, dazu zu befähigen, sich mit starkem revolutionärem Willen und entschlossen für den endgültigen Sieg der revolutionären Sache einzusetzen.

Die Angehörigen unserer heranwachsenden Generation mußten nicht die harten Prüfungen des Krieges auf sich nehmen. Sie können sich kaum vorstellen, wie brutal und hinterhältig die US-Imperialisten sind.

Die achtzehnjährigen Jugendlichen, die in die Volksarmee eintreten, waren während des Krieges höchstens fünf Jahre alt. Sie haben zwar von den Yankees gehört, aber nicht unmittelbar gesehen, welch

ungeheuerliche Greueltaten die US-Imperialisten verübt haben, über die feindlichen Bombenangriffe wissen sie auch nur soviel, daß dies etwas Schreckliches ist.

Was müssen wir diese jungen Menschen lehren? Unsere Aufgabe ist es, sie darüber aufzuklären, wie unser Volk während des Vaterländischen Befreiungskrieges gegen die US-imperialistischen Aggressoren gekämpft hat. Das erfordert, anhand der Tatsachen der heroischen Kämpfe der Volksarmee und der Fakten über den tapferen Einsatz der Arbeiter, Bauern, der Jugendlichen und Studenten sowie der Frauen während des Großen Vaterländischen Befreiungskrieges mehr revolutionäre Filme zu drehen.

Auf Trümmern mußten wir nach dem Krieg die zerstörte Volkswirtschaft wiederaufbauen. Das war kein einfaches Ringen. Heute sagen die Menschen, die Zeuge dieser Entwicklung unseres Landes sind, nicht zufällig, daß ihnen dies wie ein Traum vorkomme. Nach dem Waffenstillstand hatten wir tatsächlich keinen Ziegelstein und keine einzige Tonne Stahl. Sofort nach der Waffenruhe suchten wir unsere ruinierten Betriebe auf. Wir mußten wirklich die Tränen zurückhalten, und uns zerriß buchstäblich das Herz.

Wir ließen jedoch nicht im geringsten den Kopf hängen und vertrauten der Kraft der Arbeiterklasse und unseres ganzen Volkes. Wir sahen unsere Kraft einzig und allein in der unverbrüchlichen Einheit und Geschlossenheit zwischen Partei und Volksmassen. Unter Führung unserer Partei erhob sich unser Volk wie ein Mann zum Kampf um den Wiederaufbau nach dem Krieg. Aber niemand zeigte unter den derart harten Bedingungen seine Verzweiflung. Heute ist die kolossale und herrliche Stadt Pyongyang erbaut. Auch hierfür mußten die Einwohner die Trümmer wegräumen und die alten Ziegelsteine Stück für Stück bergen, um mit dem Wiederaufbau beginnen zu können. Beim Wiederaufbau nach dem Krieg ging es nicht schlechthin um ein Aufbauwerk, sondern um einen heldenhaften revolutionären Kampf. Es war ein grandioser Kampf, den nur so ein revolutionäres Volk wie unser Volk bewältigen konnte, das von einem edlen revolutionären Geist beseelt ist.

Im Verlauf des Vaterländischen Befreiungskrieges gegen die US-imperialistischen Aggressoren und des Wiederaufbaus nach dem Krieg

ist die Geschlossenheit unserer Partei und unseres Volkes weiter erstarkt. Die harten Bewährungsproben brachten es mit sich, die verschiedenen Bevölkerungsschichten revolutionär zu stählen und umzuformen.

Auch die Gläubigen sind bei uns umerzogen worden. Häufig stellen uns führende Persönlichkeiten anderer Länder die Frage, auf welchem Wege man in Korea die Religionsfrage gelöst habe. Dieses Problem gehörte auch bei uns nach der Befreiung des Landes zu den äußerst schwierigen Problemen. Obwohl die Religion die Angehörigen der jungen Generation schlecht beeinflusste, war es nicht möglich, sie gewaltsam abzuschaffen. Im Laufe des Vaterländischen Befreiungskrieges verschwand bei uns die Religion. Die US-Imperialisten hatten die Kirchen zerbombt, und die Greuelthaten der US-imperialistischen Aggressoren veranlaßten die Geistlichen dazu, ihre Gesinnung zu ändern.

Ein Pastor einer Siedlung des Kreises Taedong hatte vor dem Krieg nichts weiter getan, als daheim in den Tag hineinzuleben, unsere Partei zu verleumden und darauf zu warten, daß die US-Imperialisten uns überfallen. Während des Rückzuges der Volksarmee gehörte er zu den ersten, die mit einer feindlichen Flagge die Yankees begrüßten. Dann sah er aber, wie die Soldaten der US-imperialistischen Armee ins Dorf einfielen und rücksichtslos Hühner der Bauern schlachteten. Er hörte auch von den Vergewaltigungen der Aggressoren, deren Opfer auch seine eigene Tochter wurde. Nun erkannte er klar, daß die Yankees Jesus dazu mißbrauchten, die Menschen zu täuschen. So verlor er den Glauben an Jesus. Den erneuten Vormarsch der Volksarmee begrüßte er mit der Fahne der Republik. Auch später stand er unserer Partei zur Seite und erfüllte gewissenhaft deren Aufträge.

Nicht wir, sondern die US-Imperialisten waren es, die bei uns die Religion aus der Welt schufen. Sie waren gewissermaßen die „Lehrer“ bei der „Erziehung“ unserer Gläubigen.

Im Vaterländischen Befreiungskrieg änderten in vieler Beziehung auch diejenigen ihre Gesinnung, die mehr oder weniger wohlhabend lebten. Die US-Imperialisten hatten auch das Hab und Gut dieser Leute vernichtet, was dazu beitrug, bei uns die Genossenschaftsbewegung nach dem Krieg kühn voranzubringen. Als Ergebnis konnten wir diese

Bewegung in sehr kurzer Frist reibungslos realisieren.

Natürlich haben wir bei uns nach wie vor Klassegegner und feindselige Elemente. Doch der größte Teil derjenigen, die nicht vorbehaltlos hinter unserer Partei standen und schwankten, sowie jener Menschen mit komplizierter sozialer Herkunft hat sich gewandelt. Viele von ihnen haben sich im Krieg tapfer gehalten und auch nach dem Krieg beim Wiederaufbau alle Hürden auf sich genommen und beharrlich gearbeitet. Auch diese Mitmenschen müssen wir als Revolutionäre ansehen.

Revolutionäre sind nicht nur die Bürger, die am bewaffneten anti-japanischen Kampf teilnahmen oder während dieser Zeit inhaftiert wurden, sondern auch diejenigen, die zusammen mit uns am Vaterländischen Befreiungskrieg mitwirkten und sich für den Wiederaufbau nach dem Krieg einsetzten. Bei der Beurteilung der Revolutionäre müssen wir also größere Toleranz zeigen und sie in den Kunstwerken umfassend darstellen.

In der Filmkunst geht es darum, in vielen Spielfilmen den Prozeß eindrucksvoll darzustellen, in dem Arbeiter und Bauern und andere verschiedene Bevölkerungsschichten umgeformt werden und zu Revolutionären heranwachsen.

Unsere Gegenwartsfilme müssen aktiv dazu beitragen, die Werktätigen zum revolutionären Aufschwung beim Aufbau des Sozialismus anzuspornen.

Dieser Tage wird im Politkomitee des ZK der Partei darüber beraten, wie erneut ein revolutionärer Aufschwung beim Aufbau des Sozialismus bewirkt werden kann.

Zu solch einem Aufschwung kam es bei uns im Anschluß an das Dezemberplenum des ZK der Partei im Jahr 1956. Zu jener Zeit herrschte bei uns Mangel an Nahrungsmitteln, Bekleidung und Wohnraum. Zudem traten die Sektierer und Kriecher gegen unsere Partei auf, und die Großmachtchauvinisten begannen auf uns Druck auszuüben. Auf Betreiben des US-Imperialismus erhoben die südkoreanischen Reaktionäre ein Geschrei und wollten einen „Feldzug gen Norden“ unternehmen. Sie hetzten die Elemente der im nördlichen Teil gestürzten Ausbeuterklassen auf und waren fieberhaft bemüht, unsere

Republik zunichte zu machen.

In jener komplizierten und schwierigen Situation baute unsere Partei einzig und allein auf das Vertrauen der Arbeiterklasse und unseres ganzen Volkes. In dem Bestreben, sie zur Beschleunigung der Revolution und des Aufbaus sowie zur Steigerung der Produktion aufzurufen, erörterten wir auf einer Plenartagung des ZK der Partei entsprechende Maßnahmen. Im Anschluß an diese Tagung gingen alle Mitglieder des Politkomitees des ZK in die wichtigsten Betriebe.

Ich fuhr in das Stahlwerk Kangson und hatte die Absicht, kurz und knapp Aufgaben zu erteilen. An Ort und Stelle überzeugte ich mich jedoch davon, daß ich nicht so ohne weiteres zurückkehren konnte. Die Arbeiter sagten, sie seien niedergeschlagen und können sich zu keiner Arbeit entschließen, denn sie haben gehört, daß die großen Länder Druck auf uns ausüben und Syngman Rhee einen „Feldzug gen Norden“ antreten wolle. So sprach ich in einem provisorisch errichteten Lager vor den versammelten Arbeitern. Ich erläuterte ihnen eingehend unsere schwierige Lage und sagte: Wir schenken Ihnen unser größtes Vertrauen. Sie dürfen also keineswegs den Mut verlieren. Ihre Aufgabe ist, entschlossen das ZK der Partei zu verteidigen und, je schwieriger die Lage wird, voller Elan zu arbeiten. Die einzige Möglichkeit, die uns in dieser Situation bleibt, besteht darin, den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, stärker zu bekunden, um mehr Stahl und Zement für den Bau einer größeren Zahl von Betrieben und Wohnungen produzieren und mit jeglichen Problemen fertig werden zu können. Daraufhin verpflichteten sich die Arbeiter, voll Eifer jeglichen schwierigen Aufgaben der Partei nachzukommen. Im folgenden Jahr gelang es den Arbeitern von Kangson, mit Hilfe einer Blockwalzstraße, deren projektierte Leistung 60 000 t betrug, 120 000 t zu erzeugen.

Einem Lauffeuer gleich kam es überall im Land zum kraftvollen revolutionären Aufschwung, und unsere heldenhafte Arbeiterklasse und das ganze Volk vollbrachten in allen Bereichen beim Aufbau des Sozialismus nie dagewesene Leistungen. Das trug dazu bei, die Störmanöver der parteifeindlichen und konterrevolutionären Sektierer, der Kriecher und Großmachtchauvinisten völlig zu vereiteln und auch den Versuch der US-Imperialisten und ihrer Lakaien, einen „Feldzug nach dem

Norden“ zu unternehmen, zum Scheitern zu bringen.

All die hervorragenden Erfolge beim Aufbau des Sozialismus sind dem zu danken, daß unsere heroische Arbeiterklasse sowie das ganze Volk unter der klugen Führung unserer Partei, mit einem Herzen und einer Seele fest um sie geschart, angespannt und selbstlos arbeiteten.

Die Arbeiter von Kangson waren es, die als erste dem Ruf der Partei folgten und einen revolutionären Aufschwung vollbrachten sowie das Banner der Chollima-Bewegung erhoben. In diesem Stahlwerk nahm die Bewegung der Chollima-Brigade ihren Anfang, sie entfaltete sich im ganzen Land und wurde zur machtvollen Triebkraft beim Aufbau des Sozialismus. Das „Chollima“ ist zum Symbol des heldenhaften Korea geworden. So bezeichnen die Menschen aller Welt unser Land als „Chollima-Korea“.

Uns obliegt es, erneut einen revolutionären Aufschwung beim Aufbau des Sozialismus zu bewirken.

Gewiß ist die Lage bei uns heute in dieser Beziehung ganz anders als in der Nachkriegszeit, in der es erstmals um einen großen Aufschwung beim sozialistischen Aufbau ging. Heute haben wir das Ernährungs-, Bekleidungs- und Wohnungsproblem im wesentlichen gelöst. Alle Bürger erfreuen sich eines von Ausbeutung und Unterdrückung freien glücklichen Lebens. Doch damit dürfen wir uns keinesfalls zufriedengeben. Es geht uns um bessere Ernährung, Bekleidung und Wohnungen. Wir müssen auch die südkoreanische Bevölkerung in ihrem Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung nach Kräften unterstützen und das Vaterland vereinigen. Das erfordert von uns, wieder einen revolutionären Aufschwung beim sozialistischen Aufbau zu vollbringen und auf diesem Wege die großen Ziele des Planjahrsiebents schnellstens zu erreichen.

Ein weiterer revolutionärer Aufschwung beim Aufbau des Sozialismus ist auch insofern geboten, als wir dem Chollima-Korea noch größere Ehre machen und auf die Menschen der Welt revolutionär einwirken müssen. Zahlreiche Freunde auf allen Kontinenten bezeichnen unser Land als das vorbildliche sozialistische Land und sind gewillt, unsere Erfahrungen für sich zu nutzen. Das sind keine diplomatischen Bemerkungen. Diese Wertschätzung durch zahlreiche Menschen der

Welt und ihr Drang danach, von unseren Erfahrungen zu lernen, verpflichten uns, für die weitere Entwicklung ständig ein hohes Tempo zu bewahren. In allen Bereichen müssen wir die Bewegung der Chollima-Brigade vertiefen und weiterentwickeln und noch schneller Revolution und Aufbau vorantreiben.

Die Filmschaffenden sollten diese Forderungen und Absichten der Partei klar erkennen und mehr Filme produzieren, die geeignet sind, die Werktätigen zum revolutionären Aufschwung anzuspornen.

Erforderlich ist auch, mehr Filme zu drehen, die den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung darstellen.

Die südkoreanische Bevölkerung entfaltete machtvolle Massenkämpfe für die Rettung des Landes, zu dem auch die Volkserhebung vom Oktober und die in Ryosu zählen. Gewiß die Kämpfe der südkoreanischen Bevölkerung sind bisher gescheitert, was auf das Komplott der übelgesinnten Elemente zurückzuführen ist, die leitende Positionen innehatten. Doch das Volk hat sich tapfer geschlagen. Viele geeignete Filme, die den heldenhaften Kampf der südkoreanischen Bevölkerung schildern, würden einen großen Beitrag dazu leisten, sie in ihrem Kampf zu ermutigen und die Bevölkerung des nördlichen Teils der Republik zum Kampf um den Aufbau des Sozialismus zu beflügeln.

Eine wichtige Frage, die das Schaffen der revolutionären Filme mit sich bringt, ist die richtige Verbindung des ideologischen und künstlerischen Gehaltes.

Nur Filme, die sich durch einen hohen ideologischen Gehalt und große künstlerische Meisterschaft auszeichnen, können wahrhaft wertvolle und großartige Werke sein. Streifen, die einen ideologischen Gehalt haben, aber künstlerisch nicht gemeistert sind, können das Publikum nicht begeistern. Überhaupt dürfen wir sie gar nicht als Kunst bezeichnen.

Filme und andere Kunstwerke von beeinflussender Kraft und großem erzieherischem Wert zeichnen sich durch hohen ideologischen Gehalt und große künstlerische Meisterschaft aus. Künstlerische Meisterschaft der revolutionären Kunstwerke ist ein Mittel dafür, das Interesse der Menschen zu wecken und sie, ohne daß sie es selbst merken, mit den revolutionären Ideen der Arbeiterklasse auszurüsten.

Im Hinblick auf die Entwicklung der revolutionären Filmkunst hat unsere Partei klare Orientierungen gegeben. Wir dürfen nicht die revisionistische Richtung einschlagen, bei der es darum geht, die Kunst um ihrer selbst willen zu schaffen. Ebenso wenig dürfen wir nur den ideologischen Gehalt unterstreichen und die künstlerische Meisterschaft ignorieren. Die Filmschaffenden sollten sich aktiv bemühen, getreu den Orientierungen der Partei mehr revolutionäre Filme zu produzieren, in denen hoher ideologischer Gehalt und große künstlerische Meisterschaft richtig miteinander verbunden sind.

Die Filme müssen von Musik und Liedern untermalt sein.

Anderenfalls können sie ihrer Rolle nicht entsprechen, da sie leer wirken und sich kaum von einem Drama unterscheiden würden, in dem es nur Dialoge gibt. In den Filmen müssen schöne Lieder vorkommen, damit sie als gute Streifen wirklich das Herz der Zuschauer rühren. Nicht allzu viel, aber in einem bestimmten Umfang müssen die Filme Lieder enthalten. Der Spielfilm „Ich bin voller Hoffnung“ hat einen guten Inhalt. Aber er erreicht eine größere Wirkung, weil er mit vielen Liedern untermalt ist. Von nun an ist es geboten, den Lied- und Musikanteil bis zu einem solchen Grad zu erhöhen, daß unsere Spielfilme als musikalische Streifen bezeichnet werden können.

Die Musik und die Lieder in den Filmen müssen aber mit ihrem Inhalt übereinstimmen, was zur Zeit nicht immer der Fall ist. Es gibt auch Streifen, in denen man wie bei Nationalopern in Stakkato laut singt. Das sollte man nicht tun. Die Lieder müssen den einzelnen Szenen angepaßt und vor allem leicht eingängig sein, so daß sie auch von den Massen gesungen werden können.

Um die Filme reichlich mit schöner Musik und Liedern ausstatten zu können, muß das Spielfilmstudio talentierte Sängerinnen, Sänger, Musiker und verschiedene gute Instrumente haben. Dafür sollte man hier ein kleines Kollektiv schaffen und es nach und nach erweitern. Notwendig ist auch, dem Studio qualitätsgerechte Musikinstrumente bereitzustellen.

Die Filmschaffenden müssen sich selbst konsequent revolutionieren, um mehr revolutionäre Filme produzieren zu können.

Wer am Filmschaffen mitwirkt, übt keinen Beruf aus, bei dem es

darum geht, den Unterhalt zu verdienen, sondern leistet eine außerordentlich bedeutsame revolutionäre Arbeit. Ebenso wie die Lehrer, die selbst Kommunisten sein müssen, um die Schüler und Studenten als solche heranzubilden, müssen die Filmschauspieler, Kameraleute und Regisseure selbst Revolutionäre werden, wenn sie gute Filme drehen wollen, die die Kraft haben, die Menschen revolutionär zu beeinflussen und sie zum revolutionären Kampf aufzurufen.

Ihrer hohen Verantwortung und Ehre bewußt, haben die Filmschaffenden bisher ihre Aufgaben gut erfüllt. Auch in Zukunft sollten sie auf revolutionäre Weise leben und arbeiten. Ihre Aufgabe ist, sich ständig revolutionär zu stählen und, ohne im geringsten nachlässig und undiszipliniert zu sein, stets einen angespannten Kampf zu führen.

Dem Staat obliegt es, nach Kräften alle Voraussetzungen für das Filmschaffen zu sichern.

Von den Mitarbeitern des Studios wurde die Bitte vorgetragen, hier in der Umgebung ehemalige Wohnviertel, armselige Bauernhöfe, Wohnhäuser der Gutsherren und Straßen japanischer und chinesischer Art zu errichten. Das ist ein guter Vorschlag. All das dient dazu, Filme wirklichkeitsnah zu drehen, die das frühere Leben zeigen. In kleinerem Umfang sollte man dies aufbauen, um bei unterschiedlichen Dekorationen je nach dem Filmthema Aufnahmen machen zu können. Die Häuser könnten sich für Wohnzwecke nutzen lassen. Von den noch vorhandenen alten Straßen und Häusern sollte man manche bestehen lassen, damit sie für Aufnahmen zur Verfügung stehen.

Bereitzustellen sind auch Kraftfahrzeuge, Möbel, Kostüme und Requisiten, die für Filmaufnahmen notwendig sind. Das Studio muß ebenfalls Drehbänke, Poliermaschinen, Fräsen und andere Werkzeugmaschinen erhalten.

Erforderlich ist auch, so schnell wie möglich eine Filmfabrik zu bauen. Obwohl wir jedes Jahr Dutzende Spielfilme herstellen, können wir sie nicht rechtzeitig den Bürgern zeigen, weil wir wenige Rohfilme haben. Die Filmfabrik soll rasch aufgebaut werden, um die neuen Streifen sofort in Serien kopieren zu können.

Dem Wunsch der Filmschaffenden, eine Monatszeitschrift herauszugeben, in denen Szenarien vorgestellt werden, sollten wir

nachkommen, weil sie für die Arbeit außerordentlich wichtig sind. Diese Zeitschrift braucht aber keine allzu hohe Auflage haben. Die bestehende Zeitschrift „*Joson Yonghwa*“ (Koreanischer Film) muß in besserer Qualität erscheinen.

Wir müssen uns auch mehr um das Leben der Filmschaffenden kümmern.

Für die Filmschauspieler, die in den verschiedensten Stadtbezirken leben, müssen wir Busse einsetzen, die sie zur Arbeit fahren und nach Dienstschluß abholen. Im nächsten Jahr müssen hier in der Nähe des Studios einige Appartements für die Schauspieler entstehen, damit sie es nicht so weit zur Arbeit haben.

Den Filmschaffenden ist auch ein Raum zur Verfügung zu stellen, in dem sie sich in den Pausen bei einer Tasse Tee ausruhen können.

Wir müssen die gesellschaftlichen Vergünstigungen der Filmschaffenden verbessern, vor allem der Maskenbildner und der Dekorateure. Auch ihre Arbeit ist gebührend zu bewerten.

Ich bin fest davon überzeugt, daß die Filmschaffenden entsprechend unseren Orientierungen weitere Neuerungen im Schaffen revolutionärer Filme vollbringen und sich auf diese Weise des hohen Vertrauens und der Erwartungen der Partei würdig erweisen werden.

FÜR DIE ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT IM BEZIRK RYANGGANG

**Rede auf der Beratung der Partei-
und Landwirtschaftsfunktionäre
des Bezirks Ryanggang**

11. Dezember 1964

Der Bezirk Ryanggang mit dem größten Waldbestand in unserem Land ist auch reich an Bodenschätzen. Außerordentlich wichtig ist ebenfalls seine geographische Lage. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl hat er mehr Anbauflächen als die anderen Bezirke. Im Ernstfall könnte er eine bedeutsame Versorgungsbasis sein. Aus diesem Grunde schenkte unsere Partei der Entwicklung dieses Gebietes besondere Aufmerksamkeit: Wir schufen hier den neuen Bezirk Ryanggang und trafen eine Reihe von Maßnahmen, um die Forstwirtschaft, den Bergbau wie auch die Land- und Viehwirtschaft verstärkt zu fördern.

Dank der wohldurchdachten Orientierung der Partei ist es gelungen, den Bezirk in eine bedeutende Basis der Holz- und Erzgewinnung zu verwandeln. Auch die Landwirtschaft entwickelte sich stärker als zur Zeit der Herrschaft des japanischen Imperialismus. Allerdings hat sie immer noch keine nennenswerten Erfolge, besonders in der Getreideproduktion, erzielt.

In den letzten Jahren stellte unsere Partei den Parteiorganisationen und Staats- und Wirtschaftsorganen des Bezirks Ryanggang unter anderem folgende Aufgaben: verstärkter Anbau von frostresistenten Kulturen, die dem Klima und dem Boden der Hochebene entsprechen,

um den Bezirk in eine Basis der Agrarproduktion zu verwandeln; Deckung des Bedarfs des Bezirks an Getreide und Gemüse; Steigerung der Produktion von Flachs und anderen Industriepflanzezen als Rohstoffe für die Leichtindustrie; Entwicklung der Viehwirtschaft, um damit die Einwohner des Bezirks und auch die im Flachland zu versorgen. Wir schufen im Bezirk Ryanggang die Zweigstelle Hyesan der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zur Forschung und Weiterentwicklung der Landwirtschaft auf der Hochebene, die Hochschule für Land- und Forstwirtschaft Hyesan und die höheren Landwirtschaftsschulen.

Der Bezirk hat es jedoch versäumt, den Kurs der Partei konsequent durchzusetzen und die Ackerbaumethoden zu verbessern. Auch auf den für den Getreideanbau geeigneten Feldern hatte man immerzu Kartoffeln gepflanzt, wodurch die Getreideproduktion sank. Aber auch die Kartoffelernte ging zurück, weil diese Kultur Viruskrankheiten aufwies und das Saatgut degeneriert war. Als Folge ist der Bezirk nicht in der Lage, den Bedarf der Bauern an Nahrungsgütern aus eigener Produktion zu decken, ganz abgesehen davon, daß er seine Arbeiter und Angestellten nicht genügend mit Lebensmitteln und seine Industrie nicht ausreichend mit Rohstoffen versorgen kann, obwohl der Bezirk im Vergleich zur Bevölkerungszahl verhältnismäßig große Anbauflächen hat.

Im laufenden Jahr wurde in den genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben (GLB) des Bezirks wie folgt das Getreide verteilt: In den 11 GLB erhielt jeder Bauernhaushalt mehr als 2 t und in den 39 GLB 1,5 bis 2 t. In allen anderen GLB bekam jeder Bauernhaushalt höchstens 1,5 t. Ein Haushalt benötigt für ein Jahr mindestens 1,5 t Getreide. Nur in 50 GLB verfügte jeder Bauernhaushalt über diese Menge. Die Getreideproduktion der übrigen GLB reichte nicht einmal aus, den eigenen Bedarf zu decken.

Der Bezirk ist auch außerstande, Gemüse für die Bevölkerung anzubauen. Das bringt es mit sich, daß man Gemüse aus den Bezirken Nord- und Süd-Hamgyong, aus Pyongyang und anderen entfernten Gebieten mühsam herantransportieren muß, das unterwegs Frostschäden erleidet und verfault. Dadurch entstehen große Verluste.

Worin liegt nun die Ursache für den mangelhaften Ackerbau in den letzten Jahren im Bezirk Ryanggang? Die Ursache liegt weder in den ungünstigen klimatischen und Bodenbedingungen noch darin, daß die hiesigen Bauern nicht tüchtig genug wären. Die Erfahrungen zeigen, daß es durchaus möglich ist, auch die ungünstigen Naturbedingungen zu überwinden, wenn man einen intensiven Kampf führt. Zudem setzen sich die Bauern hingebungsvoll ein, um die Politik der Partei vorbehaltlos durchzusetzen.

Die Hauptursachen für den schlechten Ackerbau im Bezirk sind die folgenden: Erstens, das Landwirtschaftskomitee, das Staatliche Plankomitee, die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften und andere Staats- und Wirtschaftsorgane schenken der Entwicklung der Landwirtschaft in diesem Bezirk wenig Aufmerksamkeit und leiten sie mangelhaft an.

Zweitens, alle Parteiorganisationen des Bezirks, darunter das Bezirksparteikomitee, setzen sich nicht beharrlich für die Verwirklichung des Kurses der Partei ein, der darauf gerichtet ist, aus dem Bezirk ein Zentrum der Getreideproduktion, eine stabile Versorgungsbasis zu machen und die Lebenslage der Bevölkerung rasch zu verbessern.

Hätten die Staats- und Wirtschaftsorgane eine richtige Anleitung zum guten Ackerbau gegeben, so wäre es möglich gewesen, auf einer Anbaufläche von 97 000 Hektar eine Ernte zu erzielen, mit der man nicht nur die Bevölkerung des Bezirks, sondern auch eine Million Einwohner zu versorgen vermocht hätte. Einem Land soll es gelungen sein, mit den Nahrungsgütern, die eine Million Hektar Anbaufläche erbringt, eine 12 Mio. zählende Bevölkerung zu ernähren. Der Bezirk Ryanggang bringt es aber nicht fertig, mit einer Anbaufläche von 100 000 Hektar das Ernährungsproblem im Bezirk zu lösen, der Hunderttausende Einwohner zählt.

Niemand fühlt sich heute verantwortlich für den Ackerbau auf der Hochebene, für seine Erforschung und Anleitung. Auch die Mitarbeiter des Landwirtschaftskomitees geben sich keine Mühe um die Entwicklung der Landwirtschaft auf der Hochebene, ganz zu schweigen von denen des Ministerkabinetts und des Staatlichen Plankomitees.

Nehmen wir als Beispiel nur den Flachs. Es wurde angeordnet, eine

Fläche von 15 000 Hektar damit zu bestellen, um die große Flachs-fabrik mit Rohstoffen zu versorgen. Doch niemand denkt daran, den Anbau dieser Kultur zu erforschen und anzuleiten. Die Zweigstelle Hyesan der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, die im Bezirk eingerichtet wurde, um den Ackerbau auf der Hochebene zu untersuchen, hat nicht einmal konkrete technische Kennziffern über den Flachs-anbau.

Der Hektarertrag von Flachs würde wesentlich höher liegen, wenn man das Saatgut verbessert, mehr düngt, im Jahr dreimal pflügt und das Unkraut besser bekämpft.

Wie ich höre, beträgt in anderen Ländern der Hektarertrag bei Flachs 8 bis 9 t. Die entsprechenden Felder in diesem Bezirk von 15 000 Hektar würden 30 000 t Flachs liefern, wenn ein Hektar nur 2 t bringt. Aus dieser Menge könnten wir 17 bis 20 Mio. m Gewebe herstellen. Das würde bedeuten, daß auf jeden unserer Bürger 2 m Stoff kämen. Um nur den Bezirk Ryanggang zu erwähnen, so entfallen hier auf jeden Bürger 40 m Gewebe. Auf den Flachsfeldern werden aber die Düngung und Unkrautbekämpfung vernachlässigt. Vor lauter Unkraut kann man kaum unterscheiden, ob es auch wirklich Flachsfelder sind. Ähnlich verhält es sich mit den Getreidekulturen.

Für die Gebiete mit kargen Böden müßte man mehr investieren, größere Mengen Düngemittel liefern, mehr Landmaschinen einsetzen und die Anleitung intensivieren. Der Bezirk erhielt jedoch die niedrigsten Mengen an Düngemitteln, die geringste Zahl an Land-maschinen vom Staat. Auch die Anleitung ließ zu wünschen übrig. So kann man niemals einen guten Ackerbau und eine rasche Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung erwarten.

Auch den Parteiorganisationen im Bezirk Ryanggang obliegt es, dafür zu sorgen, daß man die Naturreichtümer des Bezirks tatkräftig nutzbar macht und auf diesem Wege den Aufbau des Sozialismus im Landesmaßstab beschleunigt und dem Volk Wohlstand sichert. Es muß die Parteifunktionäre schmerzen, wenn sie sehen, wie schleppend der Wirtschaftsaufbau vor sich geht und wie niedrig die Lebenslage der Bevölkerung ist. Sie müssen sich stets Gedanken darüber machen, den Wirtschaftsaufbau effektiver zu gestalten und dem Volk ein besseres

Leben zu geben, und intensiv darum ringen.

Die Parteiorganisationen des Bezirks treffen jedoch keine entsprechenden Maßnahmen, obwohl es mit dem Ackerbau schlecht bestellt ist und die Bevölkerung kein hohes Lebensniveau hat. Sie unterlassen es, sich mit der unbefriedigenden Tätigkeit der landwirtschaftlichen Leitungsorgane auseinanderzusetzen. Wie ich bei meinem Besuch zum 15. August vorigen Jahres im Bezirk Ryanggang sagte, sind die Parteiorganisationen des Bezirks dafür verantwortlich, daß der Ackerbau Jahre hindurch schlecht verläuft und die Bevölkerung einen niedrigen Lebensstandard hat.

Vor unseren Parteiorganisationen steht heute die bedeutende Aufgabe, durch den besseren Aufbau des Sozialismus zu garantieren, daß das Volk ein wohlhabendes und kulturvolles Leben führen kann.

Nach dem Sieg der Revolution durch die Arbeiterklasse und der Machtergreifung ist es wichtig, den Sozialismus erfolgreich aufzubauen und die Lebenslage der Bevölkerung schnell zu verbessern. Die rasche Hebung des Lebensniveaus der Bevölkerung ist eine Gewähr dafür, daß die Bevölkerung die Vorzüge des Sozialismus wirklich am eigenen Leibe verspürt und sich beharrlich für den Schutz der sozialistischen Ordnung einsetzt. Wer würde für den Sozialismus eintreten, wenn man auch nach der Ergreifung der Macht durch die Arbeiterklasse ein ebensolches Elenddasein führen müßte wie früher! Unsere Pflicht ist es, den Sozialismus mit Erfolg aufzubauen und die Lebenslage der Bevölkerung in kurzer Frist auf eine höhere Stufe zu heben.

Der Bezirk Ryanggang, dessen größter Teil aus Hochgebirge besteht, hat auch die höchsten Plateaus bei uns, nämlich die Kaema und Baekmu. Das bringt natürlich diese und jene Schwierigkeiten mit sich, die die anderen Bezirke beim Ackerbau nicht kennen. Wir dürfen jedoch keineswegs auf all diese Böden verzichten, haben wir doch ohnehin wenig Anbauflächen. Sämtliche Flächen müssen effektiv genutzt werden.

Die Erfahrungen zeigen, daß es möglich ist, den Bezirk zu einer stabilen Basis der Getreideproduktion zu machen und seinen Einwohnern ein ebenso gutes Leben zu sichern wie denen im Flachland, wenn man neues Saatgut entwickelt, das für das Gebirge geeignet ist,

und mit aller Intensität wissenschaftlich fundierte Ackerbaumethoden einführt. Wie wir auf dieser Beratung aus den Diskussionsbeiträgen der Genossen aus Samsu und Kabsan wie auch aus Paekam, einem Ort, der bei uns gewissermaßen dem Himmel am nächsten liegt, entnehmen konnten, erhielten dort die Bauernhaushalte einer beachtlichen Zahl von GLB viel Getreide und Bargeld. Das besagt, daß Ihr Bezirk mit kaltem Klima nicht etwa die Ursache dafür wäre, daß Getreide oder Industriepflanzen schlecht gedeihen. Auch in hochgelegenen Gebieten erbringen Getreidekulturen, darunter Weizen, Gerste und Hafer, gute Ergebnisse. Der Reisertrag ist ebenfalls befriedigend. Wir gelangen zu der Überzeugung, daß auch Ihr Bezirk durchaus in der Lage ist, sich in eine Basis der Getreideproduktion zu verwandeln, den Bedarf an Gemüse ebenfalls selbst zu decken und die Erträge der Industriepflanzen rasch zu steigern. Man braucht kein Wort zu verlieren, daß dieses Bergland ohne Frage Vorteile für die Viehwirtschaft bietet.

Dem Bezirk obliegt es, seine Landwirtschaft besser anzuleiten und nach Wegen zu suchen, einen großen Wandel in der Agrarproduktion herbeizuführen.

Vor allem geht es dabei um eine schnelle Steigerung der Getreideproduktion.

Der Bezirk ist nach wie vor gezwungen, beachtliche Mengen an Nahrungsgütern aus anderen Bezirken zu beziehen. Vom nächsten Jahr an muß der Bezirk mehr Getreide erzeugen, um den Bedarf an Nahrungsmitteln im wesentlichen selbst zu decken. In Zukunft sollte sich der Bezirk damit nicht nur selbst versorgen, sondern jedes Jahr auch einen Vorrat von 50 000 t Getreide anlegen. Erst dann können wir sagen, der Bezirk ist eine Basis der Getreideproduktion geworden. So käme er in die Lage, seiner Rolle als Versorgungsbasis zu entsprechen.

Großes Augenmerk gilt es auch auf die Produktion von Industriepflanzen zu richten.

Der Bezirk ist für den Anbau von Flachs und anderen Industriepflanzen geeignet, die für die Erhöhung der Einnahmen der hiesigen Bauern von großer Bedeutung sind. Diese Kulturen sind verstärkt anzubauen.

Der Hektarertrag bei Flachs ist auf 2 t zu erhöhen, um die jährliche

Produktion von 30 000 t zu sichern. In diesem Fall würde die Kapazität der Fabriken zur Verarbeitung von Flachs nicht ausreichen. Also gilt es, mehr Maschinen einzusetzen.

Sie dürfen aber nicht versuchen, mehr Flächen für den verstärkten Flachsanzbau zur Verfügung zu stellen. Erforderlich ist, auf den bestehenden Feldern die Hektarerträge zu erhöhen. Der Hektarertrag soll in Paekam 3,4 t betragen. Gelingt dies allen GLB, so können wir auch auf kleineren Flächen mehr Flachs einbringen.

Das Landwirtschaftskomitee schenkt zwar dem Anbau von Baumwolle Beachtung, verhält sich jedoch zu dem von Flachs so gut wie gleichgültig, der eine ebenso geeignete Faserkultur ist wie die Baumwolle. Das Komitee sollte dem verstärkten Anbau von Flachs Aufmerksamkeit widmen.

Umfassend zu fördern ist die Viehwirtschaft.

Zu den zehn Aufgaben für die Landwirtschaft des Bezirks Ryanggang gehört die Produktion von 6 000 t Fleisch. Der Bezirk muß so schnell wie möglich diese Aufgabe erfüllen und darum ringen, Ende des Planjahrsiebens 10 000 t Fleisch zu erzeugen.

Mehr zu halten sind Haustiere wie Rinder, Schweine und Hühner. Besonders für die nächsten Jahre gilt es, den Bestand an Schafen, deren Zucht in diesem Gebiet geeignet ist, auf 100 000 zu erhöhen. Jeder Haushalt sollte auch Ziegen halten, um Milch gewinnen zu können. Das trägt dazu bei, die tierische Produktion zu steigern und beachtliche Mengen an Nahrungsgütern einzusparen.

Da wir keine ausgedehnten Weideplätze haben, muß bei uns das Prinzip gelten, sowohl im Bergland als auch im Flachland die Viehzucht in kleineren Herden und individuell zu fördern. Das ist der Weg, sämtliche Futterressourcen effektiv zu nutzen und die tierische Produktion rasch zu mehren.

Die GLB müssen bestimmte Weideplätze haben, um mehr Haustiere halten zu können. Allerdings darf man hierbei den Waldbestand nicht beeinträchtigen, worauf der Bezirk Ryanggang besonders achten muß.

Wie auch Sie alle wissen, haben zwar die Berge des Bezirks Bedeutung als Weideplätze, sind aber vor allem für die Volkswirtschaft außerordentlich wichtig, da sie eine Basis der Forstwirtschaft des

Landes bilden. Das stellt den Bezirk vor die Aufgabe, eine Massenbewegung für die Aufforstung und den Waldschutz ins Leben zu rufen und alle Berge in einen üppigen Wald zu verwandeln. Das ist eine Voraussetzung, um im Bezirk eine stabile Holzproduktionsbasis des Landes zu sichern.

Bei der Schaffung der Weideplätze darf also kein Waldbestand angetastet werden. Als solche muß man Gebiete auswählen, in denen sich keine Wälder anlegen lassen. Dieses Prinzip ist auch bei der Anpflanzung der Eichenhaine für die Seidenraupenzucht einzuhalten.

Die Ergebnisse und die guten Erfahrungen der Landwirtschaft des Bezirks gilt es umfassend zu verallgemeinern, um diesen Bereich weiterentwickeln zu können.

Im vergangenen und im laufenden Jahr hatte bzw. hat der Bezirk manche verwertbare Erfahrungen aufzuweisen, die für die Förderung der Landwirtschaft im Gebirge bedeutsam sind. Selbst wenn es sich nur um Anfangserfolge handelt, muß man sie breit verallgemeinern. Die Dozenten der Hochschule für Land- und Forstwirtschaft Hyesan und der höheren Landwirtschaftsschulen sollten diese Erfahrungen eingehend analysieren, technische Anleitungen ausarbeiten und Bücher schreiben, um diese Erfahrungen in allen GLB des Bezirks zu nutzen.

Wir müssen für eine effektive Standortverteilung der Kulturen sorgen. Hierbei kommt es darauf an, weitgehend solche ertragreichen Kulturen anzubauen, die sich bei Versuchen und aus Erfahrung für das Bergland als die geeignetsten erwiesen und gegen Frost unempfindlich sind. Da im Hochgebirge kaltes Klima herrscht und hier die Bevölkerungszahl im Verhältnis zur Anbaufläche klein ist, müssen mehr ertragreiche Kulturen angebaut werden, die eine kurze Vegetationsperiode erfordern, frostresistent sind, früh reifen und wofür man weniger Arbeitskräfte einzusetzen braucht. Das ermöglicht es, die Landarbeiten rechtzeitig zu bewerkstelligen, hohe und stabile Erträge einzubringen.

Bei der Standortverteilung der Kulturen darf man keineswegs spekulativ vorgehen, was besonders den Reisbau betrifft. Nehmen wir an, in einem milden Jahr hat eine spätreifende Sorte viel eingebracht. Dies darf einen aber nicht dazu verleiten, auf Glück zu hoffen und im

folgenden Jahr wieder diese Sorte anzubauen, sondern man muß eine frühreifende wählen, um sichere Erträge erzielen zu können. In Ihrem Bezirk gehört frühreifendes Saatgut, das man ständig verbessern muß.

Im Bergland mit einer Höhenlage von mehr als 1000 Metern sind Kulturen wie Weizen, Gerste, Hafer und Pferdebohnen anzubauen.

In den Gebieten unterhalb dieser Grenze müssen natürlich weiterhin viel Mais, Sojabohnen, Kartoffeln und dergleichen angebaut werden. Wo Reis gut gedeiht, sollte man weitere Felder für diese Kultur anlegen.

Neben der effektiven Standortverteilung der Kulturen geht es auch um die Verallgemeinerung der besten Anbaumethoden und die Veränderung des überlebten Pflegesystems.

Die Felder gilt es im Jahr dreimal zu pflügen, wenn Maschinen eingesetzt werden, und zweimal bei Gespannzug. Hat man das Ziehen der Herbstfurchen versäumt, so sind die Felder im Frühjahr zweimal umzubrechen. Vor der Aussaat sollte man also mehrmals pflügen und den Boden auflockern, was zugleich eine Art Unkrautbekämpfung ist.

Ich empfehle, die Erfahrungen anderer Länder in der Hochgebirgslandwirtschaft mit ähnlichen klimatischen Bedingungen auszuwerten und entsprechende Bücher herauszugeben.

Wir müssen wissenschaftlich fundierte Daten über die Landwirtschaft im Bergland ausarbeiten.

Unter Berücksichtigung der klimatischen und Bodenverhältnisse im Gebirge sind im Bezirk solche Kennziffern erforderlich, um hohe und sichere Erträge zu gewährleisten: die Art der Kulturen je nach der Bodenstruktur, Termin und Menge der zuzuführenden Dünger, Zeitpunkt und Art der Unkrautbekämpfung und der Bergung der Ernte. Das ist eine Voraussetzung dafür, den GLB bei ihrer Anleitung zu helfen, den Ackerbau wissenschaftlich zu betreiben. Gegenwärtig laufen die Landwirtschaftsfunktionäre mit Schreibblöcken herum, um für übergeordnete Institutionen statistische Berichte abzufassen. Auf diese Weise ist es nicht möglich, die Landwirtschaft im Gebirge zu entwickeln und den Kurs der Partei, aus dem Bezirk Ryanggang eine Basis der Getreideproduktion zu machen, durchzusetzen.

In den einzelnen Gebieten sind viele mustergültige Versuchsfelder anzulegen, um in diesem Bezirk wissenschaftlich fundierte technische

Kennziffern über die Landwirtschaft erarbeiten und wissenschaftliche Ackerbaumethoden erproben und verallgemeinern zu können.

Nehmen wir an, in Phungsan gäbe es solch eine mustergültige Plantage für den Flachsbaue. Hier müßte man rund 10 Hektar geeignete Flächen mit Flachs bestellen und unter der Anleitung von Wissenschaftlern technische Kennziffern über den Flachsbaue, darunter über das Pflegesystem, ausarbeiten. Ähnlich verhält es sich mit den anderen Kulturen wie Weizen und Reis. Hierbei geht es also darum, je nach den unterschiedlichen Bodenverhältnissen und Klimabedingungen in den einzelnen Gebieten des Bezirks die Art der Kulturen und die Anbaumethoden festzulegen und die Erträge festzuhalten. Das alles müßte man in der Praxis veranschaulichen. Dann würden sich die Bauern in der Umgebung der Versuchsfelder an Ort und Stelle von solchen Möglichkeiten überzeugen und sich auch gründlich mit den Ackerbaumethoden vertraut machen. Man müßte die Erfahrungen, die man im ersten Jahr auf den mustergültigen Plantagen gesammelt hat, umfassend verallgemeinern und im darauffolgenden Jahr die Versuche intensivieren. Auf diese Weise könnte man in zwei bis drei Jahren im großen und ganzen herausfinden, welche ein Pflegesystem für die einzelnen Gebiete des Bezirks am besten geeignet ist. Man müßte dann die Versuche für einige Jahre fortsetzen, um lückenlos wissenschaftlich fundierte technische Kennziffern über die Landwirtschaft des Bezirks Ryangang erarbeiten zu können.

Auf diese Weise sollte man auch Saatgut auslesen und züchten.

Als Standort für Saatzuchtbetriebe sind Gebiete auszuwählen, die optimalen Schutz vor Schäden durch Krankheiten und Schadinsekten bieten und in denen mehrere Jahre gutes Saatgut kultiviert werden sollte. Das muß dazu beitragen, Saatgut zu gewinnen, das stabil gegenüber Krankheiten und Schadinsekten und widerstandsfähig ist sowie hohe Erträge bringt.

In der Agrarproduktion des Bezirks wird eine gewaltige Wende eintreten, wenn man die auf den Versuchsfeldern ermittelten wissenschaftlich fundierten Ackerbaumethoden breit verallgemeinert und in den Saatzuchtbetrieben hochwertiges Saatgut erzeugt.

Die befriedigende Lösung der wissenschaftlich-technischen

Probleme zur Entwicklung der Landwirtschaft des Bezirks erfordert, die agrarwissenschaftlichen Institutionen im Bezirk auszubauen und hier mehr Forscher einzusetzen. Es nützt herzlich wenig, wenn sie nur in Pyongyang herumsitzen. Solange diese Mitarbeiter in Pyongyang verbleiben und nur in den Büchern blättern, ohne die Wirklichkeit zu kennen, werden sie der Agrarproduktion kaum helfen können. Die Agrarwissenschaftler sollten also an Ort und Stelle am Ackerbau teilnehmen, die technische Anleitung geben und Forschungsarbeiten durchführen.

Voller Kraft zu beschleunigen ist die Mechanisierung in der Landwirtschaft.

Wie bereits erwähnt, hat der Bezirk im Verhältnis zur Bevölkerungszahl ziemlich große Anbauflächen. Während im Flachland auf eine Arbeitskraft im Durchschnitt ein Hektar Anbaufläche entfällt, beträgt sie im Bezirk Ryanggang 1,6. Dabei ist es nicht möglich, dem Bezirk mehr Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Hier müssen die Landarbeiten maschinell verrichtet werden, um mit weniger Arbeitskräften größere Flächen bearbeiten zu können.

Auch die klimatischen Besonderheiten des Bezirks erfordern dringend die Mechanisierung der Feldarbeiten. Hier ist die Vegetationsperiode kurz, weil erst im späten Frühjahr der Boden taut und im Herbst frühzeitig der Frost einsetzt. Also geht es darum, die Frühjahrsbestellung so zeitig wie möglich vorzunehmen, vorausgesetzt, das Saatgut friert nicht ein, und im Herbst kurzfristig die Ernte einzubringen. Das ermöglicht es, die entsprechende Vegetationsperiode auszunutzen und hohe und sichere Ernten zu gewährleisten. Darum sind alle Landarbeiten, darunter das Pflügen, das Jäten und die Ernteeinbringung, zu mechanisieren.

Allerdings denken Sie nicht daran, den Ackerbau durch die Mechanisierung zu beschleunigen. Im Bezirk Ryanggang sind viele Mitarbeiter tätig, die sich früher mit dem Ackerbau im Flachland befaßten. Sie scheinen ihre alte Gewohnheit noch nicht abgelegt zu haben. Im Flachland setzt der Frost im Herbst nicht so überraschend ein, und sie denken, daß man sich bei der Ernte etwas Zeit lassen kann. Das würde aber im Bezirk Ryanggang zu großen Schäden führen. Die

Bauern im Flachland haben die Gewohnheit, ohne Eile an die Bergung der Ernte heranzugehen und auch die eingebrachten Getreidegarben zunächst in den Höfen zu schichten. Die Landwirtschaftsfunktionäre des Bezirks Ryanggang müssen diese Angewohnheit bekämpfen, denn anderenfalls ist es nicht möglich, die Landwirtschaft im Gebirge zu entwickeln. Im dichtbesiedelten Flachland kann man zur Not durch manuelle Arbeit eine rechtzeitige Ernte sichern, wenn zahlreiche Menschen zum Einsatz kommen. Das ist aber im Gebirgsland wie in Ihrem Bezirk ausgeschlossen. Hier ist die Mechanisierung der einzige Weg, mit wenigen Arbeitskräften die Feldarbeiten rechtzeitig zu bewältigen und auch Frostschäden zu verhüten.

Der Bezirk sollte alle möglichen Mittel anwenden, um auf weit größeren Flächen die Mechanisierung einzuführen. Außer bei steinigten Feldern mit starker Neigung sollte man Felder terrassenförmig anlegen, um Maschinen einsetzen zu können. Zu den Feldern, die eine größere Neigung haben, sind Wege zu bauen, damit die Traktoren bis hierher fahren und diese Flächen bearbeiten können. So ist zu erreichen, daß mindestens 60 bis 70 % der Anbauflächen maschinell bearbeitet werden. Das entspräche mehr oder weniger dem Niveau im Flachland.

Die Mechanisierung in diesem Gebiet setzt voraus, Landmaschinen, die den hiesigen Ackerbaumethoden und geographischen Verhältnissen entsprechen, wie auch geeignete Transportmittel für schmalere Wege auf den Bergen bereitzustellen.

Den GLB des Bezirks fehlen Transportmittel, und daher ist es nicht möglich, die Dünger rechtzeitig zu transportieren und auch die Produkte der Bauern wie Fleisch und Flachs abzusetzen. Das ist ein erhebliches Hindernis dafür, die Landwirtschaft des Bezirks zu entwickeln, die Lebenslage der Bauern zu verbessern und den Bedarf der Industrie sowie der Stadtbewohner an pflanzlichen und tierischen Produkten zu decken. Ähnlich ist die Situation in den Bezirken Jagang und Kangwon.

Erforderlich ist, daß der Staat besonders im Gebirge die Mechanisierung der Transportarbeiten fördert und entsprechende konkrete Maßnahmen trifft. Der Staat muß Kraftfahrzeuge liefern und auch mehr Kolonnen für den Transport organisieren. Sind hierfür keine

schweren LKW geeignet, so sollte man zunächst kleinere Typen zur Verfügung stellen. Auch das Ministerium für Maschinenbau hat großes Augenmerk auf die Mechanisierung dieses Bereiches zu richten.

Ebenso sind die Wissenschaftler, die sich mit Landmaschinen befassen, verpflichtet, das Hochgebirge aufzusuchen, um geeignete Landmaschinen entwickeln und Experimente vornehmen zu können. Bleiben sie nur in Pyongyang, werden sie nicht einmal eine Erntemaschine erfinden können. Erst wenn sie an Ort und Stelle selbst erleben, wie schwer und aufwendig die Landarbeiten sind, werden sie klar erkennen, welche Maschinen man dringend benötigt. So werden sie sich aktiv bemühen, die entsprechenden Maschinen zu entwickeln. Ich schlage vor, etwa 30 % der Mitarbeiter des Instituts für Landmaschinen in diesem Bezirk einzusetzen. Der Bezirk hat Reparaturwerkstätten für Traktoren und Maschinen der Forstwirtschaft. Die Wissenschaftler können also an Ort und Stelle das Problem der Mechanisierung der Landarbeiten lösen helfen.

Es geht auch darum, die Melioration und den Bodenschutz effektiver in Angriff zu nehmen.

Der Bezirk wird eine Anbaufläche von 100 000 Hektar haben, wenn man noch zusätzlich rund 3000 Hektar Land gewinnt. Das ist durchaus keine geringe Fläche. Gewiß wollen wir auch künftig um die weitere Neulandgewinnung ringen. Wichtig ist jedoch, die verfügbaren Anbauflächen besser zu nutzen und aus den kargen Böden fruchtbare Felder zu machen. Unsere Aufgabe ist, durch Melioration und effektive Nutzung der Böden auf kleineren Flächen mehr zu ernten.

Der Bodenschutz ist ebenfalls zu verbessern. Gegenwärtig büßen wir jährlich kostbares Land ein, da diese Arbeit vernachlässigt wird. Allein im vergangenen und laufenden Jahr hat der Bezirk mehr als 500 Hektar fruchtbare Felder verloren. Der Bezirk muß daraus Lehren ziehen und durchgreifende Maßnahmen zum Schutz des Bodens einleiten. Je nach Notwendigkeit sollte man Dämme errichten, die Flußbetten ausbaggern und auf ähnliche Weise viele Flüsse in Ordnung bringen. Die verstärkte Anpflanzung von Korbweiden auf den Dämmen bietet uns manche Vorteile. Diese Gewächse dienen als Schutz der Dämme und des Bodens wie auch zur Seidenraupenzucht und liefern uns Brennmaterial.

Die Felder an Hängen müssen in Terrassenfelder verwandelt werden. Das ist auch eine Voraussetzung für höhere Erträge.

Notwendig ist ferner, die Rolle der Kreiskomitees zur Leitung der GLB zu verstärken und die Betriebsleitung in den GLB zu verbessern.

Wir schufen die Kreiskomitees zur Leitung der GLB mit dem Ziel, die Landwirtschaft industriemäßig zu führen und die wissenschaftlich-technische Anleitung der Agrarproduktion entsprechend den zonalen Besonderheiten zu intensivieren. Diese Komitees sind jedoch noch nicht in der Lage, ihrer Rolle zu entsprechen. Viele von ihnen verstehen es nicht, die GLB auf wissenschaftlich-technische Weise anzuleiten. Auch die Pläne für die Agrarproduktion werden verantwortungslos aufgestellt. Das hindert uns daran, die Landwirtschaft zügig voranzubringen. Die beschleunigte Entwicklung der Landwirtschaft erfordert, die Rolle dieser Kreiskomitees entscheidend zu verstärken und die GLB intensiver anzuleiten.

Durch bessere Anleitung der GLB müssen die Kreiskomitees erreichen, daß exakte Pläne erarbeitet werden.

Ebenso wie in anderen Bereichen der Volkswirtschaft läßt die Planung auch in der Landwirtschaft sehr zu wünschen übrig. Ein großer Teil dieser Komitees zwingt den GLB Pläne auf, die unrealistisch und subjektivistisch gefärbt sind. Es fragt sich, wie die GLB richtige Pläne aufstellen sollen.

Wie wir immer wieder unterstreichen, können wir Pläne, die vom grünen Tisch aus nach subjektivistischen Wünschen erarbeitet wurden, nicht als solche bezeichnen. Die genannten Komitees müssen den GLB helfen, bei der Aufstellung der Pläne die eigenen Verhältnisse konkret zu untersuchen und die Bauern umfassend in die Beratung einzu beziehen. Das ist die Voraussetzung dafür, realistische und wissenschaftlich fundierte Pläne festzulegen.

Durch ständige Anleitung und Unterstützung sollten die erwähnten Komitees auch erreichen, daß die GLB ihr Finanzgebaren konsequent bewerkstelligen und die Finanzdisziplin strikt einhalten.

Dieser Tage machten wir uns mit der Arbeit mancher GLB vertraut und stellten fest, daß es in vielen Fällen zu Verstößen gegen die Finanzdisziplin, zur Veruntreuung und Verschwendung kam. Wir müssen

diese negativen Erscheinungen verstärkt bekämpfen und gewährleisten, daß die Finanzdisziplin streng eingehalten wird.

Die bewährteste Form der richtigen Finanzführung in den GLB ist die verstärkte Kontrolle durch die Massen. Die Vorsitzenden der Gemeindeparteikomitees sollten die Parteimitglieder und alle anderen Bürger dafür mobilisieren.

Jede Brigade der GLB sollte auf einer Wandtafel die monatlichen Einnahmen und Ausgaben punktweise bekanntgeben, damit alle GLB-Mitglieder darüber Bescheid wissen. Das ließe es zu, in den GLB auch kleine Summen und geringe Mengen an Getreide unter Kontrolle der Massen effektiv einzusetzen.

Die verstärkte Kontrolle des Finanzgebarens durch die Massen hat auch zum Ziel, die Leitungskader vor Fehlern zu bewahren. Diese Kontrolle ist nützlich, weil sie dazu beiträgt, daß die Leitungskader ohne Fehler arbeiten und sich nicht einer Strafe aussetzen.

Bei der besseren Finanzführung in den GLB geht es neben solch einer Kontrolle durch die Massen auch darum, die Rolle der Abteilung für Buchhaltung beim Kreiskomitee zur Leitung der GLB zu verstärken.

Würden die Mitarbeiter der Abteilung für Buchhaltung dieses Komitees Lebensmittel und Gehalt von den GLB erhalten, so könnte es vorkommen, daß sie auf unlautere Weise mit den GLB-Vorsitzenden gemeinsame Sache machen und auch vor Verstößen gegen die Finanzdisziplin in den GLB ein Auge zudrücken. Aus dieser Erwägung heraus ordneten wir an, ihnen aus dem Staatsfonds Gehalt und Lebensmittel zur Verfügung zu stellen, damit sie vom Standpunkt des Staates aus die Finanzführung der GLB anleiten und kontrollieren. Die genannte Abteilung erfüllt allerdings ihre Aufgaben nur unbefriedigend. Der Mangel bei der Finanzführung in den GLB ist zum Teil auf die unzulängliche Arbeit der Leitungskader der GLB zurückzuführen. Die wesentliche Ursache liegt jedoch darin, daß die Abteilung für Buchhaltung beim Kreiskomitee zur Leitung der GLB ihrer Rolle schlecht entspricht.

Durch ständige Anleitung und Kontrolle der Finanzführung in den GLB haben die Mitarbeiter der Abteilung für Buchhaltung beim Kreiskomitee zur Leitung der GLB dafür zu sorgen, daß es auch nicht zur

geringsten Veruntreuung und Verschwendung kommt. Die Bezirkslandwirtschaftskomitees und das Landwirtschaftskomitee müssen den Mitarbeitern der Abteilungen für Buchhaltung bei den Kreiskomitees zur Leitung der GLB nach Kräften helfen, ihre Aufgaben befriedigend zu erfüllen.

Die Kreiskomitees zur Leitung der GLB müssen sich beharrlich um die bessere Führung der GLB bemühen und zugleich die wissenschaftlich-technische Anleitung der Agrarproduktion verstärken.

Das Niveau der Mitarbeiter der Kreiskomitees zur Leitung der GLB ist entscheidend zu heben, um die GLB intensiver anleiten zu können.

Ohne die Qualifikation der Landwirtschaftsfunktionäre zu verbessern, ist es auch nicht möglich, die Agrarproduktion auf wissenschaftlich-technische Weise anzuleiten. Die diesbezügliche Anleitung läßt heute zu wünschen übrig, und das hängt hauptsächlich mit der niedrigen Qualifikation der zuständigen Mitarbeiter zusammen.

Unsere Partei betont seit langem, daß das politisch-theoretische Niveau und die fachliche Qualifikation der Mitarbeiter zu verbessern sind. Dieses Problem findet jedoch immer noch keine befriedigende Lösung. Manche Mitarbeiter der Kreiskomitees zur Leitung der GLB sind überheblich, weil sie vielleicht eine Hochschule besucht haben. Wer sich aber nicht qualifiziert, bleibt hinter der fortschreitenden Wirklichkeit zurück, auch wenn er eine Aspirantur bestanden hat.

Wir müssen uns verstärkt damit auseinandersetzen, daß die Mitarbeiter ihre Weiterbildung vernachlässigen. Es geht also darum, eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens zu schaffen. Im Interesse der Unterstützung der Mitarbeiter in ihrer Weiterbildung müssen wir auch mehr Bücher herausgeben, die die wertvollen Erfahrungen aus unserem sozialistischen Aufbau und die wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse vermitteln. Ausländische Literatur über die moderne Wissenschaft und Technik müssen wir übersetzen und in großer Auflage drucken. Das Landwirtschaftskomitee und die Bezirkslandwirtschaftskomitees sollten öfter Lehrgänge zur Erhöhung der Qualifikation der Mitarbeiter der Kreiskomitees zur Leitung der GLB organisieren.

Die GLB müssen das Wirtschaftsleben vom Standpunkt des Haus-

herrn aus gestalten und mit dem Staatseigentum sorgsam umgehen.

Unsere Mitarbeiter haben noch immer zuwenig Achtung vor dem staatlichen Eigentum. Nach der Veröffentlichung der „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ wird bei uns alles vom Staat geliefert und erbaut. Daher denken die Leitungskader mancher GLB nicht einmal daran, etwas zu bewerkstelligen, was in ihren Kräften steht. Sie kümmern sich auch nicht um die sorgsame Pflege der Landmaschinen, weil sie es für eine Selbstverständlichkeit halten, daß der Staat neue Maschinen bereitstellt. Solange sie von diesem Standpunkt ausgehen, können wir von ihnen keine verantwortungsbewußte Gestaltung des Wirtschaftslebens im Lande erwarten.

Wir müssen gegen die falsche Ansicht der Leitungskader der GLB vorgehen, in jedem Fall die Hilfe des Staates in Anspruch zu nehmen, und auf sie unermüdlich einwirken, daß sie mit dem Eigentum des Staates und der GLB einschließlich der Landmaschinen und Ackergeräte pfleglich umgehen. Es muß auch eine klare Abgrenzung geben, wenn der Staat den GLB Landmaschinen liefert, sie repariert und für sie etwas baut. Nehmen wir an, es geht um die Reparatur der Landmaschinen und Ackergeräte der GLB. In diesem Fall muß es den Mitarbeitern klar sein, um welche Landmaschinen und Ackergeräte es sich handelt, wie hoch die Reparaturkosten für die GLB liegen. Auch bei einem Bauvorhaben muß festgelegt sein, was vom Staat und von einem GLB übernommen wird. Das trägt zur Erhöhung ihres Verantwortungsbewußtseins bei.

Die Entwicklung der Landwirtschaft im Gebirge verlangt, die Rolle der Parteiorganisationen entscheidend zu verstärken.

Vor allem betrifft dies die Rolle der Kreispartei Komitees. Ihr Bezirk hat weniger zentralgeleitete und örtliche Betriebe als die anderen Bezirke. Die Kreispartei Komitees müssen ihr Hauptaugenmerk auf die gute Anleitung der Gemeindeparteiorganisationen legen, denn der Bezirk gehört nicht zum Industriegebiet. Bereits im Jahre 1960 hatten wir bei der Anleitung des Kreispartei Komitees Kangso für die Instrukteure der Kreispartei Komitees festgelegt, daß sie im Monat mindestens 15 Tage in der Gemeinde und die übrige Zeit im Kreispartei Komitee arbeiten müssen. Wir beobachten jedoch nach wie

vor, daß sie nicht wie erforderlich die unteren Ebenen aufsuchen. Auch jene Instrukteure, die in die Gemeinden gehen, verbringen die Tage in den Büros der Gemeindeparteikomitees, anstatt sich zu den Massen zu begeben. Daher sind sie außerstande, die Bürokratie der Leitungskader, Veruntreuung und Verschwendung in den GLB rechtzeitig aufzudecken sowie ihre Fehler überwinden zu helfen.

Jüngst stellten wir im GLB Jungsokhwa des Kreises Sunan, Bezirk Süd-Phyongan, fest, daß wegen des ausgesprochen bürokratischen Vorgehens des GLB-Vorsitzenden niemand mit ihm etwas zu tun haben wollte. Keiner hatte jedoch seinen bürokratischen Arbeitsstil kritisiert, auch nicht der Vorsitzende des Gemeindeparteikomitees, der ihn gewähren ließ. Der GLB-Vorsitzende kommandierte einfach herum und hörte mit seiner Bürokratie nicht auf. Die Mitarbeiter des Kreisparteikomitees Sunan, die die Gemeinde aufsuchten, dachten ebenfalls nicht daran, zu den Massen zu gehen und an den Sitzungen der Komitees der Parteizellen teilzunehmen. Also konnten sie weder von seinem bürokratischen Arbeitsstil wissen noch ihm helfen, seinen Fehler zu korrigieren. Diese Art formalistische Anleitung nützt nichts.

Die Vorsitzenden und die Instrukteure der Kreisparteikomitees, die die Gemeinden aufsuchen, müssen zu den Massen gehen, gemeinsam mit ihnen arbeiten, mit ihnen über die Fragen der Ackerbaumethoden und andere Probleme sprechen, sich ihre Meinungen anhören und sich darum bemühen, die von ihnen aufgeworfenen Fragen lösen zu helfen. Besonders auf die Verbesserung des Arbeitsstils der Leitungskader der GLB müssen sie großes Augenmerk richten. Die Bürokratie der Leitungskader von GLB behindert nicht wenig die Arbeit der GLB. Trotzdem darf man die Probleme nicht dadurch zu lösen versuchen, indem man die Leitungskader, die Fehler machen, ihrer Funktion enthebt. Aufgabe des Kreisparteikomitees ist, nach Möglichkeit die Leitungskader der GLB ansässig zu machen, rechtzeitig auf ihre Fehler hinzuweisen und ihnen zu helfen, besser zu arbeiten.

Die Mitarbeiter der Kreisparteikomitees dürfen nicht nur die GLB aufsuchen, die gut vorankommen. Häufiger besuchen sollten sie die zurückgebliebenen GLB, um deren Arbeit verbessern zu helfen. Auf diesem Wege sind aus allen GLB des betreffenden Kreises

fortgeschrittene GLB zu machen.

Im laufenden Jahr gab es neben Fehlern auch bestimmte Erfolge in der Arbeit des Bezirks. Sie dürfen sich jedoch mit diesen geringfügigen Ergebnissen keineswegs zufriedengeben, denn Sie haben jetzt erst die richtige Orientierung in der Arbeit eingeschlagen und auf manchen Gebieten Ihres Bezirkes gute Erfahrungen gesammelt. Folglich ist es Ihre Aufgabe, im kommenden Jahr auf der Grundlage der im vergangenen Jahr von der Partei gewiesenen Orientierung und der auf dieser Zusammenkunft erörterten Fragen die besten Erfahrungen umfassend zu verallgemeinern und die Arbeit in den zurückbleibenden Gebieten zu verbessern. Auf diese Weise sollten Sie in den nächsten Jahren Ihren Bezirk in eine stabile Basis der Getreideproduktion verwandeln und die Lebenslage der Bevölkerung rasch verbessern.

Ich bin davon überzeugt, daß Sie im Ringen um die Entwicklung der Landwirtschaft im Gebirge große Erfolge erringen werden.

ÜBER DIE FESTIGUNG DER PARTEIVERBUNDENHEIT, DES KLASSENBEWUSSTSEINS UND DER VOLKSVERBUNDENHEIT DER FUNKTIONÄRE UND ÜBER DIE VERBESSERUNG DER LEITUNG DER VOLKSWIRTSCHAFT

**Schlußansprache auf der 10. Plenartagung
des ZK der PdAK in der IV. Wahlperiode**

19. Dezember 1964

Auf der jetzigen Plenartagung des ZK der Partei haben wir fast eine Woche lang über die Verbesserung der Leitung der Volkswirtschaft beraten.

An der Diskussion nahmen viele Genossen teil, und sie alle sprachen von Mängeln, die in der Leitung der Wirtschaft auftreten.

Die Verbesserung der Leitung der Volkswirtschaft steht heute nicht erstmals zur Debatte. Die im Bericht und in den Diskussionsbeiträgen auf der jetzigen Plenartagung gestellten Fragen wurden bereits mehrfach auf Parteitagungen, Tagungen des Politkomitees und auf Plenartagungen des ZK der Partei und in anderen Sitzungen aufgeworfen. Obwohl man sie schon vor langer Zeit berechtigt stellte, haben die Ministerien und Verwaltungen ihre Arbeit nicht gründlich kritisiert und überprüft.

Es ist sehr gut, daß diesmal viele über die Mängel sprachen. Im Laufe der Kritik und Selbstkritik wurden zahlreiche Genossen, wie ich meine, erzogen.

Wie ich aus ihren Diskussionsbeiträgen entnehme, haben sich die einen gut, andere dagegen schlecht selbst kritisiert. Was können wir daraus schließen? Man kann sagen, die erstgenannten Genossen haben eine verhältnismäßig gut entwickelte Parteiverbundenheit und bekunden ihre Achtung gegenüber der Partei, den anderen Genossen und auch gegenüber dieser Plenartagung. Von denjenigen aber, die eine schlechte Selbstkritik abgaben, kennen die einen ihre Fehler nur ungenügend, während die anderen sie auf jede Art und Weise zu verbergen suchen, anstatt sie vor der Partei offen darzulegen. Solche Genossen verstehen offenbar heute noch nicht recht, was Selbstkritik ist, ganz zu schweigen davon, daß sie der Partei nicht ergeben sind.

Was bedeutet nun Kritik und Selbstkritik? Wie alle wissen, ist die Kritik eine starke Waffe; sie stimuliert die Entwicklung der revolutionären Sache. Ohne Kritik kann man die revolutionäre Bewegung nicht vorantreiben. Die Selbstkritik beschränkt sich nicht darauf, daß der Betreffende seine Fehler vor anderen offen darlegt und seine Entschlossenheit bekräftigt, sie zu korrigieren, sondern sie muß gleichzeitig auch für andere eine Lehre sein, damit sie sich vor Fehlern hüten. Kritik an einem einzelnen bedeutet, ihn auf Fehler hinzuweisen, die er selbst nicht kennt, durch diese Kritik viele andere zu erziehen und vor Mängeln zu bewahren.

Sich vor den Massen selbst der Kritik zu unterziehen, das ist, als wenn man sich vor den Spiegel stellt und sein Gesicht betrachtet. Ebenso wie keiner seine Narben dabei verbergen kann, so ist es auch unmöglich, vor den Massen seine Mängel zu verheimlichen. Die Massen sind sehr klug und sind in der Lage, alles zu durchschauen.

Wenn jemand, der seine Fehler kennt, versucht, sie zu vertuschen, dann geht er offensichtlich von dem kleinbürgerlichen Standpunkt aus, seine Autorität um jeden Preis zu wahren. Solche Leute wissen jedoch nicht, daß sie nur ihr Gesicht verlieren, je mehr sie versuchen, ihre Fehler zu verbergen.

Nur derjenige, der es versteht, Selbstkritik zu üben, kann Hilfe der anderen Genossen bei der Arbeit erwarten und ihr Vertrauen genießen. Es ist doch wirklich schwer, jemandem zu glauben, der seine Fehler nicht zugibt und irgendwie versucht, sie zu verheimlichen. Welch eine

gute Sache ist es, daß jemand von anderen Genossen seine Unzulänglichkeiten erfährt, die er sonst nicht erkennen würde.

Vor vielen Menschen sich selbst zu kritisieren oder von anderen kritisiert zu werden, das ist natürlich nicht gerade angenehm. Kritik ist jedoch unbedingt notwendig. Jeder hat seine Mängel. Es gibt niemanden, der keine Mängel hat. Es geht darum, ob man sie erkennt, sie korrigiert oder nicht. Kritik auf Versammlungen ist deshalb nützlich, weil man dabei von anderen Genossen die selbst nicht wahrgenommenen Fehler erfährt, und wenn andere zur Rechenschaft gezogen werden, fühlt man sich selbst indirekt auch getroffen, und so kann man seine Mängel korrigieren.

Manche Genossen verstehen es jedoch noch nicht, diese Erziehungsmethode richtig anzuwenden. Das besagt, daß wir uns bisher in den Versammlungen wenig mit Kritik und Selbstkritik befaßt und die Erziehung mit deren Hilfe nicht wie erforderlich durchgeführt haben.

Wir müssen Kritik und Selbstkritik verstärken, und zwar möglichst oft auf den Parteiversammlungen. Es darf selbstverständlich keine Kritik um der Kritik willen geben. Sie muß in jedem Falle die Genossen erziehen helfen und unserer Sache dienen.

Wir haben nun auf dieser Plenartagung mehrere Tage lang Kritik und Selbstkritik geübt, aber damit ist die von den Kadern vorgenommene Überprüfung ihrer Arbeit zur Leitung der Volkswirtschaft nicht abgeschlossen. Es ist notwendig, auch weiterhin zu kontrollieren und Kritik zu üben. Einige Genossen schlagen vor, die Plenartagung zu verlängern. Da sich jedoch das Jahresende nähert, müssen wir die noch nicht abgeschlossenen Angelegenheiten schneller erledigen und uns rechtzeitig auf das vorbereiten, was uns im neuen Jahr zu tun bevorsteht. Somit können wir also keine langen Versammlungen durchführen. Unserer Meinung nach wird es zweckmäßig sein, hiermit diese Plenartagung zu beenden und in den Parteikomitees der Ministerien, der Betriebe und der Bezirke sowie in den anderen Parteikomitees aller Ebenen die Beratung dieser Frage fortzusetzen und die eigene Arbeit gründlich auszuwerten.

Diejenigen, die auf dieser Plenartagung keine Gelegenheit hatten, Kritik und Selbstkritik zu üben, oder die das nicht in ausreichendem

Maße tun konnten, sollten nun in den Parteikomitees der Ministerien und Betriebe davon Gebrauch machen. In den Kreispartei Komitees sollte man diese Sache in Verbindung mit der Kritik beraten, die wir früher an der Arbeit des Parteikomitees des Kreises Kangso geübt hatten, in den Dorfpartei Komitees müßte diese Angelegenheit gleichzeitig mit der jährlichen Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse im Chongsanri-Geist erörtert werden. Natürlich darf man nicht annehmen, daß mit einer Beratung sowie mit Kritik und Selbstkritik auf den Versammlungen der Parteiorganisationen der verschiedenen Ebenen alle Probleme gelöst und sofort alle Mängel beseitigt werden. Es besteht jedoch kein Zweifel daran, daß die Auswertung der Arbeitsergebnisse, die Beratung und die Kritik die weitere Entwicklung unserer Arbeit fördern werden.

Wir sind überzeugt davon, daß die auf dem jetzigen Plenum angewandte Kritik und Selbstkritik eine spürbare Hilfe bei der Verbesserung der Leitung der Volkswirtschaft und eine große Triebkraft beim sozialistischen Aufbau in unserem ganzen Lande sein werden.

Nun möchte ich auf einige Fragen eingehen, die im Bericht und in den Diskussionsbeiträgen aufgeworfen worden sind.

I. ÜBER DIE FESTIGUNG DER PARTEIVERBUNDENHEIT DER LEITENDEN WIRTSCHAFTSFUNKTIONÄRE UND ÜBER DIE VERBESSERUNG IHRER ARBEITSMETHODE

Die wesentliche Ursache für die Fehler in der Leitung der Volkswirtschaft liegt darin, daß es den Kadern der Ministerien und Verwaltungen sowie der Organe der Bezirksebene an Parteiverbundenheit, Klassenbewußtsein und Volksverbundenheit mangelt.

Ob die Funktionäre ihre Aufgaben erfolgreich erfüllen oder nicht, hängt schließlich von dieser Sache ab. In Worten sind alle für die Arbeit im Interesse der Partei und des Volkes, ihr Handeln stimmt

jedoch nicht damit überein. Wer zu einem wahren Mitglied der Partei und zu einem treuen Kader der Staats- und Wirtschaftsorgane werden will, der muß die Politik der Partei durch seine praktische Tätigkeit verteidigen und in die Tat umsetzen, der muß sich vorbehaltlos für die Interessen des Volkes einsetzen. Die Parteiverbundenheit der Kader muß in ihrem praktischen Kampf für die Verwirklichung der Politik der Partei, in den Erfolgen ihrer praktischen Arbeit für die Belange der Arbeiter, der Bauern und der werktätigen Intellektuellen zum Ausdruck kommen.

Alle in den Wirtschaftsinstitutionen oder auch in den Machtorganen tätigen Genossen sind von der Partei gesandte und vom Volk gewählte Vertreter. Die Partei hat Sie in die Wirtschaftsinstitutionen beordert, und das Volk hat Sie in die Machtorgane gewählt, damit Sie die Politik der Partei in deren Sinne und im Interesse des Volkes in die Tat umsetzen. Man kann die Mitarbeiter der Wirtschafts- und Staatsorgane nur dann als wahre Parteimitglieder und wahre Volksvertreter ansehen, wenn sie die ihnen von der Partei und vom Volk übertragenen Aufgaben genau erfüllen. Welchen Nutzen sollte es haben, wenn sie nur in Worten die Partei verteidigen und ihre Politik unterstützen? Ihre Parteiergebenheit ist danach zu beurteilen, was sie für die Partei und die Arbeiterklasse, was sie für das Volk getan haben.

Manche Funktionäre verschließen die Augen davor, auch wenn die Menschen vor den Autobushaltestellen Schlange stehen, und ergreifen keinerlei Maßnahmen. Es kümmert sie nicht, ob es in der Verkaufsstelle Lebensmittel gibt oder nicht, die geringe Erzeugnisqualität und der Mangel an Waren beunruhigen sie nicht im geringsten und schenken dem keine Aufmerksamkeit. Das ist keine Einstellung von Menschen, die für das Volk arbeiten!

Natürlich leben wir heute gar nicht so schlecht. Aber wir sind noch weit davon entfernt, ebenso gut wie andere zu leben. Welches Ziel verfolgen wir denn mit unserem schweren Kampf? Unser Ziel besteht darin, den Menschen ein wohlhabendes Leben zu sichern, unser Land reich und mächtig zu machen, den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen, in dem alle Menschen in Wohlstand leben werden. Das ist die ehrenvollste revolutionäre Sache. Wir Kommunisten müssen also

immer überprüfen, wie wir unsere Pflichten in der revolutionären Arbeit erfüllen, was wir für das Volk geleistet haben.

Wir haben sogar Funktionäre, die nur sehr wenig Menschlichkeit zeigen, von Parteiverbundenheit ganz zu schweigen. Viel Mängel haben die Funktionäre auch im Arbeitsstil. Wir kämpfen bereits mehrere Jahre gegen den Bürokratismus, aber immer noch ist er häufig zu beobachten. Die Mitglieder des ZK der Partei und die des Ministerkabinetts sind Genossen, die auf hohem, verantwortlichem Posten stehen. Das Vertrauen der Partei zu diesen Genossen ist sehr groß. Die Genossen, die in der Partei und im Staat hohe Verantwortung tragen, sind verpflichtet, mehr zu leisten und bescheidener und dem Volke stärker ergeben zu sein als andere Genossen. Dennoch herrschen manche Funktionäre ihre Unterstellten und einfache Menschen aus dem Volk etwa in der Weise an: „Was, ihr wollt auf mich, ein Mitglied des ZK der Partei und des Ministerkabinetts, nicht hören?“ Dürfen sich Menschen, die sich auf einem leitenden Posten befinden, so verhalten?

Wenn Sie die Macht als Mitglied des ZK der Partei oder als Mitglied des Ministerkabinetts nicht mißbrauchen, wenn Sie sich bescheiden verhalten, dem Volk besser dienen und die Politik der Partei strikt durchsetzen, dann werden Sie auch naturgemäß von den Ihnen Unterstellten und vom Volk geachtet werden. Wir haben viele junge Kader nicht deshalb mit Funktionen betraut, damit sie ihre Stellung ausnutzen, sondern deshalb, damit sie noch besser arbeiten. Manche unter ihnen sind jedoch unbescheiden und bemühen sich nicht, das Vertrauen der Partei zu rechtfertigen, sondern beginnen die Macht, sobald sie mit einer Funktion betraut worden sind, zu mißbrauchen. Diese Genossen sollten eine bessere Erziehung erhalten und mehr an sich selbst arbeiten.

Eine wesentliche Ursache dafür, daß die Parteiverbundenheit bei den Kadern schwach entwickelt ist, besteht darin, daß sie nicht aktiv am Leben der Parteizelle teilnehmen. Über diese Frage habe ich bereits wiederholt gesprochen.

Augenscheinlich beteiligen sich die Minister am Leben der Parteizelle nicht aktiv. Alle Parteimitglieder haben die Pflicht, unabhängig davon, ob sie hohe oder niedrige Posten einnehmen, in den

Parteizellen aktiv mitzuwirken. Das ist die elementarste Pflicht der Parteimitglieder. Die Minister müssen nicht nur auf den Versammlungen der Parteizellen anwesend sein, sondern unbedingt auch an deren Schulungen. Man kann nicht sagen, daß alle hohe Funktionäre gut lernen. Warum kennen sie sich denn in der Politik der Partei schlecht aus, wenn sie gut lernen?

Nur indem sie konsequent an den Versammlungen und den Schulungen der Parteizelle teilnehmen, können die Kader beeinflußt werden, können sie bei anderen Genossen lernen und bei ihrer Arbeit Hilfe erhalten. Wenn sie sich außerhalb der Kontrolle der Parteizelle befinden, können sie ausschweifend werden und vom richtigen Weg abkommen.

Wenn es Leute gibt, die meinen, für sie gäbe es in den Schulungen der Parteizellen nichts zu lernen, dann muß man sagen, daß sie durch und durch unwissend sind und nicht einmal erkennen, daß sie immer noch nur Schüler sind. Es ist ein Fehler, zu meinen, in der Broschüre „Politisches Wissen“ gäbe es nichts zu lernen. Darin sind tiefe Wahrheiten dargelegt. Offen gesagt, wie viele unserer Minister werden wohl mit Gewißheit sagen können, daß sie alles wissen, was in der Broschüre „Politisches Wissen“ geschrieben steht? Ich glaube, das sind nur wenige Genossen. Bei technischen Kenntnissen gibt es ein hohes und ein niedriges Niveau, aber beim politischen Wissen gibt es solch einen Unterschied nicht. Unsere Kader dürfen sich nicht hochmütig als große Kenner ausgeben, sondern müssen unbedingt an der Schulung der Parteizelle, ganz zu schweigen von den Zellenversammlungen, teilnehmen und aufrichtig lernen.

Mancher, der Minister oder Leiter einer Verwaltung geworden ist, hält sich für ein besonderes Wesen und will nicht mehr an den Parteiversammlungen und an der Parteischulung teilnehmen. Das ist völlig falsch. Um wen es sich auch immer handeln mag, wenn er Mitglied der Partei ist, ist er verpflichtet, aktiv am Leben der Parteizelle teilzunehmen und sich unter Kontrolle der Parteiorganisation zu stellen, und nur dann vermag er seine Parteiverbundenheit zu festigen und gut mit der ihm übertragenen Arbeit fertig zu werden.

Unter unseren Kadern befinden sich so manche, die sich nicht gern

von der Partei kontrollieren lassen. Jetzt versuchen einige Wirtschaftskader, die schlechte Arbeit geleistet haben, sich zu rechtfertigen, indem sie meinen, daß sich der Vorsitzende des Parteikomitees zu sehr einmische und daß es zuviel Versammlungen gäbe. Darauf möchten sie alles abwälzen. Ich glaube solchen Worten nicht. Es gibt Zeit zum Essen, es gibt Zeit, sozusagen zum Vergnügen herumzufahren, warum soll es dann keine Zeit für Versammlungen geben? Diejenigen, die behaupten, die Sache sei deshalb nicht in Ordnung, weil es zuviel Versammlungen gibt, lehnen die Kontrolle seitens der Partei ab, sind mit der kleinbürgerlichen Ideologie behaftet und wollen dem Organisationsleben ausweichen. Es ist falsch, die Ursache für Mängel in der Arbeit in häufigen Versammlungen zu suchen. Solche Genossen müssen wegen ihrer Ideologie kritisiert werden.

Die Parteiversammlung ist wichtiges politisches Leben. Wie der Mensch physisch nur dann leben kann, wenn er Nahrung zu sich nimmt, so kann auch ein Parteimitglied seine politische Existenz nur dann aufrechterhalten, wenn er am Parteileben teilnimmt. Welchen Sinn hat das Dasein, wenn ein Parteimitglied nicht an Versammlungen und der Arbeit der Partei teilnimmt, sondern nur lebt, um zu essen? Und wie kann man solch einen Menschen als Parteimitglied bezeichnen? Überhaupt ist es unsinnig, in die Partei einzutreten, wenn es einem nicht gefällt, sich ihr unterzuordnen, und wenn man schon Parteimitglied geworden ist, wie kann man dann seine elementaren Pflichten vergessen?

Alle müssen sich am Leben in den Parteiorganisationen gewissenhaft beteiligen. Hier kann es keine Ausnahme geben. Auch die Mitglieder des Politkomitees des ZK sind verpflichtet, unbedingt an den Versammlungen ihrer Parteizelle teilzunehmen.

Ferner ist es in allen Parteiversammlungen – von den Zusammenkünften der Zelle bis zu den Sitzungen des Politkomitees des ZK – notwendig, die Waffe der Kritik wie erforderlich zu gebrauchen. In den Parteiversammlungen kann es nicht nur einen Kritisierenden und nur einen Kritisierten geben. Jeder beliebige Genosse muß, wenn bei ihm Fehler oder Mängel auftreten, der Kritik unterzogen werden. Ein auf einem hohen Posten befindliches Parteimitglied muß um so mehr

bemüht sein, bewußt vor der Partei Rechenschaft abzulegen. Nur so kann man mit Hilfe der Genossen rechtzeitig Fehler verhüten.

Die nächste wichtige Aufgabe der leitenden Wirtschaftsfunktionäre besteht darin, die politische Arbeit in den Vordergrund zu rücken und die Massenlinie in die Tat umzusetzen.

Aus den Diskussionsbeiträgen ist zu entnehmen, daß offenbar viele Genossen meinen, die leitenden Wirtschaftsfunktionäre ginge die politische Arbeit nichts an und ihnen käme es nur zu, sich mit den rein wirtschaftlichen und technischen Fragen zu befassen. Das ist eine völlig falsche Auffassung. Die Technik ist selbstverständlich wichtig. Unbestreitbar ist, daß die Leitung der Wirtschaft, losgelöst von der Technik, undenkbar und daß der Produktionsprozeß selbst gerade ein technologischer Prozeß ist. Die Maschinen und die Technik werden jedoch von den Menschen geschaffen und gesteuert. Gerade der Mensch, der ein bestimmtes Niveau der technischen Qualifikation und des ideologischen Bewußtseins erreicht hat, spielt in der Produktion die entscheidende Rolle. Wie ausgezeichnet die Maschinen und Ausrüstungen auch immer sein mögen, wenn die Qualifikation und der Enthusiasmus des sie lenkenden Menschen nicht hoch sind, kann sich die Produktion nicht entwickeln. Aus diesem Grunde eben ist bei der Verwaltung der Wirtschaft und der Leitung der Produktion die Arbeit mit den Menschen am wichtigsten.

Wie allen bekannt, ist das Einwirken auf den Menschen eben politische Arbeit. Wenn man keine politische Arbeit leistet und sich nur an die wirtschaftlich-technische Angelegenheit klammert, ist es in keiner Weise möglich, die Volkswirtschaft erfolgreich zu leiten und zu verwalten. Je mehr wir das politische Bewußtsein der Werktätigen durch gute politische Arbeit erhöhen, um so mehr Maschinen werden wir mit einer geringeren Zahl von Menschen steuern, desto mehr werden wir bessere Waren mit den gleichen Rohstoffen und Materialien herstellen können. Es ist völlig klar, daß bei der Leitung und Verwaltung der Volkswirtschaft auch die Steuerung der Technik wichtig ist, aber noch wichtiger ist die politische Arbeit.

In der kapitalistischen Gesellschaft hat eine Handvoll Kapitalisten die Produktionsmittel zu ihrer Verfügung und monopolisiert auch die

Produkte, und deshalb legen die Arbeiter in der Produktion keinen Elan an den Tag, sondern verkaufen den Kapitalisten nur ihre Arbeitskraft, um nicht vor Hunger zu sterben. Die Kapitalisten zwingen die Arbeiter nur mit Geld und mit der Knute zum Arbeiten.

In unserer Gesellschaft jedoch gehören alle Produktionsmittel dem Volk, und die Erzeugnisse dienen voll und ganz der Erhöhung des Wohlstandes der Bevölkerung und der Erweiterung der Produktion. Bei der Arbeit bekunden unsere Werktätigen bewußt Enthusiasmus und schöpferische Initiative, damit das Vaterland erblüht, das Leben des ganzen Volkes reicher wird und sich ihr eigenes Glück verwirklicht. Gerade darin liegen die wesentlichen Vorzüge der sozialistischen Ordnung. Um sie maximal zur Geltung zu bringen und damit unseren Wirtschaftsaufbau zu beschleunigen, ist es notwendig, überzeugend politische Arbeit zu leisten, mit der erreicht werden soll, das Bewußtsein der Werktätigen zu erhöhen, ihre Einsatzbereitschaft und ihre schöpferische Aktivität zu mobilisieren.

Die Volksmassen zu erziehen, sie umzuformen und fest zusammenzuschließen und durch Mobilisierung ihrer Kräfte die revolutionären Aufgaben zu verwirklichen, das ist die eigentliche Hauptmethode der Arbeit der Kommunisten. Wir Kommunisten müssen stets für die Verteidigung der Interessen des Volkes und für sein Glück kämpfen, und hierfür sind die breiten Volksmassen wachzurütteln und anzuspornen. Man kann sagen, daß manche Wirtschaftsfunktionäre die politische Arbeit deshalb nicht wie erforderlich durchführen, weil sie die Hauptmethode der Arbeit der Kommunisten nicht beachtet haben.

Die auf der Massenlinie fußende Arbeitsmethode, das heißt die Methode der Arbeit, bei der die Massen mobilisiert werden, indem man die politische Arbeit an die erste Stelle rückt, ist sowohl im revolutionären Kampf als auch beim Wirtschaftsaufbau notwendig. Wir haben große Erfolge beim sozialistischen Aufbau gerade deshalb erzielt, weil unsere Partei sich konsequent an das Prinzip gehalten hat, die politische Arbeit in den Vordergrund zu stellen. Dennoch leisten unsere Wirtschaftsfunktionäre, die sich nur an die rein wirtschaftlich-technischen Angelegenheiten klammern, keine politische Arbeit. Als das Lehrbuch für die Industrieführung erarbeitet wurde, hatte ich mir

dessen Entwurf durchgesehen. Darin gab es keinen Abschnitt über die politische Arbeit. Die Ursache dafür besteht darin, daß die Verfasser die Wichtigkeit dieser Seite bei der Leitung der Wirtschaft nicht erkannt hatten.

Die Wirtschaftsfunktionäre müssen sowohl die Technik gut kennen als auch fachliche Fähigkeiten haben, aber gleichzeitig damit müssen sie etwas von politischer Arbeit verstehen. Viele von ihnen meinen offensichtlich, die politische Arbeit sei nur eine Angelegenheit der Parteifunktionäre. Da muß man sich also fragen, ob etwa die Wirtschaftsfunktionäre keine Parteimitglieder sind! Unter ihnen wird es wohl keine Parteilosen geben. Alle Parteimitglieder, ob sie nun hauptamtliche Parteifunktionäre oder Wirtschaftsfunktionäre sind, müssen mit den Methoden unserer Partei arbeiten. Da unsere Partei Regierungspartei ist und alle Angelegenheiten führt, werden unbestreitbar hauptamtliche Parteifunktionäre gebraucht. Das bedeutet jedoch keineswegs, daß sich nur diese mit Parteiarbeit befassen sollen. Alle Funktionäre müssen Partei- und politische Arbeit leisten. Wenn es sich um einen Funktionär in der Kohleindustrie handelt, dann muß er den Massen erläutern, wieviel Tonnen Kohle wir in diesem Jahr fördern müssen, auf welchem Wege man diese Aufgabe bewältigen kann und welche Maßnahmen für die Regenzeit ergriffen werden müssen. Dabei ist das in Verbindung mit der Linie unserer Partei beim Wirtschaftsaufbau und ihrer Politik in der Kohleindustrie mit dem Ziel zu erläutern, daß die Arbeiter und Techniker die Wichtigkeit der vor ihnen stehenden Aufgaben sowie die Wege zu ihrer Erfüllung klar erkennen und so die Arbeit in Angriff nehmen. Die leitenden Mitarbeiter der Kohleindustrie haben dies jedoch nicht getan. Es liegt auf der Hand, daß es bei dieser Lage unmöglich ist, die Kohleförderung wie erforderlich in Gang zu bringen.

Unter unseren Wirtschaftsfunktionären gibt es sogar solche, die nicht nur selbst keine politische Arbeit organisieren, sondern auch andere daran hindern, sie durchzuführen. So ließ sich einst ein gewisser Funktionär über seine Unterstellten aus und herrschte sie während einer Lektion an: „Bringt uns denn der Vortrag etwa Brot!“ Einer unserer Funktionäre, der Mitglied der Partei ist, wirft mit solchen Worten um

sich. Was ist das für ein beschämendes Auftreten!

Die beharrliche Propagierung und Erläuterung der Politik der Partei unter den Massen ist eine statutenmäßige Pflicht jedes Parteimitglieds, die er zu jeder beliebigen Zeit und an jedem beliebigen Ort treu erfüllen muß.

Die Hauptursache dafür, daß die technische Revolution und die Arbeitskräftelenkung im argen liegen, besteht darin, daß die Wirtschaftsfunktionäre keine politische Arbeit geleistet haben. Vielen Genossen ist das Wesen des Taeaner Systems immer noch fremd, das keineswegs im neuen Verwaltungsapparat – Stab, allgemeine Verwaltung usw. – besteht. Der Grundgedanke des Taeaner Systems kommt darin zum Ausdruck, daß die Kader und die Werktätigen zu einer Einheit zusammengeschlossen werden, daß die Kader nicht vom grünen Tisch aus Anweisungen und Befehle geben, sondern in die untere Ebene gehen, zusammen mit den Produzenten arbeiten und ihnen unmittelbar Hilfe erweisen. Kurz gesagt, das Taeaner System ist die Verwirklichung der Massenlinie bei der Leitung der Wirtschaft. Wie ausgezeichnet man den Verwaltungsapparat auch immer gestalten mag, wenn die Kader diesen Grundgedanken vergessen, wenn sie oben thronen und nur Anordnungen und Befehle erlassen, dann wird dieses System nicht zum Tragen kommen.

Die Kader dürfen die Arbeit zur Materialversorgung nicht durch das Ausschreiben von Papieren ersetzen, sondern müssen in die Lager gehen und feststellen, ob dort Material vorhanden ist oder nicht, müssen das Material dorthin liefern, wo es wirklich gebraucht wird. Die Minister sind jetzt nicht gut über den Zustand der Materiallager informiert. Wer von den Ministern ist in einem Materiallager gewesen? Auch in einem Familienhaushalt muß die Hausfrau stets wissen, wieviel Reis im Krug ist, ob Brennholz vorhanden ist oder nicht. Wie können dann gar Minister, die die Wirtschaft eines Staates leiten, den Staatshaushalt in der erforderlichen Weise führen, wenn sie nicht wissen, ob es in den Lagern Material gibt?

Durch die Umgestaltung des Apparates allein kann die Frage nicht gelöst werden. Die Sache hängt davon ab, ob die Funktionäre die Massenlinie verwirklichen oder nicht. Die Minister, die Leiter der

Verwaltungen und die anderen leitenden Mitarbeiter müssen unbedingt, indem sie in die unteren Ebenen gehen, die Politik der Partei erläutern, das Material beschaffen und technische Fragen lösen helfen. Nur wenn sie sich in der unteren Ebene befinden, können sie schwierige Probleme feststellen, zu deren Lösung auch Wege finden und auf die Meinungen der Massen hören.

Mitten unter den Massen zu sein, die richtige Verwirklichung der Politik der Partei zu organisieren, schwierige Probleme herauszufinden, den Massen Gehör zu schenken und deren Meinungen auf der oberen Ebene zu analysieren, sich danach bei einem neuen Kurs und mit neuen Maßnahmen der Partei wieder mitten unter die Massen zu begeben – gerade das ist die Massenlinie.

In den unteren Ebenen bemüht man sich jetzt, nach dem Taeaner System zu arbeiten, in den Ministerien jedoch tut man das nicht. In erster Linie müssen die Ministerien das Taeaner System konsequent einführen.

Alle Wirtschaftsfunktionäre sind verpflichtet, folgende Arbeitsmethode in die Tat umzusetzen: die politische Arbeit in den Vordergrund zu stellen, die Massen zur Erfüllung der revolutionären Aufgaben zu mobilisieren sowie an Ort und Stelle den Unterstellten praktische Hilfe zu erweisen, wie das das Taeaner System und die Chongsanri-Methode verlangen.

II. ÜBER EINIGE FRAGEN ZUR VERBESSERUNG DER LEITUNG DER VOLKSWIRTSCHAFT

1. ÜBER DIE WEITERE ERHÖHUNG DES NIVEAUS DER PLANUNG

Wenn man die Planung nicht ordnungsgemäß durchführt, ist es unmöglich, die Volkswirtschaft kontinuierlich und schnell zu entwickeln. Zweifellos ist die Planung eine sehr schwere und komplizierte Sache.

Wir betreiben bereits fast zwanzig Jahre Planwirtschaft, aber dennoch geht diese Arbeit immer noch mangelhaft vonstatten.

In der kapitalistischen Gesellschaft, wo die Produktionsmittel Privateigentum sind, kann von einer planmäßigen Entwicklung der Wirtschaft gar keine Rede sein. In der sozialistischen Gesellschaft jedoch, wo alle Produktionsmittel gesellschaftliches Eigentum sind, ist die planmäßige und proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft ein Gesetz. Die Planung der Wirtschaft in der sozialistischen Gesellschaft ist eine schwere und komplizierte Angelegenheit, und das hat seine Ursachen.

Im Sozialismus entwickelt sich das gesamte Wirtschaftsleben des Landes nach einem Plan. Auf der Grundlage eines Planes werden alle Materialien und Ressourcen genutzt, sämtliche Betriebe bewirtschaftet und alle Menschen an der Arbeit beteiligt. Demzufolge muß der Plan unbedingt maximal konkret und wissenschaftlich fundiert sein. Er muß bei konkreter Berücksichtigung der Kapazitäten der Ausrüstungen, der Ressourcen und der Materialien, der Finanzmittel und der Arbeitskräfte des Landes sowie aller anderen Dinge ausgearbeitet werden. Dabei ist sogar das Niveau des ideologischen Bewußtseins der Menschen in Rechnung zu stellen, das sich nur schwer messen läßt. Mag die Kapazität der Ausrüstungen noch etwas gering sein, aber wenn die Menschen ein hohes ideologisches Bewußtsein haben, dann kann man auch mit der gleichen Ausrüstung durch effektivere Nutzung mehr produzieren. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Tatsache, daß die Arbeiter des Stahlwerkes Kangson, die hohen patriotischen Enthusiasmus bewiesen, im Jahre 1957 auf einer Blockwalzstraße mit einer projektierten Leistung von 60 000 t 120 000 t Stahl produzierten.

Demnach sind bei der Planung auf alle Elemente der Produktion zu achten. Außerdem ist es erforderlich, richtige Proportionen zwischen der Industrie und der Landwirtschaft, zwischen der Schwer- und der Leichtindustrie, zwischen allen Zweigen der Volkswirtschaft und zwischen den Betrieben, zwischen dem Bau für die produzierende und die nichtproduzierende Sphäre, zwischen Akkumulation und Konsumtion herzustellen. Gleichzeitig damit ist auch die richtige Proportion zwischen der Produktion und der Konsumtion zu sichern. In unserer Gesellschaft muß die Produktion unbedingt unter strikter Berück-

sichtigung der Bedürfnisse betrieben werden. Die Kapitalisten übernehmen keine Verantwortung für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und für das Leben des Volkes, während in unserer sozialistischen Ordnung hierfür die Partei und der Staat Rechenschaft ablegen müssen. Man braucht gar nicht besonders darzulegen, wie schwierig das alles ist.

Was ist nun zu tun, um diese schwere und komplizierte Planung zu meistern? Vor allem ist es wichtig, die Pläne nicht nach subjektivistischen Wünschen einzelner Funktionäre aufzustellen, sondern durch kollektive Beratung entsprechend den objektiven Erfordernissen. Deshalb dürfen sie nicht nur allein vom Vorsitzenden des Plankomitees, vom Minister oder vom Betriebsdirektor ausgearbeitet werden. Wie klug sie auch sein mögen, so sind sie doch allein nicht in der Lage, alle Elemente wie die Kapazität der Ausrüstung, die Materialien, die Finanzmittel und die Arbeitskräfte bis ins einzelne zu kennen. Wenn man am Schreibtisch über den Daumen peilt, daß man soundso viel produzieren kann, weil soundso viel Ausrüstungen und Beschäftigte vorhanden sind, dann kann das nicht als Plan bezeichnet werden.

Heute bestehen die größten Mängel bei der Planung in unserem Lande darin, daß die Pläne bürokratisch, nach subjektiven Wünschen ausgearbeitet werden und daher nicht objektiv sind, daß sie nicht alle in unserer Volkswirtschaft verborgenen Reserven widerspiegeln.

Für einen einzelnen, der am Schreibtisch sitzt, ist es unmöglich, Reserven für die Produktion ausfindig zu machen. Wenn die Produktionskapazitäten eines einzigen Betriebes und der Warenbedarf eines einzigen Gebietes so mannigfaltig sind, wie können dann Pläne, bei deren Ausarbeitung einzelne Funktionäre die mit dem Staatshaushalt zusammenhängenden grandiosen und komplizierten Faktoren aufs Geratewohl in Rechnung stellen, die Wirklichkeit widerspiegeln? Es ist klar, daß solche subjektiven Pläne nicht erfüllt werden können. Im Gegensatz dazu sind die auf der Grundlage einer Beratung mit den Massen aufgestellten Pläne objektiv, denn hierbei wurden die Elemente der Produktion wissenschaftlich analysiert sowie alle Reserven und Möglichkeiten in vollem Maße berücksichtigt. Deshalb werden solche Pläne, vorausgesetzt, unter den Produzenten wird gute politische Arbeit

geleistet, unbedingt erfüllt.

Bei der Planung ist ebenso darauf zu achten, die Weisungen des Staates mit den Forderungen der Produzenten harmonisch zu verbinden und nicht nur den Subjektivismus der staatlichen Planungsorgane, sondern auch den Betriebsegoismus und den Lokalpatriotismus der Produzenten völlig zu liquidieren. Den Plan durch Beratung mit den Massen auszuarbeiten, bedeutet nicht, daß die übergeordneten Organe die in den unteren Ebenen entstandenen Pläne so, wie sie sind, einsammeln sollen, ohne daß deren Aufstellung aktiv angeleitet worden ist, denn nicht alle in den unteren Ebenen aufgestellten Pläne sind richtig und objektiv. Es ist auch möglich, daß die Funktionäre der unteren Ebenen infolge ihres begrenzten Wissens und ihres engen Gesichtskreises nicht alle Reserven sehen können. Und da bei den Produzenten noch Überreste der kapitalistischen Ideologie auftreten, kommt es bei ihnen nicht selten vor, daß sie ihre kleinen Interessen und die begrenzten Belange ihrer Institution und ihres Gebietes über die des ganzen Staatshaushaltes stellen. Solche Leute sind lediglich darauf bedacht, einen niedrigen Plan anzunehmen und eine Prämie zu erhalten, und machen sich keine Gedanken darüber, wie man die Produktion noch weiter erhöhen kann, um dem Staat Gewinn zu bringen. Einzig und allein im Trachten nach einem möglichst niedrigen Produktionsplan und demzufolge nach leichter Arbeit ist man in einzelnen Ministerien sogar so weit gegangen, die in den unteren Ebenen aufgestellten Planziffern zu beschneiden. Beispielsweise übernahmen in diesem Jahr die Arbeiter im Bergwerk Kabsan die Verpflichtung, mehr Kupfer zu fördern, aber die Funktionäre der Hauptverwaltung für Bergbauindustrie, die an Ort und Stelle gingen, ordneten an, erheblich weniger zu fördern. Das besagt, daß die Arbeiter fortschrittlicher sind als die leitenden Kader.

Beim Entstehen der Pläne geschieht es deshalb nicht selten, daß die Produzenten bestrebt sind, die Planziffern möglichst niedrig zu halten, daß sie keine Reserven mobilisieren und auch eine eventuelle Produktionssteigerung behindern. Als Ergebnis erweisen sich dann solche Pläne in der Regel als nicht konstruktiv, und einige Ministerien geben niedrig angesetzte Planziffern an das Staatliche Plankomitee weiter.

Im Gegensatz hierzu sind die staatlichen Planungsorgane bei der Aufstellung der Pläne stets geneigt, zu hohe Anforderungen zu stellen. Das ist eine Art Widerspruch.

Damit rationellste, realistische und maximal mobilisierende Pläne entstehen können, ist es notwendig, nicht nur mit dem Subjektivismus der staatlichen Planungsorgane Schluß zu machen, sondern auch mit dem Betriebsegoismus und Lokalpatriotismus der Produzenten, und somit eben muß vom Standpunkt der gesamtstaatlichen Interessen aus dieser Widerspruch gelöst, müssen die Forderungen des Staates richtig mit denen der Produzenten verbunden werden. Gerade mit dem Ziel, diese Frage vernünftig zu lösen, haben wir beschlossen, das System der Planung zu vereinheitlichen.

Das bedeutet, Bezirks-, Stadt- und Kreisplankomitees zu organisieren, die dem Staatlichen Plankomitee unterstellt sind und nicht zu irgendwelchen örtlichen Organen gehören, damit von den Zentren bis in die unteren Ebenen auf einheitliche Weise geplant wird. Die Bezirks-, Stadt- und Kreisplankomitees unterscheiden sich von den Planungsabteilungen der Bezirkslandwirtschaftskomitees, der Kreis-komitees zur Leitung der GLB und der Komitees der örtlichen Industrie sowie auch von denen der Machtorgane der Bezirke, Städte, Kreise und der Betriebe. Im System der Vereinheitlichung der Planung bleiben diese Planungsabteilungen in den Produktionsbetrieben und in den örtlichen Organen bestehen, aber neu organisiert werden Plankomitees in den Regionen, die dem Staatlichen Plankomitee unmittelbar unterstellt sind und die die Planungsarbeit durchführen.

Die zum System der Vereinheitlichung gehörenden Plankomitees aller Ebenen sind verpflichtet, tagtäglich zu kontrollieren, ob die Pläne in den betreffenden Territorien und Zweigen richtig aufgestellt sind, den Produktionsbetrieben beim Aufspüren aller Reserven sowie bei der Aufstellung objektiver und wissenschaftlich begründeter Pläne zu helfen, die übergeordneten Organe und das Ministerkabinett rechtzeitig über eine unbefriedigende Organisation der Produktion, über alle Erscheinungen von Vergeudung an Arbeitskräften und Materialien zu informieren und dafür zu sorgen, daß entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Auch die Mitarbeiter des Staatlichen Plankomitees

dürfen nicht nur im Büro sitzen und die Pläne entgegennehmen, sondern müssen gemeinsam mit Mitarbeitern der Ministerien und Verwaltungen an Ort und Stelle gehen und mit den Produzenten die Planziffern beraten, die der Staat braucht.

Solch ein System der Vereinheitlichung der Planung wird von uns erstmals eingeführt. Wenn wir es erfolgreich entwickeln, werden, so glaube ich, die Ergebnisse gut sein.

Alle unsere Funktionäre müssen ganz klar die Bedeutung des neuen Planungssystems erkennen und Anstrengungen unternehmen, um es zu festigen und weiterzuentwickeln.

Um die Vorzüge des Systems der Vereinheitlichung der Planung voll zur Geltung zu bringen, ist es vor allem notwendig, die Plankomitees aller Ebenen, insbesondere die regionalen Plankomitees, mit fähigen Mitarbeitern zu besetzen, die sich in der Politik der Partei gründlich auskennen, die technische und ökonomische Kenntnisse haben und den Staatshaushalt sachgemäß führen können. Gleichzeitig muß davor gewarnt werden, daß die neugeschaffenen regionalen Plankomitees auch nicht im geringsten dem Lokalpatriotismus verfallen.

Bei der Aufstellung des Staatsplanes ist es auch von Bedeutung, das Prinzip zu wahren, die Produktion von Brenn- und Rohstoffen vor der verarbeitenden Industrie vorrangig zu entwickeln. Eine der wesentlichsten Ursachen für die Nichterfüllung der Produktionspläne in den Werken der verarbeitenden Industrie besteht darin, daß sie über keine Vorräte an den notwendigen Rohstoffen verfügen und die Produktion nicht normalisieren. Deshalb ist das Schwergewicht auf die extraktive Industrie mit dem Ziel zu legen, Rohstoffe in Höhe von 8 bis 10 Prozent des Jahresbedarfs, anders ausgedrückt, Rohstoffe für mindestens einen Monat zu bevorraten. Auch im Bauwesen wäre es zweckmäßig, rund 8 Prozent Material als Vorrat zu haben. Wenn Vorräte in solcher Menge vorhanden sind, braucht man selbst, wenn die Lieferung von Brenn- und Rohstoffen zeitweilig ins Stocken gerät, nicht zu befürchten, daß die Produktion schwankt bzw. eingestellt wird, wodurch man Arbeitskraft vergeudet.

Natürlich wird nicht zum ersten Mal gefordert, Brenn- und Rohstoffreserven durch die vorrangige Entwicklung der extraktiven

Industrie zu schaffen. Das wurde schon seit langem unterstrichen, aber es wird immer noch nicht im erforderlichen Maße durchgesetzt. Deshalb muß in dem Beschluß dieser Plenartagung die Aufgabe besonders hervorgehoben werden, Reserven für einen Monat und mehr zu schaffen, und sie ist dann auf alle Fälle zu erfüllen.

Zudem ist bei der Aufstellung der Pläne zu erreichen, daß die Kooperation der Produktion sorgfältig organisiert wird, damit die Verbindungen zwischen den Zweigen und Betrieben richtig hergestellt werden. Die zwischen den Ministerien bestehende Kooperation muß vom Staatlichen Plankomitee organisiert werden, und in allen anderen Fällen sind die Ministerien dafür verantwortlich. Auf diese Weise muß erreicht werden, daß sämtliche an der Kooperation beteiligten Betriebe die von ihnen hergestellten Einzel- und Ersatzteile unbedingt einen halben Monat oder einen Monat vorfristig liefern.

2. ÜBER DIE TATKRÄFTIGE BESCHLEUNIGUNG DER TECHNISCHEN REVOLUTION

Die technische Revolution ist die revolutionäre Hauptaufgabe, die auf der jetzigen Etappe des sozialistischen Aufbaus vor uns steht. In den Ländern, die die industrielle Revolution vollzogen und das Stadium einer normalen Entwicklung des Kapitalismus durchlaufen haben, ist die Sachlage ganz anders, aber in solchen Ländern wie in unserem Land, das den Weg des Sozialismus mit einer rückständigen Technik eingeschlagen hat, muß unbedingt die technische Revolution auf der Etappe des sozialistischen Aufbaus durchgeführt werden.

Die Befreiung der Werktätigen von der körperlich schweren und ermüdenden Arbeit durch die technische Revolution ist eine edle revolutionäre Aufgabe der Kommunisten unserer Epoche. Nur durch die technische Revolution kann die angespannte Arbeitskräftelage überwunden und die wertmäßige Produktion je Beschäftigten weiter erhöht werden. In der Vergangenheit kämpften wir Kommunisten für die Befreiung der Werktätigen von der Ausbeutung und Unterdrückung seitens der Gutsbesitzer und Kapitalisten, heute jedoch müssen wir

darum ringen, die Werktätigen von der körperlich schweren Arbeit zu befreien und ihnen die Möglichkeit zu geben, mehr materielle Güter zu produzieren, um allen Menschen ein wohlhabendes und gutes Leben zu sichern. Manche Funktionäre unterschätzen heute die technische Revolution, das aber besagt, daß sie die wichtigste revolutionäre Aufgabe außer acht lassen.

Die technische Revolution ist zweifellos eine schwere Aufgabe. Denken wir nur an ihre Verwirklichung auf dem Lande, das ist keine einfache Sache.

Da es in den Dörfern unseres Landes viele kleine Ackerböden gibt und die Felder eine starke Hangneigung haben, treten bei der Mechanisierung verschiedene Schwierigkeiten auf. Von alters her haben unsere Vorfahren diese Ländereien bestellt. Und gibt es für uns etwa einen anderen Weg, als zu untersuchen, wie wir diesen Boden effektiv nutzen können? Wenn es schon nicht möglich ist, die Felder mit Hilfe von Maschinen zu pflügen und vom Unkraut zu säubern, müssen wir die chemische Methode oder irgendein anderes Verfahren anwenden, d. h. die technische Revolution muß unbedingt realisiert werden. Wenn man beharrlich an diesem Problem arbeitet, dann findet man auch einen Weg. Die heutige Epoche ist die Epoche der Wissenschaft. Es kann keine Frage geben, die nicht mit der Kraft der Wissenschaft gelöst werden könnte.

Wir müssen die technische Revolution auch deshalb meistern, um das Kriechertum, das uns die Vorfahren als Erbe hinterlassen haben, restlos auszumerzen. Geographisch liegt unser Land zwischen drei großen Ländern: der UdSSR, China und Japan.

In unserer Geschichte hat das Kriechertum deshalb tiefe Wurzeln, weil unser Land seit alters her schwächer war als die Nachbarländer China, Rußland und Japan.

Wenn wir auf die technische Revolution verzichten und nach wie vor im Zustand der Rückständigkeit verharren, dann werden wir das Kriechertum nicht nur nicht liquidieren können, sondern es kann sich sogar wieder beleben. Wir müssen die technische Revolution unbedingt auch deshalb durchführen, um das Kriechertum zu bekämpfen, das Juche noch fester durchzusetzen und somit unsere Revolution gut zu

verwirklichen. Auf diese Weise muß erreicht werden, daß unser Land im Niveau seiner Entwicklung in keiner Beziehung hinter den anderen Ländern zurückbleibt. Dann wird das Kriechertum verschwinden.

Auf welchem Wege ist nun die technische Revolution zu realisieren? Dort, wo die Produktion mit handwerklichen Methoden betrieben wird, ist die Teilmechanisierung einzuführen, dort, wo die Teilmechanisierung verwirklicht ist, muß man zur Mechanisierung übergehen; von der Mechanisierung zur Teilautomatisierung, von der dann zur Automatisierung, und auf diese Weise ist auf allen Gebieten die Technik zu entwickeln. Insbesondere ist es notwendig, die Mechanisierung schrittweise durchzuführen und dabei mit dem Transport von Lasten, mit Be- und Entladerarbeiten sowie mit anderen körperlich schweren und aufwendigen Arbeiten zu beginnen.

Wir haben viele veraltete Maschinen und Ausrüstungen, aber man darf sie unter dem Vorwand, daß neue Technik eingeführt wird, nicht zum Schrott werfen, und es ist auch gar nicht möglich, die ganze alte Technik sofort durch neue zu ersetzen. Deshalb muß man die alten Maschinen und Ausrüstungen allmählich erneuern. Man darf nicht danach streben, mit einem Schlag alles durch moderne Technik zu ersetzen, was ohnehin ausgeschlossen ist, sondern muß beharrlich lernen, sorgfältig erwägen und schrittweise die alte Technik umgestalten; vorteilhaft ist es jedenfalls, eine Ausrüstung vom Typ der zwanziger Jahre durch eine Ausrüstung vom Typ der vierziger Jahre oder fünfziger Jahre zu ersetzen.

Entschieden ist mit der Tendenz Schluß zu machen, unter Berufung auf die technische Revolution nur dem Großen nachzujagen – obwohl ohnehin die Voraussetzungen dafür fehlen –, sich jedoch dem Kleinen gegenüber geringschätzig zu verhalten. Es ist erforderlich, alles zu nutzen, und sei es nur die geringste Möglichkeit des technischen Fortschritts, wenn es zur Steigerung der Produktion und zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse beiträgt. Man muß klar erkennen, daß gerade hierin große Reserven für die Einsparung von Arbeitskräften sowie für die Erhöhung der wertmäßigen Produktion je Beschäftigten liegen.

Um die technische Revolution erfolgreich voranzutreiben, ist auch

die Technik aus fortgeschrittenen Ländern einzuführen. Wir müssen unermüdlich die neuesten wissenschaftlichen und technischen Erkenntnisse studieren und fähige Menschen zum Studium ins Ausland schicken.

Außerdem sind aus anderen Ländern moderne Werke und Versuchsbetriebe zu importieren. Wir dürfen nicht nur hinter großen Werken her sein, sondern müssen auch viele kleine Fabriken kaufen, die uns als Muster bei der technischen Erneuerung helfen können. Die Koreaner sind klug, sie brauchen nur auf irgend etwas einen Blick zu werfen, um es dann selbst machen. Es ist für sie nicht unbedingt erforderlich, bei anderen alles genau zu lernen.

Ferner ist es notwendig, eine Massenbewegung für das technische Neuerertum zu entfalten. Es ist falsch zu glauben, die technische Revolution sei nur eine Sache der Techniker und der Fachleute, während die anderen nur zu produzieren brauchen. Alle Kader, Techniker und Arbeiter müssen mit vereinter Kraft die technische Revolution kühn in Angriff nehmen und sie tatkräftig voranbringen. Dabei müssen die Vorsitzenden der Parteikomitees, die Betriebsdirektoren und die anderen verantwortlichen Funktionäre die technische Revolution unmittelbar in ihre Hände nehmen. Ein Genosse hat in seinem Diskussionsbeitrag gesagt, daß es in der technischen Revolution keinen Hausherrn gebe, aber dies sind hier gerade die Parteivorsitzenden und die Leiter der Betriebe.

Als die Bewegung „Jede Werkzeugmaschine bringt neue“ ins Leben gerufen wurde, haben wir nahezu alle beliebigen Gegenstände mit bloßen Händen hergestellt. Jetzt ist unsere wirtschaftliche Lage unvergleichlich besser als zu jener Zeit. Wissenschaftler und Techniker, Partei- und Wirtschaftsfunktionäre, alle leitenden Kader und Werktätigen müssen sich mit jenem revolutionären Geist erheben, mit dem seinerzeit die Bewegung „Jede Werkzeugmaschine bringt neue“ durchgeführt wurde, und, indem sie kühn denken und handeln, weitere technische Neuerertaten vollbringen.

3. ÜBER DIE VERBESSERUNG DER ARBEITSKRÄFTELENKUNG

Das wichtigste bei der Lenkung der Arbeitskräfte ist ihr rationeller Einsatz. In den vergangenen Jahren haben sich dabei manche Mängel gezeigt. Die größte Unzulänglichkeit zeigt sich darin, daß sich die Zahl der Arbeitskräfte im nichtproduzierenden Bereich schneller vergrößert als die Zahl der im produzierenden Bereich und daß zwischen beiden keine harmonische Proportion gesichert wird. Mit anderen Worten: Die Zahl der Planstellen und der Mitarbeiter des Handels wurde mehr als notwendig vergrößert, es gibt zuviel Studenten und Dozenten, und auch die Zahl der Mitarbeiter des Gesundheitswesens ist zu schnell gewachsen. Es gibt zuviel Kunstschaffende und Sportler. Das beträchtliche Steigen der Zahl an Arbeitskräften im nichtproduzierenden Bereich hat dazu geführt, daß wir jetzt, obwohl die Möglichkeit einer Produktionssteigerung gegeben ist, dies infolge des Mangels an Arbeitskräften nicht verwirklichen können.

Um das Land recht bald reich und mächtig zu machen und im Wohlstand zu leben, ohne die anderen zu beneiden, müssen wir auch die Erzförderung steigern, den Fangertrag an Seefisch erhöhen und mehr Häuser bauen. Es mangelt uns heute jedoch an Arbeitskräften. Dieser Zustand macht sich auch immer noch auf dem Dorfe bemerkbar.

Um die angespannte Arbeitskräftelage zu überwinden, muß man die jetzt übermäßig vergrößerte Zahl von Arbeitskräften in den nichtproduzierenden Bereichen kühn einschränken und sie in die Produktionsbetriebe schicken. Die Zahl der Planstellen in den Ministerien und in anderen Staats- und Wirtschaftsorganen sowie die der Mitarbeiter in solchen Bereichen wie im Handel, im Bildungswesen, in der Kultur und im Gesundheitswesen sind beträchtlich einzuschränken.

Um die Zahl der Mitarbeiter des Handels zu verringern, ist es notwendig, das Handelsnetz und die anderen verschiedenen Dienstleistungseinrichtungen zu koordinieren. In unserer sozialistischen Ordnung besteht keine Notwendigkeit, außerordentlich viel Dienst-

leistungseinrichtungen zu haben, wie wir das in der kapitalistischen Gesellschaft sehen. In den Verkaufsstellen sollen nicht nur junge Menschen, sondern auch solche eingesetzt werden, die Unterstützung von der Sozialfürsorge erhalten. Es wäre nicht schlecht, wenn diese Bürger in Filialen arbeiteten oder Waren ambulant verkauften.

Auch die Zahl der Studenten und der Dozenten ist unbedingt rationell festzulegen. Ebenso sind mehr Personen zum Studium ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit zuzulassen, als solche für das Direktstudium. Die Zahl der Dozenten ist zu verringern, Wissenschaftler und Techniker sollten gleichzeitig als Lektoren an den Hochschulen tätig sein. Wenn die Wissenschaftler an den Hochschulen Vorlesungen halten, wird das auch dazu beitragen, ihre Qualifikation zu erhöhen. Wir müssen erreichen, daß Wissenschaftler und Techniker an den Hochschulen Vorlesungen halten; somit müssen wir die Zahl der Dozenten verringern und sie in Produktionsbetriebe schicken.

Es ist erforderlich, die in den Ministerien und anderen Institutionen beschäftigten Techniker sowie einen Teil der Dozenten in Produktionsstätten einzusetzen und dort Gruppen für Forschungsarbeit zu organisieren, die den Arbeitern unmittelbar an den Maschinen technische Hilfe erweisen und auf diese Weise zur Sache der technischen Revolution beitragen.

Aus diesem Grunde dürfen nicht alle diejenigen, die in einer Fabrik technische Untersuchungen vornehmen und die Produktion leiten, zu den nichtproduzierenden Arbeitskräften gerechnet werden, sondern vielmehr zu den produzierenden.

Übermäßig viele Kunstschaffende und Sportler entbehren der Notwendigkeit, zuviel Berufskünstler und Leistungssportler sind überflüssig. Körperkultur und Kunst sind als Massenbewegung zu entfalten. Körperkultur müssen alle Werktätigen ständig zum Nutzen der Arbeit und der Landesverteidigung treiben. Wenn wir auch die Kunst zu einer Sache der Massen machen, können wir die Werktätigen im Geiste der kommunistischen Ideologie erziehen sowie ihre Arbeit und ihr Leben freudvoll gestalten.

Es reicht völlig aus, daß Leistungssportler und Berufskünstler in einer bestimmten Anzahl an Lehranstalten ausgebildet werden. Wie Sie

wissen, haben nicht alle prominenten Sportler die Hochschule für Körperkultur und Sport absolviert, und nicht alle sind aus besonderen Sportorganisationen hervorgegangen. Dasselbe kann man auch von namhaften Schauspielern sagen. Unter ihnen haben nur wenige eine spezielle Ausbildung erhalten. Daher ist auch die Zahl der Mitglieder der Berufskünstlergruppen zu regulieren, die größer als notwendig ist.

Um den Einsatz der Arbeitskräfte zu verbessern, ist der angespannten Arbeitskräftelage auf dem Lande ständig Aufmerksamkeit zu schenken. Im Vergleich zur Stadt mangelt es auf dem Lande immer noch etwas an Arbeitskräften. Im kommenden Jahr werden wir Maßnahmen ergreifen, um die ländlichen Arbeitskräfte seßhaft zu machen, und gleichzeitig demobilisierte Soldaten aus Bauernfamilien in die Dörfer schicken, aber darüber hinaus noch in dieser Richtung etwas zu tun, wird für uns schwer sein. All das macht es auf dem Lande erforderlich, die Arbeitskräftelenkung und die Arbeitsorganisation zu verbessern und damit die Werktätigen rationell einzusetzen.

Um die angespannte Arbeitskräftelage zu überwinden, gilt es, die Zahl der Beschäftigten in den nichtproduzierenden Bereichen beträchtlich einzuschränken, sie in Produktionszweige zu schicken und gleichzeitig mehr Frauen für eine Tätigkeit zu gewinnen. Die Frauen sind aber nicht nur deshalb in die gesellschaftliche Arbeit einzubeziehen, um den Mangel an Kräften rationell abzugleichen, sondern auch deshalb, weil sie sich von jeglichen Fesseln befreien müssen und ihnen die gleichberechtigte soziale Stellung wirklich gesichert werden soll. Aus diesem Grunde ist die Einbeziehung der Frauen in den sozialistischen Aufbau nicht einfach als eine administrative Maßnahme, sondern als eine bedeutsame politische Arbeit zu betrachten.

Den Frauen ist je nach Möglichkeit eine Bildung zu vermitteln, damit sie am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und gleichermaßen wie die Männer arbeiten können. Dabei ist unbedingt die physische Konstitution der Frauen zu berücksichtigen. Ein für allemal muß mit der Praxis Schluß gemacht werden, daß Männer mit leichter Arbeit beschäftigt werden, während man den Frauen körperlich schwere Arbeit aufbürdet. In die Zweige mit körperlich schwerer Arbeit sind unbedingt diejenigen Männer zu schicken, die jetzt eine leichte

Beschäftigung haben, und an ihren Plätzen Frauen einzusetzen.

Ferner ist es unerlässlich, die Arbeitszeit für die kinderreichen Frauen zu verkürzen. Im Zusammenhang hiermit erhebt sich die Frage, wie die Höhe des Arbeitslohns festzulegen ist, aber ich bin der Meinung, daß dieses Problem nicht unterschiedslos zu lösen ist. Einer Frau, deren Mann und andere Familienmitglieder berufstätig sind und deren Familie folglich ein hohes Einkommen hat, muß der Lohn in Abhängigkeit von der tatsächlich geleisteten Arbeit gezahlt werden. Kinderreichen Frauen jedoch, die alleinstehend sind, ist, auch wenn sie beispielsweise sechs Stunden arbeiten, zum entsprechenden Arbeitslohn eine Unterstützung zu gewähren, damit sie soviel erhalten, als wenn sie acht Stunden tätig wären. Die Schaffung dieser Bedingungen ermöglicht es den Frauen, gesellschaftlich mitzuarbeiten. Natürlich ist es ausgeschlossen, daß zu viele Menschen in den Genuß dieser besonderen Vergünstigungen kommen, denn das könnte das Schmarotzertum begünstigen. Um in diesem Zusammenhang Abweichungen zu verhüten, müssen gesetzliche Regeln über die Arbeit und den Arbeitslohn ausgearbeitet werden.

Neben den Frauen sind auch ältere und körperlich schwächere Menschen an entsprechenden Stellen einzusetzen, damit auch sie dem Aufbau des Sozialismus dienen können. In unserem Lande gibt es heute nicht wenige ältere und solche Menschen, die Sozialhilfe erhalten. Wenn man ihnen eine zumutbare Arbeit gibt, damit sie nicht untätig bleiben, können sie dem Staat keinen geringen Nutzen bringen. Es ist angebracht, ältere Menschen, die lange Zeit in Fabriken beschäftigt waren, zu beauftragen, Arbeiter in technischen Ausbildungskursen zu qualifizieren, während die übrigen im Handel und im Dienstleistungsbereich eingesetzt werden sollten. Man darf Menschen, nur weil sie älter und schwächer geworden sind, nicht unterschiedslos Sozialhilfe antragen.

Um die Arbeitskräftelenkung zu verbessern, ist es notwendig, die Hauptaufmerksamkeit auf den rationellen Einsatz der Beschäftigten zu richten und gleichzeitig die Arbeitsnormen und die Qualifikation der Techniker gründlich zu überprüfen.

4. ÜBER DIE GEWISSENHAFTE GESTALTUNG DES WIRTSCHAFTSLEBENS

In unserer Gesellschaft sind alle Werktätigen die wahren Herren, die für das Wirtschaftsleben verantwortlich sind. Wenn sie es sorgsam und rationell leiten, werden sie das Land reich und mächtig machen und ihr Leben verbessern, wenn sie dies aber als eine fremde Angelegenheit betrachten und es aufs Geratewohl führen, dann werden sie nicht in der Lage sein, dieses Ziel zu erreichen.

Wir sehen jedoch noch überall, wie man sich zum Staatsvermögen nachlässig verhält. In vielen Institutionen, Fabriken und Dörfern wird das staatliche und Gemeineigentum nicht geachtet, leitet man die gemeinschaftliche Wirtschaft sporadisch, pflanzt man an den Bergen nicht genügend Bäume, bringt man die Straßen, Flüsse und Ländereien nicht in Ordnung, hält man die Siedlungen, Arbeitsplätze und Schulen nicht sauber.

Um den Haushalt sorgfältig zu führen, sind durchaus nicht viele Arbeitskräfte und Mittel erforderlich. Es genügt, wenn man gewissenhaft und fleißig tätig ist und die Arbeit gut organisiert. Die einen vernachlässigen ihre Wohnung nicht deshalb, weil sie zu wenig Leute sind, und die anderen pflegen sie, aber nicht deshalb, weil sie mehr Familienangehörige haben. Es geht hier um die Lebensgewohnheiten und um das Bemühen. Dasselbe gilt auch für das Wirtschaftsleben, dessen gewissenhafte Führung von der ideologischen Einstellung der Funktionäre und von ihrem Verhalten zur Arbeit abhängt.

Die rückständige Ideologie und die alte Gewohnheit, sich zum Wirtschaftsleben gleichgültig zu verhalten sowie das staatliche und kollektive Vermögen nicht zu schützen und zu achten, müssen entschieden bekämpft werden; die Erziehungsarbeit ist unbedingt zu verstärken, damit alle Werktätigen eine verantwortungsvolle und gewissenhafte Einstellung zum Staatsvermögen haben.

Wir müssen die Werktätigen beharrlich so erziehen, daß sie das Gemeineigentum höher schätzen als ihren privaten Besitz, daß sie

entschlossen beliebige Anschläge auf das Volkseigentum zurückweisen, alle Produktionsanlagen, Kultur- und Gesundheitseinrichtungen hüten und umsichtig verwalten, die Berge und Flüsse unseres Landes lieben, mit jedem Bäumchen und jedem Pflänzchen pfleglich und liebevoll umgehen.

Alle Werktätigen müssen der Entwicklung der staatlichen und genossenschaftlichen Wirtschaft große Aufmerksamkeit schenken, mit dem gesamten staatlichen Vermögen sorgsam und sparsam umgehen, aktiv Reserven ausfindig machen und mobilisieren, dadurch mit geringerem Aufwand an Arbeitskraft und Material mehr und besser produzieren.

Außerdem sind die Straßen und Siedlungen, der eigene Arbeitsplatz, die Schule und die eigene Wohnung ständig in sauberem und kulturvollem Zustand zu halten. Straßen und Siedlungen, Arbeitsplätze und Häuser instand zu halten bedeutet nicht, prächtige Gemäcker zu bauen und sie mit teuren Möbeln einzurichten. Es genügt, wenn man das, was man besitzt, in sauberem und ordentlichem Zustand hält. Jetzt verlassen sich manche Werktätige in jeder Beziehung nur auf den Staat und warten darauf, daß er ihnen komfortable Wohnungen baut; sie bemühen sich nicht, die abgebröckelten Wände zu verputzen, das Dach zu reparieren, und sorgen nicht für eine stabile Fensterverkleidung. Wir müssen gegen ein derartiges schädliches Verhalten sowie rückständige Lebensgewohnheiten auftreten. Alle sollten auch adrett gekleidet sein.

Es ist unabdingbar, daß wir die staatliche und genossenschaftliche Wirtschaft gewissenhaft leiten, das kollektive und das persönliche Leben kulturvoll gestalten und uns gleichzeitig aktiv darum bemühen, das Land reich und mächtig zu machen und die Lebensbedingungen des Volkes zu verbessern. Unsere Funktionäre und Werktätigen brauchen nur etwas zu überlegen, dann werden sie feststellen, wieviel sie tun können, um das Leben noch wohlhabender zu machen. Wenn man in den Plantagen Beregnungsanlagen aufstellt, braucht man sich um das Gemüse keine Sorgen zu machen, und wenn man Ölkulturen anbaut und Ölbaumwälder anlegt, könnte man viel Speiseöl gewinnen. Wenn Obstpflanzungen angelegt und gepflegt werden, dann könnten die Menschen das ganze Jahr über ohne Unterbrechung mit Früchten versorgt werden.

Die Bezirksparteikomitees und alle anderen Parteiorganisationen müssen diesem Vorhaben größere Aufmerksamkeit schenken und alle Werktätigen unermüdlich erziehen, damit sie sich daran gewöhnen, die Wirtschaft gewissenhaft zu führen; gleichzeitig sind sie verpflichtet, konkrete organisatorische Arbeit zu leisten. Der Frauenbund, der Gewerkschaftsverband und der Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit sollten sich ebenfalls beharrlich an dieser Arbeit beteiligen, um die Massen zu mobilisieren.

